Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 1. Sonntag, den 4. Januar 1891. **69. Jahrg.**

Molkerei-Genossenschaft Pyrmont

hat den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten

Süßrahm-Tafelbutter

den nachstehenden Herren übertragen:

Louis Bollmeyer, Bäckerstr.,
Carl Lücke, Emmernstr. 9,
F. A. Reinecke, Bäckerstr.,
F. W. Rese, Osterstr.,
C. Hapke, Bäckerstr.,
Wilh. Keller, Neuethorstr.

Preis p. Pfund ℳ 1,25, — 1/2 Pfund 65 ₰.

Waggon-Ladungen aller Art,

sowie Getreide, Kohlen u. s. w. vom Güter-Bahnhof zur Stadt und zum Bahnhof, fährt zu billigen Preisen **Fr. Beissner**, Stubenstr. 20.

Von heute an kostet bei mir das **Suppenfleisch, dickes fettes,**

25 Pfg. p. Pfund.

Louis H. Riechardt,
Altemarktstr. 11.

Ein einspänniger

Schlitten

steht billig zu verkaufen. Näheres bei

Th. Hebecker.

Besten

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt billigst

A. C. Raapke.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 5. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, werde ich im Holländer'schen Gasthause hiers.

eine silberne Taschenuhr
nebst Stahlkette

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 3. Januar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Magdeburger Sauerkohl,

Saure Gurken,
leicht weichkochende **Hülsenfrüchte**
empfiehlt billigst **J. H. W. Meyer.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Feueranzünder

billigst bei **J. H. W. Meyer.**

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Dienstag

frischer Schellfisch und Schollen.

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Alle Art Oefen werden gereinigt und reparirt von **J. Lange,** Ofensetzer, Bahnhof.

Prima **Weizen- und Roggenmehl, Kleie, Schrot,** sowie sämtliche **Futterartikel** empfehle billigst **A. Neuburg.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Junge fette Gänse, . . 0.65 ℳ pr. Pfd.
Graue Bettfedern, . . . 1.30 „ „ „
Gute kräft. Gänsefedern, . . 2.— „ „ „
„ Halbdaunen, . . 2.50 „ „ „
Extra, prima „ . . 3.— „ „ „
Prima Daunen, ... 3.50 „ „ „
versende in **doppeltgereinigter staubfreier** Waare frc. gegen Nachn. Nichtconv. Federn u. Daunen nehme frc. zurück. **A. A. Ursell** in **Attendorn** in Westf.
Proben versende franco.

2pfündige Säcke von 95 ₰ an, sowie wollene **Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Waltsgott's verbessertes Nußextrakt als bestexistirende

Haarfarbe

in **schwarz, braun** und **blond, frei von jeder schädlichen Substanz,** in Flaschen à 2.50 und 1,50 ℳ und **Nußöl,** ein **feines haarstärkendes** und **dunkelndes Haaröl** in Flaschen á 60 ₰, sowie **Hüne's**

Enthaarungs-Pulver

zur schnellen, die Haut nicht angreifenden **Entfernung** aller **lästigen Gesichts-** und **Armhaare** ꝛc., in Gläsern à 1,50 ℳ und Pinsel 25 ₰ empfiehlt
Adolf Ahrens.

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere **Preisliste Nr. 21**
mit 360 Illustrationen über
Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,
Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,
fertige Braut-Ausstattungen.
Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Bauers, Hannover.
Schmiedestr. 30.

Hannoversch. Neueste Nachrichten.
Mitleser gesucht Thiewall 3, part.

Bringe mich den geehrten Frauen Hameln's in empfehlende Erinnerung.
Frau Ww. Finck,
Hebamme, Wendenstraße 7.

Walthers
Hühneraugentod,
Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

Kölner Dombaulose empfiehlt
D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Weichkochende **Hülsenfrüchte** empfiehlt
A. Neuburg.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Invalidenstraße 2.

Halte mich bei rascher und billigster Bedienung bestens empfohlen.
Aug. Giffhorn,
Schneidermeister.

Gesucht zu Ostern ein besseres **Mädchen** mit guten Zeugnissen. Zu melden
Neuemarktstr. 31, 1 Tr. hoch.

Gesucht zum 1. April ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. **H. Nasse,** Pferdemarkt 7.
Auch beabsichtige meinen halben Garten vor dem Neuenthore zu verpachten.

Es werden von mir noch mehrere

Knechte und Mädchen

gesucht. Frau **Rohrlach,** Vermieterin,
Altemarktstr. 49.

Zu Ostern ein zuverlässiges Kindermädchen gesucht, welches schon gedient hat.
Frau **Hermann Rosenstern,**
Osterstraße 5.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** auf sofort und ein tüchtiges **Hausmädchen** auf Ostern **gesucht.** Frau **A. Pietsch.**

Gesucht zum 1. März 1891 ein Darlehen von **10 000 Mark** gegen sichere erste Hypothek. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Malerlehrling.**
F. Nolte, Maler, Brückenkopf.

Gesucht zum 1. April für eine einzelne Dame 1 **unmöblirte** Stube und Kammer nebst Zubehör in der Burenstraße oder in der nächsten Nähe. Gefl. Offerten unter **E. W.** an die Exp. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat die **Feilenhauerei** zu erlernen, kann bei mir in die Lehre treten.
W. Böcker,
Feilenhauerei und -Schleiferei.

Zum 1. April **suche** ich ein **Mädchen** für Haus und Küche. Frau Stabsarzt **Dr. Nürnberger,**
Hameln, Breiterweg 3.

Gesucht zu Ostern mehrere **Mädchen und Knechte.** Nachzufragen bei
Frau **Nagel,** Neuemarktstr. 31.

Ein junger kräftiger

Arbeiter

findet per gleich oder später dauernde Stellung in der Weinhandlung von **J. P. Lieckert.**

Zum 1. April wird ein akkurates **Mädchen** für bessere Hausarbeiten gegen hohen Lohn **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

5 Thaler Belohnung:
wer mir nachweist, wo unser Hund (Spitz), auf den Namen „Amor" hörend, geblieben.
G. Wedemeyer.

Verloren 1 **Krimmerkragen.** Abzugeben Münsterplatz 10.

Verloren, jedenfalls auf der Weserbrücke, ein grauer **Filzschuh.** Dem ehrlichen Wiederbringer eine Belohnung. Kanalstr. 8a.

Meinen **Garten** vor dem Brückenthore, neben dem Breitenwege belegen, will ich im ganzen oder geteilt **verpachten.**
W. Herbst, Papenstraße 12.

Zu vermieten eine Wohnung im Hinterhause Bäckerstr. 5 hiers.
L. Reese, Auktionator.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April 1891 eine herrschaftliche Wohnung bei
C. Aschemann.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten pr. 1. April 1891 die 1. Etage in meinem Hause.
F. Fitzner, Hermannstr. 1.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf gleich oder 1. April 1891 in meinem neuerbauten Hause eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör Gröningerstr. 11.

Zu vermieten zum 1. April 91 eine herrschaftliche Wohnung.
H. Wildstacke, Deisterstr. 13.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermieten zum 1 April 1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör Ritterstr. 11.

Zu vermieten auf den 1. März oder April 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum Großehofstr. 19.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung außerhalb Osterthor 16, in der Nähe der Bahn und der Zuckerraffinerie.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten auf gleich oder später eine freundliche Wohnung, Stube, 2 Kamm. und Küche, an ruhige Mieter Papenstr. 14.

Zu vermieten zum 1. April eine freundliche Wohnung.
F. Klages, Kanalstr. 8a.

Zu vermieten zum 1. April eine angenehme Wohnung Deisterstr. 24.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Preis 475 M, und eine kleinere Wohnung. **C. Tospann,** Pyrmonterstr.

Zu vermieten eine Wohnung, Preis 30 Thaler, Kleinestr. 3.

Möblirte Stube und Kammer mit oder ohne Kost zu vermieten Pferdemarkt 3.

Logis für 4 anständige Leute **mit oder ohne Kost.** **Frau Fischer,** Deisterstr. 27a.

Heute Morgen 9¼ Uhr ist unser lieber Schwiegersohn, Vater, Schwiegervater und Großvater, **Wilhelm Raapke** zu Rohrsen im 65. Lebensjahre nach kurzem, aber schweren Krankenlager an der Lungenentzündung verstorben.

Rohrsen bei Hameln, den 3. Januar 1891.

Amelie Krückeberg, geb. Lindemann,
Friedrich Raapke,
Henry Raapke,
Arnold Raapke,
Amelie Hanckes, geb. Raapke,
Marie Raapke, geb. Wessel,
Carl Hanckes,
Sophie Kleinau und 5 Enkel.

Beerdigung: Mittwoch, den 7. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 2. Januar 1891.

Heute Vormittag 11¾ Uhr starb nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe
Ernestine König
geb. Hengstmann
im 71. Lebensjahre; tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Montag, den 5. d. Mts., morgens 10 Uhr, vom Pferdemarkt 1 (Landratsamt) ab, statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 1. Januar 1891.

Heute Abend 10 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Mutter im 52. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt

Minna Striepling.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, 3½ Uhr, von Altemarktstr. 2 ab.

Volksküche.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die Volksküche eingerichtet ist und am

Dienstag, den 6. d. Mts., mittags,

im Armen- und Krankenhause mit der Ausgabe von Speisen begonnen wird. Die Portionskarten sind von morgen an bei den Komitee-Mitgliedern zu haben.

Hameln, 4. Januar 1891.

Das Komitee.

Evang. Vereinshaus.

Dienstag, 6 Uhr, Bibelstunde. **Mittwoch,** 4 Uhr, Missionsnähverein.

Männergesangverein.

Dienstag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr,

humoristisch-sozialer Abend

im Vereinslokale.

J. A.
Der Vergnügungsrat.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Versammlung Montag, den 5. Januar, abends, 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Jul. König.**

Tagesordnung:

1) Einrichtung von Vogel-Futterplätzen.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Mein **Tanz- und Anstands-Unterricht** für junge Herren und Damen beginnt am **Montag,** den 5. Januar 1891, abends 8 Uhr, im Orgelmannschen Saale in Hameln. Weitere güt. Meldungen nehme ich persönlich **Sonntag,** den 4. Januar, von 3 bis 6 Uhr nachmittags, daselbst, ebenso auch Herr Lohndiener Leinung entgegen.

Hochachtungsvoll
F. C. A. Roëhl, Balletmeister
aus Hannover.

Union.

Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Eiswerk.

Heute Sonntag großes

Konzert

beim Eishause

außer Abonnement, zum Besten der Volksküche.

E. A. Engelke.

Tivoli.

Jeden Sonntag

große Tanzmusik.

Höhe.

Heute Sonntag Unterhaltung.

Nach der Analyse von Fresenius ist das **Natron-Aithion-Heilwasser** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** völlig **bacterienfrei** und **übertrifft** die **Heilwirkung aller** ähnlichen Mineralquellen. Die aus den Salzen desselben hergestellten, **schleimlösenden Pastillen** sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Am ersten Wehlerweg, auf der Stropel'schen Wiese (14 Morgen groß) ist eine

Schlittschuhbahn

eröffnet. Entree 10 ₰.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer
Emmernstr. 19.

Zu vermieten auf Ostern fortzugshalber mein Nebenhaus nebst Garten an ruhige Leute.
Oberstin **Best.**

Zu vermieten auf den 1. April eine Wohnung
Baustr. 2.

Zu vermieten auf den 1. April eine kleine, feine Wohnung, passend für einzelne Leute oder zwei Damen, preiswert,
Kanalstr. 15.

Zu vermieten Stube und Kammer
Großehofstr. 45.

Zu vermieten auf gleich oder 1. April resp. 1. Juli ein Laden Bäckerstr. 58.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung: 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Keller,
Baustr. 5.

Danksagung.

Wir sagen hiermit allen Freunden und Bekannten für ihre Teilnahme, insbesondere dem Herrn Pastor Thießen für die tröstende Rede, sowie der Kapelle des Arbeiter-Vereins für den ergreifenden Choral, welchen sie bei dem Begräbnis meines lieben Mannes und meines lieben Vaters spielten, unseren herzlichsten Dank.

Frau **Ww. Garbe** und Sohn.

Danksagung.

Dem Herrn Pastor Thießen für seine trostspendende Rede, sowie denen, welche unserm unvergeßlichen Sohne das letzte Ehrengeleit gaben und sein letztes Ruhebett so reichlich schmückten unsern tief fühlenden Dank.

G. Voigt, Steuer-Aufseher. **M. Voigt,** geb. Hemard.

Volksküche.

Wir quittieren dankend über die bis jetzt für die Volksküche eingegangenen Gaben folgender Herren: Ad. Kattentidt 3 Mk., Ad. Baumgarten 3 Mk., C. Menzel 3 Mk., O. Kuhlmann 1 Mk., Dr. Tröbst 1 Mk., Domänenrat Matthias 2 Mk., Fr. Brecke 3 Mk., S. Frankenberg 3 Mk., A Selberg 1 Mk., Fr. Rettig 1 Mk., C. Siemsen 3 Mk., F. Siemsen 3 Mk., Rechtsanwalt Gerbracht 3 Mk., F. Hölbe 3 Mk, W. Seiffert 2 Mk., H. Rese 3 Mk., F. W. Meyer 1 Centner Mehl, W. Niehenke 3 Mk., H. Bostelmann 2 Mk., W. Schramme 2 Mk., Carl Müller 3 Mk., W. Lampe 1 Mk, A. Dietz 1 Mk., E. Rump 2 Mk., C. Stoffers 3 Mk., Oberförster Gerlach 10 Mk., N. N. 3 Mk. S Frankenberg 50 Pfd. Erbsen, E. Stille 50 Pfg., C. Wilkening 3 Mk., Ed. Müller 1,50Mk., H. Gemmecker 2 Mk., Goldarbeiter H. Schmidt 3 Mk, G. Wiebe 1 Mk., Frau Dr. Degenhardt 3 Mk., W. Rosenstern 3 Mk., H. 10 Mk., St. 3 Mk.

Hameln, 4. Januar 1891.

Das Komitee

Mitteilungen aus dem Publikum.

Hymnus.

Welch ist das schönste Land auf Erden
Und welches ist das reichste Land,
Wo ohne Mühe und Beschwerden
Uns öffnet sich Fortuna's Hand?
Im Morgenlande wachsen Reben,
Italiens Wein ist Göttertrank:
In beiden Ländern möcht ich leben,
Doch nirgends werden alt und krank.

Amerika hat viele Gruben!
An Gold und Edelsteinen reich;
Doch giebt es da auch freche Buben,
Die schlagen Einen krüpplich gleich!
Und ist zum Krüppel man geschlagen,
Was bietet dann die neue Welt? —
Sie zahlt uns in den Trübsalstagen
Noch nicht mal Invalidengeld.

Der Franzmann zahlte Milliarden,
Rentier war er es dennoch nicht.
Im Vaterland der alten Barden
Jetzt auch der allerärmste spricht:
Was scheren mich Italiens Sonne,
Was Skandinaviens ew'ger Schnee,
Was Seine, was der Amazone? —
Ich bin ein deutscher Reichsrentier!!

O Deutschland, Deutschland über alles,
Wie lieb ich Dich jetzt doppelt heiß!
Bei Dir ist keiner mehr im Dalles,
Der Krüppel nicht, auch nicht der Greis!
Von allen Ländern auf der Erde,
Dich ich im Kranz der Zonen fand,
Bist Du, daß Dir's zum Ruhme werde,
Das schönste, weil das reichste Land.

Du bist jetzt reich an Invaliden,
Die Invaliden reich an Geld!
Des Alters Sorgen sind geschieden,
Die uns das Leben so vergällt!
Kein Greis im Alter Not mehr leidet —
Gedanke himmlisch, göttlich, süß! —
Und Adam wird nicht mehr beneidet
In seinem schönen Paradies.

Der Greis in seinen alten Tagen,
Der Invalide plump und schwer,
Sie werden Dank und Ehre sagen
Dem lieben treuen Reichstagsheer
Von Achtzehnhundertachtzigsieben,
Der dieses Glück beschert uns hat.
Sie werden zählen ihre Lieben
Und dankend loben früh und spät.

Nun hört Ihr Greise und Ihr Krüppel,
Kommt, setzt Euch auf die Ofenbank!
Erhebt die Krücken und die Knüppel
Und stimmet an den Lobgesang,
Der Eurem Wohlthäter gebühret,
Dem lieben treuen Reichstagsheer!
Singt hungernd, daß die Steine rühret,
Singt: Gott sei Dank, er ist nicht mehr!

Lokales und Provinzielles.

— Mit der heutigen Nummer treten die **„Hamelnschen Anzeigen"** in ihren neunundsechzigsten Jahrgang. Die erste Nummer ist am 9 Februar 1823 erschienen. Aus den Reihen ihrer damaligen Abonnenten und Leser weilen nur sehr wenige noch unter den Lebenden. Die Dauer einer Generation berechnet man mit etwa 33 Jahren: so haben diese Blätter denn zwei Generationen überdauert. Die einzelnen Jahrgänge geben ein getreues Spiegelbild der lokalen Zeitgeschichte und auch die weit entlegenen Epochen angehörige Geschichte unserer Stadt hat häufig in trefflichen Aufsätzen kundiger Autoren in ihnen Aufnahme gefunden. Leider sind diese Aufsätze über die zahlreichen Jahrgänge zerstreut, so daß der sie Suchende schon eifrig nachschlagen muß in den 68 Bänden, um dieselben aufzufinden. Gründliche, schreibgewandte Kenner der Hamelnschen Geschichte, wie Sprenger u. Andere, die unsere städtische Geschichte mit Fleiß emsig beackerten und reiche Erträge ernteten, sind in der Gegenwart nicht mehr vorhanden. Nachdem vor einigen Jahren die Herausgabe einer neuen „Hameln'schen Geschichte" an dem jähen Tode des Autors nach einem vielversprechenden Anlauf scheiterte, hat sich bislang noch

Niemand wieder gefunden, der sich berufen gefühlt hätte, in die Fußtapfen des Dahingeschiedenen zu treten oder allein aus eigener Kraft eine Darstellung unserer Geschichte zu unternehmen.

— Die **Sylvesterfeier** ist dieses Jahr auf den Straßen eine sehr ruhige gewesen. Das war wohl die Folge des starken Frostes, der den Aufenthalt im Freien etwas ungemütlich machte. Im Bereiche des Osterthorwalls fielen einige Schüsse. Die leidige Unsitte des Schießens, die in früheren Jahren in unserer Stadt sehr verbreitet war, hat mehr und mehr abgenommen und sollte endlich doch ganz verschwinden.

— Im verflossenen Jahre sind in unserer Stadt 49 Hauptgebäude erbaut. Die Baulust scheint im begonnenen Jahre gleich lebhaft sich gestalten zu wollen, denn wir hören von einer ganzen Reihe von Neubauten, die im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden sollen. Aus den Großstädten, wie aus Berlin und anderen Städten, wird eine Abnahme der Baukonjunktur berichtet. Angesichts der bei uns regen Bauthätigkeit thut es dringend Not, worauf wir immer wieder hinweisen wollen, daß der im Entwurf schon vorliegende Bauplan fertiggestellt und alsbald veröffentlicht wird. Die Bürgerschaft, der die Kenntnis des unlängst vorgelegten Entwurfs durch die „vertrauliche" Beratung entzogen ist, wartet mit großer Sehnsucht auf die Veröffentlichung des Bebauungsplanes, der ja wichtige Interessen berührt. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen ist nicht gering. Hoffentlich rechnet die hiesige Bauspeculation nicht mit allzu großen Factoren, so daß die Endresultate günstige bleiben.

— Unter der strengen Kälte leidet in der hiesigen Feldjagd das niedere Wild außerordentlich. Ein großer Teil der Feldmark ist von Eisschollen bedeckt, die im Verein mit dem festgefrorenen Schnee die Erde mit einem festen Panzer umgürtet, so daß das Wild nicht zu seiner Nahrung gelangen kann. An den vom Eise freigebliebenen Stellen der fest zugefrorenen Weser finden sich häufig jetzt Wildenten ein. Wir hören, daß mehrere Exemplare dieser scheuen Vogelart hierorts erlegt sind. Ueber die starke Vermehrung der Füchse in unseren Jagdrevieren wird Klage geführt. Hoffentlich stellt man diesem Raubzeug energisch mit Gift (Strychnin) nach und verhindert hierdurch ein noch weiteres Heruntergehen des schon so wie so arg heruntergekommenen Jagdertrages.

— Das Konzert des Gesangvereins, in welchem Niels Gades „Kreuzfahrer" zur Aufführung kommen, findet bestimmt am Dienstag, den 13. d. M., und zwar voraussichtlich in der Aula des Gymnasiums statt. Nähere Anzeige erfolgt in nächster Nummer dieses Blattes. Betreffend den Inhalt von Gades Werk, so teilt sich derselbe in drei Abteilungen: „In der Wüste", „Armida" und „Gen Jerusalem". Während im ersten Teile die Leiden des Kreuzfahrer-Heeres auf dem Marsch durch die Wüste geschildert werden, sucht im zweiten die Zauberin Armida den Ritter Rinaldo in Versuchung zu führen, indem sie ihn aus der Oede der Wüste in einen blühenden, von Sirenengesängen durchklungenen Garten versetzt und sich bestrebt, ihn von seinem hohen Ziele abzulenken. Rinaldo, durch fernes Erklingen der Kreuzfahrer-Gesänge aus seiner Schwachheit erweckt, widersteht der Versuchung und führt im dritten Teil das Heer dem Ziele zu.

— Der **Lachsfang** ruht hier bei der Eisdecke, die sich über unseren Strom gelagert hat, selbstverständlich vollständig. Da aber nach unseren neulichen Mitteilungen ein gutes Lachsjahr in Aussicht steht, so werden sich die hiesigen Fischereipächter hoffentlich trösten, wenn sie von folgender seltsamen Geschichte hören, die der „Bremer Cour." wie folgt berichtet:

Weserlachs. Daß sich die Lachse bei ihren Wanderungen in den Flüssen auch zuweilen in die Nebenarme verirren und hier mit leichter Mühe gefangen werden, davon liefert ein aus Stolzenau berichteter Fang eines fünfzehnpfündigen Exemplares sicheren Beweis. Auf den überschwemmten Stellen an der Weser zwischen genanntem Orte und dem benachbarten Leese vergnügten sich Knaben mit Schlittschuhlaufen, als einer derselben unter dem Eise einen großen, nach Luft schnappenden und erschöpften Fisch bemerkte, welcher dann auch sofort mit Hilfe eines Eispickels aus seiner unbequemen Lage befreit und auf das Eis gebracht wurde. Der Entdecker des großen Lachses, derjenige, welcher auf den Besitz desselben den ersten Anspruch behauptete, hat sich damit ein schönes Weihnachtsgeschenk bescheert, da er in Stolzenau für seine Beute bald einen willigen Nehmer fand, welcher ihm gern zehn Mark dafür bewilligte.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums
Hameln, 3. Januar 1891.

Abwesend: Herr Wannschaff, Kattentidt.

Die Krankheit des 80jährigen Bürgermeisters gestattete nicht die Einführung unseres neuen Syndikus, dessen Bestätigung eingetroffen ist, auf dem Rathause vorzunehmen. Aus diesem Grunde fand die Beeidigung des Syndikus im Beisein der städtischen Kollegien mit Ausnahme des Berichterstatters und der oben genannten Herren im Privathause des Bürgermeisters statt.

Nachher wurden auf dem Rathause dem neuen Syndikus die städtischen Beamten vorgestellt. Herr Senator Fischer begleitete die Vorstellung mit einigen Worten und bat sämtliche Anwesende, durch treue Unterstützung dem neuen Beamten seine Amtsführung zum Wohle der Stadt erleichtern zu wollen.

Politische Rundschau.

Schon manches Jahr ist hinabgesunken in der Zeiten Schooß, aber noch keins von solcher Wichtigkeit, wie das soeben verflossene für unser liebes Deutschland, denn in diesem wurde der Mann zur Niederlegung der Leitung der Staatsgeschäfte gezwungen, welchem das deutsche Reich ein gut Teil seiner Schöpfung verdankt, der eben in den letzten Jahren demselben ein

böser Stiefvater war, indem er, verblendet durch den Beifall derer, denen alle Mittel recht sind zur Wiederherstellung eines absolutistischen Regiments, eine innere Politik inaugurirte, welche an die seligen Zeiten der Erfindung des Prinzips des „beschränkten Unterthanenverstands" erinnernd, zwar den Wählern nicht die Berechtigung zur Beurteilung und Kritik seiner Maßnahmen, — denn solche Zeiten sind vorüber, — wohl aber die Befähigung hierzu, absprach. Nichts sollte mehr gelten, als was Bismarck wollte, und alles gehandhabt werden, wie er es wollte. Die Opposition wurde darauf verrufen, daß sie „reichsfeindlich" sei und man war drauf und dran Bismarck und das Reich zu identifiziren. Es ist aber ein altes Wort: Mit was man sündigt, wird man gebüßt. Die Beiseiteschiebung Bismarcks geschah von höchster Stelle im Reich da der Ausfall der Wahlen zum Reichstag für die Niederlage der Bismarck'schen inneren Polstik ein derart günstiger war, daß er dort zu denken gab und den Anhängern Bismarcks war es nicht einmal vergönnt, dagegen zu mucken, denn gerade sie waren es, welche, solange Bismarck sich in der Gunst der höchsten Stelle im Reiche befand, den Satz verteidigten, dieselbe dürfe nun und nimmermehr in der Wahl ihrer Ratgeber irritirt werden. Also mußten sie sich bescheiden. Gründlich aber haben sich die Herren von der Sippe Bismarck sans phrase mit der Prophezeiung blamirt, es werde ohne Bismarck nicht weiter gehen; es geht eben auch ganz prächtig „so!" Weiter brachte uns das verflossene Jahr ein Ereignis von größter Tragweite: die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Auch hier haben sich dessen Verteidiger, welche aus der Aufhebung desselben den Fall des deutschen Reiches prophezeiten, schwer geirrt, denn wenn Jemand die Aufhebung zum Schaden gereichte, so ist es nicht das deutsche Reich, sondern die Soz.-Demokratie, das beweist am besten der Kampf, welcher innerhalb der Reihen der Soz.-Dem. entbrannt ist, die Spaltung innerhalb derselben, welche man nach Außen hin zu verkleistern sucht. Es ist umsonst; der Kampf der „Alten gegen die Jungen" ist unter den Soz.-Dem. entbrannt. Jetzt, wo kein Deut von moralischem Mute mehr dazu gehört, den Führer unter ihnen spielen zu wollen, wo diesen nicht mehr Gefängnis, Ausweisung u. s. w. droht, wagen sich auf die Bildfläche dort solche, die es früher nicht gewagt haben würden, und deren Mitgift in nichts ist, als in einem Vorrat von Redensarten und Verdächtigungen der alten Führer. Heut zu Tage wähnt sich Jeder zum soz.-dem. Führer berechtigt, der ein gutes Mundwerk besitzt und den Hinweis der alten Führer auf ihre Verdienste um die soz.-dem. Sache und ihr Martyrium wird hohnvoll mit dem von ihnen selbst so oft gebrauchten Schlagwort: „Wir brauchen keinen Personenkultus" abgewiesen. So hat sich denn die Richtigkeit der Ansicht der Gegner des Sozialisten-Gesetzes bewahrheitet, daß dessen Aufhebung den Kampf in die Reihen der Sozialisten tragen werde, den Kampf den früher der eiserne Druck des Ausnahmegesetzes verhinderte; denn was weißt politisch Verfolgte mehr auf Einigkeit unter sich an, als gerade die Verfolgung selbst? Aber noch Etwas hat uns das abgelaufene Jahr gebracht, was nicht hoch genug anzuschlagen ist: die Sprengung der „Berliner Hofpredigerpartei. Kögel, der Oberhofprediger „aus Gesundheitsrücksichten" fern von Berlin weilend; Stoecker „der 2. Luther" ohne Sang und Klang entlassen; Hegel, der Konsistorialpräsident, diese Säule des positiven Kirchenthums, um seinen Abschied eingekommen! durch die Stellung, welche jene „Hofpredigerpartei" dieser Hort des kirchlichen Obscurantismus und kirchlicher Unduldsamkeit gegenüber der Spitze des Staats einnehme, ließ es ihr leicht gelingen, den Glauben zu erwecken, daß ihre Ansicht dort geteilt werde, ein Umstand, der ihnen natürlich viele von denen zuführt, welche gewohnt sind in Allem nach „Oben" hin zu schauen und das Mäntlein zu hängen, wie dort der Wind bläst. Wo es nun klar, daß dort die Ansichten der „Hofpredigerpartei" nicht geteilt werden, wird gar Mancher, der sich mit Ostentation als „Positiver" gezeigt hat, lau werden. Es ist aber immer die alte Geschichte, das kirchliche Frömmlerthum kann nur erstarken, wenn es von „Oben" her gepflegt und gehegt wird. Ist das nicht der Fall, dann verliert es den Boden unter den Füßen, denn es wurzelt nicht in dem Boden des Volks. Am allerwenigsten will aber das Volk wissen von einer Verquickung zwischen Religion und Politik.

Während sich nun der Streit zwischen „Staat und Kirche" in aller Ruhe durch Beiseiteschieben der Führer der Partei erledigt hat, welche nur darauf ausgeht, entgegen dem Wesen des Protestantismus, die Stellung des Geistlichen aus der Gemeinde über die Gemeinde zu verlegen, entbrennt in **Italien** der Streit zwischen Quirinal und Vatikan wieder in hellen Flammen. Der Papst soll die Garantiegesetze verletzt haben, und dieser läßt hohnvoll erwidern, daß man etwas, was man nicht anerkenne, gar nicht verletzen könne. Die Sache liegt einfach so, daß der Papst eben von den Garantiegesetzen sich zu Nutze macht, was ihm davon in dem Kram paßt, das andere dagegen einfach ignorirt.

Jedenfalls beginnt man sich im Vatikan wieder zu „fühlen", seitdem die Versöhnung zwischen „Kirche und Staat" in **Frankreich** angebahnt wurde, und dazu mag nicht wenig die kriegerische Rede beigetragen haben, welche Herr Freycinet, der französische Kriegsminister, soeben gehalten hat. Nun, wir denken, vom Reden zum Handeln ist ein weiter Weg, und die Franzosen werden nicht so albern sein und für den Katholizismus die Kastanien wieder wie 1870 aus dem Feuer holen wollen; er ist ihnen schlecht genug bekommen „der kleine Krieg" der Donna Eugenia, die ja von wohlbekannter Seite zu demselben aufgestiftet worden war.

Rußland fährt eifrig fort, im Innern zu russifizieren. Finnland hat nun auch ganz und gar daran glauben müssen, im Kurland ist das Werk vollständig vollbracht. Wir denken, diese Knechtungen werden sich im Falle eines unglücklichen Krieges bitter rächen. Die nihilistischen Umtriebe nehmen wieder einen Umfang an, der die russische Regierung bewogen hat, den

Vorschlag eines internationalen Vorgehens gegen den Anarchismus zu machen. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen Anarchismus und Nihilismus; ersterer wendet sich gegen angeblich vorhandene Uebelstände, letzterer aber gegen wirklich vorhandene.

Wie man deshalb in **Oesterreich** geneigt sein kann, den russischen Vorschlägen Gehör zu geben, wie die soeben nach Wien erfolgte Berufung des ungarischen Justizministers dieses Umstandes halber beweist, ist geradezu schleierhaft. Lasse man doch den „Selbstbeherrscher aller Reußen" und seine famosen Ratgeber selbst für die Mittel sorgen, sich ihrer bedrohten Haut zu wehren.

In **England** Strike aller Orten; Strike der Dockarbeiter, Strike der Bergarbeiter, Strike der Bahnbeamten und immer endigend mit der Niederlage der Strickenden. Man hat dereinst von den nach Frankreich zurückgekommenen Bourbonen gesagt: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen". Das Gleiche gilt von den Strikenden, die sich nur als Werkzeuge von Ehrsüchtigen und solchen, die ohne Arbeit gut leben und eine Rolle spielen wollen, gebrauchen lassen. Es ist immer das alte Lied, das alte Leid: „Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens". In ihrer Dummheit sehen die Strikenden nie ein, wie sehr sie durch ihr Gebahren dem Nationalwohlstand und damit sich selbst schaden.

— Bismarck ist, wie er selbst bei verschiedenen Gelegenheiten versicherte, gar nicht zufrieden mit seiner erzwungenen Unthätigkeit, grollend sitzt er im Sachsenwalde und fällt wie sein Kollege Gladstone, wenn auch nicht wie dieser mit eigner Hand, Bäume. Hin und wieder, in letzter Zeit, wo seine alten Freunde, die Junker, mit der Regierung in Konflikt geraten sind, häufig entsteigt eine Rakete „dem alten Raketenkasten" und steigt in Gestalt von „Druckerschwärze auf Papier" in den Hamburger Nachrichten zum politischen Himmel auf. Die Raketen selbst scheinen wie der Kasten selbst alt und wenig brauchbar zu sein, denn von Leuchtkraft kann bei ihnen keine Rede sein. Das erste Leiborgan des Herzogs, die Hamburger Nachrichten sind mit der Nationalzeitung, die mit dem aktiven Reichskanzler durch dick und dünn ging, wegen des Oesterreichischen Handelsvertrages in Fehde geraten, und bringen in ihrer Neujahrsnummer folgenden Satz: „Entweder werden die agrarischen Hoffnungen, mit denen man sich namentlich auf ungarischer Seite bezüglich dessen trägt, wozu sich Deutschland verstehen müsse, erfüllt: dann wird die gesamte ländliche Bevölkerung Deutschlands in Verstimmung und Nachteil versetzt, oder sie werden nicht erfüllt, dann wird die Unzufriedenheit auf Seiten der Oesterreicher resp. Ungarer sein —" u. s. w. —

Es ist ein schier unbegreiflicher Irrtum, wenn heute noch immer angenommen wird, die gesamte ländliche Bevölkerung Deutschlands sei agrarisch gesinnt und Freund der Kornzölle. Das Schlagwort Bismarcks „das Ausland bezahlt den Zoll" zieht nirgend mehr, und ist in seiner Hohlheit auch von den Bauern längst erkannt. Die Opposition hat bei den Februarwahlen, die mittelbar den Sturz des Reichskanzler mit herbeigeführt haben, nicht am wenigsten Erfolge dadurch gehabt, daß sie den Leuten ad oculos beweisen konnte, daß die Lebensmittelzölle die Schuld tragen an der Verteuerung und Verschlechterung der Lebenshaltung fast des ganzen Volkes, und daß nur einzelne wenige Großgrundbesitzer direkt und indirekt fast den ganzen Segen in die Tasche stecken. Das Volk wird froh sein, wenn der Handelsvertrag mit Oesterreich durch Herabsetzung der Getreidezölle die erste Bresche in die Feste der Schutzzöllnerei legt, es wird erleichtert aufathmen von schwerem Drucke, wenn die Korn- und Fleischzölle ganz fallen, und der Preisstand der notwendigsten Lebensmittel bei uns in Deutschland nicht mehr so viel höher ist, als jenseits unserer Grenzpfähle. Wenn dazu der Schutz für Schlot- und Kohlenbarone aufhört, wenn die Ringe zur Verteuerung der Kohle und des Eisens zersprengt sein werden, wird die Bevölkerung in Stadt und Land ein Loblied anstimmen und voll Dankbarkeit auf diejenigen schauen, welche an solchem Erfolge mitgewirkt haben.

Kirchliche Anzeigen.

Epiphaniasfest.

St. Bonifacii-Kirche.

Der Gottesdienst fällt heute aus.

Donnerstagbetst.: P. Stünkel.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: P. Thießen.
Montagsbetstunde: S. Hornkohl.

Beckenkollekte zum Besten der Heidenmission.

Getaufte.

14. Dez.: Friedrich Ludwig, S. d. Tischles Lendrodt.
Margarethe Luise Auguste Marie, T. d. Rangierers Geißel.
Heinr. Friedr. Wilhelm, S. d. Schuhmacherm. Meyer.
Karl Georg Heinrich, S. d. Arb. Jordan.
25. „ Ernst Heinr. Herm. Wilh., S. d. Schlossers Steinmetz.
Marie Dorette Friederike, T. d. Schiffers Grobe.
Metha Luise Karoline Johanne, T. d. Arb. Hollwibel.
Luise Sophie Marie, T. d. Schuhmachers Schmidt.
Karoline Sophie, T. d. S. Hachmeister.
Helene Dora Johanne, T. d. Maurers König.
Hermann Christian Eduard, S. d. Arb. Pinkerneil.
26. „ Karoline Friederike Mathilde Auguste, T. d. Malers Behrendt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 4. Januar: Frost, Nebel, bedeckt, Schnee, starker Wind.

Am 5. Januar: Nebel, bewölkt, Schneefall, teils sonnig, Frost.

Am 6. Januar: Teils neblig, wolkig, teils heiter, Frost.

Am 7. Januar: Frost, vielfach bedeckt mit Schnee, teils aufklärend heiter.

Briefkasten.

J. Ihren Artikel „über die Synode und wie man sich eine Nase holt?" legen wir einstweilen ad acta. Auf die Sache selbst kommen wir vielleicht in einer der nächsten Nummern zurück.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 2. **Mittwoch, den 7. Januar 1891.** **69. Jahrg.**

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der zum Stadtsyndikus gewählte Gerichtsassessor **J. Meyer** am 3. Januar in sein Amt eingeführt und in Eid und Pflicht genommen worden ist.

Die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle muß seitens **aller Militärpflichtigen,** welche im Jahre 1871 geboren und derjenigen aus älteren Jahrgängen, welche eine definitive Entscheidung noch nicht erhalten haben oder als Rekruten zwar ausgehoben, aber noch nicht eingestellt sind, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei dem Gemeindevorstande des Geburtsortes oder des Aufenthaltsortes erfolgen. Für zeitig abwesende Militärpflichtige haben deren Eltern bezw. Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn diese Anmeldung zu machen. Die innerhalb des Kreises geborenen Militärpflichtigen haben sich nur an ihrem Geburtsorte zur Stammrolle anzumelden. Diejenigen Pflichtigen, welche nach § 32 der deutschen Wehrordnung vom 22. XI 88 wegen häuslicher oder Lehr-Verhältnisse ihre Zurückstellung oder Ueberweisung zur Ersatz-Reserve beantragen wollen, haben ihre desfallsigen Anträge bei ihrer Obrigkeit vor Ablauf des Monats Februar 1891 zu stellen.

Holzverkauf.

I. Am **Montag, den 12. Januar cr.,** von morgens 10 Uhr ab, sollen im Schutzbezirk Finenberg ca. 150 Klafter Buchen-Stammknüppel und -Stammreis öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer im Schlage „Alter Hau."

II. Am **Dienstag, den 13. Januar,** von morgens 10 Uhr ab, kommen aus demselben Schlage ca. 480 Stück Fichten-Bau- und Nutzholz mit ca. 150 Festmeter Inhalt und diverse Fichtenstangen in allen Stärkeklassen zum öffentlichen Verkauf; beginnend mit der Nr. 813. — Versammlung der Käufer in der Gastwirtschaft von F. Brandt in Pötzen.

Bensen, 4. Januar 1891.

Der Revierförster Neckritz.

2 neue **Kommoden** mit Anstrich, à Stück 15 M., zu verkaufen **Kanalstr. 8.**

Zu verkaufen eine noch wenig gebrauchte **Nähmaschine,** sowie eine große **Zuschneidescheere.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Von heute an kostet bei mir das **Suppenfleisch, dickes fettes,**

25 Pfg. p. Pfund.

Louis H. Riechardt,
Altemarktstr. 11.

Feueranzünder,
1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 M.
Adolf Ahrens.

Bringe mich den geehrten Frauen Hameln's in empfehlende Erinnerung.

Frau Ww. Finck,
Hebamme, Wendenstraße 7.

Volksküche.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur Kenntnis, daß die Volksküche eröffnet ist und die Portionskarten bei den Unterzeichneten zu haben sind.

Das Komitee.

Fr. Junge. Ad. Baumgarten. G. W. Hake. E. Hinrichs. C. Stoffers. Chr. Rüdiger. E. Budde. W. Lampe. Ad. Kisser.

Gesucht zum 1. April ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. **H. Nasse,** Pferdemarkt 7.

Auch beabsichtige meinen halben Garten vor dem Neuenthore zu verpachten.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
F. Michelson, Kupferschmiedemeister.

Es werden von mir noch mehrere
Knechte und Mädchen
gesucht. Frau **Rohrlach,** Vermieterin,
Altemarktstr. 49.

Zum 1. April **suche** ich ein **Mädchen** für Haus und Küche. Frau Stabsarzt **Dr. Nürnberger,**
Hameln, Breiterweg 3.

Zum 1. April wird ein akkurates **Mädchen** für bessere Hausarbeiten gegen hohen Lohn **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird sofort ein junges **Mädchen,** welches kinderlieb ist, zur Stütze der Hausfrau. Auch wird ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit **gesucht.** Gastbof „Zum halben Mond".
Gastwirt **Th. Schellenberg,**
Osterstr. 18.

Laden gesucht

p. Frühjahr oder Herbst, in prima Lage, 2 Schaufenstern, hell und geräumig für ein **Kurz-, Weiß- und Wollw.-Gesch.** Offerten sub **E. W. 689** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/M.

Gesucht zu Ostern für 2 einzelne Leute eine **Wohnung,** 2 St., 2 Kammern nebst Zubehör. Gefl. Offerten mit Preisangabe Osterthorwall 34 erbeten.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 4. Januar 1891.
(Statt Ansagens.)

Heute Abend 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere gute Mutter, die Witwe **Henriette Kramer,** geb. Heitkamp, im 61. Lebensjahre, welches tief betrübt hiermit anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von Großehofstr., Warteschule, ab statt.

Die ausschließlich aus den **Natron-Lithion-Salze** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** hergestellten **Pastillen** läßt man am besten im Munde zergehen oder löst 2—3 Stück in einer Tasse heißer Milch auf. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien 2c.

Wohnungs-Veränderung.

Ich verlegte meine Wohnung von Großehofstr. 19 nach **Wendenstr. 1.**
F. Schmidt, Schuhmacher.
NB. Daselbst eine Kammer nebst Bett zu vermieten.

Täglich **frische Milch** bei
C. Stöver, Emmernstr. 10.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten zum 1. April zwei kl. gute Wohnungen Invalidenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. April zwei Wohnungen in meinem neuerbauten Hause. Näheres Deisterstr. 52.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung Osterthorwall 19.

Zu vermieten auf gleich oder 1. April eine Wohnung Osterthorwall 19.

Zu vermieten zum 1. Feb. ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten auf Ostern fortzugshalber mein Nebenhaus nebst Garten an ruhige Leute. Oberstin **Best.**

Zu vermieten auf den 1. April eine kleine, feine Wohnung, passend für einzelne Leute oder zwei Damen, preiswert,
Kanalstr. 15.

Hameln, Dienstag, den 13. Januar,
abends 8½ Uhr,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße),

KONZERT

des hiesigen Gesangvereins unter Direktion des Herrn Gymnasiallehrers Ohlendorff.

Die Kreuzfahrer,

dramatisches Gedicht von C. Andersen für Solo, Chor, Streichorchester und Pianoforte, komponirt von
Niels W. Gade.

Solisten: Alt: Frau Schulinspektor Jagau. Tenor: Herr Pastor Dorsch-Afferde. Baß: Herr Bormann.

Eintrittskarten à 1 ℳ, 4 Stück für 3 ℳ, für Schüler 50 ₰, sowie Texte zu 10 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer. Kassenpreis 1 ℳ.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts., abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor Müller aus Bremen: „Der Sonntag und seine soziale Bedeutung." Der Zutritt auch Nicht-Mitgliedern frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

Lokales und Provinzielles.

— Zur Finanzlage der Provinz Hannover bringt die „Weserzeitung" einen längeren Artikel, der in vorsichtigen Worten die Lage kritisiert. Angeblich soll in der Denkschrift über die Finanzen der Provinz nichts verschönt oder ins Schwarze gemalt sein. Leider ergiebt sich daraus ein noch viel trüberes Bild, als man allgemein schon befürchtete.

Wir haben verschiedentlich auf die nötige Sparsamkeit aufmerksam gemacht und speziell darauf, andere Vertreter in die verschiedenen Landtage zu wählen, damit mehr Licht in die Lage hineinfallen möchte.

Waren uns doch leider die Herren, die in Hannover unsere Interessen mit vertreten, genügend nahe gewesen, um uns ein Urteil bilden zu können. Wir haben aus den spärlichen Berichten ersehen, wie man mit offener Hand alles mögliche unterstützte, ohne auf Erträge der Anlagen zu rechnen. Es scheint uns, das berühmte hiesige Prinzip, erst die Ausgabe und hernach die Einnahmen, angewandt zu werden. Wir wundern uns deshalb nicht weiter, die Beforstung der Heide kostet schon eine Million, für die Zwecke der Moorkultur sind 400 000 Mark ausgeworfen, der Rhein-Emskanal kostet 335 000 Mark u. s. w. Die Zinsen der Provinzialschulden kosten uns später jährlich 800 000 Mark. Für den Ausbau der Landstraßen waren noch 857 Kilometer nötig, stellt nicht weniger als eine Neubaulast von 19 Millionen Mark dar, wofür nach dem bisherigen Modus die Provinz 5 Millionen zu leisten haben würde, doch fehlen dafür alle Mittel. Soll es in alter Weise fortgehen, so muß die Provinz jährlich 720 000 Mark aufbringen. Unsere Steuern betragen rund 13 Millionen Mark für die Provinz, darnach würde die neue Steuer ca. 6% betragen müssen (macht für die Stadt ca. 5000 Mark jährlich). Dazu die Ausgabe für das Invaliditäts- und Altersgesetz rund 7 Millionen Mark. Der Landtag trat am 5. d. M. zusammen, es ist die letzte Sitzungsperiode, daher wird derselbe gern die Lösung der peinlichen Aufgabe seinem Nachfolger überlassen, der im Laufe des Frühjahrs neu zu wählen ist. Der Trost, daß einige Provinzen schon Steuern bezahlen, ist doch wahrhaft keiner, und ob aus der Staatskasse mehr Zuschüsse kommen werden, glauben wir nicht eher, als bis wir es sehen werden.

Sollte irgend einer unserer Leser Zeitungen halten, die etwas mehr in die Oeffentlichkeit bringen, als durch die natürlich in gewisser Weise censierten Protokolle des Landtages geschieht, so bitten wir darum, um die Ansichten prüfen zu können. Soviel ist sicher, einen weniger guten Neujahrswunsch hätte man uns kaum bringen können, jedenfalls sind wir wißbegierig, wie hübsch man die Lage darstellen wird. Ob die geplante Erhöhung und Aenderung der Provinzialbeamtengehalte schon in obiger Summe inbegriffen, wissen wir nicht. Wahrscheinlich stößt man sich an solche Kleinigkeiten nicht, die Erhöhungen sollen erst nach der Durchberatung des Etats eingestellt werden, nach der „Hildesheimer Zeitung". Die Liste ist recht lang, somit fehlt es an Raum für uns, ohnehin sind uns heute Vergleiche nicht möglich. Aus obigen kurzen Andeutungen wird man sich aber sagen müssen, der Haushaltsplan auch der Provinz bedarf einer sehr gründlichen Untersuchung, denn solche Zustände haben wohl die wenigsten unserer Leser für möglich gehalten. Wann hören endlich mal die neuen Belastungen aller Art auf, in der bisherigen Weise kann es kaum weiter gehen.

Hannover. Im vorigen Monate vergnügten sich einige Kinder im Georgengarten, indem sie auf einem der tiefen, mit Eis bedeckten Teiche eine Rutschbahn hergestellt hatten und lustig vom Ufer aus darauf entlang rutschten. Plötzlich kam der Knabe Wilhelm Schwarz zu weit hinaus, brach durch das zu dünne Eis und verschwand in dem tiefen Wasser. Die anderen Kinder riefen um Hülfe, welche der eben des Weges kommende Komm's Philipp Neuburg, vom Hause Ephraim Meyer u. Sohn, hier, in so wirkungsvoller Weise leistete, daß er den völlig versunkenen Knaben an den Kleidern erfaßte und aufs Trockene brachte. Der Gerettete, bewußtlos und völlig steif gefroren, wurde in die Wohnung eines in der Nähe wohnenden Offiziers gebracht und dort auf das liebevollste verpflegt, bis er völlig außer Gefahr war. Die That des N. ist um so bemerkenswerter, als er gerade von einer Krankheit genesen und noch Rekonvalescent war und seine eigenen Körperkräfte noch nicht wieder sehr groß waren. Befragt, ob er nicht gewußt habe, daß er durch das Betreten des unsicheren Eises sich selbst in Lebensgefahr bringe, antwortete er bescheiden und einfach: darüber habe er in dem Augenblick nicht nachgedacht, ihm sei es darum zu thun gewesen, ein Menschenleben zu retten. — Ein Zeuge des Vorfalls hatte solchen zur Kenntnis der Behörde gebracht und nach Untersuchung der Sache soll für den mutigen, jungen Mann, der durch die Aufregung wieder krank geworden war, die bezügliche Auszeichnung beantragt worden sein. Erteilt ist dieselbe aber nicht, vielmehr ist N. ersucht worden, seinen Dank in der Erinnerung an die gute That zu finden. Damit ist der junge Mann, der sich ohnehin durch große Bescheidenheit auszeichnet, auch völlig zufrieden, aber andere, namentlich die Zeugen des Vorfalles sind sehr erstaunt und können sich den Gang der Dinge nicht recht erklären.

Politische Rundschau.

Das Jahr 1890 ist noch nicht zu Ende gegangen, ohne daß noch in den letzten Tagen Fürst Bismarck seinen Verehrern einen argen Schmerz bereitet hätte. Seit Jahren schon mußte der erste deutsche Reichskanzler bei der Vergangenheit Anleihen erheben, um sein Ansehen in der Gegenwart aufrecht zu erhalten. Seine politischen Gegner wurden nicht müde, auf diese Entwicklung hinzuweisen und darzuthun, welche tiefen Schatten das politische und sittliche Bild dieses mächtigen Mannes aufweist. Allein der Kampf gegen die Verblendung war schwer; die einen sahen nicht die Wirklichkeit, weil Dankbarkeit, Sentimentalität, Stolz oder Unvermögen sie hinderte, besser zu erkennen; die an-

deren kniffen aus Feigheit oder aus Interesse die Augen zu. Es war die Zeit, da politische Blindheit und schönfärbende Kritiklosigkeit zum Range der vornehmsten Tugenden des nationalgesinnten Bürgers und Patrioten erhoben waren. Dieser gefahrvolle Zustand, da Schaaren von Deutschen ein Phantasiebild anbeteten, das nicht vorhanden war, würde auch nach dem Sturze des Fürsten Bismarck noch haben andauern können. Hätte Fürst Bismarck jenes Kapital an Bewunderung und Verehrung, mit dem er in das Privatleben sich zurückzog, zu bewahren gewußt, so würde die Erinnerung an ihn für jede nachfolgende Regierung ein schwer zu bekämpfender Gegner geworden sein. Alle jene Kräfte und Fähigkeiten, die Fürst Bismarck besaß, und die ihm angedichtet worden sind, hätte man in Vergleich gestellt zu dem Vermögen seiner Nachfolger. Wohl möglich, daß gefährlicher noch wie der handelnde Bismarck der letzten Jahre jener Bismarck geworden wäre, der sich im Augenblick keine Blöße mehr geben konnte und der für die sachliche Kritik schwer erreichbar war, weil er in das öffentliche Leben nicht mehr eingriff. Frankreich hat schwer unter der napoleonischen Legende gelitten, und wenn Deutschland vor den Folgen einer Bismarck'schen Legende bewahrt geblieben ist, so verdankt es diese segensvolle Wandlung in aller erster Reihe dem Fürsten Bismarck selbst. Er diente noch einmal der Nation durch einen Akt von — unbeabsichtigtem Patriotismus.

Was die Gegner des Fürsten Bismarck von ihm behauptet, aber was seine Bewunderer stets bestritten hatten, das bestätigt er nunmehr mit so eindringlicher Deutlichkeit, daß ganz allmählich sich eine Annäherung der Auffassungen über den ersten deutschen Reichskanzler vorbereitet. Vorbehaltlose Bewunderer des Fürsten gehören schon zu den Raritäten; der geschiedene Reichskanzler hat so ungeschminkt seine Ansicht gezeigt, daß es heute bereits keine auch noch so kleine politische Gruppe giebt, die zum Heile des Vaterlandes ihn auf seinen alten Platz zurückführen möchte. Gerade die letzten Tage haben für diesen Umschlag der Stimmung noch den deutlichsten Beweis geliefert.

Zur Frage der Landgemeindeordnung, wie zur Frage der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich ließ Fürst Bismarck durch seine Organe Stellung nehmen und dies geschah in einer Weise, daß mit dem schärfsten Tadel selbst die zurückhaltendsten Organe nicht mehr sparen, die gewiß gerne an dem Glauben ihrer eigenen Vergangenheit festgehalten hätten. Fürst Bismarck erklärt sich als ein Gegner der Landgemeindeordnung, wie sie die Regierung vorgelegt hat; und er verlangt von der Regierung, daß sie um dieser Frage willen das Abgeordnetenhaus auflöse und das Land befrage. Fürst Bismarck, der sich mithin als ein Bundesgenosse der Konservativen ausgiebt, schlägt gleichzeitig dem Ministerium eine Maßregel vor, welche zur Vernichtung der konservativen Mehrheit führen müßte; denn daß die Konservativen bei Neuwahlen die schwersten Verluste erleiden würden, darüber herrscht kein Zweifel. Und genau dieselbe Taktik verfolgt der geschiedene Staatsmann bei seiner Beurteilung der Verhandlungen mit Oesterreich. Er behauptet, das politische Bündnis mit dem Nachbarreiche schützen zu wollen, indem er — den Abschluß eines Handelsvertrages, der für beide Teile eine Notwendigkeit ist und unausbleiblich erscheint, als eine Tributpflicht, als eine entwürdigende Last für Deutschland ausgiebt. Der deutsche Stolz soll gegen unseren Bundesgenossen aufgestachelt werden. Wohin diese Politik zielt, ist klar: sie wünscht und erhofft erbitterte Kämpfe im Innern und Verwirrung nach Außen; je schwieriger die Lage, um so eher die Hoffnung, daß sich die Bevölkerung der Bismarck'schen Zeiten mit Sehnsucht erinnert, und vielleicht erschallt dann der Ruf nach dem Fürsten so stürmisch, daß ihm nochmals die köstliche Bürde der Macht zu Teil werden müßte.

Diese tugendsame Berechnung tritt glücklicherweise mit solcher Klarheit hervor, daß sie so ziemlich den letzten Rest wirklicher Begeisterung aus den politischen Gemütern hinweggetilgt hat; der Plan ist allzu leicht zu durchschauen und darum ist er ungefährlich und andererseits sogar nicht ohne Nutzen.

Durch nichts konnte wirksamer als durch ein solches Vorgehen der falsche Ruhm des Fürsten Bismarck, welcher das gesunde Leben der Gegenwart so gefährdete, zum Erbleichen gebracht werden; es bleibt zur historischen Erbauung an vollgültigen Thaten in seiner Vergangenheit dann immer noch genug übrig. Gerade eine solche Entwicklung aber war notwendig, damit in Wahrheit eine neue Zeit anbrechen konnte — vor Allem auch für den Liberalismus. Wenn das Urteil, das die Freisinnigen in schwersten Zeiten über den Fürsten Bismarck gefällt haben, in großen Zügen zum Gemeingut wird, so sinken auch jene Barrieren, welche beträchtliche Teile des Volkes an dem Mitarbeiten für die Ziele eines entschiedenen und zweckbewußten Fortschritts gehindert haben.

Die Beschlüsse, welche gegen die russischen Judenverfolgungen im Londoner Stadthaus gefaßt worden sind, werden dem Zaren durch eine englische Deputation nicht überreicht werden. Der Zar hat sich geweigert, die Deputation zu empfangen. So hat denn der Lord Mayor von London sich entschlossen, die Beschlüsse durch die Post dem Kaiser von Rußland zuzusenden. Wir finden diese Wendung humorvoll und echt englisch. Mit allem Respekt wünscht man sich dem Kaiser von Rußland zu nahen und ihn für humane Ideen zu gewinnen; geht das aber nicht, so teilt man ihm, wie jedem Sterblichen, durch die Post mit, was die Elite Englands von den Vorgängen in Rußland denkt. (Nation)

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 8. Januar: Meist bedeckt, strichweise Schnee, teils heiter, Frost, windig.

Am 9. Januar: Bedeckt, strichweise Schnee, später heiter, etwas wärmer.

Am 10. Januar: Teils Nebel, teils heiter, wolkig, Frost, rauher Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 3. Sonntag, den 11. Januar 1891. **69. Jahrg.**



Ein

Haus

mit oder ohne Garten unter der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Exp. d. Bl.

Besten

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt billigst

A. C. Rapke.

Frische

geräucherte Aale

empfiehlt **S. Ise.**

Einige gut erhaltene

Regenfässer

sind billig abzugeben bei **H. Bostelmann.**

Slipse und Kravatten,

verbesserte, geruchlose **Gummiwäsche** empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Garderoben- u. Schuhwaren-Lager

befindet sich von heute ab

Ritterstraße 3.

C. Nathan.

Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 8 ₰, Erbswurst mit Schweinsohren, à Packet 35 ₰, weichkochende Erbsen, Linsen und weiße Bohnen empfiehlt billigst

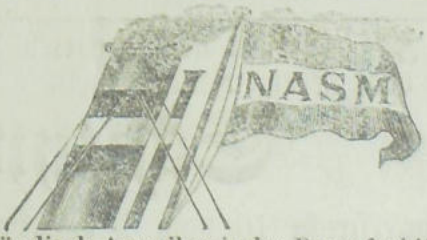
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

verkaufe ich eine Partie **Jagdwesten, Unterjacken, Unterhemden, Unterröcke, Hauben, Tücher u. s. w.**

Jeder, der bei mir kauft, kann, wenn er eine Nummer aus dem Zugabekasten zieht, eine Zugabe, bestehend aus nützlichen Gegenständen (Unterhemden, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Wollgarne, Brochen, Kragen 2c.) unentgeltlich gleich mitnehmen.

G. H. L. Hartmann,
Fischpfortenstr. 14
im Hause des Herrn Kaufmann Bodenstein.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Um immer wieder an mich gerichteten Anfragen entgegenzukommen, erkläre ich, daß ich auch zur Nachtzeit Besuche mache.

Dr. Lodemann.

J. POPKEN, Hameln.

Folgende Waren, welche ich den verschiedenen Abteilungen entnommen habe und die im Preise ganz erheblich herabgesetzt sind, stelle ich von heute ab zum

Ausverkauf.

Circa 200 Roben, 6 bis 8 Meter enthaltend, vorzüglich zu Straßen- und Hauskleidern, Robe für 4, 5, 6.50 bis 10 Mark. Schwere reinwollene Roben (großes Maß) in Carreaux, Streifen, wie auch Carreaux mit Unni und Streifen mit Unni. 30 St. reinwollene Cheviots und Damentuche circa 20% billiger wie früher.
Ein Posten gestreifte reinwollene Cheviots und Lama's, 100/110 Ctm. breit, Mtr. für Mk. 1.00.
Ein Posten reinwollene bedruckte Velours zu Kinderkleidern und Morgenröcken Mtr. 1.25.
Ein Posten doppeltbreite reinwollene Crepes zu Ballkleidern, Meter für Mark 1.00.
Sämtliche Regenmäntel und Wintermäntel mit 25 und 30% Rabatt.
Mehrere hochfeine Wintermäntel, Jacken und Visites ganz unter Preis.
Mehrere Sommer-Umhänge, Staubmäntel, Satin-Blousen 2c. ebenfalls ganz unter Preis.
Mehrere Dutzend leinene Herrenhemden, Unterzeuge, Tücher, Kapotten, weiße und bunte Bettdecken, welche in der Weihnachtszeit leicht angeschmutzt sind, für die Hälfte.
Ein Posten weiße Schlafdecken zum Einkauf.
Ein Posten reinwollene Buckskins und Paletotstoffe, sowie verschiedene Reste, 1 bis 3 Mtr. enthaltend, außerordentlich billig.
Verschiedene Restbestände und Qualitäten in Sommer- und Winter-Jupons, Schürzen, leinene Herren-Kragen, Besätze, farbige Velvets.
Damen-Unterzeuge, Knöpfe, weiße Bettdamaste, Herren-Slipse, Bettvorlagen, Regenschirme, Piqueewesten 2c. ganz außerordentlich billig.

Sämtliche Ausverkaufsartikel werden nur gegen bare Zahlnug verkauft.

J. Popken.

Zeige hiermit dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Schuhwaren-Geschäft

von Bäckerstraße 10 nach **Bäckerstraße 9** verlegt habe.

Indem ich noch bitte, bei Bedarf an **Schuhwaren** sich meiner gütigst erinnern zu wollen, verspreche ich stets reelle Bedienung und zeichne

hochachtungsvoll

H. Hundertmark.

Hameln, den 9. Januar 1891.

Zu verkaufen ein gebrauchter
Einspänner-Federwagen
Neumarktstr. 25.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Gesucht 6000 Mark
auf erste gute Hypothek. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bringe mich den geehrten Frauen Hameln's in empfehlende Erinnerung.

Frau Ww. Finck,
Hebamme, Wendenstraße 7.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

In bekanter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Wenn alle anderen Pastillen ihre Wirkung versagt haben, mache man vertrauensvoll einen Versuch mit den **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle".** Dieselben sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr. 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke,** Postsekretär a. D. in **Hannover.**

---

22 Bäckerstraße 22,

Eingang Altemarktstr.

Bierhandlung und Bier-Niederlage

in Flaschen und Gebinden. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Bartling.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., getrennt und auch im Ganzen.

Allen Haushaltungen

von Hameln und Umgegend erlaube ich anzuzeigen, daß ich mich hier auf einige Monate als chemischer **Bett- und Federnreiniger** niedergelassen habe. Mein festes Bestreben wird sein, bei promter Bedienung gute und gewissenhafte Arbeit zu liefern. Die Betten werden durch chemische Dämpfe gereinigt. Die Reinigung geschieht im Hause des Auftraggebers. Bestellungen nimmt Herr Bäckermeister Hartmann, Baustr. 54, entgegen.

Emil Welsch,
chemischer Bett- und Federnreiniger.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gesucht sofort ein ordentliches **Mädchen** bis Ostern zur Aushülfe Osterstr. 39.

Ein gut empfohlenes **Mädchen** für Haus und Küche zu Ostern **gesucht.**

Frau Lücke, Emmernstr.

Auf Ostern **suche** ich gegen hohen Lohn ein erfahrenes **Hausmädchen.**

Frau N. Blancke, Kanalstr. 15.

Suche zu Ostern einen

Lehrling.

K. Heutjer, Klempner.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**

F. Michelson, Kupferschmiedemeister.

Gesucht wird auf sofort eine **Wohnung,** Preis 130—150 ℳ Offt. befrd. d. Exp. d. Bl.

Ein junges **Mädchen** vom Lande, welches hier schon gedient hat, wünscht Stellung zu Ostern für Haus- und Küchenarbeit. Nachzufr. Neuemarktstr. 18.

Suche zu Ostern ein **Mädchen.**

Frau Wolters, Brückenkopf.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** für Haus und Küche, sowie ein **Mädchen** zum Warten der Kinder.

Fr. Notbohm.

Gesucht auf Ostern ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.

Osterstr. 42.

Gesucht zu Ostern ein **Buchbinderlehrling.**

J. Justorff.

Laden gesucht

p. Frühjahr oder Herbst, in prima Lage, 2 Schaufenstern, hell und geräumig für ein **Kurz-, Weiß- und Wollw.-Gesch.** Offerten sub **E. W. 689** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/M.

Gesucht zu Ostern für 2 einzelne Leute eine **Wohnung,** 2 St., 2 Kammern nebst Zubehör. Gefl. Offerten mit Preisangabe Osterthorwall 34 erbeten.

3000 Mark zum 1. April gegen gute Sicherheit zu verleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Invalidenstraße 2.

Halte mich bei rascher und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Aug. Giffhorn,
Schneidermeister.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, nebst Zubehör im Ganzen oder geteilt und eine kleine Wohnung. Preis 120 ℳ. Nachricht bei **H. Sievers.**

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer
Emmernstr. 19.

Zu vermieten eine Wohnung im Hinterhause Bäckerstr. 5 hierf.
L. Reese, Auktionator.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten pr. 1. April 1891 die 1. Etage in meinem Hause.
F. Fitzner, Hermannstr. 1.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf gleich oder 1. April 1891 in meinem neuerbauten Hause eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör Gröningerstr. 11.

Zu vermieten zum 1. April 91 eine herrschaftliche Wohnung.
H. Wildstacke, Deisterstr. 13.

Zu vermieten auf den 1. März oder April 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum Großehofstr. 19.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Preis 475 ℳ, und eine kleinere Wohnung. **C. Tospann,** Pyrmonterstr.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten zum 1. April zwei kl. gute Wohnungen Invalidenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Feb. ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten auf den 1. April eine kleine, feine Wohnung, passend für einzelne Leute oder zwei Damen, preiswert,
Kanalstr. 15.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten auf Ostern in gutem Hause, parterre, Stube nebst Alkoven, sowie kleine Wohnung an ruhige Leute, Kleinestr. 7.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer für zwei Herren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten fortzugshaber zum 1. April eine Wohnung außerhalb des Osterthors Nr. 4. **C. Mädel.**

Zu vermieten zum 1. April eine freundliche Wohnung. Preis 45 Thaler.
Stubenstr. 22.

Ein junger Mann findet **Kost und Logis.** Offerten in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein junger Mann erhält **Logis**
Neuemarktstr. 16.

---

2 junge Leute finden **Kost und Logis**
Altemarktstr. 30.

Zu dem am **Sonnabend, den 17. d. M.,** stattfindenden

Böttcher-Balle

im Orgelmann'schen Saale ladet freundlichst ein
das Komitee.
Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Gute Schlittschuhbahn
auf der Stropel- und Renzel'schen Wiese.
Entree 10 ₰.

Heute kommt unser erstes

Kaiserbräu

bei Herrn **Warnecke,** Klubhaus,
" " **Engelke,** „Stadt Bremen" und Bierhalle, Neuemarktstraße.
" " **Kirchhoff,** Thiemanns Hotel.
" " **Arbe,** Bierhalle.
" " **Schellenberg.** „Halben Mond".
" " **Krondorf,** „Rattenkrug".
" " **Wille,** „Rattenfänger".
" " **Kardinal,** Baustraße,
und in der Brauerei zum Ausschank.

Bürgerliches Brauhaus Hameln,
Aktien-Gesellschaft.

Tivoli.

Jeden Sonntag

große Tanzmusik.

Hameln, Dienstag, den 13. Januar,
abends 8½ Uhr,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße),

KONZERT

des hiesigen Gesangvereins unter Direktion des Herrn Gymnasiallehrers Ohlendorff.

Die Kreuzfahrer,

dramatisches Gedicht von C. Andersen für Solo, Chor, Streichorchester und Pianoforte, komponirt von

Niels W. Gade.

Solisten: Alt: Frau Schulinspektor Jagau. Tenor: Herr Pastor Dorsch-Afferde. Baß: Herr Bormann.

Ende des Konzerts 10 Uhr.

Eintrittskarten à 1 ℳ, 4 Stück für 3 ℳ, für Schüler 50 ₰, sowie Texte zu 10 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer. Kassenpreis 1 ℳ.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***

Gute Bahn.

Union.

Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Turnklub.

Dienstag, den 13. d. M., abends, **Generalversammlung** nach Beendigung der Gesangsübung zum Mikado. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 3. Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Sonntag, den 18. Januar 1891,

KONZERT,

gegeben von der Kgl. Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen, Konzert der Sängerin Frl. Schön-René und Herrn Kammervirtuosen Mariello-Rossi.

Ausführliches Programm folgt.

Gesangverein.

Montag, 6½ Uhr, **Generalprobe** in der Aula. Freitag **keine** Uebung.

Männer-Gesangverein.

Die Uebungsstunde für diese Woche ist statt Dienstag am **Freitag.**

Große Brüderschaft.

Heute, **Sonntag,** den 11. Jan., nachmittags 3 Uhr, **Generalversammlung** im Lokale des Herrn Hebecker. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge an Quartalgeld und für 2 Sterbefälle. 2. Rechnungsablage. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Vorstandssitzung **Montag,** den 12. Januar, nachmittags 5 Uhr.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts., abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor Müller aus Bremen: „Der Sonntag und seine soziale Bedeutung." Der Zutritt auch Nicht-Mitgliedern frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 10. Januar 1891.

Heute Morgen 3 Uhr endete sanft nach langjährigem schweren Leiden unsere innigeliebte Tochter **Charlotte** in ihrem 19. Lebensjahre, welches tiefbetrübt Eltern und Geschwister hiermit anzeigen.

Christian Sander und Frau,
geb. Henjes, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr von Großehofstr. 12 ab statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 7. Januar 1891.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Abend 5½ Uhr meine innigstgeliebte Frau (nebst Kind) nach kurzem aber schweren Leiden in ihrem 22. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen, welches tiefbetrübt anzeigt der trauernde Gatte

Bernhard Siebenkort.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Jan., nachmittags 3½ Uhr von Papenstraße 15 ab.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Mutter, und für die trostreichen Worte des Herrn Sen. Hornkohl sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Kramer.

Danksagung.

Durch Herrn Pastor Stünkel hierselbst empfing aus der Betstunde am 13. Nov. v. J. 1 ℳ und aus derselben vom 18. Dez. v. J. abermals 1 ℳ für den Gustav-Adolf-Verein.

Theodor König.

Mitteilungen aus dem Publikum.

— Nach verbreitet werdenden Nachrichten wird der Bureau-Assistent Krüger hierselbst, ein befähigter und

fleißiger Beamter, unsere Stadt verlassen und einem Rufe nach Bockenheim (Bürgermeister Hengsberger, früher Syndikus hier) folgen.

Im vorigen Jahre wurde neben diesem und dem Assistenten Hackbarth noch ein Assistent von der städtischen Verwaltung angestellt; sollte es sich nun nicht empfehlen, diese dritte Assistentenstelle wieder eingehen zu lassen und die gewiß zu würdigenden und zu bewältigenden Arbeiten auf andere Weise zu verteilen.

Zuvörderst wird dazu eine bessere Vertretung unserer Stadt, wozu unser ins Leben getretene Bürgerverein Stellung nehmen könnte, sich ganz besonders empfehlen.

Bei einer Seelenzahl von pp. 6000 wurde unsere Stadt durch 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 4 Senatoren und 12 Bürgervorstehern vertreten.

Bei der Zunahme unserer Seelenzahl um mehr als das Doppelte und dadurch auch vermehrte Arbeit und Ansprüche genügt diese Vertretung um so mehr nicht, als die 4. Senatorenstelle seit einigen Jahren eingegangen ist.

Wir bedürfen bei unseren jetzigen Verhältnissen eine ausgedehntere Vertretung und schlagen dafür neben den Herren Bürgermeister und Syndikus 6 Senatoren und 20 Bürgervorsteher vor.

Daß die Senatoren wirklich überlastet sein müssen, dürfte als vollständig nachgewiesen anzusehen sein, wenn es sich bewahrheitet, daß der Herr Armen-Senator seit seiner etwa 6jährigen Dienstzeit nicht eine Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben des Armen- und Krankenhauses abgelegt haben soll.

Lokales und Provinzielles.

— Nach kurzem Krankenlager verschied am 3. d. M. unser alter Freund und Jugendgenosse Herr **Wilhelm Raapke** in Rohrsen. Leider war es uns nicht vergönnt, ihm die letzte irdische Ehre durch unsere Begleitung zur letzten Ruhestätte zu gewähren. Er war ein treuer Leser unseres Blattes und im Großen und Ganzen auch mit dessen Tendenz einverstanden, doch fand er in sich nicht die Kraft aus dem altgewohnten Getriebe seiner Genossen sich zu befreien, was wir ihm gegenüber mehr als einmal erwähnt haben. Wer weiß, ob er nicht doch noch trotz des großen Besitzes, den er sein eigen nannte, zurückgekehrt wäre zu den ersten Grundsätzen seiner Jugendzeit. Wir meinen den Freihandel, den er in Hannoverscher Zeit stets gebuldigt, denn längst hatte er ausgefunden, daß in den Kreisen, die ihn gerne brauchten, nicht alles Gold und Silber sei. Möge der Verklärte jetzt herniederschauen und auch ferner unsere Wege begleiten. Wir wollen seiner nicht vergessen.

— Es wird hiermit nochmals auf das am Dienstag stattfindende Konzert des Gesangvereins, in welchem Niels Gades „Kreuzfahrer" zur Aufführung gelangen, aufmerksam gemacht, (siehe Anzeige.) Der Anfang des Konzerts ist auf 8½ Uhr gesetzt mit Rücksicht auf den um 6 Uhr an demselben Abend im evangelischen Verein stattfindenden Vortrag, so daß Besucher des letzteren noch bequem zu Abend essen und dann in das Konzert gehen können, dessen Dauer 1½ Stunden nicht überschreiten wird. Für genügende Erwärmung der Aula wird Sorge getragen werden.

— Das große Künstler-Konzert im Gemeinnützigen Verein für Kunst und Wissenschaft findet nicht am Sonnabend, sondern Sonntag, den 18. Jan. statt. Wohl selten ist in Hameln ein derartiger Kunstgenuß geboten, wie der Verein ihn mit diesem Konzerte giebt. Frau Dory Burmeister-Petersen, die allgemein gefeierte Hofpianistin, in Verbindung mit dem Kammervirtuosen Mariello Rossi werden die Beethoven'sche Sonate für Pianoforte und Violine Cmol op. 30 zusammen vortragen, Frau Burmeister-Petersen außerdem Ballade Gmoll von Chopin, Valse sentimentale von Raff, La Chasse von Kullack 2c. Herr M. Rossi Svendsen's Romance, Schubert's L'abeille und seine eigene Komposition: Canzonetta, 2c. Frl. Schön-René singt Trennung von Brahms, Posa la mans von Marchesi, Non è ver von Mattei und ein schwäbisches Volkslied von Bischoff. — Wir können künstlerisch einen sehr schönen Abend versprechen.

— Vom 26. November an hatten wir Frost. Unsere Feldmark ist mit Schnee bedeckt, sodaß die Saaten keine Gefahr laufen, die Mäuseplage wird vernichtet sein. Seit 1870 hatten wir nur einmal, im Jahre 1881, ähnliches Wetter. Die Erwerbsverhältnisse sind mächtig durch den Winter gestört, der mögliche Verdienst ist gering, Kohlen- und Holzpreise auch gestiegen, die unglücklichen Schutzzölle, unter Bismarck 1879 eingeführt, machen die Gesammtlage nicht besser, dazu die künstliche Erhöhung durch entsprechende Vereinigungen der Kohlenminenbesitzer.

Kommt wohl denjenigen, denen wir diese Sachen zu verdanken haben, der Gedanke, wie manches sich im Erwerbsleben hätte anders gestalten müssen, wenn man den guten alten Grundsätzen des Freihandels treu geblieben wäre. Menschliche Voraussicht ist nur schwach, dieses beweist der gegenwärtige Winter, auf dessen Strenge wenige gerechnet haben. Die arbeitenden Klassen sind durch die milden Winter verwöhnt, woraus wir Ihnen sicher keinen Vorwurf machen wollen, indessen unser fast ewig notwendiges Sparsystem möchten wir wiederholt empfehlen. Dieses muß mehr zu Ehren kommen und darauf ist bei den Wahlen streng zu halten, sonst gehen wir trüben Zeiten entgegen.

Schöne Worte thun es nicht, Charaktere, die selten sind, aber festhalten, die soll man ins Auge fassen und dazu giebt auch dieser Winter die Lehre. Almosen empfangen ist nicht Jedermans Sache, so hübsch es auch ist, wenn die linke Hand nicht weiß, was die rechte thut.

— Der Vorstand des freisinnigen Vereins für Westhausen und Umgegend, welcher im vorigen Jahre begründet wurde, besteht aus Herren Kaufleute J. M. Bernhards, A. W. Kramer, Klempner C. L. Holtz, Lehrer Teipen, Schlachter J. F. Krone.

— Die Kosten des vom Provinziallandtage in Hannover veranstalteten Festes zu Ehren des Kaisers am 15. Sept. 1889 betrugen 44576 Mark.

— Von dem Haushaltsplan für 1891/92 haben wir noch nichts gesehen. In Hildesheim ist derselbe schon genehmigt.

Strenge Kälte.

Vor einigen Tagen hatten wir 20 Grad unter Null, seit Donnerstag haben wir Rauhfrost und erglänzen die Bäume im prächtigen Glanze, hoffentlich ist dieser Rauhfrost das Zeichen des Aufhörens dieser außerordentlichen Heimsuchung. Nach den Angaben der „Mindener Ztg." ist es dort im Dezember wärmer gewesen als bei uns. Die größte in Bremen beobachtete Kälte war 1823 am 23. Januar, dieselbe betrug 22 Grad R. unter Null, Hamburg zeigte 24, Stettin 25, Petersburg 30 Grad. Hier ist die Weser ganz zugefroren seit dem 14. Dezember, die Dicke des Eises beträgt ca. 50 Centimeter gleich $1^3/_4$ Fuß und wird noch mehr geworden sein. Im Jahre 1829 sank das Thermometer unter 17 Grad, die größte Kälte war am 11/12 Januar. Zu dieser Zeit fuhr ein vierspänniger Wagen beladen von der Fischpforte bis zur damaligen Fähre am Rosenbusch. Im Jahre 1839 war es auch sehr kalt, ebenso im Winter 1844/45 war die Weser bei Bremen 77 Tage zugefroren, die größte Anzahl von Tagen seit 1820. Aehnlich wird es auch dieses Jahr werden, denn 30 Tage haben wir bald hinter uns.

Falb kündigt für den 10. d. Mts. einen Tag 2. Ordnung an, hoffentlich geht derselbe gut vorüber. In Minden fürchtet man den demnächstigen Eisgang aus lokalen Gründen, wünschen wir, daß wir nichts ähnliches wie 1845 erleben mögen, wenngleich Hafendamm ꝛc. gewisse Bedenken erregen müssen.

Politische Rundschau.

Sie schimpfen immer gewaltig auf den Liberalismus die Herren Konservativen, Agrarier, Schutzzöllner ꝛc. und doch sind sie im Grunde genommen überhaupt froh, daß er existirt, denn wo wollten sie sonst ihren Prügeljungen hernehmen? Als Prügeljunge muß ihnen bei jeder Gelegenheit der Liberalismus dienen und wir verwundern uns deshalb gar nicht, daß sie ihn, wo die Herren die rapide Zunahme der Sozialdemokratie auf dem platten Lande nicht noch vertuschen können, als Grund und Ursache jener Zunahme in Stadt und Land verkünden. Das sind nun dieselben Leute, welche bis jetzt mit Stolz das platte Land als ihre Hochburg bezeichneten und nicht genug zu rühmen wußten, daß dort der Liberalismus nicht Platz greifen könne. Ganz besonders wüthend werden aber die obengenannten Herren, wenn ihnen liberale Blätter unter die Nase reiben, daß die von ihnen so eifrig vertretenen Lebensmittelzölle und dgl. schöne Sachen, und nichts weiter, an dem Umsichgreifen der Soz.-Dem. die größte Schuld tragen. Geradezu traurig ist es, wenn Blätter, wie z. B. die vielberühmte „Berliner Post", die zur Zeit des Regiments Bismarck jeden als „Reichsfeind" niederschrie, der nicht „voll und ganz" davon überzeugt war, daß die Zölle die Lebensmittel **nicht** vertheuren, jetzt mit dürren Worten erklären, dieselben bedrückten besonders die niederen Volksklassen und ihre Herabsetzung wenigstens sei wünschenswert. Es ist ja recht schön, wenn Jemand zu vernünftigen Ansichten kommt; aber hiermit haben wir es in diesem Falle nicht zu thun, sondern nur mit einem Anpassen jener Blätter an die jetzt in dieser Beziehung „Oben" herrschenden Strömung. Aendert sich diese, so werden sie mit der größten Kaltblütigkeit das alte Lied singen. Traurig ist das, weil jene Blätter immer behaupten, sie seien unabhängig und daraufhin Ansprüche machen für gewisse Kreise in Bezug auf Politik die leitende Stelle zu repräsentiren. Da loben wir uns doch lieber den „Reichsboten" das Leib- und Magenblatt Stoeckers und seiner Sippe, der lebt und stirbt darauf, daß die Zölle die Lebensmittel **nicht** vertheuern und nennt die Leute, welche anderer Ansicht sind kurzweg „naiv." Was wohl die Leute in unseren Grenzdistrikten hierzu sagen werden, die zu tausenden über die Grenze wallfahrten um **dort** ihre Lebensbedürfnisse einzukaufen, weil sie dieselben dort bedeutend billiger als bei uns bekommen? Wir glauben, **ihnen** wird der „Reichsbote" mit seinen Deklamationen verzweifelt „naiv" vorkommen. Geradezu trostlos über das Umsichgreifen der Soz.-Dem. auf dem Lande sind unsere Orthodoxen, die ja immer einen strammen Buchstabenglauben als das beste Remedium gegen die Soz.-Dem. empfahlen und sich deshalb als Retter des Deutschen Reichs aufzuspielen nicht müde wurden. Ist es nicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade in den Distrikten, welche die Domaine der Konservativen und Orthodoxen sind, in den Landbezirken von Ost- und Westpreußen die Soz.-Dem. nach kurzer Agitation schon recht bedeutende Erfolge aufzuweisen hat? Nun, wer die dortigen Verhältnisse kennt, der von dem geistigen und materiellen Druck, in welchem die dortige Landbevölkerung von der orthodoxen Geistlichkeit und den Großgrundbesitzern den alleinigen Arbeitspendern dort, gehalten wird, genügend unterrichtet ist, dem ist es kein Geheimnis, warum die Soz.-Dem. solche Fortschritte macht. Nicht mehr und nicht weniger als 60 Proz. der gesamten Auswanderung aus Preußen stellen Ost- und Westpreußen! Das läßt schon tief genug blicken. Und da führen die Leute, die solche Zustände verschuldet haben noch das große Wort und nennen sich „Staatserhaltende." Diese Herren und ihre Blätter sind wie immer groß in Sophistereien. Da wird denn haarklein bewiesen, daß an den hohen Fleischpreisen Niemand Schuld sei, wie die Fleischer, denn die Viehsperre sei doch aufgehoben, das Fleisch habe aber noch die alten Preise. Das wird aber nicht gesagt, daß die Aufgebung der Viehsperre bei den Schweinen z. B. sich nur auf Tiere bezieht, die für den Fleischkonsum gar nicht in Betracht kommen können, sondern nur Fettklumpen, lediglich einen Einfluß auf die Fettpreise ausüben können. Ueberblickt man die Haltung der sämtlichen Blätter, welche jetzt noch für die Zölle auf Lebensmittel eintreten, so macht es den Eindruck, daß sie die Sache selbst verloren geben und sich nur Anstands halber

um nicht gar zu bald mit ihrer früheren Haltung in Konflikt zu kommen, mit abgeben, die bereits verloren gegebene Sache noch zu verteidigen.

In **Italien** plant man die Erhöhung der Getreidezölle, um die Staatseinnahmen zu erhöhen. Es ist das so recht charakteristisch für die Schutzzöllnerschaft. Erst ruinirt man durch dieselbe Handel und Industrie, so daß die Staatseinnahmen rapid zurückgehen und dann belegt man die Lebensmittel mit Zöllen um dieselben wieder auf die Strümpfe zu bringen. Hätte Italien nicht eine widersinnige Kolonalpolitik geführt, so stände es besser um seinen Geldbeutel.

Noch unvergessen ist der Skandal, den wir wegen der lumpigen Karolineninseln mit Spanien hatten, und das Heldenstück der Bismarckschen Politik, dem protestantischen deutschen Reich den Papst als Schiedsrichter aufzuoktroijieren, als schon wieder ein ähnlicher Skandal in Sicht mit **Portugal** wegen der Kohlenlager in Raoune (Sansibar) in Sicht ist. Wird auch dieses Mal nach dem Manteuffel'schen Prinzip gehandelt werden: „Der Starke zieht sich mutig zurück" oder wird man von uns aus einmal die Herren Portugiesen, die ja ganz nette Anlagen zeigen, sich zu internationalen Skandalmachern auszubilden, gehörig auf die Finger klopfen?

In **Rußland** ist wieder einmal ein großartiger Skandal auf der Bildfläche erschienen. Ausnahmsweise wurde einmal Geld dort, nicht zu Kriegszwecken, sondern zu großartigen Bewässerungsanlagen in Centralasien bewilligt. Millionenweis wurde das Geld verbraucht und als endlich der Czar einmal wissen wollte, was eigentlich für das Geld gearbeitet worden sei und eine Untersuchung der Arbeiten anordnete, da stellte sich heraus, — daß die sämtlichen Arbeiten nur auf dem Papier existirten!

In **Frankreich** gab das verflossene Neujahrsfest Herrn Deroulède, dem Führer der nicht so einflußreichen Patriotenliga Gelegenheit, sich gründlich mit einer total verunglückten Demonstration vor der Statue Straßburg's in Paris zu blamiren. Es ist eben dort alles Modesache, auch die Revancheangelegenheit. Die Sticheleien gegen Deutschland lassen allerdings nicht nach; wo man im Geheimen Deutschland ein Bein stellen zu können glaubt, da geschieht es, aber offen wagt mans nicht mehr. Einen Beitrag zu diesem Kapitel liefert die Aufhetzerei des Papstes durch den französischen Botschafter für Straßburg uns einen Franzosen als Bischof von Straßburg bestätigen zu wollen. Nur, weiter fehlte nichts, als den in den Reichslanden mühsam gewonnenen Respekt vor dem deutschen Reich gründlich in die Brüche gehen zu lassen.

Zum großen Mißvergnügen der Bismarcklianer, die am liebsten sähen, **England** würde von uns mit Krieg überzogen, hat der Kaiser für nächstes Frühjahr wieder dort seinen Besuch anmelden lassen und wird somit ein weiterer Schritt gethan zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen der größten maritimen Macht und der größten Landmacht, wenn diese beiden einig, können andere Unruhestifter nicht viel wollen.

Amerika liegt mit England wegen Fischereiangelegenheiten in bittrem Streite; wir glauben nicht, daß es damit den amerikanischen Staatsmännern Ernst ist, wir denken sie arbeiten nach „berühmtem Muster", und wollen nur die öffentliche Aufmerksamkeit von den Zuständen ablenken, welche durch die Silberwirtschaft und die Mac Kinley Bill geschaffen worden sind, Zustände, welche vollauf dazu angethan sind, unseren Silberbolden und Schutzzöllnern einen Spiegel vorzuhalten, wohin wir gekommen wären, wenn sie Recht behalten hätten!

Kirchliche Anzeigen.

1. Sonntag nach Epiphanias.

Vorbemerkung: Dem Wunsche vieler Gemeindeglieder, die Gottesdienste zu St. Bonifacii wegen der darin herrschenden eisigen, alle Andacht störenden Kälte bis zum Wiedereintritt milder Temperatur auszusetzen, halten wir nochzukommen uns um so mehr verpflichtet, da die geheizte Kirche St. Nikolai für sämtliche Kirchenbesucher zur Winterzeit völlig Platz bietet.

Das geistliche Ministerium.
Hornkohl. Stünkel. Thießen.

St. Bonifacii-Kirche.

Der Gottesdienst fällt heute aus.

Donnerstagbetst.: P. Thießen.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: S. Hornkohl.
Montagsbetstunde: P. Stünkel.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Die Beckenkollekte für die Mission zu St. Nikolai hat eingetragen 72 M. 56 J.

Getaufte.

26. Dez.: Karl August Heinrich Wilhelm, S. d. Heizers Köster.
Sophie Karoline Marie, T. d. Schneiderm. Wincler.
Willi Karl Paul, S. d. Schlossers Pertz.
Luise Auguste Karoline, T. d. Zimmermanns Rettig.
Johanne Mathilde Charlotte, T. d. Arb. Feil.
Karl Heinrich, S. d. Arb. Richardt.
28. „ Friedrich Wilh. Ludw. Heinr., S. d. Oekonom Beißner.
1. Jan.: Minna Marie Luise Anna, T. Dachdeckers Thorns.
4. Jan.: August Heinrich Theodor, T. d. Tischlers Krukemeyer.
Minna Alwine Dorette, T. d. Maurers Feldmann.

Copulirte.

14. Dez.: Lokomotivheizer Ludwig Friedrich Theodor Berkelman zu Wunstorf mit Wilhelmine Friederike Magdalene Klapproth hiers.
1. Januar.: Arbeiter Georg Karl August Lorenz, mit Jgfr. Wilhelmine Friederike Johanne Meyer, beide hiers.

Gestorbene.

24. Dez.: Friedr. Heinr. Christian Katz, 8 M,
Karl Garbe, 61 J. 11 M. 24 T.
25. „ Musikus Heinrich Friedrich August Söhlke, 75 J. 10 M. 17 T.
1. Januar. Witwe Doris Striepling, 51 J. 4 M.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 11. Januar: Kälter, teils Nebel, bedeckt, teils heiter, lebhaft windig.
Am 12. Januar: Meist bedeckt, Frost, windig.
Am 13. Januar: Vielfach heiter, veränderlich wolkig, Frost.
Am 14. Januar: Teils heiter, teils wolkig, bedeckt, kalter lebhafter Wind, Frost.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaction verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 4. **Mittwoch, den 14. Januar 1891.** **69. Jahrg.**

Der Schluß der Jagd auf Hasen, Birk- und Fasanenhennen erfolgt mit Ablauf des 17. Januar 1891.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Ring, 1 Cigarren-Etui, 1 Strumpfband, 1 Schlüssel. Als zugelaufen angemeldet 1 Hund.

Diejenigen über 70 Jahre alten Personen in hiesiger Stadt, welche auf Grund des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung Anspruch auf die **Altersrente** erheben wollen, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. bis 20. d. M.,** in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6, auf dem Rathause, Zimmer Nro. 10. zu melden. Bei der Anmeldung sind einzuliefern: 1. Der Geburtsschein. 2. Die Quittungskarte; in dieselbe muß mindestens eine Marke vom Arbeitgeber eingeklebt sein. 3. Die Bescheinigungen darüber, daß der Antragsteller während der Jahre 1888, 1889 und 1890 mindestens während 141 Wochen in einem versicherungspflichtigen Verhältnisse gestanden hat.

Holzverkauf.

Montag, den 19. Januar d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Wehl, Forstorte Utzenburg und Siebenberge, etwa:

44 rm Buchen-Knüppelholz,
140 Haufen Buchen-Durchforstungsholz

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 12 Uhr im Forsthause Wehl.

Holz-Verkauf.

Montag, den 26. Januar d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte Südlicher Klüthang, Distrikte Nr. 26, 27, 28, etwa:

17 rm Eichen-Knüppelholz,
15 „ Buchen-Scheitholz,
150 „ „ Knüppelholz

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 12 Uhr auf dem Felsenkeller.

Die Hebung des **Schulgeldes** für die Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums pro 1. Januar bis 1. April d. J. findet am **Donnerstag,** den 15. und **Freitag,** den 16. d. M., nachmittags von 4—5 1/2 Uhr, auf der Kämmerei statt.

Oeffentlicher Verkauf

in Bisperode.

Mittwoch, den 21. Januar 1891, morgens 11 Uhr, verkaufe ich meistbietend im Gasthause des Herrn Schäfer in Bisperode die daselbst unter Nro. 15 belegene **Brinksitzerstelle.**

J. Heinemann, Hannover,
Langelaube 12.

Besten

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt billigst

A. C. Rapke.

Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 8 ₰, Erbswurst mit Schweinsohren, à Packet 35 ₰, weichkochende Erbsen, Linsen und weiße Bohnen empfiehlt billigst

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Zu verkaufen ein gebrauchter

Einspänner-Federwagen

Neumarktstr. 25.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. G. fl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Sämtliche noch vorrätige

Winter-Jacken und Mäntel,

auch **Kindermäntel** werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft, ebenfalls ein Posten

Reste

in Kleiderstoffen in Uni und farrirt werden zu billigen Preisen verkauft.

Pferdemarkt 7. **Carl Poppe.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Kleie,
Baumwollsaatmehl,
Kappskuchen

empfiehlt billigst

Siegfried Frankenberg,
Hameln.

Allen Haushaltungen

von Hameln und Umgegend erlaube ich anzuzeigen, daß ich mich hier auf einige Monate als chemischer **Bett- und Federnreiniger** niedergelassen habe. Mein festes Bestreben wird sein, bei prompter Bedienung gute und gewissenhafte Arbeit zu liefern. Die Betten werden durch chemische Dämpfe gereinigt. Die Reinigung geschieht im Hause des Auftraggebers. Bestellungen nimmt Herr Bäckermeister Hartmann, Bäckerstr. 54, entgegen.

Emil Welsch,
chemischer Bett- und Federreiniger.

---

22 Bäckerstraße 22,

Eingang Altemarktstr.

Bierhandlung und Bier-Niederlage

in Flaschen und Gebinden. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Bartling.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Verloren ein **goldener Ring** auf der Osterstraße. Abzugeben gegen Belohnung Osterstr. 39, 1. Etage.

Gefunden ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Abzuholen von **Ernst A. Molsen,** Osterstr.

Zur Entgegennahme meiner Ausstände bin ich vom heutigen Tage an bis zum 1. Februar in Hameln anwesend.

Apotheker Ottto Winter.

Gesucht zum 1. April ein ordentliches **Mädchen** für Herrn Major Kannengießer von **B. Hake.**

Stellung

sucht ein ält. bescheidenes Mädchen, welches im Haushalt gut erfahren (oder etwas Gehalt), zum baldigen Antritt. Anfragen bei **J. Korn,**
Brauereibes., Wunder a. D.

Suche für einen 11 Jahre alten Knaben, welcher zu Ostern das Gymnasium (Quarta) besuchen soll, **Pension.** Offerten mit Preisangabe erbitte unter **S.** an die Expedition d. Blattes.

Suche zu Ostern einen

Lehrling.

K. Heutjer, Klempner.

Ein junges **Mädchen** vom Lande, welches hier schon gedient hat, wünscht Stellung zu Ostern für Haus- und Kuchenarbeit. Nachzufr. Neuemarktstr. 18.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** für Haus und Kuche, sowie ein **Mädchen** zum Warten der Kinder. **Fr. Notbohm.**

Ein geb. junges **Mädchen** aus guter Familie, welches in allen Zweigen des Haushaltes bewandert ist, **sucht** gleich oder Ostern in einer besseren Familie oder bei einer alleinstehenden Dame geeignete Stellung. Gehaltsansprüche sehr gering. Gefl. Off. sub **L. S.** an die Exped. d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Dreyer, Tischlermstr., Osterstr. 12.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Hameln, den 12. Januar 1891.

Gestern wurde unsere heißgeliebte unvergeßliche gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Emma Oppenheimer**, geb. Enoch, im 64. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager uns durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Julius Oppenheimer.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag 3¼ Uhr.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 11. Januar 1891.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Friederike Steingrube,
geb. Deppe,
im 44. Lebensjahre.

Dieses zeigt an der trauernde Gatte
Heinrich Steingrube
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 10 Uhr von Baustraße 3 ab statt.

Zu vermieten zum 1. April eine angenehme Wohnung Deisterstr. 24.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Anst. j. Leute finden gute **Kost und Logis** bei Frau **Fiene,** Baustr. 54, 1. Etg.

Zu vermieten zum 1. April die obere Etage meines Hauses Wendenstr. 7.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer an zwei Herren. Nähere Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten zum 1. April zwei kl. gute Wohnungen Invalidenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. Feb. ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Hundegeld-Verteilung
der Brückenthor'schen Hunde

Sonnabend, den 17. Jan., abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Krondorf (zum Rattenkrug). Sämtliche Interessenten wollen ihr Anteil in Empfang nehmen. Zur Verteilung kommen 1031 ℳ 25 ₰.

Die Lohnherren:
Louis Katz. Ad. Mävers.

Tischler-Orts-Krankenkasse.
Generalversammlung

der Arbeitgeber **Montag,** den 19. d. M., abends 8½ Uhr, bei Herrn Jul. Könia.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Sonntag, den 18 Jan, nachmittags 4 Uhr.
Mitgliederversammlung

des Arbeitervereins sämtlicher Berufszweige.

Tagesordnung:
1. Jahresabrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 18. Jan., abends 8 Uhr, auf **Tivoli,** außerordentliche

Abendunterhaltung

nebst Tanz.

Programm folgt in nächster Nummer.

Karten für Fremde à Person 30 ₰ sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn Barbier Kallmeier, Kleinestraße, und Herrn Lübbe, Bungelosenstr. 6.

Der Vergnügungsrat.

Hameln, Donnerstag, den 15. Januar,
abends 8½ Uhr,
in der Aula des Gymnasiums (Bäckerstraße),

KONZERT

des hiesigen Gesangvereins unter Direktion des Herrn Gymnasiallehrers Ohlendorff.

Die Kreuzfahrer,

dramatisches Gedicht von C. Andersen für Solo, Chor, Streichorchester und Pianoforte, komponirt von
Niels W. Gade.

Solisten: Alt: Frau O. Silberschmidt. Tenor: Herr Pastor Dorsch-Afferde. Baß: Herr Bormann.

Ende des Konzerts 10 Uhr.

Eintrittskarten à 1 ℳ, 4 Stück für 3 ℳ, für Schüler 50 ₰, sowie Texte zu 10 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer. Kassenpreis 1 ℳ

Zu dem am **Sonnabend, den 17. d. M.,** stattfindenden

Böttcher-Balle

im Orgelmann'schen Saale ladet freundlichst ein

das Komitee.

Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Konzert

Sonntag, den 18. Januar 1891, abends 8¼ Uhr, in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums, gegeben von der Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen, Frl. Anna Schön-René und dem Kammervirtuosen Herrn Marcello-Rossi.

PROGRAMM.

1) Beethoven: Sonate für Pianoforte und Violine, C-moll, op. 30.
   Allegro con brio.
   Adagio cantabile.
   Scherzo.
   Allegro.
   Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen und Kammervirtuose Herr Marcello Rossi.
2) Chopin: Ballade, G-moll.
   Raff: Valse sentimentale.
   Kullack: la Chasse.
   Frau Dory Burmeister-Petersen.
3) Brahms: Trennung.
   Schumann: An den Sonnenschein.
   Schmidt: Im Volkston.
   Fräulein Schön-René.
4) Svendsen: Romance.
   Schubert: L'abeille.
   Herr Marcello Rossi.
5) Liszt: a) Liebestraum.
   b) Rhapsodie hongroise IV.
   Frau Dory Burmeister-Petersen.
6) Schumann: Träumerei.
   Tschaikowsky-Rossi; Chanson sans paroles.
   M. Rossi: Canzonetta.
   Herr Marcello Rossi.
7) Brahms: Liebestreu.
   Mozart: Wiegenlied.
   Bischoff: Schwäb. Volkslied.
   Frl. Schön-René.
8) Rubinstein: a. Romance.
   b. Valse caprice.
   Frau Dory Burmeister-Petersen.
9) Vieuxtemps: Ballade und Polonaise.
   Herr Marcello Rossi.

Billets à 1 ℳ 50 ₰ (Schüler 50 ₰) bei den Herren Brecht, Fuendeling und Oppenheimer.

Mitglieder gebrauchen ihre blauen Karten.

Wie wir hören, ist die rühmlichst bekannte **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welche auch am hiesigen Platze eine Haupt-Niederlage unterhält, auf der diesjährigen **hygienischen Ausstellung** in **Stuttgart** wiederum mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden, jedenfalls ein neuer Beweis, daß die „Kaiser-Friedrich-Quelle" auch in ärztlichen Kreisen immer größere Anerkennung findet.

Volksküche.

Wir quittiren mit herzlichen Dank über folgende Gaben: Herren: Rentier Blohme 3 Mk., E. P. 3 Mk., Lehrer Dähling gesammelt auf der Kegelbahn 9 Mk., Justizrat Sertürner 3 Mk., A. Bennecke 3 Mk., Büraermeister von Fischer-Benzon 10 Mk., C. L. Föhmer 2 Mk., Direktor Regel 3 Mk., W. 3 Mk., Seffert 3 Mk., Dr. Lodemann 5 Mk., Strobera 1 Mk. 50 Pfg., G. Schulze 3 Mk., Dr. Windel 5 Mk., Frau Oberst v. R. 3 Mk., Herren K. 3 Mk., Pastor Rahn 3 Mk., Fräulein Wolff 2 Mk., Herren: Theune 25 Pfd. Erbsen, Löwenstein 25 Pfd. Erbsen, Lindhorst 3 Mk., F. M. 50 Pfg., Pastor Bartels 3 Mk., Fräulein Bartels 1 Mk., Herren: Fr. Knust 3 Mk., Sp. 10 Mk., W. Borchers 2 Mk., W. H. 3 Mk., Inspektor Bierbaum 3 Mk., O. D. Menke 6 Mk., Rechtsanwalt Schorcht 3 Mk., N. N. Kartoffeln, v. d. Linde 3 Mk., Ad. Katz 10 Mk., C. Heyden 2 Mk., Dir. Meyer 2 Mk., C. Strüver 1 Mk., C. B. 1 Mk., F. A. Reinecke 12½ Pfd. Bohnen und 10 Pfd. Speck, Fräulein M. Kartoffeln, Frau Zieve 5 Mk., Herren: Geheimrat Meyer 3 Mk., Abendroth 3 M., Otto Winter 5 Mk., G. W. Hake 3 Mk., Frau Mittelstedt 2 Mk., Frau Köpke 1 Mk.

Das Komitee.

Fr. Junge. A. Baumgarten. G. W. Hake. E. Hinrichs. Chr. Rudiger. E. Budde. C. Stoffers. W. Lampe. Ad. Stisser.

Tagesordnung

der **öffentlichen** gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums zu Hameln am Freitag, den 16. d. Mts., morgens 10 Uhr.

Feststellung des Gymnasialetats pro 1892/8.

Abnahme der Rechnungen der Volksschulkasse pro 1887/8 und 1888/9.

Beleuchtung der Wilhelmstraße.

Genehmigung des freihändigen Verkaufs von Holz.

Austausch von Grundstücken mit dem Ziegeleibesitzer Jul. Töneböhn.

Aufhebung eines durch die Anlage der Kaiserstraße entbehrlich gewordenen Weges.

Anderweite Festsetzung der Kattentidt'schen Kaution.

Wiederverpachtung des Kellers unter dem Gymnasium.

Ueberbrückung des Grabens an der Helvenser Chaussee.

Erledigung der Anforderungen des Herrn Oberpräsidenten betreffend die revidirten Statuten der Sparkasse.

Vertraulich, Schifferschule betr.

Jeden ersten Sonnabend im Monate ist der Bezirksfeldwebel von morgens 9—2 Uhr nachmittags im Landratsamte zu sprechen.

Lokales und Provinzielles.

— Wegen plötzlicher Erkrankung der Frau Schulinspektor Jagau mußte das für gestern angesetzte

Konzert des Gesangvereins (Die Kreuzfahrer von Niels Gade) noch in letzter Stunde abbestellt werden. Nachdem nunmehr Frau D. Silberschmidt die Güte gehabt hat, die auch von ihr einstudirte Partie der Armida zu übernehmen, wird das Konzert morgen, Donnerstag, sicher stattfinden (siehe Anzeige).

— Das große Künstlerkonzert im gemeinnützigen Verein für Kunst und Wissenschaft findet nach dem heute veröffentlichten Programm am Sonntag Abend 8¼ Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Wohl selten ist in Hameln ein derartig schönes Programm mit solch' hervorragenden Künstlern veröffentlicht! — Die Künstler erringen auf ihrer Tournee Erfolge über Erfolge (Frau Dory Burmeister-Petersen hat vor drei Wochen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten), sodaß wir wünschen, daß auch hier das Konzert gut besucht werden wird. Wir hören, daß dies der letzte musikalische Abend dieser Saison sein soll, die Mitglieder werden daher gut thun, von ihren blauen Karten ausgiebig Gebrauch zu machen. Schließlich ist es von Interesse mitzuteilen, daß Mitglieder nach Verbrauch ihrer 6 Karten für 5 Mark in den Verkaufsstellen neue 6 Karten lösen können.

— Haben wir nicht Einen einzigen, der Altersrente erhalten kann nach dem Gesetz? In Stadthagen ist schon einer, ebenso sollen in Bückeburg mehrere Anwärter sein. Wir haben doch auch langlebige Leute?

— Für die Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalt Hannover hat der Provinziallandtag den Senator Liebrecht angestellt. Kostenpunkt 10000 M. und freie Dienstwohnung, für das I. Vorstandsmitglied sind 6000, für das II. 5000 in Aussicht genommen. Die Zahl der Schreiber ist noch nicht angegeben, doch spricht man schon von dem ungeheuren Umfang; es hätten sich in unserer Provinz 60—70000 Pflichtige mehr herausgestellt, als angenommen war. Nach obigen sind ja die Aussichten recht hübsch, das Beamtenheer zur Bewältigung wird recht zahlreich. Was es der Stadt Hameln an Besoldungen kosten wird, vermögen wir noch nicht anzugeben. Jedenfalls erhöhet es die Freude über die Einführung dieses Gesetzes nur im geringen Maße.

— Nachstehende Korrespondenz aus unserer Stadt finden wir in dem Organ der sozialdemokratischen Partei in Hannover dem „Volkswille":

> **Hameln.** Die anhaltende strenge Kälte hat hier wie überall die Not der arbeitenden Bevölkerung sehr gesteigert, dieselbe wird umsomehr empfunden, weil die letztjährige Kartoffelernte sehr schlecht ausgefallen war. Um die große Not zu lindern, haben mehrere hiesige Bürger eine Sammlung veranstaltet, um an Bedürftige unentgeltlich Feuerungsmaterial bezw. warmes Essen zu verabreichen. Auch eine Volksküche ist hier eröffnet, in welcher täglich an 80 bis 100 Personen, teils umsonst, teils für 10 Pf. Portionen abgegeben werden. So sehr diese Privatwohlthätigkeit anzuerkennen ist, so reicht sie doch bei Weitem nicht aus, um der vorhandenen Not zu steuern. Ob unsern „Bürgern" jetzt wohl die Erkenntnis kommen wird, daß die Arbeiter alle Ursache haben, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein und daß es gar nicht erst der Erregung zur Unzufriedenheit unsererseits bedarf? Jetzt, nun die Not groß ist, will man lindernd eingreifen und den Arbeitern ein Almosen geben, aber wenn die Arbeiter die Ursachen, aus denen diese Uebel entstehen, zu beseitigen trachten, und sich zu diesem Zweck in Vereinen zusammenfinden, oder sich durch Vorträge in öffentlichen Versammlungen über die geeigneten Mittel belehren lassen wollen, dann kommen diese „Bürger" her und suchen den Arbeitern das Versammlungslokal abzutreiben, was ihnen ja denn auch gelungen ist. Untersteht es sich aber ein Arbeiter, bei der Wahl zum Reichstag demjenigen Kandidaten, von dem er die Gewißheit hat, daß er seine Interessen vertritt, seine Stimme zu geben oder gar für dessen Wahl thätig zu sein, dann werden Mittel und Wege gefunden, ihn brotlos zu machen, und sehr schwer hält es dann für den Arbeiter, namentlich hier, wieder Arbeit zu bekommen. Die jetzt geübte Mildthätigkeit und das zur Schau getragene Wohlwollen entspringen nur der Angst, daß sich der hungernde Arbeiter in noch höherem Maße uns anschließen wird; man will damit das gute Einvernehmen fördern, doch die Zeiten sind vorüber, in denen die Arbeiter ihre Rechte und ihre Ansprüche auf ein besseres Dasein für ein Linsengericht verkaufen. Nach wie vor wird sich die Zahl unserer Anhänger vermehren, zum Schrecken unserer Gegner und zum Wohle der Arbeiterklasse. Die Arbeiter kommen immer mehr zur Erkenntnis; sie wissen, daß es besser werden wird, und dies wird ihnen Mut und Ausdauer verleihen, trotz aller über sie verhängten Maßnahmen, weiter zu kämpfen, bis das ersehnte Ziel erreicht ist.

Wir glaubten, unsern Lesern diese Kundgebung nicht vorenthalten zu dürfen, denn von unseren Gegnern müssen wir lernen. Wir wissen nicht, wie es mit der Behauptung steht, daß den hiesigen Sozialdemokraten das Versammlungslokal abgetrieben worden sei, um Vorträge zu verhindern; solche Mittel sind brutal und haben stets den entgegengesetzten Erfolg, den man zu erreichen strebt. Die geistigen Waffen sind die allein richtigen und noch giebt es genug solche Mittel, um das als irrig nachzuweisen, was irrig an den Bestrebungen der Sozialdemokraten ist. Wahrlich, es stünde sehr schlecht um unsere Gesellschaft, wenn wir keine anderen Waffen hätten als solche der Gewalt. Die Vogel Strauß-Politik, wie sie hier und anderswo der wachsenden Macht der Sozialdemokraten gegenüber gehandhabt wird, ist die denkbar schlechteste und muß zu sehr unliebsamen Resultaten führen. Wie oft haben wir in diesen Blättern im letzten Dezennium verlangt, daß die Schultern der ärmeren Volksklassen entlastet werden müßten; wie oft haben wir auf die falsche Richtung unserer Wirtschaftspolitik im System Bismarck hingewiesen, wie oft haben wir namentlich die Verderblichkeit der Kornzölle geschildert. Die Mehrheitsparteien im Reichstage sahen und hörten nichts als das Locken des großen Pfeifers und wie die kleinen Hamelschen Kinder tanzten sie hinterdrein, bis sie im Ab-

grunde des Kartells verschwanden. Jetzt, wo die Lebensmittelpreise zumeist in Folge der Fleisch- und Kornzölle eine für die arbeitenden Klassen schier unerschwingliche Höhe erreicht haben und lediglich dem Bacillus der Sozialdemokraten den besten Nährboden verschafft ist, kommt der Katzenjammer. Selbst die „Post", Leiborgan der Freikonservativen, dem sich auch unser Landtagsabgeordnete Herr Spangenberg zuzählt, hält Einkehr und findet in den Kornzöllen einen brutalen Schlag gegen das Volk und fordert ihre Herabsetzung. Darob herrscht natürlich großes Wehgeschrei unter den konservativen Herrn, aber die „Post" hat gute Ohren und zeigte immer ein feines Gefühl für die Windrichtung in den höheren Regionen. So wie jetzt geht es eben nicht mehr weiter, ein neuer Cours muß eingeschlagen werden, im alten Fahrwasser sind zu viele Klippen und Untiefen. Deutschland ist aus dem Agrikulturstaate herausgewachsen und wird immer mehr ein Industriestaat. In letzterem ist vorwiegend agrarische Politik aber ein Unding, es muß wie in England heißen: „Free Lunch", freies Frühstück, d. h. je billiger die notwendigsten Lebensmittel, desto besser. Je mehr Produkte wir vom Auslande beziehen, je reicher müssen wir werden, wenn wir sie nicht in barem Gelde, sondern mit unseren Industrieprodukten bezahlen und womöglich noch ein Stück Geld herausbekommen, mit einem Worte eine gute Handelsbilanz ziehen. Dazu können wir aber nur kommen, wenn wir die an unseren Grenzen aufgerichteten Schutzzollmauern niederreißen, wenn wir zu der altbewährten Freihandelspolitik zurückkehren. Das Wort, geben wir jetzt freiwillig, was wir in 20 Jahren gezwungen sein werden zu geben, läßt sich auf verschiedene Gebiete ausdehnen. Wir stehen in der Aera der inneren Reformen, der Widerstand, den verschiedene eigennützige Gruppen und Interessentenkreise offen und geheim leisten, wird zerschmettert werden. Den stolzen Reichsbau, der nach Außen so fest und so pompös wie möglich erscheint, müssen wir jetzt im Innern zu verschönern und zu verbessern suchen, so daß jedweder nicht allein schützendes Obdach, sondern auch ein lauschiges Plätzchen zum Ausruhen findet. So wird die beste Waffe gegen die Sozialdemokratie, soweit sie gefährlich ist, geschmiedet, eine Waffe, die von jedem Gutgesinnten leicht gehandhabt werden kann.

— Die „Mindener Ztg." schreibt:

Herford, 6. Jan. Wie dem „H. Krsbl." mitgeteilt wird, hat der hiesige Magistrat beim Kreisausschuß Herford den Antrag gestellt, daß in Rücksicht auf die erheblichen bei der hiesigen Sparkasse angesammelten Beständen aus der lex Huene, welche bis Schluß dieses Etatsjahres pvr. Mk. 225 000 betragen werden, für das Rechnungsjahr 1891/92 und folgende die Kreissteuern zur Hälfte erlassen werden. In Rücksicht auf den klaren Wortlaut der lex Huene, welche die Ueberweisungen zunächst und in erster Linie zu Steuererleichterungen verwendet wissen will, wird sich der Kreisausschuß und hernach auch der Kreistag diesem gesetzlich durchaus begründeten Antrage wohl nicht verschließen können. Abgesehen indeß von der gesetzlichen Begründung dürfte auch die Verwirklichung des Antrages zur Zeit der Billigkeit und den wirklichen Bedürfnissen entsprechen, denn während zahlreiche Gemeinden den massenhaft an sie herantretenden notwendigen Ausgaben gegenüber sich in der üblen Lage befinden, die Kommunalsteuer-Schraube in geradezu bedenklicher Weise anzuziehen, ist der Kreis durch die großen Ueberschüsse der Sparkasse in erfreulicher finanzieller Lage. Die Annahme des Magistrats-Antrages würde auch für den städtischen Etat pro 1891/92 eine Summe von pp. 11 000 Mk. disponibel machen, was durchaus wünschenswert, da sonst in Rücksicht auf verschiedene unvermeidliche neue Ausgaben die Kommunalsteuern erhöht werden müßten, was bei einer Hebung von bereits 200 Proz. doch unter allen Umständen zu vermeiden sein müßte. — Aus diesen Angaben kann man ersehen, wieviel Geld die Kreise unter Umständen für Luxuszwecke verschleudern können. Red. —

Wir empfehlen diesen Antrag auch hier, denn hier liegen auch Kapitalien zinstragend bei der Sparkasse, während die Kreissteuern in gleicher Höhe bleiben sollen. Was dem Einen recht, sollte doch Andern billig sein.

Goslar, 3. Januar. Eine gewaltige Millionenerbschaft — es wird gegenwärtig von 147½ Millionen Reichsmark geschrieben — spielt seit Pfingsten v. J. nicht nur hier in unserer Stadt, sondern auch in Berlin, in den alten Provinzen Preußens und in der Gegend von Heiligenstadt auf dem Eichsfelde eine Rolle. Am letzten Sonntag haben zu Heiligenstadt im Gasthof zum „Löwen" die Gebrüder Brand und Zugehörige behufs Erlangung der besagten Millionen Konferenz abgehalten. Der Schatz, vor etwa 100 Jahren aus 5 oder 6 Millionen holländischer Gulden bestehend, soll bis in das sechste Glied der Verwandtschaft des Erblassers zu heben sein. Laut Nachricht der Berliner Erben beträgt aber die zu hebende Gesamtsumme nur 800.000 holländische Gulden, ein für Einzelne schon recht angenehmes Angebinde! Die hiesigen vermeintlich Erbberechtigten haben mit denen in Berlin und mit denjenigen auf dem Eichsfelde in den letzten Tagen brieflich verkehrt; allem Vermuten nach ist der Erblasser im vorigen Jahrhundert hier in Goslar geboren. (Diese Millionen-Erbschaft spukt schon seit mehreren Jahren in den Zeitungen und es sind auch schon viele Schritte zur Erlangung derselben geschehen, selbst unter Vermittelung des auswärtigen Amtes. Aber einmal ist dieselbe nach holländischen Gesetzen längst für verfallen zu erachten, zum Andern werden die vermeintlichen Erben ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser, von dem nicht einmal sicher, ob er „Brand" oder „Brandt" hieß, da der ursprüngliche Name verändert worden ist, schwerlich nachzuweisen vermögen. — Rd.) Mind. Ztg.

Politische Rundschau.

Daß die Zuckerinteressenten so leichten Kaufs nicht die Position, welche sie jetzt besetzt halten, preisgeben

würden, ließ sich erwarten; und je weniger aussichtsvoll der Kampf im Parlament erscheinen mußte, um so eher konnte man argwöhnen, daß diese mächtige Interessengruppe auch einflußreiche persönliche Verbindungen für ihre Zwecke nutzbar zu machen versuchen würde. Ließ sich der Gegner nicht durch einen Frontangriff schlagen, so konnte man vielleicht hoffen, auf Schleichwegen zu einem Siege zu gelangen. Es scheint denn, daß nach diesem Plan jetzt auch thatsächlich operirt werden soll.

Hervorragende Zuckerinteressenten beabsichtigen, wie wir hören, an den Kaiser direkt eine Eingabe zu richten, um den Monarchen von der Vortrefflichkeit der jetzt bestehenden Zustände zu überzeugen. Ein solches Vorgehen müßte man sich gefallen lassen. Aber eine eigentümliche Beleuchtung erhält dieser Schritt dadurch, daß die Unterzeichner der Eingabe sich zu der Hoffnung berechtigt glauben, Herr v. Wedell-Piesdorf, der Minister des königlichen Hauses, werde das Schriftstück unter seine Protektion nehmen und ihm einen sicheren Zugang in das Kabinet des Kaisers schaffen. Vielleicht erwarten die Zuckerinteressenten von Herrn v. Wedell-Piesdorf, dem Minister, auch noch mehr. Die Zumutung ist stark. Man denke sich die Sachlage: die preußische Regierung bringt gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Bundesrates einen Gesetzentwurf bei dem Reichstage ein, und ein einzelner preußischer Minister, der im Wesentlichen ein Hofbeamter ist, soll nun in Bewegung gesetzt werden, um dieses Werk seiner Kollegen und der verbündeten Regierungen wieder mit leiser Hand zu Fall zu bringen. Herr von Wedell-Piesdorf wird gut thun, sich durch seine Freunde nicht kompromittiren zu lassen.

Herr von Wißmann hat jetzt nach Berlin jene Berichte gesandt, die sein Vorgehen gegen Emin Pascha aufklären und rechtfertigen sollen. Eines geht aus diesen Schriftstücken mit aller Deutlichkeit hervor: die Lage in Ostafrika ist so verwirrt und unerfreulich wie nur denkbar. Kämpfe finden statt, glückliche und unglückliche, doch von größeren Fortschritten in der Besitzergreifung des Landes und von einer Ausbreitung von Kultur und Handel läßt sich vorläufig nichts entdecken. Dies zu beweisen, lag Herrn Wißmann gewiß nicht im Sinn; er wollte vielmehr darthun, daß er notwendig gezwungen war, Emin Pascha zurückzurufen, aber die Notwendigkeit hierfür ergibt sich keineswegs aus den Berichten.

Augenscheinlich ist Mr. Stokes mit Emin in Zwiespalt geraten, und Herr von Wißmann hat keinen Anstand genommen, sich durchaus auf die Seite von Stokes zu stellen. Wer ist nun dieser Mr. Stokes? Ein Engländer, der in einem Schreiben, das Emin bei Wißmann anschwärzen soll, erklärt: „Ich kam nur hierher im Interesse des Deutschen Reiches und für die Wohlfahrt der Eingeborenen, nicht aber, um mit Arabern und Türken zu kokettiren". Dieser letzte Hieb gegen Emin ist uns um so verdächtiger, weil ein Engländer, der sich in den Kopf gesetzt hat, schwere Gefahren uneigennützig im Interesse Deutschlands aufzusuchen, uns als eine recht unwahrscheinliche Gestalt erscheint. An den von deutschem Patriotismus strotzenden Engländer, der Afrika pour le roi de Prusse in jedem Winkel kolonisiren will, glauben wir bis auf weiteres nicht. Wer Emin ist, weiß man wohl; wer aber Stokes ist, wußten wir so lange kaum, bis er uns verdächtig wurde. Unter diesen Umständen erscheint denn die Entscheidung, welche Herr Wißmann getroffen hat, einigermaßen überraschend und nicht weniger überraschend ist es, daß Herr Wißmann zwar die belastenden Berichte von Stokes, aber nicht die Mitteilungen von Emin nach Berlin eingesandt hat. Wir begreifen es daher vollkommen, daß die Reichsregierung, um klarer zu sehen, vor allem auch die Schriftstücke verlangt, welche Emin an die Küste geschickt hat. (Nation.)

Unsere Kolonialschwärmer

haben im neuen Jahre entschiedenes Pech. Kaum sind die schlechten Erfahrungen überwunden, die man mit Emin Pascha gemacht hat, als sich zeigt, daß die Verhältnisse mit dem in letzter Zeit so viel erwähnten Herrn Stokes ganz andere sind, als man sie dem deutschen Publikum bisher mitzuteilen sich herbeigelassen. Da wurde bei dessen Eintritt in die Dienste des deutschen Reiches eine Begebenheit gemacht, als sei dasselbe wieder einmal gerettet worden und Herr Stokes von den kolonialfreundlichen Blättern in den Himmel gehoben, daß er aus Sympathie für Deutschland und Freundschaft für den „schneidigen" Reichskommissär dem deutschen Reiche seine Dienste widme. Aber wie Herrn Emin Pascha der Eintritt in deutsche Reichsdienste nur das Mittel zum Zwecke war, nämlich seinen verlorenen Statthalterposten wieder zu gewinnen und zurück in die Provinz zu gelangen, aus der er, wie sich gezeigt hat, wider seinen Willen von Stanley „gerettet" worden war, so war es bei Herrn Stokes nicht Sympathie für Deutschland, welche ihn bewog in deutsche Dienste zu treten, sondern die Ueberzeugung, daß dies für seine Handelsgeschäfte von größter Wichtigkeit sei. Handelsgeschäfte auf eigene Rechnung treiben, stand, wie sich jetzt herausgestellt hat, bei ihm in erster Linie und dann kamen erst die Angelegenheiten des deutschen Reichs. Am allerschönsten ist aber für unsere Kolonialschwärmer die Entdeckung, daß Herr Stokes vom deutschen Reiche bezahlte Träger dazu benutzt hat, um den im Innern liegenden englischen Missionen Proviant ꝛc. zuzuführen und die von denselben dafür vergüteten Transportkosten einfach in seine Tasche gesteckt hat! Wie gewöhnlich suchen die kolonialfreundlichen Blätter, die öffentliche Aufmerksamkeit von diesen Vorgängen abzulenken und dazu muß diesmal die angeblich so und sovielfache Ueberzeichnung der Anleihe der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft herhalten. Wir können darin, wenn sie überhaupt wahr ist, gerade nichts Erfreuliches erblicken, denn sie ist uns ein Zeichen, daß es dem Deutschen diesmal an Gelegenheit fehlt, sich an soliden Unternehmungen zu beteiligen, denn unserer Ansicht nach kommt in Bezug auf Solidität

diese Anleihe gleich hinter der argentinischen. Und wie haben die Kolonialblätter gerade über diese losgezogen!

Vermischtes.

— Der **Ankauf des Koch'schen Heilverfahrens** durch den Staat ist nunmehr beschlossene Sache und die bezügl. Vorlage wird sofort dem preußischen Landtage zugehen.

— Höheren Orts hat man sich das korporative Hervortreten von Schulkindern durch öffentliche Kundgebungen in der Presse, Entsendung von Telegrammen entschieden verboten und ist den Lehrern aufgegeben worden, derartige Demonstrationen schon im Keime zu ersticken. Und unsere Heißsporne fanden es doch so „patriotisch", wenn die liebe Jugend derart auftrat!

— **Eine eigentümliche Frage** ist vom Reichsgericht vor Kurzem entschieden worden, die Frage nämlich, inwieweit gegen injuriöse Ausfälle von der Kanzel herab ein Recht der Notwehr von Seiten des Angegriffenen besteht. Ein Geistlicher im Großherzogtum Baden hatte in seiner Predigt gegen den Oberbürgermeister des Ortes beleidigende Aeußerungen gethan. Darauf erhob sich der in der Kirche anwesende Bürgermeister und rief dem Prediger mit lauter Stimme „Ruhe" zu. Der Bürgermeister wurde wegen Störung des Gottesdienstes in Untersuchung gezogen, vom Landgerichte aber freigesprochen. Da die Staatsanwaltschaft Revision einlegte, kam die Sache vor das Reichsgericht, welches die Revision zurückwies.

— **Neues aus dem Etat des preußischen Staates:** Erhöhete Zuschüsse erhalten die Gymnasien von Linden, Emden, Kassel, Frankfurt a. M. Auf den Staatshaushalt werden übernommen entgegen der Ankündigung in der Schulkonferenz, Greifenberg u. s. w. Für den Neubau eines Gymnasiums in Schöneberg bei Berlin sind 200 000 Mark eingestellt (Anschlag 585 000 Mark). Ein Mehrbedarf von 3 Millionen, wovon auch die Entschädigung für die Landräte fällt, deren Geschäftslast durch die neue sozial-politische Gesetzgebung erheblich erweitert worden ist.

Kurios: 1 Richter in Hameln als Verwalter der Invaliden-Verpflegungsanstalt 360 Mk. (Existiert davon noch etwas?)

— Eine Eisenbahn von Herford an die Hamburg-Bremer Bahn ist in Aussicht genommen, dazu sagt mit Recht die Mindener Zeitung finis Poloniae. Besser wäre es doch wohl unter allen Umständen, wenn von Minden aus die direkteste Verbindung mit Bremen in Aussicht genommen würde, indessen wie sagen die Türken, Allah weiß es besser.

— Der Leuchtturm auf dem roten Sande unten in der Weser, 1885 für 912 811 Mk. hergestellt, soll in Gefahr beim Eisgange sein. Die Wächter sind abgeholt. Hoffentlich ist die Furcht übertrieben.

— Von Bremen wanderten aus: 140 000 gegen 103000 im Vorjahre, über Hamburg 99 000 gegen 74 000 — nach Brasilien allein über Bremen 32 000 — gegen 2000 im Vorjahre.

Der greise Eremit.

Von

Arthur Eugen Simson.

Die alte Ulme rauscht ihr Abendlied
Und wieder tönt es in die düst're Höhle,
Dort kniet am Altar der Eremit
Und zum Gebet erhebt er seine Seele.
Auf Geistesflügeln schwebet sie empor
Zu Ihm, der höret, was sein Kind erflehet
Ob sein Gebet schallt im melod'schem Chor,
Ob es im nächt'gen Schweigen zu Ihm weht.

Der graue Felsen dienet zum Altar
Mit bunten Waldesblumen reich geschmücket,
Der Alte mit dem weißen Silberhaar
In's Buch der Weisheit Salomonis blicket.
Am Fuß des Kreuzes liegt der Rosenkranz,
Die Sanduhr und der Totenkopf daneben,
Die Ampel strebt mit ihrem roten Glanz
Ein Lichtgewand der düst'ren Kluft zu geben.

Der Teppich vor dem Felsenaltar liegt,
Gewebt aus Gras und sammt'nen Waldesmoosen,
Der grüne Epheu dicht sich an ihn schmieget
Und süße Düfte spenden wilde Rosen. —
Nun kommt die Nacht mit leisem Flug heran,
Auf hartem Lager ruhn des Greises Glieder. —
Schlaf wohl in Gottes Hut, Du frommer Mann!
Die heil'gen Engel schweben auf und nieder.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 15. Januar: Meist bedeckt, teils heiter, Frost, kalter frischer Wind, strichweise Schnee.

Am 16. Januar: Frost, meist bedeckt, teils heiter, rauher lebhafter Wind, Schneeflocken.

Am 17. Januar: Teils wolkig, bedeckt, Schneefälle, teils heiter, Frost.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübungen in der städtischen Turnhalle.

Männer-Turnverein.

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 5. Sonntag, den 18. Januar 1891. **69. Jahrg.**

Dienstag, den 20. Januar Viehmarkt in Hameln.

Traubenrosinen, Feigen, Krachmandeln

empfiehlt **S. Ise.**

Molkerei-Genossenschaft Pyrmont

hat den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten

Süßrahm-Tafelbutter

den nachstehenden Herren übertragen:

Louis Bollmeyer, Bäckerstr.,
Carl Lücke, Emmernstr. 9,
F. A. Reinecke, Bäckerstr.,
F. W. Rese, Osterstr.,
C. Hapke, Bäckerstr.,
Wilh. Keller, Neuethorstr.

Preis p. Pfund ℳ 1,25, — 1/2 Pfund 65 ₰.

Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 8 ₰, Erbswurst mit Schweinsohren, à Packet 35 ₰, weichkochende Erbsen, Linsen und weiße Bohnen empfiehlt billigst
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ
Adolf Ahrens.

Kölner Dombaulose empfiehlt
D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,

Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Frische mar. Bratheringe,

empfiehlt **S. Ise.**

Täglich drei mal frische Milch

bei **Wilh. Pieper,** Emmernstr. 13.

Kleie,
Baumwollsaatmehl,
Rappskuchen

empfiehlt billigst

Siegfried Frankenberg,

Hameln.

Allen Haushaltungen

von Hameln und Umgegend erlaube ich anzuzeigen, daß ich mich hier auf einige Monate als chemischer **Bett- und Federnreiniger** niedergelassen habe. Mein festes Bestreben wird sein, bei prompter Bedienung gute und gewissenhafte Arbeit zu liefern. Die Betten werden durch chemische Dämpfe gereinigt. Die Reinigung geschieht im Hause des Auftraggebers. Bestellungen nimmt Herr Bäckermeister Hartmann, Baustr. 54, entgegen. **Emil Welsch,**
chemischer Bett- und Federnreiniger.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., getrennt und auch im Ganzen.

Geschäftsveränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und umliegenden Ortschaften gestatte mir hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof „Zum halben Mond“

von Herrn Wilh. Meyer pachtweise übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch stets aufmerksame Bedienung und nur guten Speisen und Getränken zu soliden Preisen mir die Gunst und das Wohlwollen des geschätzten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Theodor Schellenberg.

Hameln, den 15. Januar 1891.

Zuntz



Java- Kaffee

à M. 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese, Wilh. Keller.**

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere Preisliste Nr. 21

mit 360 Illustrationen über

Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,

Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,

fertige Braut-Ausstattungen.

Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Bauers, Hannover.

Schmiedestr. 30.

---

22 Bäckerstraße 22,

Eingang Altemarktstr.

Bierhandlung und Bier-Niederlage

in Flaschen und Gebinden. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Bartling.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr. 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke**, Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Zur Entgegennahme meiner Ausstände bin ich vom heutigen Tage an bis zum 1. Februar in Hameln anwesend.

Apotheker **Otto Winter.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Invalidenstraße 2.

Halte mich bei rascher und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Aug. Giffhorn,

Schneidermeister.



Ein

Haus

mit oder ohne Garten unter der Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Exp. d. Bl.

Der von Frl. Pardey benutzte Laden (Putzgeschäft) ist mit oder ohne Wohnung auf gleich oder später anderweit **zu vermieten.**

Louis Kock, Bäckerstr. 58.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Herren **besserer Stände** können sich leicht eine **Nebeneinnahme** von über ℳ **3000** pro Anno sichern, durch Uebernahme einer stillen oder offenen Vertretung einer soliden deutschen **Lebens-Versicherung und Aussteuer-Versicherung.** Offerten sub **K. S. 796** an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a/M. erbeten.

Fensterthermometer. **Louis Kock.**

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermstr., Pferdemarkt 3.

Tanz-Unterricht!

Von jetzt ab können noch einige junge **Damen** und **Herren** gegen **bedeutend ermäßigtes Honorar** an meinem Kursus teilnehmen.

C. Roëhl,
Ballermeister.

Gesucht auf Ostern ein **Buchbinderlehrling.**
J. Justorff.

Zu Ostern **suche** einen
Lehrling.
H. Keese, Buchbinder.

Suche für mein Seilergeschäft zu Ostern einen
Lehrling oder Burschen.
C. W. Punzet.

Gesucht zu Ostern eine **Wohnung** für eine ältere Dame im Preise von 150—160 ℳ. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Dreyer, Tischlermstr., Osterstr. 12.

Auf Ostern suche ich gegen hohen Lohn ein erfahrenes Hausmädchen.
Frau N. Blancke, Kanalstr. 15.

Suche auf Ostern ein zuverlässiges **Kindermädchen.** **A. C. Lackemann.**

Suche zu Ostern ein **Mädchen** im Alter von 15—16 Jahren, am liebsten vom Lande.
Frau **Johanne Meyer,** Großhofstr. 30.

Gesucht zu Ostern ein jüngeres **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit nach auswärts. Meldungen Rutheustr. 11. I.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** für Haus und Küche, sowie ein **Mädchen** zum Warten der Kinder. **Fr. Notbohm.**

Gesucht zu Ostern ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.
Frau Lieckert, Osterstr. 42.

Sehr gute Eß-Kartoffeln
lagern im Keller des Herrn Ohlmann zum Verkauf.
L. Wähling, Hannover.

Zu vermieten versetzungshalber zum 1. Febr. oder später eine Wohnung
Zehnthofstr. 1.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung
Hummenstr. 16.

Zu vermieten zum 1. April eine angenehme Wohnung Deisterstr. 24.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brügemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Bodenraum und Keller, Baustr. 5.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten pr. 1. April 1891 die 1. Etage in meinem Hause.
F. Fitzner, Hermannstr. 1.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf gleich oder 1. April 1891 in meinem neuerbauten Hause eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör Gröningerstr. 11.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Anst. j. Leute finden gute **Kost und Logis** bei Frau **Fiene,** Baustr. 54, 1. Etg.

Zu vermieten zum 1. April die obere Etage meines Hauses Wendenstr. 7.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer an zwei Herren. Nähere Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten zum 1. Feb. ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 *M.*
Friseur-Geschäft, Bäckerstr. 50.

Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzten Lageräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten auf Ostern in gutem Hause eine kleine Wohnung an ruhige einzelne Leute Kleinestr. 7.

Zu vermieten z. 1. Feb. 1 gut möbl. St. nebst Kamm., o. W. a. 2 Kamm., Osterstr. 12, 2. Etg.

Im Zeddies'schen Wohnhause, Deisterstraße, ist die Parterre-Wohnung zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. März oder April 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum Großehofstr. 19.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, Preis 475 *M.*, und eine kleinere Wohnung. **C. Tospann,** Pyrmonterstr.

Eine kleine Stube mit Bett für zwei anständige Leute Emmernstr. 7.

Arbeiter-Verein.

Montag, den 19. d. M., abends 8½ Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Vierteljährliche Abrechnung.
2) Abrechnung der Sterbekasse.
3) Einladung zum Stiftungsfeste.
4) Verschiedenes vom Vorstande.
5) Verkauf der Tannenbaumeffekten.
6) Verkauf der Zeitschriften.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, den 38. Sterbefall zu entrichten. Herr Kassirer Grotjahn ist zur Entgegennahme jeden Mittwoch und Sonnabend im Vereinslokale anwesend. Der Vorstand.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Generalversammlung Montag, den 19. Jan., abends 8½ Uhr, bei Herrn Jul. König.
Tagesordnung:
1) Aenderung einiger §§ der Statuten.
2) Beschlußfassung über Ankäufe.
3) Verschiedenes.

Evangelisches Vereinshaus.

Missionsnähverein Dienstag 4 Uhr. Bibelstunde Dienstag 6 Uhr.

Tischler-Orts-Krankenkasse.

Generalversammlung
der Arbeitgeber **Montag,** den 19. d. M., abends 8½ Uhr, bei Herrn Jul. König.
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Zwecks einer Besprechung von Krankenhausangelegenheiten werden alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins zu einer außerordentlichen **Versammlung** im Rathauszimmer Nr. 13 auf **Montag,** den 19. Januar cr., nachmittags 3 Uhr, hierdurch eingeladen. Bei der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes ist ein zahlreiches Erscheinen durchaus wünschenswert. Für die nicht erscheinenden Mitglieder werden die zutreffenden Vereinbarungen bindend sein. Der Vorstand.

Emmy Wedekind
Georg Lueder
cand. min.
Verlobte.

Hameln, Hildesheim,
im Januar 1891.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Marianne Rosenbaum
Bruno Bendix
Musiklehrer und Dirigent.
Halberstadt, im Januar 1891.

Gemeinnütziger Verein für Kunst und Wissenschaft.

Konzert

Sonntag, den 18. Januar 1891, abends 8¼ Uhr, in der Aula (Turnhalle) des Gymnasiums, gegeben von der Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen, Frl. Anna Schön-René und dem Kammervirtuosen Herrn Marcello-Rossi.

PROGRAMM.

1) Beethoven: Sonate für Pianoforte und Violine, C-moll, op. 30.
Allegro con brio.
Adagio cantabile.
Scherzo.
Allegro.
Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen und Kammervirtuose Herr Marcello Rossi.
2) Chopin: Ballade, G-moll.
Raff: Valse sentimentale.
Kullack: la Chasse.
Frau Dory Burmeister-Petersen.
3) Brahms: Trennung.
Schumann: An den Sonnenschein.
Schmidt: Im Volkston.
Fräulein Schön-René.
4) Svendsen: Romance.
Schubert: L'abeille.
Herr Marcello Rossi.
5) Liszt: a) Liebestraum.
b) Rhapsodie hongroise IV.
Frau Dory Burmeister-Petersen.
6) Schumann: Träumerei.
Tschaikowsky-Rossi; Chanson sans paroles.
M. Rossi: Canzonetta.
Herr Marcello Rossi.
7) Brahms: Liebestreu.
Mozart: Wiegenlied.
Bischoff: Schwäb. Volkslied.
Frl. Schön-René.
8) Rubinstein: a. Romance.
b. Valse caprice.
Frau Dory Burmeister-Petersen.
9) Vieuxtemps: Ballade und Polonaise.
Herr Marcello Rossi.

Billets à 1 ℳ 50 ₰ (Schüler 50 ₰) bei den Herren Brecht, Fuendeling und Oppenheimer.
Mitglieder gebrauchen ihre blauen Karten.

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 18. Jan., abends 8 Uhr, auf **Tivoli,** außerordentliche

Abendunterhaltung

nebst Tanz.

PROGRAMM.

1. Musik-Piéce.
2. Die Heimat, von Reiser (4stimm. Männerchor).
3. Was zu handeln. Komische Solo-Szene mit Gesang.
4. Musik-Piéce.
5. **Zwischen Neun und Elf.** Schwank in 1 Akt.

Personen:
Beisser, Besitzer des Hotels zum blauen Satan.
Thelka, seine Frau.
Fridolin Driesel, Barbier.
Leonore, seine Tochter.
Schnuppe, Viehhändler.
Frau Petermann, Köchin, Schwiemel, Kellner, Schutzmann. } im Dienste bei Beisser.

6. Musik-Piéce.
7. Nur nicht ängstlich, von C. Kuntze (4stimm. Männerchor).
8. Ein gebildeter Hausknecht. Komische Solo-Szene mit Gesang.
9. Musik-Piéce.
10. Robert und Bertram. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Das Rauchen während der Unterhaltung ist streng untersagt. Mitglieder haben ihre Karte vorzuzeigen. Fremde sind freundlichst eingeladen, à Person 30 ₰.
Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Barbier Kallmeier, Kleinestraße, und Herrn F. Lübbe, Bungelosenstr. 6, bis abends 6 Uhr zu haben.

Der Vergnügungsrat.

Danksagung.

Allen denen, welche meiner lieben Frau die letzte Liebe und Ehre erwiesen haben zu ihrer Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Heinr. Steingrube.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei dem langen Leiden unserer lieben Tochter treu beigestanden, auch denen, die ihr das letzte Geleit gegeben, sowie für die reiche Spende von Kränzen und besonders Herrn Pastor Stünkel für die trostreichen Worte am Sarge, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Christian Sander und Frau
nebst Geschwister.

Diejenigen Personen, welche sich an dem Gesellschaftsspiel der Bremer Lotterie beteiligt haben, ersuche ich, heute, Sonntag, den 18. Januar, im Vereinslokale, Hummenstraße, nachmittags 2 Uhr, sich einzufinden. **W. Angermann.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.** **Gute Bahn.**

Gegen **harnsaure Nierensteine** empfiehlt Dr. Emil Pfeiffer-Wiesbaden in No. 20 der „Berl. Klin. Wochenschrift" auf Grund experimenteller wie klinischer Erfahrungen von den deutschen Wässern Fachingen und die **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welch' letztere sich außerdem noch durch fast völligen Mangel der Erdsalze auszeichne und daher sehr gut vertragen werde. Da die Alkalien zur Beseitigung der Ausscheidbarkeit der Harnsäure Jahr aus Jahr ein gebraucht werden, dürfte sich auch eine Trinkkur während des Winters empfehlen. Das **Natron-Lithion-Heilwasser** sowie die **Pastillen** der **Kaiser-Friedrich-Quelle"** sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur! Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 104 ihres Blattes, welchen ich mit dem größten Vergnügen gelesen habe, bringe Ihnen ein Seitenstück, und bitte Sie, dieses in Ihrer nächsten Nr. zu veröffentlichen. Am 2. Weihnachtsfeiertage besuchte ich den Gottesdienst in der Nikolaikirche und mußte hier eine unliebsame Erfahrung machen in Bezug auf das Sitzen. Von 9½ Uhr war ich dort und nahm bescheiden auf einer Seitenbank Platz. In einer — anscheinend verschließbaren — Bank hatten 2 Damen und 2 Herren Platz genommen, jedoch nur für kurze Zeit; denn alsbald kam die Frau X., in Pelz und Muff gehüllt, und erließ durch Blicke und Kopfwinken an die Platz genommenen Herrschaften die Aufforderung ergehen: Verlassen Sie diese Bank, denn hier habe ich Platz genommen. Wohl oder übel mußten die 4 Personen die Bank räumen, obwohl ein Raum für 8 Personen vorhanden war.

Ein zweiter ähnlicher Fall vollzog sich unmittelbar hieran anschließend. Kaum hatte ich meine Verwunderung im Stillen bekämpft, als der Herr Y. erschien, um aus seinem käuflich erworbenen Stuhl Platz genommene Mütter zu veranlassen, die Bank zu räumen, u. s. f. Ich war Zeuge, daß Damen zweimal das Schiff durch wandern mußten, um einen Sitzplatz zu bekommen, trotzdem die Kirche wohl noch 100 leere Sitze hatte. Aber die Stühle wurden vorsichtshalber fest verschlossen.

Ich möchte Sie nun bitten, mir doch mal Auskunft zu geben, ob dieses Verfahren im Gotteshause wohl richtig und fördernd für den Kirchenbesuch ist. Ich für mein Teil habe den Entschluß gefaßt, wenn auch die Kälte in der Münsterkirche kaum erträglich ist, doch lieber dort hinzugehen um sitzen zu können, als teils stehend, teils Platz suchend in der erwärmten Marktkirche zu verbringen. . . . . n.

— In der Marktkirche sind noch vermietete Stühle, doch sind diejenigen Sitze für Jedermann benutzbar, die zu Anfang des sog. Predigtgesanges nicht besetzt sind. Verschlossene Stühle muß der Kirchenvogt ohne Weiteres auf Verlangen öffnen. Wir empfehlen die sog. Ratspriche, die selten angemessene Zahl von Besuchern hat, irgendwelche Rücksicht ist nicht weiter zu nehmen. Obiges ist Kirchenrecht dahier. Die Redaktion.

— Heute Abend findet das große Künstler-Konzert des gemeinn. Vereins für Kunst und Wissenschaft in der Aula des Gymnasiums statt. Der Anfang des Konzertes ist auf 8¼ Uhr gesetzt und wird dasselbe präzise anfangen. Es ist Sorge getroffen, daß der Saal bei dieser kalten Witterung sehr gut geheizt ist. Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Mitglieder erhalten 6 Karten für 5 Mark. Wir hoffen, daß das Künstler-Konzert, welches wohl das Hervorragendste dieser Saison zu sein scheint, sehr besucht werden wird, zumal dasselbe der letzte musikalische Abend dieser Saison sein soll.

Lokales und Provinzielles.

— Fischmeister Rehm ist recht fleißig gewesen, denn wiederum ist unser Bruthaus bei Schlickersbrunnen mit 384 000 Lachseiern (gegen 314 000 im Winter 1889/90) besetzt. Die Eier sind soweit entwickelt, daß die Ausschlüpfung der jungen Lachsbrut binnen kurzem erfolgen wird. Wir machen die Liebhaber der künstlichen Fischzucht darauf aufmerksam, die Brutanstalt zu besuchen, wozu der frühe Nachmittag recht geeignet und Hr. Rehm gern als guter Vater seine Zöglinge vorführen wird.

Außer den eben erwähnten Lachseiern sind auch 10 000 Stück Schnäpeleier von Bienenbüttel von der Elbe gesandt, ebenso einige Tausend Regenbogenforelleneier, die der Obhut unseres Fischmeisters anvertraut sind, um unsere Gewässer auch mit diesen schönen Fischen demnächst zu besetzen. Besetzt sind die Teiche mit Forellen, Karpfen und Schleien, sowie auch 10 Goldorfen erlangt sind. Hoffentlich bringt die im nächsten Sommer beabsichtigte Abfischung ein gutes Resultat, damit bewiesen wird, daß sich diese Art der Kultur noch weiter ausdehnen kann, denn verzinst sie sich verhältnismäßig, so wird es an weiteren Unternehmungen nicht fehlen. Wer also spekulieren will, findet in unserm Fischmeister Rehm die Persönlichkeit, die richtigen Wege anzugeben.

— Herr Bürgermeister von Fischer-Benzon hat eine Anzeige seines Erkrankt-seins an den hannover'schen Provinzlandtag gesandt, er könnte nicht erscheinen. Hier ist über dessen Erkrankung nichts amtlich bekannt gemacht, jedoch fehlte derselbe in der am Freitag stattgehabten Versammlung der städtischen Collegien.

— Die sog. Kneifzange ist durch städtische Arbeiter von den hindernden Eis- und Schneemassen geräumt. Wer bezahlt die Kosten dieser vom Kreise in Ordnung zu haltenden Straße?

— Die Blindenanstalt bleibt in Hannover, wie wir voraussagten, die genommenen Schritte waren also überflüssig. Die Reisekosten werden hoffentlich nicht groß geworden sein.

— Freitag Morgen hatten wir 15 Grad, gestern 13 Grad unter Null, in der Weser hat sich nichts geändert, das Eis steht noch fest.

Gemeinsame Sitzung
des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums
Hameln, 16. Januar 1891.

Abwesend die Herren v. Fischer-Benzon, Wannschaff und Kattentidt.

Das Bürgerrecht müssen erwerben folgende 28: die Herren Georg Kultze, Wilh. Peters, Heinr. Meyer, Aug. Giffhorn, H. Detert, Dr. Kerstein, Fr. Henke, Hausmann, Topphof, Prof. Schneidewin, Oberst Purgold, Dr. Tröbst, F. Feldmann, W. zur Heiden, Otto Steuer, Alter, Georg Ritter, Büchner, L. Meyer, Bode, Aug. Lüdecke, Grohne, Kettelhake, Aug. Lange, die Ehefrau Fletcher, Fräulein Koch, Frau Ahrend, Howind.

Dem alten Rekate wurde wie üblich ein Haufen Brennholz bewilligt. Die Abnahme der Rechnung der Volksschulkasse wurde mit einigen kräftigen Monitas versehen abgegeben. Dieselben waren vom Jahre 1887 bis 1889. Die Bewohner der Wilhelmsstraße wünschen eine Laterne, was demnächst berücksichtigt werden soll. Der Keller unter dem Gymnasium ist zu gleichem Preise an Herrn Pralle verpachtet. Die revidierten Statuten der Sparkasse wurden des längerem besprochen. Der Magistrat hat darin wieder zu schriftstellern; wir können aus Raummangel auf Einzelheiten nicht eingehen, überdies sind die gewünschten Aenderungen meistens formalere Natur, die Hauptsachen stehen fest.

Die Erweiterung oder der Umbau der Kettenbrücke ist beabsichtigt. Es soll entsprechend der alten eine neue Brücke von 7 Mtr. Breite, 5 Mtr. Fahrdamm und 2 Mtr. Fußgängersteig ausgeführt werden und die alte zu sichern. Die alte Scheune am rechten Weserufer und unter Anbringung einer massiven Befriedigung des hinterliegenden Gartens in etwa 35 Mtr. Länge, das Pflaster von der neuen Brücke an das Pflaster des Münsterkirchhofs anzuschließen. Ebenfalls am andern Ufer Aufschüttungen, Pflasterungen, Wegnahme von Bäumen. Kostenpunkt ist vom Minister genehmigt. Gesammte Ausführung 270 000 Mark, 220 000 Mk. der Bau und 5500 Mk. den Wert der Scheune nicht gerechnet.

Die Stadt soll die beiderseitigen Zuwegungen herstellen und unterhalten, natürlich wünscht oder setzt der Minister voraus, daß die Stadt einen Theil der Bausumme übernimmt. Es erscheint ihm ein Beitrag von 40—50 000 Mk. angemessen, was abgelehnt wurde, doch wollte man ca. 5000 bewilligen für einige Kosten.

Ueber die Schifferschule und andere Dinge gab es längere Unterhaltung. Wenn man aber als Bürgervorsteher nicht in der Lage ist, die gewünschten Akten zu studieren, so muß man es entschuldigen, wenn der Bericht über die Sitzungen der Kollegien nicht besser ausfällt. Außer dem in der Tagesordnung angekündigten Vorlagen befanden sich noch verschiedene Dinge für die Tagesordnung. Wenn abends vorher Vorberatung ohne Vorlegung der Akten, nur der Wortlaut hat Einsicht, dann öffentliche Sitzung von 10—1 Uhr, dann liegt es in der menschlichen Natur, schließlich rasch zu arbeiten. Ob es im Interesse der Stadt liegt, so zu arbeiten, wagen wir nicht zu behaupten, jedenfalls bitten wir den Berichterstatter zu entschuldigen, falls etwas fehlt oder nicht genau genug.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

In hellen Flammen ist wieder der Kampf um die Lebensmittelzölle entbrannt, jedoch ist die Haltung der Agrarierpartei in demselben eine wesentlich andere als früher; sie fühlen, daß ihnen der Boden unter den Füßen schwindet. Sie, die früher gewissermaßen hochmütig auf die Industrie herabsahen und derselben gewissermaßen gnädigst gestatteten, für die Kornzölle ꝛc. mitzustimmen, rufen jetzt dieselbe Industrie um Beistand an. Dieselbe ist aber etwas harthörig geworden und hat auch nicht Lust sich abermals aufs Glatteis führen zu lassen und „voll und ganz" für die Getreidezölle einzutreten, da sie zur Einsicht gekommen ist, daß sie es war, welche für das Agrariertum die Kastanien aus dem Feuer geholt hat. Von ganz besonderem Interesse ist der Kampf um die Lebensmittelzölle auch dadurch geworden, daß unter Hereinziehung des bevorstehenden Zollvertragsabschlusses mit Oesterreich der verflossene „große" Staatsmann sein politisches Licht hat leuchten lassen wollen, damit aber kläglich gescheitert ist; sein gleichsam aus dem Hinterhalt heraus erteilter Rat an die Regierung, die Frage der Lebensmittelzölle zur Kabinetsfrage zu machen und darauf hin den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, ist vollständig ignoriert worden und zeigt, in wie bedenklicher Weise das Verständnis für die schwebenden Verhältnisse dem „großen" Staatsmanne abhanden kommt. Er sollte doch nun einsehen, daß sich die Zeiten gründlich geändert haben, daß die Bewegung, welche sich in allen Schichten gegen die von ihm inaugurierte Wirtschaftspolitik geltend macht, nicht mehr einzudammen ist und daß das Bewußtsein, da sie es ist, welche der Sozialdemokratie den Nährboden schafft, sich in immer weiteren Kreisen Eingang verschafft. Und das mußte ja so kommen. Eine Zeit lang können Systeme, die auf solchen Paradoxen gegründet sind, wie die Bismarck'sche Wirtschaftspolitik auf das Paradoxon: „Billig Brot ein Unglück fürs Volk" durch die Wucht der Persönlichkeit, die sie in die Welt schleudert, noch dazu, wenn diese ein Bismarck ist, gehalten werden. Endlich muß aber doch einmal der gesunde Menschenverstand siegen, auch wenn er nicht durch den Druck der verkehrten Verhältnisse unterstützt wird, welche solche Systeme zeitigen. Die Beweisführung der Agrarier, daß die Kornzölle nötig seien, spitzt sich im Wesentlichen darauf zu: „Kein Geld aus den Brotzöllen, keine schlagfertige Armee." Man braucht gar kein Sozialdemokrat zu sein, wenn man unter solchen Verhältnissen die Gegenfrage aufwirft: „Ist denn die Menschheit nur dazu da, um das zum Kriegführen nötige Geld zu erarbeiten?" Wie sehr die Menschheit unser in Waffen starrendes Zeitalter überdrüssig hat, das geht aus dem Umstand hervor, mit welcher Freude jedesmal das Gerücht begrüßt wird, ein Vorschlag zur Abrüstung sei von der und der Stelle ausgegangen,

insofern diese Stelle geeignet ist, einen Druck auf die obwaltenden Verhältnisse ausüben zu können. Daß unter solchen Umständen das Gerücht, der deutsche Kaiser wolle für die Abrüstung eintreten, mit doppelter Freude begrüßt wird, läßt sich leicht erklären. Hoffen und wünschen wir, daß es sich in Wahrheit so verhält. Im Grund genommen bekriegen sich jetzt die Völker doch nie aus gegenseitiger Abneigung; die Zeit der Religionskriege und Eroberungskriege im großen Stil ist vorüber. Dann ist es nur einer oder sind es einige, welche durch Anzettelung von Kriegen ihre augenblicklich gefährdete Stellung wieder befestigen und ihre Unentbehrlichkeit dokumentieren wollen. War z. B. der Krieg 1870/71 von Napoleon III. nur angezettelt, um seine erschütterte Stellung zu befestigen und dem Streben nach Ruhm, welches den Franzosen von Napoleon I. eingeimpft worden, Genüge zu leisten? Uns hat dieser Krieg allerdings genützt, das deutsche Reich wurde durch ihn zur Notwendigkeit, insofern nur das geeinte Deutschland im stande war, sich des Anpralls der Franzosen zu erwehren und Gottes Gericht hat dieses Mal die Frevler getroffen, welche leichtsinnig jenen so viel Blut und Thränen kostenden Krieg heraufbeschworen haben; aber der Krieg hat uns auch schwer geschadet insofern, als die in ihm errungenen Erfolge der Fußschemel wurden für das „Regiment" Bismarck, an dessen Folgen wir wohl noch Jahrzehnte zu laborieren haben werden.

Frankreich weist mit Stolz auf die 16fache Ueberzeichnung seiner letzthin aufgelegten Anleihe hin und unsere Schutzzöllner gleichfalls, indem sie jene Ueberzeichnung als einen Ausfluß des Wohlbefindens Frankreichs unter dem Schutzzollsystem hinstellen. Wenn Jeder aber im Voraus weiß, daß er nur einen geringen Theil von dem was er zur Anleihe zeichnet, zugewiesen erhält, dann liegt ja der Grund der Ueberzeichnung auf der Hand und es würde Manchem wohl nicht wohl werden, wenn er beim Worte gehalten würde und das Geld schaffen sollte, welches er zur Anleihe gezeichnet hat.

Rußland will seine Anleihe von 1875 konvertieren d. h. weniger Zinsen zahlen und denen, die das nicht akzeptieren wollen, das entliehene Geld heimzahlen. Wir halten diese angekündigte Konvertierung für ein Manöver, den Schein der Wohlhabenheit erregen zu wollen, um daraufhin neue Anleiheversuche machen zu können. In der inneren Politik gestalten sich die Verhältnisse des Landes immer trauriger. Die Verwaltung Finnlands ist einem Manne übertragen worden, der dafür Bürgschaft leistet, daß er dort die Russifizierung rücksichtslos durchsetzen wird, das Unterrichtsministerium oder wie es dort heißt, das Ministerium der „Volksaufklärung", einem Manne, der dafür Sorge tragen wird, daß „Volksaufklärung" in Rußland zum Mythus werden wird.

In **Italien** muß die Geldnot hart an die Thür klopfen, denn aus „Ersparungsrücksichten" will man die nächstjährigen Manöver einstellen! Jetzt äußern sich die Folgen der unseligen Kolonialpolitik, welche Italiens „großer" Staatsmann in Szene setzte, nur um seinem Vorbild Bismarck nachzuäffen und in Szene setzen konnte, da die italienische Volksvertretung nicht die mannhafte Opposition aufweist, wie die deutsche, welche zu unseres Vaterlandes Heil und Segen es zu verhindern wußte, daß wir Italiens Spuren in der Kolonialpolitik folgten.

Englands Differenzen mit Amerika gehen dem Ausgleich entgegen und die Freude ist wieder einmal denen verdorben worden, welche schon im Geist diese beiden Länderreiche, denen vom Schlage unserer „Staatserhaltenden" ein Dorn im Auge sind, sich einander in die Haare geraten sahen. Mögen jenen Herren ihre frommen Wünsche stets zu Wasser werden!

— Der Antrag Richter „Ermäßigung der Kornzölle", Lebensmittelverteuerung ꝛc. wurde mit 110 Stimmen gegen 210 abgelehnt. Dafür stimmten Freisinnige, Sozialdemokraten, Volksparteiler, die meisten Wildliberalen, von den Nationalliberalen Hastedt und Hoffmann, von den Deutschhannoveranern v. d. Decken und v. Minigerode. Wo war denn unser Abgeordneter Herr v. Reden?

Kirchliche Anzeigen.

2. Sonntag nach Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche. St. Nicolai-Kirche.

Der Gottesdienst fällt heute aus.

Hauptgottesdienst: P. Thießen.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: P. Stünkel.

Donnerstagbetst.: S. Hornkohl. Montagsbetstunde: P. Thießen.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Nächsten Sonntag Militärgottesdienst 11½ Uhr zu St. Nikolai falls die Kälte anhält, sonst zu St. Bonifacii.

Getaufte.

11. Jan.: Marie Luise, T. d. Bürstenmachers Fitzner.
Heinr. Friedr. Leopold, S. d. Privatmannes Henke.
Anna Sophie, S. d. Tischlers Fründ.

Copulirte.

11. Jan.: Arbeiter Heinr. Friedr. Klemme mit Jgfr. Karoline Wilhelmine Auguste Lücke.
Sattlermeister Karl Friedr. Meinecke, Witwer, mit Jgfr. Luise Franziska Strüver.

Gestorbene.

2. Jan.: Ww. Ernestine König, 70 J. 7 M. 7 T.
4. „ Ww. Henriette Amalie Kramer, 60 J. 10 M. 24 T.
7. „ Ehefrau Wilhelmine Siebenkort, 21 J. 5 M. 28 T.
9. „ Friedr. Wilhelm Siebenkort, 2 M. 6 T.
10. „ Christ. Charlotte Wilhelmine Sander, 18 J. 6 M. 12 T.
11. „ Ehefrau Friederike Steingrube, 43 J. 9 M. 13 T.
14. „ Wilhelm Heinrich Friedrich Gisshorn, 6 M. 1 T.
16. „ Hermann Paul Wilhelm Heinrich, S. d. Restaurateurs Krondorf.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 18. Januar: Wolkig, bedeckt, Schneefälle, Frost, Nebel.

Am 19. Januar: Vielfach heiter, Temperatur kaum verändert, teils Nebel, mäßiger Wind.

Am 20. Januar: Meist heiter, teils Nebel, Frost, mäßiger Wind.

Am 21. Januar: Vorwiegend heiter, teils neblig, Frost.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (exol. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 6. **Mittwoch, den 21. Januar 1891.** **69. Jahrg.**

Da gegen den Plan über die von den städtischen Kollegien am 15. Oktober v. J. beschlossene Verlängerung der Kanalstraße bis zur Fischbeckerstraße und ca. 60 Meter über dieselbe hinaus in den 1. Wehlerweg hinein, sowie über die in Verbindung damit festgesetzte Baufluchtlinie, nachdem derselbe in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 nach vorheriger Bekanntmachung während 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht offen gelegen, Einwendungen nicht erhoben worden sind, so wird auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes dieser Plan nunmehr hierdurch förmlich festgestellt, auch aufs Neue zu Jedermanns Einsicht auf hiesigem Rathause und zwar im Geschäftslokale des Stadtbauamts 8 Tage lang an den Vormittagsstunden der Werktage von 10 bis 12 Uhr offen liegen.

In der Zeit vom 29. Januar bis 8. Februar d. J., auch an den Montag- und Sonnabend-Nachmittagen werden Schießübungen mit scharfen Patronen auf den Scheibenständen am Riepen abgehalten.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Flechte, 1 Medaillon und 1 Peitsche.

Holz-Verkauf.

Montag, den 26. Januar d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte Südlicher Klüthang, Distrikte Nr. 26, 27, 8, etwa:

17 rm Eichen-Knüppelholz,
15 „ Buchen-Scheitholz,
150 „ „ Knüppelholz

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 12 Uhr auf dem Felsenkeller.

Verloren gestern, Dienstag, von der Stubenstr. nach der Fischpfortenstr. ein **Packet.** Inhalt Bandsägen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Herrn Gastwirt Krondorf, Bäckerstr., abzugeben.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Garten-Verkauf.

Montag, den 26. Januar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
soll der am **alten Höhenwege** hiers. belegene, unter Kartenblatt 28, als Parzelle 76/13, in Größe von 33 Ar 44 □Mtr. = 1 Morg. 33 □Rth., katastrirte

Garten,

1. Klasse Land, in möglichst einem Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich nachmittags 3 Uhr in der **Neuenthor-Allee** hiers. versammeln.



Ein fettes Schwein
von 200 bis 250 Pfd. schwer zu kaufen gesucht. Lokomotivführer **Kück,** Deisterstr. 29.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Täglich frische gefüllte
Krapfen, 4 Stück 10 Pfg.
H. Röber, Backermeister, Neuemarktstr. 17.

Walthers
Hühneraugentod,
Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 8 ₰, Erbswurst mit Schweinsohren, à Packet 35 ₰, weichkochende Erbsen, Linsen und weiße Bohnen empfiehlt billigst
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhandler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Geschäftsveränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und umliegenden Ortschaften gestatte mir hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich den

„Gasthof „Zum halben Mond“

von Herrn Wilh. Meyer pachtweise übernommen habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch stets aufmerksame Bedienung und nur gute Speisen und Getränken zu soliden Preisen mir die Gunst und das Wohlwollen des geschätzten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Theodor Schellenberg.

Hameln, den 15. Januar 1891.

Feueranzünder,
1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ
Adolf Ahrens.

Kleie,
Baumwollsaatmehl,
Rappskuchen
empfiehlt billigst
Siegfried Frankenberg,
Hameln.

Eine Waschmaschine,
neuestes System, zu verleihen, pro Tag ℳ 1.
Neuemarktstr. 31.

Eine **Preuß. Lebens-Versicherung** sucht geeignete

Reisebeamte

für **Organisation und Acquisition.** Leistungsfähige Herren, oder solche, welche sich der Versicherungsbranche widmen wollen und bereit sind den Beweis ihrer Befähigung zu erbringen, wollen gefl. ihre Offerten sub **K. T. 797** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/M., senden.

Gesucht auf Ostern einen
Bäckerlehrling.
H. Kulle, Invalidenstr. 12.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermstr., Pferdemarkt 3.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern eine **Wohnung** für eine ältere Dame im Preise von 150—160 ℳ. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Dreyer, Tischlermstr., Osterstr. 12.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** im Alter von 15—16 Jahren, am liebsten vom Lande.
Frau **Johanne Meyer,** Großehofstr. 30.

Gesucht zu Ostern ein jüngeres **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit nach auswärts. Meldungen Ruthenstr. 11. I.

Zu vermieten versetzungshalber zum 1. Febr. oder später eine Wohnung
Zehnthofstr. 1.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Bodenraum und Keller,
Baustr. 5.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Kuche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 ℳ.
Friseur-Geschäft, Bäckerstr. 50.
Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzen Lagerräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten z. 1. Feb. 1 gut möbl. St. nebst Kamm., a. W. a. 2 Kamm., Osterstr. 12, 2. Etg.

Im Zeddies'schen Wohnhause, Deisterstraße, ist die Parterre-Wohnung zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein frdl. möbl. Zimmer mit Bett.
Kanalstr. 9a.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
Fr. Borchers, Schneidermstr.,
Hameln, Ecke der Stuben- u. Zehnthofstr.

Eine **deutsche Lebens-Vers.-Ges. sucht** einen
tüchtigen Vertreter
unter **besonders günstigen** Bedingungen. Off. sub **K. M. 798** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/Main.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Turnklub.

Generalversammlung
Freitag, den 23. Januar, abends 8½ Uhr, „Unter den Linden".

Tagesordnung: Besprechung über die Aufführung des Mikado und das 1. Wintervergnügen in diesem Jahre. Der Vorstand.

Versammlung
der Neuenthorschen Gesamthude
im Lokale des Herrn Arbe, Pferdemarkt, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1) Berichterstattung des ersten Wehler Weges.
2) Verschiedenes. Der Vorstand
der Neuenthorschen Gesamthude.

Bürgerverein.

Versammlung Sonntag, den 25. Januar, abends 8¼ Uhr, im Saale des Herrn Engelke.

Tagesordnung:
1) Neubau einer höheren Töchterschule.
2) Verschiedenes.

Auch dem Vereine nicht angehörige Bürger haben Zutritt. Der Vorstand.

Wer für **katarrhalische Affektionen** leicht empfänglich ist, beugt am besten einer Erkältung vor, wenn er bei rauher Witterung eine Pastille in den Mund nimmt. Unter den vielen Pastillen, die tagtäglich dem Publikum angeboten werden, behaupten sicherlich diejenigen der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welche bekanntlich als die stärkste **Natron-Lithion-Quelle Deutschlands** gilt, den ersten Rang. Dieselben werden in allen Apotheken, Droguerien 2c. verkauft.

Literarisches.

* **Moellers Kursbuch,** dessen erstes Heft für 1891 bei Schmorl & von Seefeld Nachfolger in Hannover soeben erschienen ist, beginnt damit seinen 39. Jahrgang. Dasselbe enthält die neuesten Veränderungen der Fahrpläne und die bekannte Fülle praktischer Notizen, welche es weit über den Fahrplanteil hinaus zu einem beliebten Nachschlagebuch gestalten. In seiner ganzen praktischen Anordnung ist dieses altbewährte Kursbuch noch durch kein neueres erreicht, darum ist zu hoffen, daß alle alten Interessenten demselben treu bleiben und immer weitere Kreise sich durch den praktischen Gebrauch von den Vorzügen desselben überzeugen.

* Das erste Heft des **Portemonnaie-Fahrplanbuches** für 1891 ist soeben bei Schmorl & von Seefeld Nachfolger in Hannover in der altbewährten Ausstattung erschienen. Der billige Preis sowie die Reichhaltigkeit und Deutlichkeit des Druckes machen das kleine Büchlein zu einem der beliebtesten Kursbücher, und empfehlen wir dasselbe allen Reisenden auf das Angelegentlichste, zumal trotz der Winterszeit auf vielen Strecken wesentliche Veränderungen in den Fahrzeiten eingetreten sind.

— Vom 1. Februar an sind die Telegraphengebühren auf 5 Pfg. für jedes Wort gesetzt, mindestens jedoch 50 Pfg.

Lokales und Provinzielles.

— **Der Verein für Kunst und Wissenschaft** hat mit den beiden großen Konzerten, die er dem Publikum in diesem Winter geboten hat, entschiedenes Glück gehabt. Die Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen, der Kammervirtuos Herr Marcello Rossi und Fräulein Anna Schön-René, trugen Dank ihrer ausgezeichneten Leistungen am Sonntag Abend einen ebenso vollen Erfolg davon, als zu Anfang der Saison die Prof. Neitzel und Siegmann mit Frl. Ippen.

Das Programm des Abends war im vornehmsten Stile gehalten. Es waren klassische Werke der großen alten und besonders der neuen Meister, die von berufensten Künstlern zu Gehör gebracht wurden. Frau D. Petersen, die auserwählte letzte Schülerin Liszts, welche den Vorzug hatte, 8 Jahre lang den Unterricht dieses Meisters aller Meister zu genießen, und als sein Liebling um ihn zu sein, zeigte sich als eine glückliche würdige Erbin Lisztscher Größe. In eindringlichstem Studium hat sie den Geist der Kunstwerke erfaßt, in nimmer rastendem, eifrigstem Streben sich die Fähigkeit erworben, dem Kunstwerk und den eigenen Intentionen glänzend gerecht zu werden. Sie zeigt eine strenge, männliche Größe in der Auffassung, eine souveräne, aller Schwierigkeiten spottende Technik! Markig, kraftvoll gestaltet sie den Grundgedanken ihres Vortrags, sieghaft ragt die Führung des Themas über dem spielend bewältigten Ornament hervor. Und neben männlicher Kraft fehlt es ihr nicht an feingeistiger, zarter Empfindung an warmem innigen Ausdruck. Alle ihre Vorzüge hatte sie Gelegenheit, in Stücken verschiedenen Charakters zu bewähren. Sie entzückte durch den vornehmen Vortrag der Chopin-Ballade, in dem sie ebenso viel Geist als Empfindung zeigte, sie riß hin durch die Bravour, mit der sie die Wilde Jagd von Kullack reproduzierte; sowie sie den Liebestraum und das Rhapsodi spielte, mag der Meister Liszt diese Tonwerke gedacht und empfunden haben. Auch Rubinsteins schöne bekannte Romanze schien ihr völlig zu entsprechen, ebenso wie sein valse caprice, den wir indessen der Künstlerin gern geschenkt hätten, da er eher für Voltigeurs auf dem Klavier als für Virtuosen geschrieben scheint.

Mag die liebenswürdige Künstlerin — als solche hatten wir das Vergnügen, die geniale Frau nach dem Konzerte in angenehmstem Beisammensein bei Engelke kennen zu lernen — sich überzeugt halten, daß sie durch ihre glänzenden Darbietungen sich bei unserem Publikum eine Ehrenstellung errungen hat, welche ihr bei hoffentlich baldiger Wiederkehr das freundlichste Willkommen sichert.

Herr M. Rossi, ein junger Künstler von sympathischester Erscheinung, ist ein ebenbürtiger Kunstgenosse der Partnerin auf dem Klavier. Eine seltene Innigkeit, eine schmelzende Zartheit, eine berauschende Fülle der Tongebung auf der Königin aller Instrumente haben ihm früh die höchsten künstlerischen Ehren errungen, und es war ein seltener Genuß, den Tönen seines Strabari-Instruments zu lauschen, das einst im Besitze Wieniawskys gewesen. Wenn sein Schnurrbart erst buschiger über den feinen Lippen des Künstlers ragt, dann wird er die bekannte Ballade von Vieuxtemps auch mit ebenso bezwingender Kraft spielen, als er sie heute schon mit Virtuosität und edler Wärme spielte, so, wie sie Sarasate, Brodsky u. a. durchschlagendste Nummern ihres Programms zu Gehör brachten.

Unterstützt wurden die beiden Künstler durch Frl. Schön-Rene, welche durch einige Lieder, die sie ansprechend, mit warmer Empfindung und schöner Stimme sang, das Publikum erfreute; die Begleitung hatte in dankenswerter Weise Herr Ohlendorf übernommen. Leider erwies sich der Flügel als gänzlich unzureichend, in der Mittellage ist er geradezu altersschwach und klanglos; er ist für solche Konzerte nicht wieder zu gebrauchen.

Die Haltung des sehr zahlreich erschienenen Publikums war eine reservirte. Wohin wir hören, überall und besonders in den besten, kunstverständigsten Kreisen herrschte vollste Befriedigung über das Konzert, und doch war der Beifall nur ein karger. Der Beifall des Publikums ist für den ausübenden Künstler, was der Sonnenschein für die Blume ist; und wir möchten anheimgeben, die Dankbarkeit in ferneren Fällen nicht verschlossen mit nach Hause zu nehmen, sondern in eigenem Interesse zu rechter Zeit zum Ausdruck zu bringen.

Der Vorstand aber möge aus dem vollen Erfolge die Ermutigung schöpfen, dem Publikum noch einen Konzert- oder Vortrags-Abend zu bieten; an Besuch wird es sicherlich nicht fehlen.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, 16. Januar 1891.

(Schluß.)

Der Haushaltsplan des Gymnasiums für die Jahre 1892/98 lag vor, derselbe enthält eine Gehaltserhöhung für den Direktor Dörries, der am 8. September 1884 mit 4500 Mark und 480 Mark Wohnungsgeldzuschuß angestellt ist. Am 17. Juni 1889 bestimmte der Minister die Besoldung auf 4800 Mark aus den verfügbaren, im Bedarfsfalle aus der Stadtkasse zu verstärkenden Mitteln der Anstalt. Die Erhöhung des Gehaltes beruht auf dem Normaletat. Sind die bereiten Mittel in der Anstaltsrechnung nicht vorhanden, so tritt die Stadtkasse ein.

Die Herren Rode und Tönnies erhalten nunmehr jeder 150 Mark mehr inkl. Wohnungsgeldzuschuß, so daß im Ganzen 600 Mark mehr bezahlt werden müssen. Die Ausgabe beläuft sich im Ganzen auf 56 700 Mark für 1892/98. Dieselbe war 56 160 Mark. Die Einnahme besteht nach dem Voranschlage:

Zinsen von Kapitalien . . .	704,50
Ferner	187,90
„	17,13
Vollmeier Echte Martinigänse	7 50
	917,03
Regierungszuschuß	8 000,—
Kämmerei	11 750,—
Eintrittsgelder	240,—
Schulgeld	33 060,—
„	3 000,—

Die Schülerzahl hat die höchste Zahl noch nicht wieder erreicht.

— Der Ordensregen, welcher sich beim Krönungs- und Ordensfeste ergossen hat, füllt 2½ Spalte des Reichsanzeigers. Es sind, wenn wir recht gezählt haben, 1713 verschiedene Orden verliehen. 1 Großkreuz, Eichenlaub mit Schwertern am Ringe, 1 Großkreuz mit Eichenlaub, 8 erster Klasse, 98 zweiter Klasse, 191 dritter Klasse, 583 vierter Klasse vom roten Adlerorden, 12 Kronenorden erster, 18 zweiter, 82 dritter und 103 vierter Klasse, 26 Hohenzollernsche Hausorden, 95 Allg. Ehrenorden in Gold, 555 Allg. Ehrenzeichen. Die Zahl der verliehenen Orden war ig diesem Jahre größer als in einem der Vorjahre. Sie betrug 1496 im Jahre 1890, 1507 im Jahre 1889 und 1494 im Jahre 1888. Nach hier sind gefallen vierte Klasse Roter Adlerorden, Baurat Meyer nnd v. Reden-Hastenbeck, sowie das allgemeine Ehrenzeichen Oberwachtmeister Euchler.

Politische Rundschau.

Die Federn sind nicht mehr zahlreich, welche sich dem Fürsten Bismarck zur Verfügung stellen. Inländische wie ausländische ernste Journalisten scheinen der Ansicht zu sein, daß die Reise nach Friedrichsruh oder Varzin politisch die Kosten nicht mehr lohne; so lagert sich denn die Einsamkeit und das Schweigen mehr und mehr um jenen Mann, der vor Jahresfrist noch, wie Niemand sonst in Europa, umdrängt war von der öffentlichen Aufmerksamkeit. Dieser Zustand scheint dem Fürsten Bismarck unerträglich zu sein; sein heißes Temperament und politische Berechnung treiben ihn gleichmäßig dazu, sich den Zeitgenossen immer von Neuem bemerklich zu machen. Fürst Bismarck weiß, daß heutigen Tages jener schnell vergessen ist, der sich den Gedanken der Menge nicht in Erinnerung zu bringen weiß.

Die Art nun, wie Fürst Bismarck für sich Propaganda machen läßt, oder wie seine Verehrer dieses freiwillig für ihn thun, zeigt eine bemerkenswerte Veränderung. Das hergebrachte politische Zwiegespräch mit einem Journalisten zog nicht mehr; der anonyme bismarckisch-offiziöse Artikel versagte desgleichen, so mußten denn neue, ein stärkeres Aufsehen erregende Formen gewählt werden. Führte es nicht mehr zum Ziele, in einer solchen Weise von Bismarck zu sprechen, daß ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen folgen kann, so mußte man es ganz anders anfangen; statt des Sinnes also den Unsinn. Diese Wandlung vollzog sich in der allerjüngsten Allianz des Fürsten Bismarck mit dem Journalisten Bewer.

Herr Bewer verzapft Bismarckbegeisterung nicht erst seit gestern; er lag dieser jetzt außer Mode gekommenen Nationalbeschäftigung schon ob, als der Reichskanzler noch im Amte war. Aber nicht gleich Anderen ging Herr Bewer nach dem Sturze des Fürsten Bismarck zu einem anderen Metier über; er übt das alte vielmehr weiter und warme Anerkennungsschreiben des Vaters und des Sohnes, des Fürsten und des Grafen Bismarck, auch des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha sind ihm zu Teil geworden. Nimmt die modernste Litteratur heute nun den Ausspruch Flaubert's zum Motto: Je cherche des Parfums nouveaux, so dachte auch Herr Bewer, die Begeisterung ist nur noch an den Mann zu bringen, wenn man sie in noch nie gesehenen Bechern kredenzt, und daher schrieb er denn sein Buch „Rembrandt und Bismarck" mit dem kleinen Geleitworte auf dem Umschlage „Starke Seelen vertragen starke Satiren". Will man dieses Buch charakterisiren, so braucht man nur einen Satz aus demselben herauszuheben, die schaudervoll tiefsinnigen Worte: „Wenn man Jean Paul durch Moltke dividirt, so erhält man — Bismarck". Das ist Wahnsinn oder — Satire, und da der Umschlag bereits von Satire spricht, so kann man auf letztere raten. Aber bei Leibe darf man keine Satire gegen den Fürsten Bismarck erwarten, vielmehr scheint sich Herr Bewer gegen das Buch „Rembrandt als Erzieher" zu wenden. Hatte „Rembrandt als Erzieher" einen unerhörten Erfolg in Deutschland errungen, so war das ein Fingerzeig zur Nacheiferung; wie wäre es, wenn man die Bismarckbegeisterung mit ähnlicher Sauce anrührte. Ein Buch für Bismarck von Paraboxien, von verzerrten Bildern, von nacktem Blödsinn strotzend — das würde heute zum fin de siècle vielleicht noch seinen Weg machen, und diesem Narrenschiff könnte dann gleichzeitig einige nutzbringende politische Fracht beigestaut werden. Herr Bewer schrieb einmal über den Fürsten Bismarck: „Dünkt er sich nicht ganz leise ein König Lear, der mit Zeitungs-Stroh bekränzt in zaghaftem Zweifel seine purpurnen Kleider befühlt? Armer Lear, und was das Schlimmste ist, es fehlt Dir in aller verlassener Kümmernis der bittersüße Tröster, der — Narr." Der ist jetzt gefunden. Die neueste Entwicklung, welche die Propaganda für den Fürsten Bismarck genommen hat, besteht darin, daß sie im Narrengewand durch Deutschland zieht, und zwar bevor noch noch die Fastnacht angebrochen ist; und obenein hat Herr Bewer die nutzbringende Genugthuung, auch seinen Namen unter die Leute zu bringen; gleich dem traurig-lustigen Begleiter des Lear kann er sogar sagen: „Gevatter, nun bist Du eine Null ohne Ziffer: ich bin jetzt mehr als Du: ich bin ein Narr, Du bist nichts."

Harmlos aber ist dieses Narrenspiel keineswegs; vielmehr steckt in ihm sicherlich ein gut Teil Berechnung. Handelte es sich zunächst darum, durch einen lächerlich aufgeputzten Prediger, eine neue Bismarckgemeinde zu sammeln, so ließen sich andererseits gewisse Gedanken überhaupt nicht mit nüchterner Klarheit aussprechen; sie mußten in Narrheit eingehüllt, mit Narrheit umgeben werden, damit sie überhaupt nur unter die Zahl der Erwägungen, welche die große öffentliche Meinung beschäftigen, eingeschmuggelt werden konnten. Nur auf diese Weise konnte im Bismarckschen Interesse die ebenso menschen- wie monarchenfreundliche Möglichkeit diskutirt werden, ob nicht ein frühzeitiger, ein baldiger Tod des jetzigen Kaisers den Reichskanzler in seine Aemter zurückführen werde. Vielleicht hemmte der Hinweis hierauf, die Fahnenflucht der Bismarcktreuen; vielleicht zogen sie es auf Grund dieser Erwägung vor, nicht allein, wie es in der Brochüre heißt, auf „Rouge! rouge!" zu setzen. Gewiß, „die Jugend hat Glück!" Aber „wenn nun die ewig gleichgültige Knochenhand des Todes, die schon eines Kaisers Lebenslauf zum jähen Stillstand brachte, die unberechenbare Kugel des ins schwindelnde Rollen bringt und — Schwarz gewinnt!?"

Dieser Mann nun, der zum Frommen des Fürsten Bismarck Sätze wie die obigen schreibt, behauptet von sich, daß er in Friedrichsruh aufgenommen worden sei, und er veröffentlicht die Unterredungen, die zwischen ihm und dem ehemaligen Kanzler stattgefunden haben, und er schildert die Eindrücke, die er empfangen hat. Die Aufzeichnung ist ein begeisterter Hymnus auf Bismarck, ist voll Spitzen gegen den Kaiser und voll berechneter Angriffe auf die politischen Gegner des gestürzten Staatsmannes. Hat diese Unterredung stattgefunden? Es geht ein Gerücht, welches behauptet, Herr Bewer habe sich eine Mystifikation erlaubt. Das wäre nicht ganz undenkbar. Vielleicht ist die Unterredung nur freie Erfindung! Vielleicht wurde ein derartiges Gerücht auch nur ausgesprengt, weil Fürst Bismarck ein Wenig die kompromittirende Thatsache zu verhüllen wünschte, daß er persönlich mit Herrn Bewer verkehrt hat, der öffentlich die Frage stellte: Wer lebt länger; was gewinnt: Rouge ou noir. Mag die Frage nun, ob die Unterredung stattgefunden hat oder nicht, sich lösen, wie sie will, wenig liegt daran; fest bleibt jedenfalls stehen, daß Herr Bewer im Bismarck'schen Interesse arbeitet und daß Fürst Bismarck, der, wenn der Vorteil es verlangt, schleunigst zuzufassren weiß — sich diese Arbeit, die so gute Gesinnungen gegen die Krone verrät, wohl gefallen läßt. Also als neuestes Zugmittel: der Bismarckkultus mit den Kapriolen des Hanswurst — das ist ein arger Niedergang, und als ferneres Zeichen va-banque-spielender Hoffnungslosigkeit die Erscheinung, daß im

Hanswurstiton selbst die letzten Geheimnisse eines royalistischen Herzens der Oeffentlichkeit preisgegeben werden.
(Die Nation.)

Unser Reichstag

bietet ein eigentümliches Schauspiel. Während es einem Rechtsanwalt gesetzlich verboten ist, Rechte, die erst vor dem Gerichtshof, an dem er zugelassen ist, erstritten werden müssen, anzukaufen und ein Richter, der Interesse an einer vor ihm zu entscheidenden Frage hat, seine amtliche Mitwirkung in der Angelegenheit ablehnt, sehen wir im deutschen Reichstag Leute sitzen, die dort den Ausschlag in Fragen, bei denen ihr Geldbeutel interessirt ist, geben. Wir meinen die Herren Agrarier und Schutzzöllner. Und diese Leute, die doch mit den Gesetzen, die sie machen, im Grunde genommen nichts thun, als ihren Säckel aus dem Einkommen der Nation füllen, nennen sich mit Stolz „Staatserhaltende"! Analog dem, was man bei einem Anwalt oder bei einem Richter für angemessen und anständig hält, müßte doch z. B. ein Reichsbote, der bei einer Zuckerfabrik beteiligt ist, wenn über die Ausfuhrprämie für Zucker abgestimmt wird, sagen: „Bei der Debatte habe ich mich beteiligt um das, was ich in der Sache für Recht halte, klarzulegen; bei der Abstimmung kann ich aber nicht mittun, denn ich bin in der Sache selbst Partei!" Oder ein Grundbesitzer, wenns an die Getreidezölle geht, oder Herr v. Stumm, wenns an die Schutzzölle für Eisen geht. Niemand wird es solchen Leuten verdenken, wenn sie Koalitionen bilden zu Preishaltungen, insofern das nicht in wucherische Preissteigerung ausartet, aber wohl muß man es ihnen verdenken, wenn sie ihre Eigenschaft als Reichsboten, zu welcher Stellung sie das Vertrauen ihrer Wähler eingesetzt hat, dazu gebrauchen, denn sie täuschen damit ihre Wähler. Deshalb die kein Ende nehmenden Versicherungen aus jenen Reihen, alle schutzzöllnerischen ꝛc. Maßnahmen seien nur geschehen zum Nutzen des Ganzen. Die ganze Sippe, welche die seit 1879 inaugurirte Bismarck'sche Schutzzollpolitik unterstützte, bestand fast lediglich aus solchen, deren Geldbeutel daran Interesse hatte. In Amerika sind die Volksvertreter, welche ja dort dieselbe Melodie pfeifen, wenigstens aufrichtig und sprechen es ganz offen aus, daß ihr Grundsatz sei: „dem Sieger die Beute!" Unsere Agrarier und Schutzzöllner aber fließen vor schönen Redensarten über, wie sehr ihre Maßnahmen der Allgemeinheit zu Gute kommen und sacken die Vorteile aus denselben mit dem Rufe ein: „Deutschland, Deutschland über alles!" Wandel kann hier nur in erster Linie von den Wählern geschaffen werden, indem sie nur Leute in den Reichstag wählen, welche zu stolz sind, ihr Mandat als Schemel zur Vermehrung ihrer Einnahmen zu benutzen. In zweiter Linie müssen unsere Volksvertretungen dahin wirken, daß die Kommissionen nur aus Mitgliedern gebildet werden, welche ein materielles Interesse an der in ihnen zu behandelnden Materie nicht haben und fernerhin zur Einholung von technischen Gutachten und Informationen Nichtmitglieder der Volksvertretung zugezogen werden. Gehen Wähler und Volksvertretung so Hand in Hand, dann wird wohl bald den agrarisch-schutzzöllnerischen Schnapphähnen das Handwerk gelegt sein!

— **Das Staatsschuldbuch** hat sich zwar für die Anlegung größerer Kapitalien in preußischen Schuldverschreibungen als sehr nützlich und wertvoll erwiesen. Allein gerade in dem Mittelstande in Stadt und Land sind die inländischen Staatspapiere keineswegs so verbreitet, wie dies zu wünschen und bei ihrem Course sehr wohl möglich wäre. Zum Teil liegt die Ursache dieser Erscheinung wohl darin, daß dem großen Publikum auch die Staatspapiere zumeist nur durch Vermittelung des Banquiers zugänglich werden. Dadurch erwachsen den Personen, welche ihre Ersparnisse zinsbar anlegen wollen, nicht nur Kosten an Provisionen ꝛc., sondern sie werden auch vielfach von den Staatspapieren auf andere Anlagewerte hingelenkt, deren Absatz vom Banquier einen größeren Gewinn abwirft, als der Verkauf von Konsols. Es soll daher dem Vernehmen nach Fürsorge getroffen werden, daß in der Folge alle königlichen Kassen und Zahlstellen, von den Regierungskassen abwärts bis zu den Kreis- und Lokalkassen, wie die verschiedenen Reichsbankanstalten in die Lage versetzt werden, dem Publikum Staatsschuldverschreibungen nach Bedarf kostenfrei zu liefern. Auf diese Weise wird den Kapitalisten, welche ein sicheres Anlagepapier zu erwerben wünschen, die bequemste und vorteilhafteste Gelegenheit eröffnet, inländische Staatspapiere anzukaufen.

— **Eine genaue Berechnung der Staatsschulden** und der Zinsausgabe pro Kopf der Bevölkerung für Anfang des Jahres 1890 ergiebt die nachfolgend verzeichneten Beträge, zu welchem noch zu bemerken ist, daß 1) die französische Schuld nur nach Schätzung französischer Statistiker festgestellt ist; genaue Zahlen sind über das Schuldkapital nicht bekannt; 2) für Italien die Berechnung nach der Angabe des Jahreszins- (und Renten-) Betrages ermittelt werden konnte; 3) für Rußland nur die europäische Bevölkerung, einschließlich der in Finnland, zu Grunde gelegt und rund zu 100 Millionen angenommen wurde; 4) überall die Schulden ohne Rücksicht auf die Aktiva angegeben sind und bei den deutschen Staaten und einigen anderen einschließlich der Eisenbahnschuld; 5) für die einzelnen deutschen Staaten die Angaben über die Zinsen erst berechnet werden mußten und für Mecklenburg-Strelitz die Nachweise ganz fehlen; die Reichsschulden wurden abgerundet und zu 1 300 000 000 Mk. angesetzt, nach Maßgabe der bis dahin erfolgten Begebung der Anleihen und des Umlaufs der Scheine; für das Reich ist ebenfalls der Betrag der Fonds (Invaliden, Festungsbau, Reichstagsgebäude, Kriegsschatz) nicht in Abzug gebracht worden; 6) überall werden nur abgerundete Summen angegeben und zwar in Mark. Aus den

Feststellungen ergiebt sich, daß die größte Schuld an sich und pro Kopf der Bevölkerung auf Frankreich kommt; pro Kopf folgen Portugal, die Niederlande, Großbritannien und Italien, dann mit ziemlich gleichen Beträgen Belgien, Oesterreich-Ungarn und Spanien, dann das Deutsche Reich, dann mit beinahe gleichen Beträgen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland, dann Dänemark mit unter 100 Mk. und zuletzt Schweden und Norwegen mit beiderseits wenig über 60 Mk. pro Kopf oder $^1/_{10}$ des Betrages in Frankreich. Die Zahlen sind:

	Einwohner	Schulden		Zinsen	
		Mark	Mark	Mark	Mark
	Millionen	Millionen	pro Kopf	Millionen	pro Kopf
Deutsches Reich u. Einzelstaaten	49,0	9900,00	201,05	365,76	7,27
Belgien	6,2	1789,00	288,60	55,59	8,97
Dänemark . . .	2,3	214,00	93,10	11,50	5,00
Frankreich . . .	38,4	25316,50	659,30	786,00	20,21
Großbritannien u. Irland . .	38,6	13813,28	357,86	486,69	12,61
Italien	31,0	10040,00	323,87	463,19	14,81
Niederlande . .	4,6	1808,93	393,25	55,84	12,14
Oesterreich-Ungarn mit den beiden Hälften	42,5	11865,69	279,20	330,00	7,76
Portugal	5,4	2432,41	450,45	79,00	14,60
Rußland	100,0	10860,00	108,60	243,00	5,43
Schweden . . .	4,8	291,30	60,70	11,66	2,43
Norwegen . . .	2,1	130,18	61,98	7,21	3,43
Spanien	18,2	5006,00	275,07	188,10	10,33
Ver. Staaten mit Einzelstaaten .	63,0	7726,00	122,63	178,65	2,84
Zusammen .	406,1	101193,29	248,93	3562,19	8,67

Vermischtes.

— Die alte Geschichte vom Kubikmeter Schweinefleisch finden wir im „Bremer Courier" erzählt:

Eine interessante Wette in Hameln ging ein Schlachtermeister mit einem Pferdehändler ein. Ersterer verpflichtete sich, dem letzteren einen Kubikmeter Schweinefleisch für 100 Mark zu liefern. Da aber ein Kubikmeter ca. 1800 Pfd. repräsentirt, verweigerte der Schlachtermeister die Lieferung. Die Sache soll angeblich zum gerichtlichen Austrage kommen, hoffentlich verständigen sich die Parteien zur Verhandlung vor hiesigem Gericht, damit wir den Genuß von der Verhandlung haben. Zur Berühmtheit unserer Stadt wird es sicher nicht beitragen.

— Beim Gastmahle zu Ehren des Kaisers, der am Dienstag, den 20. Januar in Hannover eintrifft, am Mittwoch in Springe zu jagen gedenkt, waren am 15. September 1889 267 Personen anwesend. Die Kosten betrugen 44 576 Mark, im Durchschnitt für jedes Couvert 167 Mark.

Von der Weser. Wie Einer fast um sein fettes Schwein kam, beweist folgendes Geschichten: In einem Kirchdorfe an der Weser mußte ein gut erzogenes junges Schweinchen von etwa 16 Monaten sein Leben unter der rauhen Hand des Schlachters lassen und schmunzelnd stand die Familie des Züchters um den toten Liebling herum, im Vorgefühl all' der Herrlichkeiten, die ein 450 Pfund schweres Schwein in seiner Aufopferungsfähigkeit zu bieten vermag. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell" in der Person des Trichinenbeschauers daher, der den Liebling für vollständig ungenießbar erklärt, da derselbe bei seinen Lebzeiten hinterlistiger Weise seinen fetten Wanst ganz voller Trichinen gepfropft habe. Darob Heulen und Wehklagen aller derer, die in Gedanken schon Wellfleisch, Leber- und Blutwurst, Sülze, Gesalzenes, Speck und Schinken hatten entstehen und unter ihren Kauwerkzeugen wieder vergehen sehen. Ein zweiter Fleischbeschauer stellte dieselbe Schlechtigkeit des boshaften Tieres fest. Der Dritte indeß erklärte, er könne mit seiner schärfsten Loupe und bei dem besten Willen nicht einmal die Spur einer Trichine sehen. Allgemeines Staunen, froher Mut und guter Appetit stellte sich bei den Beteiligten wieder ein und es wurde in feierlicher Sitzung beschlossen, das Schwein vor das höchste Forum, den Kreisarzt in Minden, zu bringen. Und Triumph! Die Ehre des fetten Lieblings wird wieder hergestellt, nichts bleibt an der blanken Schwarte sitzen, denn der oberste Trichinenbeschauer erklärt das Schweinchen ebenfalls für genießbar. Statt der in Aussicht gestellten Beerdigung im Ganzen, besorgt die Familie dies jetzt nach und nach in nicht zu kleinen Portionen. Und Freunde und Bekannte haben übereinstimmend anerkannt, daß die aus dem vielumstrittenen Schweinevieh hergestellte Wurst delikat sei. — Und das ist gut und freut uns sogar. (Mindn. Ztg.)

Vom „alten Adler." Unter diesem Titel erzählen die „Alton. Nachr." folgende humoristische Erinnerung: In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war an der lutherischen Kirche zu Altona der Vater des späteren Generalsuperintendenten Adler als Compastor angestellt. In dieser Stellung mußte er im Sommer und Winter alle 14 Tage um 6 Uhr morgens eine Frühpredigt halten. „Ich ging dann" — so erzählte er in seiner trockenen Weise ein spaßhaftes Ergebnis aus dieser Zeit — „gestern Morgen 6 Uhr zur Kirche; ich dachte gleich, bei dem harten Frost wird der (dies der war eine Eigentümlichkeit seiner Sprachweise) wohl gerade Niemand dort sein. Ehe ich zur Kanzel stieg, dacht' ich: Du sollst erst mal mit Deiner Laterne so ein bischen zusehen, ob der auch Menschen sind. Ich geh' und geh', es ist Niemand da, als ganz am Ende eine alte Frau. — Hör' se, Mutter, sag' ich, ich will ihr was sagen: Ich habe eine hübsche warme Stube, da wollen wir Beide hingehen; da will ihr die Predigt vorlesen; so ist sie doch nicht umsonst gekommen. Aber da kam ich bei ihr ganz verkehrt. Herr Pastor, sprach sie, sin Platz is up de Kanzel un min Platz hier in de Kark, stieg he man hinup, ick will wull in de Köll hören, wat he seggt. — Nu, dacht' ick, sie hat ja ganz recht, und so stieg ich denn auf die Kanzel und hielt ihr meine Predigt."

— In adligen Kreisen macht sich eine Bewegung geltend dahin, daß in das neue bürgerliche Gesetzbuch

ein Paragraph aufgenommen wird, welcher die Gründung von **Majoraten** untersagt. Der Ausfluß dieser Bewegung ist eine soeben erschienene Schrift des Grafen Bothmer, welche jene Frage im erwähnten Sinne behandelt. Es ist nur gut, daß die Schrift nicht aus der Feder eines Liberalen stammt, sonst könnte man etwas zu hören bekommen!

— **Unklarheit bezüglich der Invaliditäts- und Altersversorgung** herrscht vielfach auch darüber, inwieweit die Waschcrinnen, Näherinnen 2c. der Versicherungspflicht nach dem Gesetz unterliegen. Der Bundesrat hat nun im Anschluß an die Vorschriften über die Versicherungspflicht vorübergehend beschäftigter Personen seine Auffassung dahin kundgegeben, daß solche Personen, welche als Wäscherinnen oder Plätterinnen (Büglerinnen), Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig selbst wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtig zu behandeln sind. Hierbei sei bemerkt, daß niedere häusliche Dienste, welche von Aufwärtern, Aufwärterinnen und ähnlichen Personen, z. B. Reinmachefrauen, Kleiderreinigern verrichtet werden, nach dem Bundesratsbeschlusse vom 27. November 1890 nur dann die Versicherungspflicht nicht begründen, wenn sie in kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen vorgenommen werden. Eine Aufwärterin oder Reinmachefrau zum Beispiel, welche einen ganzen Tag über in einem Haushalt thätig ist, wird dadurch versicherungspflichtig. Derjenige, welcher Personen als erster in der mit dem Montage beginnenden Woche beschäftigt, hat die Beitragsmarken für die ganze Woche einzukleben. Hat also z. B. eine Wäscherin am Montag und Dienstag nichts zu thun gehabt, so trifft denjenigen, der sie am Mittwoch beschäftigt, die Beitragspflicht.

— **Karneval in Wien.** Die Hefte 7 und 8, mit welchen die „Wiener Mode" das erste Quartal dieses Jahres beginnt, bringen neben anderen Wiener Toiletten nicht weniger als 24 Karnevalkostüme und Ballroben von ganz ausgesuchtem Geschmack. Da die Wiener Toilettekunst immer mehr maßgebend in den Vordergrund tritt, meinen wir die tanzlustigen Damen auf genannte Hefte der „Wiener Mode" aufmerksam machen zu sollen.

— Im Bezug auf die Bahn von Lage nach Hameln sind die Vorarbeiten begonnen und wird der Bau vermutlich in der ersten Hälfte dieses Jahres begonnen.

— In Minden sind im Jahre 1890 4167 Schweine untersucht, davon 8 trichinös und 10 finnig. Fleischbeschauer sind 7 vorhanden.

Jubellied eines „Versorgten".

Erhabener Gedanke,
Du hehrer Göttertraum —
Mir wird so himmlisch bange
Ums Herz, ich faß' Dich kaum!

Das Herz will mir zerspringen,
Mir ist so wohl und weh!
Und jubelnd muß ich singen:
Hurrah! — ich bin Rentier!!

Hab ich in siebenzig Jahren
Gehabt auch schon viel Pech,
Giebts doch bei grauen Haaren
Auch endlich etwas „Blech"!

Hinweg mit Euch, Ihr Sorgen,
Ihr Grillen, fort mit Euch! —
Jetzt lacht der „goldne" Morgen! —
Kein König ist mir gleich!

Fortuna mir jetzt lächelt
Voll Huld und streut mir „Moos";
Von ihrer Gunst umfächelt
Sitz' ich in Abrahams Schooß!

Kein Schiller hat gesungen,
Kein Goethe hat gesagt,
Daß einem deutschen Jungen
Ein solches Glück noch lacht!

Wem habe ich zu danken
Nun dieses hohe „Glück"?
An wessen Aug' soll hangen
Mein dank bestellter Blick? — —

Dank Bismark und Genossen
Für diese Quintessens,
Und auch nicht zu vergessen
Der „kleinen Exzellenz"!

K.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 22. Januar: Meist heiter, wolkig, Frost, später Schnee. — Im Westen Tauwetter in Sicht, Nebel, bedeckt, Schnee.

Am 23. Januar: Im Osten Frost, Nebel, später wärmer, im Westen Nebel, bedeckt, wärmer, Niederschläge, von Westen nach Osten Tauwetter fortschreitend.

Am 24. Januar: Wärmer, bedeckt, Nebel, feucht, Niederschläge, Sturmwarnung.

Berichtigung.

In Nro. 5 d. Bl. waren irrtümlich unter der Rubrik „Kirchliche Anzeigen" die Zeilen:

„16. Jan.: Hermann Paul Wilhelm Heinrich, S. d. Restaurateurs Krondorf"

anstatt unter „Getaufte" unter „Gestorbene" gestellt, welches wir hierdurch richtig stellen wollen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 7. Sonntag, den 25. Januar 1891. **69. Jahrg.**

Holz-Verkauf.

Montag, den 26. Januar d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte Südlicher Klüthang, Distrikte Nr. 26, 27, 28, etwa:

17 rm Eichen-Knüppelholz,
15 „ Buchen-Scheitholz,
150 „ „ Knüppelholz

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 12 Uhr auf dem Felsenkeller.

Zwangsversteigerung.

Am

Mittwoch, den 28. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich im **Holländer'schen Gasthause,** hiers., Osterstraße:

1 Pianino, 1 Spiegel mit mah. Rahmen, 1 ovalen Sophatisch, 1 Regulator, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 6 Polsterstühle, 2 Sessel, 1 Causeuse mit rotem Rippsbezug, 1 Glasschrank mit zwei Thüren, 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sekretär, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Spieltisch, 2 Paar weiße Gardinen, 1 Portière mit Zubehör, 1 Korbsessel, 1 Serviertisch, 1 Teppich, 2 Kommoden, 1 Winterüberzieher, 3 Bilder und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 24. Januar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Frischer Schellfisch,

Seehecht und Sandart. Dienstag: Schellfisch, Schollen, Seehecht und Sandart.

J. H. W. Meyer,
Pferdemarkt 3.

Garten-Verkauf.

Montag, den 26. Januar d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

soll der am **alten Höhenwege** hiers. belegene, unter Kartenblatt 28, als Parzelle 76/13, in Größe von 33 Ar 44 □Mtr. = 1 Morg. 33 □Rth., katastrirte

Garten,

1. Klasse Land, in möglichst einem Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich nachmittags 3 Uhr in der **Neuenthor-Allee** hiers. versammeln.

Wegen Verheirathung übertrage ich mein gut renommirtes Atelier, versehen mit guten Arbeitskräften, Fräulein **Minna Steding,** dieselbe ist **ebenfalls** von mir zu einer tüchtigen und selbstständigen Zuschneiderin ausgebildet. Ich kann sie nur bestens empfehlen.

R. Frœlich.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, das mir von Fräulein Frœlich übertragene Atelier **in gleicher Weise** weiter zu führen im Maßnehmen, Schnittzeichnen nach Körperberechnen, Arrangieren der Kostüme 2c. **Minna Steding,** Zehnthofstr. 1.

Molkerei-Genossenschaft Pyrmont

hat den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten

Süßrahm-Tafelbutter

den nachstehenden Herren übertragen:

Louis Bollmeyer, Bäckerstr.,
Carl Lücke, Emmernstr. 9,
F. A. Reinecke, Bäckerstr.,
F. W. Rese, Osterstr.,
C. Hapke, Bäckerstr.,
Wilh. Keller, Neuethorstr.

Preis p. Pfund ℳ 1,25, — 1/2 Pfund 65 ₰.

Neufchateller Käse

empfiehlt **S. Ise.**

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Kleie, Baumwollsaatmehl, Rappskuchen

empfiehlt billigst

Siegfried Frankenberg,

Hameln.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,

Ferd. Rahmstorff, Ottensen

bei Hamburg.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Sehr gute

Magdeburger Kartoffeln

bei **F. Orgelmann.**

Kölner Dombauloſe empfiehlt

D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Saure Gurken, Magdeb. Sauerkohl, leicht weichkochende Hülsenfrüchte

empfiehlt billigst **J. H. W. Meyer.**

Geräuch. Aale

empfiehlt **S. Ise.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,

Hannover.

2pfündige Säcke von 95 ₰ an, sowie **wollene Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an empfiehlt

D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ

Adolf Ahrens.

Zur Entgegennahme meiner Ausstände bin ich vom heutigen Tage an bis zum 1. Februar in Hameln anwesend.

Apotheker **Otto Winter.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Eine Waschmaschine, neuestes System, zu verleihen, pro Tag ℳ 1. Neuemarktstr. 31.

Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt Deutschlands. In 1890 über **650 000 Mark** Schäden bezahlt.

Gesucht zu Ostern einen
Lehrling.
Fr. Lohmann, Bäckermeister, Wendenstr. 9.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Michelson, Kupferschmiedemeister, Hameln.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern ein tüchtiges
Mädchen.
Fr. Lange, Weserstr. 3.

Gesucht zu Ostern ein jüngeres **Mädchen** für Küchen und Hausarbeit nach auswärts. Meldungen Ruthenstr. 11. 1.

Gesucht mehrere **Mädchen und Knechte** zu Ostern mit guten Zeugnissen. Ein junges **Mädchen** von 16 Jahren, welches etwas Handarbeit versteht, **sucht Stellung** zu Ostern. Nachzufragen bei **Frau Nagel,** Neuemarktstraße 31.

Ein Knabe, welcher Lust hat die **Feilenhauerei** zu erlernen, kann bei mir in die Lehre treten.
W. Böcker,
Feilenhauerei und -Schleiferei.

Gesucht auf Ostern einen **Bäckerlehrling.**
H. Kulle, Invalidenstr. 12.

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling.**
J. Justorff, Buchbindermstr.

Suche zu Ostern einen
Gärtnerlehrling.
C. Liberty, Handelsgärtner.

Gesucht zum 1. April eine **Köchin,** die auch waschen und plätten kann, von Herrn Major Kannengießer durch **B. Hake.**

Heute Abend
Hirsch-Ragout mit Salzkartoffeln.
Th. Hebecker.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Ein akkurates Mädchen

mit guten Zeugnissen wird bei gutem Lohn zu Ostern **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Wegen Krankheit des jetzigen, sofort ein gut empfohlenes

Mädchen

gesucht. Nachricht i. d. Exp. d Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermstr., Pferdemarkt 3.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Dreyer, Tischlermstr., Osterstr. 12.

Zu vermieten eine Wohnung an ruhige Mieter, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. **H. Falke,** Brückenthor.

Zu vermieten ein heizbares **Zimmer mit Bett.** Hameln, Altemarktstr. 3.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine Wohnung Invalidenstr. 9.

Zu vermieten auf Ostern in gutem Hause eine kleine Wohnung an ruhige einzelne Leute Kleinestr. 7.

Zu vermieten 2 freundl. gut möbl. Zimmer in der Nähe der Zuckerraffinerie und Kaserne. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Bodenraum und Keller, Baustr. 5.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 ℳ.
Friseur-Geschäft, Bäckerstr. 50.
Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzen Lagerräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten z. 1. Feb. 1 gut möbl. St. nebst Kamm., o. W. a. 2 Kamm., Osterstr. 12, 2. Etg.

Zu vermieten ein frdl. möbl. Zimmer mit Bett. Kanalstr. 9a.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung.
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April die obere Etage meines Hauses Wendenstr. 7.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Logis für 3 junge Mädchen oder 3 junge Leute
Kleinestr. 3.

Bürgerverein.

Versammlung heute, Sonntag, den 25. Jan., abends 8¼ Uhr, im Saale des Herrn Engelke.

Tagesordnung:

1) Neubau einer höheren Töchterschule.
2) Der Zinsfuß der Sparkasse.

Auch dem Vereine nicht angehörige Bürger haben Zutritt.

Der Vorstand.

Tischler-Orts-Krankenkasse.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8½ Uhr: **Abrechnung.**

Litfaßsäule.

Heute, Sonntag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, **Verlosung** für das Preisrätsel der Litfaßsäule, sowie Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne aus der Weihnachtsverlosung.

Das Kuratorium der Litfaßsäule.

Christl. Männer- u. Jünglingsverein.

Montag, 26. Jan., abends 8 Uhr, **Feier** des

Geburtstags Se. Majestät des Kaisers.

Entree 20 ₰.

Der Vorstand.

Dienstag Männer-Gesangverein.

Union.

Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Höhe.

Heute Sonntag
Unterhaltung.

Tivoli.

Jeden Sonntag
große Tanzmusik.

Tivoli.

Am 1. Februar grosse

Maskerade

veranstaltet vom

Männergesangverein „Germania".

Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM.

1) Grosser Karneval-Marsch mit Timtamp-Solo.
2) Erscheinen des Prinzen Karneval aus der Unterwelt mit bengalischer Beleuchtung.
3) Die Bremer Stadtmusikanten mit Original-Instrumenten und -Kostümen.
4) Grosses Ballet aus dem Schreifritz, Solotänzerin Schönwade.
5) Der Kamelzug aus der Wüste Asaro.
6) 600 wandelnde Mehlsäcke.
7) Frosch-Kandate, gesungen von einer einzigen Buffo-Unke.
8) Das englische Beefsteak mit Hindernissen.
9) Die Unfall-Polonaise, ausgeführt von sämtlichen Närrinnen und Narren.
10) Der Bär als Balletmeister.

etc. etc.

Entré für Maskirte: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfennig, Zuschauer 50 Pfennig.

Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Friseur Wilke, Neuethorstr. 10, Ph. Spreine, Osterstr., E. Lohse, Tivoli.

Kostüme sind vom 28. d. M. an im Tivoli zum Preise von 3 bis 8 Mark zu haben.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer muß es auf Seite 40 in dem Artikel über den Ordensregen heißen statt 2½ — 21½ Spalten des Reichsanzeigers.

Mitteilungen aus dem Publikum.

— Das Inserat des Bürgervereins, Versammlung Sonntag, den 25. d., abends 8 Uhr im Engelke'schen Saale, ist für Nichtmitglieder so kalt gehalten, daß man ebenso gut sagen kann: Auch dem Vereine nicht angehörige Bürger sind geduldet. Der Verein wird daher außer den wenigen Mitgliedern nicht viele Zuhörer haben. H—n.

— Vor einiger Zeit soll ein Herr des Bürgervereins sich in solch unliebsamer Weise über die Bürgervorsteher geäußert haben, daß es wohl wünschenswert wäre, wenn solche unmotivierte Reden, besonders von einem Mitgliede des Bürgervereins an einem

Biertische unterblieben, denn solche Reden sind geeignet, dem Vereine den Rücken zu kehren. Wenn Bürgervorsteher nicht für die Zweckmäßigkeit eines projektierten Baues sich aussprechen, so geschieht dies nicht um den Verkauf vorhandener, vielleicht schlechter Backsteine zu hemmen, nicht um Privatinteressen, sondern nur um das Wohl der Stadt. Dieser Herr scheint jedoch anderer Ansicht zu sein und seine Privatinteressen dem des Ganzen vorzuziehen. Dieser Herr hat sich schon oft über andere Leute, namentlich Angestellte geäußert, und zwar heute so, morgen anders; heute Freund mit diesem, morgen umgekehrt. Solche Leute sind nicht geeignet, einem Vereine, welcher es auch sein mag, als Vorstand fördernd zu dienen. Sonntag, den 25., hält der Bürgerverein eine Versammlung im Saale des Herrn Engelke. Tagesordnung: Bau einer höheren Töchterschule. Die städtischen Kollegien haben den Bau einer Volksschule einstimmig beschlossen, haben also die dringende Not, eine solche bauen zu müssen, eingesehen. Jetzt wollen einige Herren diesen Bau (Gründe können immer gefunden werden) verschieben und erst eine Schule für ihre Töchter bauen. Wir hoffen, daß die Bürgerschaft sich dies nicht gefallen läßt und dagegen mit aller Kraft opponiert, im Gleichen werden sich auch die Herren Bürgervorsteher durch die Streber des Vereins nicht beirren lassen, sondern ihren Beschluß, eine Bürgerschule zu bauen, ausführen.

Mehrere Bürger.
K.....

Lokales und Provinzielles.

— Am Freitag beschlossen die Bürgervorsteher, die Unkosten, die eine sog. Schifferschule der Stadtkasse verursachen würde, abzulehnen. Einige Tage nachher geht ein Zirkular auf Veranlassung des Herrn F. W. Meyer dem Kollegium zu und fanden sich unter den Bürgervorstehern die nötigen sechs Herren, auch nunmehr die Kosten eines Lokals, Licht und Feuerung in unbestimmter Summe zu bewilligen. Herr Meyer, fast der einzige Schiffbesitzer hiesiger Stadt, scheint die Absicht gehabt zu haben, nach Berlin zum Schiffer- oder Handelstage zu reisen, um dort diese Bewilligungen vorzeigen zu können. Eine Zwangs-Fachschule für Schiffer ist beabsichtigt, der Handelsminister will eine Unterstützung in Geld dazu leihen. Es wird angeführt, diese Schulen hätten sich in Sachsen und an der Elbe bewährt. Hier war man anderer Ansicht; unsere Schiffer können schon aus der Volksschule her mehr als die Herren Schifferjünglinge aus Sachsen, Polen. Wer hier den Drang hat sich auszubilden, dem bietet die Handels- und Gewerbeschule Raum genug, sein Wissen zu vermehren. Fehlt es den Schiffsherren an Lehrlingen, so mögen sie für solche Schulen sorgen und es sich Geld kosten lassen. Das Gemeinwesen hat keine Veranlassung, Spezialberufe zu unterstützen. Die Beihülfen von oben werden gemeiniglich unter Bedingungen bewilligt, die nachher sich als recht schwer darstellen, darin haben wir ja Erfahrung genug.

— Am Freitag, den 23. d. M., fing Tauwetter an, in der Nacht zum Sonnabend und bis zur Ausgabe dieses Blattes war Tauwetter bei 5 Grad Wärme mit Regen, so daß fast die ganze Stadt in Bewegung, um Abfluß zu schaffen. Unterhalb der Brücke sprengten Pioniere mit Pulver und fahren noch fort, wie wir hören mit stärkeren Ladungen der angewandten Patronen. Der Effekt erscheint gering. Die Weser ist noch nicht gestiegen. Das Eis ist, so weit wir sahen, ca. 50 Zentimeter stark. Es ist schwer zu sagen, wie sich die sichere Ueberschwemmung gestalten wird, aber Vorsicht für die in den Kellern gelagerten Früchte wird angebracht sein, denn schon ohne Steigen der Weser befindet sich mancher Hausbesitzer in der Notlage durch Straßen- und Hofwasser. Voraussichtlich haben wir heute Abend oder bis zum Montag Eisgang.

— Zum Viehmarkt waren angetrieben
85 Pferde
68 St. Hornvieh
629 Schweine.

Kauflust keine rege, Preise im Ganzen etwas niedriger.

Zukunftsmusik.

Zuschuß zur Lippe'schen Bahn . 30 000 Mark
" " Weserbrücke . 40—50 000 "
" " Hafenbahn und
" " Kaimauer . . . 88 700 "
Provinzialsteuer, Kreissteuer, Kirchensteuer u. s. w.
Zum Nachdenken für Diejenigen, die es angehen mag.

Politische Rundschau.

Wenn heutzutage gewisse Leute Etwas durchsetzen wollen, so glauben sie ihrer Sache am besten die Wege zu ebnen, indem sie versichern, dieselbe sei unbedingt nötig, um der Sozialdemokratie ihr Fortschreiten zu erschweren. Es wundert uns deshalb nicht, wenn demnach diese Parole auch zur Empfehlung der „Unteroffizier-Prämien" ausgegeben worden ist. Um die Unteroffiziere eine längere Reihe von Jahren im Dienste zu halten, sollen dieselben nämlich nach 5 Jahren 50 Mk. Prämie, nach 12 Jahren 1000 Mk. Prämie erhalten. Wir sind wohl die letzten, welche die Wichtigkeit eines tüchtigen Unteroffizierstandes für die Schlagfertigkeit der deutschen Armee verkennen, denken aber, daß diese Prämienverteilung an die Unteroffiziere doch des Guten zuviel ist und wie damit den sozialdemokratischen Wühlereien Abbruch gethan werden soll, ist uns vollends schleierhaft! Im Gegenteil, es wird diese weitere Bevorzugung des Unteroffizierstandes den Sozialdemokraten erst rechten Stoff für ihre Agitationen bieten. Kann denn heutzutage Jemand etwas Besseres thun, als seine 12 Jahre „herunterzureißen"? Findet er dann nicht bezügl. eine Anstellung im Staatsdienste, zu welchem ihm die Vorbereitung nichts kostete, überall Bevorzugung? Ist es nicht Leuten vom Zivil, die ein gut Stück an ihre Aus-

bildung haben werden müssen, geradezu fast unmöglich gemacht worden, im niederen Staatsdienste eine Stellung zu erhalten; werden sie nicht alle durch den mit dem Zivilversorgungsschein versehenen Ex-Unteroffizier bei ihren Bewerbungen um eine solche geschlagen? Und da will man solchen bevorzugten Leuten auch noch 1000 Mk. auf den Weg geben! Macht schon die übergroße Bevorzugung des Militäranwärters böses Blut genug, so wird es die Prämie erst recht machen und den Sozialdemokraten ein ergiebiges Feld vorbereiten. Wir sind nun freilich sicher, daß, wenn die Gesetzesvorlage über diese Prämie vor die Volksvertretung kommt und die Entrüstung über diese neue Bevorzugung der Unteroffiziere, welche dieselbe hervorrufen muß, Erwähnung gethan werden wird, das Vorhandensein einer solchen diejenigen Herrn läugnen werden, welche gewohnt sind, mit der Regierung durch dick und dünn zu gehen und auf diese Art ihre Pflicht als Volksvertreter zu erfüllen meinen. Von diesem Gebahren haben wir ja soeben im preußischen Abgeordnetenhaus ein glänzendes Beispiel erlebt. An dem Tage, wo der Antrag Richters wegen des famosen Fideikommißstempel-Erlasses verhandelt wurde, hat sich das Publikum bald die Beine weggelaufen, um Eintrittskarten für die Zuschauertribünen des Abgeordnetenhauses zu erhalten, die dann natürlich vollständig überfüllt waren. Und doch hatten die Herrn Freikonservativen die Stirn, behaupten zu lassen, daß dies Publikum dieser ganzen Geschichte nicht die geringste Aufmerksamkeit widme. Zur Sache selbst verlautet, daß Herr v. Lucius sich erboten habe, den Betrag der ihm erlassenen Stempelgebühren nachträglich bezahlen zu wollen und die fragliche Summe vom Kaiser einem der Kirchenbauten in Berlin überwiesen worden sein soll. Konservative Blätter verfehlen nicht hervorzuheben, daß die Gebühr nur 30 000 Mk. betragen habe. Desto schlimmer, wenn man eine so verhältnismäßig geringe Summe dem Staatssäckel entzieht, um einem mehrfachen Millionär gefällig zu sein. Ob wohl gewisse andere Leute, von denen verlautet, daß auch ihnen die Stempelgebühr erlassen worden sei, darunter der „große" Staatsmann, sich beeifern werden, dem Beispiele des Herrn v. Lucius zu folgen? Zweierlei ist bezüglich der betreffenden Verhandlung im Abgeordnetenhaus noch zu bemerken, nämlich daß man diese, den öffentlichen Unwillen erregende Maßregel dem verstorbenen Kaiser Friedrich aufzubürden versuchte, und daß die sonst allezeit getreuen Nationalliberalen den Erlaß der Gebühren nicht in Ordnung fanden. Sollten die Herren, seitdem einer aus ihren Reihen Minister geworden ist, Kourage gefaßt haben, sich als Opposition aufzuspielen? Bemerkenswert ist noch, wie eifrig die Konservativen für die Kronrechte eintraten, sie, die sich sonst nicht scheuen, um ihre orthodoxen Ansichten durchzusetzen, recht herzhafte Angriffe auf dieselben auszuführen und den Versuch zu machen, das Recht des Landesherrn als Summus Episcopus zu beschneiden. Nun, vorderhand werden wir ja von den Herrn Ruhe haben, denn die Hofpredigerpartei ist kaltgestellt worden, auch Herr Hermes, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, ist dahin gegangen und was man von den als seine Nachfolger designierten Personen hört, so weiß man von diesen, daß sie nicht in das ultraorthodoxe Horn stoßen. Deshalb fehlt uns auch der Glaube an das Gerücht, Herr Stöcker solle in der Art reaktiviert werden, daß man ihm eine Predigerstelle an einer der großen Berliner Kirchen übertragen wolle. So weit übrigens verlautet, sollen unsere Frommen im Lande „Oben" Mißfallen dadurch erregt haben, daß sie einen Petitionssturm gegen die Rückberufung der Jesuiten erregten und die Sache so hinstellten, als wenn durch dieselbe die Existenz von Reich und protestantischer Kirche gefährdet sei. Wir haben schon von allem Anfang dieser Bewegung die Berechtigung abgesprochen und sind der Ansicht gewesen, daß sie nur in Szene von jenen Säulen der Orthodoxie gesetzt worden ist, um sich dann als Retter des Reichs aufspielen zu können. Stehen Reich und protestantische Kirche so wenig fest, daß sie durch die Anwesenheit von einigen Dutzend nichtdeutschen Jesuiten — die deutscher Abstammung werden ja von dem Jesuitengesetz gar nicht berührt — dann sind sie wirklich gar nicht wert zu existieren. Nicht nur in den „höheren" Kreisen der Kirche vollzieht sich ein Personenwechsel nach dem anderen, auch an anderen Theilen der Staatsmaschine scheint man an Auswechslungen im Getriebe zu denken. So soll es denn feststehen, daß Herr v. Maybach geht. Wir finden das begreiflich und ehrenhaft. Es gibt nämlich keinen erbitterten Gegner des Zonentarifs, als den preußischen Eisenbahnminister; aber unerbittlich naht sich immer mehr der Moment, wo die Regierung dem Druck der öffentlichen Meinung weichen und den Zonentarif einführen muß; da zieht denn sein Gegner vor zu gehen. Andere Leute haben es anders gemacht; denken wir, wie stramm von gewisser Seite die Notwendigkeit des Sozialistengesetzes vertheidigt wurde und nun aber ruhig am Posten bleibt, trotzdem es gefallen!

Wie es sich denken ließ, hat die ablehnende Haltung des deutschen Reichstages betreffend die Ermäßigung der Kornzölle böses Blut in **Oesterreich** gemacht und die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages erschwert. Keinem Blatte aber, das in das Horn der „Staatserhaltenden" bläßt, fällt es ein, hieraus einen Vorwurf abzuleiten, während man den Freisinnigen schon das bloße Einbringen des bekannten Antrages zum Verbrechen anrechnete, angeblich, weil es die Kreise der Regierung störe. Die Geschichte mit dem Handelsvertrag wird aber so kommen, wie wir es schon oft erlebt haben, daß nämlich, wenn er zu Stande gekommen und wenn er sich bewährt, sich diejenigen später das größte Verdienst um denselben anrechnen werden, welche ihn jetzt am meisten Schwierigkeiten bereiten, die Herren „Staatserhaltenden" nämlich!

Auch in andern Ländern will man nichts mehr von Getreidezöllen wissen. Die Bewegung gegen dieselben ist in **Frankreich**, dem Paradies der Schutzzöllner, soweit gediehen, daß verschiedene Handelskammern dort sich offiziell an derselben beteiligen, das will aber etwas heißen!

Mit **Rußland** ist die französische Freundschaft einigermaßen getrübt, denn die Rektifikation, welche sich die offiziöse russische Presse, — offiziös ist ja die ganze russische Presse, da ohne Erlaubnis der Regierung keine Zeile gedruckt werden darf — an dem Gerichtsspruch über den französischen Journalisten, welcher angeblich den Mörder des Generals Selvirstow über die Grenze gebracht hat, herausnimmt. Das geht selbst dem eingefleischtesten Revancheschreier über den Spahn, ist aber eine Folge der Schweifwedelei, welche Frankreich Rußland gegenüber sich seit Jahren befleißigt.

In **England** das alte Thema: Strikerei, mit dem alten Verlauf: Unterliegen der Strikenden. Und wenn diese, die ihre sichere Arbeit mutwillig verlassen, dann keine andere finden, wird die „Bourgoisie" für die hieraus entstandene Notlage verantwortlich gemacht. Genau wie bei uns, die Leute werden eben nie klug und fallen immer wieder auf die Deklamationen der sozialdemokratischen Strikhetzer hinein.

Groß ist aber die Not der Arbeiter in **Italien** durch den dort mit unerhörter Strenge auftretenden Winter, der uns leider auch so viel zu schaffen macht. Ob man zur Abhülfe dieser Not vielleicht abermals die Getreidezölle erhöht? Ist ja doch teures Brod das Glück des Volkes! Was wohl die kommenden Geschlechter sagen werden darüber, daß in unseren Zeiten dieser Blödsinn das Dogma einer Partei gewesen ist, die die Situation beherrscht? Wenn sie an den teilweisen Mangel der jetzigen Generation an gesunden Menschenverstand glauben, wer will es ihnen Uebel nehmen?

Vermischtes.

— Die theologische Fakultät der Berliner Universität hat den Hofprediger **Dryander** zum Doktor der Theologie gemacht, zum großen Mißvergnügen der Getreuen Stöckers. Der theologische Doktor kann nämlich nicht „gemacht," sondern nur von der Fakultät verliehen werden, ist demnach eine große Auszeichnung.

— Marken zu 2 und 5 Mark zur **Entrichtung statistischer Gebühren** werden fernerhin nicht mehr von den Postämtern verkauft.

— Wie es scheint, liefert die Eisenbahndirektion in Hannover die preußischen **Eisenbahnminister.** Herr v. Maybach war Präsident derselben, ehe er Minister wurde und als seinen Nachfolger bezeichnet man den jetzigen Präsidenten derselben, Thielen.

— Im **Reichstag** kam am Donnerstag, wie bereits gemeldet, der freisinnige Antrag Barth auf Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch zur Beratung. Der Antragsteller wies zur Begründung seines Antrages darauf hin, daß seit Einführung des amerikanischen Fleischschaugesetzes die früheren Bedenken gegen die Zulassung der amerikanischen Schweinefleisch-Einfuhr beseitigt sein müßten. Staatssekretär von Bötticher mußte die Besserung in den amerikanischen Verhältnissen anerkennen, erklärte aber, daß die verbündeten Regierungen an dem Verbote festhalten würden, da bei dem Fehlen einer obligatorischen Fleischschau in Amerika sie die Gefahr der Trichinose durch amerikanisches Schweinefleisch nicht für beseitigt hielten. Abg. Brömel (dfr.) beleuchtete den Schaden, welcher der deutschen Arbeiterbevölkerung aus der Verteuerung des Schweinefleisches und das Einfuhrverbot erwachsen ist, indem er zugleich daran erinnerte, daß in England, wo diese Einfuhr ungehindert stattfinde, sich nicht die geringsten gesundheitsschädlichen Folgen daraus gezeigt haben. Die weitere Beratung ergab am Donnerstag noch nicht, wie irrtümlich gemeldet, die Ablehnung des Antrages, wurde vielmehr auf Freitag vertagt.

— Die Stadt Halle hat weitere 800.000 Mark der städtischen 3½ prozentigen Anleihe zu 94¼ Prozent an ein Konsortium Halle'scher Bankiers begeben und wartet mit den restlichen Millionen auf bessere Zeiten. Weitere Bemerkungen in Bezug auf unsere Vorschläge wollen wir heute nicht mehr machen, bedauern aber u. s. w.

— Die Bauhütte wendet sich gegen die Agitation gegen die Jesuiten. Wie stellen sich unsere Freimaurer dahier?

Ein Traum.

Von Morpheus Arm umschlungen
Lag ich in sanfter Ruh'
Und träumte schön und häßlich
Und träumte immerzu.

Ich hörte Nymphen singen
So engelrein und zart,
Und merkte voll Entsetzen,
Daß ich ein Esel ward!

Die Nymphen mich umschwebten
Im Kreise rings herum
Und führten mich am Ohre
In ein Elysium.

Nun stand ich, wie versteinert,
Als dummes Rindvieh da
Und sagt' zu allen Sachen:
J—a, i—a, i—a!

Die schönste der Dryaden —
Ein wahrer Edelstein! —
Die neckte mich von ferne
Mit einem Blümelein.

Ich nickte bona fide
Und schrie: J—a, i—a!
Ich wollte danach schnappen —
Weiß Gott, wie's mir geschah —:

Ich lag auf meinem Lager,
Rieb mir das Augenpaar!
Die Blume der Dryade
In meinem — Knopfloch war! — —

Das Blümlein so köstlich,
Das meine Brust umsäumt,
Hab' ich in Morpheus Armen
Mit Ehren mir — ertränmt.

K.

— Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger" berichtet, befohlen, es solle an seinem Geburtstage von der Illumination **aller öffentlichen Gebäude** auf Staatskosten Abstand genommen werden. Dieser Befehl wird sicherlich überall beifällig begrüßt werden.

— In Jena ist eine **Erziehungsanstalt** für schwer erziehbare Kinder eröffnet. Dieselbe nimmt Knaben und Mädchen vom 4. — 15. Lebensjahre in Erziehung, Unterricht und Pflege, namentlich solche, die schon vor dem schulpflichtigen Alter den Eltern besondere Schwierigkeit in der Erziehung machen oder die aus irgend einer geistigen oder körperlichen Ursache am öffentlichen Schulunterricht nicht teilnehmen können und der Einzelbehandlung bedürfen. Die Anstalt hat eine vorzügliche Lage und steht unter tüchtiger pädagogischer und medizinischer Leitung.

— Am Neujahrstage ist der große neue **Friedhof der Stadt Hannover** zwischen Leinhausen und Stöcken dem Gebrauche übergeben und durch Pastor Rahn, welcher die erste Leiche zu beerdigen hatte, eingeweiht.

— **Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.** Diese als die größte und bestfundirte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften bekannte Anstalt hat im verflossenen 18. Geschäftsjahre wiederum einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Das allseitige Vertrauen, welches die Bank genießt, findet durch den bedeutenden Zugang an neuen Versicherungen beredten Ausdruck. Gegen das Vorjahr hat die Prämien-Einnahme, der Reservefonds, sowie die Prämien-Reserve eine beträchtliche Zunahme erfahren. Die berechtigten Schadenforderungen von über 650,000 Mark wurden in voller statutarischer Höhe prompt und koulant am Wohnorte der Beschädigten ausgezahlt. Die Erhebung billiger fester Prämien schließt jeden Nach- oder Zuschuß absolut aus. In Folge der überaus günstigen Finanzlage der Bank gestattet sie die Prämienzahlung in zinsfreien Raten, welches Verfahren dem Viehbesitzer willkommene Erleichterung verschafft. Hohe Behörden, Großgrundbesitzer und Tierärzte haben dem gemeinnützigen Institut stets Wohlwollen bewiesen. (Siehe heutiges Agenten ꝛc. -Gesuch.)

Du schmachtest wohl nach Orden? —
Besieh' Dich nur bei Licht:
Du trägst den r o t e n Adlerorden
Just mitten im Gesicht!

Ein Bürschlein vom Lande, noch blühend und rein,
Erging sich hier einmal in Prahlerei'n.
Er prahlte die Aecker, das Vieh und das Holz,
Worauf ihm der Städter erwiederte stolz:
Das nennst Du Reichtum, was Bäuerlein hat? —
Dann höre die Reichtümer unserer Stadt:
Manch findiger Kopf auf der Kaimauer schlendert,
Die Brück' auf der Kaiserstraß' ist schon verändert,
Das Krankenhaus, das n e u e, ist r e p a r t i e r e t,
Das Schlachthaus ist halb aufs Papier schon geschmieret,
Auf Klötzen wird Jugend zur Tugend geführet,
Und hätten wir hier eine Großtöpferei,
Wir bauten uns eine P r o j e k t e e i n m a c h e r e i!

— A.: Herr Nachbar, das Barometer fällt! — B.: Ist es wahr? — A.: Auf Ehre! — B.: Dann will ich schnell m e i n e n S t e u e r z e t t e l d a r a n h ä n g e n!

Kirchliche Anzeigen.

Septuagesimä.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Der Gottesdienst fällt heute aus.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: P. Thießen.

Donnerstagbetst.: P. Stünkel. Montagsbetstunde: S. Hornkohl.

Nächsten Sonntag, Sexagesimä, Abendmahl zu St. Bonifacii.

Dienstag, den 27. d. M., 11½ Uhr, Gottesdienst zu St. Nikolai zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

18. Jan.: Johanne Karoline Marie, T. d. Maurers Steding.
Friedrich Otto, S. d. Kupferschmieds Kötz.
Frieda Luise Auguste, T. d. Schneiders König.
22. „ Ludwig Heinrich, S. d. Arb. Töneböhn.

Kopulirte.

18. Jan.: Arbeiter Heinrich Friedrich Karl Dreyer mit Jgfr. Justine Friederike Charlotte Sophie Hupe hiers.
Posthülfsbote Karl Heinrich Ludwig Kieper mit Jgfr. Anna Wilhelmine Justine Budde hiers.

Gestorbene.

17. Jan.: Luise Erhard, 6 J. 10 M.
18. „ Wilhelm Christian Ludwig Ritterbusch, 45 J. 1 M. 5 T.
19. „ Friedrich Ludwig Lendrodt, 3 M. 4 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 25. Januar: Trübe, feucht, Niederschläge, milde, lebhafter Wind. Sturmwarnung. (SW., W., NW.)

Am 26. Januar: Meist bedeckt, naßkalt, Niederschläge, lebhafter Wind. Stürmisch an den Küsten. (W. bis NW.)

Am 27. Januar: Kälter, frostig, veränderlich, windig, Niederschläge.

Am 28. Januar: Vielfach bedeckt, naßkalt, Dunst, Niederschlag, lebhaft windig, Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Briefkasten.

Wir möchten bitten, nicht ohne Unterzeichnung des Einsenders uns mit Artikeln zu erfreuen. Die Redaktion muß wissen, ob nicht Kuckuckseier gelegt werden.

Die Stadt-Auflage der heutigen Nummer enthält eine Beilage, betreffend **die weltberühmten Homburger Pastillen,** welche wir unsern Lesern zur geneigten Durchsicht anempfehlen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. **Bringerlohn**).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 8. **Mittwoch, den 28. Januar 1891.** **69. Jahrg.**

In das Handelsregister zu Hameln ist eingetragen die Firma **Ludw. Klußmann** in **Hameln.** Inhaber Apotheker Ludwig Klußmann, ferner die Firma **Georg Ottenberg,** vormals **Adolf Stisser** in **Hameln.** Inhaber Kaufmann Georg Ottenberg.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Boa und 1 Paar Glace-Handschuhe, 1 gestrikter Handschuh.

Das städtische Forstamt ist mit dem **freihändigen** Verkaufe der am Finkenborner Wege lagernden **Eichenholzhaufen** beauftragt. Reflektanten wollen sich an das städtische Forstamt wenden.

Hannoversche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Die der Hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angehörigen Unternehmer werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die in ihren Betrieben vorkommenden Veränderungen, welche für die anderweite Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, binnen zwei Wochen nach Eintritt der Aenderung beim Sektionsvorstande schriftlich anzumelden sind. Sie können sich dabei der Vermittelung des Vertrauensmannes bedienen, der ihnen den zu jenem Behufe auszufüllenden Fragebogen aushändigen wird. Die anzumeldenden Betriebsänderungen sind folgende:

1) Vergrößerung oder Einschränkung des Betriebes, durch welche die Zahl der auf den Betrieb entfallenden Arbeitstage eine wesentliche Vermehrung oder Verminderung erfährt.
2) Vergrößerung oder Einschränkung des Betriebes, durch welche der Jahresarbeitsverdienst des bisher selbstversicherungspflichtigen Unternehmers (§. 41 des Statuts) über den Betrag von 900 ℳ erhoben wird zum bezw. derjenigen Unternehmers unter den Betrag von 900 ℳ sinkt. — Dergleichen Veränderungen (wie unter 1 und 2 werden namentlich im Gefolge von Ankauf oder Zupachtung von Grundstücken, bezw. durch Verkauf oder Verpachtung eines Teils der bisher in eigener Bewirtschaffung gehabten Ländereien eintreten.
3) Anschaffung oder erhebliche Vermehrung der bisher im Betriebe verwendeten Zugtiere.
4) Abschaffung oder erhebliche Verringerung der bisher im Betriebe verwendeten Zugtiere.
5) Einführung von Göpelwerken, von durch Zugtiere bewegten Mähmaschinen oder von durch Dampfkraft oder sonstige elementare Kraft bewegten Maschinen in den Betrieb.
6) Erhebliche Vermehrung oder Verminderung oder gänzliche Aufgabe derartiger Maschinen.
7) Uebergang von der Weidewirtschaft zur Wiesen- und Ackerwirtschaft und umgekehrt.

Hannover, den 2. Januar 1891.

Das Landesdirektorium.
Frhrr. von Hammerstein.

Zur Maskerade

empfehle eine große Auswahl eleganter

Masken-Anzüge

zu Mietpreisen von ℳ 1,50 an.

Chr. Wiehe Wwe.,
Wendenstr. 7.

Auf Verlangen bin ich am Montag zum Stimmen, Reparieren 2c. der Klaviere hier eingetroffen. Geneigte Aufträge, die ich mit vollständiger Zufriedenheit ausführen werde, wolle man bei Herrn Schwerdtfeger gefl. anmelden.

Ferd. Frigge, Pianinofabrikant, Minden.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Am Donnerstag Morgen trifft ein:

frischer Schellfisch!

Täglich Sauerkohl, grüne Bierbohnen, Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Sellerie, Porree u. sehr schöne Zwiebeln. **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44 a.

Täglich **frische Milch.**
W. Hapke, Fischpfortenstr.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich in außer dem Hause.

Bungelosenstraße 16.

Kleie,
Baumwollsaatmehl,
Rappskuchen

empfiehlt billigst

Siegfried Frankenberg,
Hameln.

Molkerei-Genossenschaft Pyrmont

hat den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten

Süßrahm-Tafelbutter

den nachstehenden Herren übertragen:

Louis Bollmeyer, Bäckerstr.,
Carl Lücke, Emmernstr. 9,
F. A. Reinecke, Bäckerstr.,
F. W. Rese, Osterstr.,
C. Hapke, Bäckerstr.,
Wilh. Keller, Neuethorstr.

Preis p. Pfund ℳ 1,25, — ½ Pfund 65 ₰.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Feueranzünder,
1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ
Adolf Ahrens.

Zum Klavierstimmen

komme ich von jetzt ab **in jeder Woche** die **ersten Tage** nach Hameln. Gefl. Anmeldungen übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler Oppenheimer.

Jul. Heise,
Hannover.

Heute Abend:

Hirsch-Ragout

mit Salzkartoffeln

im Gasthof „Zum halben Mond" bei

Th. Schellenberg.

Die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welche sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuen, sollten in keinem Haushalt fehlen. Dieselben, in eleganter Original-Packung, sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 27. Januar 1891.

Am 25. d. M. verstarb zu Minden unsere liebe Schwester und Schwägerin

Frau Rabe

geb. Rollwagen

im 55. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

C. Rollwagen und Frau.

Zwei-Monats-Abonnement zu **2 Mark.** für Februar und März auf die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. **„Gerichtslaube".**

Abonnementspreis **2 Mark** für Februar und März.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil, ihre gediegenen und volkstümlichen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Der gegenwärtig im Feuilleton erscheinende Roman:

„Der Untergang der Hibernia"

wird neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Dieses neueste Werk von A. J. Mordtmann findet den allgemeinsten Beifall.

Berlin SW. **Die Haupt-Expedition**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gesucht zu Ostern für einen 13jährigen Schüler **Pension** in anständiger Familie. Gef. Anerb. mit Angabe 2c., näh. Beding. und Verhältnisse bef. d. Expedition d. Bl. unter **S. S. 12.**

Eine **deutsche Lebens-Vers.-Ges. sucht** einen

tüchtigen Vertreter

unter **besonders günstigen** Bedingungen. Off. sub **K. M. 798** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/Main.

Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adress.: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt Deutschlands. In 1890 über **650 000 Mark** Schäden bezahlt.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Michelson, Kupferschmiedemeister, Hameln.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
Aug. Dreyer, Tischlermstr., Osterstr. 12.

Ein tüchtiges Hausmädchen

findet zu Ostern Stellung bei
Frau Oberamtmann **Kamlah**
in Wickensen bei Eschershausen.
Meldungen mit Attesten.

Gesucht zum 1. Febr. eine **Aufwärterin**
Kaiserstr. 1.

Gesucht zum 1. April eine **Köchin,** die auch waschen und plätten kann, von Herrn Major Kannengießer durch **B. Hake.**

Zu vermieten auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung
F. Fraatz, Bürenstr.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 ℳ
Friseur-Geschäft, Bäckerst. 50.
Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzten Lagerräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten eine Wohnung an ruhige Mieter, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. **H. Falke,** Brückenthor.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten ein heizbares **Zimmer mit Bett.** Hameln, Altemarktstr. 3.

Zu vermieten zum 1. April d. J. eine herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Bahnhofes. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Logis für 3 junge Mädchen oder 3 junge Leute
Kleinestr. 3.

Tischler-Orts-Krankenkasse.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8½ Uhr: **Abrechnung.**

Arbeiterverein

sämtlicher Berufszweige für Hameln und Umgegend.

Sonntag, den 1. Feb., nachm. 4 Uhr, **Mitgliederversammlung.** Der Vorstand.

Bremer Schlüssel.

Freitag, den 30. d. M.:

Abonnements-Konzert.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Gesangverein.

Freitag Uebung, Aufnahme neuer Mitglieder bei Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Verschönerungs-Verein.

Es gingen ein 20 *M.* von Herrn Kemnade, Altona, 5 *M.* von Herrn Herm. Rose, Berlin, und 2 *M.* von Herrn Ordemann, hier. Besten Dank!

Der Vorstand.

Reformirter Abendmahlsgottesdienst.

Es besteht die Absicht, für die seit dem Jahre 1809 verwaiste reformirte Gemeinde Hameln regelmäßige Abendmahlsgottesdienste einzurichten. Diejenigen reformirten Einwohner der Stadt und des Kreises Hameln, welche sich hierfür interessieren, werden gebeten, sich baldigst schriftlich bei Pastor Lic. Dr. Eichhorn, Hannover, Archivstraße 1, melden zu wollen.

Der Vorstand
des reformirten und des deutschen Hugenottenbundes.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Bitte um Berichtigung.

Um Mißdeutungen vorzubeugen ist der Bürger, welcher in unliebsamer Weise über die Bürgervorsteher 2c. sich geäußert, so wenig Besitzer wie Teilhaber einer Ziegelei.

K.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Gesangverein jetzt mit der Einübung von Mendelssohn's Lobgesang und des dritten Aktes aus dem „Freischütz" von Weber beginnt. Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt auch jetzt noch durch Herrn Gymnasiallehrer Ohlendorf gegen Zahlung des halben Beitrages (3 Mark).

Lokales und Provinzielles.

— Sonntag Nachmittag 2 Uhr setzte sich der Eisstoß, welcher vom Rosenbusch bis zur Hafenmündung eine Stauung bildete, in Bewegung und passirte im Ganzen ohne Schaden anzurichten den Strom und die Wehre innerhalb der Stadt. Gegen 10 Uhr abends folgte der Hauptgang. In Minden muß unser Eis am Montag gegen 11 Uhr morgens passirt sein bei einer Wasserhöhe von 3,50 bis 4 Meter, sodaß die Mindener Zeitung meint, wenn der fernere Verlauf des Eisgangs sich ebenso abspielt, so wird für die Uferbewohner der Weser keine allzugroße Beunruhigung Platz zu greifen brauchen.

Der Wasserstand hier war unterhalb des oben erwähnten Eisstoßes gefallen, die Weser oberhalb bis zu den Ufern gestiegen, sodaß der Wasserdruck sehr bald wirkte. Der Eisgang schob sich unserm Schmerzenskinde, der Kaimauer, entlang und zerbrach dort die sämmtlichen dicken Pfähle, die dort zum Schutz der Mauer und der anlegenden Schiffe angebracht sind. Es hat sich auch dabei herausgestellt, ein wie schönes Steh-im-Wege die Ecke der alten Mauer ist, denn durch diese bildete sich für die Eisschollen ein Hindernis, sodaß dieselben noch eine gute Strecke hinauf sich festgesetzt haben, für Eisbedürftige angenehm, denn am Montage war die Förster v. Brecke'sche Brauerei vollauf beschäftigt, die Eisernte noch zu vervollständigen.

Wir bedauern, daß die Kaimauer nicht eine glatte Linie mit der übrigen Mauer nach unten hat bilden können, sind freilich als Nichttechniker nicht im Stande, ein maßgebendes Urteil zu fällen, wollen aber gern den betreffenden Erbauern wünschen, solche Stauecken lieber zu vermeiden, denn ohne die Ecke hätten wir vielleicht unsere schönen Pfähle noch und brauchten neue Ausgaben dafür nicht einzustellen.

Pegelhöhe am Sonntag Mittag 1,60 Meter,
„ Montag Morgen 3,00 „
„ Montag Abend 3,30 „
„ Dienstag 3,06 „
„ Mittwoch 2,00 „

Gestern Frost, heute Tauwetter, 5 Grad Wärme.

Der Hamelfluß hatte am Sonntag Abend die Landstraße nach Ohsen hin derartig überschwemmt, daß nur hohe Wagen und große Pferde durchkommen konnten. Der Hamelkanal und der Feuergraben war voll, sodaß Passanten zu bedeutenden Umwegen gezwungen waren. Wie die Wasserhöhe bei der Bremer Raffinerie sich gestaltet haben mag, haben wir nicht erfahren. Jedenfalls hat sich die Flut der Hamel rasch verlaufen.

— Kaisers Geburtstag wurde am Montag Abend eingeleitet durch Zapfenstreich unserer Bataillonsmusik, sowie Kommers des Kriegervereins im Tivoli. Am Geburtstage selbst 8 Uhr morgens Weckruf der Kapelle, dann Festfeier in der Aula des Gymnasiums, sowie in den anderen Schulen. Gottesdienst in St. Nicolai und der kath. Kirche. Festessen im Klub zur Harmonie und Dose's Hotel (L. Gebhard). Kompagniebälle fanden statt: Tivoli, Union, Orgelmann. Die Hauptstraßen zeigten Flaggenschmuck.

Kaiser Wilhelm II. trat gestern in sein 33. Lebensjahr ein. Zum dritten Mal seit seiner Thronbesteigung wird dieser Tag festlich begangen. Möge Kaiser Wilhelm auch im kommenden Lebensjahre sich stets einer Gesundheit erfreuen, die es ihm gestattet, als erster Diener des Staates in unermüdlicher Thätigkeit für das Wohl desselben allen Bürgern voran zu leuchten.

— Nachstehende Briefe teilen wir unseren verehrten Lesern gern mit, damit sie, sich in Verlegenheit befindend, **nicht** Veranlassung nehmen, an solche Adressen sich zu wenden, die lediglich die Absicht haben, die Geldbedürftigen zu beschwindeln. Wir haben schon so oft gewarnt, die Taschen zugeknöpft zu halten,

müssen aber trotzdem die Erfahrung machen, daß der Geldbedürftige selbst nach solchen Strohhalmen greift. Es ist die gewöhnliche Geschichte, erst Einsendung von 5 Mark, dann unter anderer Wendung nur 10 Mark und dann nichts weiter. Wie sonst vernünftige Leute auf so etwas hineinfallen können, ist uns unbegreiflich, indessen hilft denklich unsere Warnung.

(Hier die Briefe genau abgedruckt.)

COMPTOIRS DES ARCHIVES
im Jahre 1885 gegründet.
B. GIROS, Direktor-Gerant
44, Rue Alexandre-Dumas, 44

Paris, den ..... 189 .

PP

Der Zweck unserer **Geld-Vorschüsse** ist um Ihnen in Ihrem gegenwaertigen Zustande einen Credit zu oeffnen mittelst einem jaehrlichen Zins von 5 %.

Wir ziehen für unsere Vermittlung eine **bestimmte und einzige** Commission von **3** % ab, welche nach dem Handels-Beschlusse zahlbar ist.

Sollten diese Bedingungen Ihnen paeßlich erscheinen, wollen Sie dann die Güte haben uns die gegenstehende Credits-Ersuchung mit dem Betrag der Nachrichts-Kosten einzusenden, sogleich geben wir Ihrer Wünsche unmittelbar Folge.

In der Hoffnung, daß Sie uns mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, zeichnen wir mit Hochachtung.

B. GIROS.

Firma im Jahre 1885 gegründet.

SIMON
FINANZ-INTEREDIAIRE
6, rue Charlot, 6
Paris

Paris, den ..... 189 .

PP

Wir haben die Ehre Ihnen eine Credit-Combination mitzutheilen, welche wir denen vorschlagen, derer augenblicklich geschrenkter Zustand eine Kapitals-Vermehrung oder blos ein Zeitgewinn noethig hat.

Die Combination besteht naehmlich davon: Ihnen Werthe, Tratten, und Wechseln an Ihren werthen Order mit mehreren Unterschriften der Pariser Negocianten versehen, zu verschaffen, die Ihnen sei zur Bezahlung Ihrer Lieferanten oder zum escontiren gegen baares Geld dienen koennen, im Falle daß Ihr Credit und Ihre Ehrwürdigkeit es erlauben.

Sie verschaffen sich natürlich das noethige Geld zum Zahlungstermine, jedoch, nach Ihrem beliebten Wunsche und zur Erleichterung Ihrer Zahlungen, verschaffen wir Ihnen neue Werthe zu diesem Termine die Ihnen zur Verlaengerung Ihres Credits nach Belieben dienen koennen.

Wir sind ganz an Ihrer Disposition, bereit Ihnen die Wechsel anzusenden gegen erhaltene 5% per Postmandat (sei 50 fr. per 1,000) die unsere Umkosten, Auslage und Kommission ersetzen.

In der Hoffnung daß Sie mit unserer Firma in Negociations-Verbindungen eintreten belieben, zeichnen wir hochachtungsvoll. SIMON.

P.-S. — Im Falle Sie die empfangene Werthe, aus jewelcher Ursache es sei, nicht benutzen könnten, ersuchen wir Sie höflichst uns dieselben mit Ihrem wehrten Endos versehen anzusenden, wir werden uns dann bestreben dieselben sei in Paris oder in der Provinz an Ihrem Profite anzubringen.

COMPTOIRS DES ARCHIVES
Fondés en 1885
B. GIROS, Directeur-Gérant
Rue Alexandre-Dumas, 44

Paris, le 24. XII. 1890.

Mein Geehrter Herr ....,
Hameln.

In Beantwortung Ihrer geehrte Credits Ersuchung vom 19ten habe Ich dieses Tages erhalten Telegraphisch Ihre Resultat die Erkündigung sind auf Ihr Zustand so Sie sind ein Locomotivbeamter mit ℳ „1000 bis 1200 ℳ" pro Jahr. Nur Ihnen gefälligt zu sein Sogleich ich werde diese ℳ „10 in zwei Schein erhalten können Ich Ihnen diese ℳ „20 verschaffen Ihnen

In dieser Erwartung Hochachtungesvollst
B. GIROS

Aehnliche Fälle giebt es auch bei der Beteiligung an Losanteilgeschäfte. Bezahlen u. s. w., reich werden wollen ohne Mühe. Wer etwas erspart hat und will der süßen Hoffnung leben einen Gewinn in der Lotterie machen zu können, der kaufe sich ein Los bei bekannten Banquiers, dann spart er viel Geld.

Politische Rundschau.

Deutschland erfreut sich jetzt seit länger als sechs Jahren des kostspieligen, doch im Anfang Enthusiasmus erzeugenden Vergnügens, Kolonien zu besitzen. Im Sommer 1884 steuerte die Bismarck'sche Politik zuerst über die Ozeane; in fernen Welttheilen, im wüsten Sand und in unbekannter Gegend wurde ein Mastbaum aufgerichtet, und wenn dann in der Heimat bekannt wurde, daß an seiner Spitze die deutsche Reichsflagge sich entfaltet habe, so brach bei der großen Anhängerschaft des Fürsten Bismarck ein begeisterungsvoller, „nationaler" Jubel los. Es gab zu denken, wie unrealistisch jene Scharen waren, die so gern sich Realpolitiker nannten; ein Mastbaum mit einer Fahne, sobald beide nur in weiter, weiter Ferne gedacht werden mußten, entfesselte eine schrankenlose Begeisterung, und wenn eine kleine Schar in Deutschland darauf hinwies, daß ein Paar Ellen Tuch und ein Stück Holz dieser Gefühlsaufwallungen doch kaum wert seien, daß eine Besitzergreifung auch eine sehr unbequeme, teure Last sein könne, und daß es keineswegs auf ein Besitzen, sondern darauf ankommt, was man besitzt, dann schlug

der lärmende Enthusiasmus für die Kolonialpolitik in starke Anfeindung gegen die nüchternen Kritiker um, und Fürst Bismarck wußte die Anfeindungen auf das Geschickteste zu steigern und auszunützen.

Lag ihm nun überhaupt in erster Reihe an der Erwerbung unbekannter und entlegener Länder, oder war ihm nicht die Kolonialpolitik vor allem ein Mittel, um seinen Anhängern von Neuem einen Begeisterungstrank kredenzen zu können, damit sie in ihrem Rausche um so kampfesmutiger gegen die freisinnigen Gegner losbrächen? Ueberblickt man die Aeußerungen des Fürsten Bismarck, welche die Kolonialpolitik betreffen, so neigt man der Ansicht zu, daß er wohl niemals von seiner Skepsis ganz verlassen worden ist; er wird die Kolonialpolitik als ein Lotteriespiel betrachtet haben, das vielleicht auch einen überseeischen Gewinn bringen konnte; aber brachte es diesen sehr unwahrscheinlichen Zufallsvorteil nicht, dann war ein Gewinn für die innere Politik wenigstens sicher.

Während also die große Schar der damaligen Regierungsanhänger an den Segen der Kolonialpolitik mit feurigem und aufrichtigem Herzen glaubte, benutzte Fürst Bismarck vor Allem auch diese naive Strömung, um die weitabliegenden Zwecke seiner inneren Politik zu verfolgen. Er hielt die Kolonialpolitik in vorsichtigeren Grenzen, so daß sehr ernste Gefahren nicht so leicht zu befürchten waren und ein allzu schlimmer und plötzlicher Rückschlag wie in Frankreich ließ sich kaum erwarten. Gingen aber gleichwohl Millionen verloren, so war das eben eine Aufwendung, um die erwünschte politische Stimmung eine Zeit lang lebendig zu erhalten. Mußten unbekannte Summen zu gleichen Zwecken für die Reptilienpresse in Deutschland ausgegeben werden, warum sollte man nicht auch ein Wenig glückspielerische Kolonialpolitik als verwandtes Mittel verwerten?

Ein hergebrachtes cäsarisches Rezept verlangt, daß das Volk beschäftigt werden muß. Damit es nicht seine wahren Interessen mit Kraft zur Geltung zu bringen sucht, wird die Aufmerksamkeit auf Ab- und Irrwege geleitet. „Ein feiner Beobachter hatte die wichtige Entdeckung gemacht, daß Seeleute, wenn sie einen Walfisch auffinden, ihm eine leere Tonne zu seiner Spielerei hinwerfen, damit er sich nicht an das Schiff mit seiner Wucht anlege.“ So berichtet in seinem wahren Märchen von der Tonne Jonathan Swift, und er fügt hinzu: „Das Schiff in Gefahr, ist leicht zu verstehen; man erinnere sich nur, wie dies Bild im Altertum zur Bezeichnung des Staates diente . . . so ward denn beschlossen, daß jene Leviathane verhindert werden sollten, mit dem Staat ihr Spiel zu treiben, welcher doch schon genug Neigung zum Schwanken besäße . . .“ Es ward auch zu unserer Zeit beschlossen.

Heute liegen diese Beweggründe wenigstens nicht mehr vor, und bis zu welchem Grade ein glücklicher Zufall uns bei dem blinden Zugreifen in fremden Erdteilen günstig gewesen ist, das läßt sich gleichfalls bereits überblicken. Die Freunde der Kolonialpolitik glaubten stets einen hohen Trumpf zu besitzen, wenn sie die Worte ausspielten: Gewiß, heute und morgen bringen frisch erschlossene Länder keinen Vorteil; das kann nur ein Böswilliger oder ein Thor verlangen; aber die Zukunft! — die Zukunft wird zeigen, wie weise und vorausschauend wir geworden sind. Die Zukunft hat nun freilich die löbliche Eigenschaft, daß sie ohne Grenzen ist, und wer hoffen und harren will, der darf sich dieser Beschäftigung, welche das Sprichwort vor Allem dem Narren zuweist, weiter widmen. Doch wird man zugestehen müssen, daß auch sechs Jahre schon ein ganz hübsches Sümmchen Zukunft sind, und etwas länger ist es jetzt bereits, daß wir nicht auf Erfolge — nein bescheidenerweise nur auf eine begründete, ernste Aussicht auf späteren Erfolg in der Kolonialpolitik warten. Aber auch diese Aussichten haben sich nicht erschlossen. Ganz im Gegenteil wird der Ausblick immer düsterer, und der Enthusiasmus für überseeische Unternehmungen im Stile des Herrn Peters ist ganz und gar geschwunden, man müßte denn auf jene immer seltener werdenden Festmahle hinweisen, wo bei bestem europäischen Wein, in Mitten behaglicher Zivilisation ganz unverbindlicherweise auf die Zukunft der afrikanischen Wüsteneien nach schwungvoller Rede ein Glas geleert wird. Diese Kolonialpolitik in Toasten täuscht aber Niemanden mehr über die rauhe Wirklichkeit, nicht einmal jene, welche die Gläser zusammenklingen lassen.

Wir haben thatsächlich zwei Arten von Kolonien; solche, von denen man gar nichts hört, das sind die besten, und solche, von denen man leider von Zeit zu Zeit etwas hört; das sind die allerschlimmsten. In den ersteren ist entweder jeder kolonisatorische Versuch gänzlich aufgegeben; sie ruhen in stillem Frieden, der wenigstens den Vorzug hat, billig zu sein; oder unscheinbare Unternehmungen und ein unscheinbarer Handel fristen in ihnen ein kümmerliches Dasein, wie auch vor jener Zeit, da die deutsche Flagge in diesen Gebieten wehte. Die Kolonien dagegen, von denen man hin und wieder etwas vernimmt, das sind jene Landstriche, in denen immer noch mit gekünstelter Energie und gekünstelter Zuversicht Versuche zur Schaffung von größeren Handelsunternehmungen gemacht werden. In Ostafrika vor Allem ist unglücklicherweise das Stadium, in dem Geld und Energie nutzlos verpufft werden, bisher nicht überwunden; dort herrscht noch eine gewisse lahme Rührigkeit, und die Folge ist, daß in Deutschland die letzten Kolonialenthusiasten das genußvolle Bewußtsein haben können: es geschieht dort etwas und wäre das Ergebnis auch nur verdrießlich und entmutigend. Und das ist es denn zufolge jeder neuen Meldung auch in der That. Gingen vor einiger Zeit Berichte ein, welche von dem bedauerlichen Zank zwischen Emin und Wißmann erzählten, so lautet das neueste Gerücht: Wißmann ist in seiner Gesundheit erschüttert, ist geistig überreizt und unfähig seine Aufgabe ersprießlich weiter zu erfüllen; Eingeweihte fügen hinzu, auch die Reichsregierung sei so wenig von Wißmanns Thätigkeit erbaut, daß sie nur auf eine schickliche Gelegenheit warte, um ihn abzuberufen. Mit diesen Angaben muß nun keineswegs das neueste Telegramm in Widerspruch stehen, welches besagt: Wißmann ist von Pangani nach dem Kilima-Ndscharo in Begleitung stärkerer Truppenmacht aufgebrochen. Dieser plötzliche Zug in das Innere, von

dessen Projektirung man in Deutschland nicht das Mindeste gehört hatte, könnte unter Umständen sogar als eine Bestätigung der umlaufenden Gerüchte erscheinen. Diese Einzelheiten wird die Zukunft aufklären, dagegen steht es fest, daß von ernster Kolonisirung in Ostafrika heute so wenig wie vor Jahren eine Spur vorhanden ist; also keine Kolonisation, aber Hader und Zerwürfnis unter den Führern, Unklarheit der Lage und die stete Befürchtung vor ernsteren Schlappen — das ist das trübselige Ergebnis in jenen Gegenden, die der allgemeinen Aufmerksamkeit noch nicht gänzlich aus dem Gesichtskreis zu verschwinden beginnen.

Sollte man nun aus all' den jahrelangen Erfahrungen, die wir gemacht haben, nicht eine unvermeidlich sich aufdrängende Folgerung ziehen? Sind die Kolonien statt nutzbringend, im besten Falle nutzlos und im schlimmeren sogar Schaden stiftend, dann liegt es doch nahe, sich dieser unbequemen Bürde zu entledigen. Freilich soll ein solches Vorgehen mit der Ehre eines Großstaates sich nicht vereinbaren lassen; aber es ist schwer zu sagen aus welchem Grunde; denn es kann doch unmöglich ehrenrührig sein, einen begangenen Fehltritt wieder gut zu machen. Dieser Begriff der Staatsehre erinnert an jene veraltete und unsinnige Kavaliersehre, die auch keinen Schritt zurückthut, und die heute unter aufgeklärten Menschen keine Bekenner mehr findet. Statt den Kolonialsport unter Aufwendung immer neuer Mittel langsam und qualvoll absterben zu lassen, sollte eine Regierung wie die unsere, welche stark genug ist, um sich vor dem nichtigen Vorwurf der Schwäche nicht fürchten zu müssen, mit eigener resoluter Hand die Liquidation der überseeischen Politik des Fürsten Bismarck zur Ausführung bringen. —

Bancroft der amerikanische Staatsmann und Geschichtsschreiber ist gestorben. Er war ein bedeutender Mann, der uns Deutschen noch besonders nahe gestanden hat, weil er Jahre hindurch die Vereinigten Staaten in Berlin als Gesandter vertreten hat. Wir hoffen über den Toten, der dem Kaiser Wilhelm I. und dem Kaiser Friedrich befreundet war, in der nächsten Nummer einen ausführlichen Aufsatz bringen zu können. (Nation.)

Einen tüchtigen Eisenbahnminister

hat der ungarische Staat. Herr Baroß hat s. Z. den Zonentarif eingeführt und damit sowohl der Staatskasse wie auch der Volkswirtschaft einen ungeheuren Dienst erwiesen. Wie er im übrigen über seine Pflichten denkt, beweisen nachstehende von der „Volksztg." berichtete Thatsachen: Im vergangenen Herbst war ein Berliner Bankier in der Absicht, der ungarischen Regierung ein wichtiges Unternehmen in Vorschlag zu bringen, nach Pest gereist. Er sollte dort laut Fahrplan, am Sonnabend Mittag anlangen und mußte am Montag in der Frühe wieder die Rückreise antreten. Durch einen Eisenbahnunfall verzögerte sich die Ankunft um mehrere Stunden, und als der Bankier am Abend des Sonnabend zum Ministerium hinlief, fand er die Bureaux bereits geschlossen. In seiner Verlegenheit wandte er sich an den Portier, und dieser riet ihm, den Minister in seiner Wohnung aufzusuchen. Baroß ließ den Geschäftsmann, als er hörte, daß es sich um eine Sache von Wichtigkeit handle, sofort vor und hörte in freundlicher Weise dessen Vorschläge an. Als der Mann geendet, sagte der Minister:

„Ich werde die Sache in Ueberlegung ziehen, dann wollen wir in die Verhandlung treten."

„Ja, da liegt der Hase im Pfeffer," meinte der Bankier in kläglichem Ton. Ich muß am Montag bereits Pest wieder verlassen."

„Nun gut, so bleibt uns doch noch der Sonntag", meinte der Minister.

„Ich setzte voraus, daß die Sonntagsheiligung —"

„Aber, was denken Sie," versetzte der Minister, „heiliger als der Sonntag ist mir das Staatsinteresse; wo es sich um die öffentliche Wohlfahrt handelt, gehe ich an jedem Tage und zu jeder Stunde aufs Amt. Kommen Sie, bitte, Morgen um 9 Uhr auf mein Bureau, wir werden dort verhandeln."

Und so geschah's. Nach dreistündiger Beratung wurde ein Vertrag abgeschlossen, und der Berliner Bankier konnte am Montag mit dem frühesten Zuge Pest verlassen. —

Ein Berliner Obsthändler wollte im Herbst große Massen ungarischer Tafeltrauben von Preßburg nach Berlin senden. Da Traubenkörbe auf den Umladestellen bekanntlich so geschleudert und geworfen werden, als enthielten sie nicht eine zarte Frucht, sondern Roheisen, so sagte sich der Unternehmer, daß er seine Ware nur in durchgehenden Wagen heil an Ort und Stelle bringen könne, und wandte sich mit der Anfrage, ob es gestattet werde, sechstausend Körbe Trauben in geschlossenen, durchgehenden Wagen von Preßburg nach Berlin zu senden, an die ungarische, österreichische, sächsische und preußische Eisenbahnverwaltung. Der Obsthändler erhielt aus Pest ein zustimmendes Telegramm nach Verlauf von 14 Stunden. Aus Dresden und Berlin lief die Antwort nach drei Tagen ein, aus Wien aber hat er bis auf den heutigen Tag noch keinen Bescheid erhalten und das ganze Unternehmen mußte unterbleiben. Der Obsthändler erlitt natürlich empfindliche Verluste.

Vermischtes.

— Das hochstehende Beamten ihre Posten Knall und Fall wegen angeblicher Störung der Gesundheit quittieren, ist nichts Neues, daß das aber geschieht, wenn die Frau Gemahlin das Klima im Stationsort des Herrn Gemahls nicht verträgt, dürfte neu sein. In diesem Falle befindet sich der Kommandirende des 9. Armeekorps **General v. Leczynski.** Andere Leute wollen wissen, die allzugroße Intimität des Herrn Generals mit der Familie des „großen" Staatsmanns sei Schuld, daß derselbe von der Bildfläche verschwinden wird. Offiziös wird der Abgang bereits versichert.

— Beim Herannahen des Februar erscheint es zweckmäßig, nochmals auf die wichtigen Aenderungen hinzuweisen, welche im postalischen Verkehr mit dem

1. Februar in Kraft treten. Mit diesem Tage erlischt bekanntlich die Gültigkeit der älteren Postwertzeichen. Es ist indeß gestattet, die alsdann noch nicht verbrauchten Postwertzeichen älterer Art (Freimarken, gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungsformulare) bis zum 31. März d. J. gegen neue Wertzeichen gleicher Geltung und von entsprechendem Werte umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 ₰ umgetauscht; die Herstellungskosten werden mit 1 ₰ für jeden gestempelten Briefumschlag und ½ ₰ für jedes gestemmpelte Streifband baar erstattet. Der Umtausch der älteren Postwertzeichen gegen neue wird an den Postschaltern bewirkt. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art zur Auflieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder, wenn dieses nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt. Vom 1. April 1891 ab sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt. — Eine fernere wichtige Aenderung besteht in der Ermäßigung der Telegrammgebühren. Letztere sind vom 1. Februar ab von 6 ₰ auf 5 ₰ für das Wort mit einem Mindestbetrage von 50 ₰ für das Telegramm (von 2 bis 9 Worten) ermäßigt worden. Es verdient besondere Hervorhebung, daß diese Mindestgebühr auch im Verkehr mit dem Auslande zur Erhebung kommt, mit Ausnahme für Telegramme nach England, für welche vertragsmäßig eine Mindestgebühr von 80 ₰ bis auf Weiteres forterhoben werden muß. Für dringende Telegramme wird die dreifache Gebühr erhoben. Demnach beträgt vom 1. Februar 1891 ab die Mindestgebühr für ein dringendes Telegramm 1 ℳ 50 ₰. Im Verkehr mit England sind dringende Telegramme nicht zulässig.

— Die „Berliner Ztg." schreibt unter der Rubrik „Was sich Berlin erzählt" u. a. folgendes: Es wird sogar schon eine Schifferschule in Berlin eingerichtet, die unter staatlicher Aufsicht steht. Der Zweck und die Lehrziele dieser Anstalt haben im Publikum zu mannigfachen Irrtümern Anlaß gegeben. Die Anhänger der Schulreform behaupten, daß auch das „Jondeln" unter die obligatorischen Lehrgegenstände aufgenommen werden müßte, wenn die neue Aera wirklich einmal an's Ruder kommen sollte. Ein Berichterstatter behauptete, daß das Kultusministerium den Zirkus Schumann angekauft hätte, um dorthin die neue „Schule unter Wasser" zu verlegen. Der „Zirkus unter Wasser" soll in irgend einer höheren Töchterschule untergebracht werden. Ein anderes Gerücht erzählt, daß das Admiralsgarten-Bad zu einer Schifferschule umgebaut werden würde; das große Bassin sei zum Unterrichtslokal bestimmt, die Zellen erster Klasse sollten zum „Nachsitzen" resp. als Karzer verwendet werden. Damit wäre auch das schwierige Problem, Schule und Schulbad zu vereinigen, in einfachster und billigster Weise gelöst. Die Bestätigung aller dieser Gerüchte bleibt abzuwarten, da noch eine andere Lesart existirt, welche die Schifferschule überhaupt vom Festland trennen will. Ein hervorragendes Mitglied der Schulreform-Kommission soll eine dahin zielende Andeutung gemacht haben: er sprach von einem „Aeppelkahn-Gymnasium!"

Fahrplan vom 1. Oktober 1890.

1. Von Hameln nach Hannover.

Abfahrt	5.41	Morgens	Ankunft	7.18	
„	8.30	„	„	10.05	
„	12.38	„	„	2.15	
„	3.00	Nachm.	„	4.30	
„	6.35	„	„	8.05	
„	9.17	Abends	„	10.50	

2. Von Hameln nach Pyrmont.

						in Altenbeken	
Abf.	6.0	Morg.	—	Ank.	6.28	—	7.35
„	8.34	„	—	„	9.6	—	10.18
„	2.52	Nachm.	—	„	3.19	—	4.20
„	6.12	„	—	„	6.41	—	7.42

3. Von Hameln nach Hildesheim.

						in Elze	
Abf.	8.34	Morg.	—	9.28	—	Ank.	10.01
„	11.53	Mittags	—	12.42	—	„	1.08
„	12.34	„	(Schnellzug)			„	1.23
„	3.12	Nachm.	—	4.02	—	„	4.45
„	6.38	Abends	—	7.28	—	„	7.55
„	9.12	„	—	10.01	—	„	10.39

4. Von Hameln nach Löhne.

Abfahrt	8.30	Morgens	—	Ankunft	9.46
„	11.58	„	—	„	1.20
„	3.03	Nachm.	—	„	4.18
„	7.14	„	—	„	8.37
„	10.29	Abends	—	„	12.41

5. Von Hannover nach Hameln.

Abfahrt	6.55	Morgens	—	Ankunft	8.18
„	9.6	„	—	„	10.41
„	1.15	Nachm.	—	„	2.41
„	4.10	„	—	„	5.32
„	8.46	Abends	—	„	10.22
„	11.10	„	—	„	12.38

6. Von Pyrmont nach Hameln.

Abfahrt	7.41	Morgens	—	Ankunft	8.10
„	2.25	Nachm.	—	„	2.52
„	5.56	„	—	„	6.30
„	8.40	Abends	—	„	9.08

7. Von Hildesheim nach Hameln.

Abfahrt	7.10	Morgens	—	Ankunft	8.22
„	10.43	„	—	„	11.53
„	12.47	Nachm.	—	„	2.10
„	4.39	„	—	„	6.05
„	4.53	„	(Schnellzug)	„	5.36
„	8.00	Abends	—	„	9.11

8. Von Löhne nach Hameln.

Abfahrt	6.40	Morgens	—	Ankunft	8.11
„	10.00	„	—	„	11.30
„	1.29	Nachm.	—	„	2.48
„	4.38	Abends	—	„	6.00
„	9.22	„	—	„	11.33

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 29. Januar: Bedeckt, ziemlich milde, Niederschläge, unruhig, lebhafter Wind. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Am 30. Januar: Erst bedeckt, Niederschläge, lebhaft windig, dann vielfach heiter, veränderlich, naßkalt, frostig.

Am 31. Januar: Bedeckt, Niederschläge, unruhig lebhaft windig, teils sonnig, Temperatur kaum verändert, Sturm. (SW., W., NW.)

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. = Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 9. **Sonntag, den 1. Februar 1891.** **69. Jahrg.**

Bekanntmachung.

Ein im guten baulichen Zustande befindliches **Wohnhaus** hierselbst nebst **Stallung** und **Hausgarten,** sowie ein für vielfache Wirtschaftszwecke wohlgeeignetes Gebäude, in welchem seit Jahren Zigarrenfabrikation betrieben wurde, sollen vereint oder gesondert öffentlich verkauft werden, und sind zu diesem Zwecke folgende Versteigerungstermine:

1. auf **Dienstag, den 3. Februar d. J.,**
2. " " " **10.** " " "
3. " " " **17.** " " "

jedesmal vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte anberaumt worden.

Rinteln, den 20. Januar 1891.

Der Bürgermeister.
Sydow.

Garten-Verkauf.

Montag, den 2. Februar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
findet zweiter und möglichst letzter Verkaufstermin über den am alten Höhenwege hier unter Kartenblatt 28, als Parzelle 76/13, in Größe von 1 Morg. 33 □Rth., belegenen **Garten** statt.

Kauflustige wollen sich im **Hôtel Hartmann,** Emmernstr. 17, hiersel. einfinden.

Ein Paar Fox-Terrier

habe zu verkaufen.

Apotheker **Winter.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Dienstag, den 17. Februar 1891:

Der Mikado,

Operette in 2 Akten von **W. S. Gilbert,**
Musik von **Arthur S. Sullivan,**
mit Gruppirungen, Tänzen und Evolutionen, gegeben vom **Turnklub,** unter gütiger Mitwirkung geschätzter Freunde des Vereins, im großen Saale des **Tivoli.**

Preise der Plätze
im Vorverkauf bei Herrn **Th. Fnendeling,** Sperrsitz 1,50 ℳ, erster Platz 1 ℳ, Entree 75 ₰.

Ausstattung und Einrichtung nach dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.

Der Vorstand.

NB. Unseren Turnfreunden gehen separate Einladungen durch Zirkular zu.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Junge Zwetschenbäume

in jeder Größe und besten Sorten sind zu verkaufen Neuethorstr. 4.

Von einer der renommirtesten Seidenwaren-Fabrik ist mir ein Musterlager von

farbigen Seidenstoffen

übertragen, welche ich den werten Damen zu den billigsten Fabrikpreisen empfehle. Große Qualitätsproben habe ebenfalls am Lager und stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Besonders empfehle ich folgende 4 reinseidene Qualitäten, wofür ich jede Garantie übernehme:

Satin du Nord	das Meter Mk. **2,85**	**Satin Monopol**	das Meter Mk. **3,70**
Satin de Lyon	„ „ „ **3,20**	**Satin de Royal**	„ „ „ **4,10**

J. Popken, Hameln

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Die beliebten

Tabak-Fabrikate

der 1809 gegründeten Tabak-Fabrik von

N. G. Sievers Nachfolger,

Inhaber **Rudolf Bewig** in **Hildesheim,** sind in **vorzüglichster Qualität** in den meisten Handlungen der Provinz Hannover zu haben.

Ich empfehle mich zum

Schneidern

in und außer dem Hause.

Marie Krefis, Osterthorwall 2b.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,

Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.



Ein guter wachsamer

Hofhund

wird zu kaufen gesucht.

Kohlengeschäft Deisterstr. 29.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. Ise.**

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ

Adolf Ahrens.



Frische grüne **Heringe,** frische große **Fettbücklinge.** Dienstag frischen großen

Schellfisch

bei **H. Crölle,** Stubenstr. 11.

Kölner Dombaulose empfiehlt

D. Wollberg. Kupferschmiedestr. 1.

Ich empfing dieser Tage einen großen Posten

halbschwere reinwollene nadelfertige 10/4 Mtr. breite Kammgarne,

welche ich ganz besonders zu

Konfirmanden-Anzügen

empfehle.

Die Qualität in schwarz kostet das Meter Mk. 6,00
„ „ „ blau „ „ „ „ 6,30

Gleichzeitig empfehle mein großes

Tuch- und Buckskin-Lager

in billigen und besseren Qualitäten.

Nouveautés für den Frühjahr und Sommer gehen tagtäglich ein.

Hameln,
Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

J. POPKEN.

Zuntz

Java-  Kaffee

à ℳ 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese, Wilh. Keller.**

Frische

geräuch. Aale

empfiehlt **S. Ise.**

2pfündige Säcke von 95 ₰ an, sowie **wollene Pferdedecken** von 3 ℳ 75 ₰ an empfiehlt

D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr. 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke**, Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Frische grüne Brat-Heringe,

à Pfd. 12 ₰. ***J. H. W. Meyer,***

Pferdemarkt 3.

Habe noch einige **Kölner Dombaulose** (bare Geldgewinne), deren Ziehung am 23. Februar stattfindet, preiswürdig abzugeben **R. Blancke,**

Bank- und Wechselgeschäft.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich in außer dem Hause.

Bungelosenstraße 16.

Reformirter Abendmahlsgottesdienst.

Es besteht die Absicht, für die seit dem Jahre 1809 verwaiste reformirte Gemeinde Hameln regelmäßige Abendmahlsgottesdienste einzurichten. Diejenigen reformirten Einwohner der Stadt und des Kreises Hameln, welche sich hierfür interessieren, werden gebeten, sich baldigst schriftlich bei Pastor Lic. Dr. Eichhorn, Hannover, Archivstraße 1, melden zu wollen.

Der Vorstand

des reformirten und des deutschen Hugenottenbundes.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 29. Januar 1891.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, **Dorothee Jäger,** im Alter von 78 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigt die

Familie Jäger.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr von Fischpfortenstr. 3 ab statt.

Sofort gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt Deutschlands. In 1890 über **650 000 Mark** Schäden bezahlt.

Suche einige **junge Mädchen,** welche die **Schäftestepperei** erlernen wollen.

C. Bennefeld, Fischpfortenstr. 16.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**

Michelson, Kupferschmiedemeister, Hameln.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden **Hameln, Fischpfortenstr. 15,** bei

Frau C. Grunert.

In der von Klencke'schen Gutsgärtnerei Hämelschenburg können zu Ostern d. J. zwei junge Leute unter günstigen Bedingungen als

Lehrlinge

Aufnahme finden. Praktische Ausbildung in jeder Beziehung. **C. Schmöe,** Gärtner.

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere Preisliste Nr. 21

mit 360 Illustrationen über

Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,

Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,

fertige Braut-Ausstattungen.

Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Hauers, Hannover.

Schmiedestr. 30.

Gesucht auf sogleich oder zum 15. April **4000** ℳ zur ersten Hypothek. Von wem? zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wird als
Lehrling gesucht.
A. Lüdeke,
Kunst- und Handelsgärtner.

Gesucht auf Ostern einen
Burschen
für das Biergeschäft. **H. Meyer,** Kanalstr 2.

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling.**
J. Justorff, Buchbindermstr.

Ein Knabe, welcher Lust hat die **Feilenhauerei** zu erlernen, kann bei mir in die Lehre treten.
W. Böcker,
Feilenhauerei und -Schleiferei.

Ein akkurates Mädchen
mit guten Zeugnissen wird bei gutem Lohn zu Ostern **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges Hausmädchen
findet zu Ostern Stellung bei
Frau Oberamtmann **Kamlah**
in Wickensen bei Eschershausen.
Meldungen mit Attesten.

Auf Ostern **sucht** gegen hohen Lohn ein erfahrenes properes **Hausmädchen**
Frau **N. Blancke,** Kanalstr. 15.

Gesucht wird zu Ostern ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit, am liebsten vom Lande. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

Gesucht zu Ostern ein
Mädchen
von 15—16 Jahren. Altemarktstr. 15.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör
Kanalstr. 8a.

Zu vermieten zum 1. April eine geräumige Familien-Wohnung an ruhige Mieter Großehofstr. 32.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung.
Meyer, 2 Wehlerweg.

Zu vermieten Todesfall halber zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, an bester Lage, an ruhige Mieter. Näheres bei **C. Michaelis,** Osterstr. 7.

Zu vermieten zwei im Mittelpunkte der Stadt belegene herrschaftliche Wohnungen zum Preise von je 450 ℳ
L. Reese, Auktionator.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung.
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten z. 1. April eine Wohnung an Leute ohne Kinder Altemarktstr. 14.

Zu vermieten auf sofort ein hübsch möblirtes Zimmer nebst Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine Wohnung an ruhige Mieter, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
Fischpfortenstr. 8.

Zu vermieten auf den 1. April eine herrschaftliche Wohnung
F. Fraatz, Bürenstr.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 ℳ
Friseur-Geschäft, Bäckerst. 50.

Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzten Lagerräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten ein heizbares **Zimmer mit Bett.** Hameln, Altemarktstr. 3.

Zu vermieten heizbare Kammer mit Bett. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Ein junger Mann findet **Logis**
Fischpfortenstr. 8.

Logis für 3 junge Mädchen oder 3 junge Leute
Kleinestr. 3.

Arbeiterverein
sämtlicher Berufszweige für Hameln und Umgegend.
Sonntag, den 1. Feb., nachm. 4 Uhr, **Mitgliederversammlung.** Der Vorstand.

2 junge Leute finden **Kost und Logis**
Altemarktstr. 30.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung
Thiethorstr. 9.

Arbeiter-Verein.

Montag, den 2. Februar, 1891, abends 8½ Uhr, **Vortrag** im Vereinslokale. Zahlreicher Besuch wird erwünscht. Der Vorstand.

Höhe. **Heute Sonntag** ***Unterhaltung.***
Der Weg ist trocken und gut passirbar.

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Tivoli.
Heute, Sonntag, den 1. Februar, grosse

Maskerade

veranstaltet vom
Männergesangverein „Germania".
Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM.

1) Grosser Karneval-Marsch mit Timtamp-Solo.
2) Erscheinen des Prinzen Karneval aus der Unterwelt mit bengalischer Beleuchtung.
3) Die Bremer Stadtmusikanten mit Original-Instrumenten und -Kostümen.
4) Grosses Ballet aus dem Schreifritz, Solotänzerin Frl. Schönwade.
5) Der Kamelzug aus der Wüste Asaro.
6) 600 wandelnde Mehlsäcke.
7) Frosch-Kandate, gesungen von einer einzigen Buffo-Unke.
8) Das englische Beefsteak mit Hindernissen.
9) Die Unfall-Polonaise, ausgeführt von sämtlichen Närrinnen und Narren.
10) Der Bär als Balletmeister.
etc etc.

Entré für Maskirte: Herren 1 Mark, Damen 50 Pfennig, Zuschauer 50 Pfennig.

Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Friseur Wilke, Neuethorstr. 10, Ph. Spreine, Osterstr., E. Lohse, Tivoli.

Kostüme sind vom 28. d. M. an im Tivoli zum Preise von 3 bis 5 Mark zu haben.

Bei der **jetzigen Witterung** können die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** nicht warm genug empfohlen werden. Man mache einmal einen Versuch und kaufe sich eine Schachtel in der nächliegenden Apotheke oder Droguerie ꝛc.

Gesangverein „Frohsinn".
Sonntag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Orgelmann.

Herren-Abend.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Kegelklub „Eintracht".
Sonnabend, den 7. Febr., abends 8 Uhr,

Kränzchen

im Saale „Zur Union".
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Einladungskarten werden nicht verausgabt. Das Komitee.

Dienstag Männer-Gesangverein.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Es war schon einmal was in Ihrem Blatte gedruckt wegen der höheren Töchterschule, und daß eine Volksschule notwendig wäre, und darum schreibe ich auch an Sie. Und ich denke wohl, es werden noch mehrere schreiben und darüber was sagen, denn was da in dem „Bürgerverein" vorgebracht ist, das können die Bürger von Hameln doch nicht so hinnehmen, daß das Haus an der Bungelosenstraße kein Schulhaus ist, das ist ja gewiß, und das ist ja schlimm genug, und wie einer bei dem Lärm nach der Straße zu Schule halten kann, das weiß ich nicht. Aber, geehrter Herr, ich meine, das ist denn doch auch gewiß, wenn nun einmal noch nicht genug richtige Schulhäuser für die Mädchen da sind, und in dem Hause an der Bungelosenstraße einmal Schule gehalten werden muß, denn kann da keine andere drin sein als die jetzige höhere Töchterschule, denn das sind die allerwenigsten. Ich weiß es nicht genau, aber wie ich gehört habe, sind in der ganzen Schule etwa 135 Kinder, und die sind in 5 oder 6 Klassen verteilt. Solche kleinen Klassen, die gehen doch in die Stuben da noch hinein. Aber Volksschulklassen, wo immer so 70 — 90 in einer Klasse sitzen müssen, die gehen da überhaupt nicht hinein. Wenn sie auch alle Wände umreißen und noch so viel Geld verbrauchen zum Einrichten, kriegen sie da doch nur 2 schlechte Klassen hinein, und wie einer das im Ernste vorschlagen kann, das weiß ich nicht.

Was soll denn das vorschlagen? Drei neue Volksschulklassen kommen Ostern schon zu, für die ist schon gar kein Platz mehr da. In der Stadt wird erzählt, es sollte eine Scheune an der Kaiserstraße dafür zurecht gemacht werden, und eine sollte eine fliegende Klasse werden. Was das ist, das weiß ich nicht, es wurde gesagt, die müßte denn immer wo anders hin, wo mal

gerade eine Schulstube für eine Stunde frei wäre. Aber das wird wohl Gerede sein, denn sonst müßten sie noch 4 Schulen haben. Zwei Klassen sind beim Wettthore, mitten in den Misten. Die Kinder sagen, Fenster könnten da vor Geruch gar nicht aufgemacht werden, und im Winter sind die dünnen Verschläge gar nicht warm zu kriegen; Miete kosten sie aber genug. Das kann doch auch nicht so bleiben.

Und dann mit der Mittelschule für die Mädchen. Zwei Klassen sind oben in abgeschrägten Dachkammern. Wie unsere Töchter drin waren, saßen ziemlich 60 Kinder in jeder, nun sollen es ja weniger sein, sie haben ja noch eine Klasse in der katholischen Schule gekriegt. Aber im Sommer ist es da unter dem Dache die reine Stickluft. In der höheren Töchterschule, wo unsere Kinder nachher waren, ist kein Zimmer so schlecht und so klein für die Zahl, die drinn sitzt.

Da kann doch wohl ein jeder sehen, daß erst vor allem eine neue Volksschule gebaut werden muß, oder vielmehr sie hätte schon lange gebaut werden müssen, und es darf nun kein halbes Jahr mehr damit gewartet werden, geschweige noch länger auf das Gymnasium, was doch nicht zur Volksschule groß genug ist. Wenn das mal frei ist, können ja die höheren Töchter da hineinziehen. Aber eine Volksschule muß unverzüglich gebaut werden, das kann die Bevölkerung von Hameln verlangen, und das hat der Magistrat ja auch einmal schon beschlossen. Einer für Viele.

Lokales und Provinzielles.

— Hauptmann von Meien ist zum Major, Lieutenant Ebeling zum Hauptmann ernannt.

— Wir haben gern die Veröffentlichung des reformierten und deutschen Hugenottenbundes mitgeteilt, ist es doch ein Zeichen des Lebens, welches gewiß Unterstützung verdient und hoffentlich guten Erfolg haben wird. Unser Blatt stellen wir gern zur Verfügung auch dieser Richtung, denn im Kampfe zeigt sich das Licht. In früheren Jahren waren die Mitglieder der reformierten Kirche ohne Weiteres auch Glieder der lutherischen Gemeinde dahier und wurde auf die minimalen Unterschiede in Glaubenssachen kein besonderer Nachdruck gelegt, und dieses war gut. Dann kamen die Kirchenvorstehermahlen und dabei ereignete es sich, daß Reformierte als nicht wahlberechtigt zurückgewiesen wurden, trotzdem dieselben zur Kirchensteuer veranlagt waren. Die Konsequenz dieser Vorgänge war naturgemäß die Weigerung, ferner Kirchensteuer zu zu zahlen und somit schieden im gewiss n Sinne die Reformierten aus der hiesigen lutherischen Gemeinde. Wir führen dieses heute nur flüchtig an und hoffen, wir erhalten aus unterrichteten Kreisen demnächst noch mehr Material in nicht zu langen Bearbeitungen; denn wir möchten wünschen, daß die bestehende lutherische Gemeinde in Harmonie mit der reformierten Gemeinde sich wieder zusammenfindet, damit wäre beiden Theilen am besten gedient.

— In Hildesheim haben in den Gasthöfen der Stadt übernachtet

1884	30 859	Personen
1885	36 025	"
1886	36 948	"
1887	35 934	"
1888	39 508	"
1889	37 463	"
1890	44 396	"

Es soll dadurch der Aufschwung des Fremden-Verkehrs bewiesen werden, was ja auch thatsächlich durch obige Zahlen bewiesen ist. Es würde uns angenehm sein, wenn wir die Zahl der in Hildesheim ankommenden Personen mittelst der Eisenbahn in Erfahrung bringen könnten. Vielleicht hilft uns die „Hildesheimer Zeitung" zu den nötigen Zahlen, die im dortigen Handelskammerberichte leicht aufzufinden sein werden. Die hier angekommenen Personenzahl steht uns nicht zu Gebote, doch trifft nach früheren Erfahrungen dieselbe Zahl so ziemlich mit der hier abgegangenen überein. Im Jahre

1886/7	sind abgegangen	132 348	Personen
1887/8	" "	130 818	"
1888/9	" "	135 921	"

Vielleicht finden unsere Wirte sich veranlaßt, die Zahl der hier übernachteten Personen zu ermitteln. Auf dem Rathause wird die Fremdenbuchführung denklich nicht so stramm genommen als anderswo, womit wir sehr einverstanden sind, aber ungefähr wird man auch dort Zahlen angeben können, die gewissermaßen doch überraschend für uns sein können.

Die französische Kolonie in Hameln.

Von H. D. in C.

Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes am 17. Oktober 1685 schienen alle Lichter am Firnament des französischen Protestantismus ausgelöscht: man wollte die Hugenotten zwingen, ihre evangelische Ueberzeugung abzuschwören und an einem Gottesdienste teilzunehmen, in welchem sie keine Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit erkennen konnten. Während man ihrem Gewissen Gewalt anthat, raubte man ihnen auch die Freiheit der Auswanderung; Galeerenstrafe, Gefängnis und Zuchthaus waren jedem angedroht, den man auf der Flucht ergreifen würde. Dennoch gelang es einer großen Anzahl Hugenotten, beinahe einer halben Million, aus dem Vaterlande zu fliehen. Die Bedrängten ließen sich in Deutschland, Schweiz, England, Dänemarck, Holland u. s. w. nieder, überall, wo man ihnen freundliche Aufnahme bot. Auch in Hameln siedelte sich eine ziemlich große Kolonie an. In den Jahren vorher hatte die Stadt mancherlei Ungemach gehabt. 1682 war eine große Wasserflut gewesen und 1684 eine Feuersbrunst. Eine gewaltige Schuldenlast drückte die Stadt und der Handel war heruntergegangen. Wenn überhaupt ob solcher Gutthat, so muß es unter den obwaltenden Umständen der Stadt zum ewigen Ruhme nachgesagt werden, daß sie sich der Réfugiés annahm, ca. 300 Familien wanderten ein. Der Erwerb wurde ihnen, die durch Gewerbsfleiß und manche Geschicklichkeit ausgezeichnet, durch große Vorrechte leicht gemacht. Bald wurde durch die neuen französischen Bürger eine Tuchfabrik errichtet. Die

Stadt gewann dabei durch den Verkauf ihrer Rohprodukte und die Armen verdienten sich Spinnlohn. Die Eingewanderten hatten von der Regierung bis zum Jahre 1810 als Vorschuß die Summe von 46864 Thlr. 28 Mgr. 1 Pfg. erhalten. Dies Geld schenkte ihnen die Kgl. Regierung, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es ihr zurückgezahlt werden müsse, wenn bei den Kolonisten Verschwendung oder böse Aufführung einrisse. Die Fabrik kam in guten Flor, erlitt aber schwere Verluste durch den 7jährigen Krieg. Sie bestand dann noch bis zum Jahre 1808, in welchem Jahre sich der letzte Fabrik-Direktor Kulemann für insolvent erklären mußte. Den angemeldeten Forderungen von 25 600 Thl. stand bei der Schlußrechnung im Sommer 1822 eine Konkursmasse von ca. 3000 Thl. gegenüber. Die Fabrik war im Hinterhause von Haus Nr. 5 der Bäckerstraße.

Da die Emigranten reformirt waren und sich die Gemeinde mehr und mehr vergrößerte, fühlte sich, auf Vorstellungen, der Kurfürst von Hannover, Georg Ludwig, bewogen, für dieselbe eine Kirche zu erbauen. Vom Jahre 1690 — 1699 fand der Gottesdienst der Réfugiés in der Garnisonkirche statt. Endlich im zuletzt genannten Jahre war die reformirte Kirche fertiggestellt und wurde der Gemeinde die Schenkungsurkunde am 9. Oktober 1699 übergeben. Der erste Prediger der Gemeinde war Dubruc, welcher mit den Emigranten ankam und im Jahre 1691 starb, der letzte Jean Gabriel de Convenent, gestorben 31. Oktober 1809. In diesem Jahre war die Gemeinde schon so klein geworden, daß kein Prediger wieder angestellt wurde, sondern die Gemeinde mußte sich zweimal im Jahre zur Feier des heiligen Abendmahls in der Garnisonkirche einen reformirten Prediger von auswärts kommen lassen. Auch das hörte später auf.

Das Kirchengebäude, erbaut auf zwei bürgerlichen Hausstellen in der Nähe des Mühlenthores, wurde schon vor Convenents Tode in ein Magazin verwandelt und ging später in Privatbesitz über, diente dann als Scheune und ist jetzt zur städtischen Turnhalle umgebaut. Die Abendmahlsgeräte sind an die reformirte Kirche in Göttingen abgeliefert. Der Friedhof der Gemeinde war vor dem Mühlenthore rechts von der Hasenstraße, neben der Gasanstalt. Zur Zeit leben nur noch wenige Familien, die von den Réfugiés abstammen.

Noch möge hier bemerkt werden, daß am 18. Juli 1703 in Hameln die sogenannte „Niedersächsische Conföderation" errichtet wurde, um das Calvinistische Glaubensbekenntnis und die Disciplin der reformirten Kirche Frankreichs hochzuhalten.

Politische Rundschau.

Es ist wirklich bejammernswert, wenn man sieht, wie der Mann, dem das deutsche Reich so unendlich viel verdankt, wenn ihn seine Schleppenträger auch fälschlich den alleinigen Gründer desselben mit Vorliebe benennen und wenn seine Wirksamkeit an der Spitze des Reichs in der letzten Zeit seines „Regiments" auch nicht zum Besten von dessen innerer Wohlfahrt war, wenn man sieht, wie Bismarck darnach strebt, sich um den letzten Funken von Popularität zu bringen und fort und fort die Regierung in den Verdacht stellt, als begehe sie die gröbsten politischen Schnitzer und schädige dadurch das Ansehen des Reichs nach Außen. Er, der jeden Tadel der Regierungsmaßnahmen, als er noch am Ruder war, fast als Hochverrat betrachtete und ganz besonders sich, den Reichskanzler, als die Summe alles politischen Wissen, an dem auch nur Kritik zu üben verpönt sei, hinzustellen beliebte, scheut sich jetzt nicht, noch dazu aus dem Versteck heraus, unter dem Schutze der Verantwortlichkeit eines Redakteurs, eines Menschen also von der Klasse, für welche er früher nicht genug Worte der tiefsten Verachtung hatte, seine Pfeile auf seinen Nachfolger im Amte abzuschnellen. Was Wunder, wenn die Regierung unter solchen Umständen kurzen Prozeß mit dem „großen" Staatsmann macht. Zwar stellt sie ihn nicht vor Gericht, was sie bequem mit zehnmal größerer Berechtigung thun könnte, als er s. Z. mit Arnim es gethan, sie gönnt ihm nicht einmal die Aureole (Heiligenschein) des politischen Märtyrers, sie isolirt ihn einfach. Hat der kommandierende General des 9. Armeekorps schon ins Gras beißen müssen, weil er zu sehr mit dem verflossenen „großen" Staatsmann charmirte und ihn zu sehr fetirte, so folgt ihm jetzt der Präsident der Eisenbahn-Direktion in Altona, Herr Krote, nach, den sein Bismarckeifer dazu trieb, die Beamten seines Ressorts unlängst zu einem Fackelzug für den „großen" Staatsmann zu kommandieren. Diese wuchtigen beiden Winke mit dem Zaunpfahl wird das Beamtentum schon bestens verstehen. Und so wird er denn bald stehen, „nur eine Säule noch", die von der Pracht und Herrlichkeit des „Regiments" Bismarck Zeugnis gibt. Mitten in die schönste Zeit wähnte man sich versetzt, als in diesen Tagen die Petition von 234 Zeitungen um Ermäßigung der Depeschengebühren im Reichstage debattirt wurde. Der Herr General-Postmeister v. Stephan schlug in derselben ganz den hohen Ton von Oben herab an gegenüber der Volksvertretung, der das Kennzeichen des „Regiments" Bismarck war, wurde aber gründlich von dem Zentrumsabgeordneten Bachem heimgeleuchtet. Nun, das Zentrum kann sich nach dem neuen Sieg, welchen es in Sachen der Sperrgelder über den Mann davon getragen, so etwas erlauben und die Erklärung Goßlers im preußischen Abgeordnetenhaus, daß er seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit nicht gewechselt habe, trotzdem die jetzige Sperrgeldervorlage gerade das Gegenteil von der früheren besagt, sieht einem ängstlichen Anklammern an den Ministerstuhl sehr ähnlich. Nun, der Kultusminister arbeitet nach berühmtem Muster; wenn der Minister des Innern ruhig weiter amtirt, auch nach dem Falle des Sozialistengesetzes, dessen Fortbestehen er wenige Tage zuvor als zur Existenz des Staates nötig erklärt hat, dann kann sich der Kultusminister auch den Luxus erlauben, von zwei Sperrgeldervorlagen, die sich in ihrem Inhalte geradezu widersprechen, zu behaupten, es sei dieselbe Vorlage, event. habe er seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit nicht geändert.

Interessant war auch für weitere Kreise die Besprechung, welche sich im preußischen Abgeordnetenhause an die Interpellation Motty bezüglich der Auswanderung nach Brasilien knüpfte. Es war ergötzlich, wie die Herrn um die Frage des wahren Grunds der so bedeutenden deutschen Auswanderung wie die Katze um den heißen Brei herumgingen und Niemand das Kind beim Namen zu nennen wagte. Was jagt denn die Leute zum lieben Deutschland hinaus? Die Zölle auf die Lebensmittel und die Militärpflicht! Die Leute glauben es nun einmal nicht, daß „theures Brod ein Glück fürs Volk" und es ist nun einmal nicht jedermanns Sache, 3 Jahre seines Lebens mit dem Herumschleppen des „Kuhbeins" verbringen zu müssen, und während dem alle mühsam erworbene Handwerksgeschicklichkeit zu verlernen. So sind es denn gerade die, welche die Agrarzölle aufrecht erhalten und die 3jährige Dienstzeit um keinen Preis verkürzt wissen wollen, welche die Auswanderung begünstigen und damit des Reichs Wehrkraft schwächen, und gerade sie nennen sich mit Stolz „Staatserhaltende!" Schönes „Staatserhalten", das darin besteht, den Staat in Waffen starren zu machen und gegen billige Einfuhr mit einer chinesischen Mauer abzusperren und dazu noch etwas Kolonialpolitik! Sie haben uns gar schön vordeklamirt vor Kurzem die Herren von den „Erfolgen" **Frankreichs** in Tonkin und uns zur Nacheiferung aufgefordert. Es muß aber sehr windig aussehen mit den „Erfolgen", denn soeben hat der französische Kriegsminister kundgegeben, daß neuer Nachschub nötig ist. Die öffentliche Meinung hat übrigens dort die Geschichte auch satt; die Forderung der Bildung einer Kolonialarmee, welche sich aus Freiwilligen bilden soll, tritt immer energischer auf, und die Radikalen in der französischen Kammer wissen das so trefflich auszunutzen, daß wieder einmal das ganze französische Ministerium ins Wackeln gekommen ist. Lassen wir es dahingehen, denn das was ihm folgt, ist in einer Sache, die uns vorzüglich angeht, doch über denselben Leisten geschnitten, in der Kriecherei **Rußlands** gegenüber, ohne das Mindeste dadurch zu erreichen, was ihm nützen kann. Es wird durch dieses Gebahren höchstens erreicht, daß der russische Größenwahn sich noch höher aufbläst, als es schon geschieht. Wenn der Herrscher aller Reußen Neujahrsreden hält, die noch zehnmal mehr von Friedensliebe triefen als die, welche er bei dem letzten Neujahrsempfang gehalten, so bleiben wir bei unserem so fest ausgesprochenen Glauben, daß er, wenn ihm Zeit und Stunde günstig erscheinen, ruhigen Bluts trotz alles bisherigen Blasens der Friedenspschalmei mit uns Skandal vom Zaune brechen wird. Allerdings werden die Vorgänge in **Oesterreich** seine Seiten etwas herabstimmen, denn zum Gelingen seiner Pläne ist es unbedingt nötig, daß in Oesterreich die Slaven die erste Rolle spielen und damit ist es vorderhand vorbei. Dadurch, daß man dort dem Gebahren der Slaven ein „Bis hieher und nicht weiter" zugerufen, hat sich die Stellung gegenüber Deutschland unbedingt gefestigt. Im Grunde genommen war es ja geradezu ein Unding, die verwandten Elemente des deutschen Reichs bei sich zu Hause unterdrücken zu wollen, während man den gegen dasselbe feindlich gesinnten Slaven die Cour machte. In **Italien** geht's in der Volksvertretung wieder einmal hart her; Grund und Grund genug, daß sich herausstellte, die Aufstellungen des soeben abgegangenen Finanzministers bezüglich des Budgets seien geradezu Schwindel gewesen. Der vorige Minister wollte so und so viele Ueberschüsse haben, der jetzige hat ein Defizit von 25 Millionen ausgerechnet. In **England** geht die Strikerei der Eisenbahnbeamten lustig vorwärts zum großen Vergnügen derer, welche es gern sehen, wenn dem Kapital wuchtige Schläge versetzt werden. Daß dies aber auf die Gesamtheit rückwirkt, daran denkt Niemand, bis es ihm anfängt in den eigenen Beutel zu schneiden. In den Reichsbeutel aber schneidet Manches, woran Niemand gedacht hat. So kostet dem deutschen Reich laut Nachtragsetat die „Wiederaufrichtung" des Großherzogtums Luxemburg jährlich 29 000 Mark — für einen dort zu unterhaltenden Gesandten nämlich. Was der dort soll, wird wohl manchem schleierhaft erscheinen. Manche meinen, es sei bloße Kourtoisie dem Großherzog gegenüber. Wir denken aber, dazu hat das Reich kein Geld und die Steuerzahler werden so mit uns denken!

Kirchliche Anzeigen.

Sexagesimä.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Thießen.	Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.	Kinderlehre: Derselbe.
	Abendgottesdienst: S. Hornkohl.
Donnerstagbetst.: P. Thießen.	Montagsbetstunde: P. Stünkel.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

25. Jan.: Wilhelm Friedrich Julius, S. d. Schlossers Beeke.
Auguste Wilhelmine Marie, T. d. Schiffers Burgermeister.
Emma Emilie, T. d. Maschinenmeisters Hoffmann.
26. „ Martha Frieda Luise, T. d. Arb. Krückmann.
29. „ Ernst August Friedrich Ludwig, S. d. Bäckermeisters König.

Kopulirte.

27. Jan. . Friseur Wilhelm August Wilke und Amalie Auguste Schilling hierselbst.

Gestorbene.

29. Jan.: Ww. Dorothee Jäger, 78 J. 16 T.
30. „ Auguste Minna Helene Oppermann, 5 M. 20 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. Februar: Veränderlich, wolkig, starke Winde, Niederschläge, milde. Im Osten frostig, Sturmwarnung (SW. bis NW).

Am 2. Februar: Niederschläge mit Sonnenblicken, lebhaft windig, Temperatur kaum verändert, Sturmwarnung (SW. bis NW).

Am 3. Februar: Stark wolkig, Niederschläge, etwas kälter, lebhafte Winde, Sturmwarnung.

Am 4. Februar: Veränderlich, wolkig mit Niederschlägen, teils heiter, kälter, frische bis starke Winde.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kreutzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kreutzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. **Bringerlohn**).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 10. **Mittwoch, den 4. Februar 1891.** **69. Jahrg.**

Dienstag, den 17. Februar Viehmarkt in Hameln.

Holzverkauf.

Montag, den 9. Februar d. J., sollen in den hiesigen städtischen Forsten, Schutzbezirk Heisenküche, Forstorte: Neue Stelle und Stöhnebrink, Distrikte Nr. 51, 55, 56 etwa:

2 rm Eichen-Scheitholz,
5 „ „ Knüppelholz,
45 „ Buchen Scheitholz,
80 „ „ Knüppelholz,
5 „ „ Knorrholz,
125 „ „ Reiserholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer nachmittags 1 Uhr in der Hanung am Stöhnebrink.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Boa, 1 Paar Handschuhe, 3 Geldstücke und 1 Taschentuch.

Auktion

von Eisenkurzwaren u. Haushaltungsgegenständen.

Montag, den 9. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich einen großen Posten **Eisenkurzwaren und Haushaltungsgegenstände,** als: Kaffeekannen, Wasserkessel, Wannen, Salzfasser, Theesiebe, Spucknäpfe, Plätteisen, Holzlöffel, Schaumkellen, emaillirte Tassen, Kasserollen, Kohlenkasten, Fleischhackemaschinen, Backformen, Bratpfannen, Theebretter, Brodkörbe, Tellerhalter, Bürsten, Besen Gewürzschränke, Aschenbecher, Zigarrenabschneider, Blumenspritzen, Seifennäpfe, Stiefelknechte, Kohlenschaufeln und dergl. mehr im Gasthause des Herrn **Schellenberg,** Osterstraße 18 hiers. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hameln. **L, Reese,** Auktionator.

Mobiliar-Auktion.

Freitag, den 6. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Gasthause des Herrn **Schellenberg,** Osterstraße 18 hierselbst, **Möbeln, Haus- und Küchengeräte,** als:

Tische, Stühle, Sofa's, Betten, Bettstellen, Kleider-, Küchen- und Eckschränke, Kommoden, Nähtische, Koffer, Spiegel, Sessel, Uhren, Lampen, Porzellan, 1 Tresen, 1 Nähmaschine und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln. **L. Reese,** Auktionator.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich **Bäckerstr. 44a** eine

Filiale

errichtete, und empfehle meine **Back- und Konditoreiwaren** angelegentlichst.

H. Röber,
Bäckermeister.

In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Es werden **Kostüme** von den einfachsten bis zu den feinsten in und außer dem Hause gearbeitet, auch werden daselbst **Taillenmuster** nach jedem beliebigen Maß billig abgegeben. Nachzufragen Altemarktstr. 3.

Von einer der renommirtesten Seidenwaren-Fabrik ist mir ein Musterlager von

farbigen Seidenstoffen

übertragen, welche ich den werten Damen zu den billigsten Fabrikpreisen empfehle. Große Qualitätsproben habe ebenfalls am Lager und stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Besonders empfehle ich folgende 4 reinseidene Qualitäten, wofür ich jede Garantie übernehme:

Satin du Nord	das Meter Mk. **2,85**	**Satin Monopol**	das Meter Mk. **3,70**
Satin de Lyon	„ „ „ **3,20**	**Satin de Royal**	„ „ „ **4,10**

J. Popken, Hameln

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Feinsten

Magdeb. Sauerkohl,

à Pfd. 8 ₰, empfiehlt **S. Ise.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft** für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Walthers

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

---

ffein pikante Harzkäse

wieder vorräthig. **Aug. Uhtenwoldt.**

Gesucht für **sofort** ein **gewandter**

älterer Schreiber.

Hameln, den 3. Februar 1891.

Zeddies, Rechtsanwalt und Notar.

Mit der Empfangnahme meiner Ausstände habe Herrn Rechnungsführer **Scheele,** Neuethorstr, 2, beauftragt und bitte, etwaige Zahlungen von heute ab an diesen Herrn leisten zu wollen.

Apotheker **Otto Winter.**

Nächsten Donnerstag ist am Güterbahnhofe ein

Posten frostfreier Eßkartoffeln

abzugeben.

---

ffein Limbg. Käse.

Aug. Uhtenwoldt.

Frische Kieler Bücklinge,

„ **Sprotten**

empfiehlt **S. Ise.**

Ich habe am Sonnabend Abend auf dem von Reden'schen Hofe, oder vor dem Thore desselben, eine schwarze **Muffe verloren.** Dem, der sie mir unversehrt wieder zurückbringt, verspreche ich 2 ℳ Belohnung. Frau Kronwalt **Fromme.**

Ich empfing dieser Tage einen großen Posten

halbschwere reinwollene nadelfertige 10/4 Mtr. breite Kammgarne,

welche ich ganz besonders zu

Konfirmanden-Anzügen

empfehle.

Die Qualität in schwarz kostet das Meter Mk. 6,00
„ „ „ blau „ „ „ „ 6,30

Gleichzeitig empfehle mein großes

Tuch- und Buckskin-Lager

in billigen und besseren Qualitäten.

Nouveautes für den Frühjahr und Sommer gehen tagtäglich ein.

Hameln,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

J. POPKEN.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das am hiesigen Platze gelegene **Hôtel zur Sonne** übernommen habe. Es soll mir angelegen sein, Alle mich Beehrenden zufrieden zu stellen und bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Kanzler,

früher Besitzer vom „Hotel Kanzler, Nienburg a/Weser.

Hameln, 1. Febr. 1891.

In bekanter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet

das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich in außer dem Hause.

Bungelosenstraße 16.

In der von Klencke'schen Gutsgärtnerei Hämelschenburg können zu Ostern d. J. zwei junge Leute unter günstigen Bedingungen als

Lehrlinge

Aufnahme finden. Praktische Ausbildung in jeder Beziehung. **C. Schmöe,** Gärtner.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Hameln, den 3. Februar 1891.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Anna Keese

in ihrem 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Deisterstraße 47, ab statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Hameln, den 4. Febr. 1891.

Heute Nacht um 2 Uhr erlöste Gott meinen innigstgeliebten Mann, unsern teuren Vater und Schwiegervater, den Amtsgerichtsrat a. D.

H. Kirchhoff,

im 75. Lebensjahre von seinem langen, schweren, in Geduld getragenen Leiden, durch den Tod.

Amtsgerichtsrätin **Kirchhoff,**
Elwine Kirchhoff,
Hermann Kirchhoff,
Feodor Kirchhoff,
Sophie Poten,
geb. Kirchhoff,
Consul Georg Poten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Febr., morgens 11 Uhr statt.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden **Hameln, Fischpfortenstr. 15,** bei

Frau C. Grunert.

Gesucht auf Ostern ein tüchtiges **Mädchen.**

Kanalstr. 8, parterre.

Gesucht auf Ostern eine tüchtige erfahrene **Magd** gegen guten Lohn für den bürgerl. Haushalt eines Fleckens in der Nähe Hamelns. Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges Hausmädchen

findet zu Ostern Stellung bei

Frau Oberamtmann **Kamlah**
in Wickensen bei Eschershausen.

Meldungen mit Attesten.

Gesucht zu Ostern ein

Mädchen

von 15—16 Jahren. Altemarktstr. 15.

Einen **Malerlehrling sucht** zu Ostern **L. Fehling,** Osterstr. 21b.

Gefunden am Bahnhofe ein **Pelzkragen.**
Bahnhofstr. 6 II.

Einige Schüler oder Schülerinnen finden freundliche Aufnahme und gute Beköstigung in einer Beamtenfamilie. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zum 1. März einen **Postillon** mit sehr guten Zeugnissen. **L. Rokahr,**
Posthalter, Hameln.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör
Kanalstr. 8a.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung.
Meyer, 2 Wehlerweg.

Zu vermieten auf sofort ein hübsch möblirtes Zimmer nebst Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine Wohnung an ruhige Mieter, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
Fischpfortenstr. 8.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenräume im Preise von 180 *M.*
Friseur-Geschäft, Bäckerst. 50.

Daselbst auch die bisher vom Ofensetzer Lange benutzten Lagerräume, passend zum Pferdestall, auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten heizbare Kammer mit Bett. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein junger Mann findet **Logis**
Fischpfortenstr. 8.

Gesangverein „Frohsinn".
Sonntag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Orgelmann,

Herren-Abend.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

„Hannovera".

Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.
Sonnabend, den 7. Februar, abends 8½ Uhr,
Klubabend
in Krondorf's Gasthaus, Bäckerstr. Neue Mitglieder sind willkommen.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.
Donnerstag, d. 5. d. M., abends 8½ Uhr, bei Herrn Julius König.

Kegelklub „Eintracht".

Sonnabend, den 7. Febr., abends 8 Uhr,

Kränzchen

im Saale „Zur Union".
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Einladungskarten werden nicht verausgabt. Das Komitee.

Zuckerkranke sollen, wie uns von berufener Seite geschrieben wird, im letzten Jahre das **Natron-Lithion-Heilwasser** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** mit überraschendem Erfolge getrunken haben. So erweist sich die Kaiser-Friedrich-Quelle fortgesetzt als ein wahrer Segen für die leidende Menschheit und täglich laufen von Jahre lang Leidenden, die bisher erfolglos die verschiedensten Mittel und Mineralwasser versucht, die rührendsten Dankesbezeugungen ein. Da das Wasser in der hiesigen Haupt-Niederlage, sowie in den Apotheken 2c in frischer Füllung vorrätig ist, dürfte sich eine Trinkkur auch während des Winters leicht bewerkstelligen lassen. Gleichzeitig dürften auch bei der jetzigen rauhen Jahreszeit die **Pastillen** der Kaiser-Friedrich-Quelle zu empfehlen sein.

Bestes empfohlenes Mode- und Familienblatt!

WIENER MODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder
12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schnitte nach Maß gratis. Vierteljährlich M. 2.50
(Probenummern in allen Buchhandlungen.)

Die Selbstverwaltung — wie sie ist.

(Aus der Nation.)

Es war in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 24. April 1883, da Herr von Puttkamer die von ihm in angeblich verbesserter Auflage vorgelegten Verwaltungsgesetze als ein monumentum aere perennius bezeichnete. „Lachen links" notirt der stenographische Bericht an dieser Stelle, und dies Lachen hat damals Wiederhall gefunden im Lande, und gute und schlechte Witze sind in Fülle niedergegangen, ob

dieses selbstbewußten Ausspruchs, auf den Herrn Minister. Man hat ihm vielleicht Unrecht gethan. Herr von Puttkamer hat es frisch und fröhlich zugestanden, daß er sich in erster Linie als Politiker, als konservativ-reaktionären Politiker betrachtete, und allmählig beginnt man denn auch einzusehen, daß in der That die neuere preußische Verwaltungsgesetzgebung ein Hauptbollwerk feudal-agrarischer Interessenpolitik bildet, welches ein so fanatischer Verfechter dieses Standpunkts, wie Herr v. Puttkamer, wohl als Denkmal dauernder denn Erz bezeichnen durfte. Die Anzeichen mehren sich, daß die Herren, die das Kreuz haben, sich damit kräftiglich zu segnen beabsichtigen. Langsam aber sicher beginnt ein „Purifikationsprozeß" der Selbstverwaltungskörper, und über ein Weilchen wird man in Provinzial- und Bezirks- und Kreis-Ausschüssen ganz unter sich sein.

Die Lektüre antiquirter Parlamentsberichte hat für den Schreiber dieser Zeilen immer einen, allerdings etwas melancholischen, Reiz gehabt. Es ist nicht bloß die Freude an den Reden kluger Männer, es ist zugleich eine Bismarck-Bewer'sche Wehmut über die Vergänglichkeit alles Irdischen, die den Leser solcher schnell vergilbten Blätter beschleicht. Die Kämpfe über Organisationsfragen der Verwaltung, über die verschiedene Behandlung von Beschluß- und Streitsachen, was sind sie dem Zeitalter der Sozialreform und der Kolonialpolitik? Weniger als Hekuba! Es sind nach der Versicherung der Realpolitiker, die es wissen müssen, Doktorfragen, für welche höchstens liberale Doktrinäre Interesse haben. Vor acht Jahren aber kämpfte man noch um diese Dinge und, wie der Verlauf gezeigt hat, mit gutem Grunde. Freilich, die ganze Tragweite der neu geschaffenen Institutionen hat man kaum geahnt, und so gewährt es einen eigenen Reiz, zu beobachten, wie sich der Liberalismus gegen die Vorschläge der Regierung wehrte, wie er höchst bedenkliche Punkte derselben angriff und schonungslos kritisirte, ohne doch damals schon völlig darüber klar zu sein, woher denn eigentlich die Gefahr drohe.

Es ist noch in aller Gedächtnis, wie die Debatten des Jahres 1883 im Abgeordnetenhause sich im wesentlichen darum drehten, ob man dem Regierungspräsidenten den Vorsitz im Verwaltungsgericht zweiter Instanz übertragen sollte oder nicht. Die liberale Opposition erklärte, daß das erstere jede Gewähr für eine unabhängige Rechtsprechung vernichten heiße, während man sich konservativerseits hoch und theuer verschwor, die Sache habe gar nichts auf sich. „Wir haben", rief ein gouvernementaler Redner emphatisch aus, „absolut keine politischen Hintergedanken, sondern nur den einen Gedanken, die Sache so zu gestalten, daß der Mechanismus einfach funktionirt." Alles Sträuben half nichts, das Bezirksverwaltungsgericht fiel, und der Bezirksausschuß mit dem Regierungspräsidenten an der Spitze hielt seinen siegreichen Einzug in die preußischen Lande. Vergeblich wies Gneist darauf hin, daß es sich hier um die Integrität des preußischen Beamtenthums handle; erklärte er es für unverantwortlich, eine Präfektenverwaltung in unsere Administration einzuführen, ohne gleichzeitig die Rechtsseite der Verwaltung unbedingt sicher zu stellen; betonte er immer wieder, daß eine unbedingt zuverlässige Rechtskontrolle unabweisbar sei auf den Gebieten, an welchen die obrigkeitliche Gewalt das bürgerliche Leben von Millionen unmittelbar beherrscht, und zwar so beherrscht, daß jede Parteiregierung daraus ein Mittel zu Wahl- und Parteizwecken macht: bei dem Konzessionswesen, den Baukonsensen, den Polizeizwangsverfügungen, der Kommunalaufsicht. Vergeblich schilderte aus der Fülle seiner praktischen Erfahrung Dirichlet die Unzuträglichkeiten solcher Fusion, hob Alexander Meyer hervor, daß die höchste sittliche Kraft nicht ausreiche für einen Mann, der wie der Regierungspräsident angewiesen ist auf die Ausübung einer energischen Exekutive nach Zweckmäßigkeitgründen, im gegebenen Augenblick nach lediglich juristischen Gesichtspunkten zu urteilen, „denn die Tugend des Richters beruhe gerade darauf, daß er sich gewöhnt hat, alle Dinge unter juristischen Gesichtspunkten aufzufassen", was dem Verwaltungsbeamten durchaus fern liegen muß.

Man entschied sich trotz alledem für den „vereinfachten Mechanismus", und man etablirte einen Gerichtshof, dessen Vorsitzendem, der in neun Fällen von zehn seine Meinung durchsetzen kann, die ersten richterlichen Eigenschaften, Ständigkeit und Unabsetzbarkeit, fehlen. Es war dies ein um so größeres Unglück, als durch diese Verschlechterung der liberalen Partei jede Freude an der obrigkeitlichen Selbstverwaltung verdorben wurde, was wiederum zur Folge hatte, daß man die letztere fortan gänzlich ihrem Schicksal überließ. Dies Schicksal ist denn auch nicht ausgeblieben.

Es gibt heute schon eine ganze Anzahl von Männern, die die preußische Verwaltungsgesetzgebung, welche mit der Kreisordnung begann, für ein Unglück, für ein Hindernis eines wahrhaft freien Verfassungslebens halten, und die ketzerisch genug sind, die Zeiten büreaukratischen Regiments mit Landräten und Regierungskollegien dem jetzigen Zustand vorzuziehen. Gneist hat es gewiß sehr gut gemeint mit dem von ihm empfohlenen Abklatsch der rein aristokratischen Kommunalorganisation Englands, für die uns doch namentlich im Osten die historischen und lokalen Vorbedingungen fehlen — aber er hat uns damit einer Klassenherrschaft des latifundialen Elements überliefert, die uns sicherlich noch viel zu schaffen machen wird. Mit der Büreaukratie kann man fertig werden, — viel schwerer ist dies schon mit einer als „Obrigkeit" organisirten Kliquenherrschaft, die zu allem Unglück noch unter der Flagge Selbstverwaltung segelt, und die doch mit unserer alten wirtschaftlichen Selbstverwaltung nichts, aber auch gar nichts gemein hat, als den Namen.

Und man scheint jetzt jede falsche Lauheit bei Seite lassen zu wollen. Vor kurzem erregte es Aufsehen, daß der nationalliberale Bürgermeister von Königsberg in Pr. bei der Neuwahl zum Bezirksausschuß gewogen und zu leicht befunden wurde; an seine Stelle kommittirte der Provinzialausschuß einen streng konservativen Universitätsprofessor, der nun mit Rittergutsbesitzern, Kammerherren und Regierungsräten ein ganz unbeflektes Kollegium bildet. Der Provinzialausschuß von

Westpreußen hat bereits im vorigen Jahr sein letztes wirklich liberales Mitglied herauskomplimentiren lassen, damit die Harmonie nicht fürder gestört werde. Wenn man erwägt, daß der Provinzialausschuß u. A. Wahlkörper für die Provinzialräte und Bezirksausschüsse ist, so wird man ermessen, was solche Reinigungsprozesse bedeuten. Die Selbstverwaltungskörper, die auf solche Weise gebildet werden, sind alles andere, nur nicht unparteiisch und unabhängig. Man studire einmal — die Lektüre wird auf das angelegentlichste empfohlen — den Verwaltungskalender für 1891/92: mehr als siebenzig Prozent aller Mitglieder der obrigkeitlichen Selbstverwaltung in den Ostprovinzen sind Großgrundbesitzer; speciell in den Bezirksausschüssen sitzen außer den Regierungsbeamten fast ausschließlich Mitglieder dieser Klasse. Was will daneben der Löwentrotz eines oder des andern dahin versprengten Kommunalbeamten sagen? Ja, das geht noch weiter. Die angeblich selfgouvernementale Organisation unserer großen Versicherungsanstalten ist weiter nichts als eine reine Klassenvertretung des Großgrundbesitzes, weil wiederum Kreisausschüsse und mittelbar Provinzialausschüsse als Wahlkörper funktioniren und für gute Wahlen sorgen. (Schluß folgt.)

Das Chänse-Essen.*)

Von Schorse Szültenbürjer.

'Ne chute chebratene Chans iß 'ne chute Chabe Chottes!

Wennse uns Chöttingers auch ßo mankeburch dermit euben wollen, aber wahr iß es doch! Szag mich Einer, daß de Chänse dumme Thiere ßind! Konnten se das schönder einrichten, als daß se so umme Martenbag rum, wo alle Chänseessens und Kejelessen ßind, daß se da chrabe fett ßind? Un sonst ßind se auch nich ßo dumm; war ich neulich in M., da haben se ne neuen Bürjemeister. Also diesen Bürjemeister schengenirt es nu, daß de Chänse auf der Straße rumpatchen, un er läßt durch'n städtschen Ausrufer bekannt machen, daß de Chänse einchesperrt werden sollen. Meint'r es hätt'r zu kommen können? Jedesmal, wenn er bimmelte, laufen alle Chänse zusammen, un machen en Chekaake, daß kein Mensch den Kerl verstehn kann! Nu laß bloß noch einen kommen, der üwer „unsern" Ausrufer ein Wort ßagt, daß bis jetze noch keiner was dervon verstanden hat! Da in Moringen waren es doch man blos Chänse, un wir haben hier doch das viele Ohnebusser- und Droschkencherassele! und drei Zeitungen, die Eine ßochar mit Morjen- un Abendblatt!

Also was ich ßagen wollte: Unser Kejelklub „Haalt beck an de Latten" wollte nu auch sein Chänseessen abhalten, un da passirte mich nu ne Cheschichte, ich kann heute noch nich begreifen, daß man an einem Dage so viele Pech haben kann.

Wie nämlich vor en paar Jahren die verschiedenen Dhore ßich um's Tehater rissen, un de Bahnerdöhrs es doch wechschnappten, da de Chronerdöhrs böllschen fünsch, un de andern Bürjers in der Stadt auch. Deßhalb wollt' ich'r auch nich reinchehn da oben, un wette ne Chänsebraten derchejen. Wie's nu awer fertig iß un Alle laufen derhin un machen 'ne Läwedage, wo schön daß es da oben iß, bin ich denn doch nifeddern, chehe rein, un was war ze dhune? Meine Kejel brüdere ßahn mich, un ich konnte man's Portemannäh aufduhn — un wir verabreden uns auf ne Szonnabend. Wie cheßagt, for mich chiebt einfach nichts großartigeres als ne ornblichen Chänsebraten.

Meiner Lowise ßag' ich natürlich kein Sterbenswörtchen dervon, un chrade den Mittag kocht'se ßaure Kloäwechen, ach un wo deklekat! ßonst duhe ich mich da immer ecklich was anne zu Chute. Heute wollt' ich mich doch'n Apptit nich verderben! un ßage, ich wäre nich ornblich „zerechte". Umme halb neune ßoll de Cheschichte los chehn, und ich mache mich nun beizeiten auf de Szocken. Es war ßon musselijes Wetter, und en Matsch auf der Straße und vor'n Dohre, daß m' kaum derdurch kommen konnte. Meine Lowise muckirt ßich natürlich: „Heute Mittag biste nich auf'n Damme, un 'n chanzen Dag das Chekrüche mit deinen Husten un denn wi'ste in ßon Schmadderwetter raus? Wi'st dich woll noch Reismatismuß holen?" Se hätte man wissen sollen, daß ich nach Cheismer wollte, se dachte man blos nach der Börse.

Ich also los. Wie'ch hinkomme, iß natürlich noch keiner da. Ich chehe deßhalb in de Chaststube, ßieh da ßitzt ja er Krischan Piepenär. Alter Freund un Kupferstecher, ßage ich, wo kommst du denn hier her? Ich setze mich un drunk en Chlas Bier und wir klönen über büt und jönt, no, was ßo alte Viehlister indräsiren dubt: 50 000 Mk., sind beinah 17 000 Thlr., for de sojenannten Armen! da ßollte man doch reinewech doll werden. Allerhand Packasche, die in'n Dorfe nich arbeiten und chutduhn will, zochelt nach der Stadt rein, schlagen sich zwei Jahre mit Achen und Krachen durch, momöglich unterstützt se de Dorf-Chemeinde noch, froh, daß se die los wird; nachher ßind se hier heimatberechtigt un ßagen denn zur Armenkasse: „Hier habt'r uns!" „Ja, ßage ich, noch döller is, daß welche die mit Schleiers un Handschen in Mariehüpp un allen Concerten zu ßehn sind, daß die von der Armenkasse als verschärmte Arme 's Cheld ins Haus chebracht kriegen!" „Ja un machen ßich ne chuten Dag derfor un wir Bürjers müssen es ufbringen."

Wie 'ch nach der Uhr kucke, ist es Neune. — Nu du mich einer ne Chefallen, noch keiner da! Ich raus nach'n Wirte, ob denn noch keiner zum Kegelessen chekommen wäre? Es wäre überhaupt char kein Essen hier! — Ich denke mich ßoll 'ne Affe — Auf der Landwehr wäre heute Abend eins. „Richtig, donnerwetter ja, ich Döskop! Wie komm' ich denn auch auf Cheismar?" Ich nu awer los nach der Landwehr, un ne Hunger hatt'ch chekricht, daß mich der Magen man ßo knurrt. Ich nehme nu meinen Schirm, ne alten, den en Freund von mich auf der Nahrungsmittel-Ausstellung in Köln chekauft, un bei mich hatte steh'n

*) Wir entnehmen der „Göttinger Ztg." diese hochergötzliche Charakter-Skizze des Göttinger Philisters und glauben, daß die Geschichte allen, die in Göttingen studirt haben, Spaß machen wird. —

lassen. Unterwegens fängt es nu an zu halleren, daß ich man hätte meinen Schirm zu Hause lassen sollen. Un en Dreck auf dem Wege! Un stäkedüster! Wie 'ch nu ßo de drockensten Stellen ßuche, chlitsche ich auf einmal aus un kopsowerndower in ne Chraben un mit de Hände in'n Funpf, daß ich bis in die Aermel naß werde. Ach, du Allemächtiger! Das iß ne schöne Cheschichte, wo iß denn nu mein Hut? Ich ßuche un suche — er iß weck; un der Räjen läuft mich man ßo in'n Cheßichte un an'n Halse runter, un an meinem Schirme ßing de Stangen chanz kaput, daß er an der einen Seite de Fittchen hängen läßt. Kein Streichholz bei mich, mein Hut nich zu finden; no, denn laß'n zum Deuwele ßein!

Ich laufe nu ßo schnell es in den Drecke möglich iß, zuletzt kam ich chanz außer Pust. Indem kriej'ch ne Knupps an de Nase, daß ich denke, ich soll in de Luft fahren, stand da ßo'n verfluchter Rübenwagen auf'n Wege! No, denk' ich, es iß nichts so schlimm, es iß wo chut dervor, un ich krieche nu derunter, um wenigstens ne Augenblick in Drockenen zu ßein, un wische mich de Nassigkeit aus'n Halse un Geßichte. Duhnerwetter — auf einmal merk' ich, wo ich ßitze, no, ich konnte awer unter den Wagen rauskommen! — Ne Punschtonne lag daraufe! Muß mich auch noch ßowas passiren. Ich tapse nu weiter, der Weg will charnich alle werden. Endlich nach ner kleinen Ewigkeit de Scherßee! Wie'ch mich nu ne kurze Zeit unter'ne Baume verpustet habe, dreibt mich awer der Hunger weiter.

Richtig waren se auf der Landwehr oben rechts — na ßo was! Ah! — un en Chänsebratencheruch — formost! — Der ßoll mich awerst schmecken nach ßo'ner Tuhr, denk' ich, wie'ch mich en bißchen zurechte mache, es ßoll doch keiner merken, wo'ch chewäsen bin, ßonst lachen se einen noch aus! Ich trete nu rein, da chab es natürlich en chroßen Halloy. „Szültenbürjer, alter Szejelähr, wo bleibste denn ßolange?" „Hawe jetzt keine Zeit", sage ich, alles nachher erzählen; nu awer erstemah Chänsebraten her, hawe ne höllischen Apptiht!" „Chänsebraten? — ja — da mußteste eher kommen, der is rattenkahl alle — es is jetze halb zehne —!" „Macht keine faule Witze," ßage ich. „No, denn kuck hier, da ßind de beiden Cherippe davon!" (De Hunde hatten se chrade in der Mache.) „Awer Compötter un Szallat kannste noch —" Mich wurde schwarz vor de Augen. — „Wir dachten, Du kämest nich, weil De Dich um's Bezahlen drücken wolltest, un denn — wer nicht kümmt ter rechten Tid, dä iß ßiner Mahltid quitt!" — „Was, ßag ich, ßeht 'r mich vor ßo'ne Schrappenpüster, ßo'ne Knuftloäker, an, ßo chnatzig bin ich noch lange nich, awer jetze Chlattmacher habt'r denn char keinen Chänsebraten mehr?" „Nich ne Happen!" „No, was denn?" „Kalbsbraten, Schinken, Mettwurst, Schweizerkäse." „Ach du! — Also darumme heute Mittag die ßauren Kloäwechen stehnlassen, verkehrt nach Cheismar, den Weg hierher, mit de Hände in'n Chraben chetreten, mein Hut, mein Schirm, un ne blauroten Knupps an de Nase — for en Butterbrod — hätt' ich doch meiner Lowise chehört. Un de Andern waren fein mit'n Ohnebusse rauschefahren!

Ich kam erst recht wieder zu Queeke, wie'ch das drockene Butterbrod chechessen un ne Rest Steinhäjer aus der Pulle auschepülwert hatte. Ein Faß „Städtsches" hatten wer in der Ecke stehn, un da pichelten wer nu, bis daß wer ßo chanz nüdlich ne kleinen in Timpen hatten. Nu wurde's auch recht chemütlich. Der Kleene mit's Wimmerholz, er Szoltensit un Andere drugen allerhand Kinterlitschen un Kattentöge vor, zeletzt auch das Abpotechiasieren. No, ich will man drüwer stille schweigen, ßowas wäre zu hannoverschen Zeiten nich chebuldet. Wir sungen denn auch de Lindenwirtin un sowas (was awer nichts for de Verheirateten is). Un zuletzt auch: „Morjen chehts nach Oberrahn, Schammermachei!" un da machten se denn nu Verse zu, un wollten mich anöden:

Marten, Marten Chänsebraten,
Er Schorse muß in'n Drecke waten.
Wo wußten diese Eichels das nu schon wieder her?
Der Chänsebraten war ßo nett,
Er Szültenbürjer kricht ne Dreck.

Hei Schorse, dä kann Flott'e licken,
Hei kricht man blos de Appelstücken.

Das war mich nu awer zu viele! „Mach doch auch ne Vers, Szültenbürjer!" „Worumme denn nich?" No ja also:

Morgen chehts nach Oberrahn —
Schummermachei, Schummermachei.
Hoh diese Rutschpartie.

Formost, Szültenbürjer, formost! rufen sie nu Alle, ärjern thaten se ßich doch!

Auf'n Nachhausewege haben wer uns eincheklunken un torkeln ßo chanz chemütlich nach Hause. Selbstverständlich werden wer von en paar beßoffenen Stebenten anjeulkt, un eh'ch mich verßehe, hat mich auch schonst Einer auf'n Hut chehaut, daß ich bis üwer de Ohren drinneßitze. Na ßo'ne Chemeinheit von ßo'ne dummen Bengels, Luseangels, Mappenjungens, Stiepenbienbrüdere! S'iß doch werhaftig chroßartig! Man chut, daß es en cheborgter Hut iß, un neu war er auch nich mehr.

In der Börse war schon zu, Einen zum Abchewöhnen müssen wer doch noch drinken, un ßo kommen wer denn nach Mariechen. In der Redefreiheitecke sitzen de chanzen Jäjers un sprechen nu ßo lateinsch, daß de chanze Stube blau dervon wurde. Se logen ßich awer man chejenseitig an, en chewöhnlicher Mensche hält das Cheschieße charnich aus. Alle Aurenblicke halten se den Arm an de Backe un — Bemm, Bemm! machen se vor wie se das halwe Dutzend Hühner oder die Dublette cheschossen haben. Kömmt man in die Nähe, ßo kann m' sicher sein, daß man en paar Hunden duf die Flossen tritt, un denn noch als Chratschelmeier titelirt wird.

Zu ne Schafskopp war es ze späte, uu de misorabelgte Weg von Cheismar hat mi doch höllschen marode chemacht, ich chehe lieber nach Muttern. Ich bin nu auch bald vor'n Hanse an fummele in der Tasche

nach'n Hausbären. Auf einmal — äh — saß ich in was Weiches — haben mich diese Schweinepuckels ne Tute mit Appelmus in de Tasche jesteckt, un jetze merk' ich denn auch, daß ich ne verkehrten Ueberzieher anne habe, un — keinen Schlüssel. Donnerwetter was nu? Wenn i kleppere, hört keiner — nach vorneraus schläft keiner; es blieb nichts anderes übrig, als durch die Kellerklappe.

Also ich hebe nu die Kellerklappe in die Höhe, un will chrade runtersteigen, auf einmal — ich denke, ich krieje en Schlag — packt mich wer in'n Kragen — „haltemal! wo wollnse da hin?" „Was cheht denn Szie das an, ßage ich, ich will in mein Haus". „Szo? — no denn haben Se ja ne sonderbare Hausbühr. Sie scheinen mich da was Anderes im Schilde zu führen, machense ßich mal lejetihm!" No, der kam mich chrade recht! — „Szo, sage ich, höre se ma, Herr Nachtrat, ich heiße Szültenbürger, wenn se mich nich kennen dhun, un Szie haben ja woll das Reviehr hier? No, denn kümmern se ßich umme andere Szachen, zum Beispiel, wenn de Stedenten un andere junge Bengels ne Schandal machen, daß me nich schlafen kann, un laufen se man nich weg, wenn ßo was los iß! Aber will en ehrsamen Bürjer in ßein Hous, denn habense Korrasche un wolln ne in de Schaarwache bringen." No er mochte woll merken, daß er an'n Verkehrten chekommen war un schob ab, un ich verschwand in'n Keller.

De Treppe war von den nassen Wetter so chlippich cheworden, daß ich verliere de Blanzirunge un auf meinen 4 Buchstaben bis unten hin rutsche. Wie'ch mich nu wieder hoch rappele, hawich chanz de Richtung verloren (Streichhölzer hatt'ch ja nich), un sammele mich ßo weiter. Auf einmal bumms — hawich wo chegen chestoßen, un richtig, da schwimmen mich die Churken schon um de Füße, und der saure Kohlpott iß auch ummechefallen. Jetze wußt'ch wenigstens wo'ch war — also dahin — den Deuwel auch — jetze bin ich in's Kartoffellager cheraten, nä, sowas! wenn 'me kein Licht hat! Chott nein, ßo'ne Kröppelei! wo bin ich denn jetze! Balt ßollt ich es chewahr werden, ich fühlte nach der Treppe, die nach der Diele rauscheht, klingeling — fall'n mich en paar Heilebeerenflaschen entchejen — ach du Chrundchütiger! ich glaube ich habe was in's Chetzichte chekricht. Endlich find ich die Dielklappe nnd böhre — ja Fleitjepipen — Doppens Kinderwagen steht derause. Ich böhre noch en paar Mal un denke, daß er runtertruhlen soll. De Doppsche, de unten wohnt, hat was chehört, kommt raus mit'n Lichte, ßieht nu wene an der Kellerklappe un fängt aus Leibeskräften an zu chrölen: Hulpe, Diewe! Es chanze Haus läuft natürlich zußammen, un wie'ch wieder böhre, haut mich einer auf de Fingerdöppe daß das Fell chleich brannerumhängt. Das war mich doch zeviele! „Lowise, Lowise, ich bin es ja!" Endlich nimmt einer den Wagen weg un macht auf. De Frauensleute, die alle in Unterröcken rumstanden, fangen laut an zu juchen: Umme Himmelswillen Szültenbürjer, wie kommste denn da rein? Ach! un wie ßiehste aus!

Wie ßoll ich ausßehen? Wie Puffer und Heilebeeren wahrscheinlich! Ohne en Wort weiter zu ßagen, chingen wer nach oben. Ne Chardinenpredigt chab es heute nich — der Schrecken war meiner Lowise in de Zunge chefahren.

Vermischtes.

— **Herr v. Lucius** hat sich äußerst nobel gezeigt. Er hat nicht nur die bewußten 30 000 Mark wieder herausgegeben, sondern für die Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche, welcher dieselben zugeflossen sind, außerdem noch 5000 Mark gezeichnet.

— **Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages** hat beschlossen, ihren Gesinnungsgenossen den 1. Sonntag im Mai zum Arbeiterfeiertag zu empfehlen. Also ist es nichts mit dem „Welt-Arbeiterfeiertag."

— **Gegen überflüssige Worte** erläßt der Landrat des Kreises Danziger Niederung in seinem Kreisblatt eine zweckmäßige Verfügung. In derselben heißt es: „Die Ortspolizei- und Ortsbehörden ersuche ich, in den an mich gerichteten Schreiben alle überflüssigen Worte wegzulassen. Es können hiernach Höflichkeitsausdrücke, wie „gehorsamst", „ergebenst", „gefälligst" vollständig wegfallen. Ferner sind Eingänge, wie „Dem königlichen Landratsamte berichte ich auf die Verfügung vom (Datum) gehorsamst, daß" u. s. w. nicht nur überflüssig, sondern machen auch die nachfolgende Satzbildung unnötig umständlich." Es werden dann einige Winke gegeben, das Schreibwesen einfacher und kürzer gestalten. — Schade, daß der Herr sich nicht auch über Titel, Wohl- und Hochwohlgeboren, äußert. Es kommt hoffentlich noch.

Der Mond zieht an, das weiß man lange;
Doch hat man bislang kaum gewußt,
Daß auch die Steuerschraub' dem Hange,
Zu folgen ihm, zum Opfer fallen mußt!
Der Mond, der zieht von Ost nach Westen,
Die Steuerschraube dreht sich mit.
Die Schraubenmutter ohne Resten
Bewegt sich immer aufwärts Schritt für Schritt.
O wehe uns! in Ost, Süd, West und Norden:
Die Steuerschraub' ist mondsüchtig geworden!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 5. Feb.: Vielfach heiter, veränderlich, wolkig, später bedeckt, unruhig, Niederschläge, Sturmwarnung. (W.—NW.) Temperatur kaum verändert.

Am 6. Feb.: Bedeckt, Niederschläge, naßkalt, lebhaft windig, Sturmwarnung. (W.—NW.)

Am 7. Feb.: Veränderlich, Niederschläge, frostig, lebhaft windig, Sturmwarnung. (W.—NW.)

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Hameln. Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 11. Sonntag, den 8. Februar 1891. **69. Jahrg.**

Die vormalige **Festungsländerei** zwischen der Erichstraße und dem Exerzierplatze, darunter eine 1 Morgen 106 □Ruthen haltende **Wiese,** soll auf die 6 Jahre von Michaelis 1890 bis dahin 1896 am **Montag,** den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Ein im guten baulichen Zustande befindliches **Wohnhaus** hierselbst nebst **Stallung** und **Hausgarten,** sowie ein für vielfache Wirtschaftszwecke wohlgeeignetes Gebäude, in welchem seit Jahren Zigarrenfabrikation betrieben wurde, sollen vereint oder gesondert öffentlich verkauft werden, und sind zu diesem Zwecke folgende Versteigerungstermine:

2. auf **Dienstag, den 10. Februar d. J.,**
3. " " " **17.** " " "

jedesmal vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte anberaumt worden.

Rinteln, den 20. Januar 1891.

Der Bürgermeister.
Sydow.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Holländer'schen Gasthause hierselbst eine **Lebensversicherungspolize** der Bremen-Hamburger Sterbekasse, A. G., in Bremen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 7. Febr. 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 9. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in der Wohnung des Maschinenschlossers August Lücke hierselbst, Hummenstraße, 1 zweithürigen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln, den 7. Februar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Wasch-anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Auktion

von Eisenkurzwaren u. Haushaltungsgegenständen.

Montag, den 9. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich einen großen Posten **Eisenkurzwaren und Haushaltungsgegenstände,** als: Kaffeekannen, Wasserkessel, Wannen, Salzfasser, Theesiebe, Spucknäpfe, Plätteisen, Holzlöffel, Schaumkellen, emaillirte Tassen, Kasserollen, Kohlenkasten, Fleischhackemaschinen, Backformen, Bratpfannen, Theebretter, Brodkörbe, Tellerhalter, Bürsten, Besen Gewürzschränke, Aschenbecher, Zigarrenabschneider, Blumenspritzen, Seifennäpfe, Stiefelknechte, Kohlenschaufeln und dergl. mehr im Gasthause des Herrn **Schellenberg,** Osterstraße 18 hiers. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hameln. **L. Reese,** Auktionator.

Neuheiten in **Posamenten-Besätzen,** als Stuartkragen, Gürtel, Agraffen und fortlaufenden Besatz mit und ohne Perlen in Wolle, Seide und Gold und reizende kleine **Knöpfe** in jeder Farbe, sehr billig, sind eingetroffen bei

Th. Schlüter.

Reiner

Himbeer-Saft

in Flaschen und in Anbruch, à Pfd. 70 ₰, empfiehlt **S. Ise.**

Sehr gute

frostfreie Eßkartoffeln

bei **S. Dreyer,** Emmernstr. 3.

Zu Ostern **suche** ein junges **Mädchen** zum **Lernen** für mein Geschäft.

Th. Schlüter.

Zur Konfirmation

empfehlen wir größte Auswahl in **Kleiderstoffen** der neuesten Mode zu allerbilligsten Preisen.

Schwarze Cachemire und schwarz gemusterte Stoffe, Flanelle, fertige Unterröcke, Kleiderbarchente, Negligeestoffe,

Buckskins und Kammgarnstoffe

in reichster Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Osterstr. 40. **L. Levy & Co.**

Für Raucher.

Die beliebten

Tabak-Fabrikate

der 1809 gegründeten Tabak-Fabrik von

N. G. Sievers Nachfolger,

Inhaber **Rudolf Bewig** in **Hildesheim,** sind in **vorzüglichster Qualität** in den meisten Handlungen der Provinz Hannover zu haben.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1890** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

72 Prozent.

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Pramie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen, aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Hameln, im Februar 1891.

Robert v. d. Heyde, Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Reichhaltiges Sortiment in Frühjahrsjackettes

vom einfachsten bis feinsten Genre traf bei uns ein.

L. Levy & Co.

Wiener Würstel,
Magdeburger Sauerkohl.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Ia Magdebg. Sauerkohl.
Carl Hapke.

Habe noch einige **Kölner Dombaulose** (bare Geldgewinne), deren Ziehung am 23. Februar stattfindet, preiswürdig abzugeben. **N. Blancke,**
Bank- und Wechselgeschäft.

---

ffein pikante Harzkäse
wieder vorräthig. **Aug. Uhtenwoldt.**

Von heute ab **guten kräftigen**
Mittagstisch,
à Portion 60 ₰,
Abendtisch,
à Portion 40 ₰,
bei **Theodor Schellenberg,**
Gasthof „Zum halben Monde".

Melange-Marmelade
empfiehlt in bekannter Qualität
S. Ise.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Frisch geräucherte **Heringe** empfiehlt
Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Guten Knollen-Sellerie,

Schock 2 ℳ, sehr schöne **Zwiebeln, Rot- und Weißkohl.** **Kahle & Michelsen,**
Fischpfortenstr. 10. u. Fischbeckerstr. 5.

Waltsgott's verbessertes Nußextrakt als bestexistirende

Haarfarbe

in **schwarz, braun** und **blond, frei von jeder schädlichen Substanz,** in Flaschen à 2.50 und 1,50 ℳ und **Nußöl,** ein **feines haarstärkendes** und **dunkelndes Haaröl** in Flaschen á 60 ₰, sowie **Hüne's**

Enthaarungs-Pulver

zur schnellen, die Haut nicht angreifenden **Entfernung** aller **lästigen Gesichts-** und **Armhaare** ꝛc., in Gläsern à 1,50 ℳ und Pinsel 25 ₰ empfiehlt
Adolf Ahrens.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,
Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Feinsten

Magdeb. Sauerkohl,

à Pfd. 8 ₰, empfiehlt **S. Ise.**

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.
Adolf Ahrens.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl,

à Pfund 8 ₰, sowie anerkannt vorzüglich **weichkochende Hülsenfrüchte,** als Erbsen, weiße Bohnen und Linsen empfiehlt
Carl Lücke, 9 Emmernstr. 9.

Konfirmanden-Hüte.

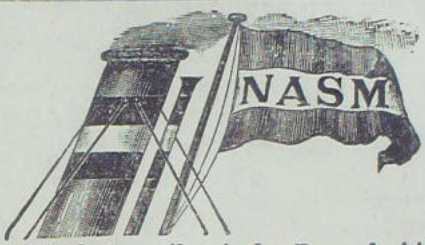
H. W. Arend.

Es werden **Kostüme** von den einfachsten bis zu den feinsten in und außer dem Hause gearbeitet, auch werden daselbst **Taillenmuster** nach jedem beliebigen Maß billig abgegeben. Nachzufragen Altemarktstr. 3.

---

ffein Limbg. Käse.

Aug. Uhtenwoldt.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.

Heute, **Sonntag,** den 8. Febr., nachmittags 3½ Uhr, **Generalversammlung** im Lokale des Herrn Gastwirt Köhler.

1) Rechnungsablage. 2) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Mit der Empfangnahme meiner Ausstände habe Herrn Rechnungsführer **Scheele,** Neuethorstr, 2, beauftragt und bitte, etwaige Zahlungen von heute ab an diesen Herrn leisten zu wollen.

Apotheker **Otto Winter.**

Gesucht zu Ostern einen
Lehrling.
Fr. Lohmann, Bäckermeister,
Wendenstr. 9.

Auf Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei **gesucht.**
K. Struif, Hannover,
Gr. Barlinge 53.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
zu Ostern **gesucht.** **Hôtel Stadt Bremen.**

Zum 1. März **sucht** ein
Küchenmädchen
(45 Thaler Lohn) **Hôtel zur Sonne.**

Gesucht auf Ostern ein rechtl. junges
Mädchen.
Frau **Rud. Meier,** Erichstr. 3 I, links.

Suche zum 1. März einen **Postillon** mit sehr guten Zeugnissen. **L. Rokahr,**
Posthalter, Hameln.

Gesucht zu Ostern ein **Hausbursche.**
W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Gesucht ein **Bücherbort**
Kaiserstr. 54 I.

Gesucht für Hannover in kleinem Haushalt ein zuverlässiges, reinliches **Mädchen,** welches Hausarbeit und Wäsche versteht. Hoher Lohn.
Osterthorwall 39, parterre.

Gesucht auf Ostern einen

Burschen

für das Biergeschäft. **H. Meyer,** Karolinenstr.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden **Hameln, Fischpfortenstr. 15,** bei **Frau C. Grunert.**



Mein von Herrn Major von Meien bewohntes **Haus** an der Erichstraße nebst **Garten** ist Versetzungshalber auf den 1. Juli beziehungsweise den 1. April d. J. anderweit zu vermieten, eventuell auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Theodor König.

Zu vermieten zum 1. März ein **Pianino.**
Fr. H. Runne,
Baustr. 5, 1. Etg.

Zu vermieten Stube und Kammer
Großehofstr. 45.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett
Pferdemarkt 10.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine freundl. Wohnung Pferdemarkt 10.

Zu vermieten auf den 1. April ein freundl. heizb. Zimmer Fischpfortenstr. 10.

Freundliche **Logis** frei
Thiethorstr. 21, Hinterhaus.

Zu vermieten freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder Dame Bäckerstr. 31. 1 Tr.

Zu vermieten auf sofort möblierte Stube nebst Kammer mit oder ohne Beköstigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung
Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Zu vermieten auf sogleich oder später gerämige Wohnung mit Gartenbenutzung
H. L. Wildstacke, Deisterstr. 13.

Zu vermieten ein heizbares Zimmer mit Bett für einen jungen Mann
Emmernstr. 2.

Zu vermieten auf sofort ein hübsch möblirtes Zimmer nebst Kabinet für einen Herrn Pyrmonterstr. 44, part.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten z. 1. Apr. e Wohn. a. ruh. Miet. F. Placidus, 1. Wehlerweg 17.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer
Neuethorstr. 1a.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Logis frei
Stubenstr. 27.

Vaterländischer Frauenverein.

Montag, den 9. Februar, nachmittags 5 Uhr, **Vorstandssitzung.**

Gesangverein „Frohsinn".

Heute, Sonntag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Orgelmann,

Herren-Abend.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Dienstag keine Bibelstunde.
Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor Dr. Hilmer aus Hannover: „Bilder aus Rom" Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Zutritt frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

Eine Erkältung kommt oft über Nacht. Man halte daher immer geeignete Heilmittel in Bereitschaft und füge seiner Haus-Apotheke auch eine Schachtel **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** bei. Dieselben sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Dienstag Männer-Gesangverein.

Historisches

Volksmuseum.

Bei Kryställbeleuchtung!

Nur einige Tage hier zu sehen
auf dem Pferdemarkte.

Es enthält die größten Kunst- und Meisterwerke der Alt- und Neuzeit auf dem Gebiete der Wachsmodellirkunst. Darunter hervorragende Neuheiten:

Prof. Dr. Koch,
Königin Natalie von Serbien.
Landsleute aus Kamerun.
Das kleinste Brautpaar der Welt.
u. s. w. u. s. w.

Bei Kryställbeleuchtung!

Novität:

Sibilla, die kleinste Dame der Welt lebend zu sehen.

Näheres Anschlagezettel. Eröffnung Sonnabend. Erwachsene 20 ₰. Kinder und Militär 10 ₰.
Um gütigen Besuch bittet
Der Unternehmer.

Tivoli-Etablissement.

Dienstag, den 17. Februar 1891:

Der Mikado,

oder

„Ein Tag in Titipu".

Große Operette in 2 Akten von **W. S. Gilbert,**
Musik von **Arthur S. Sullivan.**

Gegeben vom **Turnklub Hameln,** unter gütiger Mitwirkung geschätzter Freunde des Vereins, in der Original-Ausstattung des Friedrich-Wilhelmstädtschen Theaters in Berlin.

Personen:

Der Mikado von Japan,
Nanki Poo, sein Sohn,
Koko, Oberhofhenker,
Pooh Bah, Staatsbeamter für Alles,
Pish-Tush, Edler,
Yum-Yum, Pitti Sing, Peep Boh } Schwestern, Mündel Ko-Kos.
Katisha, Palastdame,
Ki-Ki-Ki, Fächerträger,
Schulmädchen, Japaner, Garden.

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Staatspalaste Kokos.
2. Akt: Im Garten Kokos.

Preise der Plätze
im Vorverkauf bei Herrn **Th. Fuendeling,** Sperrsitz 1,50 ℳ, erster Platz 1 ℳ, Entree 75 ₰.
Textbücher à 50 ₰ an der Kasse.
Turnklub Hameln.

TIVOLI. Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**
Der Weg ist trocken und gut passirbar.

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Lokales und Provinzielles.

— Senior Hornkohl ist der rote Adlerorden 4. Classe verliehen.

— Nach der Bekanntmachung des statistischen Büreaus hat Hameln 13 676 Einwohner, gegen 11 830 im Jahre 1885, also mehr 1846 Einwohner oder 15 60 Prozent. Die früher mitgeteilten Zahlen weichen von den oben mitgeteilten ab. Im Ganzen gibt es 205 preußische Städte mit einer Einwohnerzahl von 10—20 000 Bewohnern 1880 hatte man 167, 1885 196 dieser Klasse.

— **Was wollen die Sozialdemokraten und was wollen wir?** Buchdruckerei des Stephansstifts 1891. Pastor L. W. Fricke, der Vorsteher des Stifts, hat diese Brochure verfaßt, dieselbe ist höchst lesenswert und gibt ein klares Bild von den Bestrebungen der Genannten, mit Sorgfalt ausgesucht aus den Schriften der Sozialdemokratie. Wir wünschen den weitesten Erfolg dieser Arbeit und möchten anheimgeben, dieselbe zu kaufen und zu verbreiten. 100 Exemplare kosten 6 Mark. Freilich so ängstlich, wie gar manche auch unserer Leser, sind wir nicht, denn im Großen und Ganzen ist doch zu viel vernünftiger Sinn im deutschen Volke, als daß die Grundsätze der Sozialdemokratie jemals allgemein zur Herrschaft gelangen könnten. Findet sich Jemand, der uns 60 Mark zur Verfügung stellt, so wollen wir die Schrift ohne weitere Kosten zu Nutz und Frommen unserer Leser gern beilegen. Auch denjenigen, die vielleicht sich Sozialdemokraten nennen, wird es nicht schaden, sich das Bild klar zu machen, an welches er zu glauben scheinen soll. Man lese und prüfe.

Hermann Kirchhoff.

Amtsgerichtsrat a. D.,
geb. am 19. Aug. 1816 in Northeim,
gest. am 4. Febr. 1891 in Hameln.

Aus althannoverscher Familie entstammend, sein Vater hannoverscher Rittmeister, besuchte der Verstorbene die Schulen von Northeim, Hannover und Hildesheim und ging dann nach Göttingen, wo er als Mitglied des Corps Hannovera sich der Jurisprudenz widmete. Ein flotter Corpsbursche ist er gewesen und gar manchen Zweikampf hat er gefochten, manchen Schmiß ausgeteilt, ohne selbst eigentlich zu empfangen. Noch im Herbst sahen wir ihn mit dem Rappier in der Hand, leuchtenden Auges mit gewandten Bewegungen sich der alten Burschenherrlichkeit erinnernd. Es ging damals zu Anfang der Dreißiger langsam, erst Auditor in Northeim, dann 1846 Amtsassessor nach Gronau, Poppenburg, Rheden, Banteln ꝛc. 1852 Amtsrichter

in Aerzen. Seine dortige Thätigkeit war gesegnet, die Liebe und Achtung der ganzen Umgegend gehörte ihm. Er gründete dort das Friedensgericht, bis er im Mai 1859 nach Hameln versetzt wurde. Zu jener Zeit war ein Fackelzug noch nicht alltäglich wie heute, die Leute verstanden nicht so die Mache, aber dafür war ein Fackelzug der freiwillige Beweis derjenigen, die sein Wirken in der Jugendkraft gesehen und dafür danken wollten. Hinzugefügt war ein silbernes Theeservice. 1863 wurde er Bürger dahier. Was seine Thätigkeit hier betraf, so werden unsere Leser und Mitbürger mit uns einverstanden sein, wenn wir sagen, daß mit ihm ein Charakter starb, dessen ganzes Leben dahier gerichtet war, ein Richter in der besten Bedeutung des Wortes zu sein, das Recht, das unbeugsame Recht ohne Ansehen der Person zu handhaben. Er hat es erreicht, die verschiedensten Parteien suchten ihn als Berater, Reich und Arm, Hoch und Gering fanden bei ihm willig Gehör, sodaß es ihm oft zuviel wurde, neben seinen amtlichen Pflichten, seinem Herzen zu genügen. Wohl wenige sind vorhanden, die kurz abgefertigt, es ihm nachtrugen, wenn er vorsichtig warnte, wo er mußte. Seine Amtsführung des Schöffengerichts war streng sachgemäß; bekannt mit der Sprache der kleinen Leute, suchte er zu vermitteln, auszugleichen, zu versöhnen. Das Strebertum war ihm verhaßt, Denunziationen, die sich nicht scheuten, von bekannten besonderen Umständen zu reden, die sogenannten Sünder ihrem natürlichen Richter entziehend, fanden bei ihm keinen Anklang. Ein orthodoxer Christ, respektirte er milde auch andere Anschauungen. Schwer ist es ihm geworden, die jetzt modern gewordenen Rechtstheorien in sich aufzunehmen. Die sogenannte wächserne Nase der Themis galt für ihn nicht. Energisch gegen jegliches Gebreste war sein Wahlspruch, deshalb bleibt auch sein Andenken in den Herzen der dankbaren Mitbürger, die sein Grab umstanden. Ein guter Mann ist dahingegangen, dessen Streben auf das Höchste der Menschheit gerichtet, hier sein Ende fand. Sic itur ad astra. (So steigt man zu den Sternen.)

Die Selbstverwaltung — wie sie ist.

(Aus der Nation.)

Schluß.

Daß bei einer solchen Sachlage der Mechanismus trotzdem im Ganzen ohne häufige Störung arbeitet, darf nicht Wunder nehmen; sind doch neun Zehntel aller zur Entscheidung gelangenden Fälle nicht zu großen Staatsaktionen angethan. Den Prüfstein bildet eben jene Restzahl von Sachen, bei denen es sich wirklich um die Prinzipien des Verfassungsstaates handelt. Aufmerksam wurde man beispielsweise auch in weiteren Kreisen wieder, als kürzlich ein Bezirksausschuß den Kommunalbehörden einer Provinzialhauptstadt Vorschriften zu machen unternahm, was sie ihrem ersten Bürgermeister an Gehalt zu zahlen hätten. Der alte latente Haß gegen städtische Intelligenz, städtisches Selbstgefühl und die Unabhängigkeit bürgerlicher Selbstverwaltung kam hier einmal wieder zum Durchbruch. Und es ist in dieser Unterstellung der Städte unter andere Selbstverwaltungskörper sicherlich ein legislativer Mißgriff der schlimmsten Art enthalten. Es ist ja eine alte Klage, daß das kommunale Aufsichtsrecht ein fließendes, wenig scharf umgrenztes Recht sei, aber sicherlich ziehen es die Städte entschieden vor, der diskretionären Gewalt eines in der Regel doch weitblickenden und einsichtsvollen Staatsbeamten unterworfen zu sein, als einem Pseudogerichtshof, dessen Mitglieder geborene Gegner der Städte sind. Die Befugnisse der Bezirksausschüsse gegenüber den Städten sind eine unglückliche Konzession an die Theorie, welche Garantien gegen das Präfektursystem zu schaffen dachte und anstatt dessen die Elite städtischer Intelligenz einem Kollegium von Rittergutsbesitzern und Regierungsräten subordinirte. Regierungspräsidenten, die sich gegen den Geist der Zeit auflehnen, können ein Ende nehmen, und manchmal ein schnelles; Bezirksausschüsse aber profitiren von dem Nimbus, den ein Gerichtshof bei uns einstweilen doch immer noch besitzt.

Augenscheinlich fängt man auch seitens der Staatsregierung an, diesen Verhältnissen mehr Aufmerksamkeit zu schenken; ihre Haltung bei der Landgemeindeordnung beweist es. Und in der That hat die Staatsgewalt allen Grund, die Macht sog. Selbstverwaltungs-Organe nicht noch zu vermehren; sie könnte sich sonst eines Tages einer junkerlichen Autorität gegenübersehen, die zu ruiniren sehr schwer halten dürfte. Nur durch die verständige Ausgestaltung des ländlichen Gemeindelebens wird es möglich sein, die Elemente für wirkliche Selbstverwaltung auch außerhalb der Städte zu gewinnen; so lange ein Gemeindeleben auf dem Lande aus wirtschaftlichen und territorialen Gründen nicht möglich ist, wird der Junker in den verschiedenen Ausschüssen allein das Wort führen. Für den Liberalismus aber möchte es dringend geraten sein, der Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiete gespannt zu folgen und sich ohne jede Sentimentalität klar zu machen, daß die sogenannte obrigkeitliche Selbstverwaltung in Preußen zur Zeit gleichbedeutend mit reaktionärem Parteiregiment ist. Und wenn Gneist noch im Jahre 1881*) die Hoffnung aussprechen konnte, die gemeinsame Arbeit, die aufbauende Thätigkeit innerhalb der Selbstverwaltung würde zur Versöhnung der gesellschaftlichen Gegensätze beitragen, so kann man jetzt kaum noch zweifeln, daß diese Hoffnung für die neue Selbstverwaltung ein schöner Traum gewesen ist. Die Gegensätze können sich da unmöglich ausgleichen, wo ein Stand allein herrscht, oder doch so übermächtig ist, daß andere Interessen gar nicht erst zu Worte kommen.

Da das Schädliche in der Welt nun aber einmal durch die bloße Erkenntnis ebenso wenig beseitigt wird, wie durch Klagen, sondern nur durch Arbeit, so erwächst aus alledem für den Liberalismus noch eine positive Pflicht. Er wird seine alte kommunale, wirtschaftliche Selbstverwaltung nun um so werter und fester zu halten, ihre zeitgemäße Ausgestaltung unverzagt ins Auge zu fassen haben. Man wird über kurz

*) Gneist: Die preußische Finanzreform durch Regelung der Gemeindesteuern. Berlin, Julius Springer.

über lang an eine, wenn auch nur bescheidene Reform des Wahlrechts gehen müssen, um dadurch weitere Schichten der Bevölkerung zur städtischen Selbstverwaltung heranzuziehen. Die Thätigkeit in den Kassen und Arbeiterausschüssen wird und muß eine geeignete Vorschule für die Arbeit im städtischen Gemeinwesen bilden und die Mitglieder des vierten Standes durch redliches Mitarbeiten eher versöhnen und den anderen Ständen näher rücken, als aller Staats-Sozialismus. Vor Allem aber werden sich die Städte mit dem auch bei ihnen in Folge der neueren Gesetzgebung und der ganzen Zeitströmung lebhaft wuchernden Büreaukratismus abzufinden, die alten Grundsätze wahrhafter bürgerlicher Selbstverwaltung wieder zur Geltung zu bringen haben. Verringerung des Schreibwesens, Vereinfachung des Verwaltungsapparates, Zurückdrängung des Berufsbeamtentums — soweit es mit einer geordneten Geschäftsführung irgendwie zu vereinen ist — das muß wieder eine Hauptaufgabe städtischer Administration werden. Nur die Subalternität kann wähnen, moderne Großstädte mit den lahmen Künsten eines blöden Dekretur- und Nummerwesens zu regieren. Was in einer früheren Zeit noch allenfalls möglich war, wo kommunale Thätigkeit wesentlich staatliche und repressive Funktionen übte, das wird verhängnisvoll, wo die Städte Unternehmerinnen und Gewerbetreibende im großen Stil geworden sind. Jetzt drohen wir im Formelkram zu ersticken, der durch die Zwangsversicherungs-Gesetzgebung zu unerhörter Blüte gediehen ist, und den die Büreaukratie zärtlich pflegt, weil er ihr Unentbehrlichkeit gewährleistet. Den Städten fällt die schöne Aufgabe zu, eine ehrliche Versöhnung anzubahnen zwischen Selbstverwaltung und Berufsbeamtentum, die einstweilen immer noch nicht recht zu einander kommen können. Und da das „juristisch gebildete" Beamtentum erfahrungsgemäß um so eifersüchtiger über seine Stellung wacht, je weniger es ihr innerlich gewachsen ist, so wird der Versuch zu machen sein, ihm seine Entbehrlichkeit zu beweisen. Verwaltung ist ein Stück vom Leben und deshalb kann ein jeder Mensch verwalten, der Lebenserfahrung, fünf gesunde Sinne und ein bischen Verstand besitzt. Die Städte müssen endlich den Mut haben, ihre führenden Männer da zu nehmen, wo sie sie bekommen und von der Thorheit absehen, den Aichungsstempel des Assessorexamens zu verlangen, der an und für sich nicht das Mindeste beweist. Verwalten im höheren Sinne kann man nur mittels politischer Denkfähigkeit, mittels universeller Bildung und Erfahrung — und das Alles pflegt man in juristischen Hörsälen nicht zu erwerben. Das erste und dritte lernt man heutzutage weit eher in den Kaufhäusern und Fabriken, im Parlament und öffentlicher Thätigkeit, — das zweite sich zu verschaffen ist Sache des individuellen Geschmackes. Nur wirkliche Menschen können bedeutende Verwaltungsbeamte sein; den Forderungen des modernen Lebens gegenüber versagt gar bald die Routine, das bischen Spiritus geht zum Teufel, und nur das Pflegma bleibt.

Politische Rundschau.

Wieder geht Einer dahin, diesmal aber ein Opfer seiner Ueberzeugung: der Eisenbahnminister v. Maybach begibt sich auf den bekannten Urlaub, von dem, wenn er ihn erst angetreten, „kein Minister wiederkehrt." Maybach ist ein Vertreter des alten, strammen Büreaukratismus, der in der Ueberzeugung lebt, daß das Publikum von gewissen Sachen absolut nichts verstehe und es deshalb als Ueberhebung betrachtet, wenn das Publikum Forderungen stellt, Verbesserungsvorschläge aus dem Publikum heraus aber als etwas geradezu Ungeheuerliches, seiner Büreaukraten-Ehre zu nahe Tretendes ansieht. Daher schreibt sich die Abneigung des Eisenbahnministers gegen den Zonentarif. Wäre dieser hinter dem grünen Tische ausgeklügelt worden, so würde er möglicherweise keinen wärmeren Vertreter als Maybach haben; da sich aber ein Laie im Eisenbahnwesen herausgenommen hat, die Sache auszubüfteln, muß naturgemäß jeder Eisenbahner der alten bureaukratischen Schule dagegen Front machen. Nun stellt sich aber heraus, daß dieser „infame" Zonentarif wirklich und wahrhaftig, wie im Voraus angekündigt, sowohl dem Publikum als der Verwaltung von Nutzen ist; jenes fährt billiger, diese nimmt mehr ein, man kann ihm also nicht einmal den Vorwurf machen, daß er nichts tauge. Bleibt also nichts übrig als zu gehen, denn lieber gehen, als dem Publikum Zugeständnisse machen, ist ja alte Büreaukratenart, sintemalen ja nach Ansicht dieser Herren der Beamte nicht des Publikums halber, sondern das Publikum der Beamten wegen da ist. Wenn nun v. Maybach sich zur Ruhe setzt, so haben wir von ihm wenigstens nicht zu erwarten, daß er solche Komödien aufführt, wie sie der weiland Reichskanzler Bismarck gegenwärtig aufführt. Eine Komödie ist's aber, wenn Bismarck in seinem Hamburger Leib- und Morgenblatt verkünden läßt, er werde seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Erniedrigung der Kornzölle, auf welche der neue deutsch-österreichische Handelsvertrag basirt werden soll, zu hintertreiben. Das hätte sich doch Fürst Bismarck ersparen sollen, daß ihm die Blätter, welche sonst „voll und ganz" für ihn eintraten und jeden seiner Gegner als „Reichsfeind" niederschrien, jetzt unter die Nase reiben, er habe ja allen Einfluß verloren und solle sich dergleichen Redensarten ersparen. Wie jetzt der Hase läuft, wird weder Bismarck, noch sonst ein anderer, auch nicht einmal der große Agrarier Herr v. Kardorff, den Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages verhindern können. Die Zeit der Hochschutzzölle ist nun einmal vorüber, das Publikum läßt sich nun einmal nicht mehr von denen, zu deren Besten die Schutzzölle gemacht sind, an der Nase herumführen und glaubt nun einmal nicht mehr, daß Schutzzölle und dergleichen schöne Dinge zu seinem, des Publikums Besten in die Welt gesetzt werden. Sie schicken sich auch schon an in den sauren Apfel zu beißen und sich in den Verlust ihrer Herrschaft sich zu fügen die Herren Agrarier, Kolonialstreber und Bimetallisten, welche den Heerbann des „großen" Staatsmannes bildeten. Mit wahrhaft rührender Bescheiden-

heit gegenüber ihrem früheren herausfordernden Benehmen bei Gelegenheit von Kolonialdebatten, verhalten sich die Kolonialstreber jetzt, und läßt einer der Bimetallisten einmal sein Licht leuchten, so wird er einfach ausgelacht, wie es Herrn Arendt, dem früher so viel Gefeierten, jüngst im preußischen Abgeordnetenhaus ging. Die Verhandlungen in diesem treten von Jahr zu Jahr, zumal beim gleichzeitigen Tagen, gegen die des Reichstages zurück, und es muß schon etwas ganz Besonderes sein, was im Abgeordnetenhause passirt, wenn es ihm einmal gelingt, die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln, und ein solcher Fall liegt gegenwärtig vor. Ein alter Pfahl im Leibe des Staates ist die Steuerfreiheit der ehemaligen Reichsunmittelbaren, die um so weniger gerechtfertigt erscheint, als sich diese Herren sammt und sonders recht gediegener Einnahmen erfreuen. Man glaubte nun mit dem neuen Einkommensteuergesetz Zeit und Stunde gekommen, wo dieser Anachronismus beseitigt werden würde, aber die Kommission des Abgeordnetenhauses, dem der Gesetzentwurf zur Vorberatung unterbreitet ist, war anderer Ansicht. Nach dem von von ihr gefaßten Beschluß, soll nämlich diese Steuerfreiheit erst dann aufgehoben werden, wenn ein besonderes Gesetz über die Entschädigung für diese Aufhebung erlassen worden ist, d. h. diese Aufhebung auf eine sehr lange Bank schieben! Nun, in der betreffenden Kommission haben ja die Konservativen die Oberhand und es ist deshalb dieser Beschluß, welchem das Haus jedenfalls beitreten wird, nicht zu verwundern. Die Sache erregt um so mehr Aufsehen, als man mit den Kieler Professoren s. Z. von der dänischen Regierung garantirten Steuerfreiheit ganz anders umsprang, als Schleswig-Holstein preußisch wurde: man hob sie eben ohne Sang und Klang auf und bot den Professoren nicht einmal eine Entschädigung an, geschweige denn, daß sie eine solche erhielten. Heißt ein solches Vorgehen nicht den Adel in seiner Ansicht, er müsse besondere Vorrechte vor dem Bürgerstande haben, befestigen? Gibt man nicht durch solche Handlungsweise den sozialdemokratischen Agitatoren wieder ein recht ergiebiges Agitationsfeld frei. Sie werden es schon zu benutzen wissen.

Daß der Systemwechsel im deutschen Reich für **Oesterreich**, das, wenn auch politisch von uns getrennt, doch mit tausend Fäden an uns gekettet ist, nicht ohne Folgen bleiben konnte, ist klar. Es kann kein Staat ein so enges Bündnis mit einem andern eingehen, wie es Oesterreich mit Deutschland eingegangen ist, und dabei Leute an seinem Ruder halten, welche Deutschland prinzipiell hassen und verfolgen. Das czechisch gefärbte Ministerium in Oesterreich war dem Dreibund gegenüber ein Unding. Geschicklichkeit kann man dem Grafen Taaffe, dem Leiter jener deutsch-feindlichen Politik nicht absprechen. Ihm persönlich kann man keine deutsch-feindliche Handlung nachweisen, sie kommen alle auf das Konto der Ressortminister und in dem Augenblick, wo „Oben" der Wind anders weht, besinnt er sich keine Minute, dieselben zu opfern. Wie sehr aber der Wind sich „Oben" gedreht hat, geht daraus hervor, daß der Fürst Liechtenstein sich öffentlich dagegen verwahrt, an der Spitze der antisemitisch-klerikalen Bewegung zu stehen, etwas, was er sonst als seinen Stolz betrachtete.

Auch in **Belgien** wird's recht wacklig mit dem klerikalen Regiment, von Tag zu Tag wächst die sozialdemokratisch-republikanische Bewegung, der Ausbruch einer Revolution ist nur eine Frage der Zeit. Wird in ihr der belgische Thron hinweggeschwemmt, dann ist die klerikale Mißwirtschaft in diesem Lande schuld.

Einen Protest gegen den Klerikalismus hat man, wie man ihn nicht besser wünschen kann, soeben in **Frankreich** losgelassen. Das Auspfeifen des Sardou'schen Stückes „Thermidor" hat einen tiefen Sinn; es soll bedeuten, daß man nicht gewillt ist, eine Verunglimpfung des Andenkens der ersten französischen Revolution passiren zu lassen, selbst wenn diese in Hervorhebung wirklicher sie begleitender Mißstände bestehen sollte.

Kirchliche Anzeigen.

Quinquagesimä.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Abendgottesdienst: P. Thießen.
Montagsbetstunde: P. Stünkel.

Nächsten Sonntag öffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

1. Feb.: Heinrich Friedrich August, S. d. Stellmachers Sandmeier.
Friedo Wilhelm Karl, S. d. Müllers Berries.
Karl Christian Heinrich, S. d. Arb. Schlüter.
Paul Heinrich Hellmuth, S. d. Steinsetzermst. Kilian.
Karl Hermann, S. d. Leibzüchters Specht.
Friedrich August Karl, S. d. Arb. Metzger.
Wilhelm Hermann Heinrich August, S. d. Tischlers Höltje.

Kopulirte.

1. Feb.: Arb. Karl Ferdinand Wilhelm Konrad Dettmering mit Wilhelmine Justine Karoline Kradt hierselbst.
Zigarrenarbeiter Friedrich Hermann Wilhelm Lübbe mit Luise Matthilde Henriette Sohler hierselbst.
4. „ Arb. Karl Schwierzi mit Karoline Wilhelmine Auguste Hanne Meier hierselbst

Gestorbene.

2. Feb.: Anna Wilhelmine Keese, 73 J. 1 M. 5 T.
3. „ Arbeiter Fritz Knopf, 73 J.
4. „ Amtsgerichtsrat a. D. Hermann Kirchhoff, 74 J. 5 M. 15 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 8. Feb.: Meist bedeckt, Niederschläge, Sonnenblicke, rauher, lebhafter Wind, Sturmwarnung. (W.—NW.)

Am 9. Feb.: Veränderlich, Niederschläge, starker Wind, später aufklärend, frostig.

Am 10. Feb.: Veränderlich, Niederschläge, teils heiter, kälter, windig.

Am 11. Feb.: Veränderlich, Niederschläge, lebhaft, windig, abnehmende Temperatur. Sturmwarnung.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 12. **Mittwoch, den 11. Februar 1891.** **69. Jahrg.**

In das Handelsregister zu Hameln ist eingetragen zur Firma **Julius Herzberg** in **Aerzen**:

„Die Kaufleute **Hermann Herzberg** und **William Herzberg** in **Aerzen** sind am 29. Januar d. J. als Mitinhaber in das Geschäft eingetreten. — Offene Handelsgesellschaft seit dem 29. Januar d. J. — Die den Kaufleuten **Hermann Herzberg** und **William Herzberg** aus **Aerzen** am 13. Juli 1887 erteilte Prokura ist erloschen."

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Taschenmesser.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am **Montag**, den 16. Februar 1891, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Forste Stifts-Fischbecker Genossenschaftswald, Schlag Marienthal, oberhalb Bensen, nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: ca. 280 Stamm Fichten-Bauholz mit ca. 150 fm Inhalt und 16 Stück Fichtenstangen 1. Kl. Das Bauholz ist bis 16 m lang und bis 35 cm stark.

Versammlung im Schlage; bei ungünstigem Wetter findet der Verkauf beim Gastwirt Steierberg in Bensen statt.

Bensen, den 7. Februar 1891.

Der Revierförster Neckritz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am **Mittwoch**, den 18. Februar 1891, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Forste Stifts-Fischbecker Genossenschaftswald, Schlag Finenberg, nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: ca. 200 Stamm Eichen-Nutzholz mit ca. 85 fm Inhalt. Das Holz eignet sich zu Tischler- und Wagnerholz, sowie zum Schiffbau und zu Eisenbahnschwellen und Grubenholz.

Versammlungsort im Schlage am Höfingen-Hamelner Fußwege.

Bensen, den 7. Februar 1891.

Der Revierförster Neckritz.

Das den Möhlmann'schen Erben hierselbst gehörige, Hummenstraße № 19 gelegene

Wohnhaus

und der am oberen Weser-Anger unter Kartenblatt 107, Parzelle 52 belegene, 20 Ar 25 □m große

Garten

soll auf Antrag des Möhlmann'schen Vormundes, Herrn Kaufmann Reinecke dahier, in dem auf

Montag, den 23. Februar d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zu genannter Zeit im Krondorf'schen Gasthause („Rattenkrug") einfinden.

Klingemann.

Wiener Würstel,
Magdeburger Sauerkohl.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Ia Magdebg. Sauerkohl.
Carl Hapke.

Von heute ab **guten kräftigen**

Mittagstisch,

à Portion 60 ₰,

Abendtisch,

à Portion 40 ₰,

bei **Theodor Schellenberg,**
Gasthof „Zum halben Monde".

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Nächste Woche trifft eine Ladung frostfreier

Magdeburger Eßkartoffeln

ein und nehme Bestellungen entgegen.

S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Kölner Dombaulose, Ziehung schon am 23. d. M., empfiehlt **D. Wollberg**, Kupferschmiedest. 1.

Ich empfing dieser Tage einen großen Posten

halbschwere reinwollene nadelfertige 10/4 Mtr. breite Kammgarne,

welche ich ganz besonders zu

Konfirmanden-Anzügen

empfehle.

Die Qualität in schwarz kostet das Meter Mk. 6,00
" blau " " " " " 6,30

Gleichzeitig empfehle mein großes

Tuch- und Buckskin-Lager

in billigen und besseren Qualitäten.

Nouveautes für den Frühjahr und Sommer gehen tagtäglich ein.

Hameln, **J. POPKEN.**

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

---

1 1
Mk. Mk.

Rote Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin.

Ziehung am **17. u. 18. April** im Rathause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95 000.

Mark 20 000, 10 000, 5000, 3000 2000 ꝛc. ꝛc. ꝛc,

Lose à 1 Mark (11 für 10 ℳ.) Liste und Porto 30 ₰.

11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 ℳ.

Bankgeschäft **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

Hier zu haben bei D. Wollberg und C. Kientzler.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  **10** und Equipagen, darunter 2 vierspännige

Ziehung 12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 ℳ.) Liste und Porto 30 ₰. Einschreiben 20 ₰ extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute **Bankgeschäft Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.

Pferdemarkt 7. **CARL POPPE,** Pferdemarkt 7.

Kleiderstoffe aller Art

in einfarbig und karriert, einfarbige und gestreifte **Ball- und Gesellschaftsstoffe,** einfarbige **Tülle,** gestickte **Tülle und Batistroben, Rock- und Hemdenflanelle, Trikot-Taillen, Kleidchen und Anzüge,** schwz. **Damaste und Fantasiestoffe** zu Sofabezügen, verschiedene

Reste

weißer **Gardinen.** Lindener **Croisé, Velvets** in allen Farben, passend zu Kleidern, schwarze **Kachemire und Fantasiestoffe,** schwarze und farbige **Seidenstoffe** empfiehlt billigst

Carl Poppe.

Reichhaltiges Sortiment in Frühjahrsjackettes

vom einfachsten bis feinsten Genre traf bei uns ein. **L. Levy & Co,**

Zur Konfirmation

empfehlen wir größte Auswahl in **Kleiderstoffen** der neuesten Mode zu allerbilligsten Preisen.

Schwarze Cachemire und schwarz gemusterte Stoffe, Flanelle, fertige Unterröcke, Kleiderbarchente, Negligeestoffe,

Buckskins und Kammgarnstoffe

in reichster Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Osterstr. 40. **L. Levy & Co.**

Es werden **Kostüme** von den einfachsten bis zu den feinsten in und außer dem Hause gearbeitet, auch werden daselbst **Taillenmuster** nach jedem beliebigen Maß billig abgegeben. Nachzufragen Altemarktstr. 3.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Zu verkaufen:

1 Federwagen, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge und **1 Schlitten,** sämtlich gut erhalten.

H. Sievers, Großehofstr. 17.

Frische grüne Brat-Heringe,

à Pfd. 12 ₰. ***J. H. W. Meyer,*** Pferdemarkt 3.

Zu verkaufen ein gesunder dicker **Birnbaumstamm** Brückenkopf 4.

Einschl. eiserne **Sprungfedern-Bettstelle** Raummangelhalber billig abzugeben. Daselbst ein **Mädchen,** welches einen kleinen Haushalt führen kann, sofort **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Bl.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** von 15—16 Jahren. Altemarktstr. 16.

Gesucht für **sofort** ein **gewandter**

älterer Schreiber.

Hameln, den 3. Febr. 1891.

Zeddies, Rechtsanwalt und Notar.

Auf Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei **gesucht.**

K. Struif, Hannover, Gr. Barlinge 53.

Ich suche für meine Direktrice in einer achtbaren Familie

Wohnung und Kost.

Offerten noch morgen (Donnerstag) erbeten.

J. Popken.

Die Dame

mit dem grauen Mantel, welche am Dienstag Nachmittag das **Necessaire** vor dem Hause Pferdemarkt Nro. 5 aufgehoben hat, wird frdl. gebeten, dasselbe in dem benannten Hause abzugeben.



Mein von Herrn Major von Meien bewohntes **Haus** an der Erichstraße nebst **Garten** ist Versetzungshalber auf den 1. Juli beziehungsweise den 1. April d. J. anderweit zu vermieten, eventuell auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Theodor König.

Zu vermieten freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder Dame Bäckerstr. 31. 1 Tr.

Ein Bund **Schlüssel** gefunden. Abzufordern Neuemarktstr. 7.

Logis frei Stubenstr. 27.

Von einer der renommirtesten Seidenwaren-Fabrik ist mir ein Musterlager von

farbigen Seidenstoffen

übertragen, welche ich den werten Damen zu den billigsten Fabrikpreisen empfehle. Große Qualitätsproben habe ebenfalls am Lager und stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Besonders empfehle ich folgende 4 reinseidene Qualitäten, wofür ich jede Garantie übernehme:

Satin du Nord das Meter Mk. **2,85** | **Satin Monopol** das Meter Mk. **3,70**
Satin de Lyon „ „ „ **3,20** | **Satin de Royal** „ „ „ **4,10**

J. Popken, Hameln

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße.

Zu verkaufen einige Zentner **Heu**
Neuemarktstr. 1.

Zu vermieten auf sofort möblierte Stube nebst Kammer mit oder ohne Beköstigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten fortzugshalber eine freundliche Wohnung, aus 7 Räumen bestehend. **Karl Raapke,** Fischbeckerstr.

Zu vermieten z. 1. Apr. e Wohn. a. ruh. Miet. F. Placidus, 1. Wehlerweg 17.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung in meinem neuerbauten Hause.
F. Fraatz, Bürenstr.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung.
Meyer, 2. Wehlerweg.

Christl. Männer- u. Jünglingsverein.
Sonntag, 15. Februar, abends 7½ Uhr,
Familienabend.
Entree 30 ₰. Der Vorstand.

Evangelischer Verein.
Heute **Mittwoch,** den 11. d. Mts., abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor Dr. Hilmer aus Hannover: „Bilder aus Rom" Auch Nichtmitglieder willkommen. Der Zutritt frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbüchsen bereit. Der Vorstand.

„Hannovera".
Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.
Sonnabend, den 14. Febr., abends 8½ Uhr,
Klubabend
in Krondorf's Gasthaus, Bäckerstr. Neue Mitglieder sind willkommen.

Schorer's Familienblatt
beginnt soeben seinen 12. Jahrgang und wird zum Abonnement bestens empfohlen.
Reichhaltigste Familienzeitschrift!
Vorzügliche Illustrationen.
Mit Nr. 1 beginnt der neueste höchst spannende Roman von **Nataly von Eschstruth:**
„In Ungnade".
Abonn.: 2 ℳ pro Vierteljahr. Alle Woche eine Nummer, ca. 20 Seiten Text. Probenummern **gratis** in allen Buchhandlungen oder beim Verleger: **J. H. Schorer,** Berlin, Dessauerstr. 4.

Wir glauben uns den Dank vieler unserer Leser zu erwerben, wenn wir sie immer wieder von Neuem auf die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** aufmerksam machen. Dieselben dürften wohl in den meisten Apotheken, Droguerien 2c. zu haben sein.

Bestes empfohlenes Mode- und Familienblatt!
WIENER MODE
Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder
12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schnitte nach Maß gratis. Vierteljährlich ℳ 2.50
(Probenummern in allen Buchhandlungen.)

Es ist die Absicht, am Sonntag Quasimodogeniti, den 5. April d. J., auf der Wehrbergerwarte einen **glänzenden Kaffee** zu veranstalten. Es ist dazu nötig, dass die Konfirmanden des berühmten Jahrganges von 1841 uns mit den notwendigen Adressen versehen, damit wir die feierliche Einladung zum goldenen 50jährigen Jahrestage an die noch lebenden Altersgenossen zu versenden im Stande sind. Wir bitten, damit nicht zu säumen, denn Grosses steht uns bevor. Anmeldungen Osterthorwall 17 und 24, Ritterstrasse 4, Fischpfortenstr. 23; für das Ausland London Elmore, Abbeville Road, St. Louis, Wien.

Lokales und Provinzielles.

— Die Stadt hat für 45 000 Mark, ob mit ob ohne Berechtigung wissen wir nicht, die beiden Häuser Dr. Dammanns angekauft. Soweit aus den Unterhaltungen auf dem Rathause hervorging, soll dort ein Durchbruch zum Osterthorwall gemacht werden. Schon vor 20 Jahren, als die Stadt noch im Besitz des ganzen 1. Predigerhauses und Gartens war, ist dieser Vorschlag gemacht und würde entschieden billiger gewesen sein. Außerdem soll beabsichtigt sein, dort wieder mal ein Provisorium für einige Volksschulklassen einzurichten, dem sofort widersprochen wurde. Wir wünschen kein Hinziehen des Baues einer Volksschule und hoffen, keiner der maßgebenden Herren wird sich

bearbeiten lassen, den Bau der Volksschule noch weiter zu verschleppen. Die Frage, ob die Baukommission die Herren Wannschaff und Kattentidt schon befragt sei, wurde dahin beantwortet, daß nur Herr Hinrichs dagewesen sei. Angesichts der Hafenbahn, Quaimauer u. s. w. möchte es doch richtig sein, etwas anderes Blut in die Bausachen zu bringen, sonst zahlen wir Zinsen ohne Gegenleistung, siehe das neue Krankenhaus.

— Die Ableitung aller Fäkalien in München wird für uns als gutes Beispiel angeführt, auch hier für das Schlachthaus die Abwässerung in die Weser oberhalb der Schlachten einzuführen. Sogar' Pettenkofer, der berühmte Mann, wird herbeigerufen, um mit seinem Namen diese Angelegenheit durchzudrücken. Derjenige, der diesen Vorschlag gemacht, kennt ersichtlich die Isar bei München nicht, sonst müßte er wissen, daß deren Stromgeschwindigkeit unsere Weser auch unterhalb der Werderspitze bedeutend überragt. Den Alpenfluß in München und die stillfließende Stromfläche oberhalb der Ueberfälle in Vergleich zu bringen, bleibt gewissen Bauverständigen ein Buch von 7 Siegeln. Was soll man dazu sagen —?

— Wir möchten wohl wissen, ob unsere Fleischer-Innung daran gedacht hat, die große 5. Kochkunstausstellung in Berlin mit ihren Fabrikaten zu beschicken, ein Weserlachs, von Hannover gesandt, ist vorhanden. Es würde doch zweckmäßig sein, derartige Gelegenheiten angemessen zu benutzen, damit wir mit unseren Würsten noch mehr in Aufnahme kämen. Was treibt die Innung überhaupt, im Publikum und für dasselbe hört man wenig davon. Wir halten unsere Spalten bestens empfohlen, unsere Leser sind viele und darunter auch manche, die gern mal wieder billigen, wenn auch amerikanischen Speck essen möchten. Wer sorgt dafür! Geht das letztere nicht, billigen holländischen Speck einzuführen?

Der Umsatz der **Spar- und Leihkasse** betrug pro 1890 an

Einnahmen:

Neue Spareinlagen	ℳ	1 327 949,63
Zinsen	„	145 446,50
Zurückgezahlte Kapitalien . . .	„	888 967,92
Insgemein	„	511,50
Kassenbestand de 31./12. 89 . .	„	68 282,66
	ℳ	2 431 158,21

Ausgaben:

Erhobene Spareinlagen . . .	ℳ	935 520,85
Erhobene Zinsen	„	100 816,25
Ausgeliehene Kapitalien . . .	„	1 345 608,25
Insgemein	„	22 602,80
	ℳ	2 404 548,11

Tagesordnung

der **öffentlichen** gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums zu Hameln am

Freitag, den 13. d. Mts., morgens 10 Uhr.

Festsetzung der Schulgeldsätze für die unteren Klassen.

Austausch von Grundstücken mit dem Ziegeleibesitzer Jul. Töneböhn in Hameln.

Bewilligung eines Wintermantels für den Bekanntmacher Heinrich Schmidt.

Anstellung des Büreau-Assistenten Mesenbring.

Remunerirung eines Stellvertreters für einen verhinderten Turnlehrer.

Etat der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1891 bis 1. April 1892 und Erhöhung der Gehälter der Angestellten und Bauten auf der Gasanstalt.

Ueberweisung von 10 Stück Wagendeichseln an den Oekonomen Jul. Erhard.

Blitz-Ableiter für die höhere Töchterschule.

Beitritt zu dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner.

Beitrag an den Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals.

Anschaffungen von Wäschegegenständen für das neue Krankenhaus.

Bestellung bezw. Anschaffung der erforderlichen inneren Einrichtung und Ausstattung für das Krankenhaus.

Dechargirung der Sparkassenrechnungen 1889—1890.

Bewilligung von Geldmitteln für den Unterricht stotternder Kinder.

Vertraulich.

Hildesheim. Im hiesigen Bezirks-Ausschuß wurde folgendes verhandelt: Halbmeier August Ilse und 5 andere Grundbesitzer in Hollenstedt, welche Grundstücke in der Feldmark der früheren Ortschaft Sultmer erworben haben, sind von dem Magistrate zu Northeim aufgefordert, das Bürgerrecht der Stadt Northeim zu erwerben und das vorgeschriebene Bürgergewinngeld zu zahlen. Wegen dieser Forderung haben die Genannten gegen das Bürgervorsteher-Kollegium, als Gemeinde-Vertretung, Klage erhoben und dabei bestritten, daß sie zur Gewinnung des Bürgerrechtes verpflichtet seien, da ihre Grundstücke nicht im Stadtbezirke Northeim liegen. Aber selbst wenn die Feldmark der früheren Ortschaft Sultmer, zu welcher ihre Grundstücke gehören, der Feldmark Northeim zugelegt worden, so seien die betreffenden Grundstücke doch stets bäuerliche geblieben und nicht solche, sondern nur bürgerliche Grundstücke können eine Verpflichtung zur Erwerbung des Bürgerrechts begründen. Das beklagte Bürgervorsteher-Kollegium hält die Klage für unbegründet. Die von den Klägern erworbenen Grundstücke liegen in dem zur Feldmark Northeim gehörigen Sultmerfelde und gehören nach dem Ortsstatut vom Jahre 1859 zum Stadtgebiete. In dem Stadtgebiete gebe es keine bäuerlichen Grundstücke und sei daher die Unterscheidung zwischen bäuerlichen Grundbesitz bedeutungslos. — Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage.

Die „alte Raketenkiste"

hat das Hamburger Leib- und Magenblatt zu einem Artikel inspiriert, der an Heftigkeit seines Gleichen

sucht und von Invektiven gegen den jetzigen Reichskanzler strotzt. Grund dazu haben dem „großen" Staatsmanne die Aeußerungen gegeben, mit welchen Caprivi in der Kolonialdebatte der vorigen Woche Bezug auf frühere Aeußerungen Bismarcks nach dieser Richtung hin nahm. Es wird von dem Hamburger Blatt die Darstellung Caprivis als „falsch" erklärt und die Sache so hingestellt, als ob es Bismarck nie eingefallen sein würde, einen Vertrag wie das deutsch-englische Abkommen in Ostafrika abzuschließen. Ganz besonders wird darzulegen gesucht, daß jenes Abkommen nichts als ein ganz ungerechtfertigtes Entgegenkommen England gegenüber sei. Man weiß nicht, was man zu einer solchen Sprache gerade von der Stelle her sagen soll, die als erstes Erfordernis eines „wahrhaft patriotischen Mannes" das Fernhalten jeder Kritik in Maßnahmen des ersten Beamten des Reichs forderte. Offiziös verlautet bereits, daß diese Art Opposition des verflossenen Reichskanzlers doch über das gehe, was man sich, wenn auch in voller Berücksichtigung der früheren Dienste Bismarcks, von diesem bieten lassen könne. Soviel steht fest, daß, wenn jemand Bismarck so gekommen wäre, wie er jetzt Caprivi kommt, die Staatsanwaltschaft längst in Thätigkeit gesetzt worden wäre. Früher, zur Zeit des „Regiments" Bismarck haben die „kalten Strahlen" eine große Rolle gespielt; den offiziösen Aeußerungen zufolge wird im „Reichsanzeiger" demnächst ein solcher nach Friedrichsruhe losgelassen werden. Hält nun ferner die Sippe Bismarck sans phrase zu ihrem Idol, so werden wir das Vergnügen haben, dieselbe samt ihrem Idol in der Reihe der „Reichsfeinde" zu sehen. Traurig ist es selbst für die, welche nicht zu Allem, was Bismarck wollte, Ja und Amen sagten, den Mann, dem unleugbar unser Vaterland so Vieles zu verdanken hat, in blinder Wut über den Verlust seiner Stellung, daran arbeiten zu sehen, sich unmöglich zu machen. Richter ist seinerzeit viel geschmäht worden, daß er dem „großen" Staatsmann Mangel an Würde vorwarf, zeigt dessen Gebahren nach seiner Dienstentlassung nicht zur Genüge, daß Richter vollkommen Recht hatte?

Auszug

aus dem Sitzungsbericht des Preuß. Landtags vom 7. Februar:

Abg. Herold (Zentrum) beklagt die Ueberfüllung im Forstfache, welche dahin führe, daß häufig sehr tüchtige und geeignete Kräfte zurückgewiesen würden.

Ober-Landesforstmeister Donner: Die Ueberfüllung in diesem Fache sei leider Thatsache, 632 Forstassessoren und Referendare seien vorhanden, von denen jährlich nur 34 zur Anstellung gelangen könnten, so daß dieselben meist erst mit dem 45. Lebensjahre zur Anstellung gelangen könnten. Die Grundsätze, welche die Regierung bei der Anstellung erfolge, seien: gute Zeugnisse und jüngeres Lebensjahr.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) bittet bei Abhaltung der Holzauktionen auf die Interessen der kleinen Landbewohner Rücksicht zu nehmen; gegenwärtig werden dieselben benachteiligt durch die Großhändler, welche alle Holzvorräte im Großen wegkaufen. Die Oberförster gingen zu sehr von fiskalischen Gesichtspunkten aus.

Minister v. Heyden: Der fiskalische Gesichtspunkt ist für die Oberförster nicht maßgebend; dieselben sollen auch die lokalen Bedürfnisse im Auge behalten.

Bei dem Etat der „Lotterieverwaltnng" bemängelt Abg. Dr. Arendt (frk.) die Art des Vertriebes der Lotterielose, welche er veraltet, irrationell und kostspielig nennt. Es sei ein Uebelstand, daß nicht alle Landesteile in gleicher Weise bedacht seien; der fünfte Teil Lose befinde sich bei Berliner Kollekteuren. Kostspielig sei der Vertrieb deswegen, weil durchschnittlich jeder Einnehmer eine Einnahme von über 6000 Mark habe. Der Vertrieb lasse sich unbedingt billiger gestalten. Eine Verpflichtung des Staates gegenüber den Einnehmern bestehe nicht, und es sei kein Grund, die Sinekure aufrecht zu erhalten.

Geh. Rat Marcinowski: Die Neu-Organisation des Vertriebes wird bei der Regierung reiflich erwogen. Es schweben auch Erwägungen darüber, ob nicht pensionirte Offiziere mit dem Vertriebe zu betrauen seien.

Abg. Cremer (wildkons.) verteidigt die gegenwärtige Vertriebsweise. Die Verleihung der Lotteriekollekteurstellen sei in der Regel eine Belohnung für geleistete Dienste, und dieses Recht müsse doch der Staat haben. Billiger lasse sich zwar der Vertrieb gestalten, aber es sei zweifelhaft, ob besser. Bei der Auswahl der Offiziere zu Lotteriekollekteuren müsse man darauf sehen, daß dieselben auch mit dem Publikum umzugehen verstehen.

Abg. Dr. Ahrendt widerspricht der Auffassung, daß die Verleihung einer Kollekteurstellung eine Belohnung sei. Die Lotteriekollekteurstellen seien ungerechtfertigte Sinekuren.

Darauf wird der Etat bewilligt. —

(Hier hat Herr — also die Belohnung erhalten. Es wäre gewiß interessant, die Anstellungskorrespondenz zu lesen, um die Dienste kennen zu lernen.)

Vermischtes.

— In der Reichstagssitzung vom 9. Febr. wurde u. A. folgendes verhandelt:

Wegen verschiedener angeblich bei der Wahl des Abg. Zangemeister (bf.) vorgekommener Unregelmäßigkeiten schlägt die Kommission vor, die Beschlußfassung auszusetzen und Erhebungen aufstellen zu lassen.

Abg. Mehnert (Rchsp.) benutzt die Gebegenheit, eine Lanze für die Haltung der Kriegervereine gegenüber den Sozialdemokraten zu brechen.

Die Abgg. Barth (bf.) und Auer (Soz.) antworten ihm hierauf scharf. —

Wie mag es mit der Untersuchung in Bezug auf die Reichstagswahl des Herrn v. Reden stehen? Eingeweihte ersuchen wir um Berichte.

— Mit der Sperrgelder-Vorlage wird es nicht so schnell gehen als man gedacht hat. Die Konservativen

verweigern ihre Zustimmung zu derselben und lassen einen anderen Gesetzentwurf ausarbeiten, den sie in Kürze einbringen wollen.

— Auf den preußischen Staatsbahnen soll die 4. Klasse abgeschafft, dagegen die Preise für die 3. Klasse um 50 Proz. herabgesetzt werden.

— Das Reich und Preußen werden 450 Millionen 3 % Konsols zum Kourse von 84½ % in 8—10 Tagen zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Verzinsung wäre also thatsächlich 3,55 %.

— Zu Lutter wurde der Kriegerverein aufgelöst wegen Eindringens sozialistischer Tendenzen. Die Mitgliederschaft verteilt die Vereinskasse unter sich.

— In Osnabrück wird sehr geheimnisvoll, aber doch steht es in allen Zeitungen, eine Untersuchung über die Lage des Handwerkes durch Fragebogen mit 27 Fragen veranstaltet. Wer dieses veranlaßt, scheint noch unbekannt. Bei der Nachahmungssucht sollte es uns gar nicht wundern, auch hier dergleichen zu begegnen. Wir bitten um Mitteilung, falls wir Recht haben sollten. Unsere Innungen lassen ja wenig von ihrem Thun verlauten, während es doch alle Menschen interessant finden sollten, hin und wieder davon unterrichtet zu werden, wie man das Wohl der Gesammtheit wahrzunehmen wünscht.

— Eine kuriose Notiz geht der Freis. Ztg. zu. Darnach soll aus einem Berliner Kavallerie-Regiment ein Mann zum Seebataillon versetzt worden sein, um Admiral v. d. Goltz als Bursche für seine Equipage zugeteilt werden zu können.

— **Bezeichnend und in ihrer Spitze sehr verständlich** sind nachstehende Auslassungen des „Volk", des Blattes des königstreuen Stöcker, der in öffentlichen Versammlungen so gern seine Rede mit einem Hoch auf „unsern geliebten Kaiser" schließt: „Man sagte, Herr Miquel solle Reichs-Vizekanzler oder Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums werden, und Herr von Goßler — der Aermste! — auch Herr von Maltzahn und Herr von Maybach seien im Begriff, abzugeben — woher solche Gerüchte nur kommen mögen? Die Frage beantwortet sich leicht. **Se. Majestät der Kaiser hat den Finanzminister durch einen ganz aparten Besuch geehrt, hat sich bei Herrn Miquel ganz unvermittelt zum Abendbrot zu Gaste geladen, ist zu Fuß in das Palais des Finanzministers gekommen und hat allda drei Stunden in angeregter Unterhaltung verweilt;** man weiß außerdem längst, daß Herr Miquel der „leitende Mann" unter den Dienern Sr. Majestät ist; er hat die wesentlichsten Vorlagen der jüngsten Zeit durch seinen Rat beeinflußt; z. B. die Sperrgeldervorlage, welche zu vertreten — eine undankbare Aufgabe! — zwar dem Reichskanzler und dem Herrn Kultusminister überlassen blieb. Ist es ein Wunder, daß die Leute auch nach einem äußeren Ausdruck dieses bestehenden Verhältnisses suchen und behaupten, Herr Miquel werde durch Ernennung zum Stellvertreter des Herrn v. Caprivi im Reichsdienste oder preußischen Staatsdienste ernannt werden?"

— Der Landrat v. Richthofen in Grottkau in Schlesien beklagt sich, daß die Anordnungen im Kreisblatt nicht aufmerksam gelesen werden. Insbesondere sind die zur Durchführung des Alters- und Invalidengesetzes ergangenen Verfügungen nicht immer pünktlich befolgt worden. Er macht deshalb den Guts- und Gemeindevorständen wiederholt ein genaues Studium des Kreisblattes zur Pflicht, sonst müsse er ohne Weiters mit Zwangsmitteln vorgehen. Die Volkszeitung, der wir Vorstehendes entnehmen, bemerkt dazu: „Worauf mag sich wohl eine solche Befugnis des Herrn Landrats stützen?"

— Wohl der schlimmste Mißbrauch, der mit den Fenstern getrieben wird, ist der, sie nie zu öffnen. Im Winter glaubt man sich mit Rücksicht auf die Kälte noch mehr dazu berechtigt, und doch tritt durch die durch Heizen bewirkte Luftverschlechterung gerade im Winter die Notwendigkeit der Zimmerventilation in gesteigertem Maße ein. In vielen Häusern wird fast den ganzen Winter hindurch kein Fenster geöffnet. Was können, was müssen sich da für Krankheitsstoffe entwickeln! Wenn man genügend scharfe Augen hätte, würde man sehen können, welch' massenhafte Mikroben und Bakterien durch dieses grundsätzliche Vermeiden frischer Luft gezüchtet werden. Darum muß man wieder und immer wieder das Mahnwort ertönen lassen: Lüftet die Zimmer!

— Auch Berlin hat eine **Petition gegen die Jesuiten** mit 50 000 Unterschriften losgelassen. Wir bleiben dabei, daß man mit jenem Petitionssturm jenen Herren eine Wichtigkeit beimißt, die sie in Wirklichkeit nicht besitzen und daß, wenn Reich und Protestantismus durch Zulassung der Jesuiten Gefahr laufen, aus den Angeln gehoben zu werden, sie gar nicht wert sind zu existieren.

— **Wie müssen die Flaggen gehißt werden?** Hin und wieder sieht man an den Tagen, an denen unsere Stadt Veranlassung hat, ihr festliches Gewand zu zeigen, verkehrt gehißte Flagge. So auch am Geburtstage des Kaisers. Die Flagge des deutschen Reiches ist schwarz-weiß-rot, mit dem schwarzen Streifen oben am Stangenknopf beginnend. Die verkehrt gehißte Landesflagge ist ein internationales Notsignal und kann Meuterei, Hungersnot 2c. bedeuten.

Die Flagge ist ein Tageszeichen und soll mit dem Untergang der Sonne eingezogen werden. Unsere Behörden und auch viele Privaten befolgen diesen Brauch, aber manches Fähnlein hängt über Nacht zum Aerger der in unserer Stadt weilenden Schifffahrtskundigen. Sollte es da nicht an der Zeit sein, daß wir uns des schönen Schifferzeichens, der Flagge, bei festlichen Gelegenheiten allgemein so bedienten, wie es seemannischer Brauch ist? Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn sie eine Anregung dazu gegeben!

Einer von der Wasserkante.

— Etwas vom Bruder Bauer. In der Nähe eines größeren Dorfes — so erzählt man uns — soll für die neue Bahn eine Haltestelle eingerichtet werden. Aber die Lage des Bahnhofs paßt den Anwohnern nicht und man beschließt, eine Eingabe höheren Orts zu machen. „Wi sünd doch de Lüd, de Gener hören

möt," sagt einer der Bauern zum Apotheker. „Denken Se doch man, wenn wie all unnerschriwten, dor sünd de fief Vollmeier, de söß Halbmeier und denn noch de Köthners und de lütten Kläffer as de Paster, de Doktor und Se Herr Aptheiker, wen wi unse Namen all dorunner setten, denn müß dat doch mit'n Deubel taugahn, wenn wi't nich dürchsetten!"

— **Unterhaltung zwischen Frau Müller und Frau Schulze.** Frau M.: „'Tag Frau Sch." Frau Sch.: „'Tag Frau M." Frau M.: „Sie wissen doch, daß ich mir neulich eine Filla gekauft habe, denken Sie sich, wie schön dieselbe ist, eine Lavendel-Treppe führt zu den Gemächern meiner Tochter, und eine von barbarischem Marmor zu den anderen Zimmern. Ferner hat sich meine Tochter eine Artelerie eingerichtet. Natürlich haben wir auch eine Fernanda und ein Babylon bei unserer Filla. Das Babylon gehört meiner Tochter, und täglich sieht man die Forst-Elfen aus der nahen Forst-Epedemie an demselben vorbei destillieren. Neulich waren wir auch beim Herrn Professor, Sie wissen, meine Tochter leidet an zerrissenem Nervenkostüm und kathedralischen Schmerzen. Als wir dort ankamen, bittet uns der Existenzarzt, im Feuilleton Platz zu nehmen, der Herr Professor stände gleich zur Desinfektion." Frau Sch.: „Adieu, Frau M."

— **Bei der V. Kochkunst-Ausstellung** sind Litteratur-Erzeugnisse bei der Prämiirung leer ausgegangen, man hat kein Werk darunter gefunden, das eines Preises würdig wäre. Natürlich waren nur Kochbücher ausgestellt worden, die Rezepte für die Küche enthielten, ein „Kochbuch für das tägliche Leben", wie es nächstens erscheinen soll, hätte sicher die goldene Medaille erhalten. Wem gefiele z. B. nicht das Kochrezept dieses Buches zur Bereitung einer Berliner Ehe:

„Man nehme einen jungen Mann und ein junges Mädchen. Am besten ist es, wenn der junge Mann noch roh, das Mädchen aber recht zart ist. Man setze nun den Herrn an den Tisch, gieße eine Flasche Burgunder oder Sekt in ihn und lasse die Mischung ein paar Stunden wirken. Bemerkt man kein Zeichen von Knochen, so nehme man noch eine Flasche. Fängt er an, rot zu werden, oder zu seufzen und wird warm, dann setze man sie zusammen und lasse sie vollends aufwallen. Dies wiederhole man drei oder vier Mal, sorge aber stets, sie so nahe als möglich zu bringen. Sehr behutsam muß man mit dem Grade' der Wärme sein; läßt man sie zu heiß werden, so wird aus dem Gerichte ebenfalls nicht. Thut man eine Quantität Münze hinzu, so wird die Wärme sehr befördert. Sorgfältig muß man es vermeiden, Essig dabei anzuwenden, weil das Gericht an sich sehr geneigt ist, umzuschlagen und zu versauern."

Schulze und Müller.

Schulze: Müller, ich sage Dir, wir haben eine weise Obrigkeit!

Müller: Daran habe ich bis jetzt auch noch keinen Augenblick gezweifelt; aber führe etwas Bestimmtes an!

S.: Sieh' mal, der Plan, das Schlachthaus oberhalb der Stadt anzulegen, birgt für die ärmere Bevölkerung unserer Stadt eine Fürsorge in sich, die einen geradezu verblüfft. Denke darüber nach! — — — — — — — — — — —

M.: Ich finde nichts!

S.: Du bist aber doch auch das reinste Urbild der Dummheit und verdienst in eine Menagerie gesteckt, oder doch wenigstens an eine Krippe gebunden zu werden! Du weißt doch, in Folge des Vieheinfuhrverbotes und anderer „Segnungen" haben sich unsere ärmeren Mitbürger den Genuß des Fleisches schon halb abgewöhnt. Damit sie aber nicht ganz zu Vegetarianern werden, sollen sie sich während des Sommers wenigstens im Fette baden!

M.: Soooo — ja, da liegt allerdings Musik drinne! K.

Turnklub.

Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübungen in der städtischen Turnhalle.

Männer-Turnverein.

Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr Turnübung.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 12. Feb.: Veränderlich, Niederschläge, windig, Temperatur kaum verändert.

Am 13. Feb.: Bald sonnig, bald Niederschläge, frostig.

Am 14. Feb.: Veränderlich, lebhafter Wind, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Briefkasten.

Die glücklichen Leute, die das neuliche Geburtstagsfest so heiter beschlossen, gehören nicht der berühmten Ecke an, vielmehr, wie wir hören, den soz. „Lateinern". Wir sind zweifelhaft darüber gewesen, ob eine Mitteilung über die Sache an sich richtig wäre und möchten wirklich gern den Fall beleuchten, zumal die ganze Stadt sich mit dem Vorbild, so man giebt, beschäftigt. Ob gehauen, ob gekämpft in diesem Falle, wissen wir nicht, während ersteres schon vorgekommen sein soll. Eine weitere Beschreibung behalten wir uns vor, falls sie von anderen Augenzeugen weiter uns mitgeteilt wird. Sie wissen ja,

Eines Mannes ist keine Rede
Man muß sie hören alle Beede.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 13. Sonntag, den 15. Februar 1891. **69. Jahrg.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 16. d. Mts.,
vormittags 9 1/2 Uhr,
werde ich im Auftrage der Witwe Pieper zur **Kl. Berkel'schen Warte** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Pferd (Pony), 1 Milchwagen, 2 alte Ackerwagen, 3 Pflüge, 7 Eggen, 1 Walze, 1 Schrank, 1 Zeugrolle, Tische, Stühle, Bänke und allerlei sonstige Haus- und Ackergeräte.

Hameln, den 14. Februar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Ein im guten baulichen Zustande befindliches **Wohnhaus** hierselbst nebst **Stallung** und **Hausgarten,** sowie ein für vielfache Wirtschaftszwecke wohlgeeignetes Gebäude, in welchem seit Jahren Zigarrenfabrikation betrieben wurde, sollen vereint oder gesondert öffentlich verkauft werden, und ist zu diesem Zwecke folgender 3. Versteigerungstermin auf **Dienstag, den 17. Februar d. J.,** vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte anberaumt worden.

Rinteln, den 20. Januar 1891.

Der Bürgermeister.
Sydow.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat-** und **Suppenhühner** M. 6 1/2, **Puter, Enten** und fette **Gänse** M. 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Das den Möhlmann'schen Erben hierselbst gehörige, Hummenstraße № 19 gelegene

Wohnhaus

und der am oberen Weser-Anger unter Kartenblatt 107, Parzelle 52 belegene, 20 Ar 25 □m große

Garten

soll auf Antrag des Möhlmann'schen Vormundes, Herrn Kaufmann Reinecke dahier, in dem auf

Montag, den 23. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zu genannter Zeit im Krondorf'schen Gasthause („Rattenkrug") einfinden.

Klingemann.

Neue weichkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen,

bei 10 Pfd. Abnahme Zentnerpreis.

Carl Hapke.

Empfehle

Neuheiten in **Besätzen,** als Stuartkragen, Gürtel, Schnallen, fortlaufenden Besätze in Gold, Seide, Wolle, und mit Perlen, Sammete, Sammtband, reizende kleine **Knöpfe,** sämtliche Sorten Futtersachen und sonstige Zuthaten in jeder Farbe, sehr billig. **Th. Schlüter.**
Ecke d. Bäckerstr. u. d. Münsterkirchhofs.

Guten Knollen-Sellerie,

Schock 2 M., sehr schöne **Zwiebeln, Rot- und Weißkohl.** **Kahle & Michelsen,**
Fischpfortenstr. 10 u. Fischbeckerstr. 5.

Vorzüglich wohlschmeckendes

türk. Pflaumenmus,

à Pfd. 35 ₰, empfiehlt **Carl Lücke,**
9 Emmernstraße 9.

Für Raucher.

Die beliebten

Tabak-Fabrikate

der 1809 gegründeten Tabak-Fabrik von

N. G. Sievers Nachfolger,

Inhaber **Rudolf Bewig** in **Hildesheim,** sind in **vorzüglichster Qualität** in den meisten Handlungen der Provinz Hannover zu haben.

Zur Konfirmation empfehle:

schwarze halb- und reinwollene Cachemires in glatt, gestreift und geblümt, mit den dazu passenden Besätzen in Seide und Sammt,
farbige Kleiderstoffe in größter Auswahl,
Buckskin- und Kammgarnstoffe in neuen Dessins,
Manchetten, Vorhemden, Kragen und Kravatten.

Osterstr. 43. **Ed. Künne Nachfolger**
Inh.: **August Gerber.**

Einen Posten Hemdentuche und Halbleinen, das Meter von 30—65 Pfg.,
" " weiße wollene Zwirn-Gardinen, " " " 45 Pfg. an,
weiße Shirtings Renforcer Madapolams und Croisees,
dunkle und helle Wachs- und Ledertuche, abgepaßte helle Wachstuchdecken,
Stoff zu Betteinlagen,
70 Centimeter breite Linoleum- und Wachstuchläufer, Teppiche, Tischdecken und Sophadecken

empfiehlt billigst

Pferdemarkt 7. **Carl Poppe.** Pferdemarkt 7.

Geschäfts-Eröffnung.



Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich **Kupferschmiedestraße 10** in **Hameln** eine

Bild- und Steinhauerei

eröffnet habe und halte mich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern** jeder Art bestens empfohlen. **Mäßige Preise. Tadellose Ausführung.**

Hochachtungsvoll

C. Henke, Flegessen.

NB. Die Leitung als Geschäftsführer habe ich Herrn **K. Lehmann, Wendenstraße 19** in **Hameln,** (früher in der Firma A. Klockmann thätig) übertragen, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1891:	**75200 Vers.** mit	**586 200 000**	**Mark**
Neu-Zugang im Jahre 1890: . .	**4625 Vers.** über	**34 500 000**	„
Bankfonds am 1. Januar 1891		**168 000 000**	„
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . .		**215 840 000**	„
Ueberschuß an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891		**6 226 063**	„

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Hameln. ***Robert von der Heyde.***

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere **Preisliste Nr. 21**

mit 360 Illustrationen über

Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,

Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,

fertige Braut-Ausstattungen.

Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Bauers, Hannover.

Schmiedestr. 30.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Feinsten Magdeburger Sauerkohl,

à Pfund 8 ₰, sowie anerkannt vorzüglich **weichkochende Hülsenfrüchte**, als Erbsen, weiße Bohnen und Linsen empfiehlt

Carl Lücke, 9 Emmernstr. 9.

Gute frostfreie Speisekartoffeln

empfiehlt zentner- und metzenweise

S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Wiener Würstel, Magdeburger Sauerkohl.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Getrocknete Gemüse,

wie: Schneidebohnen, Perl- und Wachsbohnen, ff. Erbsen, Rosen-, Wirsing-, Weißkohl, Karotten, Spinat und Julienne

empfiehlt **S. Ise.**

Ia Magdebg. Sauerkohl.

Carl Hapke.

Zuntz

Java-[Wappen]-Kaffee

à ℳ 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese, Wilh. Keller.**

Von heute ab **guten kräftigen**

Mittagstisch,

à Portion 60 ₰,

Abendtisch,

à Portion 40 ₰,

bei **Theodor Schellenberg,**

Gasthof „Zum halben Monde".

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ

Adolf Ahrens.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen

Kupferschmiederstr. 3.

---

2 milchwerdende **Ziegen** zu verkaufen

Kleinestr. 1.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,

Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Frische
geräuch. Aale
empfiehlt **S. Ise.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Empfehle mich zu jeder **Glaserarbeit** mit und ohne Lieferung des Glases, auch zum **Einrahmen von Bildern.**
H. W. Schmidt, Glaser,
Kupferschmiedestr. 5.

Damenkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt
Baustraße 26.

Ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, **gesucht**
A. Lüdeke, Kunst- und Handelsgärtner,
Hameln, Ohsenerstr.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Gesucht auf sofort **zwei junge Mädchen** zur Erlernung der Damenschneiderei.
Alwine Kunze, Osterstr. 41.

Gesucht auf gleich ein
Schuhmachergesell.
G. Heise, Pferdemarkt 10.

Für den Vertrieb vorzüglichen und preiswürdigen **deutschen Champagners,** auf französische Art bereitet, werden in ganz Deutschland tüchtige kautionsfähige
Hauptagenten
aufgestellt. Off. sind unter Chiffre „Champagner 150" an Haasenstein & Vogler, A.-G. in München einzusenden.

Junge Mädchen
zum **Erlernen der Damenschneiderei gesucht.**
Marianne Riemann, Hameln,
Kleinestr. 6.

Eine Näherin
sucht Kunden in und außer dem Hause.
Zehnthofstr. 13.

E. j. M. **sucht** ein möbl. **Zimmer,** wenn möglich mit **Pension.** Gefl. Offert. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zu Ostern ein **Mädchen** von 15—16 Jahren. Altemarktstr. 16.

Gesucht zu Ostern ein **Hausbursche.**
W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Gesucht ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, **Kellner** zu werden nach Stadthagen.
Nähere Nachricht Kleinestr. 9.

Gesucht auf den 1. April ein größerer, trockner, verschließbarer Raum zum Aufbewahren von Möbeln, Betten u. s. w., am liebsten Osterstr. oder doch in deren Nähe. Nachricht Osterstr. 49.

Gesucht auf sofort eine fixe, akkurate **Frau** oder **Mädchen** zur Aushülfe im Reinmachen 2c. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu Ostern **suche** einen **Lehrling,** derselbe erhält Kost und Lohn.
Ad. Mävers, Kupferschmied.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 12. Februar 1891.

Heute Vormittag 1 Uhr endete sanft nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, die Witwe

Friederike Pielsticker,
geb. Grewe,
in ihrem 65 Lebensjahre, tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Dora Pielsticker.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von Erichstr. 13 ab statt.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr. 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke,** Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Auf Ostern ein Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei **gesucht.**
K. Struif, Hannover,
Gr. Barlinge 53.

Casseler Postfachschule.

Sichere Vorbereitung z. **Postgehülfenprüfung.** Am 6. April beginnt der Unterricht. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Satzungen durch Direktor **Volz, Cassel.**

Schöne Eisbahn

auf der König- und Renzel'schen Wiese, 1. Wehlerweg. Entree 10 ₰.

Ein Stück **Gartenland** ist in der Nähe des Mühlenthors abzugeben. Zu erfragen
Kaiserstraße 54.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten freundlich möblirte Stube und Kammer für einen einzelnen Herrn oder Dame Bäckerstr. 31. 1 Tr.

Zu vermieten auf sofort möblierte Stube nebst Kammer mit oder ohne Beköstigung. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung in meinem neuerbauten Hause.
F. Fraatz, Bürenstr.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf den 1. April ein freundl. heizb. Zimmer Fischpfortenstr. 10.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine herrsch. Wohnung mit Gartenbenutzung
H. L. Wildstacke, Deisterstr. 13.

In meinem an der Gröningerstr. No. 8 belegenen, neuerbauten Wohnhause ist eine herrschaftliche und zwei kleinere Wohnungen zum 1. Juli d. J. **zu vermieten.** **Lange,** Polizeidiener.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Logis für junge Leute
Emmernstr. 8.

Logis
Wendenstr. 16.

Logis für 2 junge Leute
Neuemarktstr. 16.

Logis frei
Stubenstr. 27.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit Herrn **Georg Kultze** beehre ich mich anzuzeigen.
Hameln, Februar 1891.
Luise Kohlhaus.

Mathilde Kohlhaus
Georg Kultze
Verlobte.

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 14. Febr. 1891.
Heute schenkte uns Gott durch gnädigen Beistand zwei gesunde Knaben.
Aug. Gerber und Frau,
Elisabeth, geb. Schülke.

Das

historische Volksmuseum

auf dem Pferdemarkte
Sonntag zum **letzten** Male ausgestellt,
sowie die wunderbare
Sybilla lebend,
die kleinsten Menschen der Welt, Neuheit, u. s. w. u. s. w.
Um gütigen Besuch bittet
Der Unternehmer.

Christl. Männer- u. Jünglingsverein.
Sonntag, 15. Februar, abends 7½ Uhr,
Familienabend.
Entree 30 ₰. Der Vorstand.

„Hannovera“.

Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.

Sonntag, den 22. Febr., nachmittags 3 Uhr,

Zusammenkunft

im Vereinslokale, Krondorf's Gasthaus, Bäckerstr.

Neue Mitglieder sind willkommen.

Major Gaetano Casati

Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha.



Soeben erschien das von der gesammten Welt mit fieberhafter Ungeduld und Spannung erwartete Werk Casatis, des langjährigen Leidens- und Schicksalsgenossen Emin Paschas. Casatis unparteiische Darstellung der Geschichte Emin Paschas ist das einzige Werk, welches Klarheit in die Emin Paschafrage bringt, die gerade in letzter Zeit wegen der Differenzen Emins mit Wißmann eine so brennende geworden ist. Casatis Buch ist ein Werk von höchstem geographischen, kolonialem u. aktuellem Interesse, von gewaltiger historischer Bedeutung und bietet die Lösung vieler brennender Streitfragen über den dunkelen Erdteil.

2 Bände geheftet à *M.* 10, geb. à *M.* 11,
40 Lieferungen à 50 ₰.

Das Werk ist verschwenderisch ausgestattet.

Vorrätig in der **Brecht'schen Buchhandlung.**



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Dienstag, den 17. d. M., abends 7½ Uhr, bei Herrn Julius König.

Wer **starken** und **quälenden Hustenreiz. Kratzen im Hals** oder **Trockenheit im Mund** verspürt, beugt am besten einer drohenden Erkältung vor, wenn er die ausschließlich aus den **Natron-Lithion-Salzen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle“** hergestellten **Pastillen** als Schutzmittel gebraucht. **Dieselben lindern sofort.** Zu haben in allen Apotheken, Droguerien 2c.

Neue Hamelnsche Schweine-Versicherung.

Der Kassirer Grotjahn wird in diesen Tagen die erste Sammlung einholen. Der Vorstand.

Danksagung.

In der Betstunde am 26. Januar erhielt ich 2 *M.* für die Mission und 2 *M.* für Arme, durch die Diakonissen zu verteilen. **H. Hornkohl.**

Danksagung.

In der Betstunde am 12. Februar erhielt ich 3 *M.* für die hiesigen Diakonissen und 3 *M.* für arme Kranke. **Hornkohl.**

Dienstag Männer-Gesangverein.

TIVOLI.

Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Höhe.

Heute Sonntag Unterhaltung.

Union.

Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Vortrag

des Herrn **Dr. Neubaur** aus Berlin über das Thema:

Deutsch-Ostafrika und seine wirtschaftliche Bedeutung

Dienstag, den 24. d. M., abends 8½ Uhr

in Thiemanns Hotel.

Herr Dr. Neubaur kennt Deutsch-Ostafrika aus eigener Anschauung im Jahre 1890 und besitzt in hohem Grade die Gabe fesselnder Darstellung.

Eintrittspreis 30 ₰ für Damen und Herren.

Hameln, 11. Febr. 1891.

von Fischer-Benzon. J. Meyer, Stadtsyndikus. Fr. Junge, Senator. Sertürner. Meyer, Baurat. Thiessen. Wächter. Ad. Stisser. H. Silberschmidt.

Lokales und Provinzielles.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.

Hameln, den 13. Februar 1891.

Abwesend die Herren v. Fischer-Benzon, Wannschaff, Kattentidt.

In der Mittelschule soll sich die Notwendigkeit herausgestellt haben, eine volle Klasse in deren Abteilungen zu teilen. Es wird geschehen und 1 Klasse dadurch mehr, wodurch das Schulgeld sich ändert, aber anscheinend im Ganzen nicht mehr Einnahme schafft.*)

Die Sparkassenrechnung für 1888/9 ist nachgesehen und erfolgt nach Erledigung der Bemerkungen Entlastung.

Der Ausrufer Schmidt wünscht einen neuen Wintermantel, Direktor Dr. Dörries eine im Gymnasialbudget

---

*) Zur Begründung dieser Aenderung sind dem Bürgervorsteher-Kollegium ein Bericht von 11 geschriebenen Zeilen zugegangen, dem noch 7 Zeilen vom Magistrat oder der Schulkommission hinzugefügt sind, womit sich die maßgebenden Herren zufrieden erklärt haben, mit Ausschluß einiger, denen diese kolossale Dinteersparung nicht genügte.

Die Einladung zur Sitzung erfolgte Donnerstag Mittag, ohne daß Akten die Tagesordnung begleiteten, sodaß von einem gründlichen Studium nicht hat die Rede sein können, denn die mündlichen Mitteilungen des Vorsitzenden in der Vorberatung genügen mir lange nicht. Um Zahlen prüfen zu können, bedarf ich Zeit und Ruhe und auch mehr Material als gemeiniglich vorgelegt wird. Erkundigt man sich, so sieht man gleichsam die Ungeduld, um nur zu Ende zu kommen. Brauchen die Herren vom Magistrat Wochen zur Vorbereitung ihrer Vorlagen, so erscheint es mir nicht unbillig, den zur Kritik berufenen Bürgervorsteher doch etwas mehr als geschehen, zu gewähren, zumal die Verantwortlichkeit in Geldsachen doch auf deren Schultern ruht. Damit schließe ich für dieses Mal meine Bemerkungen. A. S.

natürlicherweise nicht vorgesehene Ausgabe zur Bezahlung zweier Herren, die einen kranken Kollegen für etliche Stunden vertreten sollen. Beides wurde abgelehnt.

Herr Töneböhn wünscht einige Morgen Land mit der Stadt zu tauschen. Man war geneigt dazu, doch soll zunächst erwogen werden, wie die sog. Bonitätsverhältnisse sich zu einander verhalten, deren Bescheinigung besagter Herr zu besorgen haben wird, dahin gehört auch die Abfindung mit den zeitigen Pächtern.

Büreauassistent Mesenbrink ist mit 1800 Mark, dem Maximum des Ortsstatuts angestellt, welche Anstellung, abgesehen von der Person, ohne Erfolg bemängelt wurde. Es wurde wieder einmal von der Ordnung der Registratur gesprochen, die jetzt vortrefflich sein soll und daher die ältere Kraft. Wir machten die Bemerkung, die Kosten dieser Ordnung in den letzten 20 Jahren aus der Kämmereirechnung zu summiren, über deren Höhe man sich wundern würde.

Der Voranschlag der Rechnung der Gasanstalt für 1891/2 wurde vorläufig genehmigt, dabei die Gehalte des

Herrn	Riege	von	2000	auf 2400	Mk.
„	Trant	„	1200	„ 1440	„
„	Heinecke	„	620	„ 900	„
„	Thiele	„	120	„ 160	„

dazu Feuerung, Wohnung und Licht, durch die Majorität bewilligt.

Herrn Erhard sind Wagenbeichseln zum Preise von 1,10 Mk. pro Stück, der Neuenthorschen Hude 100 Hürdepfähle pro Stück 5 Pfg. überlassen.

Die höhere Töchterschule soll einen Blitzableiter haben, Kostenpunkt 300 Mk.

Eine Zahlung als Beitrag zur Förderung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner wurde abgelehnt

Zu den Agitationskosten des Mittellandkanals sind 25 Mark bewilligt.

Ebenso 300 Mk. für geleisteten Dienst vor Anstellung dem Herrn Syndikus.

Die Bestellung und Anschaffung der notwendigen inneren Einrichtung für das Krankenhaus wurde ausgesetzt. Die Unterhaltung über diese Angelegenheit war ziemlich lebhaft, indessen, da die Vorlagen dem Berichterstatter nicht vorgelegen haben, so müssen unsere Leser entschuldigen. Einstweilen scheinen 4000 Mark gewünscht zu werden, die Damen des Bazars scheinen ein Freibett stiften zu wollen, die Leinensachen sollen am Platze gekauft werden, unter Anwendung gehörigen Druckes auf die Preise, wie es ja sachgemäß ist, denn die auswärtigen Moden von Geschäftsringen werden wir nicht einführen wollen. Die Schenkung des Sanitätsrats Dr. Friedrich wird nach dessen Wahl zur Anschaffung von chirurgischen Instrumenten benutzt werden. Die Damen des Bazars wollen die Leinensachen selbst nähen, oder doch auf ihre oder der Stadt Kosten nähen lassen. Würde nicht bewilligt, so soll die Möglichkeit vorhanden sein, noch ein weiteres Jahr mit der Benutzung des Krankenhauses warten zu müssen. Soviel geht aus der Sache hervor, thue Geld in Deinen Beutel, denn nach den Anfängen zu urteilen, kostet die ganze Geschichte doch recht viel. Ob die Gegenleistungen derartig, um viel Vergnügen am Krankenhause zu finden, lassen wir dahin gestellt sein. Zuhörer außer Berichterstattern waren nicht vorhanden. Wir nehmen den Eindruck mit nach Hause, in der Sache ist kein rechter Zug, die verlangten Geldmittel sind zu groß gewesen, und fährt man in diesem Geleise fort. Es entwickelt sich in der Weise, wie unser Blatt oft angedeutet, baut einmal die Kämmerei, dann hören die freiwilligen bedeutenden Spenden auf, die doch gerade hierbei eine Hauptrolle spielen sollten, zumal wenn nun gar Kinderhort und Warteschule auch auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wäre unter den Projektmachern der Erfinder der Wünschelrute, um einen großen Schatz zu entdecken, so würden wir es natürlich finden, auch einmal recht viel zu unternehmen. Wie es aber ohne letzteres gehen soll, ist unklar, denn darüber sind hoffentlich alle Leser einig, höhere Gemeindesteuern wollen wir nicht. Wir empfehlen deshalb recht viel Geduld. — ?

— **Wunderbar!** Nach dem Cirkular des deutschen Fischereivereins hat der Hamelner Weserfischereiverein seit zwei vollen Jahren überhaupt nichts von sich hören lassen, somit ist über das Mittel- und Oberwesergebiet nichts besonderes hervorzuheben, als daß hier und da für Erhaltung des Bestandes der durch die zur Laichzeit derselben im Gange befindliche Lachsfischerei stark dezimirt werdenden Stammfische in der Mittelweser, Anlegung von größeren Laichschonrevieren gewünscht wird und durchaus nötig erscheint. —

Amtsrichter Adickes: der Fang am Wehr war im Frühjahr schlecht, im Sommer dagegen gut.

— **Wie es gemacht wird!** Im Zeitungs-Katalog von Rudolf Mosse befinden sich angeführt u. A.:

„Allgemeine Anzeigen, Auflage 1200."

Es handelt sich doch für die Wirkung der Inserate um die Leser derselben. Hameln hat etwa 900 Häuser und daß in diesen keine 1200 Abonnenten dieses Blattes sich befinden, glaubt uns wohl Jeder unserer Leser. Es ist nie widerlegt, daß unsere Abonnenten- und Leserzahl die Zahl aller hiesigen Zeitungen übersteigt, was man sich merken wolle.

— Im Breckelbaumstifte wird eine Stelle frei, durch den Heimgang der guten Frau Pielsticker.

— Noch nicht hier dagewesen ist die Aufführung der Operette „der Mikado, oder ein Tag in Titipu" von Gilbert, Musik von Arthur S. Sullivan, am Sonnabend als Kostümprobe mit Tanz und am Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Tivoli. Wir müssen offen gestehen, wir hatten gewisse Bedenken ob der Inangriffnahme eines solchen Werkes, aber unter Leitung des Herrn A. Pietsch als Regisseur, des Herrn Fricke als Kapellmeister mit vollbesetztem Orchester, sind unsere Besorgnisse geschwunden. Die Ausstattung ist sehr hübsch, die Chöre der Töchter unseres Landes gingen gut, die Tableaus lieblich, mit den Fächern umzugehen hat man gelernt, die Herren haben davon profitiert, kurz, die Vorstellung wird am Dienstag wie am Schnürchen gehen. Was würde das

größte Opernhaus darum geben, könnte es einen solchen an frischen, freundlichen, hübschen Gesichtern reichen Chor sein eigen nennen, ohne große Toilettekünste war es eine erfrischende Abwechslung in den Vergnügungen dieses Winters. Ob die eine Vorstellung am Dienstag genügen wird, alle Schau- und Hörlustigen zu befriedigen, wissen wir nicht, glauben an mehr als einmal gefülltes Haus. Dankbaren Sinnes erwähnen wir noch die Primadonnen, sowie Heldenvater und Sohn, Kreistierarzt u. s. w. Der Tage Mühe und Arbeit um dieses Werk so zu formen, war sicher groß, die Belohnung wird nicht ausbleiben in dem Bewußtsein, hier ist noch nichts Aehnliches geleistet!

— Der Landrat von Bülow und sein Stellvertreter Dr. Cremer machen amtlich bekannt, daß der gehörige Nachdruck der Forderung verliehen werde, daß die Polizeibehörde in Wandsbeck an das Landratsamt nicht „ergebenst" sondern „gehorsamst" berichtet. Das Publikum auf den Bierbänken, so schreibt man dem Hamburger Fremdenblatt, amüsirt sich auf Kosten beider Behörden weidlich über diese Ankündigung. Wie sich unser Pensionär Herr von Werder (Pension 767) als Stadtverordneter und Redakteur wohl in diesem schwierigen Falle stellt?

Politische Rundschau.

Für den ersten Augenblick mag es befremdend erscheinen, daß der Finanzminister Miquel, der doch ein hervorragender Führer der Nationalliberalen war, ehe es ihm auf dem langersehnten Ministersessel Platz zu nehmen gestattet war, gerade den heftigsten Widerstand mit seiner Steuerreform, speziell der Besteuerung der Aktiengesellschaften, bei seinen früheren politischen Gesinnungsgenossen findet. Verwunderlich erscheint das aber nicht, wenn man bedenkt, daß die Leitung der meisten und größten Aktiengesellschaften in den Händen nicht von Juden, wie die Antisemiten fälschlich behaupten, sondern von Nationalliberalen liegt. Werden nun die Aktiengesellschaften 2c. unter die Einkommensteuer gestellt, so werden sich die Tantièmen der Herren Aufsichtsräte, Direktoren 2c. schmälern und da in Geldsachen die Freundschaft aufhört, ist es nicht zu verwundern, daß die Herren bei der „Reform" ihres alten Führers, die sie sonst verhimmelten, nicht mitthun wollen. Die Bemühungen Preußens, seine Finanzen verbessern zu wollen, legten es nahe, einmal den Stand der Finanzen des Reichs näher in Augenschein zu nehmen. Da sieht es nun freilich bös aus! Aus der französischen Kriegsentschädigung wurden dem Reiche verschiedene Fonds überwiesen: 120 Millionen zum Kriegsschatz, 561 Millionen zum Reichsinvalidenfond; ferner wurden 3 Baufonds reservirt: für Festungsbau, für Eisenbahnbau und für den Bau des neuen Reichstagsgebäudes. Der Kriegsschatz im spandauer Juliusthurm ist unantastbar, der Reichsinvalidenfond kann erst zu weiteren Zwecken benutzt werden, wenn es keine Invaliden oder Leute aus demselben mehr zu unterstützen gibt, für die jetzige Generation ist er also ein Noli me tangere. Der Reichseisenbahn-Baufond ist längst aufgebraucht, der Festungsbaufond ist bis auf 2½ Millionen zusammengeschmolzen, der Reichstagsbaufond hat nun vollends gar die Schwindsucht, ist beinahe ganz verausgabt und reicht nicht einmal zur Fertigstellung des Reichstagsgebäudes! Jetzt kommt das dicke Ende von der lex Huene. Hätte man den Ertrag aus derselben hübsch selbst für das Reich reservirt, so würde dasselbe schon jetzt über einen hübschen Thaler Geld zu verfügen gehabt haben. Da wurde aber die glorreiche lex Huene in die Welt gesetzt, um die Getreidezölle an demselben vor Anker zu legen, die Gemeinden, welchen die Bezüge aus derselben so zu sagen im Schlafe zufallen, mußten an's Schuldenmachen gewöhnt werden, damit sich nur recht Viele fänden, die Zeter schrien, wenn's wieder an die Aufhebung der Getreidezölle gehen sollte. (Schluß nächste Nummer.)

Kirchliche Anzeigen.

Invocavit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagbetst.: Derselbe.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: Derselbe.
Montagsbetstunde: Derselbe.
Freitag 6 Uhr 2. Fastenpredigt: Derselbe.

Oeffentliches Abendmahl zu St. Nikolai.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

7. Febr.: Walther Arnold, S. d. Ober-Steuer-Kontroleurs Lassen.
Heinrich Paul, S. d. Lokomotivführers Rodd.
8. „ Anna Karoline Charlotte, T. d. Maurers Stummeyer.
Ludwig Karl August Friedrich, S. d. Fischers Lemke.
Luise Elise Johanne, T. d. Maurers Dohme.
Heinrich Friedrich Fritz Paul, S. d. Handschuhmachers Menzel.
Ludwig Hermann Adolf, S. d. Arb. Stövesandt.
9. „ Marie Wilhelmine Jette Martha, T. d. Prokuristen Riege.
11. „ Ernst Henry, S. d. Bremsers Heuer.

Kopulirte.

7. Febr.: Kontorist Arend Freerke Peters Stöhr zu Salzuflen mit Dorothee Elise Emilie Herzberg hierselbst.

Gestorbene.

6. Febr.: Margarete Görges, 4 M. 26 T.
8. „ Marie Lambrecht, 21 J. 26 T.
9. „ Maurer Wilhelm Fürchtenicht, 44 J. 14 T.
11. „ Friedrich Ludwig Theodor Reese, 1 J. 14 T.
Ww. Friederike Wilhelmine Charlotte Pielsticker, 65 J. 5 M. 10 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 15. Feb.: Wärmer, Niederschläge, meist trübe, lebhaft windig.

Am 16. Feb.: Kälter, meist bedeckt, Niederschläge, lebhafter Wind, Sturmwarnung.

Am 17. Feb.: Milder, feucht, lebhaft windig, Niederschläge.

Am 18. Feb.: Teils trübe, Niederschläge, teils heiter, frischer Wind.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kiemßler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kiemßler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 14. **Mittwoch, den 18. Februar 1891.** **69. Jahrg.**

Holzverkauf.

Dienstag, den 24. Februar d. J., sollen in den hiesigen städtischen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte Riepen, Ostermannspfahl, Gr. Pfanne, Distrikte Nr. 18, 17, 12, 11, 7, 5, 10, 23, 24, 25 etwa:

21 rm Buchen-Scheitholz,
100 „ „ Knüppelholz,
183 „ „ Knorrholz,
9 „ Eichen-Scheitholz,
26 „ „ Knüppelholz,
6 „ „ Knorrholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer mittags 1 Uhr am Militär-Schießstande.

Die Holznummern 430—443, 447 bei Ostermannspfahl, Nr. 454—456, 473—479, 488—493 Gr. Pfanne, werden am Versammlungsorte (Schießstand) mit verkauft werden, Reflektanten wollen das qu. Holz vor dem Termine in Augenschein nehmen.

Eichenrinde-Verkauf am **Sonnabend,** den 7. März, morgens 11 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nro. 9. Zum Verkauf kommen im Ganzen ca. 210 rm Rinde in 4 Losen.

Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags 2 Uhr, sollen im Garten des früheren Invalidenhauses **20—25 Stück Thüren** mit Füllungen und gut erhaltenen Schlössern und **Fenster** in verschiedenen Größen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Das Schulgeld für die Knaben-Mittelschule beträgt vom 1. April d. Js. ab für die

1. Klasse 42 Mark.
2. „ 36 „
3. „ 30 „
4. „ 30 „
5. „ 24 „
6. „ 24 „
7. „ 18 „

Der Syndikus Herr Meyer ist zum Standesbeamten ernannt.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Strickbeutel und Broche.

Ia Magdebg. Sauerkohl.
Carl Hapke.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat- und Suppenhühner** M. 6 1/2, **Puter, Enten** und fette **Gänse** M. 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Neue weichkochende
Erbsen, Linsen und Bohnen,
bei 10 Pfd. Abnahme Zentnerpreis.
Carl Hapke.

2 Klafter prima Buchen-Holz
ist abzugeben. Zu erfragen bei
Herrn **Klostermann,** Walkemühle.

Schöne große
Apfelsinen,
à Stück 5 ₰.
Otto Behrens,
Konditorei und Café.

Von heute ab guten kräftigen
Mittagstisch,
à Portion 60 ₰.
Abendtisch,
à Portion 40 ₰.
bei **Theodor Schellenberg,**
Gasthof „Zum halben Monde".

Stettiner

Pferde-Verlosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 Pf,. empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:

complett z. Abfahren	1 Jagdwagen	mit 4	Pferden
	1 Kutschirphaëton	„ 4	„
	1 Landauer	„ 2	„
	1 Halbwagen	„ 2	„
	1 Brougham	„ 1	Pferde
	1 Halbwagen	„ 1	„
	1 Herrenphaëton	„ 1	„
	1 Americain	„ 1	„
	1 Dogcart	„ 1	„
	1 Parkwagen	„ 2	Ponies,

ferner:

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vellständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Die persönlich in Berlin eingekauften

Jackets und Umhänge

für Konfirmanden trafen soeben ein.

Sämtliche Partien sind vom eleganten neuesten Schnitt und in sauberer Ausführung.

J. Popken.

---

1 Mk. — 1 Mk. **Rote Kreuz-Lotterie**

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin.

Ziehung am 17. u. 18. April im Rathause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95 000.

Mark 20 000, 10 000, 5000, 3000 2000 ꝛc. ꝛc. ꝛc,

Lose à 1 Mark (11 für 10 ℳ.) Liste und Porto 30 ₰.

11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 ℳ.

Bankgeschäft **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  **10** und Equipagen, darunter 2 vierspännige

Ziehung 12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 ℳ.) Liste und Porto 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

In Hameln zu haben bei D. Wollberg und C. Kientzler.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

20,000

sehr starke einjahrige **Spargelpflanzen,** Conovers Colosal, und Braunschweiger Riesen-, 100 St. 1 ℳ, 1000 St. 9 ℳ empfiehlt Kunstgärtner

Riechelmann, Hameln, Pyrmonterstr. 36.

Feinste

Delicatess-Ostsee-Heringe

ohne Gräten in **Wein-, Bouillon- und Tomatensauce**

empfiehlt **S. Ise.**

---

1 neuer **Kleiderschrank,** 20 ℳ, und 1 neue **Kommode,** 15 ℳ zu verkaufen

Kanalstraße 8.

Apfelsinen

empfiehlt in schöner Qualität **S. Ise.**

Wiener Würstel,

Magdeburger Sauerkohl.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung."** Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. — Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Österreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Walthers

Hühneraugentod,

Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

In bekanter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Trocknes kleingemachtes **Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 ℳ **H. Hüsing,** Fischpfortenst. 28.

Es empfiehlt sich zum Schneidern in und außer dem Hause
S. Hartmann, Zehnthofstr. 13.

Zur Anfertigung

von Kostümen, Mänteln, Jacken, Mantelets in Sammet und Stoff nach jedem Maß empfiehlt sich **Wilh. Sohns,** Ritterstr. 5.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 16. Februar 1891.

Gestern Abend 11½ Uhr endete sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Caroline Schickerling,

geb. Dahle,

im 79. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 11½ Uhr von Neuemarktstr. 19 ab statt.

Auf sichere Hypothek

3000 Thaler

sofort **gesucht.** Anmeld. nimt d. Exp. d. Bl. entgegen.

Ein guterhaltenes Pianino

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Eine Witwe in mittleren Jahren **sucht** Stellung als **Haushälterin,** am liebstem bei einem einzelnen Herrn ohne Mädchen. Offerten unter **W. H. 20** an die Exp. d. Bl.

Eine alleinstehende ält. Dame wünscht zum nächsten Mai in Hameln **Kost und Wohnung** mit Benutzung eines Klaviers. Offerten ad **B.** „postlagernd" Holzminden.

Auf sofort ein **Mädchen** für Haus und Küche.
Osterstr. 39.

Ein Knabe, der Lust hat

Maler

zu werden, kann Ostern bei mir in die Lehre treten.
L. Fehling.

Junge Mädchen

zum **Erlernen der Damenschneiderei gesucht.**
Marianne Riemann, Hameln,
Kleinestr. 6.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit treu beigestanden, auch denen, die ihr das letzte Ehrengeleit gegeben haben, sowie für die Kranzspenden sagen wir unseren innigsten Dank.
Dora Pielsticker nebst Schwester.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör. **A. Fraatz**, Invalidenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten eine kleine Wohnung
Thiethorstr. 4.

Logis Wendenstr. 16.

Logis für 2 junge Leute
Neuemarktstr. 16.

Logis frei
Stubenstr. 27.

Männergesangverein.

Herren-Abend

Sonnabend, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Orgelmann'schen Saale. Freunde und Bekannte können eingeführt werden. J. A.:
Der Vergnügungsrat.

„Hannovera".

Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.

Sonntag, den 22. Febr., nachmittags 3 Uhr,
Zusammenkunft
im Vereinslokale, Krondorf's Gasthaus, Bäckerstr.
Neue Mitglieder sind willkommen.

Versammlung

Sonntag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr, bei Herrn Gastwirt **Julius König**, Osterstraße. Ich ersuche sämtliche Schneidermeister und Herren-Kleidermacher zu einer Besprechung wegen Gründung einer Innung. **Eberhard Thiele**,
Schneidermeister.

Männer-Turn-Verein.

Generalversammlung

Sonnabend, den 21. Febr. cr., abends 8½ Uhr, im Hebecker'schen Gasthause.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung wegen Abhaltung eines Vergnügens.
2) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Friederike Deppe
Carl Baernewski
Verlobte.

Hameln, 15. Februar 1891.

Freitag, den 20. Februar,
abends 8 Uhr, im **Tivoli:**

Wiederholung des Mikado.

Billets bei Herrn **Fuendeling** zu haben.
Der Turnklub.

Gesucht zum 1. April ein junges **Mädchen** von 16—18 Jahren. Näheres in der Exp. d. Bl.

Danksagung.

Nachdem ich wegen eines schweren Lungenleidens, und zwar Blut- u. Eiterauswurf, Nachtschweiße u. starken Husten von verschiedenen Aerzten aufgegeben war, wandte ich mich noch an Herrn **Dr. med. Volbeding, praktischen, homöopathischen Arzt in Düsseldorf**, dem es gelang, mich nur durch innerliche Arznei in ½ Jahre vollständig von meinem Leiden **(Lungentuberkulose)** zu befreien und kann ich heute, nachdem bereits 2 Jahre seit meiner Heilung verflossen sind und ich während dieser Zeit auch keinerlei Rückfälle bekommen habe, dem genannten Herrn öffentlich meinen Dank aussprechen u. empfehle ich den Herrn Dr. Volbeding allen von dieser unheimlichen Krankheit Befallenen auf's Beste.
Düsseldorf, Lessingstr. 7, im Dezbr. 1890.
H. de Haas, Schriftsetzer.

Sodbrennen, saures Aufstoßen, wie überhaupt alle mit **Säurebildung** verbundenen **Verdauungsstörungen** lassen sich am besten durch regelmäßigen Gebrauch der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** heben. Die ausschließlich aus den heilkräftigen **Natron-Lithion-Salzen** derselben hergestellten **Pastillen** sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. zu haben.

Männergesangverein.
Freitag Gesangstunde.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Lokales und Provinzielles.

— Die gestrige Vorstellung des Mikado, gegeben vom Turnklub Hameln, fand unter zahlreicher Betei-

ligung eines hochverehrten Publikums statt und füllte das Haus bis auf wenige Stehplätze. **Der Erfolg ist derartig, daß beabsichtigt ist, am Freitag die Vorstellung zu wiederholen.** Wer also noch nicht das Vergnügen gehabt, den Klängen im Tivoli zu lauschen, wolle es nicht versäumen, den aufführenden Damen und Herren seine dankbarliche Ovation darzubringen, denn die Sängerinnen und Sänger verdienen es insgesamt, sie haben alle geleistet, was nur erwartet werden konnte. Die Primadonnen, Frau Ordemann und Fräulein Else Müller, unterstützt von Fräulein Katz und Fräulein Kropp, bewegten sich auf den Brettern, so die Welt bedeuten, mit einer Sicherheit und Grazie, die ganz vergessen ließ, daß Amateurs uns diese Spieloper vorführten. Die Herren Pietsch, Lohmann, Schneider, Spannagel sangen nicht minder fest und angenehm, der stattliche Mikado nicht minder. Die Chöre setzten präzise ein, das Orchester, unter Leitung Meister Fricke's, that seine Pflicht im vollsten Maße, so daß nach den einzelnen Stücken vollster Beifall das Haus durchbrauste. Die sonst üblichen Klagen, das Lokal betreffend, sind auch verstummt und wir wollen an dieser Stelle gern dem Schöpfer dieser Anlagen Dank sagen, daß er dafür gesorgt hat, daß ein Lokal vorhanden, in dem solche Aufführungen ermöglicht sind, trotzdem in finanzieller Beziehung gewiß noch immer Opfer gebracht werden müssen. Mit der Zeit gönnen wir ihm gern ein angemessen Aequivalent seiner Bestrebungen. Herr Lohse, der Wirt, that sein Bestes, leider war es zu voll, um auch ihn ganz befriedigen zu können, indessen poco a poco, wie Yum Yum sang, wird es schon besser werden. Am Freitage also Wiedersehen, hoffentlich giebt es keine Erkältungen, die Stimmen müssen klar bleiben. Darauf Vorsicht bis dahin. —

— Die Vorenthaltung der **Inserate** der Behörden an Zeitungen aus politischen Gründen scheint nunmehr im Prinzip aufgegeben zu sein. Der Freisinnigen Zeitung war bisher bei Begebung von Reichs- oder Staatsanleihen seitens der Reichsbank und der Seehandlung niemals ein Inseratenauftrag zu teil geworden und zwar unter Berufung auf Anweisung der Reichsregierung. Bei der Begebung der neuen Reichs- und Staatsanleihen ist zum ersten Mal ein solcher Inseratenauftrag erteilt worden, wie ja auch Privatbanken bei Emittirung von Effekten die Prospekte in der Regel auch in der Freis. Ztg. zu veröffentlichen pflegen.

Wir empfehlen dieses Vorgehen auch den hiesigen Behörden als nachahmungswertes Beispiel in Hinsicht auf unser Blatt, aus Gründen, die in der Zahl unserer Leser liegen, wie wir des öfteren schon ausgeführt haben.

In Bezug auf die beiden Anleihen, die am 20. d. M., Freitag Morgen von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr auch hier in der Bankfiliale zur etwaigen Zeichnung angenommen werden, haben wir zu bemerken, für diejenigen unserer Leser, die mit den Börsengebräuchen nicht so vertraut sind, daß der Preis, wofür jene Papiere zu haben sein werden, etwa 3,55% Zinsen für 100 eingezahlte Mark bringen wird. Die Papiere, deren Nennwert 100 heißt, kosten, da nur 3% gewährt werden, nicht 100 Mk., sondern weniger, sind aber auch nicht zu 100 Mk. zu verkaufen, es sei denn, der jetzige Kurs höbe sich ganz gewaltig. Es ist dabei anders wie z. B. bei Landes-Kredit, da erhält man $3^1/_2$ % Zinsen und bei Kündigung seine 100 Mk., den Nennwert, zurück. Bei der Sparkasse ist es ebenso, man zahlt 100 Mk., erhält $3{,}33^1/_3$ % Zinsen und erhält das Kapital bei Kündigung ganz zurück. Die sog. Konsols, von denen oben die Rede, werden jedoch zur Zahlung nicht aufgerufen, sondern je nach dem im Markte gekauft. Diese können hoch oder niedrig stehen, will der Staat seine gemachten Schulden zurückzahlen, so käuft er die Obligationen an der Börse. Wie sich der Kurs später gestalten wird, ist schwer zu sagen, für kleine Kapitalisten ist der Zinsfuß reichlich niedrig und sicher nicht angenehm. Die meisten nat. Zeitungen sprechen natürlich von nationaler Ehre bei solchen nüchternen Zahlen, unserer Ansicht nach, hat letztere mit der Anleihe nichts zu thun. Wir sind für unsere Anleihen sicher genug, darüber ist kein Zweifel, ob der gewählte Zinsfuß der richtige war, werden wir sehen. Soviel ist sicher, wer die früheren ähnlichen Anleihen gezeichnet hat, hat dabei verloren, wenn er sein Kapital wieder haben will, die Zinsen sind freilich gleich geblieben. Wunderbar sieht es aus, wenn es im Prospekte heißt, „der Zeichner hat die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten".

Wie heutzutage an den Börsen manches gemacht wird, entzieht sich unserer Beobachtung, indeß große Summen sind schon vorher gezeichnet, was einerseits höchst erfreulich ist, andererseits aber nicht angenehm für diejenigen soliden und vorsichtigen Kapitalisten, welche auf einen bestimmten Betrag rechnen, und nicht größere Summen als man haben will, zeichnen, was nicht Jeder liebt.

Etwas plus und Minus spielt immer eine Rolle. Einstweilen scheinen die Börsenspekulanten die Plus-Ernte vielleicht zu machen.

Die herausfordernde Haltung,

welche der „große" Staatsmann seit einiger Zeit zeigt, soll, wie in Berl. politischen Kreisen das Gerücht verbreitet ist, Gegenstand der Erörterungen eines Sonntag Mittag zusammengetretenen Ministerrats gewesen sein und zwar soll sich der Ministerrat auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers mit dieser Angelegenheit befaßt haben. Es ist allerdings erstaunlich, was in Bezug auf Hetzereien gegen die Regierung Bismarck in der letzten Zeit geleistet hat; sie sind derart geworden, daß eben von „Oben" her nicht mehr länger geschwiegen werden kann. Um so erstaunlicher sind diese Angriffe auf die Regierung deshalb, da unter dem „Regiment" Bismarck schon die bloße Kritik einer Regierungsmaßnahme fast für Landesverrat angesehen wurde, um wie

viel mehr erst die Opposition gegen dieselben. Bald sucht der „große“ Staatsmann die Verhandlungen des Reichs mit Oesterreich zu stören, bald versucht er Zwietracht zwischen Deutschland und England zu säen, bald verbreitet er wieder die Nachricht, Deutschland trete Rußland zu nahe. Kurzum er treibt eine Maulwurfsarbeit, die seinen krankhaften Zustand, er kommt nämlich aus der Morphinnarkose fast gar nicht mehr heraus, genügend kennzeichnen. Wie man hört, sind alle Bemühungen seiner Angehörigen, ihn von dieser Maulwurfsarbeit, neben eigener Ehre und Reputation die des Reiches zu untergraben, abzubringen vergeblich und soll sein Sohn Herbert, verzweifelnd an der Möglichkeit, derselben Einhalt zu thun, eine Reise unternommen haben, um auch den Schein jeder Mitwirkung zu vermeiden und so einem etwaigen späteren Heranziehen zur Verantwortung aus dem Wege zu gehen. Wenn nun Bismarcks krankhafter Zustand eine Entschuldigung für sein Vorgehen abgeben kann, so gibt es aber gar keine Entschuldigung für die Sorte Blätter, welche sich zu seinem Sprachrohr hergeben und ihn in dem Wahne erhalten, es werde ihm gelingen wieder in den Sattel zu kommen. Gerade die nationalliberalen Blätter sind es, und von diesen die, welche im Dienste der Großindustrie stehen, welche sich zu einem solchen frivolen Spiel hergeben. Und welche Art von Angriffen auf die Regierung unterstützen diese Blätter! Da wird in ihnen geschimpft über die Versicherungsgesetze und vorgerechnet, daß sie schon im ersten Jahre die Industrie um 130 bis 140 Millionen Mark bringen. Wer ist denn nun toller für diese Gesetze eingetreten, als die Herren Nationalliberalen und wer hat denn mehr auf die Liberalen als „Reichsfeinde“ geschimpft, wo sie die finanziellen Folgen dieser Gesetze genau so vorhersagten, wie sie erfolgt sind? Wieder die Herren National-Liberalen. Daß diese Herren jetzt so gegen die Regierung frondieren hat seinen Grund wohl darin, daß mit der jetzigen Aera auch der Schein eines Einflusses der Nationalliberalen geschwunden ist. Sie glauben nun keine Rücksicht mehr nötig zu haben und zeigen ihr wahres Gesicht.

Die freisinnige Partei und die Regierung.

Seit Monaten wiederholen sich die Fälle, in denen die Richtung der Politik, welche die Reichsregierung und die Regierung des Preußischen Staates einschlagen, seitens der freisinnigen Partei beifällig begrüßt wird. Dieser Beifall berührt die alten Kartellparteien peinlich. Sie fühlen sich wegen ihrer Zukunft beunruhigt und deshalb suchen sie — unter der Hand noch mehr als öffentlich — die Meinung zu verbreiten, als ob man sich auf alles gefaßt zu machen habe. Leider können wir uns den weitgehenden Hoffnungen, die aus diesen etwas affektirten Befürchtungen unserer Gegner gezogen werden könnten, nicht hingeben. Die gesetzgeberische Mißwirtschaft der letzen zwölf Jahre, für welche die Kartellparteien zusammen mit dem Fürsten Bismarck die Verantwortung tragen, ließen allerdings auch den stärksten Umschwung gerechtfertigt erscheinen, aber die Kräfte, welche sich diesem Umschwung entgegenstemmen, sind noch beinahe ebenso einflußreich, wie sie es unter dem Fürsten Bismarck waren. Selbst Staatsmänner, welche mit ganzer Energie für einschneidende liberale Reformen einzutreten gesonnen wären, würden eine Herkules-Arbeit zu verrichten haben. Von einem derartigen Eifer für liberale Reformen sind die maßgebenden Männer der gegenwärtigen Regierung aber sehr weit entfernt. Nur zaghaft, weniger durch eigene Neigung, als durch ihr staatsmännisches Gewissen getrieben, schreiten sie auf einer Bahn vorwärts, die sie von der Politik der Sonderinteressen ab- und der Politik der allgemeinen Interessen zuführt. Nur daß man so ein verändertes Ziel ins Auge gefaßt hat, nicht daß man ihm wesentlich näher gerückt wäre, kann uns mit Befriedigung erfüllen. Bloß in diesem veränderten Ziel liegen auch die Berührungspunkte zwischen der freisinnigen Partei und der Regierung. Und nur so ist es auch zu erklären, daß die freisinnige Partei vielfach selbst da Beifall spenden kann, wo sie die Vorlagen der Regierung als nicht weitgehend genug ablehnt, während die alten Majoritätsparteien scheel darein sehen, auch wenn sie die Regierungsvorlagen annehmen.

Nirgends trat das drastischer hervor, als bei den jüngsten Kolonialdebatten, bei denen sich herausstellte, daß die Reden des Reichskanzlers ohne Heuchelei nur von denen mit Beifall begrüßt wurden, die sich verpflichtet fühlten, seine Geldforderungen abzulehnen. Aehnlich liegt die Sache anderen Fragen gegenüber. Die Zuckersteuervorlage bricht prinzipiell mit dem System der Prämien, d. h. mit dem der Begünstigung von Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit. Wir Freisinnigen haben diesen Umschwung freudig anerkannt und die alten Kartellparteien waren in gleichem Maße verstimmt. Vielleicht gelingt es ihnen, die Reichsregierung soweit zurückzuziehen, daß sie einer amendirten, das heißt in unserem Sinne verschlechterten Vorlage, die sie am liebsten auch vermieden hätten, zum Siege verhelfen. Aber sie werden selbst dann sich ob des Resultats noch weniger befriedigt fühlen, als die Freisinnigen, die in der Minorität bleiben.

Mit der Landgemeindeordnung in Preußen, mit dem geplanten deutsch-österreichischen Handelsvertrage liegt die Sache nicht anders. Junker und Agrarier machen böse Miene zum guten Spiel und die Freisinnigen ermutigen die Regierung, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Diese höchst merkwürdige politische Konstellation enthält ein klassisches Zeugnis für die innere Kraft der freisinnigen Anschauungen. Diese Kraft zwingt selbst eine konservative Regierung, sobald es ihr mit der Wahrnehmung der allgemeinen Interessen Ernst ist, freisinnigen Reformbestrebungen Rechnung zu tragen, trotzdem die Freisinnigen im preußischen Abgeordnetenhause eine verschwindende und im Reichstage keine sehr große Stimmenzahl in die Wagschaale werfen.

Eben diese Wahrnehmung muß uns aber auch ver-

anlassen, unseren Ueberzeugungen ohne Schwanken und Kompromisse und ohne Rücksichtnahme auf Erfolge des Augenblicks weiter zu folgen.

Im parlamentarischen Leben haben nur diejenigen Früchte einen wirklichen Wert, die so reif sind, daß sie schon bei einem leisen Schütteln abfallen. Was gewaltsam abgerissen wird, ist in der Regel ungenießbar. Th. Barth. (Die Nation.)

Politische Rundschau.

(Fortsetzung v. d. vor. Nr.)

So wird denn nun in Kurzem das neue deutsche Reich gerade so dastehen, wie das alte „heilige" römische Reich deutscher Nation, dastehen, angewiesen auf die Gnade der Einzelstaaten! Die Freunde der Kornzölle werden natürlich, wenn's erst so weit ist, nicht verhehlen, darauf hinzuweisen. Also Aussicht darauf, diese Kornzölle los zu werden, haben wir vorderhand noch nicht, es müßte denn sein, daß Alles das, was dem Reiche unnötiger Weise aufgehalst worden ist und noch aufgehalst wird, aus dem Reichsetat herausgeworfen wird. Und da müßte man zu allererst mit der Kolonialpolitik anfangen. Bekam man schon im Reichstag wenig Erbauliches über dieselbe zu hören, so ist es das reine Kinderspiel gegen das, was man jetzt aus dem Munde des Herrn Offiziosus über den eigentlichen Träger unserer glorreichen Kolonialstreberei hört, über die ostafrikanische Gesellschaft, aus dem Munde desselben Herrn Offiziosus, der sonst fuchswild wurde, wenn Jemand dieser Gesellschaft nur im Geringsten zu nahe trat. Da wird denn mit einemmale die Geschäftsführung dieser Gesellschaft „eine kopflose Wirtschaft" genannt und die Beamten derselben in einer Art und Weise hergestellt, daß es „nicht mehr schön" ist. Die Gesellschaft soll nämlich die vom 1. Januar d. J. ab an das Reich fallenden Zölle bis zum 1. April für Rechnung des Reichs einnehmen, von wo ab eine eigene Reichszollverwaltung in Thätigkeit treten wird, in welche 8 Beamte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eintreten sollen. Ueber diese Beamten äußert sich Herr Offiziosus wörtlich folgendermaßen: „Wie es heißt, sollen diese 8 Beamten die ersten Stellen erhalten und ihnen die deutschen nach Ostafrika abzukommandierenden Zollbeamten unterstellt werden. Es ist nun fraglich, ob sich letztere dazu hergeben werden, da unter den 8 von der Gesellschaft bestimmten Beamten Elemente sind, denen ein deutscher Zollbeamter sich niemals unterordnen kann und wird." So spricht die kolonialfreundliche offiziöse Presse jetzt von den Leuten, die sie zu Bismarcks Zeiten als Vorkämpfer „für Deutschlands Ruhm und Ehre" nannte und Jeden als „Reichsfeind" niederschrie, der nicht „voll und ganz" damit einverstanden war. Nun, wenn das kein „anderer Kurs" in Sachen der Kolonialpolitik ist, dann gibt's überhaupt keinen.

Wir brauchen uns übrigens durchaus nicht zu genieren und uns etwa einzubilden, wir träten unserer eigenen Ehre zu nahe, wenn bei uns die Kolonialpolitik in ein gemäßigteres Tempo tritt, denn **Italien** geniert sich auch nicht, und wir denken, Italien hält seine Ehre ebenso hoch wie wir. Die nächste Folge des Rücktritts Crispi's, des „italienischen Bismarcks", wie er sich so gern nennen ließ, war ja die Einschränkung der Opfer für die Kolonialpolitik. Crispi's Rücktritt zeigt wieder, welche überraschende Aehnlichkeit zwischen den beiden „großen" Staatsmännern herrscht. Auch er glaubte, es würde ohne ihn nicht weiter gehen und sieht nun, daß um seinen Rücktritt kein Hahn kräht.

Auch in **Frankreich** ist man darüber im Klaren, so ungern man sich dazu bequemt, daß es in Italien auch „so" geht, d. h. daß Crispi's Verschwinden von der Bildfläche einen Einfluß auf den Dreibund nicht hat. Uebrigens hat man in Frankreich jetzt ganz andere Schmerzen, als: „Revanche für Sadowa", die alten inneren Feinde rühren sich mächtig, die Monarchisten halten ganz offen Versammlungen ab, in denen sie den Feldzug zum Umsturz der Monarchie beraten und auch Herr Boulanger regt sich wieder und hat seine Ansichten über die Abrüstung öffentlich geäußert. Diese Aeußerungen schließen mit den Worten: „Wenn ich eine Lösung dieses Problems wüßte, so würde ich sie nach meiner Rückkehr nach Frankreich zur Geltung zu bringen suchen." Nun, bei unseren französischen Nachbarn ist ja das Unmögliche möglich und deshalb wollen wir nicht lachen, wenn Herr Boulanger hofft, dereinst nach Frankreich zurückzukehren, um — der Republik den Hals umzudrehen, denn dann würde das französisch-russische Bündnis sofort fertig sein. Der Czar aber, der trotz aller Kriechereien ihm gegenüber das republikanische Frankreich verabscheut, wird das monarchische mit offenen Armen empfangen.

Deshalb ist es von uns von Wichtigkeit, daß **England** soeben von ihm gründlich auf den Kopf gestoßen worden ist, nämlich dadurch, daß er die vom Londoner Lordmayor ihm übersandte Petition in Sachen der Juden kurzer Hand zurück geschickt hat. Das vergißt dem Selbstbeherrscher aller Reußen kein Engländer, denn in dem Lordmayor von London sieht er das freie Bürgertum verkörpert, welches beleidigen zu lassen kein Engländer Willens ist, am wenigsten von Seiten Rußlands.

Die Verhandlungen mit **Oesterreich** über einen Handelsvertrag, dem eine Mäßigung des Schutzzollsystems zu Grunde liegt, schreiten rüstig fort. Zustande kommen wird der Handelsvertrag unter allen Umständen, wenn sich unsere Agrarier auch noch so sehr sträuben. Die Tage ihrer Herrlichkeit sind gezählt und wir werden es noch erleben, daß die zu den „Reichsfeinden" geworfen werden, welche zu behaupten wagen, die Landwirtschaft sei notleidend. Und dann wird auch „Billig Brod" wieder ein „Glück" für das Volk werden — zu dessen Glück!

Vermischtes.

— Dem soeben erschienenen Bericht der Kommission für die Vorberatung der Zuckersteuer-Novelle entnehmen wir folgende Zahlen: Im Betriebsjahre 1889/90 betrug die Zahl der deutschen Zuckerfabriken 101. Dieselben verarbeiteten 91 226 352 D.-Ztr. Rüben, 50 930 316 D.-Ztr. (51,85 %) waren selbst gewonnen, 27 296 036 (48,15 %) gekauft. Die selbst gewonnenen Rüben waren auf 155 014 Hektar Land geerntet, was einen durchschnittlichen Ertrag von 329 D.-Ztr. per Hektar ergibt. Wird dieser Ertrag auch bezüglich der gekauften Rüben angenommen, so würden diese eine Fläche von 143 952 Hektaren erfordern, sowie rund 300 000 Hekt. als mit Zuckerrüben in Deutschland bestelltes Land annehmen können. Produziert wurden 12 126 892 D.-Ztr. alle Sorten von Zucker. Zur Darstellung von 100 Kg. Rohzucker waren erforderlich 8,09 D.-Ztr. Rüben oder 100 Kg. Rüben gaben 12,36 Kg. Zucker. Da nun bei der Rückvergütung dieses Ausbeuteverhältnis wie 1 : 9 angenommen wird, erhalten beim Export die Herren Zuckerfabrikanten ein Drittel Steuer mehr zurück, als sie überhaupt bezahlt haben.

— **Eine Reichsgericht-Entscheidung.** Stellen sich zwei Personen einander zum Zweikampf gegenüber und geben beide Personen ihren Schuß in die Luft ab in der dem Gegner unbekannten Absicht, fehlzuschießen, so liegt ein strafbarer Zweikampf nicht vor. (Urteil d. II. Strafs. v. 11. Nov. 1890.)

— **Was alles auf einer Sekundärbahn vorkommen kann!** Der Schulknabe Rosenberger und der Einliegerssohn Hoinka aus Deutsch-Kasselwitz gingen eines Tages auf der Bahnstrecke zwischen Deutsch-Kasselwitz und Steubendorf hinter einem Eisenbahnzuge her, als sie plötzlich Lust bekamen, als blinde Passagiere mitzufahren. Sie liefen deswegen dem Zuge nach, erreichten diesen und setzten sich auf das Trittbrett. Als sie von dem Schaffner bemerkt wurden, sprangen beide vom Zug herunter. Der Schaffner aber sprang ihnen nach, ergriff rasch den einen der Flüchtlinge und nahm ihn wieder auf den Zug, um in Leobschütz die Personalien festzustellen. Beide Burschen wurden wegen groben Unfugs vom Schöffengericht in Ober-Glogau mit einem Verweise bestraft.

— **Was der Zentrumsabgeordnete Pfarrer Schuler** aus Istein in Baden alles in Berlin erlebt, erfreut man aus einem Briefe von ihm, der jetzt die Runde durch die klerikale Presse macht. Herr Reichstagsabgeordneter Pfarrer Schuler schreibt: Heute Vormittag bin ich glücklich hier angekommen; ich hatte bis Potsdam denselben Wagensalon oder Salonwagen —; man denke sich einmal den selben Platz Istein mit bis Potsdam und Berlin direkt durchgehenden Wagen. Auch Du bist keineswegs der geringste unter den festen Plätzen Europa's. Item! jetzt bin ich wieder da, und bewundere Berlin — im Schnee. Wie ich auf der Fahrt hierher bemerken konnte, haben die „Preußen" mehr Schnee, als wir daheim; auch ist er natürlich viel weißer als der unsrige, was ganz selbstverständlich ist. Denn in Preußen haben sie alles besser als wir; sogar jenen Körperteil, der dazu deutsch perpetuum mobile, den jeder halbwegs anständige Mensch immer einen Zentimeter unterhalb der Nase mit sich führt und von dessen passierbarem Thor sogar das menschliche Leben abhängt. Item! es ist nicht schön, wenn man, kaum in der Kaiserstadt angekommen, schon wieder Witze macht. Das kommt davon, daß ich noch nicht im Reichstag war; um 2 Uhr gehts dort wieder an, das Gerede ohne Ende. Es wäre am Ende gut, wenn man über den Reichstag schreiben thäte: Das ist der Fluch des bösen Staates, daß er fortschraubend Steuern muß gebären. Vor der Sitzung habe ich den Berlinern — Großen und Kleinen — wieder ein Vergnügen gemacht; denn so eine schwarze Figur wie mich, sehen sie nicht alle Tage. Ich habe nur Angst, ich könnte noch verantwortlich gemacht werden für Halsverrenkungen, welche sich die schaulustigen Herrlein und Weiblein bei meinem Anblick zuziehen konnten. Bei meinem Rundgang habe ich wieder gesehen, wie gut es gewesen wäre, wenn ich besser gelernt hätte; denn hier heißt es aufpassen, springen, voltigieren, um zwischen den Wagen ununterfahren durchzukommen. Item! obschon ich's im Turnen nie über einen 4r gebracht, bin ich bis jetzt doch ungerupft durchgekommen. Im Reichstag erklärte der Staatsminister Helgoland für Reichsgebiet. Jedenfalls ist es am besten, man lasse Helgoland in Preußen aufgehen; denn Preußen hat den besten Magen unter allen deutschen Staaten und kann die Einverleibung dieses Kreidefelsens am besten ertragen." Hieran schließt sich eine Beschreibung seines Mittagessens für 1,50 Mk. und einer halbe Flasche Wein für 50 Pfg. „Es wäre gewiß nicht viel Geld — aber das Zeug sättigt nicht; wäre es nach unserer guten süddeutschen Art präpariert, würde die Hälfte für einen anständigen Esser genügen. Item! Darum sind wir jetzt an der Spree! Vor dem Reichstag, d. h. auf der gegenüber liegenden Seite der Straße, lag heute Abend ein Omnibus mit zerbrochenem Bein, d. h. Rad; die Rosse waren noch angespannt, das half nichts, das Fuhrwerk hatte auskutschiert. Und das Alles vor dem Reichstag! Es wird doch nichts zu bedeuten haben?? Wär' das ein Gaudi für unsere badischen Liberalen, wenn wir heimgeschickt würden!!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 19. Feb.: Meist bedeckt, Niederschläge, starker, rauher Wind, sonst Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Am 20. Feb.: Bedeckt, Niederschläge, kälter, rauher lebhafter Wind. Sturmwarnung. (W.—NW.)

Am 21. Feb.: Kalte, rauh, Niederschläge, lebhaft windig, Böen, Sturmwarnung. (W.—NW.)

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienpfer. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienpfer in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 15. Sonntag, den 22. Februar 1891. **69. Jahrg.**

In das Handelsregister zu Hameln ist eingetragen zur Firma **C. W. Lohmann jun.** in **Hameln:**
„Dem Kaufmann Friedrich Bollermann in Hameln ist Prokura erteilt.

Das den Möhlmann'schen Erben hierselbst gehörige, Hummenstraße № 19 gelegene

Wohnhaus

und der am oberen Weser-Anger unter Kartenblatt 107, Parzelle 52 belegene, 20 Ar 25 □m große

Garten

soll auf Antrag des Möhlmann'schen Vormundes, Herrn Kaufmann Reinecke dahier, in dem auf

Montag, den 23. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zu genannter Zeit im Krondorf'schen Gasthause („Rattenkrug") einfinden.

Klingemann.

Wirtschafts-Verpachtung.

Am **Freitag,** den 27. Februar d. J., sollen die hiesigen Kellerwirtschaftslokale nebst Garten, welche am 1. Juni d. J. pachtlos werden, unter den zu veröffentlichenden Bedingungen bis 1. Oktober 1897 verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich an dem genannten Tage, vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathause einfinden.

Münder am Deister, den 16. Febr., 1891.

Der Magistrat.
Dr. Wermuth.

Kinderwagen-Decken,

Stück 2.10, 3.15, 4.50, 5.—, 6.25, 7.—, 7.25, 8.—, 9.— bis 13 Mark.

J. Popken.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise **S. Dreyer,** Emmernst. 3.

Freiwillige Versteigerung.

Am

Donnerstag, den 26. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im Hause **Invalidenstraße № 5** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Kleiderschrank, 6 Tische, 1 Wandschrank, 2 Koffer, 1 Ofen, 1 Petroleum-Kochmaschine, 1 Weckuhr, 2 Kochtöpfe, 25 Maschinen zur Fabrikation von Handschuhen, 2 Scheeren, 2 Lochzangen, 90 Karton Handschuhknöpfe und Bricken, 1 Teil Brief- und Packpapier, Stahlfedern und allerlei sonstige Sachen.

Hameln, den 19. Februar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Meine hierselbst belegene

Gastwirtschaft

nebst **Tanzsaal** und **Materialwaren-Handlung** beabsichtige ich veränderungshalber sofort **zu verkaufen.** Hierauf Reflektierende wollen sich mit mir direkt in Verbindung setzen und bin zur näheren Auskunft jederzeit bereit. Zwischenhändler verbeten.

Lichterfelde bei Seehausen i. Altm.

F. Appel.

Eduard Künne Nachfolger

Osterst. 43. August Gerber. Osterst. 43.

Empfehle zur Konfirmation

Jackets und Umhänge

in nur neuem Façon bei reicher Auswahl.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortiert und auch im Ganzen.

Eduard Künne Nachfolger

Osterstraße 43. **August Gerber.** Osterstraße 43.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Anzug-, Paletot- und Kammgarnstoffen

zeige ergebenst an und empfehle gleichzeitig meine Werkstatt eleganter Herren-Garderobe unter Garantie guten Sitzens, bei billigster Preisnotierung.



Bettfedern u. Daunen
in nur guten, absolut staubfr. Qualit.,
Pfd. 2, 2.50, 3, 3.60 u. 5.40 M.
Gegen Baarzahlung ohne Rabatt.
J. Popken, Hameln.

Trocknes kleingemachtes **Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 M. **H. Hüsing**, Fischpfortenst. 28.

20,000

sehr starke einjährige **Spargelpflanzen,** Conovers Colosal, und Braunschweiger Riesen-, 100 St. 1 M. 1000 St. 9 M. empfiehlt Kunstgärtner
Riechelmann, Hameln, Pyrmonterstr. 36.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkolis von 9 Pfund an zollfrei,
Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Billige Kränze

und **blühende Topfpflanzen** empfiehlt
O. Preuss, Falke's Filiale.

Ia Magdebg. Sauerkohl.

Carl Hapke.

Messina-Apfelsinen

feinste Marken, empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Cachemire-Echarpés

in den neuesten Farbentönen, Stück von 2.10 Mark an. **J. Popken.**

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage **Papenstraße 3** eine

Bäckerei

eröffnet haben und bitten um geneigten Zuspruch.
Gebr. Nebe.

---

1 neuer **Kleiderschrank,** 20 M., und 1 neue **Kommode,** 15 M. zu verkaufen
Kanalstraße 8.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat-** und **Suppenhühner** ℳ 6½, **Puter, Enten** und fette **Gänse** ℳ 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Neue weichkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen,

bei 10 Pfd. Abnahme Zentnerpreis.

Carl Hapke.

Prima **Sauerkohl,** wie auch **Essig-Gurken** empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Wiener Würstel, Magdeburger Sauerkohl.

Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Zur Anfertigung

von Kostümen, Mänteln, Jacken, Mantelets in Sammet und Stoff nach jedem Maß empfiehlt sich **Wilh. Sohns,** Ritterstr. 5.

Dienstag frischen

Schellfisch, Kabliau, Sandart, Schollen

und grüne **Brat-Heringe.**

J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Feinste durchgebrannte **Harzkäse** empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Zu verkaufen ein fast neues, wenig gebrauchtes

Dreirad,

englisches Fabrikat, Marke Marlborougk club.

Carl Rampke, Bruckenkopf 1.

Anfertigung jeder guten

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers,** Schneidermeister, Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Palletots- und Hosen-Stoffen.**

Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.

Weichkochende Hülsenfrüchte,

als Bohnen, Erbsen und Linsen, empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Ziegenlämmer

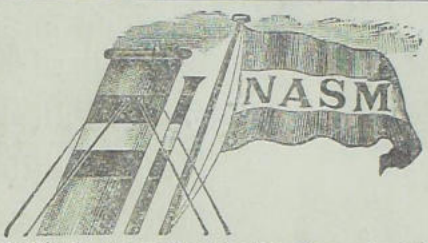
werden gekauft Stubenstr. 10.

Täglich 2 mal frische **Milch.**

Emmernstr. 8.

Kaffeemühlen

schärft und repariert **A. Askamp,** Wendenst. 16.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Zum 1. April sind zur ersten Hypothek

7500 Mark

zu verleihen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Casseler Postfachschule.

Sichere Vorbereitung von Schülern im Alter von **14** bis 22 Jahren zur **Postgehülfenprüfung.** Zur Aufnahme sind besondere Vorkenntnisse **nicht** erforderlich. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Satzungen durch **Direktor Volz, Cassel.**

Gesucht sofort ein

Schneidergesell

von **Fr. Lücke,** Altemarktstr. 13.

Wir suchen auf sofort

einige Frauen

zum Flaschenspülen. Dauernde Beschäftigung.

Förster & Brecke.

Auf Ostern suchen wir einen guten Knecht,

der auch mit Pferden umzugehen versteht.

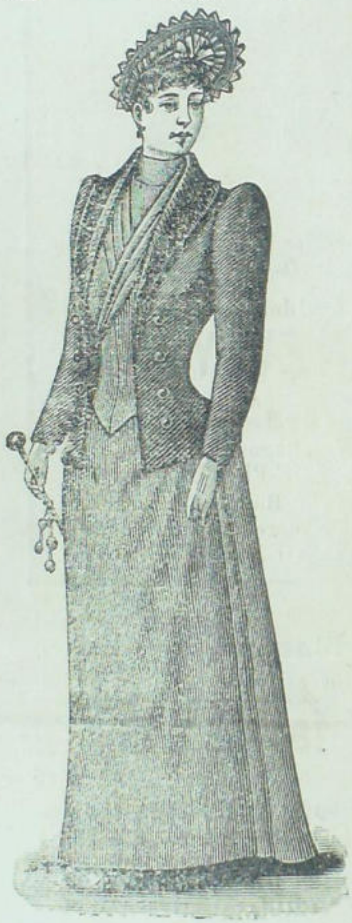
Gebr. Wannschaff, Hameln.

Eine alleinstehende ält. Dame wünscht zum nächsten Mai in Hameln **Kost und Wohnung** mit Benutzung eines Klaviers. Offerten ad **B.** „postlagernd" Holzminden.

Frühe Ostern.

Von meiner Einkaufsreise heimgekehrt, beehre ich mich **den Eingang aller Neuheiten** in

Frühjahrs-Kleiderstoffen u. Konfektion



ergebenst anzuzeigen; außer der ungemein reichhaltigen Auswahl der neuesten Façons in

Regenmänteln, Promenadenmänteln, Jackets und Demi-Visites für Damen

bietet mein Lager auch große Sortimente in

Umhängen und Jackets für Konfirmanden.

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen und den verschiedensten Façons.

Ich gestatte mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner

Noveautés

höflichst einzuladen.

Hochachtend

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1891:	**75200 Vers.** mit	**586 200 000**	**Mark**
Neu-Zugang im Jahre 1890: . .	**4 625 Vers.** über	**34 500 000**	„
Bankfonds am 1. Januar 1891		**168 000 000**	„
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . .		**215 840 000**	„
Ueberschuß an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891		**6 226 063**	„

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Hameln. ***Robert von der Heyde.***

Für Raucher.

Die beliebten ***Tabak-Fabrikate***

der 1809 gegründeten Tabak-Fabrik von

N. G. Sievers Nachfolger,

Inhaber **Rudolf Bewig** in **Hildesheim,** sind in **vorzüglichster Qualität** in den meisten Handlungen der Provinz Hannover zu haben.

Gesucht zu Ostern ein **Hausbursche.**
W. Krückeberg, Mineralwasseranstalt.

Auf Johannis **suche** ein
Küchenmädchen.
Frau **Stern**, Ritterstr. 5.

Ein Knabe, welcher im Zeichnen und Schreiben bewandert ist kann bei mir Ostern in die Lehre treten. **G. Niebour,**
Lithographische Anstalt und Steindruckerei.

Ein Knabe, der Lust hat
Maler
zu werden, kann Ostern bei mir in die Lehre treten.
L. Fehling.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
H. Luttmann, Schuhmachermeister.

Gesucht auf den 1. April ein größerer, trockner, verschließbarer Raum zum Aufbewahren von Möbeln, Bettten u. s. w., am liebsten Osterstr. oder doch in deren Nähe. Nachricht Osterstr. 49.

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling.**
J. Justorff, Buchbindermeister.

Ein kinderl. Ehepaar **sucht** eine kleine freundl. **Wohnung** zu Ostern ev. früher im Preise von 150—200 ℳ Offerten erbitte Osterstraße 6 abzugeben.

Gesucht werden noch mehrere **Mädchen, Knechte und Hausburschen.** Näheres durch
Frau Rohrlach, Vermieterin,
Altemarktstr. 49.

Am letzten Dienstag ist auf Tivoli ein **Damenpelzkragen** abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wolle denselben bei **Leinung**, Stubenstr., abgeben.

Zu vermieten z. 1. Apr. e. Wohn. a. ruh. Miet. F. Placidus, 1. Wehlerweg 17.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohn. a. ruh. Mieter Altemarktstr. 14.

Zu vermieten ein Laden m. Wohn. a. best. Lage. Off. **A. 50** postlagernd Hameln.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann,** Deisterstr.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung Brüggemann, Pyrmonterstr. 5.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer Kleinestr. 1.

Zu vermieten zum ersten April 1891 di Parterre-Wohnung mit Vor garten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine herrsch Wohnung mit Gartenbenutzun
H. L. Wildstacke, Deisterstr. 13.

In meinem an der Gröningerstr. No. 8 belege nen, neuerbauten Wohnhause ist eine herrschaftlich und zwei kleinere Wohnungen zum 1. Juli d. J **zu vermieten.** **Lange,** Polizeidiener.

Zu vermieten eine Wohnung Emmernstr. 4.

Zu vermieten heizbares Zimmer mit Bett. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, Stuben, 2 bis 3 Kammern nebs Zubehör. **A. Fraatz,** Invalidenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möbliert Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten eine kleine Wohnung Thiethorstr. 4.

Logis für 2 junge Leute
Neuemarktstr. 16.

Kost und Logis
Wendenstr. 16.

Logis frei
Stubenstr. 27.

---

2 junge Leute finden **Logis**
Invalidenstr. 4.

„Hannovera".

Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.

Heute, Sonntag, den 22. Febr., nachmittags 3 Uhr,
Zusammenkunft
im Vereinslokale, Krondorf's Gasthaus, Bäckerstr.
Neue Mitglieder sind willkommen.

TIVOLI. Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Danksagung.

Hiermit sage ich allen denen, welche meinen Bruder zur letzten Ruhe geleitet und seinen Sarg so reich mit Kränzen geschmückt haben, meinen herzlichsten Dank, auch Herrn Pastor Stünkel für die trostreiche Rede am Grabe des Entschlafenen danke ich herzlich.
Fritz Thöneböhn.

Evangelischer Verein.

Montag, den 24. d. M., abends 6 Uhr **Vortrag des Herrn Pastor Morgenstern aus Hämelschenburg:** „Cardiff in England und unsere Arbeit daselbst."

Auch Nichtmitglieder willkommen. Eintritt frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbüchsen bereit.

Der Vorstand.

Der Fechtverein Hameln

beabsichtigt, uns in nächster Zeit wieder mit einem

genußreichen Abend

zu erfreuen, worauf wir schon heute hinweisen wollen.

Vortrag

des Herrn **Dr. Neubaur** aus Berlin über das Thema:

Deutsch-Ostafrika und seine wirtschaftliche Bedeutung

Dienstag, den 24. d. M., abends 8½ Uhr

in Thiemanns Hotel.

Herr Dr. Neubaur kennt Deutsch-Ostafrika aus eigener Anschauung im Jahre 1890 und besitzt in hohem Grade die Gabe fesselnder Darstellung.

Eintrittspreis 30 ₰ für Damen und Herren.

Hameln, 11. Febr. 1891.

von Fischer-Benzon. J. Meyer, Stadtsyndikus. Fr. Junge, Senator. Sertürner. Meyer, Baurat. Thiessen. Wächter. Ad. Stisser. H. Silberschmidt.

Monats-Abonnement zu **1 Mark** für Monat März auf die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„Deutsches Heim" u. **„Gerichtslaube".**

Abonnementspreis **1 Mark** für Monat März.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die parlamentarischen Berichte der „Berliner Zeitung" zeichnen sich von jeher durch ihre große Ausführlichkeit aus.

Berlin SW. **Die Haupt-Expedition.**

Wie uns von **ärztlicher Seite** mitgeteilt wird, sind mit dem mehrfach preisgekrönten **Natron-Lithion-Heilwasser** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** in letzter Zeit überraschende Heilerfolge auch bei **hochgradigen Nierenleiden** gemacht worden, die das Interesse der medizinischen Kreise an dieser herrlichen Mineralquelle von Neuem wachgerufen haben. Da das Wasser in der hiesigen Haupt-Niederlage der Kaiser-Friedrich-Quelle, sowie in den Apotheken in **stets frischer Füllung** zu haben ist, dürfte sich auch **während des Winters** eine regelrechte **Trinkkur** leicht bewerkstelligen lassen.

Arbeiterverein

für sämtliche Berufszweige für Hameln und Umgegend.

Heute, **Sonntag,** den 22. Febr., nachm. 4 Uhr,

Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Lokales und Provinzielles.

— Der **Turnerklub** ließ auf vielfachen Wunsch am Freitag zum zweiten und letzten Male den „Mikado" vom Stapel, auch diesmal wieder bei gefülltem Sale des Tivoli; alles ging, wie bei der ersten Aufführung am Dienstag, flott von statten, der stürmische Applaus zeugte von den Wirkungen der Leistung. Dieses Mal wurden auch den Spielern die verdienten Lorbeerkränze und Blumenbouquets in reichlichem Maße gespendet, so daß Alle befriedigt zu sein schienen. Dem Präsidenten des hiesigen Turnklubs, der es verstand, die geeigneten Kräfte aus den Mitgliedern und Freunden des Vereins zusammenzustellen, daß er obiges schwieriges Stück zur vollendeten Aufführung bringen konnte, und dessen Mühe und Aufopferung an's Unglaubliche grenzt, sagen wir unsern herzlichen Dank, ebenso den Mitwirkenden. Möge der Erfolg zu neuen Ueberraschungen Veranlassung geben, zumal die Finanzfrage keine Schwierigkeiten bietet. Am Sonnabend, den 28. d. M., wird eine fröhliche Nachfeier die Mitwirkenden vereinigen, wo dann der Mikado wieder nach Japan verabschiedet werden wird. Viel Vergnügen!

— **Residenz-Theater** (Hannover). Wochenrepertoir: Sonntag nachmittags 4 Uhr: „Puppenfee", „Kurmärker und Picarde"; abends 7½ Uhr: „Puppenfee", „Die Kinder der Exzellenz". Montag: „Puppenfee", „Pension Schöller". Dienstag: „La Mascotte" (Der Glücksengel). Benefiz für Kapellmeister Max Gabriel. Mittwoch: „La Mascotte". Donnerstag: „Die Kinder der Exzellenz". Freitag: „Die berühmte Frau". Sonnabend: „Das verlorene Paradies."

Politische Rundschau.

Es ist ihnen wieder einmal die Freude versalzen worden, den Anhängern des „großen" Staatsmannes, die da glaubten, die Regierung werde auf die Unzugehörigkeiten desselben mit Thaten antworten; nicht einmal mit Worten soll es geschehen, der Name Bismarck überhaupt ganz und gar dabei aus dem Spiele bleiben. Jedenfalls ist diese Behandlung von oben her für Bismarck und seinen Anhang eine größere Strafe, als wenn in dieser Angelegenheit ernstlich eingeschritten worden wäre; für gewisse Leute ist es viel bitterer, wenn ihnen zu verstehen gegeben wird: „Schwatze doch was Du willst, es hat nicht den geringsten Wert", als wenn sie zur Verantwortung gezogen werden. Bismarck selbst, der früher Jeden als „Reichsfeind" denunzieren ließ, der da anders wollte als er, die damalige Regierungsspitze des Reichs findet dieses Fronbieren jetzt, wo er nicht mehr seinen alten Platz einnimmt, patriotisch. Es tritt immer schroffer hervor, daß das, was man

Grundsätze nennt, dem „großen" Staatsmann vollständig abgeht. Die Person des Herrn Ex-Reichskanzlers wird übrigens in Kürze, wenn auch nur indirekt, die Veranlassung zu einer recht regen Debatte im Reichstag geben. Bekanntlich werden dem Kaiser auf der Soiree einige den Reichskanzler tadelnde Worte über Verschiedenes, darunter auch über den „großen" Staatsmann, in den Mund gelegt und gerade das aus den Depeschen der Berliner Berichterstatter an ihre auswärtigen Blätter herauszustreichen, hat sich die Telegraphenverwaltung angelegen sein lassen. Hätte das Streichen den Worten des Kanzlers gegolten, so hätte eben in jenen Depeschen Alles gestrichen werden müssen, was dieser gesagt hat, resp. gesagt haben soll. Es liegt offenbar, daß das Streichen aus dem kaiserlichen Tadel der Haltung Bismarcks gegolten hat, und so gewissermaßen die Telegraphenverwaltung den Exkanzler gegen den Kaiser in Schutz genommen hat. Herr v. Stephan soll dieser Streichungen halber im Reichstag interpelliert werden und wir denken, diesmal wird er seinen gewohnten hochnäsigen Ton gegenüber der Volksvertretung bei Seite lassen, jenen hochnäsigen Ton, der zur Zeit des Exkanzlers als unumgängliche Eigenschaft eines tüchtigen Rüstzeugs des „Regiments" Bismarck für nötig erachtet wurde. Die Sache ist gerade dazu angethan, daß der Lenker unserer Post und Telegraphie darüber stolpern kann. Wenn sie doch nur alle zum Fall kommen wollten, diese Reliquien aus den Zeiten des „großen" Staatsmannes, das Reich würde sich gar nicht schlecht dabei stehen. Was nun den Reichstag selbst anbetrifft, so scheint sich dieser vollständig in der Beratung der „Sonntagsruhe" festgerannt zu haben. Es ist wirklich erstaunlich, welche Energie das kleine Häuflein von Reichsboten, — der Saal ist immer „splitterleer" —, welches dermalen die deutsche Volksvertretung repräsentiert, in Bezug auf diese Materie entwickelt, und ganz vorzüglich müssen wir uns hierbei über unsere politischen Gesinnungsgenossen verwundern, daß sie sich bei dem Wettlauf der einzelnen Parteien, den Herrn Arbeitern die Erreichung ihres Zieles, „keine Arbeit, höchster Lohn", möglichst zu erleichtern, so wacker beteiligen und was noch das Schlimmste ist, für die ungemessene Erweiterung der Polizeibefugnisse, welche das neue Gesetz involviert, über alle Maßen in's Zeug legen. Den Arbeitern machen sie es damit doch nicht zu Dank und der kleine Gewerbetreibende, der sich ganz entschieden durch alle diese Maßnahmen geschädigt sehen muß, wendet sich von ihnen ab. Wenn sich die Zentrumsleute für die Sonntagsheiligung so in's Gefecht stürzen, dann finden wir es noch erklärlich; dem Arbeiter Zeit zum Kirchenbesuch zu schaffen, gilt ihnen ja Alles; ob er dieselbe dazu benutzen wird, ist freilich ein ander Ding. Wir persönlich bezweifeln das sehr. Dieses ganz ungemessene Entgegenkommen und Eingehen auf die übertriebenen Wünsche der Arbeiter kann seine Folgen nachzuziehen nicht verfehlen. Die hirnverbrannten Forderungen, welche soeben die Bergleute in Westfalen gestellt haben, beweisen das. Gingen sie durch, dann könnten die Kohlenproduzenten nur ihre Bude zuschließen, und wir würden englische Kohle dann in Deutschland billiger haben, als sie bei uns produziert werden kann. Oder soll vielleicht auf die ausländische Kohle ein derartiger Zoll gelegt werden, daß sie im Preise der unter den erhöhten Kosten geförderten deutschen gleichkommt? Wird vielleicht von Seiten der Herrn Arbeiter verkündet werden: „Billige Kohle ein Unglück für's Volk?" Wir sollten meinen, es wäre nun lange genug in Arbeiterfreundlichkeit „gemacht" worden, und es wäre Zeit, daß einmal an den Mittelstand, den kleinen Arbeitgeber, den Privatbeamten, dem keine Teuerungszulage wie dem Staatsbeamten blüht, den kleinen Rentner, der sich durch Jahrzehnte hindurch geplagt hat, um seinen Lebensabend sorglos, wenn auch sehr bescheiden, zu verleben zu können, gedacht wird. Gerade diese Mittelklasse ist es, welche bei dem Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeiter die Haare lassen muß; auf sie wälzt der Produzent die erhöhten Arbeitslöhne ab, 2c. 2c. Aus diesen Gründen ist es mit Freude zu begrüßen, daß im preußischen Landtag von freisinniger Seite wenigstens der Versuch gemacht worden ist, einen Teil jener Mittelklasse durch geringere Einschätzung ihres Einkommens als des fundierten, eine Erleichterung schaffen. Wir denken, eine solche Haltung wird den Liberalen im Volke zuverlässigere Anhänger verschaffen, als das Buhlen um die Gunst der Arbeiter. Im Uebrigen war die Sonntagsruhe in ihrer jetzigen Ausdehnung ursprünglich eine Forderung der Frommen im Lande und wir stehen nicht an, die Befürchtung zu hegen, daß, wo diese Herren sehen, daß man ihren Forderungen so bereitwillig entgegenkommt, sie bald mit neuen Forderungen in Bezug auf die „Sabbathsheiligung" auftreten und nicht eher Ruhe halten werden, als bis wir eine solche à la England haben. Man kennt ja die Sorte; haben sie einmal den Finger, dann wollen sie die ganze Hand.

Gerade **England** sollte uns ein warnendes Beispiel sein; gerade dort, wo die „Sabbathsruhe" bis auf eine Spitze getrieben ist, daß die öffentliche Meinung Front gegen sie macht, wird am meisten gestrikt, und uns will man weiß machen, das die „auskömmliche" Sonntagsruhe das beste Remedium gegen die Strikerei sei.

In **Italien** sind die Herrn Arbeiter besser dran, dort brauchen sie gar nicht erst einen Streik zu proklamieren, es strikt sich von selbst; denn Handel und Wandel liegt dort, dank sei es der „Segnung" eines bis zur Verrücktheit getriebenen Schutzzollsystems, derart nieder, daß kein Mensch mehr Arbeit findet.

In **Frankreich** bestrebt man sich natürlich, dem früheren Bundesgenossen begreiflich zu machen, daß diese Zustände Folge des den Herrn Franzosen so unangenehmen Dreibunds seien. Nun, wir denken nicht, daß Italien sich vom Dreibund abwendig machen lassen wird, denn für die Italiener ist der Dreibund der feste Stecken und Stab, auf den sie ihre noch nicht gehörig erstarkten Glieder stützen kann.

Auch **Oesterreich** wird dem Dreibund treu bleiben, weil — es muß. Zwar hat unter den russischen Dreibundshassern der Besuch des zukünftigen öster-

reichischen Staatsoberhauptes große Freude erregt, die Hoffnung, die sie aber auf diesen Besuch setzen, wird zu Wasser werden, denn gerade bezüglich Oesterreichs gilt für den Dreibund das berühmte russische: „Der Bien muß!"

In **Spanien** haben die Wahlen, zur großen Befriedigung unserer konservativen Elemente, eine durchaus konservative Volksvertretung gebracht. Viele legen sehr wenig Wert hierauf, denn die spanische Kammer war auch sehr konservativ zusammengesetzt, als Isabella „mit der Tugendrose" kalt gestellt wurde.

In **Belgien** rüsten sich die Kohlenbergleute abermals zum Strike, trotzdem man ihnen erst Zugeständnisse gemacht hatte, und zwar in Folge sozialdemokratischer Aufhetzungen. Unsere Zentrumsleute versichern uns immer, daß da, wo die katholische Geistlichkeit den gebührenden Platz einnehme, d. h. die erste Geige spiele, die Sozialdemokratie nicht aufkommen könne. Nun, wir denken, gerade in Belgien spielen die Herrn die erste Geige und doch dort die großen Erfolge der Sozialdemokratie. Auf die Versicherungen der Herrn aus dem Zentrum kann man also auch keine Häuser bauen. Möchte man das doch überall einsehen!

Vermischtes.

— Aus dem 12. Verzeichnis der beim Reichstag eingegangenen Petitionen heben wir heraus: 300 Petitionen um Beschränkung der Gewerbefreiheit, welche der deutsch-soziale Verein zu Leipzig wieder einmal zusammengetrommelt hat; ihnen schließt sich an die Petition des deutschen Seilerverbandes in Berlin um Beschränkung des Hausierhandels; die alljährlich wieder auftauchende Petition von Mohr & Komp. in Mannheim um Entschädigung für 1870 erlittene Verluste in Elsaß-Lothringen; die Anwaltskammer des Ober-Landesgerichtsbezirks Naumburg petitioniert gleichfalls um Wiedereinführung in Berufung gegen die Urteile I. Instanz der Strafkammern; die Handelskammer zu Harburg bittet abermals um Aufhebung des Zolls auf Petroleumfässer. 7½ Seite des Verzeichnisses führen die Petitionen für und wider die Zulassung der Jesuiten auf. Den Herren muß doch das Herz im Leibe lachen, wenn sie so sehen, was ihnen das protestantische Deutschland für eine Wichtigkeit beimißt.

— Im nichtamtlichen Teile des „Reichsanzeigers" finden wir folgende Notiz: **Brausebäder für Schüler** sind u. a. in Hildesheim, Göttingen, Bonn, Sachsenhausen und Jena eingerichtet worden und bewähren sich trefflich. Die Kinder kehren daraus erfrischt zur Schulbank zurück und die überwachenden Lehrer empfinden die Sache nicht, wie anfangs befürchtet, als eine Störung. In Steglitz bei Berlin ist nun auch auf Anregung der Kaiserin Friedrich eine umfängliche Brauseanlage ausgeführt worden. Je sauberer der Nachwuchs wird, um so mehr muß das auf das erwachsene Geschlecht zurückwirken, soweit es dessen bedarf.

— **Windthorst Einen rauf!** Aeußerung des Kaisers beim jüngsten Mahl im Reichskanzler-Palais gleich wieder: Die Aeußerung bis auf dem gestrigen Essen beim Da er so hoch gefallen, ohne verdiene er eigentlich in die

Auf dem Lande.

Pastor: „Wie viel Stücke
Bauer: „Drei."
Pastor: „He, habt Ihr
besser gelernt, Wendelbauer?
Taufe: „Wasser und das
Bauer (verwundert): „
Pfarrer?"

Enfant terrible.

Schulinspektor: „Kannst
Hiob war?"
Schüler: „Ein
Inspektor: „Wieso denn?"
Schüler: „Ja, der
Kinder, hat er g'sagt, soeben
daß morgen der Schulinspektor
gut's G'wand an."

Kirchliche

Reminiscere.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Thiehen.
Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagbetst.: Derselbe.
Freitag

Militärgottesdienst 11½ Uhr:

Nächsten Sonntag Beckenkollekte für
Lüneburg und Hannover.

Stadt-Gemeinde

Getaufte.

15. Febr.: Johanne Luise Meiha, T.
Emma Wilhelmine Karoline
Frieda Bertha Emma,
Margarethe Marie Agnes
lers Neige.
16. „ Friederike Dora, T.

Gestorbene.

15. Febr.: Karl Christian Heinrich
16. „ Ww. Karoline
17. „ Wilhelm Konrad

Wetter-

auf Grund der Berichte

(Nachdruck

Am 22. Feb.: Veränderlich,
schläge, stark windig.
Am 23. Feb.: Veränderlich,
Temperatur kaum verändert.
Am 24. Feb.: Wolkig,
Temperatur unverändert.
Am 25. Feb.: Meist bedeckt,
feucht.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 16. **Mittwoch, den 25. Februar 1891.** **69. Jahrg.**

Fichten Bau- und Nutzholzverkauf.

In der Stadt Münder Süntelforst, Distrikte: Hohe-Egge und Neue-Tannen sollen am

Freitag, den 6. März 1891,

aufgearbeitet und sortiert etwa:

200 fm sehr langschäftiges und starkes Fichten-Nutzholz, bestehend in Bohlenstämmen, Balken, Sparren u. s. w.

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Zusammenkunft morgens 10 Uhr in der Hohen-Egge unter der Mahlbuche am Hamelnschen Pfade bei Nro. 1.

Münder am Deister, den 20. Febr., 1891.

Der Magistrat.
Dr. Wermuth.

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 16. März d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstorte: Südlicher Klüt, Gr. Pfanne, bei Ostermannspfahl und Riepen, Distrikte Nro. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 11, 12, 17, 18, 5, 10, etwa:

218 fm Nutzholz, 85 rm Eichen-Grubenholz und 140 Stück Fichtenstangen (Latten 2c.)

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. — Versammlung mittags 1 Uhr im Forsthause Finkenborn, woselbst sämtliches Holz verkauft wird. Das Holz ist vor dem Termine anzusehen. Nähere Auskunft erteilen die Herren Förster Leege und Feldhüter Rekate II.

Der in Nr. 15 d. Bl. auf den 26. d. Mts. veröffentlichte Verkauf findet erst am

2. März

statt.

Hameln, den 25. Februar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Armband und 1 Kapuze.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise **S. Dreyer,** Emmernst. 3.

Zweiter Verkaufstermin der den Möhlmann'schen Erben gehörenden Grundstücke **(Wohnhaus und Garten)** findet am

Montag, den 2. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

im Krondorf'schen Gasthause („Rattenkrug") statt.

Klingemann.

Wir machen die Eltern oder deren Stellvertreter von Knaben, welche in die Lehre treten sollen, wiederholt darauf aufmerksam, in der Wahl der Lehrherren vorsichtig zu sein, da diejenigen Geschäftsinhaber, welche der Innung **nicht** angehören, überhaupt keine Lehrlinge halten dürfen, außerdem auch nicht imstande sind, die für den Gesellenstand nötigen Papiere zu beschaffen.

Hameln, den 23. Feb. 1891.

Der Vorstand der Bäcker-Amts-Innung.



Lieg- und Sitz-

Kinderwagen

billigst bei

C. Kuhlins,
Pferdemarkt 10.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Besatz-Artikel

jeder Art empfiehlt zu billigen Preisen

A. Weigel (Fr. Müller), Osterstr. 11.

Billige Kränze

und **blühende Topfpflanzen** empfiehlt

O. Preuss, Falke's Filiale.

Trocknes kleingemachtes **Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 ℳ **H. Hüsing,** Fischpfortenst. 28.

10% Rabatt!

Für Konfirmanden.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unsern anderweitigen Geschäften sind wir in der Lage

doppeltbreite echtfarbige schwarze Cachemire

zu noch nie dagewesenen Preisen zu offerieren.

Qualit. A in reiner Wolle p. Meter 1 Mk.
" R " " " " " 1,20 "
" F " " " " " 1,50 "
" AF " " " " " 2,00 "
" FF " " " " " 2,50 "
u. s. w.

Wir machen ferner auf eine **große Auswahl farbiger Kleiderstoffe** in den **neuesten Mustern** aufmerksam und empfehlen solche in **doppeltbreiter Ware schon von 75 Pfg.** per Meter an.

HAMELN, Bäckerstraße 7. **Münchhausen & Co.**

Stettiner

Pferde-Verlosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen
darunter zwei vierspännige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 Pf,. empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:

complett z. Abfahren	1 Jagdwagen	mit 4	Pferden
	1 Kutschirphaëton	„ 4	„
	1 Landauer	„ 2	„
	1 Halbwagen	„ 2	„
	1 Brougham	„ 1	Pferde
	1 Halbwagen	„ 1	„
	1 Herrenphaëton	„ 1	„
	1 Americain	„ 1	„
	1 Dogcart	„ 1	„
	1 Parkwagen	„ 2	Ponies,

ferner:
10 gesattelte und gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

KORSETTS in jeder Größe und großer Auswahl empfiehlt
A. Weigel (Fr. Müller), Osterstr. 11.

Neue weichkochende
Erbsen, Linsen und Bohnen,
bei 10 Pfd. Abnahme Zentnerpreis.
Carl Hapke.

Wiener Würstel,
Magdeburger Sauerkohl.
Fr. Aug. Reinecke, Bäckerstr. 15.

Ziegenlämmer werden gekauft
Stubenstr. 10.

Feueranzünder,
1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.
Adolf Ahrens.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Baumwoll- u. Woll-Garne

in allen vorkommenden Farben zu haben bei

A. Weigel (Fr. Müller)

Osterstraße 11.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat-** und **Suppenhühner** ℳ 6½. **Puter, Enten** und fette **Gänse** ℳ 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage **Papenstraße 3** eine

Bäckerei

eröffnet haben und bitten um geneigten Zuspruch.

Gebr. Nebe.

---

ffein Magdebg. Sauerkraut, à Pfd. 8 ₰,
Erbswurst mit Speck
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Anfertigung eleganter

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers,** Schneidermeister,
Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Palletots- und Hosen-Stoffen.**

Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.

Donnerstag früh eintreffenden frischen

Schellfisch

und fast täglich frische

Weserfische,

Sauerkohl, grüne Bietsbohnen und **Gurken** empfiehlt **Aug. Meyer,** Bäckerstr. 44a.

Frische grüne Bratheringe billigst
Aug. Uhtenwoldt.

Damen-Schneiderei.

Anfertigung von

Damen-Kleidern und Mänteln

unter Leitung einer besonders tüchtigen Direktrice.

Eigene Werkstatt im Hause.

J. Popken.

Corned-Beef (nur beste Marke)
in Büchsen versch. Größe und im Anschnitt billigst
Aug Uhtenwoldt.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

---

ffein durchgebr. Harzkäse, feinsten Limbg. Käse
empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt.**

Frische grüne **Heringe** und frische geräucherte **Fettbücklinge.** Freitag lebend frischen großen

Schellfisch

bei **H. Crölle,** Stubenstr. 11.

Täglich frische **Milch,** à Ltr. 14 ₰.
B. Hake.

Kachelofen billigst abzugeben
Altemarktstr. 26.

Zu verkaufen ein guterhaltener **Handwagen**
Mühlenstr. 6.

Zu verkaufen billig eine gebrauchte **Nähmaschine.** Bis Freitag zu besehen.
Knaup, Lazarett.

1 Grube **Dünger** billig zu verkaufen
Invalidenstr. 4.

Visitenkarten werden rasch und billigst angefertigt in der Buchdruckerei C. Kientzler, Altemarktstr. 52.

Verloren ein **Kinder-Gummi-Schuh.** Abzugeben Osterstr. 8.

Gesucht zur ersten Hypothek **2900** oder **3000 Thaler.** Gefl. Offerten in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Wegen Verheiratung des jetzigen **suche** zu Ostern ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**
A. C. Raapke.

Wegen Erkrankung des jetzigen **suche** auf sofort ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**
Frau **v. d. Decken,** Brückenkopf 4.

Ein Zimmer **zu mieten gesucht.** Offerten untr **G. K.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kinderloses Ehepaar **sucht** zu Ostern eine kleine **Wohnung** zu 120 bis 150 ℳ. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf gleich eine zuverlässige **Frau** für einige Stunden des Tages zur Haushaltsarbeit. Anmeldung Osterstr. 4, links im Laden.

Ein Knabe, welcher im Zeichnen und Schreiben bewandert ist kann bei mir Ostern in die Lehre treten. **G. Niebour,**
Lithographische Anstalt und Steindruckerei.

Wir suchen auf sofort

einige Frauen

zum Flaschenspülen. Dauernde Beschäftigung.

Förster & Brecke.

Für Kontor und Lager unseres Ofenfabrik-Geschäftes **suchen** wir unter günstigen Bedingungen zu Ostern einen

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung. (Kost und Wohnung im Hause.)

J. Habbel & Co., Hannover,
Marienstraße 16.

Umständehalber zum 1. April oder später eine **Wohnung gesucht,** bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Offerten mit Preisangabe in der Exp. d. Bl. abzugeben.

In meinem an der Gröningerstr. No. 8 belegenen, neuerbauten Wohnhause ist eine herrschaftliche und zwei kleinere Wohnungen zum 1. Juli d. J. **zu vermieten.** **Lange,** Polizeidiener.

Zu vermieten auf den 1. April eine Wohnung
Invalidenstr. 4.

Zu vermieten zum 1. April oder später eine Woh. a. ruh. Miet. Kanalstr. 5.
Daselbst **gesucht** ein **Zimmer** zur Aufbewahrung der Möbeln.

Zu vermieten gut möblirte Stube und Kammer. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder 1. April d. J. eine freundl. gesunde Wohnung nach vorn heraus Emmernstr. 17.

Zu vermieten eine heizbare Kammer mit Beköstigung in einer guten bürgerlichen Familie. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. März frdl. möbl. Zimmer. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung an ruh. Miet. Kupferschmiedestr. 10.

Kost und Logis
Wendenstr. 16.

Bremer Schlüssel.

Freitag Abend:

Abonnements-Konzert.

Ruder-Verein „Weser".

Generalversammlung

am **Donnerstag, den 26. Februar 1891,** abends 8½ Uhr, im „Bremer Schlüssel".

Tagesordnung:

1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Berichterstattung über das Jahr 1890.
3) Rechnungsablage.
4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

„Hannovera".

Hannoverscher Klub für Hameln und Umgegend.

Sonnabend, 8½ Uhr abends, **Versammlung** im Vereinslokal, Krondorfs Gasthaus, Bäckerstr.
Neue Mitglieder stets willkommen.

Danksagung.

Durch ein bösartiges Unterleibsleiden ½ Jahr an's Bett gefesselt, versuchte ich während dieser Zeit vergeblich Hülfe bei den verschiedensten allöopathischen Spezialärzten u. verlor ich jede Hoffnung auf Wiedergenesung.

Durch Zufall erfuhr ich die Adresse des **praktischen homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und wandte ich mich zu meinem Glück gleich an denselben.

Was die anderen Aerzte in der langen Zeit nicht zuwege brachten, gelang dem genannten Herrn in überraschend kurzer Zeit und kann ich jetzt hierdurch dem Herrn **Dr. med. Volbeding** als eine vollständig wieder Hergestellte meinen öffentlichen Dank abstatten.

Velbert (Rhld.), 1890.

Frau Oetzbach, Friedr. Oetzbach.

Katarrhe des **Rachens**, des **Kehlkopfs** und der **Bronchien** lassen sich auf Grund ärztlicher Zeugnisse leicht durch fortgesetzten Gebrauch der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welche nach Fresenius an doppelt-kohlensaurem Natron und Lithion, schwefelsaurem Natron und Chlornatrium die **Emser** und ähnliche Brunnen bei Weitem übertrifft, beseitigen. Das **Natron-Lithion-Heilwasser**, sowie die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** sind in allen Apotheken, Droguerien 2c. vorrätig.

Mitteilungen aus dem Publikum.

— „Ein Steuerzahler in Aengsten" macht in den Allgem. Anz. den Versuch, unser Blatt und speziell Herrn Ang. Schläger für die Kalamitäten verantwortlich zu machen, welche sich bei dem Umbau des Invalidenhauses in so starkem Maße ergeben. Richtig ist, daß wir und Herr Schläger seiner Zeit mit aller Macht für den Ankauf thätig gewesen sind. Wir übernehmen dafür gern die Verantwortung, wir freuen uns über den Erfolg unserer Thätigkeit noch heute ebenso sehr wie früher, wenn wir auch tief beklagen müssen, daß durch den Umbau die Stadt in solche Kosten gestürzt wird. Daß nicht wir für diesen Umbau verantwortlich sind, daß nicht wir es sind, die solchen forderten, daß nicht wir und unsere Partei Einfluß auf diese Dinge haben, weiß Jedermann. Es ist allbekannt, wer die Bauangelegenheiten in unserer guten Stadt leitet, wer solchen die Richtung giebt und wer es nicht weiß, der frage die Mitglieder der Baukommission, diese wissen ein nettes Liedchen davon zu singen. Die Verantwortlichkeit für die Dinge, welche in Beziehung zum Invalidenhause nach dem Ankaufe desselben geschehen sind, tragen nicht wir, nicht Herr Schläger, nicht die Förderer des Ankaufs, sondern die Majorität der Stadtvertretung auf dem Rathause, das wissen die Herren selbst auch ganz genau. Wenn jetzt der Versuch gemacht werden sollte, diese Verantwortlichkeit auf andere Schultern abzuwälzen, so muß dem sofort energisch entgegengetreten werden. Von großer Tapferkeit zeugt das Gebahren nicht, aber es läßt tief blicken.

Lokales und Provinzielles.

— Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Klubs zur Harmonie ein Konzert zum Besten der Warteschule stattfinden wird. Eintrittspreis ist auf 1 Mark, 4 Billets 3 Mark, Schülerbillets 50 Pfg. festgesetzt. Dieselben sind bei den Herren Brecht, Oppenheimer und Fuendeling zu haben. Es kommen zur Aufführung: Trio von Beethoven — Fräulein C. Purgold und die Herren Gauß und Wisbröcker. Verschiedene Lieder, vorgetragen von Fräulein Kattentidt. Allegreto und Presto, Sonette von Beethoven — Frau Forke, Gesang (Bariton) Solo für Cello — Dr. Henrichs, Alt — Frau Insp. Jagau. Zum Schluß Solo für Pianoforte: Aufforderung zum Tanz von Weber, arrangirt von Hensel — Fräulein C. Purgold. — Die Warteschule schwimmt nicht im Ueberfluß von Mitteln, deshalb benutze man die Gelegenheit, unsere heimischen Künstlerinnen und Künstler zu hören, damit der beabsichtigte Zweck im vollsten Maße erreicht werde.

— Die Voranschläge über die Einnahme und Ausgabe der beiden Kirchen stellen sich wie folgt:

1889:

St. Nicolai: Einnahme 1147.31, Ausgabe 1481.91, Vorschuß 334.60
St. Bonifacii: „ 2590.38, „ 3325.—, „ 834.62
Kirchensteuer: „ 6429.—, „ 4827.24, Ueberschuß 1601.76

1890:

St. Nicolai: Einnahme 1954.63, Ausgabe 2166.21, Vorschuß 211.58
St. Bonifacii: „ 2571.15, „ 3325.—, „ 753.85
Kirchensteuer: „ 6934.—, „ 4986.84, Ueberschuß 1947.16

1891:

St. Nicolai: Einnahme 2534.77, Ausgabe 2534.77
St. Bonifacii: „ 696.15, „ 1500.—, Vorschuß 903.85
Kirchensteuer: „ 7134.—, „ 5239.69, Ueberschuß 894.31

Wir sehen aus obigem leider, daß der Kirchenvorstand eine von der bisherigen Aufstellung der Rechnungen abweichende Form genommen hat, welche natürlich

Vergleiche erschwert. Die Herren haben den Ueberschuß aus 1890, der sich auf 1947.16 Mk. belief und genügend gewesen wäre, um diese unangenehme Steuer zu ermäßigen, bis auf 894.31 Mk. heruntergebracht. Es zeigt sich auch hierbei, daß, sobald die Steuerschraube in Gang gesetzt, sich Ueberschüsse finden, sowie ferner Gelegenheit, munter vorwärts zu gehen, um etwas zeigen zu können. An sich ist es ja recht schön, wenn eine Zahlung von 600 Mk. an die Gasanstalt, wenn für Heizung 450 Mk., Erhebung der Steuern ꝛc. angesetzt werden können, doch sollte man zu sorgen suchen, durch freiwillige Beiträge Wünschenswertes anzuschaffen. Wir halten unsere Kirchensteuer insbesondere für eine höchst schädliche, denn für Kapitalansammlungen für unsere Nachkommen zu sorgen, ist doch, gelinde gesagt, eine Erfindung, wie sie so leicht nirgends wieder vorkommen wird. Der Interessenkampf sollte nicht gepflegt werden, will man etwas leisten, so greife man freiwillig in seine eigene Tasche, wie an vielen Orten auch dahier des weiteren zu sehen ist.

Tagesordnung

der **öffentlichen** gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums zu Hameln am Freitag, den 27. d. Mts., morgens 10 Uhr.

Anschaffung von Wäschegegenständen für das neue Krankenhaus.

Bewilligung der Gelder für einen Aufzug im neuen Krankenhause.

Festsetzung einer Vergütung an Georg Ritter hier für das der Stadt überlassene Terrain.

Antrag auf Bewilligung von 70 ℳ jährlicher Vergütung für den Schuldiener am Gymnasium wegen der durch Einführung der Maßregel zur Verhütung der Tuberkulose hervorgerufenen Ausgaben desselben.

Ablösung von Zinsgefällen, die der Kämmerei zu prästiren sind.

Bewilligung von 50 ℳ zu dem Gehalte des Fischerei-Aufsehers Rehm.

Erwerb der Dammann'schen Häuser, Großehofstraße 16 und Osterthorwall 24 in Hameln.

Aufführung von Bauten auf der Gasanstalt.

Aufgabe des Weges auf dem Werder nördlich der Wesermühle.

Beratung des Haushaltsplans pro 1. April 1891/92 und in Verbindung damit der Antrag auf Erhöhung der Gehälter der Lehrer.

Politische Rundschau.

Ein Jahr rückwärts, und es gab in Deutschland zwei große Klassen von Politikern: „Hier die „nationalgesinnten, reichserhaltenden Parteien", dort die „Reichsfeinde" — welch' bunter Art und von verschiedenstem Streben. So war das politische Leben denn scheinbar ganz leicht zu übersehen. Freilich — da die Staatskunst des Fürsten Bismarck häufig ihrer eigenen Vergangenheit feindlich sich gegenüberstellte, so konnte es nicht einen fest umgrenzten Kreis bleibender politischer Grundsätze geben, durch welche die maßgebenden Gruppirungen sich sonderten. Vielfach ist denn auch angenommen worden, daß für die „reichserhaltenden Parteien" nicht sowohl politische Ueberzeugungen maßgebend waren, als vielmehr nur eine persönliche Ueberzeugung, nämlich die Ueberzeugung von der unfehlbaren staatsmännischen Ueberlegenheit des Fürsten Bismarck, die gleich unfehlbar sich erwies, wenn sie einige Jahre später genau das Nämliche für schwarz erklärte, was sie vorher mit derselben Sicherheit für weiß proklamiert hatte. Konnte man bei dieser Sachlage die Kartellparteien auch ihrer augenscheinlichen Kritiklosigkeit wegen gering schätzen, so that dieser Vorwurf ihnen doch nur wenig Abbruch. Kritik? Pfui über die Kritik! Die harmlosen Seelen verlangten naive Gläubigkeit. Es erschien so schwungvoll, in Hingebung und ohne Vorbehalt einem großen Manne zu folgen, auf dessen Fahne stand: Für Deutschlands Größe und Deutschlands Ruhm. Fort mit den Kritikern; sie sanken herab zu verbitterten, selbstsüchtigen Nörglern, und ihnen gegenüber standen jene hehren Scharen, die, wie sie sagten, auf allen Gebieten eine „nationale" Politik zum Siege führen wollten.

Fürst Bismarck kannte die Volksinstinkte und das deutsche Volk. Begeisterung und begeisterter Taumel ist nicht nur für den Soldaten in der Schlacht gut; sie sind auch im politischen Kampfe unentbehrlich und gerade um so unentbehrlicher, je weniger der Kämpfer durch die Kraft innerer Ueberzeugungen vorwärts getrieben wird, oder je weniger er für eine wahrhaft gute Sache ficht. So erschien denn in Deutschland der verstandsmäßigen Opposition eine Politik der reinen politischen Begeisterung für alles Große und Schöne gegenüberzustehen; oder wenigstens sagte man, daß es so sei.

Fürst Bismarck war gegangen, und was sollte nun aus der Koalition jener werden, die ihm gefolgt waren? Wohl manche andere Empfindung, doch nicht Begeisterung flößte Herr von Caprivi ein. Die Begeisterung versiegte aber auch darum allmählich, weil man langsam jenes Feuer erlöschen ließ, an dem sie sich immer wieder erwärmt hatte, nämlich den wohlgeschürten Haß gegen jede Opposition. Die naive Masse Bismarck'scher Heroenverehrer war so gezwungen, auf ihr eigenes Denken sich wieder zu besinnen; sie mußte anfangen selbst zu urteilen, und damit bereitete sich eine erst langsame Umgestaltung innerhalb der Kartellparteien vor. Die Entwicklung konnte hierbei nicht stehen bleiben. Die Behauptung der Freisinnigen, daß das wundervolle „nationale Programm" des Kartells nur erfunden sei, um naive Seelen zu täuschen und einzufangen, hatte jetzt die Probe zu bestehen; und siehe, innerhalb der Parteien des Fürsten Bismarck vollzog sich eine zweite Sonderung. Man bemerkte eine Richtung, die sich mit jeder Regierung gut zu stellen wünscht; die ohne weiteres die alte Fahne verließ und hinter der neuen herumarschieren bereit war. Wohin die Regierung vorangeht, dorthin ist gut folgen, sagten diese. Aber schließlich kamen auch dritte, und die waren ganz anderer Ansicht; die wußten, daß die Politik der

„nationalen Ideale" aller schönen Umhüllungen entledigt, eine ganz ausgezeichnete Einnahmequelle kleinerer Kreise gewesen war; schwellt diese Politik dem einen nur das Herz, so füllt sie dem anderen den Beutel, und nun zeigte sich, wie viel empfindlicher häufiger der Beutel als das Herz in der Politik ist. Die einen trösteten sich und gelangten zu einer sehr verständigen Ernüchterung, die anderen aber fangen an, sehr unwillig zu werden, und wenn sie auch den Fürsten Bismarck — Realpolitiker, wie sie sind, — gern daran geben, so verlangen sie doch wenigstens eine „Bismarck'sche Politik ohne Bismarck." Das würde ihnen genügen.

Was wird so aus den „nationalen Parteien", die festgefügt erschienen durch das gemeinsame Band großangelegten Strebens für das Vaterland? Die Naiven erkennen wohl langsam, in welch interessanter Gesellschaft sie sich befanden. Sie wurden geführt von dem Fürsten Bismarck, diesem „getreuen Eckart Deutschlands", der heute mit allen Mitteln dem Reiche und seinem Nachfolger Ungelegenheiten entgegenzutürmen sucht, und sie wurden vorwärts geschoben, bald von jenen unselbständigen Politikern und gewandten Strebern, die bei jeder Regierung einen bequemen und sicheren Unterschlupf suchen und finden, bald von jenen harten und egoistischen Rechnern, die aus der „nationalen Begeisterungspolitik" millionenwertige Liebesgaben herauszumelken wußten.

Vollzogen ist die Scheidung der Geister noch nicht, aber sichtbar bahnt sie sich an und zwar bei den Nationalliberalen, wie bei den Konservativen. Bei den Konservativen ist ein munterer Kampf zwischen der Kreuzzeitungsgruppe und dem Herrn von Helldorff ausgebrochen, und die nationalliberalen Großindustriellen erklären in ihren Organen drohend, daß sie sich selbstständig konstituieren werden, wenn man es wagen würde an jenen Vorteilen zu rühren, die ihnen das Bismarck'sche Regiment gewährt hatte. Die konservative Kreuzzeitungspartei will rücksichtslos für die bisherige Agrarierpolitik kämpfen; die nationalliberale Großindustrie will ebenso rücksichtslos für die bisherigen Industriezölle in die Schranken treten; die einen wollen überdies ihre berechtigte Stellung in der Regierung, im Heere und in der Verwaltung, die anderen ihre souveräne Selbstherrlichkeit gegenüber ihren Angestellten behaupten, gemäß dem Ausspruch: mit „Arbeitern verhandelt man nicht". Eine Allianz zwischen diesen beiden Gruppen, die eine Aufrechterhaltung der Bismarck'schen Interessenpolitik wollen, könnte naturgemäß erscheinen, und ist denn auch schon proklamiert worden.

Mag die Verbindung der Wappen und des Geldsackes naturgemäß sein, so ist sie doch vielleicht unklug; denn können sich die einen wie die anderen schon gefährdet wähnen, so sind doch die Agrarier jedenfalls die bedrohteren, und die Industriellen thäten wohl besser, eine Verbindung aufzugeben, die nicht stark genug ist, das Unglück aufzuhalten, wenn es hervorbricht; und das Unglück würde dann über beide gleichzeitig sich entladen; bei vorsichtiger Zurückhaltung wäre aber den Großindustriellen selbst im schlimmsten Falle eine kleine Henkersfrist wohl sicher; und auch die pflegen Verurteilte zu schätzen.

Freilich, diese Frage mögen die Beteiligten lösen; den Freisinnigen kann es nur recht sein, wenn es die Notwendigkeit ergeben sollte, die wirtschaftliche Rechnung gleich allseitig zu revidieren und neu aufzumachen, und wie nützlich ist es nicht politisch, daß nicht allein die konservative, sondern auch die nationalliberale Partei sich in einer Gährung befindet.

Was ist denn nun aber seitens der Regierung geschehen, um diese inneren Kämpfe zu entfesseln, denen die Gutgläubigen so überrascht zuschauen? Die Landgemeindeordnung und der Zuckersteuergesetzentwurf zeigen nicht den alten bismarckischen Geist; es schweben Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn; der Kaiser soll ein scharfes Wort gegen die Industrie-Kartelle gesagt haben; der Eisenbahnminister hat Schienen in England bestellt, weil er sich nicht ungebührlich von dem „nationalen" Schienenring übervorteilen lassen wollte; Herr v. Berlepsch zieht Erkundigungen ein, ob die Kohlengruben in Rheinland und Westphalen sich nicht ihren deutschen Rechtsverpflichtungen entziehen, um vorteilhaftere Geschäfte mit dem Ausland zunächst abzuwickeln, und Herr v. Caprivi endlich beruft an die Stelle des Herrn von Rottenburg in seine nächste Nähe Herrn Goering, der sich das Vertrauen der Agrarier und Schutzzöllner bisher nicht zu erwerben gewußt hat. Das alles sind keine Thatsachen von großem Gewicht; aber sie beunruhigen, und kommt hinzu, daß nicht jeder als Reichsfeind gebrandmarkt werden kann, der die Politik der „nationalen" Klassenbereicherung verwerflich findet, dann steigert sich die Unruhe dieser Patrioten bis zu oppositionellen Drohungen — und soweit sind wir jetzt gerade gekommen. Nationalliberale drohen gegen die Regierung und andere Nationalliberale beschwichtigen; und es drohen Konservative gegen die Regierung und auch andere Konservative beschwichtigen.

Dieser Zustand der Gährung und des Ueberganges ist ganz dazu geeignet, den Nährboden für thörichte Gerüchte zu liefern, und die finden sich denn auch in deutschen und in noch üppigerer Entfaltung in ausländischen Zeitungen. Die phantastischste Blüte läßt sich wohl in der Januarnummer der Espana moderna pflücken, wo der bekannte Politiker Castelar in der wöchentlichen politischen Uebersicht den Hallenser Sozialistenkongreß mit der Berliner internationalen Arbeiterschutzkonferenz des letzten Frühjahrs durch einander wirft, und so schließlich die überraschende Entdeckung macht, daß der Cesar de Alemania eine große Sozialistendemonstration am Mai Sonntag angeordnet habe. Daß Vorbereitungen für eine Verhaftung des Fürsten Bismarck bereits getroffen sind, ist eine weitere Nachricht, die aus fremdländischen Blättern bis in die deutsche Presse hineinspukt. Es ist nicht überraschend, daß thörichte Nachrichten aufkommen, aber daß sie heute eine größere Zahl von Gläubigen finden, das ist schon charaktertstischer. Es giebt im Augenblick so viele Leute, die meinen, in Deutschland sei nichts unmöglich,

und von diesem Glauben suchen die Frondeure des Kartells zu profittreu.

Dieses Vorurteil zu zerstören, wird eine Hauptaufgabe der Regierung sein, und sie braucht dazu nur Festigkeit und Zielbewußtsein. Alles ist daher zu vermeiden, was diese beiden Eigenschaften verdunkeln könnte. Es wäre somit die höchste Unklugheit und ein entscheidendes Zeichen der Schwäche, wenn man dem Fürsten Bismarck den Dienst erwiese, ihm mit Prozessen zu Leibe zu gehen. Der politische Prozeß ist stets die letzte Rettung, um ein hinsterbenden öffentliches Ansehen wieder zu beleben; nur keine Nervosität und unkluge Verbitterung. Man überlasse den ersten deutschen Reichskanzler ruhig der öffentlichen Kritik, die wird mit ihm fertig werden; sie war ihm schon gefährlich genug, als er noch in seiner vollen Macht dastand.

Und ebenso wenig wie den frondirenden Fürsten hat man die frondirenden Agrarier und Großindustriellen zu fürchten. Diese Leute sind nur so lange mächtig, wie sie von der Regierung gestützt sind, und sie sind machtlos, wenn die Regierung die Hand von ihnen zieht. Sie sind durch ihren Reichtum wohl vermögend, um Zeitungen zu unterhalten und in diesen zu rumoren, aber sie sind nicht vermögend, ihre Arbeitermassen oder ihre ländlichen Hintersassen politisch zu beeinflussen, wenn die Regierung eine wahrhaft volkstümliche Politik zu verfolgen bereit ist. Nur per nefas und durch eine Puttkamersche Unterstützung besteht dieser Einfluß, sonst ist er fortgeweht, und es bleibt zurück eine winzige Schar, die ihren isolierten Sondervorteilen nachjagt.

Die gesammte Fronde, die heute gegen die Regierung sich wendet, kann daher nur einem zaghaften, schwachen Regiment gefährlich werden; sie wird dann gefährlich, wenn der entschiedene Liberalismus von etwa eintretenden Regierungshaltheiten nichts mehr erhofft, und wenn die schwankenden Elemente, die das Gros der Kartellmasse bilden und die mit fester Hand geleitet sein wollen, diese Festigkeit bei der Fronde und nicht bei der Regierung finden. Eine Regierung dagegen, die mit besonnenem Nachdruck in volkstümliche Bahnen einlenken will, kann ohne Schwierigkeit und ohne erschütternde Kämpfe ihre Gegner zu Paaren treiben.

Von Neuem ist eine Agitation eingeleitet worden, um den Frauen den Zutritt zum medizinischen Studium an den Universitäten und die Erlaubnis zur Ausübung des ärztlichen Berufes zu erwirken. Daß den Frauen auch der ärztliche Beruf bei uns einmal erschlossen werden wird, kann nur jener bezweifeln, der die verwandte Entwicklung in andern Ländern nicht verfolgt hat. In Frankreich, in England, in Belgien, in Schweden, in Amerika, in der Schweiz, selbst in Rußland giebt es studirte weibliche Aerzte, warum soll bei uns das unzulässig sein, was sich dort bewährt hat? Noch in diesen Wochen ist die bekannte Johns Hoptins Medical School zu Baltimore den Frauen geöffnet worden.

Läßt man den allgemeinen Gesichtspunkt der Fähigkeit und der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter ganz unerörtert und stellt sich einfach auf den praktischen Standpunkt, so muß man doch wenigstens zugeben, daß nach den Erfahrungen, die bisher gemacht worden sind, auch weibliche Aerzte durchaus billigen Anforderungen zu genügen im Stande sind; ja man kann sogar einzelne Namen ganz hervorragend tüchtiger weiblicher Mediziner schon jetzt nennen. Es steht also kein ernstes praktisches Bedenken der Zulassung von Frauen zum ärztlichen Beruf entgegen, und andererseits bedarf es keines Beweises, um darzuthun, welcher Segen für weibliche Wesen die Behandlung durch einen weiblichen Arzt sein kann. Es wäre daher zu wünschen, daß die jetzt bei uns kursirenden Petitionen eine recht gewaltige Zahl von Unterschriften fänden, damit der Reichstag einen ernsten Anlaß fände, das Verlangen großer Teile der Bevölkerung nach weiblichen Aerzten zu befriedigen.

— **Der neue Steuertarif**, wie er im preußischen Abgeordnetenhause in zweiter Lesung mit geringer Mehrheit angenommen ist, wird bei den mit mittlerem Einkommen gesegneten Leuten gerade keine besondere Freude erwecken. Er ist zweifellos zu hoch, da er durch die Deklarationspflicht noch verschärft wird, und besonders aus den Städten mit hohem Kommunalsteuerzuschlag werden sich allerdings Rentiers schleunigst entfernen, wenn der Entwurf in der beschlossenen Fassung Gesetz wird. Im Verhältnis zu dem, was dem hohen Einkommen zugemutet wird, zahlen die mittleren Einkommen zu viel. Bei einem Jahreseinkommen von 3000 bis 6000, auch bis 10 000 Mark, läßt sich unter der Deklarationspflicht mit ihren Folgen nichts verschweigen, aber man soll einmal Jemandem, der über 20 000 Mark Einkommen hat, beweisen, ob es gerade 20 000, oder 25 000, oder 30 000 Mk. sind. Und je höher hinauf, um so schwerer wird die Beweisführung. Es ist zu hoffen, daß bis zur dritten Lesung Regierung und Gesetzgeber sich die Sache noch einmal gründlich überlegen.

— **Als Dreijährig Freiwilliger** in das deutsche Heer einzutreten, ist die Zeit von jetzt ab bis zum 31. März insofern die günstigste, als allen bis dahin eingestellten Mannschaften ihre Dienstzeit schon vom 1. Oktober 1890 angerechnet wird. Bei allen vom 1. April als Dreijährig Freiwillig Eintretenden zählt die Dienstzeit erst vom 1. Oktober 1891 ab. Wer in das Heer einzutreten wünscht, hat die Erlaubnis der Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu erwirken. Dieselben geben ihre Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheines, welcher von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, abhängig gemacht wird. Die erteilten Meldescheine haben nur bis zum nächsten 31. März Giltigkeit. Bemerkt sei, daß den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen frei steht.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. **Bringerlohn**).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 17. **Sonntag, den 1. März 1891.** **69. Jahrg.**

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der direkten **Staatssteuern** und der **städtischen Steuern** für das gegenwärtige Vierteljahr, sowie der **Brandkassen-Beiträge** für das Kalenderjahr 1891 statt **vom 2. bis 7. März c.,** vormittags 8 bis 1 Uhr.

Hameln, den 27. Februar 1891.

Der Rentmeister **Lindhorst.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 2. März.,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Hause **Invalidenstraße № 5** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Kleiderschrank, 6 Tische, 1 Wandschrank, 2 Koffer, 1 Ofen, 1 Petroleum-Kochmaschine, 1 Weckuhr, 2 Kochtöpfe, 25 Maschinen zur Fabrikation von Handschuhen, 2 Scheeren, 2 Lochzangen, 90 Karton Handschuhknöpfe und Bricken, 1 Teil Brief- und Packpapier, Stahlfedern und allerlei sonstige Sachen.

Hameln, den 19. Februar 1891,

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag,** den 2. März, nachmittags 2 Uhr, werde ich in einer Zwangsvollstreckungssache gegen Aug. Waßmann **1 Handwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Vers. Invalidenstr. 5.

Hameln, den 28. Februar 1891.

Dettmer, Gerichtsvollzieher.

Auf Antrag des Fräulein **Erhard** werden die Pächter des **Erhard'schen** im Kreuzfelde am Brettenwege hiers. belegenen **Gartenlandes** ersucht, behufs Grenzen-Feststellung der verpachteten Parzellen und Namen der Pächter sich **Sonntag, den 8. März d. J.,** nachmittag 4 Uhr, auf dem **Pachtlande** einzufinden.

L. Reese, Auktionator.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Saure Gurken, Magdeb. Sauerkohl,
vorzügl. leicht weichkochende **Hülsenfrüchte.**
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Schuhwaren-Lager
Größte Auswahl. 3 **Pferdemarkt** 3. Billigste Preise.
Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in
Knaben-Schaft- und Zugstiefeln,
Mädchen-Knopf- und Zugstiefeln.
H. Luttmann, Schuhmachermstr.

Guten **Knollen-Sellerie,** à Sch. 2 *M*, **Zwiebeln,** 5 Ltr. 40 ₰.
Kahle & Michelsen,
Fischpfortenstr. 10, Fischbeckerstr. 5.

Wasserstandgläser in allen Größen.
F. Fargel.

Baumwoll- u. Woll-Garne
in allen vorkommenden Farben zu haben bei
A. Weigel (Fr. Müller)
Osterstraße 11.

Trocknes kleingemachtes **Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 *M.* **H. Hüsing,** Fischpfortenst. 28.

Kieler Bücklinge,
„ Sprotten
empfiehlt **S. Ise.**

Flaschenbier-Handlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Flaschenbier-Geschäft** Invalidenstraße 2 eröffnet und verspreche den geehrten Herrschaften prompte und reelle Bedienung. Mein Bier beziehe ich vom **Bürgerlichen Brauhause Hameln,** Aktien-Gesellschaft.

August Gilkhorn.

Frischer  **Schellfisch, Sandart, Seelachs, Schollen** und grüne **Brat-Heringe** empfiehlt billigst
J. H. W. Meyer, Pferdemarkt 3.

Zweiter Verkaufstermin der den Möhlmann'schen Erben gehörenden Grundstücke **(Wohnhaus und Garten)** findet am

Montag, den 2. März d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

im Krondorf'schen Gasthause („Rattenkrug") statt

Klingemann.



Lieg- und Sitz-

Kinderwagen

billigst bei

C. Kuhlins,

Pferdemarkt 10.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise **S. Dreyer,** Emmernst. 3.

Neue weichkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen,

bei 10 Pfd. Abnahme Zentnerpreis.

Carl Hapke.

Echten

Limburger Käse

empfiehlt **S. Ise.**

Konfirmanden-Hüte zu sehr billigen Preisen. **H. W. Arend,** Pferdemarkt 10.

KORSETTS in jeder Größe und großer Auswahl empfiehlt

A. Weigel (Fr. Müller), Osterstr. 11.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Wasch anstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., sortennt und auch im Ganzen.

Besatz-Artikel

jeder Art empfiehlt zu billigen Preisen

A. Weigel (Fr. Müller), Osterstr. 11.

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere Preisliste Nr. 21

mit 360 Illustrationen über

Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,

Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,

fertige Braut-Ausstattungen.

Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Bauers, Hannover.

Schmiedestr. 30.

Eine noch wenig gebrauchte **A-Klarinette** zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zuntz

Java-  **Kaffee**

à ℳ 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese. Wilh. Keller.**

Kaffeemühlen kauft und repariert **A. Askamp,** Wendenst. 16.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat-** und **Suppenhühner** ℳ 6½. **Puter, Enten** und fette **Gänse** ℳ 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Zu verkaufen ein guterhaltener **Handwagen** Mühlenstr. 6.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Luzern, Klee und Heu

ist zu verkaufen.

Johanne Lemke, Neuemarktstr. 10.

Einige Fuder guter

Dünger

billig zu verkaufen. **J. Danger,** Stubenstr. 22.

Hannoversche Lose, à 3 ℳ, empfiehlt

D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

Ich bemerke, daß jeder Loseinhaber an einem einmaligen Besuch des Rennens gegen Vorzeigung desselben berechtigt ist.

Zu verkaufen sechs gut erhaltene starke

Rohrstühle und Betten

Hafenstr. 9.

Gut erhaltene große Mehlkasten, alte Koffer, 1 Herd, für Tischler geeignete Gegenstände, sowie verschiedene Schlachter-Gerätschaften sind billig zu verkaufen Papenstr. 3.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise **L. Goldmann,** Fischpfortenstraße 4.

Zur bevorstehenden Saison zeige den Eingang von sämtlichen **Neuheiten** der **Damen-Konfektion** an, als **Regenmäntel, Promenadenmäntel, Visites, Jackets und Kindermäntel.** Ferner

Kleiderstoffe

in schlicht, karriert und gestreift mit den dazu passenden

Besätzen.

Eduard Künne Nachfolger

Osterstraße 43. **August Gerber.** **Osterstraße 43.**

10% Rabatt!

Für Konfirmanden.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit unsern anderweitigen Geschäften sind wir in der Lage

doppeltbreite echtfarbige schwarze Cachemire

zu noch nie dagewesenen Preisen zu offerieren.

Qualit. A in reiner Wolle p. Meter 1 Mk.

" **R** " " " " " **1,20** "
" **F** " " " " " **1,50** "
" **AF** " " " " " **2,00** "
" **FF** " " " " " **2,50** "

u. s. w.

Wir machen ferner auf eine **große Auswahl farbiger Kleiderstoffe** in den **neuesten Mustern** aufmerksam und empfehlen solche in **doppeltbreiter Ware schon von 75 Pfg.** per Meter an.

HAMELN, Bäckerstraße 7. **Münchhausen & Co.**

Konfirmanden-Handschuhe
in farbig und schwarz, 1, 2 und 3 knöpf., à ℳ 1 und ℳ 1,25 empfiehlt

Fr. Arnold.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur Anzeige, daß ich mich hier **Neuethorstraße No. 10** als

Sattler und Tapezierer

etabliert habe. Da ich bei soliden Preisen nur das Beste abliefern werde und in jeder Hinsicht auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden im Stande bin, bitte ich bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen. Hochachtungsvoll

L. Fröhlich, Sattler und Tapezierer.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am **Mittwoch, den 8. April,** im Engelke'schen Saalbau einen **Tanz- und Anstands-Kursus** für junge **Damen und Herren** gebildeter Stände. Das Honorar beträgt **22 Mark.** Güt. baldige Meldungen nehme ich **täglich bis zum 15. März,** von 4 bis 6 Uhr nachm. in meiner Wohnung, Pferdemarkt 3, 1. Etage, entgegen, später auch Herr Leinung.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,
Balletmeister aus Hannover.

Frühe Ostern.

Von meiner Einkaufsreise heimgekehrt, beehre ich mich **den Eingang aller Neuheiten** in

Frühjahrs-Kleiderstoffen u. Konfektion

ergebenst anzuzeigen; außer der ungeheim reichhaltigen Auswahl der neuesten Façons in

Regenmänteln, Promenadenmänteln, Jackets und Demi-Visites für Damen

bietet mein Lager auch große Sortimente in

Umhängen und Jackets für Konfirmanden.

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen und den verschiedensten Façons.

Ich gestatte mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner Noveautés höflichst einzuladen.

Regenmäntel, Kinder-Regenmäntel und Jacken von vorletzter Saison für die Hälfte des früheren Preises.

Hochachtend

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.





Georg Ottenberg

vormals **Adolph Stisser.**

Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Frühjahrsaison

in **Buckskin-Kleiderstoffen u. Mänteln.** — Reichhaltige Auswahl. — Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Halbleinen, Rohnessel und Hemdentuche,

sowie alle Arten baumwollene Zeuge.

Rohnessel, das Meter für 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 ₰.
Halbleinen, das Meter für 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 ₰.
Hemdentuche, das Meter für 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 ₰.

Bei Abnahme von 10 Meter tritt eine Preisermäßigung ein.

J. Popken.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 27. Febr. 1891.

Heute entriß uns der Tod nach langem Leiden unsere gute Schwester

Johanne, verwitw. Weidemann.

Fr. Dohm, Alb. Dohm.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachm 3 Uhr von Kupferschmiedestr. 1 ab statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 26. Februar 1891.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 4½ Uhr nach langem schweren, in Geduld ertragenen Leiden, meinen lieben unvergeßlichen Mann und meiner Kinder treusorgenden Vater, den Schlosser **Johann Paul** im Alter von 56 Jahren zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Paul, geb. Hage,
nebst Kindern,
Schwager, Schwägerin und Neffe.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. März, nachm. 4 Uhr, von Thietorstr. 2 ab statt.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr. 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke,** Postsekretär a. D. in **Hannover.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Casseler Postfachschule.

Sichere Vorbereitung z. **Postgehülfenprüfung.** Am 6. April beginnt der Unterricht. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Satzungen durch Direktor **Volz, Cassel.**

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen
Kupferschmiedestr. 3.

Auf Ostern suchen wir einen guten Knecht der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Gebr. Wannschaff, Hameln.

Auf Ostern oder zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiges, in Küche und Haushalt selbständiges, erfahrenes **Mädchen,** dem eine Hausmagd zur Seite steht **gesucht.** Näheres Osterstr. 17 im Laden.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.

Frau Herm. Specht.

Wegen Verheiratung des jetzigen **suche** zu Ostern ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**

A. C. Raapke.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.

B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine herrsch. Wohnung mit Gartenbenutzung

H. L. Wildstacke, Deisterstr. 13.

Zu vermieten eine Wohnung
Emmernstr. 4.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör. **A. Fraatz,** Invalidenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.

C. Bocke.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung
Pferdemarkt 10.

Zu vermieten auf sofort oder 1. April d. J. eine freundl. gesunde Wohnung nach vorn heraus
Emmernstr. 17.

Zu vermieten eine heizbare Kammer mit Beköstigung in einer guten bürgerlichen Familie. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten umständehalber zum 1. Juli die 1. und 2. Etage Kanalstr. 16.
F. Wickinghoff.

Zu vermieten z. 1. April e. frdl. Wohn. a. ruh. Miet. 1. Wehlerweg 17. Daselbst Ziegenfutter zu verkaufen. Fr. Placidus.

Zu vermieten die Parterre-Wohnung Pyrmonterstr. 5. Brüggemann.

Zu vermieten a. gleich oder 1. April ein heizb. Zimmer m. Bett Neuethorstr. 1a.

Zu vermieten zum 1. März frdl. möbl. Zimmer. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten gut möblirte Stube und Kammer. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zwei junge Leute finden **Kost und Logis** Altemarktstr. 30.

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und Logis** bei **Frau Fiene**, Baustr. 54, 1 Tr.

Zwei junge Leute finden **Kost und Logis** Wendenstr. 1.

Engelke's Saalbau.

Freitag, den 6. März 1891,
abends 8 Uhr, **einmaliges großes**

National-Konzert

mit Gesang- und Tanz-Einlagen
des berühmten Oester.-ungarischen Damen- und Herren-

Zigeuner-Orchesters

(10 Personen) in ihrer malerischen Nationaltracht unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin **Frl. Urbany.**
Im zweiten Teile:

Zigeuner-Tanz,

getanzt von Damen und Herren der Kapelle.
Obige Kapelle konzertierte längere Zeit in Castan's Panoptikum zu Berlin und besitzt Atteste von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Sachsen-Meiningen, wo sie zur vollsten Zufriedenheit konzertierte.

Billets an der Kasse 1 ℳ, Schülerbillets die Hälfte nur an der Kasse. Familienbillets 5 Stück 3 ℳ, Einzelbillets 75 ₰ sind vorher bei Herrn Oppenheimer (Musikalienhandlung) zu haben.

Besuch der Konzerte
in Berlin 30 Tage, 26,000 Personen; in Wien 20 Tage, 24,000 Personen; in Hamburg 16 Tage, 28,000 Personen.

TIVOLI. Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,
Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Lokalverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Dienstag, den 3. März, abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Gebhard
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage. 2. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Musik erball

Sonnabend, den 7. März, im Saale des Herrn Orgelmann.
Freunde können durch Musiker eingeführt werden.
Das Komitee.

Kinderbewahranstalt.
Der Ertrag eines zum Besten der Städtischen Kinderbewahranstalt durch hochverehrte Wohlthäterinnen und Gönner veranstalteten Konzertes ist im Betrage von 137 ℳ 50 ₰ ausgezahlt, wovon für Auslagen 21 ℳ 13 ₰ abgehen. Die reiche Spende ist herzlich dankend von mir entgegengenommen.
Frau **Marie Riefkohl.**



Verein der Liebhaber reiner Hunderassen in Hameln.

Heute, Sonntag, den 1. März, 4 Uhr nachmittags, **Versammlung** im „Bremer Schlüssel."
Tagesordnung:
1) Geschäftliches.
2) Vortrag des Herrn v. Wacquant-Geozelles.
3) Bilder, Hunde. Der Verstand.

Das Gute bricht sich überall Bahn, kann man mit vollem Recht von den **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** sagen. Die Nachfrage nach denselben soll in den meisten Apotheken und Droguerien eine derartig starke sein, daß die hiesige Haupt-Niederlage regelmäßig telegraphisch nachbestellen muß. **Man wird daher gut thun, sich immer eine Schachtel im Vorrat zu halten.**

Mitteilungen aus dem Publikum.

„Man sollte doch ruhig diese Kirche (das Münster) bis zur Osterwoche schließen", rät in dem Friedensblatte

ein Anonymus in Ansehung der in dem Gotteshause herrschenden Kälte. Der Mann hat so Unrecht nicht mit seiner Aufforderung: Wir könnten dann eines dritten Predigers entraten und die Kirchensteuer würde wegfallen! — Diese Zukunftsperspektive hat manches für sich. Nach unserem Dafürhalten entbehren weitaus die Mehrzahl der Kirchen unseres Vaterlandes einer Heizvorrichtung, so daß auch an anderen Orten eine Befolgung des angezogenen Vorschlages opportun erscheint. Es würden sich da nette kirchliche Zustände entwickeln. Sollte der besagte Anonymus vielleicht hoffen, im Münster durch die Neuanlage einer Heizung Geld verdienen zu können? — Möglich und denkbar!

Clericus.

Lokales und Provinzielles.

— Nach verschiedenen uns zugehenden Berichten soll in unserer Stadt in letzter Zeit vielfach die Influenza wieder auftreten. Das jetzige schöne Frühlingswetter verlockt manchen, auf die körperliche Umhüllung nicht die Rücksicht zu nehmen, die die gegenwärtige Jahreszeit noch verlangt. Aus dieser Achtlosigkeit resultieren dann Erkältungen, die bei hinzutretender Influenza leicht einen gefahrvollen Charakter annehmen können. Deshalb sei an dieser Stelle zur Vorsicht geraten.

— Im Herbste dieses Jahres wird in Hannover eine Kochkunstausstellung eröffnet werden, und wir verfehlen nicht, etwaige Interessenten darauf aufmerksam zu machen, um sich in Zeiten darauf vorbereiten zu können.

— Bei dem gegenwärtigen trockenen Wetter lohnt sich ein Spaziergang auf den Klüt und wolle man die Reden-Allee, Pavillon und den Kanonenweg benutzen, da der Schlangenweg noch mit etwas Eis bedeckt ist.

— Ob wir den Bericht über die gemeinsame Sitzung auf dem Rathause nachzubringen vermögen, wissen wir einstweilen noch nicht. Unser Berichterstatter hat natürlich die Vorlagen nicht gesehen, wie üblich, und ist am Sitzungstage durch Unwohlsein behindert gewesen, den gewiß interessanten Verhandlungen beizuwohnen.

Wangelist.

Dieses Haus ist 1790 neu erbaut, enthält 8 Wohnungen im Hauptgebäude, 1 Wohnung für den Glöckner, 1 für den Küster; diese Stelle ist seit 1859 nicht besetzt. Es sind aus letzterer zwei Wohnungen gemacht, von welchen die eine als Pröbenerstelle verbleibt, die andere als Wohnung vermietet wird. Der Glöckner versieht den Dienst des Küsters und erhält dafür jährlich 36 Mark. Der Ursprung der Stiftung ist unbekannt, die Kapelle ist zuerst im Jahre 1469 erbaut und fundiert. Jeder Pröbener erhält aus der städtischen Forst 1 Klafter buchen und 1 Klafter eichen Brennholz, welches der Glöckner fahren muß. Vom Jahre 1777 befindet sich in der Rechnung das Prinzip angegeben, nach welchem die Rechnung geführt werden muß. 1887 befanden sich 10 Pröbener dort, ebenso 1888. Die Einnahmen betrugen

1887 1749 ℳ 91 ₰, Ausgabe 1454 ℳ 21 ₰,
1888 1418 „ 31 „ „ 991 „ 26 „

Geschenke und Vermächtnisse fehlen in beiden Jahre früher kamen solche öfter vor, unter andern vom Bäckermeister Phil. Schramme und Tischler Loges. Wer eine Stelle im Hause erledigt ist und Jemand dahi erwählt ist, so muß sie etwa 51 Mark als Einkaufgeld zahlen, die Pröbener empfangen dagegen jährli 24 Mark jeder. Der jüngste Prediger soll monatli dort predigen und erhält dafür 20 ℳ 55 ₰, beiden Provisoren W. Netzer sen. und Meyer 4 58 ₰, 4 ℳ 57 ₰ jeder. Die Gebäude sind versiche die Prämie bedingt 14 ℳ 88 ₰. Die Pröbener u der Glöckner beziehen außer den 2 Mark noch Ganzen 516 ℳ 66 ₰. An Grundsteuer beza Wangelist 13 ℳ 99 ₰, an den Staat und die St gleiche Summen, Kreissteuer 3 ℳ 84 ₰.

Politische Rundschau.

Man muß doch von „Oben" dem großen Staamann einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben hab daß er sich darüber entrüstet, man wolle ihn für Artikel seines Hamburger Leib- und Morgenblat verantwortlich machen. Warum hat er denn ni früher erklärt, daß er mit diesen Leuten nichts gem hat? Inzwischen fahren die früheren Kartellblätt im krassesten Widerspruch mit den von ihnen frü den Liberalen gegebenen Lehren, schon die Kritik den Maßnahmen der Regierung sei strafbar, fort üb die Regierung loszuziehen und den liberalen Blätte den Vorwurf zu machen, daß sie nicht mehr Opposit gegen die Regierung machen. Wozu sollen wir d Opposition machen, wenn die Regierung unsere Wün erfüllt? Die „Kreuz-Ztg." hat sich sogar soweit stiegen, dem Kaiser vorzuwerfen, er vernachlässige Sicherheit des Reichs, indem er nicht an die Befestigu von Helgoland denke. Wenn zu Bismarck's Zei ein liberales Blatt so Etwas geäußert hätte! In Volksvertretung haben wir dieselbe Geschichte, die Op sition sitzt jetzt auf der rechten Seite. Dem Vernehm nach soll der Handelsvertrag mit Oesterreich, von d verlautet, daß er unter allen Umständen eine Her setzung der Getreidezölle bringen wird, dem Reichst vorgelegt werden. Da wird es aus den Reihen „Staatserhaltenden" schön donnern und blitzen ge die Regierung. Es hilft ihnen aber alles nichts, Zeiten der bismarck'schen glorreichen Innenpolitik nun einmal vorüber, und wenn die „Staatserhaltende noch sehr schreien: „alter Kurs", so ist der „n Kurs" unverkennbar. Die Verhandlungen der letz Tage im Reichstage gaben dem sozialdemokratisch Abgeordneten Stadthagen Gelegenheit, die parlame tarische Sprache um einige Kraftausdrücke zu bereiche „Kanibalismus des Unternehmertums" dürfte wohl d Beste sein, was er in dieser Beziehung geliefert h Warum? Weil dem Unternehmer gestattet sein s dem kontraktbrüchigen Arbeiter den Lohn inne zu halten! Es ist eine alte Geschichte, daß Leute, gegen ihre Ansichten vorgebrachten Gründe ni

widerlegen können, anfangen zu schimpfen! Die schimpfende Sozialdemokratie gibt also zu, daß sie ihre Gegner nicht mehr zu widerlegen im stande ist. Das geniert sie aber nicht am Wühlen, ebensowenig, ob die auf ihre Wühlerei hineinfallenden Arbeiter den größten Schaden davon haben, wie das z. B. mit den Herrn Bergarbeitern in Westfalen der Fall sein wird, wenn sie ihren geplanten Streik ausführen, denn Staat und Industrielle verproviantieren sich jetzt schon mit englischen Kohlen, so daß die Absicht der Kohlenbergleute, sie aushungern zu wollen, kläglich scheitern dürfte. Das macht den sozialistischen Führern aber gar nichts aus, im Gegenteil, es ist ihnen gerade recht, denn der darbende Arbeiter ist am empfänglichsten für die Lehren der Sozialdemokratie. Weshalb er aber darben muß, das vergißt er, die Führerschaft versteht es aber, selbst wenn die Schuld offen und klar auf Seiten der Arbeiter liegt, sie der „Bourgoisie" in die Schuhe zu schieben.

Alle Vorgänge, die sich im deutschen Reiche abspielen, treten aber zurück gegen einen, der wohl berufen sein dürfte, eine für immer bemerkenswerte Station in der auswärtigen Politik des Reichs bilden dürfte, wir meinen die Reise der Kaiserin nach **Frankreich**, welche die Annäherung des Reichs an dieses anbahnen soll. Die Feinheit, mit welcher diese vollzogen wird, zeigt, daß der Kaiser oder der, der ihm dazu geraten hat, ein „größerer" Staatsmann ist, als der „große" Staatsmann gerühmt wird. Die Kunst versöhnt, das ist eine alte Erfahrung und die Künstler-Eitelkeit ist ein hervorstechender Zug im französischen National-Charakter. Zeigt es daher nicht von großer diplomatischer Feinheit, auf diesem Wege eine Annäherung zu versuchen, eine Feinheit, gegen welche die berühmte „kalte Strahl"-Taktik sich als plumpes Manöver darstellt? Daß die von Deutschland auf diese Weise gebotene Hand nicht verschmäht werden wird, dafür bürgt uns der Umstand, daß die öffentliche Meinung in Paris, welche ja bekanntlich die öffentliche Meinung Frankreichs ist, Deroulede mit seinen Gegendemonstrationen gegen die geplante Beschickung der Berliner internationalen Kunstausstellung, einfach für „verrückt" erklärt. (?)

Bei aller Aufmerksamkeit, die man jetzt den Herrn Franzosen schenkt, wird die Pflege der guten Beziehungen zu **England** nicht vergessen und ganz besonders berührt es die Engländer angenehm, daß der Kaiser demnächst eine Reise dorthin unternehmen wird, mit der ausgesprochenen Absicht, sich über die englischen Arbeiterverhältnisse eingehend zu informieren, und deshalb die Hauptzentren der englischen Industrien besuchen will.

In **Italien** wird von gewisser Seite mit aller Macht an dem Dreibund gerüttelt. Die, welche ihm nicht hold sind, führen die Lasten, welche er dem Lande auferlegt, gegen ihn in's Gefecht; diejenigen, welche ihn aufrecht erhalten wollen, wünschen wenigstens eine Milderung derselben. Das Land würde sehr wohl die Lasten ertragen können, welche ihm der Bund auferlegt, wenn nicht die Kolonialpolitik ein solches Heidenstück Geld kostete.

An ein Abspringen vom Dreibund ist nicht zu denken, solange Frankreich und **Rußland** nicht bündigsten Friedensversicherungen geben. Sind Versicherungen? Noch dazu von Seiten eines solutistischen Staates, wo eine solche schon durch Laune des „Selbstherrschers" null und nichtig werden kann. Die Panslavisten werden unseren „Selbstherrscher" nimmer Ruhe geben, und wird auf der schiefen Ebene der kriegerischen Demonstrationen immer weiter gedrängt werden, bis Tags die Bombe platzt, d. h. der Krieg gegen **reich** vom Zaune gebrochen wird. Daß mit einem Male seitens der Regierung dem förmlich die Kour macht, läßt sich dahin aus die Panslavisten in Rußland im angedeuteten rüstige Fortschritte machen.

In **Belgien** gährt es fort, soeben ist der des Innern „wegen Krankheit" zurückgetreten kennt schon diese Minister-Schulkrankheit, welche dann ausbricht, wenn der Staatskarren in den durch Antiliberale verfahren worden ist. Wenn die Liberalen wieder flott gemacht haben, denken jene leute, wird man sie schon wieder zu verdrängen wissen. Hoffentlich halten die belgischen Liberalen bei den denen Schattierungen diesmal zusammen, damit wieder die Ultramontanen bei den nächsten obenauf kommen. Unseren deutschen Liberalen das auch zu wünschen!

Kirchliche Anzeigen.

Oculi.

St. Bonifacii-Kirche. St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: S. Hornkohl. Hauptgottesdienst: S.
Kinderlehre: Derselbe. Kinderlehre: Derselbe.
Donnerstagbeichtgt.: Derselbe. Montagsbetstunde: Derselbe.
Oeffentliches Abendmahl zu St. Bonifacii.
Freitag 6 Uhr A. Passionspredigt:
Beckenkollekte für die Kinderheilanstalt in Hannover und Lüneburg.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

22. Febr.: Friedrich Clemens, S. d. Schlossers Gustav
Karoline Justine Wilhelmine, T. d. Arb.
Frieda Minna Luise Mathilde, T. d. Heizers
Heinrich Wilhelm Paul, S. d. Arb. Kappe,
Auguste Johanne Karoline Marie, T. d. Schiffers
Karl Wilhelm Eduard, S. d. Arb. Kremer.
23. „ Frier. Ferdinand, S. d. Bahnhofsmaschinisten

Gestorbene.

21. Febr.: Ww. Joh. Karol. Wilhelmine Schieber, 67 J. 4 M. 15 T.
23. „ Wilhelm Friedrich Brockmann, 7 M. 10 T.
25. „ Heinrich Friedrich Hennecke, 1 J. 4 M. 1 T.
Minna Sophie Wallhöfer, 1 J. 2 M.
Anna Knoche, 21 J. 3 M. 12 T.
26. „ Johann Friedrich Paul, 56 J. 3 M. 14 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 1. März: Bedeckt, Niederschläge, naßkalt.
Am 2. März: Frost, Niederschläge, meist bedeckt.
Am 3. März: Meist bedeckt, Niederschläge, mäßig
Temperatur kaum verändert.
Am 4. März: Wärmer, Niederschläge, naßkalt.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kleinpler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kleinpler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. **Bringerlohn**).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 18. **Mittwoch, den 4. März 1891.** **69. Jahrg.**

Für den Stadtbezirk Hameln findet die Erhebung der direkten **Staatssteuern** und der **städtischen Steuern** für das gegenwärtige Vierteljahr, sowie der **Brandkassen-Beiträge** für das Kalenderjahr 1891 statt **vom 2. bis 7. März c.,** vormittags 8 bis 1 Uhr.

Hameln, den 27. Februar 1891.

Der Rentmeister **Lindhorst.**

In der C. A. Brekelbaum-Stiftung ist eine Familienwohnung wieder zu besetzen.

Die Stiftung ist für solche Einwohner der Stadt Hameln bestimmt, welche durch Alter oder Gebrechlichkeit in ihrem Verdienste beeinträchtigt worden, und sollen vorzugsweise Maurer, in zweiter Reihe andere Bauhandwerker und in dritter sonstige Einwohner bei der Aufnahme berücksichtigt werden.

Das vor dem Eintritt in die Wohnung zu entrichtende Einzugsgeld beträgt 120 ℳ.

Reflektierende haben sich bis zum **10. März d. J.** bei dem Magistrat zu melden.

Vom 15. April d. J. ab werden **Leseholzscheine** vom Städtischen Forstamt nicht mehr abgegeben.

Holzverkauf.

Montag, den 23. März d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Wehl, Forstorte Schlieckersbrunnen und Deipenstiek, Distrikte Nr. 78, 79, 80, 82 etwa:

20 rm Buchen-Scheitholz,
200 „ „ Knüppelholz,
11 „ „ Knorrholz,
40 „ „ Reiserholz,
4 „ Eichen-Knüppelholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer mittags 1 Uhr auf Wedemeyers Höhe.

Eichenrinde-Verkauf am **Sonnabend,** den 7. März, morgens 11 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nro. 9. Zum Verkauf kommen im Ganzen ca. 210 rm Rinde in 4 Losen.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Freitag mittag 12 Uhr soll am Osterthorwall Nro. 28 allerlei altes

Bauholz,

sowie **Fenster** und **Thüren** öffentlich meistbietend verkauft werden.



Donnerstag

frischer Schellfisch.

Fr. Notbohm, Wendenstr. 10.

Täglich frisches junges

Hammelfleisch

beim Schlachtermeister

F. Thiele, Fischpfortenstr. 20.

Schöne Apfelsinen

billigst bei **Otto Behrens,** Osterstr. 12.

Feines Tafelgeflügel

täglich frisch geschlachtet, **Poulards, Brat-** und **Suppenhühner** ℳ 6 1/2, **Puter, Enten** und fette **Gänse** ℳ 7 pro 10 Pfd. Postkolli franko überallhin. Gute Ankunft garantirt.

Roth Lipót, Werschetz, Ungarn.

Konfirmanden-Handschuhe

in farbig und schwarz, 1, 2 und 3-knöpf., à ℳ 1 und ℳ 1,25 empfiehlt

Fr. Arnold.

Luzern, Klee und Heu

ist zu verkaufen.

Johanne Lemke, Neuemarktstr. 10.

Konfirmanden-Korsetts und Handschuhe

empfiehlt angelegentlichst

Dora Grave, Bäckerstr. 42.

1 1 Mk. Mk.

Rote Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin.

Ziehung am 17. u. 18. April im Rathause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95 000.

Mark 20 000, 10 000, 5000, 3000 2000 ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Lose à 1 Mark (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 ₰.

11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 M.

Bankgeschäft **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

In Hameln zu haben bei D. Wollberg und C. Kientzler.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  **10** und Equipagen, darunter 2 vierspännige

Ziehung 12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 M.) Liste und Porto 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute

---

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur Anzeige, daß ich mich hier **Neuethorstraße No. 10** als

Sattler und Tapezierer

etabliert habe. Da ich bei soliden Preisen nur das Beste abliefern werde und in jeder Hinsicht auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden im Stande bin, bitte ich bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Fröhlich, Sattler und Tapezierer.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

---

6 **Einfache Kinderwagen** von 9 M. 50 ₰ an.

Besondere Anfertigungen, sowie Krankenwagen nach Zeichnungen schnellstens liefer bar.

Man findet die größte Auswahl und billigsten Preise, am Platze ohne Konkurrenz in

Kinderwagen

im Engros-Bazar, A. Pietsch, Hameln, **Markt 6.**

Die reichhaltigste Auswahl für die Saison in

Tapeten und Borden.

Kammer-Tapeten von 12 ₰, **Gold-Tapeten** von 25 ₰ per Rolle an.

Reste stets unter Preis.

Asphaltpapier zum Trockenlegen feuchter, selbst frisch geputzter Wände. Erfolg garantiert.

Jene Häuser fabrizieren nicht und biete ich dieselbe Auswahl bei mindestens gleichen, meistens jedoch billigeren Preisen.

Kein Interessent lasse sich durch Reisende angeblicher Tapetenfabriken von Hannover, Braunschweig od. dergl. irreführen.

6

Zu verkaufen eine junge milchwerdende **Ziege** Altemarktstr. 22.

Zu verkaufen 2 junge **Hunde** feiner Rasse Fischpfortenstr. 6.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise **L. Goldmann,** Fischpfortenstraße 4.

Sehr schöne **weiße Mühlhäuser Eßkartoffeln** empfiehlt **S. Dreyer,** Emmernst. 3.

Ca. 1/2 Morgen **Gartenland,** nahe vor dem Osterthore, auch geteilt, ist noch abzugeben Osterstr. 6.

Anfertigung eleganter

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers,** Schneidermeister, Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Palletots- und Hosen-Stoffen.**

Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.

---

6 Schock prima Vietsbohnen-Stangen sind billig abzugeben. Nachricht Hummenstr. 15.

Ich bin Willens, meinen **Garten** vor dem Mühlenthore **zu verkaufen.**

A. Dette.

Ein Abort ist für den Inhalt desselben zu entleeren Osterthorwall 19 a.

Verloren **30 Mark in Gold,** in ein Kouvert eingewickelt, auf dem Wege von der Jul. Töneböhn'schen Ziegelei zur Zuckerraffinerie oder zum Köhler'schen Neubau (Deisterstraße). Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld gegen Belohnung abzugeben bei Kutscher **W. Klemme,** Hafenstr. 4.

Verloren ein **weißes Packet,** Inhalt Briefe. Gegen Belohnung abzugeben Papenstr. 13.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 2. März 1891.

Montag morgen um 7¾ Uhr nahm uns der unerbittliche Tod meine einzige innigge-liebte Tochter, Schwester und Nichte,

Johanne Bante,

nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden im Alter von 20 Jahren zu sich, wel-ches tiefbetrübt anzeigt im Namen der Hinter-bliebenen die trauernde Mutter

Friederike Bante, geb. Meyer.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Blombergerstr. 2, ab statt.

Ein Knabe,

welcher im Zeichnen und Schreiben bewandert ist, kann bei mir Ostern in die Lehre treten.

G. Niebour,
Lithographische Anstalt und Steindruckerei.

Gesucht

werden noch einige **Frauen oder Mädchen** gegen hohen Lohn von

Joh. Siemsen.

Gesucht zu Ostern einen

Lehrling.

G. Lingemann, Tischlermeister,
Hameln, Stubenstr. 11.

Gesucht einen unverheirateten

Hausknecht

mit guten Zeugnissen. Adressen in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Auf Ostern suchen wir einen guten Knecht der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Gebr. Wannschaff, Hameln.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.

Frau Herm. Specht.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung Pferdemarkt 10.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung **F. Kulemann,** Breiterweg 13

Zu vermieten eine kleine Wohnung. Auskunft erteilt **C. L. Dreyer,** Bahnhofstr. 2.

Daselbst ist eine Grube **Dünger** unentgeltlich zu haben, 2,50 ℳ wird noch zugegeben,

Zu vermieten eine Wohnung an ruhige Mieter. Preis 150 ℳ. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli ein Unterhaus in der Nähe des Bahnhofs. Nach-zufragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine Wohnung Wendenstr. 4.

Zu vermieten eine Kammer mit Bett Pferdemarkt 10.

Zu vermieten auf sofort oder 1. April d. J. eine freundl. gesunde Wohnung nach vorn heraus Emmernstr. 17.

Zu vermieten umständehalber zum 1. Juli die 1. und 2. Etage Kanalstr. 16.

F. Wickinghoff.

Zu vermieten z. 1. April e. frdl. Wohn. a. ruh. Miet. 1. Wehlerweg 17. Daselbst Ziegenfutter zu verkaufen. Fr. Placidus.

Zu vermieten a. gleich oder 1. April ein heizb. Zimmer m. Bett Neuethorstr. 1a.

Zu vermieten zum 1. März frdl. möbl. Zimmer. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten gut möblirte Stube und Kammer. Näheres in der Exp. d. Bl.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Am **Donnerstag,** den 5. März, bei Herrn Julius König. **Besprechung** über Abgabe von Bruteiern.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 8. März, auf Tivoli:

Theatralische Abendunterhaltung.

Programm folgt in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Danksagung.

Seit 9 Jahren an der Gicht leidend, wozu sich seit 3 Monaten noch Ischias (Hüftgicht) gesellte, wandte ich mich, da alle bisherige allopathische Kunst an dieser Krankheit scheiterte, zuletzt an den **prak-tischen homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und gelang es diesem Herrn mich in erstaunlich kurzer Zeit von den gräßlichen Schmerzen, bei denen ich weder liegen, stehen noch sitzen konnte und die mir vollständig die Nachtruhe raubten, zu befreien.

Dem Herrn Dr. Volbeding öffentlich hiermit meinen besten Dank.

Velbert im Rheinland, 1890. **Frau Kiltz.**

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Engelke's Saalbau.

Freitag, den 6. März 1891,
abends 8 Uhr, **einmaliges großes**

National-Konzert

mit Gesang- und Tanz-Einlagen
des berühmten Oester.-ungarischen Damen- und Herren-

Zigeuner-Orchesters

(10 Personen) in ihrer malerischen Nationaltracht unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin **Frl. Urbany.**

Im zweiten Teile:

Zigeuner-Tanz,

getanzt von Damen und Herren der Kapelle.

Obige Kapelle konzertierte längere Zeit in Castan's Panoptikum zu Berlin und besitzt Atteste von Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Sachsen-Meiningen, wo sie zur vollsten Zufriedenheit konzertierte.

Billets an der Kasse 1 ℳ, Schülerbillets die Hälfte nur an der Kasse. Familienbillets 5 Stück 3 ℳ, Einzelbillets 75 ₰ sind vorher bei Herrn Oppenheimer (Musikalienhandlung) zu haben.

Besuch der Konzerte
in Berlin 30 Tage, 26,000 Personen; in Wien 20 Tage, 24,000 Personen; in Hamburg 16 Tage, 28,000 Personen.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am **Mittwoch, den 8. April,** im Engelke'schen Saalbau einen **Tanz- und Anstands-Kursus** für **junge Damen und Herren** gebildeter Stände. Das Honorar beträgt **22 Mark.** Güt. baldige Meldungen nehme ich **täglich bis zum 15. März,** von 4 bis 6 Uhr nachm. in meiner Wohnung, Pferdemarkt 3, 1. Etage, entgegen, später auch Herr Lehnung.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,
Balletmeister aus Hannover.

Will Jemand mir Briefe ohne Unterschrift, Zeitungsausschnitte und dergleichen senden, so habe ich nichts dagegen. Wer aber mit seinem guten Namen mir gegenüber nicht eintreten mag, möge sich die Portokosten ersparen, seine Beiträge finden keine Beachtung. A. S.

Sonnabend letzter Steuerhebungstermin.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Nachruf und Bitte.

Es ist wahrscheinlich den wenigsten meiner verehrten Mitleser bekannt, daß am 28. Februar d. J., trotz gediegener Leitung, nach glücklich vollendetem 2. Lebensjahre ein Klub das Zeitliche gesegnet hat. Es war am 19. Februar des Jahres 1889, als in Hameln ein Klub — in's Leben gerufen wurde, der den edlen Zweck hatte, bei Pfeifenqualm und gemütlicher Unterhaltung den Mitgliedern die Zeit angenehm zu vertreiben. Es wurden Satzungen gemacht, denn ohne solche kann ein Klub nicht bestehen, und man muß es den Mitgliedern zur Ehre nachsagen, sie haben dabei nicht nur an sich, sondern auch an ihre weniger bemittelten Mitmenschen gedacht. Wie mir mitgeteilt ist, soll ein Paragraph lauten, daß das Vermögen den Armen der Stadt vermacht werden sollte, wenn der Klub aufgelöst würde An diese Auflösung war natürlich gar nicht zu denken, denn Vivat crescat floreat Concordia war die Parole. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, denn das Unglück (?) schreitet schnell, für die hiesigen Armen doch sicher nicht. Ich wage im Interesse der guten Sache die Bitte zu stellen, bei der demnächstigen Versteigerung der Fezen, Pfeifen, (stehengebliebenen) Büsten, Vereinsschild u. s. w. recht zahlreich zu erscheinen, damit recht hohe Preise erzielt werden. Es haben dann doch wenigstens ein kleiner Teil unserer Einwohner Veranlassung, dem Klub ein freundliches Andenken zu bewahren.

— Der Steg über die Hamel auf dem Verbindungswege an der katholischen Kirche und dem Lazarett vorbei nach der Kaiserstraße ist schon seit einer Woche an dem einen Ende gelöst. **Wann wird er wieder hergestellt?** So ist er gefährlich, zumal für die **Kinder,** die diesen Weg vielfach zur Schule gehen.

Lokales und Provinzielles.

— Für 41 000 Mark hat Herr Kopp, gegenwärtig Oberkellner im Thiemann'schen Hotel dahier, das „Gasthaus zur Post" in Alfeld erworben Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli cr. Für Hamelenser, welche genannte Stadt besuchen, dürfte diese Nachricht von Interesse sein.

— Die am Sonntag im „Bremer Schlüssel" anberaumte Versammlung des „Vereins der Liebhaber reiner Hunderassen" war nicht so zahlreich besucht, als man im Hinblick auf den in Aussicht stehenden Vortrag hätte erwarten und wünschen sollen. Eine zu gleicher Zeit tagende Sitzung des „landwirtschaftlichen Vereins" wurde vom Vorsitzenden als wahrscheinliche Ursache der geringen Beteiligung, namentlich aus ländlichen Kreisen, angesprochen. Aus dem „Geschäftlichen" ist Folgendes hervorzuheben: An Stelle des ausgeschiedenen Vizepräsidenten wurde Herr Mävers gewählt. Der Vorstand wurde um zwei weitere Mitglieder vermehrt: in diese neu kreirten Stellen wurden die Herren W. Meyer und Lampe gewählt. Des Weitern benachrichtigte der Herr Vorsitzende die Versammlung, daß der im Bau befindliche künstliche Fuchsbau beim Finkenborn seiner Vollendung entgegengehe und daß die Einweihung desselben für den kommenden Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, in Aussicht genommen sei. — Der Vortrag des

Herrn v. Wacquant-Geozelles, den wir an anderer Stelle in extenso bringen, nahm die ungeteilte Aufmerksamkeit der Anwesenden in Anspruch. Der Herr Vorsitzende widmete dem verdienstvollen jungen Forscher Worte dankender Anerkennung.

— Aus Chicago läßt sich das „Herforder Kreisblatt" Folgendes mitteilen: „Theaterdirektor Lundt, von dem wir uns endlich erlöst fühlten, ist nach längerer Abwesenheit von neuem hier aus Deutschland eingetroffen, um als dramatischer Vagabund hier wieder losgelassen zu werden. Sollten sich in Herford noch einige Bürger für ihn interessieren, so wende man sich an die Redaktion der „Illinois-Staatszeitung" oder an die „Chicagoer Arbeiter-Zeitung." Vielleicht ist es auch in Hameln Jemandem erwünscht, vorstehende Adressen kennen zu lernen, nachdem Camillo seine Gesellschaft subsistenzlos dahier zurückgelassen hat. Viel wird auf alle Fälle bei dem eidevant Direktor nicht zu holen sein, denn wo nichts ist, da hat selbst der Teufel sein Recht verloren — und überdies lassen die amerikanischen Rechtsverhältnisse, was die Eintreibung von Schulden anbelangt, gar manches zu wünschen übrig.

— Japan bezahlt Alles. Am vorigen Sonnabend hatte der Turnklub den Mitwirkenden im „Mikado" eine Nachfeier auf Dreyers Berggarten veranstaltet, die selbstverständlich außerordentlich vergnügt verlief, zumal der Vorstand eine wohlschmeckende Bowle den Mitwirkenden spendiert hatte. Herr Pietsch hatte für jeden Acteur im „Mikado" einen Theaterzettel drucken lassen, auf welchem hinter jeder Rolle der Name des Spielenden stand; unter großem Jubel wurden die Zettel verteilt, und wird letzterer in späteren Tagen stets eine freudige Erinnerung sein an die froh verlebten Stunden. Unter Gesang und Tanz endete das Vergnügen am andern Morgen gegen 4 Uhr. Beim Scheiden aus dem Festlokale hörte man mehrere Stimmen: „Warum denn schon so früh?"

— Ungarisches National-Konzert. Am nächsten Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, wird in Engelke's Saalbau ein eigenartiges Konzert mit Gesang und Nationaltänzen von der österreichisch-ungarischen Zigeunerkapelle Urbany gegeben werden. Nach den uns vorliegenden Berichten sind es prächtige Gestalten in ihren malerischen Nationaltrachten, und die Eigenart ihres Vortrages, die feurigen Weisen kennzeichnen die Kinder der Puszta. Zu bewundern ist ihre Virtuosität, womit sie die Instrumente handhaben; die schwermütigsten Melodien wechseln mit lebhaften Nationaltänzen. Das Ensemble hat auf seinen Konzertreisen, fast durch ganz Deutschland einen wahren Triumphzug gehalten und ist überall mit vielem Beifall aufgetreten Von den Damen ist Fräulein Urbany, ein hübsche Erscheinung, besonders hervorzuheben. Sie besitzt eine sympatische Stimme und tanzt dezent und graziös die Nationaltänze. Auch besitzt die Genannte große Technik auf ihrer Geige. Die Kapelle hat auf ihren Reisen vor dem Großherzog von Sachsen-Meiningen und der Großherzogin von Marie von Mecklenburg auftreten dürfen und ist von diesen mit ehrenden Anerkennungen ausgezeichnet worden. Der Besuch dieser so seltenen Konzerte kann wohl mit Recht warm empfohlen werden und wird sicherlich die Erwartungen rechtfertigen.

— Am 1. d. Mts. starb in Celle nach längerem Leiden der frühere Vicepräsident unseres Obergerichtes, Herr Otto Mertens. Unseren älteren Lesern wird derselbe noch bekannt sein: er war ein jovialer Herr, der in den jagdlustigen Kreisen unserer Gegend gern als Gast begrüßt wurde. Seines Richteramtes waltete er treu und hat wohl wenig Feinde hinterlassen. Unser Blatt hatte seinen ersten sog. Beleidigungsprozeß vor ihm, und er fand leider, daß die Form des Artikels eine Strafe von 25 Thl. rechtfertige. Diese zu motiviren, ist ihm recht schwer geworden, indessen sind und waren es sog. Doktorfragen, die ihn als Jurist leiten mußten. Wir haben es ihm nicht nachgetragen, denn ein gentleman war er nebenher und hatte unser Recht anerkannt. Freilich die Konsequenzen, die sich an das Urteil knüpften, sind schädlich gewesen und auch noch nicht ganz überwunden.

Wir rufen unserm lieben Nachbar gern ein herzliches Lebewohl nach. Ueber seine Laufbahn sind wir nicht genau genug unterrichtet, vielleicht bringt einer seiner juristischen Freunde ein Weiteres.

— Die Servискasse 1888/9: Einahme 13 058,84. Der Bau der beiden Häuser (Kasernen, 1870/1887/8) und deren Wert ist auf 196 600 Mark angenommen, und wird dafür in die Kämmerei inklusive Amortisation 5% jährlich, in Summa . . . . . 9830,—
bezahlt. Unterhaltung der Gebäude . . 1270,70
(darunter Glaserarbeiten 124,95,
Weißen 210.—, Fegen 60.—)
Assek. . . . 132,24
Exerzierhaus . . 6,20
Holländer . . . 600,—
Ausmieten . . . 105,90
Insgemein . . . 28,65
11973,69
1889/90 Ueberschuß . . . 1085 15
Servis 10764,21
Miete d. Garnisonkirche 1200,—
Servis 159,44
Grasnutzung . . 8,—
Menage-Herd . . 3000,—
16216,80

Einnahme

wie oben . . .	9830,—	
Zinsen f. d. Herd	44,—	
Unterhaltung der Gebäude . .	6167,25	
(Glaser 18,— neuer Herd)		
Assekuranz . .	132,24	
Dachdecker . .	24,—	
Holländer . .	600,—	
Ausmieten von Mannschaften	21,—	
„	149,—	
Insgemein . .	26,25	16993,74
	Vorschuß . . .	776,94

Die erste Anleihe für die Kaserne war im Jahre 1872. Zinsen und Amortisation 5½ % würde also in 35 Jahren etwa bezahlt, der zweite Anbau, für den dieselben Bedingungen gelten, amortisiert sich etwas später, so daß wir diese Schuld etwa um 1918—20 bezahlt haben werden. Im Jahre 1888 hat man jedoch ein neues Einquartierungsstatut gemacht und darin die obige Amortisation auf im Ganzen 5 % mit den Zinsen heruntergesetzt. Mit 5% amortisiert sich das Kapital in 46 Jahren. Die Abgabe der Hausbesitzer ist ja aufgehoben, ebenso das sogenannte Voraus in diesem Falle, dafür die Miete der Garnisonkirche eingestellt, woran wir weitere Bemerkungen nicht knüpfen wollen, somit gleicht sich die Rechnung so leidlich aus, doch wird man sparsam sein müssen, sonst wächst der Vorschuß, abgesehen davon, daß es uns scheinen will, es wird jetzt mehr Naturalquartier benutzt und dadurch vielleicht die Servisrechnung etwas erleichtert, natürlich nicht zur besonderen Freude der Verpflichteten. Das neue Statut verdanken wir dem Magistrat von 88.

— Am 9. Mai wird eine Deutsche Ausstellung in London eröffnet. Es würde uns angemessen erscheinen, wenn die hiesigen Gewerbetreibenden Gelegenheit nehmen wollten, sich an derselben zu beteiligen, um mindestens etwas dazu beizutragen, unsere Erzeugnisse dort bekannt zu machen. London ist bekanntlich ein Konsumplatz ersten Ranges und wenn schon unsere Würste zur Zeit König Georgs II. zu Hof beordert wurden, so möge diese Erwähnung dazu dienen, dieses alte Geschäft neu zu beleben. Eine einfachere, billigere und raschere Beförderung, wie die Weser jetzt ist, möchte kaum zu finden sein. Freilich ohne etwas Mühe ist es nicht zu erreichen.

Aus dem Tierleben.

Vortrag, gehalten im „Verein der Liebhaber reiner Hunderassen zu Hameln."

— 1. März 1891. —

Von

Staats von Wacquant-Geozelles.

(Nachdruck verboten.)

Das Kapitel, meine Herren, welches ich Ihnen heute vortragen zu dürfen die hohe Ehre habe, handelt nicht, wie die beiden, unlängst von anderer Seite hier an dieser Stelle gehaltenen Vorträge, über den Hund. — Ueber diesen edelsten, allertreuesten, allerwichtigsten und klügsten Gefährten des Menschen, über welchen schon im „Vendidad", d. i. im ältesten und echtesten Teile des „Zend-Avesta", also in einem der ältesten Schriftwerke der Menschheit die unabstreitbar wahren Worte geschrieben stehen: „durch den Verstand des Hundes besteht die Welt", über diesen unseren wichtigen Gehülfen also, lassen sich zwar Dutzende von Thematen entwickeln: — alle verschieden, alle gleich interessant, — da aber die kürzlich von unserm hochgeehrten Präsidio an mich ergangene, mich sehr ehrende Bitte mir ein beliebiges Thema gütigst freistellte, und da ferner unser Verein neben der „Förderung der Zucht und Kenntnis reiner Hunde-Racen", — sich die Förderung einer anderen, nicht weniger edlen Sache: nämlich des „Tierschutzes" angelegen sein läßt, so sei es mir gestattet, Ihnen heute einmal das Leben und Treiben einiger mehr oder weniger ungerecht verfolgter, wildlebender Tiere in kurzen Zügen vorzuführen. Auf den an Sie erlassenen Einladungskarten war Ihnen mein heutiges Thema mit dem Satze: „Aus dem Tierleben" bezeichnet. Soll ich dasselbe nun mit einer noch specielleren Ueberschrift versehen, so würde dieselbe lauten: „**In flagranti ergriffen**" oder „**auf frischer That ertappt!**" — — Diese Ueberschrift klingt sehr romanhaft; — nach meinen zu Anfang geäußerten Worten aber werden Sie nicht etwa eine „Schauergeschichte" darunter erwarten.

„In flagranti ergriffen" — — „auf frischer That ertappt", — wie oft liest man unter diesen Worten in unseren verschiedenen Jagdzeitungen und politischen Tageblättern kleinere oder größere Aufsätze oder Mitteilungen über das Leben und die Thaten der verschiedensten Tiere unserer Heimat, wie oft bekommt ein sich mit dem Leben der Tiere eingehend Beschäftigender diese Worte zu hören, — wie oft aber endlich, — wie leichtfertig wird mit diesen Worten gesündigt!! Ueber einer ganzen Reihe mehr oder weniger nützlichen Geschöpfen wird immer und immer wieder mit diesen und durch diese Worte auf das unbedachteste und ungerechteste der Stab gebrochen und ist es daher jetzt meine Absicht, diese erwähnten, so vielfach mißbrauchten Worte — oder besser „die unter diesen Worten so oft gebrachten Mitteilungen" — einmal näher zu besprechen und kritisch zu beleuchten.

„In flagranti" — „auf frischer That"; — — was heißt „auf **frischer** That?" — — — Sie Alle wissen es, meine Herren; — Hunderte aber wissen es **nicht**! —

In der Nähe Hamelns stieß im Jahre 1883 ein Hühnerhabicht auf ein Huhn; dasselbe vermochte sich noch zu retten und packte der Räuber, dessen Mordlust nun einmal entfesselt war, in blinder Gier einen sehr starken Hahn, ritt auf diesem in einen Stall hinein und hauchte in letzterem sein Leben aus auf den Zinken eines energisch und kundig geführten „Dreizack" einer dort mistenden Jungfrau: — dieser Räuber wurde auf frischer That ergriffen. — Wie leichtfertig aber wird oft in ähnlichen Fällen geurteilt und **verurteilt**, zumal wenn es sich um unseren armen, vielgeschmähten Bussard, um Turmfalk oder um andere nützliche Geschöpfe handelt!

Facta demonstrant — Thatsachen beweisen, und somit werde ich Ihnen nunmehr aus einer großen Anzahl von ornithologischen und jagdlichen Blättern eine ganze Menge von Beispielen, wo leichtfertig ein Urteil gefällt wird vorführen.

Beginnen wir zunächst einmal mit unserem armen, soviel und meist ungerecht geschmähten **Bussard**. Kaum

über ein anderes unserer heimatlichen Tiere waren und sind die Ansichten so verschieden und geteilt, wie die über den Bussard. — In allen unseren jagdlichen, ornithologischen, land- und forst-wissenschaftlichen 2c. Zeitschriften findet man immer und immer wieder „Beiträge zur Bussardfrage" und stehen sich im allgemeinen der Landwirt und der Jäger in ihren Ansichten über diesen Vogel gegenüber. —

Während der Landwirt dem Bussarde mit Recht die Unmassen von Ratten, Hamstern, Mäusen, Kerbtieren und Regenwürmern 2c. hoch anrechnet, werden dem Vogel von Seiten der Jägerwelt oft die himmelschreiendsten Schand- und Mordthaten, welche am Wilde begangen wurden, vorgeworfen.

Wenn ich alle mir vorliegenden, derartigen Berichte, ohne Namen zu nennen, kurz zusammenfasse, so sah ihn der eine Rebhühner und Krähen kröpfen, der andere überraschte ihn auf einem frisch getöteten Hasen, wieder ein anderer gar auf einem erst vor kurzem verendeten Rehkitzchen. — Der eine findet Reste von Hasen und Federwild am Horste und sieht darin einen untrüglichen Beweis der Schädlichkeit des Bussardes. Ein anderer ertappte ihn beim Kröpfen eines etwa 3 Wochen alten Füchschens und knüpft daran die „wohl sichere Vermutung, daß ein Vogel, der sich sogar an derlei Raubtiere wage, ein sehr gefährlicher Schädiger der Jagd sein müsse". — — Von vielen wird in der Thatsache, daß man den Bussard so häufig in den mit Tauben 2c. beköderten Habichtsfallen, in den „Habichtskörben" fange, ein „untrüglicher Schuldbeweis" gesehen und andere endlich stellen die Frage: „Wozu gab die Natur denn dem Bussarde wohl die sehr stark bekrallten Fänge, den starken Hakenschnabel, wenn nicht zu dem Zwecke, auch stärkere Geschöpfe als Mäuse und Kerfe bewältigen zu können?!—

Solcherlei Beobachtungen und Ansichten werden gar viele gebracht unter der Rubrik „zur Bussardfrage" oder unter der obengenannten Ueberschrift „in flagranti ergriffen", und wenn man den betreffenden Vogel auch nicht in allen Fällen erlegte, so „hat man ihn doch an seiner Färbung" oder „an seinen runden Flügeln" sicher erkannt. Hier hält ihn der eine für einen „immerhin beachtenswerten Räuber", — dort predigt ein anderer: „Nieder mit dem Bussarde! — Krieg, bis auf's Messer!!" — —

Betrachten wir diese, wider den Vogel vorgebrachten „Beweise" nun einmal etwas näher und suchen wir dabei gleichzeitig all' das zusammen, was für ihn spricht.

Zunächst fällt es auf, daß man unseren Bussard nur in den seltensten Fällen beim thatsächlichen Fangen einer größeren Beute beobachtet: fast immer wird er nur beim Kröpfen (d. i. Verzehren) derselben überrascht. — — Der Bussard vertritt hier bei uns die Stelle des Geiers: er verzehrt alle möglichen eingegangenen Tiere und ist besonders dann ein regelmäßiger Gast auf dem Aase, wenn er für seine ewig hungrigen Jungen zu sorgen hat oder wenn die Not ihn drängt. — Will man es ihm also als Schuldbeweis anrechnen, wenn man ihn einmal von einem Hasen, von einem Rehkadaver oder von anderen Tieren aufscheucht, so muß ich dagegen vorbringen, daß man ihn in diesem Falle mit gleicher Berechtigung noch weit schrecklicherer Unthaten zeihen kann, denn ich habe ihn auch schon von „frisch getöteten" Ziegenlämmern, von Kälbern, Kühen und Pferden aufgescheucht, — all' diese Kadaver waren „frisch", niemand aber wird doch wohl behaupten wollen, daß genannter Vogel Kühe und Pferde oder meinetwegen in Afrika Elephanten töte?! — Töten oder „nur fressen" sind denn doch zwei verschiedene Dinge! — — Wird also die starke Bewaffnung des Bussards, der starke Hakenschnabel und die kräftigen Fänge, von diesem oder jenem mit sehr mißtrauischen Augen betrachtet, so möge man bedenken, daß selbe für den Vogel hier sehr am Platze sind, — und wenn er seine Waffen zum Zerfleischen von kleinerem oder größerem „Fallwild" 2c. auch nur ausnahmsweise benutzt, so sind sie ihm in anderer Hinsicht auch bei seinem gewöhnlichen Tagewerke durchaus notwendig: — man muß da eben in leichtfertiger oder kurzsichtiger Weise nicht nur an „Mäuse und Kerfe" denken, sondern wohl beachten, daß z. B. ein Hamster ein sehr wehrhaftes und boshaftes Geschöpf ist, welches sogar manchen Hunden viel zu schaffen macht! — Ich habe den Bussard mehrmals Hamster befehden und nach längerem oder kürzerem Kampfe überwältigen sehen. — In einem dieser Kämpfe sprang der im höchsten Grade erboste, sicher einen Fuß große Hamster fortwährend gegen den Bussard. Und befehdet unser Bussard nicht stets mit wahrer Leidenschaft die gefährliche Kreuzotter, das einzige in Deutschland lebende Geschöpf, dessen furchtbarer Waffe noch alljährlich etwa zwei Menschenleben zum Opfer fallen? —

Untersucht man fortwährend den Horst eines Bussard-Paares, so findet man in und unter demselben allerdings zuweilen Reste von Junghasen und Federwild. Es ist dies aber doch auch sehr selbstverständlich; denn da die alten Vögel jetzt den größten Teil ihrer Beute, bestehend aus Mäusen, Käfern, Schlangen, aus gefundenen toten Tieren und aus Tieren, welche sie anderen Räubern, also Falken und Habichten abgejagt haben, — da sie all' dies also an einen bestimmten Platz, eben in den Horst tragen, so wird man da auch leicht dergleichen Reste finden. — Herrscht während der Horstzeit in der ganzen Gegend absoluter Mangel an Mäusen, so läßt sich der Bussard allerdings Uebergriffe zu Schulden kommen, wie dies auch in strengen Wintern meinen Beobachtungen nach der Fall ist. „Not bricht Eisen" und hat ja selbst den gesitteten Menschen schon zum Kannibalen gemacht.

Kranke kleinere Tiere, also solche, die fast bewegungsunfähig sind, erspäht das Auge des Bussardes leicht und daß deren Ueberwältigung ebenfalls sehr leicht ist, das haben ihn die strengen Winter hindurch reichlich mit solcherlei Beute gedeckt ist. — Aus diesem Grunde eben fängt sich der Bussard auch leicht in den mit einer Taube beköderten Habichtskörben: — er wird durch die hülf-

los auf kleinem Raume umhertrippelnde oder auch wohl fast bewegungslose Taube gereizt, hält sie für krank, weiß, daß ein krankes Tier leicht zu ergreifen ist, geht in die Falle — — liefert „einen neuen Beweis zur Schädlichkeit des Bussardes"!

Wenn also so mancher den Horst und seinen Inhalt an Beute-Resten zu Ungunsten des Bussardes sprechen lassen will, so möge er doch einmal beobachten, wo alle jene größeren Beutetieren hergekommen oder wie die Bussarde sie erlangt haben. Ueberreste von Hasen und Vögeln fallen natürlich leichter auf als die stets dabei liegenden unzähligen Mäuseknöchelchen. — Mir selbst zeigte einmal ein Forstmann, um mich von der „ungemeinen Schädlichkeit" des Bussardes zu überzeugen, den Horst dieses Vogels und wies auf ein in demselben befindliches „halbes Hasenfell". Der gute Mann sah mich dabei triumphirend an, machte aber alsbald ein sehr längliches Gesicht, denn: erstens war jener Horst nicht derjenige eines Bussardes, sondern der eines roten Milan und zweitens zeigte ich dem Manne, daß jenes „halbe Hasenfell" der Länge nach mit Bindfaden zugenäht war; dasselbe war also aus irgend einem Pferde-Geschirr verloren und vom Milan als hochwillkommene, weiche Nesteinlage benutzt! — („In flagranti ergriffen?") —

So geht es häufig. — Meine langjährigen Erfahrungen haben mich gelehrt, daß sehr viele Menschen den Bussard zu kennen glauben oder vorgeben, daß sie sich thatsächlich indessen fortwährend in seiner Person irren und ihn ebenso oft — wie eben dargelegt — überhaupt nicht kennen, denn jener Forstmann z. B. beging den für einen Kenner einfach undenkbaren Fehler, den Bussard mit dem gabelschwänzigen Milan zu verwechseln!

An „seiner Färbung" oder an „seinen runden Flügeln" — wie ich schon erwähnte — erkennt man den Bussard nicht: — die rundesten Flügel von allen unseren Raubvögeln hat sogar der ärgste Räuber, der Hühnerhabicht, und in der Färbung variirt der Bussard so sehr, daß ich wohl an zehn grundverschiedene vorzeigen kann, d. h. dunkelbraun, gelbe, sehr helle und fast schneeweiße 2c.

Somit werden also oft genug die Sünden anderer, beispielsweise des Habichts, am Bussard heimgesucht und ebenso oft habe ich im Leben erfahren, daß die Horste dieser beiden Vögel von sogenannten „Alleswissern" verwechselt wurden. — Da ist es dann natürlich schlimm um unseren Bussard bestellt, zumal, wenn derartige „kundige" Leute auch noch „Artikel" für dieses oder jenes Blatt verfassen zu müssen glauben, wie ich dies leider mehrfach erfahren habe! Ich habe in meinem Leben sehr viele Raubvögel angekauft oder solche von Bekannten zugesandt erhalten, — wie oft aber wurde mir dabei geschrieben: „Anbei ein Falke" oder „anbei ein Hühnerhabicht". — Ich muß mich hier gegen jedes Mißverständnis verwahren: ich weiß es sehr wohl, daß nicht jeder unsere Vögel kennen kann, — ich will mit allem eben nur beweisen, wie sehr sich der Kundige hüten muß, wenn er „Beiträge zur Schädlichkeit des Bussardes" liest. — Dieses muß ich auch jedem raten, welcher sich aus diesem oder jenem Fachblatte ein Urteil über den Vogel machen will!

Uebrigens pflegen ja aber auch unsere jagdlichen oder ornithologischen Fachschriften bei sehr vielen derartigen Mitteilungen, d. h. überall, wo es nötig ist, eine „Anmerkung" einzuschalten, wie wir dies z. B. in unserer verehrten „Deutsch. Jäg.-Ztg." so oft bei Berichten über Bussard oder Eulen finden, zu deren Gunsten einzutreten die verehrliche Redaktion sich oft genötigt sieht und verpflichtet hält.

Darf ich nun noch einige weitere Erfahrungen über unseren Bussard mitteilen.

„In flagranti ergriffen" — so las ich jüngst in einer Zeitung — und unter diesen Worten stand folgende Geschichte: „Gestern ging ich in's Revier, um einen Rehbock zu blatten — (d. i. durch Nachahmung des weiblichen Rehrufes den Bock herbeilocken).

Nachdem ich an mehreren Stellen vergeblich gefiept hatte, kam plötzlich statt eines Rehbockes ein — Bussard herbei, welcher, in der Erwartung: ein fiependes Rehkitz zu finden, unmittelbar vor mir auf einen Ast aufblockte. Natürlich gab ich ihm mit einer vollen Ladung sofort den wohlverdienten Sündenlohn und verleidete dem scheinheiligen Gesellen für immer den Geschmack an Rehbraten. — Von jetzt an schenke ich keinem dieser Räuber mehr das Leben! — Man bleibe mir hübsch zu Hause mit „Nützlichkeits-Beweisen"! — Tod dem Bussarde und seiner Brut! Krieg ihm mit Feuergewehr, Falle und Gift!"

Darf ich gegen diese „Beweisführung" und „Verurteilung" nun einmal wieder meine eigenen Beobachtungen und meine Gegenbeweise mitteilen, so muß ich Ihnen allerdings mitteilen, meine Herren, daß auch mir in meinem Jägerleben mehrmals der Bussard auf den von mir nachgeahmten Lockruf des Rehes kam; außer dem Bussarde kamen aber auch mehrfach Sperber und andere kleine Raubvögel — und niemand wird doch wohl behaupten, daß auch der kleine Sperber Rehkitzchen ermorde! (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben.

Die Wittwe eines Arztes trifft ihr früheres Dienstmädchen auf der Straße.

„Nun, Doris, wie geht's Ihnen denn? Sind Sie schon verheiratet?"

„„Ja, gewiß. Ick heff'n Schosteenfeger to'n Mann.""

„Einen Schornsteinfeger?! Das ist freilich keine bedeutende Eroberung."

„„Nich? — Heur'n Se mal, Madamm, dat hett mi noch Keener seggt. (Schnippisch): Ick meen, en lebendigen Schosteenfeger is doch beeter, as'n dooden Dokter!"" (Hamb. Sonntagsp.)

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 5. März: Erst wolkig mit Niederschlag, dann vielfach heiter, früh und spät Frost.

Am 6. März: Nebel, frostig, vielfach heiter.

Am 7. März: Erst heiter, Nebel, dann bedeckt, mittags milde, früh und spät frostig.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kiemßler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kiemßler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 19. Sonntag, den 8. März 1891. **69. Jahrg.**

Gartensämereien,

als: Petersilie, Porree, Sellerie, Forellensalat, Blumenkohl, Weißkohl, platten und spitzen, Rotkohl, Braunkohl, hohen, niedrigen und krausegrünen, Kohlrabi, Steckrüben, Wurzeln, lange und halblange, Radiese, Zwiebeln, Gurken, frühe Schnabel- und Zucker-Erbsen, Rettig, Spinat, Kresse u. s. w. empfiehlt

August Katz.

Luzern, Klee und Heu

ist zu verkaufen.

Johanne Lemke, Neuemarktstr. 10.

Konfirmanden-Korsetts und Handschuhe

empfiehlt angelegentlichst

Dora Grave, Bäckerstr. 42.

Alle Sorten frische und beste

Gartensämerei.

Früheste **Mai-Erbsen** und andere vorzügliche Sorten empfiehlt

H. Bodensieck, Osterstraße.

Frisch geräucherte **Heringe** empfiehlt
empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Neufchateller Käse

empfiehlt **S. Ise.**



Großartige Neuheit! Victoria-Zither!

Vervollkommnete Natur-Pedalzither, 6 Haupt- und 10 Nebenpedale. Rasche Erlernung, brillanter Ton. Preis 42 M.

Musikalienhandlg. **Oppenheimer.**

Schuhwaren-Lager

Größte Auswahl. 3 Pferdemarkt 3. Billigste Preise.

Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in

Knaben-Schaft- und Zugstiefeln,
Mädchen-Knopf- und Zugstiefeln.

H. Luttmann, Schuhmachermstr.

KORSETTS in jeder Größe und großer Auswahl empfiehlt

A. Weigel (Fr. Müller), Osterstr. 11.

Neuheiten:
Jackets
Regenmäntel
Promenademäntel
Fichus und Visites
Kleiderstoffe
Plaids
Künne Nachfolger
43 Osterstrasse 43.

Empfehle mein reichhaltiges Lager emaillierter

Küchengeschirre.

H. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14.

Für Konfirmanden

empfehle speziell: Korsetts, Handschuhe, Rüschen, Schirme, Umstecktücher, Vorhemden, Stulpen und Kragen.

Th. Schlüter.

Wasserstandgläser in allen Größen.
F. Fargel.

Flaschenbier-Handlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Flaschenbier-Geschäft** Invalidenstraße 2 eröffnet und verspreche den geehrten Herrschaften prompte und reelle Bedienung. Mein Bier beziehe ich vom **Bürgerlichen Brauhause Hameln,** Aktien-Gesellschaft.
August Giffhorn.

Zu verkaufen **Kanarien-Weibchen,** reine Roller-Rasse. Deisterstr. 27a.

Plätte-Kohlen
bei **J. Lange.**

Eine Grube **Dünger** abzufahren
Bäckerstr. 54.

Eine Grube **Ziegendünger** zu verkaufen
Stubenstr. 7.

Heu zu verkaufen
Wendenstraße 22.
Daselbst auch **Logis.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei,
Ferd. Rahmstorff, Ottensen
bei Hamburg.

Geräucherte Aale
empfiehlt **S. Ise.**

Alle Sorten **Unterzeuge, Normalhemden,** System Dr. Jäger, **Strümpfe, Socken u. s. w.** zu sehr billigen Preisen.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Beteiligung bei der I. Stuttgarter Serienlosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weßhalb zur weiteren Beteiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Los gewinnt. **Haupttreffer M. 165 000, 150 000, 120 000.** Jahresbeitrag M. 42.—, monatl. M. 3.50. Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Ich bin Willens, meinen **Garten** vor dem Mühlenthore **zu verkaufen.**
A. Dette.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Viel Geld

erspart bei mir Jeder beim Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben,
Schuhwaren,
Hüten und Mützen etc.
und empfehle ich zur bevorstehenden Einsegnung als Specialität:

Vollständige Konfirmations-Aussteuern,

bestehend aus:
1) **kompletem Anzug,**
2) **elegantem Hut,**
3) **Schaft- oder Zugstiefel,**
4) **Hemd, Slips** ꝛc.,

zusammen von 17 Mark an.

C. Nathan,

Ritterstr. 3.

Zu verkaufen 2 junge **Hunde** feiner Rasse
Fischpfortenstr. 6.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise
L. Goldmann,
Fischpfortenstraße 4.

Sehr schöne
weiße Mühlhäuser Eßkartoffeln
empfiehlt **S. Dreyer,** Emmernst. 3.

Ein starker einspänniger **Wagen** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Lumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle kauft und tauscht gegen Waren
L. Goldmann, Fischpfortenstr. 4.

Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse,
Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Walthers
Hühneraugentod,
Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

Grösstes Lager in Bettsachen und Aussteuer-Artikeln.

Rosa, roter, und blauer
Federköper,
Petidrelle, Satins,
Barchenten. Federleinen,
Bettcroisé's,
Baumwoll-Bettzeuge,
Hemdentuche und
Damaste
zu Bezügen.



Bettfedern u. Daunen
in nur guten, absolut staubfr. Qualit.,
Pf. 2, 2.50, 3, 3.60, 5.40, 6 M.
Gegen Baarzahlung ohne Rabatt.
J. Popken, Hameln.

Leinen und Halbleinen zu Bettlaken.
Weiße und bunte
Bettdecken,
Schlafdecken und
Steppdecken.
Sämtliche Betten
werden **gratis** besonders
stark und sauber genäht.

HAMELN, vor dem Osterthore, dem Exerzierplatze gegenüber.
Heute, Sonntag, den 8. und Montag, den 9. März.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem

Riesen-Pracht-Doppel-Karussell

hier eingetroffen bin und dasselbe den hochgeehrten Herrschaften zur gefälligen Benutzung empfehle.
Es ladet ergebenst ein
W. Hattenhorst.

---

1 Mk. 1 Mk.

Rote Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauenvereins
unter Allerhöchsten Protektorate Ihrer
Majestät der Kaiserin.
Ziehung am 17. u. 18. April
im Rathause in Cöslin.
3915 Gew. im W. v. Mk. 95 000.
Mark 20 000, 10 000, 5000, 3000 2000 ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Lose à 1 Mark (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 ₰.
11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 M.
Bankgeschäft
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.
Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.
In Hameln zu haben bei D. Wollberg und C. Kientzler.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  **10** und Equipagen, darunter 2 vierspännige

Ziehung 12. Mai 1891.
Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 M.) Liste und Porto 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute
Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft

Kaffeemühlen schärft und repariert **A. Askamp,** Wendenst. 16.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.
Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 M.
Adolf Ahrens.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Baumwoll- u. Woll-Garne

in allen vorkommenden Farben zu haben bei
A. Weigel (Fr. Müller)
Osterstraße 11.

In meiner Strickerei werden Strümpfe, Unterröcke, Jacken, Hosen, sowie alle Strickwaren gut und billigst angefertigt.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Grosser
Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts vom **8. März** ab.
L. Neuhoff, Hameln, Osterstraße 21.
Manufakturwaren und Konfektion.

Frühe Ostern.

Von meiner Einkaufsreise heimgekehrt, beehre ich mich **den Eingang aller Neuheiten** in

Frühjahrs-Kleiderstoffen u. Konfektion



ergebenst anzuzeigen; außer der ungeheim reichhaltigen Auswahl der neuesten Façons in

Regenmänteln, Promenadenmänteln, Jackets und Demi-Visites für Damen

bietet mein Lager auch große Sortimente in

Umhängen und Jackets für Konfirmanden,

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen und den verschiedensten Façons.

Ich gestatte mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner **Noveautés** höflichst einzuladen.

Regenmäntel, Kinder-Regenmäntel und Jacken von vorletzter Saison für die Hälfte des früheren Preises.

Hochachtend

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Lader.





Frischer **Schellfisch, Kabliau, Sandart** und grüne **Brat-Heringe** treffen Dienstag ein bei **J. H. W. Meyer,** Pferdemarkt 3.

Täglich frisches junges **Hammelfleisch** beim Schlachtermeister **F. Thiele,** Fischpfortenstr. 20.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe
bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

---

6 **Einfache Kinderwagen**
von 9 ℳ 50 ₰ an.

Besondere Anfertigungen, sowie Krankenwagen nach Zeichnungen schnellstens lieferbar.

Man findet die größte Auswahl
und billigsten Preise,
am Platze ohne Konkurrenz
in
Kinderwagen

Im Engros-Bazar, A. Pletsch, Hameln,
Markt 6.

Die reichhaltigste Auswahl für
die Saison in
Tapeten und Borden.
Kammer-Tapeten von 12 ₰,
Gold-Tapeten von 25 ₰
per Rolle an.
Reste stets unter Preis.
Asphaltpapier zum Trockenlegen feuchter, selbst frisch geputzter Wände. Erfolg garantiert.

Jene Häuser fabrizieren nicht und biete ich dieselbe Auswahl bei mindestens gleichen, meistens jedoch billigeren Preisen.

Kein Interessent lasse sich durch Reisende angeblicher Tapetenfabriken von Hannover, Braunschweig od. dergl. irreführen.

6

In bekanter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Strümpfe werden angestrickt und Unterhosen mit neuen Böden versehen. G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Zwei Fuder **Mist** zu verkaufen
Wendenstraße 18.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)
Hameln, den 4. März 1891.
Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und meinem Kinde treusorgender Vater,
August Rekate,
welches tiefbetrübt anzeigt
Frau Rekate nebst Kind.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3½ Uhr von 2. Wehlerweg 12 ab statt.

Zum Nähen, sowie Plätten
in und außer dem Hause, prompt und billig.
Bäckerstr. 26, 1 Tr.

Waltsgott's verbessertes Nußextrakt als bestexistirende
Haarfarbe
in **schwarz, braun** und **blond, frei von jeder schädlichen Substanz,** in Flaschen à 2.50 und 1,50 ℳ und **Nußöl,** ein **feines haarstärkendes** und **dunkelndes Haaröl** in Flaschen á 60 ₰, sowie **Hüne's**
Enthaarungs-Pulver
zur schnellen, die Haut nicht angreifenden **Entfernung** aller **lästigen Gesichts-** und **Armhaare** 2c., in Gläsern à 1,50 ℳ und Pinsel 25 ₰ empfiehlt
Adolf Ahrens.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Tagespreise
A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Zu verkaufen sehr schöne **Zwiebeln**
Pferdemarkt 3.

Eine Grube **Dünger** ist unentgeltlich zu leeren
Wendenstr. 14, part.

Casseler Postfachschule.
Sichere Vorbereitung z. **Postgehülfenprüfung.** Am 6. April beginnt der Unterricht. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Satzungen durch Direktor **Volz, Cassel.**

In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht.
Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**
Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden Fischpfortenstr. 15.
C. Grunert.

Für gute Hypotheken werden **1800, 3000, 4000, 7000, 12 000** und **15 000 Mark** auszuleihen gesucht. **C. Korff.**

Ein schwarzer **Hund** entlaufen, auf den Namen „Allie" hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Altemarktstr. 4.

Ein tüchtiger **Schuhmachergesell** findet dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ich **suche** auf Johannis ein **Haus- und Küchenmädchen.**

Frau Stern, Ritterstr. 5.

Eine akkurate **Aufwärterin gesucht**
Bäckerstr. 28.

Gesucht zum 1. April ein junges **Mädchen** für Aufwartung.
Photograph **Clamor Thiele.**

Auf Johannis ein **Mädchen** für Küche und Haus **gesucht.** **Carl Hapke.**

Einen **Lehrling**, Sohn rechtlicher Eltern, **sucht** **C. Lüdecke**, Kunst- und Handelsgärtner, Hameln, Ohsenerstr.

Gesucht ein junges **Mädchen** für einige Stunden des morgens zur Hülfe.
Neuemarktstr. 7.

Gesucht für zwei einzelne Leute eine **Wohnung**, bestehend aus möglichst 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller pp. Offerten werden unter **R. 14** durch die Exp. d. Bl. befördert.

Suche auf gleich ein anständiges junges **Mädchen** zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei. Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Zum 1. April **suche** ein **Lehrmädchen.**
Wilh. Astholz.

Ein Knabe,

welcher im Zeichnen und Schreiben bewandert ist, kann bei mir Ostern in die Lehre treten.
G. Niebour
Lithographische Anstalt und Steindruckerei.

Suche zu Johannis ein ordentliches **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.
Frau Herm. Specht.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kuchenschmiedestr.

Zu vermieten auf sogleich oder später eine herrsch. Wohnung mit Gartenbenutzung
H. L. Wildstacke, Deisterstr. 18.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör. **A. Franck**, Invalidenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten die Parterre-Wohnung Pyrmonterstr. 5. **Brüggemann.**

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler**, Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine herrschaftliche Wohnung an ruhige Mieter bei **C. Aschemann**, Deisterstr.

Zu vermieten eine möblirte Stube und Kammer
Kleinestr. 1.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten eine kleine Wohnung. Auskunft erteilt **C. L. Dreyer**, Bahnhofstr. 2.

Daselbst ist eine Grube **Dünger** unentgeltlich zu haben, 2,50 ℳ wird noch zugegeben.

Zu vermieten eine Wohnung an ruhige Mieter. Preis 150 ℳ. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli ein Unterhaus in der Nähe des Bahnhofs. Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten frndl. Stube und Kammer mit oder ohne Pension (1. Etage). Pferdemarkt 3.

Auf den 1. April d. J. ist Kanalstraße 15 eine kleine, feine Wohnung, passend für ein kinderloses Ehepaar oder zwei Damen, billigst **zu vermieten.**

Logis frei
Stubenstr. 27.

Logis frei
Baustraße 40.

Logis für junge Leute
Kleinestraße 3.

Die 1. Etage meines Hauses z. 1. Okt. zu vermieten. Osterstr. 43.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 9. März, abends 8 Uhr,

Uebung

(Laternen mitbringen) und darauf **Generalversammlung** im Orgelmann'schen Saale.
Das Kommando.

Aus dem Sühnetermin S. gegen M. von Herrn Schiedsmann Schulze 2 ℳ für die Baukasse des Arbeitervereins erhalten zu haben bescheinigt
Der Vorstand.

Arbeiterverein
sämtlicher Berufszweige.
Heute, Sonntag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr, **Mitgliederversammlung.**
Der Vorstand.

Alte Hamelnsche Schweine-Versicherung.
Heute, Sonntag, den 8. März, nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Herrn J. König,
Generalversammlung.
Rechnungsablage. Vorstandswahl.

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**

Donnerstag, den 12. d. M., **großes**
Konzert
der hiesigen Militär-Kapelle unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesangvereins in Engelkes Saalbau.
Programm u. s. w. in der Mittwochs-Nummer.
H. Rothe.

Vaterländischer Frauenverein.
Vorstandssitzung **Montag,** den 9. März cr., nachmittags 5 Uhr.

Jede neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gekleidet zu sein, ist Jedermanns Wunsch. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienen **Frühjahrs-Katalog des Versand-Geschäftes Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz** zu decken. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch treue Abbildungen veranschaulichte **Frühjahrs-Neuheiten** von Damen- und Herrengarderobe. Der Weltruf der Firma Mey & Edlich und deren beständig wachsende Zahl fester Abnehmer bürgen am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waren. Man versäume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Katalog bald zu verlangen; derselbe wird unentgeltlich und portofrei überallhin versandt.

Politische Rundschau.

Also wieder nicht recht gemacht! Die Liberalen nämlich, als sie die Maßnahmen der Regierungen lobten. Was sollen dieselben, um alles in der Welt, nun eigentlich thun? Zeigen sie sich mit den Maßnahmen der Regierung *nicht* einverstanden, dann heißt's, sie negieren, nörgeln, sind „Reichsfeinde"; sind sie mit den Regierungsmaßnahmen einverstanden, dann heißt's: „Heinrich, mir graut vor Dir!" Mit dürren Worten demnach, es wird ihnen das Recht der Kritik der Regierungsmaßnahmen bestritten. Nun, bestreiten kann es ja jeder, dem's nicht paßt, aber nehmen lassen wir es uns noch lange nicht! In unserem Staatswesen herrschen seltsame Gepflogenheiten: was nicht hinter dem grünen Tische herstammt, taugt nichts: der Widerstand gegen den Zonentarif; und mit Hülfe der Liberalen darf nichts zu stande kommen. Damit das nicht bei dem bevorstehenden deutsch-österreichischen Zolltarif vielleicht der Fall wird, hat man dem Zentrum lieber die ungeheuerlichen Zugeständnisse in Sachen der Sperrgelder gemacht, um mit *seiner* Hülfe den Zolltarif im Reichstage durchzudrücken. Uns kann's recht sein, *wie* er durchkommt, *wenn* er nur durchkommt, aber „schön" kann man die Art und Weise, wie das gemacht werden soll, nicht gerade finden. Dem Vernehmen nach soll der Zoll in Folge dieses Tarifs auf Korn von 5 Mk. auf 3½ Mk. herabgesetzt werden; wenn's auch nicht gerade viel ist, so ist es doch ein Anfang und damit Bresche in die widersinnige Politik gelegt, welche aufgebaut ist auf den berühmten Spruch: „Billig Brod ein Unglück für's Volk. Die Herren Agrarier werden natürlich ein Wehgeschrei anstimmen und wir wieder einmal die ganze Litanei von „Notstand" der Landwirtschaft anzuhören bekommen. Sie werden damit aber nach „Oben" kein Glück haben, denn dort weht kein agrarischer Wind mehr, hat doch soeben der Oberpräsident von Schleswig-Holstein bei Eröffnung des Provinz-Landtags sehr energisch erklärt: „Die Landwirtschaft leide keinen Notstand". Ein Wink mit dem Zaunpfahl an die Herren Agrarier, gegenüber Lamentationen gelegentlich der zukünftigen Beratungen über jenen Handelsvertrag zu unterlassen. Aber auch die Herren Großindustriellen haben einen solchen Wink erhalten, denn der „Reichsanzeiger" führt ihnen zu Gemüte, daß verschiedene der deutschen Industrien, vorzüglich die Textilindustrie, um Ermäßigung der österreichischen Zölle petitioniert habe. Die armen Großindustriellen haben jetzt schlimme Tage. Auf der einen Seite das Wanken ihres vielgeliebten Schutzzollsystems, auf der anderen die Koalition der Bergleute mit ihren, sagen wir es geradezu heraus, ganz unannehmbaren Forderungen. Wir sind leider so weit gekommen, daß die Arbeiter gar kein Maß und Ziel in ihren Forderungen kennen, daß sie es schon übelnehmen und von „Vertretung kapitalistischer Interessen" sprechen, wenn sich Jemand unterfteht, daran zu erinnern, daß es neben den Arbeitern auch Arbeitgeber gibt, die doch gewissermaßen auch Menschen sind und deren Interessen Berücksichtigung verdienen. *Diese Ueberzeugung werden wir uns nicht nehmen lassen und wenn die sozialdemokratischen Blätter noch so viel darüber schimpfen.* Wer schimpft, bezeugt, daß er den Gegner nicht zu widerlegen im stande ist! Uebrigens sollten die Herren Sozialdemokraten unterlassen, die Nase zu hoch zu tragen; ihre nach Außen hin gerichtete Hochnäsigkeit vermag nicht, über die innere Zerwürfnis in ihren Reihen zu täuschen.

Zolltarif und Bergarbeiterbewegung treten aber augenblicklich in den Hintergrund, gegenüber dem, was sich an die Reise der Kaiserin Friedrich knüpft. Was

Bedachte mit Besonnenheit errichtet, hat ein Häuflein Großmäule über Nacht wieder niedergerissen. Bekanntlich sollte die Reise der Kaiserin das Feld zu einer Annäherung zwischen Deutschland und **Frankreich** ebnen. Alles war im besten Zuge, bis es Herrn Deroulede mit seiner Patriotenliga gelang, in geradezu pöbelhafter Manier, die angebahnten guten Beziehungen wieder zu vernichten. Die Wiederherstellung der Paßerschwernisse war die Folge und in gewohnter Weise vergessend, daß sie die Schuld tragen, weil sie einer solchen Lumpenbande, wie jene Patriotenliga ist, einen solchen Einfluß auf ihr öffentliches Leben einräumen, spielen die Herren Franzosen die Beleidigten und der Chauvinismus schwimmt wieder oben. Da nun die guten Leute aber wissen, daß ein verfehlter Krieg mit Deutschland, dessen Bevölkerung die Frankreichs bedeutend überragt, der Untergang des Landes sein würde, benimmt sich „Mrs. Chauvin" wie ein kleines Kind und bildet sich ein, das sei Patriotismus. Muß man nicht geradezu lachen, wenn gewisse Modegeschäfte jetzt nur Modelle verkaufen gegen einen Schein, daß dieselben keinem Deutschen zur Verfügung gestellt werden dürfen? Ja, daß einzelne derartige Geschäfte so weit gehen, von ihren Kunden die Vorlage ihrer Bücher zu verlangen, um sich davon zu überzeugen, daß jene ihrerseits keine deutsche Kundschaft bedienen? Glückliche Narren, die da meinen, das deutsche Reich durch Verweigerung eines Hutmodells in Unruhe versetzen zu können! Gegenüber solchem Blödsinn berührt wohlthuend die fast einstimmig angenommene Adresse des elsässer Landesausschusses an den Kaiser, worin dieser sich ein für allemal verbittet, von der Patriotenliga als Trumph ausgespielt zu werden und ausspricht, daß derartige Agitationen nicht im stande sein würden, das Bewußtsein seiner Zugehörigkeit zum deutschen Reiche zu erschüttern. Der vielbekannte Pfarrer Winterer enthielt sich natürlich der Abstimmung, wir denken aber, daß das den Effekt jener Kundgebung nicht schmälern wird. —

Von Seiten **Rußlands** wird dagegen die „grande nation" ganz gehörig fetiert. Eine französische Militärkommission bereist gegenwärtig das „heilige Rußland" und derselben werden alle Festungen 2c., welche sonst in das tiefste Geheimnis gehüllt sind, gezeigt. So lange die Freundschaft nicht weiter geht, hat es nichts auf der Hand. Kleine Geschenke befördern ja dieselbe und derartige Aufmerksamkeiten sind als solche zu betrachten. Im Uebrigen dauert die Judenhetze fort und es werden in dieser Beziehung Maßregeln getroffen, welche das Gepräge der Unvernunft an der Stirne tragen.

Auch in **Oesterreich** macht man jetzt heftig in Antisemiterei, haben doch die Landtagswahlen dort wiederum eine Verstärkung der Antisemiten gebracht, ein Wahlausfall, der seine Bedauerlichkeit nur dadurch verliert, daß jene Antisemiten wenigstens deutsch und nicht antisemitisch gesinnt sind.

Ueberraschendes haben wir aus **Italien** zu melden: König Humbert hat, „um sich an den allgemeinen Ersparnissen zu beteiligen", auf den vierten Teil seiner Zivilliste verzichtet. Hier dürfte Rabbi Ben Akkiba Unrecht haben, denn das ist wohl noch nicht dagewesen! Leider ist es nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, denn durch das hirnverbrannte Schutzzollsystem und die leidige Kolonialpolitik sind die finanziellen Verhältnisse Italiens so jämmerlich geworden, und ihre Rückwirkung auf Handel und Gewerbe eine so bedauerliche, daß das Elend in Italien groß ist.

Auch **England** ist in der Lage, einen Rückgang seines Handels konstatieren zu müssen; derselbe ist zurückzuführen auf die unsinnige Strikerei der Hafenarbeiter, welche es zuwege brachte, daß die Löschung großer Schiffe lieber in deutschen Häfen besorgt wurde, als daß man sich den unsicheren Verhältnissen der englischen aussetzt. Allerdings bessern sich die Verhältnisse, da die englischen Hafenarbeiter selbst beginnen rebellisch gegen die Strikleiter zu werden, die natürlich den größten Vorteil haben, wenn die Strike recht lange dauert, sintemalen ihre Kompetenzen desto ergiebiger ausfallen, und weiter haben ja alle derartige Geschichten keinen Zweck, mögen die sozialdemokratischen Führer ihren Mund noch so voll nehmen von ihrer „Arbeiterfreundlichkeit."

Kirchliche Anzeigen.

Kätare.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: P. Stünkel.	Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.
Kinderlehre: S. Hornkohl.	Prüfung der Konfirm. P. Stünkel.
Donnerstagbetst.: P. Stünkel.	Montagsbetstunde: S. Hornkohl.
	Freitag 6 Uhr 5. Fastenpredigt: S. Hornkohl.

Nächsten Sonntag Judica zu St. Nikolai Konfirmation P. Stünkel.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

1. März: Johanne Karoline Marie, T. d. Maschinisten Kasten.
Dorothee Wilhelmine Auguste, T. d. Schneidermeisters Sievers.
Albert Heinrich Friedrich, S. d. Arb. Wojatzke.
Konrad Gottlieb Franz, S. d. Bürstenmachers Rehberg.
Anna Henriette Luise, T. d. Heizers Pracht.
Liesbeth Johanne Dora, T. d. Arb: Buder.
2. „ Friedrich Wilhelm, S. d. Schlossers Krüger.

Gestorbene.

27. Feb.: Hermann Friedr. Karl Hennemann, 14 T.
Ww. Johanne Weidemann, 63 J. 1 M. 21 T.
Ww. Katharine Charlotte Raßmann, 72 J. 28 T.
2. März: Johanne Luise Bante, 20 J. 3 M. 7 T.
3. „ Helene Lakemeinen, 3 J. 7 M. 2 T.
4. „ August Rekate, 32 J. 9 M. 28 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Am 8. März: Wolkig, teils klar, Mittags milde, sonst frostig, rauher Wind.

Am 9. März: Veränderlich, wolkig, rauher Wind, Mittags milde, sonst frostig.

Am 10. März: Neblich, wolkig, Temperatur wenig verändert, Sturmwarnung (W—NW.)

Am 11. März: Vielfach trübe, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung (W—NW.)

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 19. Sonntag, den 8. März 1891. **69. Jahrg**

Gymnasium und Realprogymnasium.
Die Aufnahme neuer Schüler findet am **8. April d. J.**, morgens 9 Uhr, im Gymnasialgebäude statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt bis zum 7. April der Direktor Dr. Dörries entgegen.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich für **3 M. 42 Flaschen Bier** verabfolge, sowie für **30 ₰ 4 Flaschen** abgebe. Für gutes Bier garantiert
August Giffhorn, Invalidenstr. 2.

Da ich längere Jahre u. a. selbständig in der **Straußfedern-Färberei und -Wäscherei von Frau Reinecke, geb. Lübrecht, in Hannover** thätig war, bin ich im Stande, alle Sorten **Straußfedern** nach selbiger Methode prompt herzustellen.
G. Husmann, Stubenstr. 21.

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß **Rohrstuhlsitze**, von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten, von mir geflochten, und alle Arten **Korbwaren** angefertigt werden, auch daran jede Reparatur ausführe. Indem ich billige Bedienung zusichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. **G. Weise, Korbmacher, Hameln**, Zehnthofstraße 9, bei Herrn Ritterbusch, Nähe des königl. Amtsgerichts.

Die Dame im grauen Mantel, die ein Necessaire vor dem Hause Pferdemarkt Nr. 5 aufgehoben hat, scheint bis jetzt noch nicht Gelegenheit gefunden zu haben, das betreffende Inserat zu lesen, sonst hätte es sich schon finden müssen. Wir wiederholen deshalb die Bitte um Rückgabe. Pferdemarkt Nr. 5.

Zu vermieten auf sofort oder später möbl. Stube u. Kammer, a. W. auch 2 Kammern, Osterstr. 12, 2. Etg.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. April 2 fein möblierte Zimmer mit Bett und Morgenkaffee zu je 20 M. pro Monat.
Wilh. Holländer, „Zur Börse.

Zu vermieten umständehalber eine kleine Wohnung Kupferschmiedestr. 5.

Zu vermieten zum 1. Oktober anderweit die bisher von Herrn Gerichtssekretär Meyer benutzte Wohnung. **W. Bluhm.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Tochter, sowie für die reiche Kranzspende, und insbesondere Herrn Pastor Stünkel für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen meinen tiefgefühlten Dank.
Friederike Bante.

Einige Schock Bietsbohnenstangen und Erbsbraken abzugeben Altemarktstr. 27.

2 anständige junge Leute finden **Kost und Logis** Altemarktstr. 2, 2. Etg.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 8. März, auf Tivoli:

Theatralische Abendunterhaltung

nebst Tanz. Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM.

1. Lieder-Potpourri, ausgeführt von einer neuausgebildeten Musikkapelle.
2a. Sabbatfeier } 4stimm. Männerchor.
b. Heidenrösle }
3a. Morgen muß ich fort von hier, Lied. } Vereins-
b. Von Dir geschieden, Lied. } Kapelle.
c. Heiter durch die Welt, Marsch. }
4. **Er macht sich verdächtig.** Posse in 1 Akt.

Personen:
Brinkmann, Rentier.
Johanne, seine Frau.
Minna, beider Tochter.
Polizeirat Stripper.
Eduard, dessen Sohn.
Hans und Lotte, in Brinkmanns Diensten.

5. Trinklehre, von Abt. (4stimm.. Männerchor.)
6. Edelweiß-Walzer nach dem Bilde von Peuschel, von L. Gärtner. (Vereins-Kapelle.)
7. **Die Berliner mang die Wilden.** Posse mit Gesang in 1 Akt, 2 Bildern.

Personen:
Blasewitz, Restaurateur.
Aurora, dessen Frau.
Morchel, Bäcker.
Schnabel, Buchbinder.
Faden, Schneider.
Madame Morchel.
Madame Schnabel.

Das Rauchen während der Unterhaltung ist streng untersagt. Kinder haben keinen Zutritt. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden, à Person 30 ₰.
Der Vorstand.

Evangelischer Verein.

Dienstag, den 10. d. M., abends 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Sup. Sievers aus Gr.-Berkel: „Eine Passions- und Osterbetrachtung unter Berücksichtigung alter und neuer Irrtümer."
Nichtmitgl. willkommen. Eintritt frei, doch sind zur Aufnahme freiwilliger Gaben behufs Deckung der Unkosten die Hausbuchsen bereit.
Der Vorstand.

Am Dienstag den 10. d. M., vormittags, können die **Steuern** noch **gebührenfrei** bezahlt werden.

Lokales und Provinzielles.

— Mit unserem Artikelchen vom letzten Sonntag, das Invalidenhaus betreffend, müssen wir doch wohl ins Schwarze getroffen haben. Das beweist ein „Eingesandt" in der „Allg." vom Mittwoch. Unser Artikel wird sogar verstümmelt abgedruckt, ein Hauptsatz fehlt und wurde nur durch ein „Und so weiter" angedeutet. Sollte das Absicht sein, sollte man Grund haben diese Stelle den Lesern zu verheimlichen?! Der Satz deutete auf ein anderes „Schmerzenskind", auf die Baukommission. Spricht man etwa nicht gern davon?! Unser verflossener Bürgermeister Ludowieg nannte bekanntlich das Bürgervorsteher-Kollegium einmal: „Dekoration des Magistrats"; er will das nur scherzhaft gemeint haben, wir hatten es für ernst genommen. Sei dem aber wie es will, in unserer guten Stadt ist es aber männiglich bekannt, daß der Einfluß der Bürgervertretung auf Bauangelegenheiten, sei es thatsächlich oder verfassungsmäßig, nur ein Schatten ist, daß die Bürgervorsteher aber da sind, um das nötige Geld zu bewilligen. Mag man darüber noch so sehr poltern, die öffentliche Meinung ist sich ganz klar darüber, wer den Umbau macht, wer also die Verantwortlichkeit für die Ausgaben trägt. An eins sei übrigens hier noch erinnert, was man vergessen zu haben scheint: Ausschlag gebend für den Ankauf waren für uns nicht die schönen Mauern, nicht die stolze Facade, sondern der Platz. Das verfehlte Suchen nach einem passenden Platz für den Junge'schen Neubau im Barackenstyl ist ja noch in frischer Erinnerung, sodaß wir darauf wohl nicht näher einzugehen brauchen. Ein guter, allen Anforderungen entsprechender Platz ist aber nicht anders vorhanden, als in dem, welcher nunmehr mit dem Invalidenhause im Besitze der Stadt sich befindet.

— In den letzten Tagen begegnen wir häufig in auswärtigen Zeitungen der Meldung, daß gegenwärtig der Lachsfang in der Weser bei unserer Stadt ein äußerst ergiebiger sei. Nach eingezogenen Erkundigungen liefert der Lachsfang bessere Resultate als im Vorjahre, doch besonders große Erträge sind kürzlich nicht zu verzeichnen gewesen. In den interessierten Kreisen hofft man im laufenden Jahre auf einen guten Erfolg, da, der Erfahrung nach, nach einem strengen Winter die Lachse in den Strömen zahlreicher sich einzufinden pflegen.

— Ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Verdienste des weil. Inspektor Zebbies um die Verschönerung des Klütes ist vor kurzem vom Herrn Bildhauer Falterling vollendet und in seinem Laden an der Deisterstraße ausgestellt. Wie wir hören, wird der Stein beim Klütturm seinen Standplatz erhalten.

— Am Freitag und Sonnabend vergangener Woche fanden am hiesigen Gymnasium und dem Realprogymnasium die Abgangsprüfungen statt. Vom Gymnasium erhielten folgende Oberprimaner das Zeugnis der Reife: Landwehr, v. Stockhausen, Meyer, Prossen, Dettmer, Gerlach, Thielemann, Pohlmann und Ahrens. Landwehr wurde in Anerkennung seiner guten schriftlichen Leistungen vom mündlichen Examen dispensiert. Derselbe ist dem guten Beispiele seiner beiden Brüder, die gleichfalls nach Dispensation vom mündlichen Examen die hiesige Schule verließen, gefolgt — ein erfreuliches Ereignis für seine Eltern. Von den Abiturienten werden sich dem Vernehmen nach zwei dem Studium der Medizin, fünf der Offizierskarriere und je einer dem Studium der Theologie und dem Zollfach widmen. Das Reifezeugnis für die Prima einer Realschule erhielten die Ober-Sekundaner Hüpeden und Budde.

— Uns wird von einem jüngst hier stattgehabten Unfall berichtet, den wir zur Warnung in die Oeffentlichkeit bringen. Eine Kranke, der von ihrem Arzte zweierlei Medizinen verschrieben waren, die eine für äußeren, die andere für inneren Gebrauch, hat die Medizinen verwechselt und die für äußeren Gebrauch bestimmte, in diesem Falle Jodtinktur, innerlich genommen. Wir wollen hoffen, daß diese Verwechslung keine bleibenden bösen Folgen hinterläßt. Schon dem Apotheker ist es seitens des Staates auferlegt, Gifte und andere stark wirkende Mittel hinter Schloß und Riegel zu halten. Diese Vorsicht sollte auch im privaten Leben geübt werden, dann würden Verwechslungen, wie die oben erwähnte, seltener werden.

— In der letzten gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien haben gefehlt: der Herr Bürgermeister von Fischer-Benzon, wie schon seit Mitte November, ferner die Herren Bürgervorsteher Wannschaff und Kattentidt vermißt und Raapke und Schläger erkrankt. Letzteres zur gefl. Notiz für das Friedensblatt, dem ja als Magistratsvertrauensblatt die Protokolle wohl zur Verfügung stehen, damit nur richtige Nachrichten in die Stadt kommen.

Aus dem Tierleben.

Vortrag, gehalten im
„Verein der Liebhaber reiner Hunderassen zu Hameln."
— 1. März 1891. —

Von

Staats von Wacquant-Geozelles.

(Fortsetzung.)

Man kann den Bussard häufig und zu allen Jahreszeiten durch Nachahmung des Rehrufes herbeilocken. — Lockt man am Horste, so kommen alsbald die Alten herbei, um nach den Jungen zu sehen und wenn die Jungen dem Horste schon entstiegen sind, so kann man auch diese herbeirufen — aus dem ganz einfachen Grunde, weil der Rehruf so große Aehnlichkeit hat mit dem Rufe der Raubvögel selbst! — Aber außer Raubvögeln kommen dem Jäger auf jenen Ruf auch noch eine ganze Anzahl anderer, völlig unschuldiger Vögel, welche einfach — wie auch häufig der Bussard und kleinere Raubvögel — aus Neugierde herbeigezogen werden. Vor allem stellt sich alsbald der Eichelheher ein, — die Schwarzdrosseln und Meisen lassen auch nicht lange auf sich warten und umschreien oft auf das

unangenehmste den lockenden Jäger; ja, der erste am Platze pflegt fast immer der winzige Zaunkönig zu sein: — hoffentlich wird aber wohl nie ein Jäger auf diesen kleinen Gesellen die Büchse richten, „um ihm für immer die Lust an Rehbraten zu benehmen!" — Soviel hierüber; — es ist absolut kein Beweis für die Schädlichkeit des Bussardes, wenn derselbe auf oftgenannten Rehruf herbeikommt, und die Worte jenes Mannes, welcher ihm und allen seiner Art den Tod predigt, ihn und seine Brut auf jene einzige und so leicht erklärliche Beobachtung hin vernichten will „mit Feuergewehr, Falle und Gift", diese Worte, meine Herren, stellen jenem Manne nur ein großes Armutszeugnis aus und sind einfach zu verachten! —

Vor einigen Jahren ging ich mit einem jungen Freunde auf die Rehbock-Pirsche; ich gab ihm seine Instruktionen, wo und wie er gehen solle und wir trennten uns. — Mein Weg führte mich an einem Kleefelde vorbei, auf welchem ein Mann mähte. — In dem Moment, wo ich neben dem Manne war, schnitt derselbe mit der Sense, wie das leider so häufig geschieht, einen halbwüchsigen Hasen. — Ich legte den Hasen auf einen Unkrauthaufen, um ihn auf dem Heimwege meinen zahmen Raubvögeln mitzunehmen, und ging dann in das Revier, wo ich pirschen wollte. — Nach etwa ¾ Stunden fiel ein Schuß und ich ging nach der betreffenden Stelle hin, um zu sehen, ob mein Freund einen Bock habe und um im ev. Falle mit dem Schweißhunde nachzusuchen. — Als ich an das Feld kam, sah ich, daß mein junger Freund einen alten Bussard erlegt hatte, in der Meinung, es sei ein Hühnerhabicht. — Gleichzeitig zeigte der Herr auf einen zerfleischten Hasen und fragte mich, „ob ich auch jetzt noch die Bussarde schonen wolle, da er doch nun einen solchen „auf frischer That", und zwar bei einer sehr argen Frevelthat ertappt habe?" — Ich sagte dem Eifrigen, daß ich allerdings auch ferner den Bussard in Schutz nehmen werde und müsse; denn, meine Herren, jener Hase war derselbe, welcher dreiviertel Stunden vörher tot-gemäht worden, und von mir auf jenen Unkrauthaufen gelegt war! — auf eben jenem Unkrauthaufen war der Bussard dann von meinem Freunde erlegt worden!

Ein anderes Beispiel: — Vor einigen Monaten legte ich einem überaus frechen Hühnerhabicht das Handwerk, nachdem derselbe mehrere Tage lang unseren Taubenschlag arg und stets erfolgreich befehdet hatte.

Einige Tage vor seinem Tode griff derselbe eine Taube und setzte sich mit derselben an eine Steinkuhle. — Meine schwarz-befrackte Feldpolizei, ein Paar Rabenkrähen, war bald zur Stelle und behelligte den Habicht so energisch, daß derselbe die Sache schließlich satt bekam. Er erhob sich mit seiner Beute und warf die letztere dann fort, da er wiederum von den Rabenkrähen unter dem obligaten, gräßlichen Geschrei thätlich angegriffen wurde. — Weil ich aus Erfahrung wußte, daß ein Hühnerhabicht einem reich-zähligen Taubenschwarme nicht so leicht „untreu" wird, so ging ich auf mein Zimmer, um für weitere ev. Fälle mein Gewehr zu holen. — Als ich wieder vor die Thür trat, stießen die Rabenkrähen zu meiner Verwunderung schon wieder oder noch immer — schreiend — in die erwähnte Kuhle.

Der Räuber mußte also wohl zurückgekehrt sein; denn sonst würden sich die Krähen längst über die betreffende tote Taube hergemacht haben. — Richtig! — Mich vorsichtig an den Rand der Kuhle schleichend, sah ich fünfundzwanzig Schritte vor oder unter mir den Habicht — — nein — einen Bussard auf der Taube sitzen und eifrig kröpfen! — Dieser Wegelagerer hatte dort schon vorher in beschaulicher Ruhe auf einem Pfahle gesessen und die ihm geradezu einfach vorgeworfene Taube dankbarst in Empfang genommen! — Wie viele Jäger würden diesen gelblich-gefärbten Bussard nicht von dem jungen, ebenso-gefärbten Hühnerhabicht nicht haben unterscheiden können! — Sie würden überhaupt nicht an die hier obwaltende Eventualität gedacht, sondern den vor ihnen sitzenden „Raubvogel" mit Leichtigkeit erlegt haben und dann: — — „Ein neuer Beitrag zur Schädlichkeit des Bussardes" in diesem oder jenem Fach- oder Tageblatte!

Diese Beispiele aus meinem Leben mögen genügen, meine Herren; — ich glaube, nun deutlich genug dargelegt zu haben, wie vorsichtig man urteilen muß, wie vorsichtig man sein muß, wenn man über unseren armen Bussard so oft liest, daß er hier und da einmal wieder „auf frischer That ertappt" wurde!! —

Fasse ich noch einmal alles kurz zusammen, so können wir dem Bussarde allerdings manchen „Uebergriff in unsere Rechte" nachweisen: es ist ihm als „Schaden" anzurechnen, daß er zuweilen anderen Räubern die Beute abjagt und dieselben hierdurch also zwingt, eine neue Beute zu schlagen, und wenn die Not ihn drängt, wenn in strengen Wintern ihm die Mäuse und anderen kleinen Nager unter tiefem Schnee verborgen und unerreichbar sind, ihn also der Hunger quält, so stellt er eben allen denjenigen lebenden Wesen nach, die er bewältigen kann, und wird ihm da die Jagd oft umso leichter, als es in strengen Wintern nie an ermatteten, dem Hungertode nahen Hasen, Hühnern und Vögeln mangelt! — Von Fasanerien ist der Bussard fern zu halten, denn „leichte Gelegenheit macht ihn dort auch leicht zum Diebe!" — — Vom allgemeinen Standpunkte aus betrachtet überwiegt sein Nutzen hier bei uns den Schaden ganz bedeutend!!

In weiter Umgebung Hamelns ist nach meinen langjährigen Beobachtungen niemals absoluter Mangel an Mäusen, und ein einziges Bussard-Paar vertilgt mit seinen Jungen im Laufe des Jahres eine ungeheuere Masse!

Aus den von mir untersuchten, zum größten Teile unserem Kreise Hameln entstammenden Bussarden, schnitt ich am allerhäufigsten die Feldmaus, ferner Schlangen, eine ungeheuere Masse von Regenwürmern und Engerlingen, sowie unzählige Maikäfer und andere Kerbtiere. — Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Bussard fast allabendlich bis zur späten Dunkelheit auf den Feldern umherspaziert und die nun hervorkommenden Regenwürmer verspeist. — Hunderte von Würmern habe ich aus den Bussarden geschnitten, welche nach Eintritt völliger Dunkelheit

von den Feldern kamen und zu wissenschaftlichen Untersuchungen geschossen wurden! — Ein in meinem Reviere einst von einem Unkundigen für einen Habicht gehaltener Bussard nährte sich, flügel-lahm geschossen, 11 Tage lang am Boden von Käfern und Würmern, — ja, ein anderer, welchen ein Herr W. Toppius verwundete, trieb sich sogar wochenlang zu Fuß auf den Feldern umher, wie mir der genannte Herr, auf gütige Vermittelung des Gymnasiallehrers Ohlendorf, ausführlich mitteilte!

Grassiert irgendwo in unserer Gegend die „Mäuseplage", so stellen sich im Herbst regelmäßig Dutzende von Bussarden ein und verbleiben oft bis tief in den Winter hinein bei uns.

Ich untersuchte im Laufe der Zeit 143 Bussarde auf Mageninhalt. — Mäuse, nichts als Mäuse und die anderen eben-bezeichneten Tiere fand ich. — Sieben der Vögel aber hatten sich anscheinend „Uebergriffe" zu Schulden kommen lassen, denn ich fand Reste größerer Tiere in ihrem Magen. — Uebergriffe?? — Ich wage kaum, ihnen dieses Wort nachzusagen; denn: jene sieben Bussarde waren, wie meine Bücher nachweisen, in strenger Winterszeit geschossen und die „Reste" im Magen bestanden in vier Fällen aus Hasen und Vögeln, — in drei Fällen aus Gescheide (d. i. Eingeweiden) größerer Säugetiere! Wie hatten die Bussarde diese Nahrung erlangt? — Sieben zweifelhafte Fälle also unter 143 Bussarden! — Thatsachen beweisen!! — Gutsverwaltungen also, welche für alle Raubvogel-Fänge Prämien bezahlen, mögen beim Bussard bedenken, ob nicht ein Paar ev. Hasen durch Tausende von Mäusen mehr als aufgewogen werden und die „Bussard-Mörder en gros", die Besitzer von Uhu- und Krähen-Hütten mögen desgleichen thun!

Bei dieser eingehenden, den Bussard betreffenden Beweisführung, darf ich mich bei den nun folgenden Vogel-Arten wohl kürzer fassen; — das Material zu allen meinen Beweisführungen ist auf gleiche Weise — wie beim Bussard — gewissenhaft gesammelt. — —

Nächst dem Bussarde möchte ich den prachtvollen roten Milan, hier die Gabelweihe genannt, einer Schonung empfehlen. — Dieser wundervolle „Flieger", dieser „König im Reiche der Lüfte", wie er im bekannten Liede genannt wird, läßt sich ebenfalls ab und an einen Uebergriff zu Schulden kommen, macht denselben aber hier bei uns hundertmal wieder wett! — Auch dieser Räuber ist ein regelmäßiger Gast auf Kadavern und hat seinen Platz im Haushalte der Natur angewiesen bekommen, einen Platz, den er sehr wohl ausfüllt, — auch heute noch, wo die Kultur manches umgeändert hat. — Kurz vor der Horstzeit schoß ein Bekannter von mir das Männchen eines Milanen-Paares herab. Die untröstliche Gattin trieb sich als trauernde Witwe bis zum Abende in der Gegend umher, wurde aber noch an demselben Abende durch einen neuen Gatten getröstet. — Aber auch dieser Gatte wurde ihr wiederum durch das mörderische Blei geraubt — und ebenso noch zwei weitere Ehegemahle! — Die viermalige Trauer (jedes einzelne Mal fast 12 Stunden während!), veranlaßte endlich die vom Schicksal so arg Verfolgte — — sich mit einem fünften Gatten jenseits des Machtbereiches ihres grausamen Feindes mit Erfolg anzusiedeln! — Es ist dies kein Ausnahmefall: — bei vielen Vogelarten überwiegt das männliche Geschlecht das weibliche und steht trostbedürftigen stets alsbald hülfreich zur Seite; fünf bis acht Männchen habe ich schon einer Spätzin geraubt, — unbeschadet ihrer schwergeprüften Seele!

Einer ganz besonderen Schonung würdig — leider ihrer aber nicht theilhaftig — ist unser niedlicher Turmfalke!

Im Herbst des Jahres 1878 nahm ein Falke seinen Stand auf dem Turme der Katharinen-Kirche zu Osnabrück. — In geradezu entsetzlicher Weise verminderte er den Bestand einiger umliegenden Taubenschläge, und da er seine Opfer stets oben auf den Turm schleppte, dort rupfte und verzehrte, und da ferner die Federn seiner Beute-Vögel den Turm umschwebten und sich auf dem Kirchenplatze ansammelten, auch blutige Reste nicht selten unten lagen, so war der Vogel bald stadtbekannt. — Alle Welt schimpfte auf den Turmfalken, denn ein solcher mußte es doch unbedingt sein; auch hatten einige „kundige Leute" den Vogel ja als Turmfalken sicher bestätigt. Leider war dem nun aber doch nicht so: es war ein sehr altes Exemplar des gefährlichen Wanderfalken, der sich dort oben so wohl fühlte. — Nach ungefähr 14 Tagen wurde er von einer Turmöffnung aus, gerade als er wieder oben tafelte, erlegt. — Zwar wurde damals von Vogelkundigen, besonders von meinem hochverehrten Freunde, dem Herrn Lehrer Seemann, auf das eifrigste betont, daß jener Räuber ein Wanderfalk sei und nicht ein Turmfalk, welch' letzterer gar nicht im Stande sei, eine Taube zu tragen, und der sich im Gegenteil nur nützlich mache, indem er sich von Kerbtieren und Mäusen nähre. — Das hat aber alles nur wenig genützt: der Vogel war nun einmal als „Turmfalk" stadt-bekannt geworden, — man hatte ihn als „Turmfalk" fürchten gelernt und — — thatsächlich fürchtet man in Osnabrück noch heute, nach mehr denn einem Jahrzehnt, ganz besonders den Turmfalken und wenn einmal wieder einige Tauben aus diesem oder jenem „Fluge" geraubt werden, so schiebt man dies sehr oftnoch heute einem Turmfalken zu. (Schluß f.)

— Im 19. hannoverschen Wahlkreise steht eine Neuwahl für den Nationalliberalen Gebhardt, der sein Mandat für den Reichstag wegen Beförderung im Amte niederlegen mußte, bevor. Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Geestemünde haben die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei einstimmig den Ex-Reichskanzler Fürsten Bismarck als Kandidaten aufgestellt. — Fürst Bismarck hat einmal gesagt, mit zunehmendem Alter wachse sein Haß gegen den Liberalismus, welche Aeußerung auch in Geestemünde bekannt sein dürfte. — Wer, so fragen wir, mag sich geändert haben, Bismarck oder die Nationalliberalen?! Ist Bismarck in sich gegangen, oder wählen diese jetzt ihre Feinde in den Reichstag?! Oder sollten die Nationalliberalen in Geestemünde etwa den Liberalismus zu hassen gelernt haben?!

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (exol. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 20. **Mittwoch, den 11. März 1891.** **69. Jahrg.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Am **Sonnabend**, den 14. März 1891, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Forste Stifts-Fischbecker Genossenschaftswald, Schlag Finenberg, nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden ca.:

342 Stück Fichten-Bauholz mit ca. 46,72 fm Inhalt.
493 " " Stangen 1. Klasse.
430 " " " 2. "
643 " " " 3. "
931 " " " 4. "
1053 " " " 5. "
1202 " " " 6. "

Das Holz ist astrein und langschäftig. — Versammlung im Schlage.

Bensen, den 5. März 1891.

Der Revierförster **Neckritz.**

Weiße

Eß- und Pflanzkartoffeln,

à Zentner 5 ℳ.

Ohland, Hastenbeck.

Gartensämereien,

als: Petersilie, Porree, Sellerie, Forellensalat, Blumenkohl, Weißkohl, platten und spitzen, Rotkohl, Braunkohl, hohen, niedrigen und krausegrünen, Kohlrabi, Steckrüben, Wurzeln, lange und halblange, Radiese, Zwiebeln, Gurken, frühe Schnabel- und Zucker-Erbsen, Rettig, Spinat, Kresse u. s. w. empfiehlt

August Katz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager emaillierter

Küchengeschirre.

H. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14.

Plätte-Kohlen

bei **J. Lange.**

Reines Roggenbrot,

5 1/4 Pfund für 60 ₰, empfiehlt

Fr. Tuckfeld, Bäckermeister, Hameln, Stubenstr. 8.

Alle Sorten **Unterzeuge, Normalhemden,** System Dr. Jäger, **Strümpfe, Socken u. s. w.** zu sehr billigen Preisen.

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß **Rohrstuhlsitze**, von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten, von mir geflochten, und alle Arten **Korbwaren** angefertigt werden, auch daran jede Reparatur ausführe. Indem ich billige Bedienung zusichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. **G. Weise**, Korbmacher, **Hameln**, Zehnthofstraße 9, bei Herrn Ritterbusch, Nähe des königl. Amtsgerichts.

Anfertigung eleganter

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers**, Schneidermeister, Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Palletots- und Hosen-Stoffen.**

☞ **Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.** ☜

Meine hierselbst belegene

Gastwirtschaft

nebst **Tanzsaal** und **Materialwaren-Handlung** beabsichtige ich veränderungshalber sofort **zu verkaufen.** Hierauf Reflektierende wollen sich mit mir direkt in Verbindung setzen und bin zur näheren Auskunft jederzeit bereit. Zwischenhändler verbeten.

Lichterfelde b. Seehausen i. Altm.

F. Appel.

1 Mk. 1 Mk.

Rote Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin.

Ziehung am 17. u. 18. April im Rathause in Cöslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95 000.

Mark 20 000, 10 000, 5000, 3000 2000 ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Lose à 1 Mark (11 für 10 ℳ) Liste und Porto 30 ₰.

11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 ℳ

Bankgeschäft **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  **10** und Equipagen, darunter 2 vierspännige

Ziehung 12. Mai 1391.

Hauptgew. 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mark (11 Lose für 10 ℳ) Liste und Porto 30 ₰, Einschreiben 20 ₰ extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft **Rob. Th. Schröder, Stettin.** Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer zum kommissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

In Hameln zu haben bei O. Wollberg und C. Kientzler.



Alle Sorten

Gartensämereien.

C. Leesemann,

Hameln, Fischbeckerstraße.



Gänzlicher

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Empfehle als besonders preiswert meine großen Vorräte in **Buckskin,** 130 Ztm. breit, von 2 Mk. p. Meter an, in **Kammgarn- und Paletotstoffen** zu staunend billigen Preisen. Ferner große Bestände in **Trikot-Taillen, Jackets, Regen- und Wintermänteln,** wie auch **fertigen Unterröcken** zu wahren Schleuderpreisen.

L. Neuhoff, Osterstr. 21.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise

S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisieren besorge prompt und billigst **Ferd. Hölbe.**

Täglich frisches junges

Hammelfleisch

beim Schlachtermeister

F. Thiele, Fischpfortenstr. 20.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ

Adolf Ahrens.

Zum Nähen, sowie Plätten

in und außer dem Hause, prompt und billig.

Bäckerstr. 26, 1 Tr.

Lumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle kauft und tauscht gegen Waren

L. Goldmann, Fischpfortenstr. 4.

Da ich längere Jahre u. a. selbständig in der **Straußfedern-Färberei und -Wäscherei** von **Frau Reinecke, geb. Lübrecht, in Hannover** thätig war, bin ich im Stande, alle Sorten **Straußfedern** nach selbiger Methode prompt herzustellen.

G. Husmann, Stubenstr. 21.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Zu verkaufen eine fast neue gr. Anrichte, ein älteres Sofa, ein gr. Bücherbort, billig, ein Tisch. Baustr. 5, 1. Etg.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Beteiligung bei der I. Stuttgarter Serienlosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weßhalb zur weiteren Beteiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Los gewinnt. **Haupttreffer M. 165 000, 150 000, 120 000.** Jahresbeitrag M. 42.—, monatl. M. 3.50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am **Mittwoch, den 8. April,** im Engelke'schen Saalbau einen **Tanz- und Anstands-Kursus** für junge **Damen und Herren** gebildeter Stände. Das Honorar beträgt **22 Mark.** Güt. baldige Meldungen nehme ich **täglich bis zum 15. März,** von 4 bis 6 Uhr nachm. in meiner Wohnung, Pferdemarkt 3, 1. Etage, entgegen, später auch Herr Leinung.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,

Balletmeister aus Hannover.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösste Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse,
Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse.

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Eine geübte Plätterin

sucht Beschäftigung. Neuemarktstr. 1, 1 Tr.

9000 Mark

sind im Ganzen oder geteilt sofort **zu verleihen.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Schuhmacher-Reparaturen werden prompt ausgeführt Stubenstr. 21.

Ein junger **Tischlergesell sucht** Arbeit. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige

Schneidergesellen

sucht auf sofort

Ernst Solle,
vorm. **B. Stivarius.**

Gesucht zum 1. April ein akkurates **Mädchen** bei Kinder nach Berlin, gegen hohen Lohn. Nachzufragen Neuemarktstr. 7.

Eine akkurate **Aufwärterin gesucht**
Bäckerstraße 28.

Auf sofort oder Ostern einen

Burschen

von 14 bis 17 Jahren **gesucht.**

Bäckerei **Gebrüder Nebe,**
Papenstr. 3.

Gesucht ein möbliertes Zimmer mit Bett. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.

Frau Herm. Specht.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden Fischpfortenstr. 15.

C. Grunert.

Für gute Hypotheken werden **1800, 3000, 4000, 7000, 12 000** und **15 000 Mark** anzuleihen gesucht. **C. Korff.**

Zu vermieten zum 1. Juli die 1. Etage Kanalstr. 16.

Zu vermieten zum 1. April ein Wohn- und Schlafzimmer mit Pension für einen anständigen Herrn. Auch kann ein Herr dort Mittagstisch bekommen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten anderweit die Wohnung in meinem Hause an ruhige Mieter.

W. Heinrichs, Pyrmonterstr. 39.

Zu vermieten fein möblierte Stube und Kammer (1. Etage) Pferdemarkt 3.

Kastanienwall 12

ist zum 1. April ein gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Kammern billig zu vermieten. Zu erfragen bei Witwe Apotheker Strache, Hermannstr. 1.

Zu vermieten zum 1. April 1 Stube mit oder ohne Möbel. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. April 2 fein möblierte Zimmer mit Bett und Morgenkaffee zu je 20 M. pro Monat.

Wilh. Holländer, „Zur Böse.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 9. März 1891.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau

Caroline Thiele

geb. Freise

in ihrem 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt, Freitag nachmittag 4 Uhr, von Baustr. 38 ab.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 10. März 1891.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater

Carl Wasmann

im Alter von 50 Jahren, welches anzeigt die trauernde Witwe **Johanne Wasmann** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von Zehnthofstr. 9 ab statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Hameln, den 8. März 1891.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann und unsern guten Vater, Groß- und Schwiegervater, den Weber

Wilhelm Lindemann

von seinem langen, schweren Leiden zu erlösen.

Um stilles Beileid bitten die

trauernden Hinterbliebenen

Charlotte Lindemann, geb. Weingart, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Lohstr. 29, ab statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 10. März 1891.

Heute morgen 10½ Uhr, endete plötzlich nach längerem Leiden meine inniggeliebte Tochter ***Johanne*** in ihrem 20. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Ww. Luise Meier, geb. Wehrmann.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 11 Uhr von Hafenstr. 7 ab statt.

Zu vermieten auf sofort oder später möbl. Stube u. Kammer, a. W. auch 2 Kammern, Osterstr. 12, 2. Etg.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung **F. Kulemann,** Breiterweg 13.

2 anständige junge Leute finden **Kost und Logis** Altemarktstr. 2, 2. Etg.

Bürgerverein.

Versammlung Montag, den 16. März, in Engelke's Saalbau.

Besprechung über:

1. Die Ausführung der Kanalisation und Wasserleitung.
2. Das Bedürfnis der Anstellung eines Stadtbaumeisters.
3. Die Reinigung der Straßen seitens der Stadt.
4. Geschäftliche Mitteilungen.

Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 12. d. M.:

Grosses Konzert

der hiesigen Militär-Kapelle unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins im Saalbau des Herrn Engelke. Anfang 8 Uhr. Eintrittsgeld à Person 50 ₰.

PROGRAMM.

1. York, Marsch von Beethoven.
2. Ouverture z. Op. „Die Felsenmühle", v. Reißiger.
3a. Dornröschen, Lied.
   b. Am Sonntag, Lied von Abt.
4. Mikado-Walzer von Sullivan.
5a. Trinklied a. „Der Rattenfänger von Hameln", von Nößler.
   b. Die Post im Walde von Schäffer.
6. Fantasie über „Verlassen bin i", von Reindel.
7a. Die Heimat, von Reiser.
   b. In einem kühlen Grunde, von Glück.
8. Traumbilder-Fantasie, von Lumbye.
9. Lieder für Doppel-Quartett.
10. Die Ehre Gottes, von Beethoven.
11. Quadrille a. „Der arme Jonathan", v. Millöcker.

Nach dem Konzert

TANZ.

H. Rothe.

Gesangverein „Frohsinn".

Uebung fällt in dieser Woche aus.

Freitag Gesangverein.

In das Grundstück Wilhelmstr., gegenüber dem Lazarettgarten, kann Schutt und Erde abgelagert werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie für die reiche Kranzspende, auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hornkohl am Sarge der Entschlafenen unseren tiefgefühlten Dank. **Fritz Schmidt und Kinder.**

Mitteilungen aus dem Publikum.

— Dem Schulkalfaktor des Gymnasiums sind in der letzten gemeinsamen Sitzung für Verhütungsmaßregeln gegen die Tuberkulose 70 Mk. und einiges mehr zugebilligt. Wir wollen an dieser Stelle über eine andere Einnahmequelle dieses Unterbeamten sprechen, die von Amtswegen zugestopft werden sollte. Am hiesigen Gymnasium soll eine Verordnung bestehen, nach der jeder mit einer Karzerstrafe belegte Schüler für jede ihm auferlegte Stunde 25 Pfg. an den Kalfaktor zu entrichten hat. Die höchste Karzerstrafe beträgt 6 Stunden, und die hiefür an den Schuldiener zu leistende Gebühr würde sich demnach auf 1 Mk. 50 Pfg. belaufen. Wir wissen nicht, ob eine Statistik der auf unserer Schule jährlich erteilten Karzerstrafen existiert, jedenfalls ist sie nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. An der Hand einer derartigen Aufmachung würde sich schätzungsweise ein nicht unbedeutendes Sümmchen als Nebeneinkommen für den Schuldiener ergeben. Die Karzerstrafe soll einzig und allein eine Strafe für den Schüler sein, durch die Entrichtung obiger Gebühren wird sie aber gleichzeitig eine Strafe für die Eltern oder sonstige ihn unterhaltende Angehörigen, da der Schüler kein Geld verdient und somit in Bezug auf die Karzergebühren auf jene angewiesen ist. Diese Veröffentlichung hat hoffentlich die Wirkung, daß in der berührten Sache baldigst Wandel eintritt.

— In den Kreisen hiesiger Wirte und Hotelbesitzer werden in jüngster Zeit Verhandlungen über den Ersatz der Hotelomnibusse durch eine neue Omnibuslinie gepflogen, die bislang noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen sind. Die Fahrten der jetzigen Hotelwagen machen sich nicht nur nicht bezahlt, sondern erfordern sogar stellenweise nicht unerhebliche Zuschüsse seitens der Wirte. Die Ankunfts- und Abgangszeiten der hier ankommenden und abgehenden Züge liegen mehrere Male des Tages so auseinander, daß die hier logierenden Fremden, die abreisen wollen, es vorziehen, lieber im Hotel, statt auf dem Bahnhof, sich aufzuhalten und den Weg zur Bahn eventuell zu Fuß zurückzulegen. Die Hotelbesitzer sind aus diesem Grunde genötigt, um ihren Gästen entgegenzukommen, in kurzen Zwischenräumen ihre Wagen zweimal zum Bahnhof fahren zu lassen. Daß durch diese Extratouren manche Unzuträglichkeiten erwachsen, unter denen die großen Anforderungen an das Pferdematerial nicht die geringsten sind, dürfte einem Jeden klar sein. Man spricht nun davon, alle Hotelwagen durch eine Omnibuslinie, die sich vorzugsweise auf den Hotelverkehr beschränken soll, in der Weise zu ersetzen, daß zu den Morgen- und Nachmittagszügen zwei Omnibusse abgehen, deren einer die ankommenden Fremden aufnehmen soll, während der zweite die abreisenden Gäste zur Bahn bringt: Auf diese Weise läßt sich eine längere Wartezeit auf dem Bahnhof vermeiden. Man hofft, daß eine derartige Omnibuslinie sich rentieren wird, um so eher, als die Zahl der Pferde erheblich reduzirt werden kann.*)

*) Anm. d. Red. Der hier skizzirte Plan hat manches für sich. Falls er sich verwirklichen sollte, wollen wir hoffen, daß die jetzt bestehenden Omnibuslinien keine Schädigung dadurch erfahren.

Lokales und Provinzielles.

— Am 12. und 23. d. Mts. finden Schießübungen mit scharfen Patronen in der Richtung vom ersten Bahnübergang am Wege nach dem Forsthaus Wehl gegen den Franzosenkopf statt. Das gefährdete Gelände ist abgesperrt. Wir haben schon oft erklärt, daß wir derartige Bekanntmachungen auf Wunsch gratis abdrucken, zumal das Allgemeininteresse die weiteste Verbreitung solcher Warnungen doch veranlassen sollte. Ein neuer Kurs wäre auch hier vielleicht angezeigt.

— Heute um 11 Uhr soll ein Syndikat für die Mühlenthorsche Hudegenossenschaft auf dem Rathause aufgenommen sein. In unserm Blatte ist solche Bekanntmachung nicht erlassen. Magistrat macht die Aufnahme eines **Spedicals** bekannt und schließt unter dem Präjudiz, daß die Nichterschienenen sich der Majorität der Erschienenen zu unterwerfen haben. Etwaige Kritik überlassen wir unsern Lesern. —

— Die Zeit der Konfirmationen naht heran. Schon nächsten Sonntag wird Herr Pastor Stünkel damit den Anfang machen. Bei der Vorstellung der Konfirmanden am letzten Sonntag hat derselbe eine Bitte ausgesprochen, die uns so beherzigenswert erscheint, daß wir sie gern an ein größeres Publikum weiter geben. Sie betrifft Einschränkung der Gratulationsbesuche. Dieselben werden in der That in übertriebener Zahl gemacht, gerade so wie die Kranzspenden bei Beerdigungen. Wenn aus einer Familie ein Kind konfirmirt wird, so hält sich jeder Verwandte, jeder Nachbar, jeder gute Bekannte, jeder, der in geschäftlicher Verbindung mit ihr steht, verpflichtet, persönlich seinen Glückwunsch zu überbringen, — und mit seiner Frau! So kann es wohl kommen, wie es am Sonntage geschildert wurde, daß von dem Augenblicke an, wo die Familie aus der Kirche zurückkehrt, bis gegen 8 oder 9 Uhr abends keine halbe Stunde Ruhe ist, daß man kaum die Zeit zum Mittagsessen zwischen allen Besuchen herausstehlen kann. Das geht zu weit. Es ist doch nun einmal für die Konfirmanden ein vorwiegend ernster und stiller Tag, es ist ein Familienfesttag, den sollte man nicht verkümmern. Daher schließen wir uns dem Vorschlage an, daß nur die nächsten Verwandten persönlich ihren Glückwunsch bringen, die anderen aber mit einem Briefe oder einer Gratulationskarte sich begnügen möchten. Wir sind

überzeugt, die Eltern würden für solche Zurückhaltung nur dankbar sein.

— Das Möhlmann'sche Haus ist von den Herren Wildhändler Bornemann und Kaufmann Emil Schlüter für den Preis von 6000 Mark erworben worden und der Garten von Schlachter Herrn Louis Riechardt hier für den Preis von 3000 Mark.

— Das schon neulich in unserm Blatte angekündigte **Kammermusik-Konzert** der Bückeburger Fürstl. Hofkapelle, die u. a. ein Klarinett-Quintett von Mozart, Quartett von Beethoven 2c., zum Vortrag bringen, wird künftigen Dienstag, den 17. März im Engelke'schen Saale stattfinden. Zu diesem Konzert wird auch die Konzertsängerin Fräulein Uttner aus Hannover mitwirken. Näheres hierüber in nächster Nummer.

Aus dem Tierleben.

Vortrag, gehalten im
„Verein der Liebhaber reiner Hunderassen zu Hameln."
— 1. März 1891. —
Von
Staats von Wacquant-Geozelles.
(Schluß.)

Man sieht also auch hier wieder, wie schwer es ist, einem Tiere den wohlverdienten Schutz angedeihen zu lassen und zu predigen, wenn einmal — wenn auch aus noch so unbedeutendem Anlaß — ein Vorurteil gegen ihn Platz gefaßt hat!

Ich komme nun zu den Eulen, von denen hier bei uns vier Arten leben: Waldkauz, Wald-Ohreule, Schleiereule und der Steinkauz, hier einfach „Käuzchen" genannt.

Während die bisher genannten Vögel deshalb befehdet werden, weil man sich von ihnen geschädigt glaubt, verfolgt man die Eulen gleichzeitig auch noch aus einem anderen Grunde: aus Aberglauben. Sie sollen Unglück bringen, und man sucht sich daher ihre Gesellschaft so viel als möglich vom Halse zu halten. — — Auch hier bei uns dokumentiren sich sehr viele „Schießer" als solche, indem sie ihr Gewehr recht häufig auf Eulen abbrennen; andere wieder nageln die erbeuteten Eulen sogar an die Scheunenthore, wahrscheinlich, um sich vor aller Welt als Dummköpfe bloßzustellen!

Die Ausrüstung der Eulen, welche sie befähigt, gegen nächtlich lebende, furchtsame Nager erfolgreich zu Felde zu ziehen, ist eine ganz ausgezeichnete. — Ihr „Auge ist wunderbar scharf, der Haupt-Sinn aber, welcher ihnen während und zu ihrer Jagd dient, ist das Ohr. — Die aufklappbare Ohröffnung ist bei einigen Eulen so groß, daß man, wenn man hineinschaut, das Auge im Innern des Kopfes liegen sehen kann!! — Das ungemein weiche Gefieder ermöglicht diesen Vögeln einen völlig geräuschlosen Flug und wird ihr Gehör während der Jagd also nicht im allergeringsten durch die eigene Bewegung beeinträchtigt. —

In den Forsten Hamelns traten im Laufe der letzten Jahre mehrmals die Mäuse in verheerender Anzahl auf; — alsbald waren eine große Menge von Eulen an den gefährdeten Stellen versammelt, um sich an den Nagern förmlich zu mästen, und sie verminderten dieselben zusehends. — Jenseits des Finkenborns war die Mäuse-Plage einst eine geradezu fürchterliche und der durch sie an Waldbäumen verursachte Schaden ein sehr großer. — Da habe ich denn in einer Reihe heller August-Nächte konstatiert, daß, außer einigen Waldkauz- und Steinkauz-Familien, nicht weniger als 33 Waldohreulen an Ort und Stelle sich versammelt hatten und dort so lange verblieben, bis die Mäuse verschwunden waren. — Aehnliche Beobachtungen machte ich an anderen, von Mäusen gefährdeten Stellen unseres Kreises Hameln. Gelegentlich einer Jagd im „Weentzer-Bruche" wurde eine ähnliche Ansammlung der Waldohreulen beobachtet und der die Jagd leitende Herr Oberförster Gieseler sprach die edlen Worte: „Drei Thaler Strafe, meine Herren, zahlt, wer eine Eule schießt!" —

Einige Zahlen, welche besser für die Nützlichkeit der Eulen sprechen, als viele Worte, mögen folgen.

In den „Gewöllen", d. i. in den von Eulen ausgespieenen, unverdaulichen Nahrungsresten fand Prof. Dr. Altum:

In 210 Gewöllen des Waldkauzes: 1 Hermelin, 48 Mäuse, 296 Wühlmäuse, 1 Eichhörnchen, 33 Spitzmäuse, 48 Maulwürfe, 48 Käfer, unzählbare Maikäfer.

In nur 25 Gewöllen der Waldohreule wies derselbe Forscher die Reste nach von — 6 Mäusen, 35 Wühlmäusen, 2 Vögeln.

Ferner fand der Herr in 706 Gewöllen der Schleiereule die Reste von — 16 Fledermäusen, 240 Mäusen, 693 Wühlmäusen, 1580 Spitzmäusen, 1 Maulwurf, 22 kleine Vögel. —

Gewölle unseres niedlichen, kleinen Steinkauzes untersuchte ich selbst. — Einmal fand ich in 240 Gewöllen desselben nur Reste von Mäusen, von einigen Fröschen und unzähligen Maikäfern; ein andermal zählte ich in 290 Gewöllen nicht weniger als 520 Mäuse und tausende von Maikäfern. —

Das sind unumstößliche Thatsachen, meine Herren, unanfechtbare Wahrheiten: — sie mögen und müssen für unsere oft so arg verkannten und von Unwissenden verfolgten Eulen sprechen! —

Die abergläubische Furcht vor dem „Leich-Huhn", d. i. der Steinkauz, ist leider auch in unserem Kreise Hameln noch allgemein verbreitet, und bekanntlich stirbt ein einmal festgewurzelter Aberglaube auch so leicht nicht aus, da er in Spinnstuben und von der Ofenecke aus von alten Weibern beiderlei Geschlechts fleißig weiterverbreitet wird. — Ihnen „Schutz den Eulen" anzuempfehlen heißt „die Eulen nach Athen tragen!"

Ich habe thatsächlich einst im Kreise Hameln erfahren, daß die letzten Worte einer Sterbenden nur von diesem „Totenvogel" handelten, weil ein solcher durch das hier bei Sterbefällen übliche, unruhige „Aus und Ein" aus Neugierde an das hell erleuchtete Fenster herangezogen wurde und dort sein Entsetzen erregendes „Komm-mit" erschallen ließ! —

Der erfolgreiche Forscher auf dem Teutoburger Walde, Herr Lehrer Heinr. Schacht, erzählt ein ähnliches Beispiel, und zwar hat in diesem Falle ein Waldkauz eine große Anzahl von Menschen in Angst und Schrecken gesetzt. — Der finstere Geselle hatte seinen Schlafplatz in einem Steinbruche erwählt und flog, als einst an dem letzteren ein Leichenzug vorbeikam, ob dieser auffallenden Erscheinung aus seinem Versteck und gerade über den Sarg weg. — Das gab natürlich Stoff zu gruseliger Unterhaltung und geheimen Mutmaßungen genug! — Und ist es bei hochgesitteten Menschen viel anders? — Das Eheleben des Steinkauzes ist ein überaus zärtliches: die Gatten schmiegen sich oft innig aneinander, geben und halten sich gegenseitig an den kleinen Fängen und sehen sich „so innig und tief in die liebeglühenden Augen", daß dies sicher längst von Dichtern nnd Liebenden und in Romanen erwähnt worden, wenn das Leben der Eulen nur nicht so unbekannt wäre und sie infolgedessen nicht immer nur an „schaurigen Stellen" der Romane zitirt würden zum Schauer gesitteter Menschen! — Im Altertum war das anders:

γλαυκῶπις Ἀθήνη *)

das ließ sich die hehre Göttin gern gefallen vom Vater Homer.

Wie die Eule, einst ein heiliger Vogel, — dann mit den alten, hehren Göttern zum nächtlichen Spuk der gespenstischen „Heerfahrt" degradirt, nunmehr den „wilden Jäger" — totverkündend — auf seiner unheimlichen Lustfahrt begleitet, so wird man auch in späteren Zeiten bei unvorhergesehenem Unglück noch oft mit Ueberzeugung sagen: „Da hätt' ne Uhle säten!" —

Wenn wir Menschen über einen unserer Mitmenschen, der sich gegen Gott und Menschen vergangen, zu Gericht sitzen, beispielsweise über einen Mörder, — so wird über diesen erst dann von einer großen Anzahl streng-prüfender Männer das Urteil gefällt, wenn alles auf das genaueste und gerechteste untersucht und abgewogen worden ist. — Schuldbeweise müssen vorhanden sein, — der bloße Schein genügt nicht. — Und müssen wir dann, wenn es heißt über andere, unter uns stehende, unserer Mitgeschöpfe, Tiere genannt, abzuurteilen, müssen wir da nicht ebenso verfahren? — Soll der Mensch, welcher sich im Laufe der Jahrtausende über alle seine Mitgeschöpfe emporgeschwungen, sich zu ihrem Herrscher aufgeworfen hat, soll er nicht auch ihnen ein gerechter Herrscher und Richter sein? — Der Mensch fühlt sich berechtigt, über Tod und Leben der Tiere zu verfügen; — — er fühlt sich berechtigt und ist es auch, denn auch der Mensch ist jenem wichtigen Naturgesetze, „Kampf um's Dasein" genannt, unterstellt und muß er sich all' dessen zu erwehren versuchen, was ihn zu schädigen droht. — Und thatsächlich hat der Mensch auch über die Tiere schon seit langem streng-prüfend zu Gericht gesessen: — kundige, gerechte Männer, gewissenhafte Forscher haben als Richter ihr gewissenhaftes Urteil als Richter abgegeben in Wort und Schrift und auf zusammenberufenen Kongressen. — Die Zeiten, in denen die „Naturphilosophie" fehlende Thatsachen ersetzte, sind glücklicherweise vorüber! — Alle Annahmen fördern uns keinen Schritt, — bestimmte Wahrnehmungen nur, — vorurteilsfreie Beobachtung allein kann uns aufklären! —

Und wenn seit langem schon verschiedene Tiere von gerechten Richtern geschützt und heilig gesprochen wurden, — wie kommt es, daß dies noch nicht jedermann kund geworden ist? — — Es muß hierauf erwidert werden, daß sich jedermann leicht Aufklärung über das Leben und Treiben seiner Mitgeschöpfe verschaffen kann. — Um nun aber auch ein kynologisches Wort hier auszusprechen: — des **Pudels** Kern ist der, daß so mancher Mann, und vor allem so mancher Grünrock, der die Flinte womöglich nur erst wenige Wochen auf dem Rücken trägt, sein eigenes, unerfahrenes Urteil allen anderen vorsetzt und — wie wir gesehen haben — bei einem einzelnen **vermeintlichen** Uebergriffe eines einzelnen Tieres schon gleich mit Feuer und Schwert, mit Falle und Gift gegen alle Tiere derselben Art loseifert, — ein selbstbewußtes — aber unreifes — Urteil in leichtfertigster Weise über Geschöpfe fällt, welche längst von den Koryphäen der Naturforschung heilig gesprochen oder doch wenigstens in Schutz genommen wurden! —

Derjenige, welcher weitaus am meisten in die Lage kommt, über Tod und Leben eines Tieres zu entscheiden, das ist der Jäger. — Sentimentale Naturen ergehen sich über das Handwerk eines Jägers oft in sehr albernem Gewäsch. — Der „Schießer", welchen wir auch sehr häufig noch mit der Titulatur „Aasjäger" belehren dürfen, betreibt die Ausübung der Jagd allerdings in einer oft ekelhaften, gemeinen, verächtlichen Weise. — Der ehrliche Waidmann aber „von echtem Schrot und Korn", der „Waidmann im Sinne Wildungens", darf sich getrost über jede sentimentale Bekrittelung hinwegsetzen. — Er weiß, daß er unter „Wild" nicht nur einige wenige Tierarten, sondern daß er alle ihm unterstellten, freilebenden Tiere darunter zu verstehen hat. — Der Geist Wildungens, — er schwebt in den rauschenden Kronen der uralten Eichen und Buchen, er schwebt allüberall in den heiligen Hallen des schönen, deutschen Waldes: wohl dem Jäger, welcher es wahrzunehmen versteht, dieses Rauschen, — glücklich das Jägerherz, in welchem es aufgenommen wurde!! — „Ja, Du zierliches, schlankes Reh" — so spricht Wildungen zu der Gazelle des deutschen Waldes, — „sei auf Deiner Hut vor dem Jägersmann, welcher Dir nachstellt; — sei auf Deiner Hut, denn Du kannst Dich hüten! — — Er ist ein ehrlicher Jäger — und beide steht ihr euch ebenbürtig gegenüber. — Hat er sich schlau in ein unscheinbares Gewand gehüllt: Dich eher berücken zu können, so gab Dir die Natur ein waldfarben Kleid, wie es besser

*) γλαύξ = die Eule, γλαυκῶπις = eulenäugig, übertragen = glutäugig.

nicht gedacht werden kann —: im Sommer da bist Du rot, — — rot, wie die rote Haide, wie die Blume im Kornfelde, wo Du Deine Nahrung suchst, rot, wie die verdorrten Wachholdern und die trockenen Adlerfarren, zwischen denen Du umhergehst. Rot ist die dürre Bodendecke im Laubwalde, rot die Nadeldecke unter den roten Eichenstämmen und rot sind die auf dem Waldesboden spielenden Sonnenflecke. — — Und im Winter, — — da trägst Du ein dunkles Gewand: — dunkel, wie die dürre Haide, dunkel-grau wie die Stämme der Buchen und der flechten-behangenen Eichen und Lärchentannen, — dunkel, wie die feuchte Laub- und Nadeldecke des Waldes. — — Und er hat seine scharfen Sinne, so besitzest Du nicht minder solche und vermagst ihn wahrzunehmen, — er mag sichtbar oder unsichtbar sein! Und trägt er seine stählerne, die tötliche Kugel weithin-tragende Büchse, hat er die sichere Hand, das sichere Auge, — so hast Du Deine stählernen, sicheren Läufe, welche Dich fortzutragen vermögen mit Windeseile! — — Keiner von euch ist im Vorteil, keiner im Nachteil! — Benutzt eure Chancen, ihr beiden: — einer von euch wird siegen, — wer aber auch siegen möge, er freue sich seines Sieges, denn es war ein **ehrlicher** Sieg! — — Das ist der Geist Wildungens, und so spricht er zu dem ehrlichen Waidmann. Die ehrliche Jägerei, — — unter ihr herrscht und waltet glücklicherweise der Geist Wildungen's, — sie weiß, daß das Wappenschild des Jägers makellos zu halten ist und sie beherzigt den darauf stehenden Wappenspruch, welcher da sagt, daß

„Das des Jägers Ehrenschild:
„Daß treu er schützt und hegt sein Wild,
„Waidmännisch jagt, wie sich's gehört,
„Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!"

— Das Haus des Herrn Fletcher soll mit einem Verlust von 6000 Mark an Herrn Menzel verkauft sein.

— Dieser Tage ist eine neue Linie der **Lage—Hamelner Bahn** vermessen, die für unsere Stadt von einschneidenster Bedeutung ist, dieselbe soll vom hiesigen Bahnhof über die Walkemühle, den Gasanstaltsgarten, früher Piepers Garten, Bocks Garten, Erhards Wiese, über die Weser am Hafendamm, dann Spangenbergs Wiese, durch den Kaninchen- und Klütberg bis zum Großen-Riepener Fahrwege mittelst Tunnels geführt und dann auf Wertheim zu geleitet werden. Es dürfte sehr zweifelhaft sein, ob die Einengung der Weser beim kleinsten Engpasse des Hafens noch durch einen Pfeiler den oberhalb der Stadt gelegenen Grundstücksbesitzern die nötige Entlastung bei Hochwasser bringen würde. Eine weitere Linie soll abgesteckt sein durch die vom Armenhause Wangelist verkauften Bauplätze, wogegen der Schreiber dieses stimmte, weil demselben zweifelhaft, ob die Flächen noch zur Bahn erforderlich. Herr Senator Junge erklärte seiner Zeit, die Bahn habe erklärt, die Grundstücke seien nicht erforderlich, worauf die fügsame Majorität erfolgte. Jetzt sollen aber die betreffenden Käufer nicht bauen können, weil die Bahn Einsprache erhoben haben soll. Wo bleibt hier das Zuvertrauen geschätzter Mitteilungen, die man doch als wahrheitsgemäß annehmen muß und soll.

Literarisches.

Ueberraschungen originellster Art bietet in öfterer Wiederkehr die rühmlichst bekannte Zeitschrift „Schorers Familienblatt" seinen zahlreichen Lesern. Diesmal ist es eine „Theater-Nummer", welche die Redaktion herausgegeben hat. Diese Nummer dürfte des Beifall aller derer gewiß sein, welche für die Welt der Bretter sich interessieren. Illustrativ ist die Nummer von berufenster Künstlerhand (Artur Kampf) mit vielen und den Gegenstand in treffender und meist humorvoller Weise behandelnden Bildern reich ausgestattet, während der verbindende amüsant und geistvoll geschriebene Text von Max Grube, dem Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses zu Berlin, und Julius Freund, dem wohlbekannten gemütvollen Theaterschriftsteller herstammt. — Wir geben im Nachstehenden die Kapitelüberschriften: Der Dichter; Der Autor beim Direktor; Eine neue Rolle; Auf der Probe; Von den Direktoren: 1. Spezies: Der Hoftheaterdirektor: 2. Spezies: Der Modetheaterdirektor; 3. Spezies: Der Provinzdirektor; 4. Sezies: Der Schmierendirektor; — Theatermutter und Theaterkind; Die Naive; Der große Tenor; Momentbilder aus dem Publikum; Der Autor hinter den Kulissen; In der Garderobe; Geschminkt; Hut ab; Die Claque; Der Requisiteur; Im Foyer; Theaterhumor. — Selten haben wir eine Zeitschriften-Nummer gesehen, welche durch ihren wirklich originellen Inhalt uns so viel Vergnügen bereitet hätte, als diese „Theater-Nummer von Schorers Familienblatt".

— **Nach berühmten Mustern.** Finanzminister Miquel hatte von dem Manne aus dem Altertume gehört, der in seinem Garten die großen Mohnköpfe abschlug und die kleinen stehen ließ. Um nun recht originell zu sein, befolgt er das entgegengesetzte Verfahren, indem er die kleinen Mohnköpfe abschlägt, die großen aber — nämlich die steuerfreien Standesherren — unbehelligt läßt!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 12. März: Meist trübe, neblich, Niederschläge, ziemlich milde, lebhafter Wind, (W—NW.)

Am 13. März: Wolkig, teils heiter, ziemlich milde, mäßiger Wind.

Am 14. März: Veränderlich, wolkig, teils heiter, Temperatur wenig verändert.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (exol. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 21. Sonntag, den 15. März 1891. **69. Jahrg.**

Dienstag, den 17. März Kram- und Viehmarkt in Hameln.

Mobiliar-Auktion.

Dienstag, den 24. März ds. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstraße Nr. 30 hierf, fast neue **Mahagoni-, Nußbaum- und Eschen-Möbeln** rc., als:
12 Bettstellen mit Matratzen, 12 komplete Betten, 6 Waschtische, 3 Spiegel mit Konsolen, 6 andere Spiegel, 2 Sofa's, 9 Polsterpfühle, 9 Plüsch-Sessel, 6 Tische, 6 Garderobeständer, 6 Handtuchhalter, 5 Kofferträger, 1 Eisschrank und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Hameln. **L. Reese,** Auktionator.

Verkauf

eines herrschaftlichen Besitztums

in Hameln, bestehend aus einem herrschaftlichen zweistöckigem **Wohnhause** mit Nebengebäude nebst geräumigem Hof und wohlerhaltenem **Garten.**

Das Grundstück grenzt an einen Nebenfluß und eignet sich seiner an und für sich vorteilhaften Lage wegen nicht allein für Privatzwecke sondern auch zu industriellen Anlagen, sowie zu Bauplätzen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Hameln, den 9. März 1891.
G. Klingemann.

Flaschenbier-Handlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Flaschenbier-Geschäft** Invalidenstraße 2 eröffnet und verspreche den geehrten Herrschaften prompte und reelle Bedienung. Mein Bier beziehe ich vom **Bürgerlichen Brauhause Hameln,** Aktien-Gesellschaft.
August Giffhorn.

Zum Nähen, sowie Plätten

in und außer dem Hause, prompt und billig.
Bäckerstr. 26, 1 Tr.

Zwiebeln und Knollen-Sellerie
empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.
Adolf Ahrens.

6 **Einfache Kinderwagen** von 9 ℳ 50 ₰ an.

Besondere Anfertigungen, sowie Krankenwagen nach Zeichnungen schnellstens lieferbar.

Man findet die größte Auswahl und billigsten Preise, am Platze ohne Konkurrenz in

Kinderwagen

im Engros-Bazar, A. Pietsch, Hameln, **Markt 6.**

Jene Häuser fabrizieren nicht und biete ich dieselbe Auswahl bei mindestens gleichen, meistens jedoch billigeren Preisen.

Die reichhaltigste Auswahl für die Saison in

Tapeten und Borden.

Kammer-Tapeten von 12 ₰,
Gold-Tapeten von 25 ₰
per Rolle an.

Reste stets unter Preis.

Asphaltpapier zum Trockenlegen feuchter, selbst frisch geputzter Wände. Erfolg garantiert.

Kein Interessent lasse sich durch Reisende angeblicher Tapetenfabriken von Hannover, Braunschweig od. dergl. irreführen. **6**

Gute neue **Säcke** von 65 ₰ an empfiehlt
D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Größte Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Viel Geld

erspart bei mir Jeder beim Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben,
Schuhwaren,
Hüten und Mützen etc.
und empfehle ich zur bevorstehenden Einsegnung als Specialität:

Vollständige Konfirmations-Aussteuern,

bestehend aus:

1) **kompletem Anzug,**
2) **elegantem Hut,**
3) **Schaft- oder Zugstiefel,**
4) **Hemd, Slips** ꝛc.,

zusammen von 17 Mark an.

C. Nathan,

Ritterstr. 3.

Lumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle kauft und tauscht gegen Waren
L. Goldmann, Fischpfortenstr. 4.

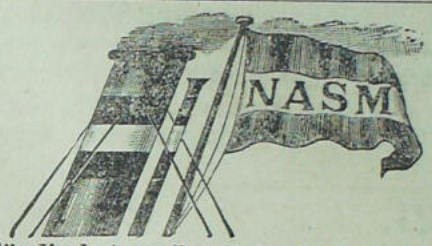
Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Beteiligung bei der I. Stuttgarter Serienlosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weßhalb zur weiteren Beteiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Los gewinnt. **Haupttreffer ℳ 165 000, 150 000, 120 000.** Jahresbeitrag ℳ 42.—, monatl. ℳ 3.50. Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern von Hameln und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß **Rohrstuhlsitze,** von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten, von mir geflochten, und alle Arten **Korbwaren** angefertigt werden, auch daran jede Reparatur ausführe. Indem ich billige Bedienung zusichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. **G. Weise,** Korbmacher, **Hameln,** Zehnthofstraße 9, bei Herrn Ritterbusch, Nähe des königl. Amtsgerichts.

Plätte-Kohlen
bei **J. Lange.**

Alle Sorten **Unterzeuge, Normalhemden,** System Dr. Jäger, **Strümpfe, Socken u. s. w.** zu sehr billigen Preisen.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.
Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

In meiner Strickerei werden Strümpfe, Unterröcke, Jacken, Hosen, sowie alle Strickwaren gut und billigst angefertigt.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere **Preisliste Nr. 21**
mit 360 Illustrationen über
Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,
Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,
fertige Braut-Ausstattungen.
Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei.

Gebr. Hauers, Hannover.
Schmiedestr. 30.

Frische
Gartensämereien,
früheste **Maierbse.** **Fr. Aug. Reinecke.**

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise
L. Goldmann,
Fischpfortenstraße 4.

Ca. 5 Zentner gute **Eßkartoffeln** werden zu **kaufen gesucht** Osterstr. 45, parterre.

Heute, Sonntag, **Nußtorte** im Ausschnitt.
Otto Behrens, Konditorei, Osterstr. 12.

Blumen- und Gartensämereien

in frischester bester Ware, sowie verschiedene Sorten **Garten-Erbsen, Bohnen und Steckzwiebeln** empfiehlt **Fr. Kahler,** Bäckerstr. 21.

Strümpfe werden angestrickt und Unterhosen mit neuen Böden versehen. G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Tagespreise **A. Weinberg,** Altemarktstr. 14.

Frisch geräuch. Heringe und sehr schönen durchgebr. Harzkäse empfiehlt Fr. Kahler, Bäckerstr. 21.

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich Osterstr. 7.

In das Grundstück Wilhelmstr., gegenüber dem Lazarettgarten, kann Schutt und Erde abgelagert werden.

Am Sonnabend Abend ein blaukarriertes **Wolltuch** (Plaid) auf dem Wege durch die Stadt nach Dreyers Berggarten verloren. Gegen Belohnung abzugeben Deisterstr. 16.

9000 Mark

sind im Ganzen oder geteilt sofort **zu verleihen.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein junger **Tischlergesell sucht** Arbeit. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Auf sofort oder Ostern einen

Burschen

von 14 bis 17 Jahren **gesucht.**
Bäckerei **Gebrüder Nebe,**
Papenstr. 3.

Einen **Lehrling,** Sohn rechtlicher Eltern, **sucht** **C. Lüdecke,** Kunst- und Handelsgärtner, Hameln, Ohsenerstr.

Gesucht

werden noch einige Arbeiter, Burschen und Mädchen gegen guten Lohn von

Joh. Siemsen.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.
Frau Herm. Specht.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden Fischpfortenstr. 15.
C. Grunert.

Zu vermieten eine frdl. Wohnung m. Garten, Deisterstr., sehr passend für einen Gärtner. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann findet **Wohnung und Beköstigung** in einer guten bürgerlichen Familie. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für einen Herrn oder einzelne Dame Osterstr. 7.

Zu vermieten auf sofort oder später möbl. Stube u. Kammer, a. W. auch 2 Kammern, Osterstr. 12, 2. Etg.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung **F. Kulemann,** Breiterweg 13.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Pension zum 1. April. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung Pferdemarkt 10.

Zu vermieten zum 1. Juli die 1. Etage Kanalstr. 16.

Zu vermieten zum 1. April ein Wohn- und Schlafzimmer mit Pension für einen anständigen Herrn. Auch kann ein Herr dort Mittagstisch bekommen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum ersten April 1891 die Parterre-Wohnung mit Vorgarten in meinem Hause Breiterweg 7.
B. H. Koch, Kupferschmiedestr.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör. **A. Fraatz,** Invalidenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. April d. J. möblierte Stube und Kammer.
C. Bocke.

Zu vermieten die Parterre-Wohnung Pyrmonterstr. 5. Brüggemann.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung
H. Meyer, Kanalstr. 2.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. April 2 fein möblierte Zimmer mit Bett und Morgenkaffee zu je 20 ℳ pro Monat.
Wilh. Holländer, „Zur Börse.

Logis Pferdemarkt 10.

Zu vermieten ein gut möbl. Zimmer m. Bett u. Morgenkaffee, 10 ℳ p. Mon. Z erf. i. d. Exp. d. Bl.

Die 1. Etage meines Hauses z. 1. Okt. zu vermieten. Osterstr. 43.

Schuhwaren-Lager

Größte Auswahl. 3 **Pferdemarkt** 3. Billigste Preise.
Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in
Knaben-Schaft- und Zugstiefeln,
Mädchen-Knopf- und Zugstiefeln.
H. Luttmann, Schuhmachermstr.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Gartensämereien,

als: Petersilie, Porree, Sellerie, Forellensalat, Blumenkohl, Weißkohl, platten und spitzen, Rotkohl, Braunkohl, hohen, niedrigen und krausegrünen, Kohlrabi, Steckrüben, Wurzeln, lange und halblange, Radiese, Zwiebeln, Gurken, frühe Schnabel- und Zucker-Erbsen, Rettig, Spinat, Kresse u. s. w. empfiehlt

August Katz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager emaillierter

Küchengeschirre.

H. Willecke, Klempner, Wendenstr. 14.

Zu verkaufen

sind noch 2 gut erhaltene **Treppen** und verschiedene alte **Fenster** Groß-Hofstr. 13.

Vorhen zu verkaufen
Bäckerstraße 43.

Schulbücher. Georges lat.-deutsch. und deutsch.-lat. Lexikon, neueste Ausgabe von 1890, nicht gebraucht, statt 18 ℳ für 12 ℳ, auch Shakespeare's sämtl. Werke in 3 eleg. rot. Bänden ebenfalls nur für 4 ℳ 50 ₰, sowie versch. gut erhaltene Sekundaner- und Tertianerbücher **billig** abzugeben. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Ballettmeister aus Hannover.
Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse,
Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise
S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Frische grüne
Brat- Heringe,
à Pfd. 10 ₰. **J. H. W. Meyer,** Pferdemarkt 3.

Gänzlicher
Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Empfehle als besonders preiswert meine großen Vorräte in **Buckskin,** 130 Ztm. breit, von 2 Mk. p. Meter an, in **Kammgarn- und Paletotstoffen** zu staunend billigen Preisen. Ferner große Bestände in **Trikot-Taillen, Jackets, Regen- und Wintermänteln,** wie auch **fertigen Unterröcken** zu wahren Schleuderpreisen.

L. Neuhoff, Osterstr. 21.



Alle Sorten

Gartensämereien.

C. Leesemann,
Hameln, Fischbeckerstraße.



Frühe Ostern.

Von meiner Einkaufsreise heimgekehrt, beehre ich mich **den Eingang aller Neuheiten** in

Frühjahrs-Kleiderstoffen u. Konfektion



ergebenst anzuzeigen; außer der ungeheim reichhaltigen Auswahl der neuesten Façons in

Regenmänteln, Promenadenmänteln, Jackets und Demi-Visites für Damen

bietet mein Lager auch große Sortimente in

Umhängen und Jackets für Konfirmanden.

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen und den verschiedensten Façons.

Ich gestatte mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner **Noveautés** höflichst einzuladen.

Regenmäntel, Kinder-Regenmäntel und Jacken von vorletzter Saison für die Hälfte des früheren Preises.

Hochachtend

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.



Weiße

Eß- und Pflanzkartoffeln,

à Zentner 5 ℳ.

Ohland, Hastenbeck.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

bei **C. F. Kindermann**, Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Grösstes Lager in Bettsachen und Aussteuer-Artikeln.

Rosa, roter und blauer

Federköper,

Bettdrelle, Satins, Barchenten, Federleinen,

Bettcroisé's,

Baumwoll-Bettzeuge, Hemdentuche und Damaste

zu Bezügen,



Leinen und Halbleinen zu Bettlaken.

Weiße und bunte

Bettdecken,

Schlafdecken und Steppdecken.

Sämtliche Betten werden **gratis** besonders stark und sauber genäht.

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**

Casseler Postfachschule.

Sichere Vorbereitung von Schülern im Alter von **14** bis 22 Jahren zur **Postgehülfenprüfung.** Zur Aufnahme sind besondere Vorkenntnisse **nicht** erforderlich. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Sotzungen durch **Direktor Volz, Cassel.**

Danksagung.

In der Betstunde am 5. März erhielt ich 3 ℳ für eine arme Witwe. **Hornkohl.**

Danksagung.

In der Betstunde am 9. März empfing ich 10 ℳ für 2 arme Witwen, 1 ℳ für eine arme Kranke, 1,50 ℳ für die Mission. Aus dem Gotteskasten zu St. Nikolai ist mir 1 ℳ für arme Kranke behändigt. **H. Hornkohl.**

Danksagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Sekundaner — von einer schweren skrophulösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich ¼ Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn **Dr. Volbeding** auf's Beste empfehlen.

Weizenrodau bei Schweidnitz, im September 1890.

B. Rotter, Lehrer.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 14. d. M.,
Generalversammlung.
Tagesordnung: Beratung der Sterbekasse-Statuten (speziell über § 5). Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein.

Die diesjährige **Generalversammlung** findet statt **Sonnabend, den 21. März,** abends 8¼ Uhr, im Restaurant „Bremer Schlüssel".

Tagesordnung:

1) Jahresbericht über das Rechnungsjahr 1890.
2) Rechnungsablegung.
3) Neuwahl des Vorstandes.
4) Beschlußfassung über Rückzahlung der noch ausstehenden Anteilscheine der Anleihe zum Höherbau des Klättturmes.
5) Besprechung der im laufenden Jahr auszuführenden Arbeiten.

Stimmberechtigt in der Versammlung ist, wer einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 ℳ 50 ₰ gezahlt hat.

Der Vorstand.
C. Gauß.

Bürgerverein.

Versammlung Montag, den 16. März, in Engelke's Saalbau.

Besprechung über:

1. Die Ausführung der Kanalisation und Wasserleitung.
2. Das Bedürfnis der Anstellung eines Stadtbaumeisters.
3. Die Reinigung der Straßen seitens der Stadt.
4. Ueber Klinkertrottoir in der Deisterstraße.
5. Verschiedenes.

Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Jede neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gekleidet zu sein, ist Jedermanns Wunsch. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienen **Frühjahrs-Katalog des Versand-Geschäftes Mey & Edlich Leipzig-Plagwitz** zu decken. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch treue Abbildungen veranschaulichte **Frühjahrs-Neuheiten** von Damen- und Herrengarderobe. Der Weltruf der Firma Mey & Edlich und deren beständig wachsende Zahl fester Abnehmer bürgen am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waren. Man versäume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Katalog bald zu verlangen; derselbe wird unentgeltlich und portofrei überallhin versandt.

Literarisches.

— Ein unter dem Titel **„Lanzen gefällt zur Attaque"** neu erschienener stattlicher Novellenband (Dresden, Verlag des „Universum"), der ausschließlich humoristische Soldatengeschichten enthält, ist der allerbesten Unterhaltungslitteratur der neueren Zeit beizuzählen. Der unsprüngliche, frische und kernige Humor, welcher alle Geschichten durchweht und dem übellaunigsten Leser ein frohes Lachen abgewinnt, erinnert an die besten Erzeugnisse eines Hackländer; der Titel trägt aber nicht den Namen eines alten Soldaten, sondern den einer bekannten und beliebten Schriftstellerin, der Gräfin Eufemia Ballestrem. Das könnte merkwürdig erscheinen und zu der Annahme verleiten, es mit imitirten Soldatengeschichten zu thun zu haben; aber es erklärt sich auf das Natürlichste. Die Geschichten sind nicht von einem podagrageplagten alten Haudegen im Sorgenstuhl diktirt, sondern von der Gattin eines höheren Offiziers mit unbefangener, humorvoller Beobachtung dem wirklichen Leben abgelauscht. „Kuckucksnest" heißt die Garnison, deren lustiges Ulanenvolk der Verfasserin den Stoff zu ihren flotten, ungemein anziehenden Schilderungen hergiebt, und diese Kuckucksnester Ulanen repräsentiren den Soldatenstand mit wahrer, wohlthuender Liebenswürdig-

keit. Die sechs Geschichten des Bandes: „Felddienstübung", „Einquartierung", „Porte bonheur", „Komtesse Haus", „Auf Remontekommando" und „Das Pedigree der Butterfrau" verdienen als eine erfreuliche Bereicherung der neueren Novellistik viel gelesen zu werden.

Politische Rundschau.

Wieder Einer dahingegangen, der mehr oder weniger eine Stütze des „Regiments" Bismarck war: Herr v. Goßler ist nicht mehr Kultusminister. Daß das so kommen mußte, lag auf der Hand, denn sein Widerstand gegen die kaiserlichen Reformpläne bezüglich der Gymnasien hatte seine Stellung erschüttert, den Rest gaben ihm die Ueberstürzung in Sachen des Koch'schen Heilverfahrens und seine über alle Maßen ungeschickte Haltung bei Vertretung der Sperrgeldervorlage. Das war früher, unter dem „großen" Staatsmann einmal Mode, behaupten zu können, man habe seine Ansicht nicht geändert, trotzdem man sich unterfing gerade das Gegenteil von dem als allein richtig hinzustellen, welches man früher als das einzig Wahre hinzustellen beflissen gewesen war. Heutzutage gilt, Gott sei Dank, nicht mehr schroffer Gesinnungswechsel als Gesinnungstüchtigkeit. Eins muß man dem dahingegangenen Kultusminister nachrühmen, er hat stets die Wissenschaft gegen die Dunkelheit in Schutz genommen. Leider wird sich für immer die Affaire Schwenninger an seinen Namen knüpfen, wo es erzwungen wurde, daß ein mit sittlichem Defekt Behafteter, den die Münchener Universität ausgestoßen hatte, fast mit Triumph von der Berliner Universität aufgenommen wurde, weil — er es verstanden hatte, die unbequem gewordene Wohlbeleibtheit des „großen" Staatsmanns wieder in angemessene Grenzen zurückzubringen. Ueber alle Maßen dienstbeflissen bewiesen sich hierbei die Herren Konservativen und noch mehr die Herren Nationalliberalen, die jetzt von dem „großen" Staatsmann nichts mehr wissen wollen. Sie wenden sich dem neuen Stern, dem General-Reichskanzler, wie sie Herrn v. Caprivi mit Vorliebe nennen, zu, nachdem derselbe den Freisinnigen so drastisch für die bisher geleistete Hülfe gedankt hat. Nun, wir denken, die Freisinnigen werden es sich für die Zukunft merken, mit welcher Eleganz ihnen von der Regierung der Stuhl vor die Thür gesetzt worden ist, nachdem Konservative und Nationalliberale auf, Gott weiß es welche, Zugeständnisse hin wieder in Gnaden aufgenommen worden sind. In gewisser Beziehung geschieht es uns Liberalen recht, denn es ist nicht zu läugnen, daß eine Anzahl liberaler Blätter sich dem General-Reichskanzler geradezu „aufgedrängelt" haben und es ist eine alte Sache, daß eine übereifrig aufgedrängte Hülfe lange nicht so estimiert wird, wie eine in Aengsten gesuchte. Jedenfalls beweist die Haltung der Regierung, daß die dort herrschende weniger agrarierfreundliche Gesinnung — agrarierfeindlich konnte man überhaupt nicht sagen — einer anderen Platz gemacht hat und die für Abschluß des deutsch-österreichischen Zollverbandes nötig gewordene Beschränkung der den Agrariern früher gemachten Zugeständnisse auf ein Minimum reduziert worden ist, so daß man mit ihrer Hülfe den Antrag im Reichstag durchbringen zu können glaubt. Wäre dem nicht so, so hätte man ja nur den Reichstag aufzulösen gebraucht und bei den Neuwahlen mit der Devise: „Verbilligung der Lebensmittel", wären die Agrarier wie die Spreu im Winde zerstoben. Dieses ewige hin und her klingt geradezu wie ein Hohn auf den Begriff „konservativ", was zu sein man sich ja in den maßgebenden Kreisen rühmt, wenn nämlich „konservativ" sein ist, wie man dort behauptet: für eine stetige gleichmäßige Entwicklung der Staatsidee, unter möglichster Erhaltung des Bestehenden, zu wirken, während man den Liberalismus beschuldigt, dies in unvermittelten Sprüngen zu thun, ohne Rücksicht auf die Erhaltung des Bestehenden zu nehmen. Nach dem, was wir bis jetzt vom konservativen Regime erlebt haben, scheint jene Gleichmäßigkeit nur in der Ungleichmäßigkeit zu bestehen. Der Grundfehler der konservativen Anschauung liegt in der Verkennung der Forderungen der fortschreitenden Zeit und in der Bestreitung, daß die Fordernden hierzu überhaupt versorgt seien. Das alte absolutistische: „Alles für's Volk, aber nichts durch's Volk" schimmert eben überall durch. Von dieser Verkennung der Forderungen der Neuzeit, in der übrigens Konservative und Zentrum an einem Strange ziehen, haben wir soeben im Reichstag wieder ein Pröbchen erlebt, bei der Beratung der Petitionen um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium. Wir sind wahrhaftig die letzten, welche für Frauen-Emanzipation schwärmen, aber den Frauen das ärztliche Studium, worauf die Bewegung doch zunächst hinausgeht, zu erschweren, halten wir für grundfalsch und sind vielmehr der Ansicht, daß man diese Bestrebungen mit allen Mitteln unterstützen müsse. Das Zentrum hat natürlich seine ganz bestimmten Gründe, sich gegen eine Hebung des Bildungsgrades der Frauen zu wenden, denn erfahrungsgemäß ist die wahrhaft gebildete Frau, d. h. eine solche, die wirkliches Wissen und in Bildung etwas Anderes sieht, als Handhabung der gesellschaftlichen Formen ohne Anstoß, gewissen Einflüssen weniger zugänglich als die sogenannte gebildete; jedenfalls wird sie sich nicht dazu hergeben, ihren Mann bei Wahlen in einer ihr von gewisser Seite vorgeschriebenen Art und Weise zu beeinflußen. Das erklärt seine Stellung diesen Petitionen gegenüber; wenn man aber die Gründe betrachtet, welche von den Konservativen gegen dieselben vorgebracht werden, da kann man sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren. Zu behaupten, daß es eben im Schöpfungsplane bestimmt ist, daß nur die Männer und nicht die Frauen studieren sollen, da hört denn doch Verschiedenes auf!

Wenn wir es auch unter den obwaltenden Umständen nicht wagen, da der Anstoß dazu aus den „höchsten" Regionen gekommen ist, laut ihre Freude darüber kund zu geben, daß **Frankreich** unsere versöhnende Hand zurückgestoßen, so können doch diejenigen, welche heute noch denken, es gehe heute noch nicht ohne

Bismarck weiter, sich über diesen Fehlschlag eines befriedigenden Schmunzelns nicht enthalten. Wir denken, sie haben dazu keine Ursache. Ganz abgesehen davon, daß in dem Versuch zehntausendmal mehr diplomatisches Geschick liegt, als in der von Bismarck beliebten plumpen „kalte Strahlen"-Manier, so übersehen die Herren dabei, daß wir diesem Versuch den Absagebrief an Frankreich verdanken, welchen Elsaß-Lothringen soeben in Form der Ergebenheitsadresse an den Kaiser überreichen ließ. Und wir denken, das ist viel wert. Jenseits der Vogesen wird man nun zur Einsicht kommen, daß nunmehr, wo so zu sagen Elsaß-Lothringen mit dürren Worten erklärt hat, es werde bei der künftigen Revanche nicht mitthun, diese um Vieles schwerer auszuführen sein wird.

Die Zustände **Rußlands** verschlimmern sich dabei von Tag zu Tag, so daß mit dessen Bundesgenossenschaft auch nicht viel abfallen dürfte. Es ist geradezu, als ob die dortigen leitenden Kreise in gewissen Dingen den Verstand verloren haben, denn man braucht noch gar lange kein „Judenknecht" zu sein und wird doch den Kopf schütteln zu den neuen Verordnungen, durch welche den nicht-russischen Juden das Betreten des russischen Bodens fast unmöglich gemacht wird. Man behauptet ja von Seiten der Antisemiten immer, der gesamte Handel läge in den Händen der Juden; nun wenn das der Fall ist, so sind ja jene Maßregeln Erschwerungen des russischen Handels ohne Gleichen! Weil die maßgebenden Kreise also Judenfresser sind, soll das Volk den Schaden tragen, den dieser Sport verursacht. Daß die „leitenden" Kreise sich verzweifelt wenig um das Wohl und Wehe des Volkes kümmern, wenn sie Gefühlspolitik treiben, das können wir durch ein Pröbchen belegen. Die preußische Regierung hatte, als Isabella „mit der Tugendrose" den spanischen Thron bestieg, „Legimitätsbedenken" — ihr Vater hatte bekanntlich die Erbfolge eigenmächtig geändert — und versagte ihr die Anerkennung. Darauf hin legte die spanische Regierung so hohen Zoll auf die schlesische Leinwand, daß es mit dem Geschäft in derselben ein Ende hatte. Die Nichtanerkennung Isabellens war der wahre Grund der betr. schlesischen Webernot!

In **Oesterreich** machen sich die Antisemiten derartig breit, daß an verschiedenen Orten Militär gegen dieselben requiriert werden mußte. Beschämend, tief beschämend ist für uns Christen dieser Rückfall in mittelalterliche Rohheit.

Um die Früchte, welche **Italien** aus seiner Kolonialpolitik erntet, wir meinen die Vorgänge in Massauah, ist es nicht zu beneiden; es ist eine alte Regel, daß neue Kolonien immer der Tummelplatz fragwürdiger Existenzen ist, aber solche Sachen machen es ja gerade zum Hohn, wenn man als Grund für Treiben von Kolonialpolitik die Verbreitung von Zivilisation und Humanität anführt. Unsere Kolonialpolitiker haben es ja auch schon probiert, den „neuen Landsleuten" Zivilisation und Humanität per Hinterlader und Repetiergewehr beizubringen.

Hierbei eine Beilage.

— Es giebt eine nicht wenig zahlreiche Klasse von Arbeitern, welche nicht zu einem bestimmten Arbeitgeber in dauerndem Dienstverhältniß stehen, sondern je nach Bestellung heute da, morgen dort arbeiten, es sind das die Tagelöhner, Wasch- und Scheuerfrauen, Hausnäherinnen u. s. w. Für diese hat derjenige Arbeitgeber, welche sie in der Woche zuerst beschäftigt, den Entsprechenden Wochenbeitrag zur **Invaliditäts- und Altersversicherung** — event. unter Abzug der Hälfte des Beitrages von dem Tagelohn — zu entrichten. Es scheint dies eine Benachteilung des erstbeschäftigenden Arbeitgebers zu sein, ist es aber thatsächlich nicht, da dieser ja an den übrigen Tagen der Woche auch Arbeiter beschäftigen wird, für welche der Beitrag schon bezahlt ist. Ist ein Arbeiter länger als 6 Tage unverschuldet krank und in Folge dessen erwerbsunfähig, so wird ihm die Krankheitszeit, welche er sich bescheinigen lassen muß, bis zum Höchstmaß eines Jahres als Beitragszeit der 2. Lohnklasse in Anrechnung gebracht; dauert die Krankheit länger als ein Jahr, so gilt sie zwar nicht mehr als Beitragszeit, der Kranke erhält aber für die weitere Dauer derselben die Jahresrente.

Ein Vorbild.

Willst Du mit bescheid'nen Gaben
Vorwärts kommen schlecht und recht,
Mußt Du stets vor Augen haben
Einen braven Stiefelknecht.

Großen Herrn zu Füßen liegen.
Ihren Fußtritt still verzeih'n,
Dich in alle Stiefel fügen,
Schweigen und geduldig sein! (Last. Bl.)

Kirchliche Anzeigen.

Judica.

St. Bonifacii-Kirche. **St. Nicolai-Kirche.**

Hauptgottesdienst: P. Thießen. Konfirmation P. Stünkel.
Kinderlehre: fällt aus. Prüfung der Konfirm. P. Thießen.
Militärgottesdienst 11½ Uhr: S. Hornkohl.
Donnerstagbetst.: P. Thießen. Montagsbetstunde: P. Stünkel.
Freitag 6 Uhr 6. Fastenpredigt: P. Stünkel.

Sonntag Palmarum zu St. Nikolai Konfirmation P. Thießen und nachmittags Konfirmandenprüfung S. Hornkohl.

Getaufte.

8. März: Friedrich Wilhelm Julius, S. d. Arb. Bruns.

Gestorbene.

4. März: Ehefrau Sophie Schmidt, 65 J. 11 T.
7. „ Arthur Rudolf Hermann Hoppe, 8 M. 16 T.
8. „ Wilhelm Lindemann, 64 J. 11 M. 8 T.
9. „ Ehefrau Karoline Elise Thiele, 69 J. 11 M.
10. „ Johanne Luise Meier, 19 J.
Heinrich Karl Christof Wasmann, 58 J. 11 T.
11. „ Karoline Friederike Zurmühlen, 10 M. 20 T.
12. „ Anna Wessel, 7 M. 6 T.

Wetter-Aussichten

Am 15. März: Frostig, windig, Niederschläge, später vielfach heiter.

Am 16. März: Frostig, veränderlich, auffrischender Wind, Niederschläge.

Am 17. März: Veränderlich, lebhafter Wind, etwas wärmer, Niederschläge. Stürmisch a. d. Küsten.

Am 18. März: Wärmer, veränderlich, Niederschläge, lebhaft windig.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 12. Sonntag, den 15. März 1891. 69. Jahrg.

Damen-Regenmäntel, Visites und Jackets in reicher Auswahl, billigst

A. Gerber, Künne Nachfolger.

Rudolph Geissler aus Hannover

hält während des **Hamelnschen Marktes** einen großen **Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bettzeuge 20, 25 und 30 Pfg. die Elle. Halbleinen 12 Ellen 3 Mk.
Handtücher ½ Dtz. 1,80 Mk. Leinene Taschentücher ½ Dtz. 1 Mk. 50 Pfg.
Kinder-Taschentücher ½ Dtz. 50 Pfg.

Mein Stand ist wie immer auf dem Pferdemarkt und an der Firma kenntlich.

Mein an der Fischpfortenstraße No. 28 belegenes **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude, worin Tischler-Werkstatt und Platz für 5 Hobelbänke, will ich auf sofort verkaufen. **H. Hüsing,**
Hameln a/d. Weser, Fischpfortenstr. 28.

Eine große Partie
Messina-Apfelsinen,
Blut- "
" "
Februar-Pflücke, hochfeine süße Frucht, empfiehlt
Louis Bollmeyer.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich von heute an, um den vielen Wünschen gerecht zu werden, auch

Hannoversches Bier

liefere und gebe auch hiervon 42 Flaschen zu 3 M, sowie 4 Flaschen zu 30 ₰. Bestellungen werden sofort ausgeführt. Für gutes und reines Bier garantiert
August Giffhorn,
Invalidenstr. 2.

Sämtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen.

Kleiderstoffe aller Art in einfarbig, gestreift und karriert, schwarze und farbige Seidenstoffe, farbige und weiße Flanelle, Kattune, Shertings, Hemdentuche, weiße Gardinen, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, 6/4 waschechte Bettzeuge, 6/4 und 10/4 Bettbarchente und Drelle, schwarze Damaste und Fantasiestoffe zu Sophabezügen, **Tuche, Buckskins und Paletotstoffe,** bedruckte Nessel, Barchente und baumw. Stoffe zu Morgenkleidern empfiehlt billigst

Pferdemarkt 7. **Carl Poppe.**

Knaben-Anzüge, Ueberzieher

in jeder Größe,

Mädchen-Mäntel und Kleidchen

in jeder Größe

A. Gerber, Künne Nachfolger.

Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Großehofstraße 17** eine **Gastwirtschaft mit Ausspann** eröffnete.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung das mich besuchende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Indem ich um geneigte Unterstützung bitte, zeichne

hochachtungsvoll **H. Sievers.**

Zu verkaufen ein- und zweischläfige gestrichene **Bettstellen,** à 18 ℳ, **Küchenanrichten** mit Bört, à 26 ℳ **H. Hüsing,** Hameln, Fischpfortenstr. 28. **Buchen-Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 ℳ

Gebr. Kaffee's

in stets frischer reinschmeckender Qualität empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt,** Altemarktstr.

Verzinktes Drahtgeflecht

für Hühnerhöfe, Volièren und Wildparks, **Hühnernester** von starkem verzinkten Draht. Drahtgeflechte und Gewebe für Kellergitter und Anwurfsiebe, blaue **Drahtgaze** für Milch- und Fliegenschränke empfiehlt billigst **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Gesalz. Rindfleisch ohne Knochen,

feinste Qualität, à Pfund 60 ₰, vorzüglich geeignet zum kochen und räuchern empfiehlt **Aug. Uhtenwoldt,** Altemarktstr.

TIVOLI. Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Ein **Garten** vor dem Mühlenthore, ca. 1 Morgen groß, im Ganzen oder geteilt zu verpachten. **Scheele.**

Für eine größere Schlachterei in Hannover wird zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein

Lehrling

gesucht. Auskunft erteilt **Adolf Ahrens.**

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit.

Frau **Antonie Bollmeyer,** Ritterstr. 8.

Suche zu Johannis ein **Haus- und Küchenmädchen.** Frau **Stern,** Ritterstr. 5.

Gesucht einen guten **Rattenfänger.** Gasthof „Zum halben Mond".

Mit der Emfangnahme meiner Ausstände habe Herrn Rechnungsführer **Scheele,** Neuethorstraße 2, beauftragt und bitte, etwaige Zahlungen an diesen Herrn bis zum 15. April d. J. leisten zu wollen.

Apotheker **Otto Winter.**

7500 Mark auf 1. Hypothek zum 1. April zu verleihen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

9000 Mark auf 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die bislang von Herrn Balletmeister Roëhl benutzte fein möblierte Stube und Kammer ist anderweitig zu vermieten. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten zum 1. April 1 Stube mit oder ohne Möbel. Nachricht in der Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmitttag um 5 Uhr ist uns unsere innigeliebte Gattin und Mutter, Frau

Emilie Kollmann

geb. Barth

durch den Tod entrissen worden.

Charles E. Kollmann

nebst 2 Söhnen.

Kansas City, 26. Februar 1891.

U.-St. A.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr

im Saale des Hotel Engelke zu Hameln

KONZERT

gegeben von den Herren Vogelsang u. Koch (Violine), Stange (Viola) und Wittek (Violoncello) und unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Antonie Uttner (Alt) aus Hannover.

PROGRAMM.

1. Quartett B-dur . . . . . Mozart.
2. Arie a. d. Op.: „Der Prophet" . . . . Meyerbeer.
3. Romanze aus dem Emoll-Konzert für Violoncello . . . . . Grützmacher.
4. Drei Lieder:
   a) Romanze aus: „Mignon" . . Thomas.
   b) Lithauisches Lied . . . . . Chopin.
   c) Schlummerlied . . . . . Uttner.
5. Variationen a. d. Kaiser-Quartett . . . Haydn.
6. Drei Lieder:
   a) Die Heide ist braun . . . . Franz.
   b) Erühling und Liebe . . . . Sieber.
   c) S' Zuschau'n . . . . . Bohm.

Eintrittskarten à 1 Mk., Familienkarte 4 St. 3 Mk., Schüler 50 Pf. sind in der Musikalienhandlang des Herrn Oppenheimer zu haben. An der Kasse 1 M. 25 Pf.

Lokales und Provinzielles.

— Die Reichsbank hat im vergangenen Jahre gute Geschäfte gemacht, nicht weniger als ca. 8 Millionen Mark, außerdem Reservefond ꝛc., hat der Fiskus für seinen Theil erhalten. Nichtsdestoweniger unterläßt man es nicht, auch kleinere Zahlen sich zum Nutzen zu machen. Unsere Reichsbanknebenstelle existirt etwa 9 Monat, deren Spezialabschluß liegt uns allerdings nicht vor, wohl aber wissen wir, daß von der früher verlangten Garantie ca. 3% ihrer Garantiesumme eingezogen sind. Dazu kommt dann noch der Zuschuß

der Kämmereikasse von jährlich 600 Mark auf 9 Monate also 450 Mark. Wir haben immer es hervorgehoben, daß die Errichtung einer solchen Reichsbanknebenstelle von gewisser Bedeutung für eine Stadt und deren Kaufleute und Gewerbetreibenden sein mag und halten daher eine solche Niederlassung für erwünscht.

Wenn aber die allgemeinen Steuerzahler herangezogen werden, um diese Annehmlichkeite für einige wenige zu bezahlen, so enthalten wir uns darüber eines Urteils, sind aber der Meinung, derartige Geschäfte sollte man unserer guten Stadt nicht vorschlagen. Im Uebrigen sind ja die Resultate für den Anfang nicht schlecht gewesen, und scheinen zu beweisen, daß dieses Hinzutreten der Kämmerei nicht nötig war.

— Wir finden in der Weserzeitung ein Inserat aus Hannover: „Es sucht Jemand in einer Rentnerstadt, die geringe Steuern hat, außerhalb Preußen, Sachsen, Bayern und Baden ein herrschaftliches Haus. Anerbieten unter Angabe der dort erhobenen Staats- und Gemeindebelastug nimmt Rudolf Mosse, Hannover unter XW entgegen." Wir empfehlen unsern Lesern dasselbe zum Studium, zeigt es doch die Richtung der Zeit, damit diejenigen, die es angeht, sich überlegen, was schließlich zum Nutzen ausschlägt.

— Die Wahlen zur „Finanz-Kommission" haben letzthin stattgehabt. Der Magistrat hat in dieselbe den Bürgermeister und den Senator Junge, als etwaigen Stellvertreter den Herrn Syndikus, die Bürgervorsteher haben die Herren Wannschaff, Th. König und Stisser, zum Stellvertreter Stoffers erkürt.

Ich habe bedauert, daß der Magistrat unsern kranken Bürgermeister an erster Stelle vorschlägt. **Ob seine Krankheit ernst ist, ob Aussicht auf gründliche Besserung, weiß ich nicht, bekannt gemacht wird nichts derart! Jedenfalls weiß ich, daß der Bürgermeister über 80 Jahre alt und nicht pensionsberechtigt ist.** Ich glaube nun nicht, daß durch diese Wahlen eine ernstliche Prüfung unserer Finanzlage möglich werden wird, denn dem Herrn Bürgermeister wird es sein Befinden kaum erlauben, sich in den Haushaltsplan zu vertiefen. Herr M. hat anderweitig genug denklich zu thun, sodaß Herr J. noch bleibt, dem ja die Finanzsachen meistens überlassen sind. Von den Bürgervorstehern ist Herr Wannschaff auch leider Monate lang abwesend gewesend gewesen, was ich hervorhob ohne Aenderung schaffen zu können. Ich selbst habe nicht gewählt, denn dieselben Herren, die die jetzt aufgehende Saat gesät, erscheinen mir nicht die rechten, um Wandel zu schaffen. Ein schüchterner Vorschlag, mich selbst zu wählen, fand wenig Anklang und fiel unter den Tisch, zumal ich nicht die Absicht habe, in Kommissionen thätig zu sein mit denjenigen Herren, die damals es für richtig hielten, die Hamelnschen Finanzen besser ordnen zu können, als ich und meine Freunde zugleich Freunde des Blattes in Aussicht stellten, worin man mir beipflichten wird. Meine damaligen Voraussagungen und Voraussetzungen scheinen leider wahr zu werden, was mir der Stadt wegen Leid thut. Damit genug!

A. S.

— Gern verweisen wir nochmals auf das Konzert am künftigen Dienstag, den 17. d. Mts., von der Bückeburger Fürstlichen Hofkapelle im Engelke'schen Saale. Giebt es wohl tieffühlendere Musik als ein Streichquartett? Jeder Spieler hiervon muß Meister seines Instrumentes sein, hier präsentirt sich jeder einzelne Ton auf das Genaueste. Eine besonders schöne Abwechselung in diesem Programme bieten die Vorträge der Konzertsängerin Fräulein Uttner aus Hannover. Die junge Dame, eine anmutige Erscheinung, verfügt über eine schöne umfangreiche Altstimme, die in der Höhe durch frische Kraft und in der Tiefe durch eigenartigen Wohllaut die Hörer aufs Angenehmste berührt. Wir wünschen den Konzertgebern einen wohlgefüllten Saal.

— Das am Donnerstag Abend im Engelke'schen Saale unter Mitwirkung des Männergesangvereins von der hiesigen Militärkapelle unter Meister Rothe veranstaltete Konzert hatte sich nicht übergroßen Besuches zu erfreuen. Wenn der Frühling ins Land zieht, leeren sich die Konzertsäle. „Zu Anfang der Saison", hörten wir verschiedentlich äußern, „würde sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt haben". — Es ist ein guter Gedanke, wie er hier zur Ausführung kam, Orchestermusik mit Gesangvorträgen abwechseln zu lassen. „Abwechselung erfreut", und nicht zum mindesten ist der Erfolg des Konzertes auf Rechnung der unter diesem Gesichtspunkt stattgehabten Programmzusammenstellung zu setzen. Der „Mikadowalzer", der als „neu" auf dem Programm aufgeführt war, begegnete im Publikum großer Aufmerksamkeit, wie es nicht anders nach den jüngsten Mikado-Aufführungen zu erwarten war. Bei der Schäffer'schen „Post im Walde" brachte ein im Verborgenen agierender Musiker sein Können in dem Trompetensolo zur vollsten Geltung, und das Echo wurde von unsern Sängern nicht minder vortrefflich imitirt. Meister Fricke hat seine Sänger gut geschult, und die gute Schulung zeigte sich bei allen Vorträgen. Es will uns scheinen, als ob die Bassisten ab und zu ihrer Stimmen Grundgewalt zu sehr anschwellen ließen. Die „Traumbilder" des vor kurzem verstorbenen Kopenhagener Musikers Lumbye wurden da capo verlangt, und Herrn Fricke's Geigensolo in diesem Tongemälde erzielte den größten Beifall.

— Im Laufe des Vorjahres hatten wir das Vergnügen, das Ehepaar Kollmann bei uns zu sehen, wohl und munter wie es schien, indeß der Herr hat es anders beschlossen. Die Reise zur Heimat hat die guten Erfolge nicht gezeitigt. Unser tiefstes Beileid dem wackeren Landsmann aus der Ferne, wir bleiben die Alten wie bisher.

— Die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins findet, wie aus der betreffenden Bekanntmachung in diesem Blatte ersichtlich ist, am Sonnabend, den 21. d. M., abends 8¼ Uhr, im Restaurant „Bremer Schlüssel" statt. Wünschenswert ist, daß Jeder, der sich für die Bestrebungen des Vereins interessiert, an der Versammlung Teil nimmt, einmal um zu zeigen, daß das Publikum der Thätigkeit des Vorstandes nicht teilnahmslos gegenübersteht, sodann aber auch, weil die jährliche Generalversammlung

die beste Gelegenheit bietet, sich über die Verhältnisse und die Lage des Vereins zu unterrichten, sowie etwaige Wünsche vorzutragen und zur Besprechung zu bringen. Stimmberechtigt ist Jeder, der mindestens 1 M. 50 Pf. als Beitrag gezahlt hat.

— Wie man uns mitteilt, geht man in hiesigen sozialdemokratischen Kreisen mit der Absicht um, eine Genossenschaftsbäckerei zu gründen. Wie weit der Plan in der Ausführung gediehen, ist uns nicht bekannt.

— Am 12. d. M. früh starb in Berlin der in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Besitzer des Hotel Royal unter den Linden, Herr Friedrich Lange, nach längerem schweren Leiden im 62. Lebensjahre. Auch bei uns, wo in der Nähe seine Wiege gestanden, wo er seine Laufbahn begann, war er ein beliebter Herr, der in allen Kreisen gern gesehen und hoch geachtet war. Heute Mittag findet seine Beerdigung statt. Möge er sanft ruhen von seiner Arbeit.

— Am Freitag Abend, den 6. März d. J., starb in Leese bei Stolzenau im gesegneten Alter von 82 Jahren der Pastor emeritus Aug. Engel. Unseren älteren Lesern ist sein Name nicht unbekannt, sein Hauptwerk, das Weserbuch, ist leider längst vergriffen und verdiente eine neue Auflage. Engel war hier längere Jahre angestellt an dem hiesigen Bezirksgefängnis und wirkte dort mit größtem Erfolge. Unser Blatt brachte im Jahre 1845 die verschiedensten Lokal-Miszellen, die mit der feinsten Satyre unsere heimischen Zustände beleuchteten. Diese Satyre, unter der damaligen Zensur geschrieben, seine Gedichte, deren hoher poetischer Schwung noch heute durchschlägt, sind von bedeutendem Werte. Wir haben in späteren Jahren öfter versucht, ihn zu weiteren Aeußerungen zu veranlassen, leider reagierte er nicht darauf. Wir werden seiner nicht vergessen, das Gebet am Konfirmationstage 1841, dessen Feier nächstens bevorsteht, teilen wir heute schon mit, ihm zum Denkmal und uns zur Erinnerung an den wichtigsten Tag unseres Lebens:

Gebet,

gesprochen am Konfirmationstage,
am 18. April 1841,
vom Herrn A. Engel.

Herr, von Deinem ew'gen Throne
Rufest Deine Kinder Du,
Und sie hören Deine Stimme,
Streben Deinem Frieden zu.
Ihres Herzens leise Ahnung,
Deines Wortes laute Mahnung
Treibt mit heiliger Begier
Ew'ger Gott! sie hin zu Dir.

Herr! wo sollen sie Dich finden?
Herr! wo führt zu Dir der Weg?
In den tiefen, finstern Gründen
Herr! wo ist ein sicherer Steg?
Wo ist Schutz vor bösen Mächten?
Wo ist Licht in finstern Nächten?
Wer gibt Trost und Rat und Kraft
Auf so schwerer Pilgerschaft?

Herr! Dir ist es nicht verborgen,
Welche Furcht die Pilger quält,
Gnädig hast Du ihre Sorgen,
Ihre Seufzer all' gezählt.
Daß ihr Aug' erglänz' in Klarheit,
Daß ihr Herz entflamm' in Wahrheit,
Sandtest Du von Deinem Thron
Jesum Christum, Deinen Sohn.

Herr! nun sieh, es sind die Deinen,
Die sich heute flehend nah'n;
Wählen wollen sie den Einen,
Der sie führt auf rechter Bahn —
Gnädig wolle Du sie hören,
Sie geloben, Herr, sie schwören:
Treu' und Glauben Jesu Christ!
Der für sie gestorben ist.

— Gesuche um Entlassung eines Angehörigen von der Truppe (Dispositionsurlauber) sind bis Ende dieses Monats bei der zuständigen Behörde einzureichen, worauf wir besonders aufmerksam machen.

— Mit dem 1. April d. J. hört das Erscheinen des Deutschen Reichsfreund auf. Wir empfehlen allen unsern Lesern und speziell den bisherigen Abonnenten desselben das Abonnement der „Freisinnigen Zeitung". Gegen Einsendung der Abonnementsquittung für nächstes Quartal erhält Jeder die noch für März erscheinenden Nummern der „Freis. Ztg." gratis. Die „Freis. Ztg." erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Preis bei der Post vierteljährlich 3 Mk. 60 Pf.

— Das Neueste scheinen sog. „Sozialdemokraten-Hüte" jetzt zu sein. Dieselben werden von Berlin aus, mit sozialdemokratischer Kontrollmarke versehen, vertrieben. Was sagen unsere Hutfabrikanten zu dieser Facon, hoffentlich erfreuen sie uns mit einer Ausstellung des betreffenden Musters, vielleicht finden sich etwelche, die für die Zukunftsmusik Neigung haben. Als Gegensatz empfehlen wir die Erinnerung an 1848: schwarzer Cylinder mit gelbweißem Bande und schwarzrotgoldener Thaler großer Kokarde. Damals war die sog. Bürgerwehr damit ausgerüstet, dazu ein altes Tower-Gewehr und lieb' Vaterland, allerdings erst später gedichtet und komponirt, konnte ruhig sein. Einige Schleppsäbel, Messingringkragen dazu, ob auch wallende Feder auf dem Hut, wissen wir nicht genau, jedenfalls wird und ward Deutschland gerettet. Eben nichts neues unter der Sonne.

— Gestern Morgen 8¼ Uhr starb in Berlin der frühere Staats- und Justizminister in Hannover **Dr. jur. Ludwig Windhorst**, geb. 17. Januar 1812 in Caldenhof bei Osnabrück. Seit 1867 war er Mitglied des Reichstages als Windhorst-Meppen ununterbrochen. Von 1851/2, 1862/5 Minister in Hannover, dann Führer des Zentrums. R. i. P.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 22. **Mittwoch, den 18. März 1891.** **69. Jahrg.**

Frühjahrs-Kontrollversammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden wie unten angegeben statt.

Zu denselben haben pünktlich zu erscheinen:

1) Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots, mit Ausnahme derjenigen Wehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 eingetreten und nicht in eine jüngere Jahresklasse zurückversetzt sind.
2) sämtliche Ersatz-Reservisten, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

Diejenigen Mannschaften der Jahresklasse 1878 und die der Jahresklasse 1883, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März eingetreten, sowie die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1878, werden, sofern sie nicht in eine jüngere Jahresklasse versetzt sind, zur Land- oder Seewehr II. bezw. I. Aufgebots übergeführt, und haben ihre Militärpässe behufs Eintragung des Ueberführungsvermerks **bis spätestens zum 25. März dieses Jahres dem Bezirksfeldwebel ihrer Kontrollstelle** einzusenden.

Alle übrigen Mannschaften bringen ihre Militärpässe und Führungs-Atteste bezw. Ersatz-Reservepässe mit zum Kontrollplatz.

Besondere persönliche Befehle werden nicht übersandt.

Welcher Jahresklasse jeder Einzelne angehört, ist auf dem Deckel des Militairpasses angegeben.

Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung wird unnachsichtlich mit Arrest bestraft.

Zuspätkommen, sowie das Erscheinen an einem unrichtigen Tage oder Kontrollplatz hat gleichfalls Arrest zur Folge.

Von den Ersatz-Reservisten besonders zu beachten.

Die Ersatz-Reservisten werden für Vergehen gegen die militärische Zucht und für Verstöße gegen die Vorschriften der militärischen Kontrolle nach denselben Grundsätzen, wie die übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes bestraft.

Hannover, den 1. März 1891.

Königliches Bezirks-Kommando.

Kontrollplatz Hameln.

Sonnabend, den 25. April 1891, nachmittags 3 Uhr, sämtliche Mannschaften aus der Stadt Hameln — Buchstaben A—H einschließlich. **Montag, den 27. April 1891,** 8 Uhr vormittags — Buchstaben I—Q einschließlich. **Montag, den 27. April 1891,** 10 Uhr vormittags — Buchstaben R—Z.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Am **Donnerstag,** den 19. März, vormittags 9 1/2 Uhr, wird auf dem Kasernenhofe altes **Eisen, Blech, Messing und Zinn** gegen bare Zahlung verkauft werden.

Gegen Rückgabe der **Quartierbillets** werden **Freitag,** den 20. März, von 10 Uhr morgens ab, die **Servisgelder** für die vom 15. bis 23. Jan. und vom 29. Jan. bis 7. Febr. d. J. in hiesiger Stadt einquartiert gewesenen Militär-Mannschaften auf dem Rathause, Zimmer Nr. 9, ausbezahlt.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Sack Kunstdünger und 1 Handschuh. Zugelaufen beim Tierarzt Kreipe ein schwarzgefleckter Hund. Derselbe hat eine zerrissene Nase.

Die Baufluchtlinien für die Sandstraße, sowie 3 Quer- und 2 Parallelstraßen sind nunmehr definitiv festgestellt. Der Plan kann während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in der Zeit vom 15. März bis 1. April 1891 (ausgenommen Sonntags) im Stadtbauamte, Rathaus, Zimmer Nr. 1, von Jedermann eingesehen werden. — Die projektierte Straße zwischen der Lohstraße und der Bahnhofstraße soll in derselben Richtung weiterlaufen, welche zur Zeit der Heckengang neben der Restauration Tivoli inne hält. Der Plan nebst Beschreibung liegt ebenfalls vom 15. März bis 15. April 1891 auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind bis zum 15. April zu machen.

Sonnabend, den 21. März 1891, sollen in der Rohrser Genossenschafts-Forst im **Schweineberge:**

160 rm Buchenknüppelholz,
250 rm Reiserholz,
60 Buchen-Wagendeichseln

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer 1 Uhr beim Besamungskamp oder 12 1/2 Uhr beim Gastwirt Zeddies.

Die Forstvertretung.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise
L. Goldmann,
Fischpfortenstraße 4.

Gratis-Beigabe:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung" erscheint
täglich zweimal,
Morgens und Abends.

Abonnementspreis
bei allen Postanstalten
4 Mk. 50 Pfg.
pro Quartal.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung" durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, sowie **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelsteil** mit **ausführlichem Kurszettel**, unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft**. Das Feuilleton bringt **Romane** und **Novellen**, sowie **unterhaltende** und **belehrende** Artikel aus der Feder **der beliebtesten Autoren. Der reiche Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im I. Quartal zum Abdruck gebrachte **Roman „Das End' vom Lied"** von **Georg Höcker** komplet und gratis zugesandt.

Probe-Nummern unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Lützowstraße 105.

Holzverkauf.

Im Finnberge sollen nachstehend verzeichnete Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Am **Dienstag, den 24. März cr.,** von morgens 10 Uhr ab: 184 Stück Eichen Nutzholz mit ca. 100 Festmeter.
2. Am **Mittwoch, den 25. März cr.,** von morgens 10 Uhr ab: 38 Klafter Buchen Scheitholz, 29 Klafter Buchen-Zopfreis, 8 Klafter Eichen-Knüppelholz, 23 Klafter Eichen-Zopfreis.

Versammlung an beiden Tagen im Schlage.

Bensen, 17. März 1891.

Der Revierförster **Neckritz.**

Verzinktes Drahtgeflecht
für Hühnerhöfe, Volièren und Wildparks, **Hühnernester** von starkem verzinkten Draht. Drahtgeflechte und Gewebe für Kellergitter und Auswurfsiebe, blaue **Drahtgaze** für Milch- und Fliegenschränke empfiehlt billigst **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.

Ein **Garten** vor dem Mühlenthore, ca. 1 Morgen groß, im Ganzen oder geteilt zu verpachten.
Scheele.

Zu verkaufen ein- und zweischlafige gestrichene **Bettstellen,** à 18 ℳ, **Küchenaurichten** mit Bört, à 26 ℳ **H. Hüsing,** Hameln, Fischpfortenstr. 28.
Buchen-Brennholz wieder vorrätig, à Ztr. 1 ℳ

Eine große Partie
Messina-Apfelsinen,
„ Blut- „
Februar-Pflücke, hochfeine süße Frucht, empfiehlt
Louis Bollmeyer.

Marin. Neunaugen
empfiehlt **S. Ise.**

Mein an der Fischpfortenstraße No. 28 belegenes **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude, worin Tischler-Werkstatt und Platz für 5 Hobelbänke, will ich auf sofort verkaufen. **H. Hüsing,**
Hameln a/d. Weser, Fischpfortenstr. 28.

Alle Sorten **Unterzeuge, Normalhemden,** System Dr. Jäger, **Strümpfe, Socken u. s. w.** zu sehr billigen Preisen.
G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Da ich längere Jahre u. a. selbständig in der **Straußfedern-Färberei und -Wäscherei** von **Frau Reinecke, geb. Lübrecht in Hannover** thätig war, bin ich im Stande, alle Sorten **Straußfedern** nach selbiger Methode prompt herzustellen.

G. Hnsmann, Stubenstr. 21.

Melange-Marmelade

empfiehlt **S. Ise.**

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne,** Emmernstr. 8.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Allen Liebhabern eines milden **Portweines** empfehle ich den von der Kalifornischen Wein-Gesellschaft Bremen-San Franzisko bezogenen

Kalifornischen

Portwein.

Derselbe ist unter Garantie absolut reiner Traubensaft. In Folge seiner vorzüglichen Qualität wird der Wein von zahlreichen Aerzten als ein ganz hervorragendes

Stärkungsmittel

für Kranke, Rekonvaleszenten und schwächliche Personen bezeichnet.

Bernh. Wistel, Hameln.

Messina-Apfelsinen

empfiehlt **S. Ise.**

Habe eine Ladung sehr schöne (Dabertsche)

Kartoffeln

bekommen und gebe solche zentner- und metzenweise ab. **F. L. König.**

Frische

Gartensämereien,

früheste **Maierbse.** **Fr. Aug. Reinecke.**

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Zu verkaufen 1 Fuder Spletenholz und trockenes Meterholz. Nähere Nachricht bei **G. Kneese,** Baustr. 29.

Geräucherten Lachs

empfiehlt **S. Ise.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
sehr gute Sorte „ 1 ℳ 25 ₰ „
prima Halbdaunen 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ
prima Halbdaunen hochfein 2 ℳ 35 ₰
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Anfertigung eleganter

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers,** Schneidermeister, Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletots- und Hosen-Stoffen.**

Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise **S. Dreyer,** Emmernstr. 3.

Zuntz

Java- Kaffee

à ℳ 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese, Wilh. Keller.**

Weiße

Eß- und Pflanzkartoffeln,

à Zentner 5 ℳ

Ohland, Hastenbeck.

Um damit zu räumen, verkaufe zu **herabgesetzten Preisen:**

Pr. Stangenspargel,
„ Schnittspargel,
ff. junge Erbsen,
„ „ Schneidebohnen,
„ „ Brechbohnen.

S. Ise.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Lumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle kauft und tauscht gegen Waren

L. Goldmann, Fischpfortenstr. 4.

Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse,
Slipse, Gummiwäsche,
Gummiwäsche, Slipse.

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

In das Grundstück Wilhelmstr., gegenüber dem Lazarettgarten, kann Schutt und Erde abgelagert werden.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke,** Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Ackerbauschule

Beginn **14. April.** **Holzminden.** Auskunft durch den Direktor.

Gesucht auf gleich ein **Arbeiter** im Alter von 18—24 Jahren für dauernde Beschäftigung.

G. Willecke.

Gesucht nach Hannover ein Knabe, der Lust hat, **Schuhmacher** zu werden. Näheres Gröningerstr. 10, 2 Tr.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.

Frau Herm. Specht.

Mein gelber **Teckel,** auf den Namen „Waldmann" hörend, ist mir am Finkenbornerwege am Freitag um 5½ Uhr abhanden gekommen. Kennzeichen: hat auf dem Schädel eine kleine Erhöhung. Dem Wiederbringer eine Belohnung und wird vor Ankauf gewarnt.

Ad. Mävers,

Zu vermieten auf sofort oder später möbl. Stube u. Kammer, a. W. auch 2 Kammern, Osterstr. 12, 2. Etg.

Zu vermieten ein Zimmer mit Bett Pferdemarkt 10.

Zu vermieten zum 1. Oktober die obere Etage Ritterstr. 5.

Zu vermieten möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Pension zum 1. April. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli die 1. Etage Kanalstr. 16.

Zu vermieten eine kleine Wohnung Pferdemarkt 10.

Zu vermieten z. 1. Juli die 1. Etage in meinem Hause. **Lodders,** Bürenstr. 12.

Zu vermieten auf sogleich bezw. 1. Oktober große herrschaftliche Wohnung, zwei Etagen mit Balkon, Garten, Remise u. Pferdestall, ev. auch geteilt. **H. L. Wildstacke,** Deisterstr. 13.

Zu vermieten möblierte Stube mit Bett, event. Stube und Kammer in der Nähe des Bahnhofs. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sof. od. später eine Wohn., enth. 2 St., 5 K., Küche u. Zubeh. Preis 90 Thaler. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Juli ist in meinem Hause Kleinestraße 19 eine freundliche Wohnung mietfrei.

Adolf Ahrens, Bäckerstr. 5.

Ein anständiger junger Mann findet **Wohnung und Beköstigung** in einer guten bürgerlichen Familie. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ein gut möbl. Zimmer m. Bett u. Morgenkaffee, 10 ℳ p. Mon. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 21. d. M., abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Beratung der Sterbekasse-Statuten.

Der Vorstand.



Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Generalversammlung

Sonnabend, 21. März, abends 8 Uhr, bei Herrn Julius König.

Tagesordnung:

1) Revision der Satzungen.
2) Beschaffung von Geflügel und Bruteiern.
3) Verschiedenes.

Feier des Stiftungsfestes.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Donnerstag Gesangverein „Frohsinn".

Freitag Gesangverein.

Vierteljährlich 3 Mark.
Die billigste freisinnige Zeitung
ist die

„Berliner Zeitung"

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim" u. „Gerichtslaube".

Das „Deutsche Heim" kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube" bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis **3 Mark** für April-Quartal.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil; sie enthält gediegene und volkstümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten u. s. w.

Durch die „Historische Beilage", die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit ein Geschichtswerk. Gegenwärtig erscheint von Ludwig Ziemßen:

Zur Zeit Napoleons.

Bilder aus der deutschen Geschichte.

Berlin SW. **Die Haupt-Expedition.**

Literarisches.

— **„Nichts Neues vor Paris!"** lauten die seit dem deutsch-französischen Kriege durch die Depeschen des damaligen Generalquartiermeisters von Podbielski bekannt gewordenen Worte. Gar mancher und manche, die draußen im Feindeslande mitten im strengsten Winter einen teuren Angehörigen wußten vor den Thoren Seine-Babels, waren glücklich über diese Nachricht. Wenigstens konnten sie in der Hinsicht beruhigt sein, daß kein Kampf ihre Lieben in Gefahr gebracht hatte. Im gewöhnlichen Leben aber sind die Menschen durchaus nicht zufrieden, wenn es „Nichts Neues" gibt, was ihnen einen ergiebigen und interessanten Unterhaltungsstoff bietet. Deswegen dürfen auch für eine Zeitung, die die ihre Leser fesseln und befriedigen will, die Worte „Nichts Neues" gar nichts existiren. Für sie muß nur immer das „Neueste des Neuen" vorhanden sein, um ihre treuen Freunde und Abonnenten auf der Höhe der Zeit zu halten. In der Hinsicht übertrifft die vornehmste, gediegenste und reichhaltigste aller illustrirten Familienzeitungen: **„Ueber Land und Meer"** (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) all iren zahlreichen übrigen Konkurrentinnen. Mit dem soeben erschinenen 9. Hefte ist der II Band der Oktav-Ausgabe Jahrgang 1890—91 beendet und liegt in reicher, geschmackvoller Ausstattung vor. Und welch herrlichen Kern birgt die glänbende Schale! Wir wollen nur einige von den vielen illustrirten Artikenl namhaft machen, die neben spannenden Romanen und reizenden Novellen bedeutender Autoren den Inhalt bilden, um Begriff von der Mannigfaltigkeit zu geben, die jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden sucht. Woldemar Kaden führt die Leser in das lustige und ausgelasse Karnevalstreiben Italiens, während andere Artikel d Maskerade im Salzkammergut und das Wiener Künstle fest schildern. Alle bedeutenden Männer, die in d Neuzeit von sich reden gemacht haben, werden enssprechen gewürdigt. Zahlreich sind Abhaltungen über Völke und Ländekunde, Geschichte und Kunst vertreten; ku es gibt kein Gebiet des mordernen Lebens, welch nicht in seinen hervorragensten Erscheinungen besproch wird. Es wird daher keinen gerauen, wenn er s für den billigen Preis von nur 1 Mark pro Heft dies ausgezeichneten Jorunal anschafft, das für immer ei Quelle der Unterhaltung und Belehrung für ihn u eine Familie bildet.

Tagesordnung

der **öffentlichen** gemeinsamen Sitzung des Magistra und des Bürgervorsteher-Kollegiums zu Hameln a

Freitag, den 20. d. Mts., morgens 10 Uhr.

Beratung des Kämmereihaushaltsplanes.

Erhöhung der Lehrergehälter für Volks- u Mittelschule.

Anschaffung von Spucknäpfen 2c. für Volks- u Mittelschule, zur Verhütung der Verbreitung d Tuberkulose.

Abtretung des Nachlasses des Drechslers Walth an die Stadt Seitens der Witwe Walther geg Empfang einer Rente.

Verkauf einer Fläche Landes an der Kaiserstra an Herrn W. Hapke.

Vergütung für Anschaffung einer kupfernen Pum an die Herren Gemmecker, Arnecke und Köhler.

Verkauf von 50 Stück Wagendeichseln unter d Hand an Stellmacher Droste.

Verkauf von tannenen Stangen unter der Ha an Handelsmann Weiland.

Verkauf von Buchen-Buschholz unter der Han an Fabrikant Wessel.

Betrieb eines Steinbruches für städtische Rec nung auf dem Riepen.

Aufgabe des Weges nördlich der Mühle auf de Werder als eines öffentlichen.

Vertraulich.

Lokales und Provinzielles.

— Es wird hiermit nochmals auf die am nächste Sonnabend, den 21. d. M., abends 8¼ Uhr i Bremer Schlüssel stattfindende Generalversammlung de Verschönerungsvereines aufmerksam gemacht. Zahlreiche Besuch ist erwünscht.

— Häuserverkäufe. Das früher Roter mund'sche, jetzt Troebst'sche Haus ist in den Besitz de Herrn Fr. Bock übergegangen. Kaufpreis: 30 00 Mark. Das früher Thiel'sche Haus an Bäcker- un Wendenstraßenecke ist für 44 1000 Mark an Herr Klempner H. Jakob (Zehnthofstraße) verkauft. — Di Verkäufe von Häusern und Grundstücken mehren sic zusehends. Nach ihnen zu urteilen, scheint die Kauflu

hier am Platze in der Gegenwart eine sehr rege zu sein, wie ingleichen die Baulust. Was die Letztere anbelangt, so wollen wir hoffen, daß sich die Faktoren, mit denen man rechnet, in der Folgezeit nicht als falsche erweisen! —

— Die Bekanntmachung über den Befund der am hiesigen Platze geschlachteten Schweine ist immer noch nicht mitgeteilt.

— Der gestrige Ostermarkt erfreute sich bei dem schönsten Frühlingswetter zahlreichen Besuchs aus unserer Umgebung. In großer Zahl hatten sich gleichfalls Drehorgelspieler eingefunden, die mit ihren markerschütternden Tönen alle Straßen unsicher machten. Das Drehorgelspielen ist nichts weiteres, als verdeckte Bettelei, die ganz gute Erträge abwerfen muß, denn sonst würde man unter den Leierkastenspielenden nicht so viele kräftige Männer finden, die, durch körperliche Kraft genügend befähigt, auf reelle Weise ihr Brod verdienen könnten. Wenn Krüppel, die bei völliger Erwerbsunfähigkeit von ihrer Ortsgemeinde erhalten werden müssen, durch Drehorgelspiel ihre Lage zu verbessern suchen, so wird das manche mitleidige Seele berechtigt finden. Unserer Ansicht nach sollten auch diese nach Möglichkeit von unseren Jahrmärkten fern gehalten werden, da viele Besucher des Marktes durch die Schaustellung körperlicher Gebrechen und die sich daran anschließende Bettelei auf's unangenehmste berührt werden. In der Kneifzange hatte sich auf dem am Hotel liegenden Trottoir ein Krüppel niedergelassen, der die Passage vollständig versperrte. Warum schreitet hier unsere Polizei nicht ein? — Wir sind keine große Freunde von allzuweit gehender Fürsorge der genannten Behörde, in vorstehendem Falle aber möchten wir doch unserem Syndikus raten, seine Aufmerksamkeit auf die Beseitigung oder Beschränkung des berührten Mißstandes zu richten. In Leipzig herrschte oder herrscht die Gepflogenheit, daß die Marktmusikanten, ehe sie unter's Publikum gelassen werden, auf der Polizei von einem Sachverständigen in Bezug auf ihr Können und den Wohllaut ihrer Instrumente einer Prüfung unterzogen wurden. In Bremen hat man durch andere Maßnahmen es fertig gebracht, den allzu großen Zuzug von Wimmervirtuosen zum Freimarkt bis auf ein Drittel zu vermindern. Nun ist freilich Hameln kein Bremen oder Leipzig!

— Der am Montage stattgehabte Viehmarkt in Rinteln soll billigere und flauere Preise als das letzte Mal gehabt haben. Ebenso ist es hier gewesen, der Antrieb bestand aus

160 Stück Hornvieh,
115 Pferden,
1247 Schweinen.

Stangen, 3 Monate alt, das Paar 46—48 Mk., Ferken, 6 Wochen alt, das Paar 24—30 Mk., fette Schweine 40—42 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht. Kühe waren billiger zu haben. Gute Arbeitspferde sind gesucht, Pferde zum Schlachten sollen hoch bezahlt sein.

— Für die hiesige Synagogen-Gemeinde ist unterm 18. Sept. 1890 ein neues Verwaltungsstatut in Kraft getreten, welches unterm 6. Okt. 1890 von der Regierung genehmigt ist. Der Vorstand der Gemeinde besteht aus den Herren C. Michaelis, Vorsteher, H. Moses, Rechnungsführer, S. Bernstein, Schriftführer. Daneben ist ein Repräsentanten-Kollegium aus den Herren B. A. Wollberg, S. Frankenberg, Ed. Rosenberg, M. Sander, G. Blumenau, und A. Neuburg gewählt, die die verschiedensten Verwaltungssachen vorzubereiten haben. Das Statut hat 25 Paragraphen.

— Eltern, Vormünder ꝛc. werden darauf aufmerksam gemacht, ihren Kindern keine kleine Gewehre zu schenken, die Vogelwelt wird durch deren Uebungen im Zielen und Schießen belästigt und decimirt. Es stimmt nicht, im Schneewetter Futter streuen und bei gutem Wetter Schießübungen zu veranstalten. Diese Uebungen scheinen zwischen Neuethorallee und Invalidenhaus im Schwange zu sein, wie uns neulich mitgeteilt wurde.

— An Stelle des verstorbenen Herrn W. Raapke ist dessen Sohn F. Raapke, Rohrsen, zum Kreistags-abgeordneten erwählt.

— In dem in voriger Nummer d. Bl. enthaltenen Nachrufe des Pastor Engel erwähnten wir seine Lokal-Miscellen, die er im Jahre 1845 als ein mit pikanter Satire gewürztes Gericht der damaligen Lesewelt der „Anzeigen" vorsetzte. Die Zensur, die zur genannten Zeit in den Händen des damaligen Bürgermeisters Domeier lag, hielt ihre Zügel straff angezogen und verbot häufig den Abdruck von Artikeln, an denen wir in der Gegenwart auch nicht das Geringste zu monieren hätten; dabei stand der damalige Zensor noch in dem Rufe, sein Amt mit großer Milde und Nachsicht zu handhaben. Von dem Gründer dieses Blattes sind die von der Zensur beanstandeten Aufsätze aufbewahrt worden. Man scheute sich damals, noch mehr als heutzutage, vor der Oeffentlichkeit, und insbesonders waren Kritiken irgendwelcher Behörden, erschienen sie auch noch so berechtigt, verpönt. Man war der Ansicht, daß die „Autorität" der in Frage kommenden Organe unter öffentlichen Besprechungen litte. Es gibt noch in der Gegenwart beschränkte Menschen, deren Ansichten sich innerhalb des nämlichen engen Gesichtskreises bewegen. Die Engel'schen Miscellen sind nie von dem Zensurstift gestrichen worden, obgleich sie hier und da manch' derbes Wort ungeschminkt dem Publikum bieten; sie halten sich eben von dem Thema: Behörden, geflissentlich fern.

Was Engel unter Lokal-Miscellen versteht, gibt er selbst an:

„Lokal-Mis.. heißt auf deutsch: „Oertliches Allerlei". Sagt ma.. . B.: „Wie würden die Pyrmonter Badegäste, die u..re Stadt passieren, staunen, wenn sie von der Bäckerstraße ab durch einen breiten Weg bis Kettenbrücke zum point de vue hätten" — oder sagt man: „Wer sich den Wind möchte um die Nase wehen lassen, der stelle sich eine halbe Stunde vor das neue Thor, um die Inschrift zu entziffern, welche auf dem berühmten Steine des Rattenfängers

erwähnt" — oder hat man kürzeren Athem und spricht man seufzend: „Inquilinensteuer" — so sind das Alles Lokal-Miscellen."

Von den Lokal-Miscellen wollen wir einige hierher, gleichsam als Stichprobe, setzen; sie treffen vielleicht auch für die Gegenwart zu, und so kann ein erneuter Abdruck nach fast 50 Jahren entschuldbar erscheinen:

S. 47. „Städte, an großen Flüssen liegend, haben häufig ihren Namen von den bei ihnen mündenden kleineren Flüssen. Die Stadt Hameln ist aus der Hamel getauft. Die hiesige Gegend hieß Hamelau. (Au d. h. Aha, Fluß, Bach.) Wenn nun einige unserer lieben Mitbürger statt Hamel Hamelte sagen, so liegt das an den etwas kolossaler zugeschnittenen Sprachorganen."

* * *

„Ich hab' in jungen Jahren viel mit großen Herren zu thun gehabt. Meinen Enkeln lasse ich die Lehre zurück: „Je größer das Land, um desto sicherer kannst Du Dich mit Deiner gerechten Sache in das Vorzimmer des Ministers wagen; je kleiner das Land, desto mehr Umstände bei solcher Audienz. Fürchte die kleinen Stadt- und Dorf-Minister nicht, aber — sei vorsichtig und derb zugleich."

* * *

S. 136. „Der Engländer Brewt erzählt in seinen „chinesischen Zuständen" die unglückliche Geschichte eines chinesischen Dichters ohne Beruf. Derselbe hieß Tsching-La-Thu und hatte so holprichte, sinnlose und radbrechende Verse gedrechselt, daß zwei Mandarinen bei'm Lesen derselben sich mehrere Zähne ausbissen, und ein Dritter sogar die Mundklemme bekam. — Die Sache erregte begreiflicher Weise Aufsehen, und selbst der Beherrscher des himmlischen Reiches nahm davon Kenntnis. Er ließ den armen Tsching-La-Thu über ein Reisbündel binden, und ihm mit schwersten Thee-Gerten 150 Hiebe da applizieren, wo sie am menschlichsten fallen. Nach der Exekution mußte Inkulpat aus den Grenzen des himmlischen Reiches. Der Herr der Sonne hatte sein Urteil motiviert wie folgt: „Wenn Jemand in meinem Reiche der Tochter des geringsten Tagelöhners Gewalt anthut, so trifft ihn das Gesetz; dieser Tsching aber hat selbst der göttlichen Muse Gewalt angethan und sie zu seinem sündlichen Willen gezwungen, darum seine Strafe!" Der unglückliche Tsching lebt jetzt auf dem Gebiete der Engländer, und wenn man ihn auf seine tragische Geschichte bringt, so sagt er seufzend: „Ach, hätt' ich nicht gereimt! Ach, hätt' ich doch gesprochen, wie andere vernünftige Leute! Dann wär' ich im himmlischen Reiche geblieben!"

Einsender vorstehenden Auszuges sieht sich gewöhnlich Sonntags mittags zu folgenden Stoßseufzern gezwungen: „Ihr Dichter, hütet Euch vor Tsching's Märtyrer-Krone! Schauet um euch, alle Anzeichen des himmlischen Reiches sind auch bei uns schon nahe. — Giebt es auch keine Reisbündel, so giebt es doch solche von Haferstroh; sind hier keine Theegärten, so grünet und gedeihet doch desto besser die edle Haselstaude. Ihr schonet ja des ärmsten Tagelöhners Kind, mißhandelt nicht ferner die hehre Tochter des Himmels, die göttliche Muse! — Das himmlische Reich ist nahe, gehet in euch und redet, wie andere vernünftige Leute. — Denket an Tsching's Märtyrer-Krone!"

So sprach Herr Engel im Jahre 1845. Der Verfasser der damaligen Miscellen wird wohl keiner der Leser erraten haben. —

Vermischtes.

— Wir haben dieses Jahr am 20. Tag- und Nacht-Gleiche, damit Frühlingsanfang.

— Windthorst ist heute Morgen in Hannover zu Grabe getragen und in der Marienkirche daselbst beigesetzt. Die Beteiligung an seinem Leichenbegängnis, vornehmlich aus den katholischen Kreisen Deutschlands, soll eine außerordentlich große gewesen sein.

— In München ist von der Polizei in diesen Tagen der Verkauf des Koch'schen Tuberkulins den Apothekern, auch an Aerzte, verboten worden. Die Motivirung dieses eigenartigen Verbots wird wohl bald in die Oeffentlichkeit gebracht werden.

— Auf der im Juni in Bremen stattfindenden Landwirtschaftsausstellung wird, wie das Programm ergiebt, die Binnenfischerei vertreten sein. Vor einigen Tagen war der Vorsitzer des westdeutschen Fischereiverbandes, welcher die Fischereivereine der Provinz Hannover umfaßt, Herr Amtsrichter Adickes aus Neuhaus a. d. Oste, hier anwesend um in der Angelegenheit mit dem Direktor der Ausstellung, Herrn Eyth, sowie mit einigen Sachverständigen Rücksprache zu nehmen. Es wird in der Ausstellung ein Raum von 40 Meter Länge und entsprechender Breite der Binnenfischerei überwiesen werden; es sollen hier 15 stetig von der städtischen Wasserleitung gespeiste Behälter (Bassins oder Aquarien) aufgestellt werden, in welchen die wichtigsten Fischarten, namentlich Karpfen, Lachse, Forellen, Barsch, Schwarzbarsch, Hecht, die seit längerer Zeit in Deutschland eingeführte amerikanische Regenbogenforelle, Schnäpel, sodann Aale und Krebse lebend zur Schau gestellt werden, ferner soll auch die künstliche Fischzucht in ausgedehnter Weise vorgeführt werden. Diese ganze Binnenfischereiausstellung wird von dem Fischzüchter Herrn Ebrecht jun. eingerichtet und geleitet werden. Bei dem Interesse, welches auf der vorjährigen Gewerbeausstellung neben der vorzugsweise der Seefischerei gewidmete Abteilung der Marinehalle die von unserm städtischen, naturwissenschaftlichen Museum vorgeführten Aquarien fanden, darf man annehmen, daß die auf der bevorstehenden Landwirtschaftsausstellung in größerem Umfang zu arrangirende Schau unserer deutschen Binnenfischerei mit ihren der künstlichen Fischzucht zu verdankenden Fortschritten eine nicht geringere Anziehungskraft auf das besuchende Publikum ausüben wird. (Hoffentlich beteiligt sich unsere Anstalt unter Leitung des Fischmeisters Rehm recht lebhaft, damit wir, als der Hauptplatz der Lachsfischerei in der Weser, nicht fehlen. In solchen Sachen geschieht hier lange nicht genug. —)

— **Was soll der Junge werden?** Das ist eine Frage, die gegenwärtig in vielen Familien erörtert wird, denn die Osterzeit rückt immer näher heran, zu der viele Knaben wieder die Schule verlassen und nach ihre Konfirmation ins Leben eintreten werden. Was aber soll der Junge werden? Die Frage ist eine schwerwiegende und verlangt eine gewissenhafte Prüfung, denn der Kampf ums Dasein wird immer schwieriger und auf allen Erwerbsgebieten wird die Konkurrenz immer drohender. Leider herrscht in vielen Familien des Mittelstandes die Sucht, mit ihren Söhnen möglichst hoch hinaus zu wollen. In Hamburg, Bremen u. s. w. ist der Kaufmann, natürlich der reiche, das Ideal der Meisten, und wenn der Knabe eine gute Handschrift besitzt, leidlich rechnet und vielleicht gar etwas Englisch kann, so glaubt man, ihm stehe als Kaufmann die ganze Welt offen. Beklagenswerter Irrtum! — Man braucht nur die erschreckend hohe Ziffer ins Auge zu fassen, welche uns von Zeit zu Zeit die Anzahl der stellenlosen Kommis kundgiebt, um diesen Irrtum einzusehen. Ebenfalls ist es unklug, den Jungen, wenn er nicht etwa außergewöhnliche Talente besitzt, vielleicht mit großen Opfern und Entbehrungen, studiren zu lassen, denn auch die meisten gelehrten Berufe sind überfüllt, und das kaiserliche Wort von den „Hungerkandidaten" enthält eine bittere Wahrheit. — Unsere Zeit ist vorwiegend der Technik gewidmet, und Leute mit manuellen Fertigkeiten sind ihres Auskommens am sichersten. Die meisten großen technischen Branchen stehen in enger Beziehung zu irgend einem Handwerke, und dieses hat auch heute noch den sprüchwörtlichen goldenen Boden. Darum sollte man den ins Leben tretenden Jüngling in erster Linie bei einem tüchtigen Handwerker in die Lehre zu bringen suchen und sich nicht von der Eitelkeit, „höher hinaus" zu wollen, beirren lassen. Im Handwerke ruhen die Wurzeln unserer Kultur, und auch im Handwerke kann die Intelligenz Großes erstreben und erreichen. Als der griechische Philosoph Herakleitos von seinen Freunden gesucht wurde, fanden sie ihn schließlich in der Werkstatt eines Schmiedes und wunderten sich nicht wenig, daß ein so großer Philosoph seine Zeit damit verbringe, einem armen verachteten Handwerker bei der Arbeit zuzusehen. Der Weise aber nötigte sie, näher zu treten, und rief ihnen zu: „Tretet nur hier herein, auch hier sind Götter!" Die Moral dieser kleinen Geschichte, die uns Aristotelis erzählt hat, liegt auf der Hand, und wir möchten sie unseren Lesern, die jetzt auch vor der Frage stehen: „Was soll der Junge werden?" zur Beherzigung empfehlen. Wir machen sie auf die Werkstätten des Handwerks aufmerksam und rufen ihnen mit Heraklettos zu: „Tretet nur hier herein, auch hier sind Götter!"

Probatum est.

Nach Cremer soll die Lotteriekollekte eine Belohnung für geleistete — natürlich gute — Dienste sein. Ist sie das, dann ist sie unstreitig auch ein Anregungs- und Lockmittel zum Leisten guter Dienste. Ist sie aber das Letztere, so empfiehlt sie sich a) für

Schwindsüchtige.

Der an der Schwindsucht Leidende braucht nicht mehr nach Berlin zu reisen, um von Dr. Koch für sein schweres Geld einen neuen Impfschein sich ausstellen zu lassen, sondern stellt sich einfach vor das Haus eines Lotteriekollekteurs und setzt seine defekte Lunge in Bewegung, indem er die — meistens sehr auffällige — Inschrift „Königl. preußische Lotterie-Einnahme" laut herbetet. Die Tuberkel-Bazillen, durch das Lockmittel verführt, begeben sich nach der „Einnahmestelle" (Mund) und der Kranke hat nun nichts weiter zu thun, als die lästigen Mikroben haufenweise auszuspeien. Leidet er auch noch am Bandwurm, so braucht er sich nur umzudrehen — und das Wunder geht vor sich: er wird den gefährlichen Parasiten ebenso schnell los, wie die noch gefährlicheren Lungen-Tuberkeln — garantiert ohne Berufsstörung b) für

Fuhrleute.

Ist der beladene Wagen im Moraste stecken geblieben, so zieht der Führer desselben gemütlich ein Blatt Papier aus der Tasche und schreibt auf dasselbe recht groß und deutlich „Lotteriekollekte", hängt sich das beschriebene Blatt auf den Rücken und geht voran. Und die Gäule — hast Du nicht gesehen, von wegen „Alles rennt, rettet, flüchtet!" — c) für die

Staatsanwaltschaft.

Hat der Kassierer den amerikanischen Urlaub angetreten und vergessen, die Kasse hier zu lassen, so braucht die Staatsanwaltschaft nur Tafeln mit der Inschrift „Lotteriekollekte" so groß und hoch an der europäischen Küste aufzuhängen, daß sie in Amerika sichtbar sind, und die Defraudanten kommen flugs wieder und bringen die — leeren Kassen mit. K.

Koloniales.

„Schlechte Nachrichten ut Ostafrika," bemerkte Meier, von der Zeitung zu seiner besseren Hälfte hinüber blickend, „se hebbt da wedder en groten Froschdiek entdeckt."

„Wieso," fragt die Frau erstaunt, „wat geiht uns dat an?"

„Kost mi mien Geld. Nu mutt de Jung wedder en nees Geographie-Book hebb'n!"

Auch richtig.

Erzieherin: „Ist die Kuh ein Säugetier?"

Die kleine Mitzi: „Die Kuh? O nein! aber das Kälbchen!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 19. März: Rauh, meist trübe, lebhafter kalter Wind, Niederschläge.

Am 20. März: Milder, veränderlich, windig, Niederschläge.

Am 21. März: Meist bedeckt, Niederschläge, kälter.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (exol. **Bringerlohn**).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 23. Sonntag, den 22. März 1891. **69. Jahrg.**

Mobiliar-Auktion.

Dienstag, den 24. März ds. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Saale des Herrn Orgelmann, Fischpfortenstraße Nr. 30 hiers., fast neue **Mahagoni-, Nußbaum- und Eschen-Möbeln** 2c., als:

12 Bettstellen mit Matratzen, 12 komplete Betten, 6 Waschtische, 3 Spiegel mit Konsolen, 6 andere Spiegel, 2 Sofa's, 9 Polsterstühle, 9 Plüsch-Sessel, 6 Tische, 6 Garderobeständer, 6 Handtuchhalter, 5 Kofferträger, 9 Universal-Lampen, Herren-Schreibtische, Kleiderschränke, 20 Teppiche und Vorlagen, 1 Eisschrank und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Hameln. **L. Reese**, Auktionator.

Verkauf

eines herrschaftlichen Besitztums

in Hameln, bestehend aus einem herrschaftlichen zweistöckigem **Wohnhause** mit Nebengebäude nebst geräumigem Hof und wohlerhaltenem **Garten.**

Das Grundstück grenzt an einen Nebenfluß und eignet sich seiner an und für sich vorteilhaften Lage wegen nicht allein für Privatzwecke sondern auch zu industriellen Anlagen, sowie zu Bauplätzen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Hameln, den 9. März 1891.

G. Klingemann.

Garten-Verpachtung.

Montag, den 23. März d. J.,
mittags 12 1/4 Uhr
werde ich das im Ihlpfuhl am neuen Höhenwege Herrn Nasse gehörende Gartenland im Ganzen oder geteilt an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachten.

Pachtlustige wollen sich 12 Uhr in der Neuenthor-Allee einfinden.

L. Reese, Auktionator.

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Kammerherrn von Stockhausen** werde ich wegen Fortzugs

Donnerstag, den 2. April d. J.,
vormittags 10 Uhr

sehr gut erhaltene

Mahagoni-, Nussbaum- u. andere Möbeln, Haus- u. Küchengeräte

aller Art, als:

1 Büffet, 1 Büreau, Tische, Stühle, Sophas, Sessel, 1 Schaukelstuhl, 1 Ausziehetisch, Spieltische, Komoden, Garderobestander, Waschtische, Bücherbörte, Betten, Bettstellen, Kleider- und Küchen-Schranke, Spiegel, Fliegenschränke, Porzellan, Kochtöpfe, Kessel, Eimer u. dergl. mehr

im ***Gasthause des Herrn Schellenberg, Osterstrasse 18*** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

L. Reese, Auktionator.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten **Bratenschüsseln,** rund und oval, vom **besten** Porzellan empfiehlt für die Hälfte des reellen Wertes

H. Ritter, Bäckerstr. 60.

Erdbeer-, Himbeer-, Apfel- und Quitten-Gelées in Gläsern

empfiehlt **S. Ise.**

Heute, Sonntag, **Apfelsinentorte** im Ausschnitt.
Otto Behrens, Konditorei, Osterstr. 12.

Pr. grobkörnigen
Ural-Kaviar
empfiehlt **S. Ise.**

Schöne Eßkartoffeln

bei **Fr. Kühne**, Emmernstr. 8.

Feueranzünder,

1 Tafel 12 ₰, 10 Tafeln 1 ℳ.

Adolf Ahrens.

Habe eine Ladung sehr schöne (Dabertsche)

Kartoffeln

bekommen und gebe solche zentner- und metzenweise ab. **F. L. König.**

Frische

Gartensämereien,

früheste **Maierbse.** **Fr. Aug. Reinecke.**

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise

S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Weiße

Eß- und Pflanzkartoffeln,

à Zentner 5 ℳ.

Ohland, Hastenbeck.

Kinderwagendecken

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Wiebe,

Bäckerstr. 8.

Zu verkaufen **Kanarien-Weibchen,** reine Roller-Rasse. Deisterstr. 27a.

Gute neue **Säcke** von 65 ₰ an empfiehlt

D. Wollberg, Kupferschmiedestr. 1.



Zu Karfreitag empfehle in feinster lebendfrischer Ware:

Pr. Steinbutt, Karpfen, Sandart, Seelachs, Schellfisch und Kabliau

billigst. **J. H. W. Meyer,** Pferdemarkt 3.

Kaffeeservice, Tafelservice, Waschtischgarnituren, Obstservice, Jardinièren, Blumenvasen und -Töpfe

trafen in großartiger Auswahl wieder ein.

H. Ritter,

Lackerstraße 60.

Ostfr. Butter,

pr. Pfund 90 ₰.

Carl Hapke.

Ein **Kinderwagen** zu verkaufen

Stubenstr. 21.

Geräucherten Lachs

empfiehlt **S. Ise.**

In meiner Strickerei werden Strümpfe, Unterröcke, Jacken, Hosen, sowie alle Strickwaren gut und billigst angefertigt.

G. H. L. Hartmann, Fischpfortenstr. 14.

Pumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle, **Ziegenlämmer** kauft zum höchsten Tagespreise

A. Weinberg, Altemarktstr. 14.

Mein an der Fischpfortenstraße No. 28 belegenes **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude, worin Tischler-Werkstatt und Platz für 5 Hobelbänke, will ich auf sofort verkaufen. **H. Hüsing,**

Hameln a/d. Weser, Fischpfortenstr. 28.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich von heute an, um den vielen Wünschen gerecht zu werden, auch

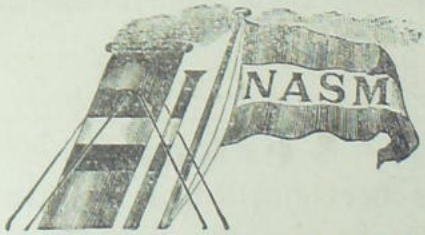
Hannoversches Bier

liefere und gebe auch hiervon 42 Flaschen zu 3 ℳ, sowie 4 Flaschen zu 30 ₰. Bestellungen werden sofort ausgeführt. Für gutes und reines Bier garantiert **August Giffhorn,**

Invalidenstr. 2.

Lumpen, Knochen, Alteisen, Kupfer, Messing und sonstige Metalle kauft und tauscht gegen Waren

L. Goldmann, Fischpfortenstr. 4.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Frische

Garten- und Blumen-Sämerei

empfiehlt **C. Aschemann.**

Pflaumenmus

empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Knaben-Anzüge,
Paletots und Blousen,
Mädchen-Mäntel und Jackets
in bester Auswahl.

A. Gerber,
Künne Nachfolger.

An- und Verkauf von getragener und gut erhaltener **Herren-Garderobe** zu annehmbaren Preisen. Ferner empfehle einen großen Posten neuer **Arbeiter-Garderobe,** als Röcke und Hosen von 3 ℳ an.
S. Keiser, Kleinestr. 15.

Vorzüglich wohlschmeckendes
Pflaumenmus,
à Pfund 35 ₰, sowie feiner
Birnensaft,
à Pfund 20 ₰, empfiehlt
Carl Lücke,
Emmernstraße 9.

---

6 **Einfache Kinderwagen** von **9 ℳ 50 ₰** an.

Besondere Anfertigungen, sowie Krankenwagen nach Zeichnungen schnellstens lieferbar.

Man findet die größte Auswahl und billigsten Preise, am Platze ohne Konkurrenz in
Kinderwagen
im Engros-Bazar, A. Pietsch, Hameln, **Markt 6.**

Jene Häuser fabrizieren nicht und biete ich dieselbe Auswahl bei mindestens gleichen, meistens jedoch billigeren Preisen.

Die reichhaltigste Auswahl für die Saison in
Tapeten und Borden.
Kammer-Tapeten von **12 ₰,**
Gold-Tapeten von **25 ₰**
per Rolle an.
Reste stets unter Preis.
Asphaltpapier zum Trockenlegen feuchter, selbst frisch geputzter Wände. Erfolg garantiert.

Kein Interessent lasse sich durch Reisende angeblicher Tapetenfabriken von Hannover, Braunschweig od. dergl. irreführen. **6**

Montag, den 23. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, soll Großehofstr. 41 der Nachlaß der verstorbenen Witwe Dienstlage, bestehend aus
Sofa, Tischen, Bett und Bettstelle, guten Kleidern und Wäsche, sowie sonstigen Haus- und Küchengeräten,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Fr. Borcherding, Bevollmächtigter.

Bekomme Anfang April eine Ladung
Pflanzkartoffeln
(Magnum bonum), welche sich sehr gut für unseren Boden eignet. Bestellnng nimmt entgegen
F. L. König.

Ziegenlämmer kauft
G. Raapke, Altemarktstr. 8.

Ein Stück **Land** auf dem Basberge zu verpachten. Näheres Baustraße 53.
Auch sind daselbst einige Fuder **Dünger** zu verkaufen.

Buxbaum
billigst abzugeben. Rittergut **Bisperode.**

Eine Grube **Dünger** unentgeltlich abzugeben Bäckerstr. 5.

Ein gut erhaltenes Pianoforte oder Pianino wird zu kaufen gesucht. Musikalienhdlg. Oppenheimer.

Allen Liebhabern eines milden **Portweines** empfehle ich den von der Kaliforn. Wein-Gesellschaft Bremen-San Franzisko bezogenen
Kalifornischen
Portwein.

Derselbe ist unter Garantie absolut reiner Traubensaft. In Folge seiner vorzüglichen Qualität wird der Wein von zahlreichen Aerzten als ein ganz hervorragendes
Stärkungsmittel
für Kranke, Rekonvaleszenten und schwächliche Personen bezeichnet.
Bernh. Wistel, Hameln.

Obstbäume aller Art in den besten Sorten, stark und billig, Himbeeren, großfrüchtige, Weinreben in frühen Sorten, Spargelpflanzen, 1-, 2- und 3-jährige in den besten Sorten, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken u. dergl. empfiehlt billigst
C. Aschemann.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Größtes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Sonnenschirme, Regenschirme

empfiehlt in größter Auswahl **A. Gerber,** Künne Nachfolger.

Kleiderstoffe aller Art, einfarbig und gestreift, Rock- und Hemdenflanelle, bedruckte Nessel und baumwollene Zeuge zu Morgenkleidern, Kattune und Wollmanpolire, bedruckte Barchente, Tischdecken, Bettdecken, Sophadecken, Bettvorleger, weiße und gestreifte Rouleauxzeuge in allen Breiten. Einen Posten weiße Gardinen, das Meter von 40 Pfg. an.

Pferdemarkt 7. **Carl Poppe.**

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. HAMELN. Bäckerstraße 7.

Auf unsere großartige Auswahl fertiger

Herren-Garderobe,

wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Kinder-Anzüge,** erlauben uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf

grosse Posten Gardinen, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Daunen u. Federn etc.

Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigsten Preisen.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstr. 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft erteilen die **Direktion** und folgender Vertreter: **August Katz** in **Hameln.**

Vor dem Mühlenthore ist gutes **Kartoffelnland,** 5 Ruthen für 3 M, nachzuweisen Kleinestr. 18.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise **L. Goldmann,** Fischpfortenstraße 4.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampfanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Da ich längere Jahre u. a. selbständig in der **Straußfedern-Färberei und -Wäsch rei** von **Frau Reinecke, geb. Lübrecht in Hannover** thätig war, bin ich im Stande, alle Sorten **Straußfedern** nach selbiger Methode prompt herzustellen.

G. Husmann, Stubenstr. 21.

Strümpfe werden angestrickt und Unterhosen mit neuen Böden versehen. **G. H. L. Hartmann,** Fischpfortenstr. 14.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Alex Eichwald** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hameln, im März 1891.

Carl Michaëlis und Frau
Friederike, geborene Oppenheimer.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Kraemer**, jüngsten Tochter der verwittweten Frau Rechtsanwalt Dr. Kraemer zu Mainz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carl Schmidt
Premierlieutenant
im Pionier-Bataillon Nr. 15.

Strassburg (Elsass), im März 1891.

Einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze,

Bäckerstraße 58

ein **Barbier- Friseur- und Haarschneide-Cabinet**

eröffnet habe und halte mich bestens empfohlen.
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung
sämmtlicher Haararbeiten
bei prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll
Fr. J. Bunse.

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Ein **Garten** vor dem Mühlenthore, ca. 1 Morgen groß, im Ganzen oder geteilt zu verpachten.
Scheele.

Zu verkaufen ein- und zweischläfige gestrichene **Bettstellen,** à 18 ℳ, **Küchenaurichten** mit Bört, à 26 ℳ **H. Hüsing,** Hameln, Fischpfortenstr. 28. **Buchen-Brennholz** wieder vorrätig, à Ztr. 1 ℳ

Eine Anzahl von in Sekunda und Prima des hiesigen Gymnasiums im Gebrauch befindlichen Lehrbüchern, Lexika pp. sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen
Osterstraße 37.

Unentgeltlich Dünger, ca. 2 Petrol.-Tonnen voll, bequem abzufahren Osterthorwall 1.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Großmutter **Karoline Kuhfuß** nach kurzer schwerer Krankheit zu sich zu nehmen. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr von Stubenstr. 22 ab statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 20. März 1891.

Heute um 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden

Carl Ludwig Lueder

im 83. Lebensjahre, tief betrauert von
Den Seinen.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 23. d. M., morgens 11 Uhr.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Hameln, den 21. März 1891.

Heute Morgen 10¼ Uhr endete ein sanfter Tod das rastlos thätige Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Bäckermeisters

Wilh. Netzer senior

im 78. Lebensjahre.

Dieses teilt tiefbetrübten Herzens mit
im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Marie Netzer,
geb. Wilkers.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen 11 Uhr statt.

Zum Plätten in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Witwe Rettig,**
Bäckerstr. 51, 1 Tr.

Verloren

auf dem Osterthorwalle **3 Messer** mit Stahlklinge und silbernem Griff. Geheimrätin **Wermuth,**
Osterthorwall 27.

Casseler Postfachschule.

Sichere Vorbereitung z. **Postgehülfenprüfung.** Am 6. April beginnt der Unterricht. Pension auf Wunsch in der Anstalt. Satzungen durch Direktor **Volz, Cassel.**

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe bei **C. F. Kindermann,** Juwelier, Osterstraße 51, in der Rats-Apotheke, Hameln.

Suche zum 1. Oktober für ruhige kleine Familie **Wohnung,** 3 Stuben, 2 Kammern, oder 2 Stuben, 3 Kammern, möglichst mit Garten. Offerten mit Preisangabe unter **W. G. 12** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht auf Johannis ein fleißiges **Mädchen,** das tüchtig ist in der Hausarbeit und gut nähen und plätten kann. Frau Justizrat **Sertürner,** Osterstr. 3.

Zu Johannis **suche** ein nettes **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit.
A. C. Lackemann, Brückenkopf 1.

Gesucht ein **Buchbinderlehrling.**
J. Justorff.

Gesucht eine akkurate **Aufwärterin**
Bäckerstr. 42.

Gesucht per 1. Juli 1 frdl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör für ruhige Mieter. Gefl. Offerten an **Gustav Wiebe,** Bäckerstr. 8.

Ein Lehrling

kann unter günstiger Bedingung in unserer Bäckerei Beschäftigung finden. Auskunft erteilt Heinr. Mönnich in Hameln. **Brand's Bäckerei** in Detmold.

Gesucht ein älterer zuverlässiger Mann für Gartenarbeit Bretterweg 9.

Gesucht zu Johannis ein zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn.
Frau A. Bicker.

Gesucht auf gleich ein **Arbeiter** im Alter von 18—24 Jahren für dauernde Beschäftigung. **G. Willecke.**

Gesucht nach Hannover ein Knabe, der Lust hat, **Schuhmacher** zu werden. Näheres Gröningerstr. 10, 2 Tr.

Suche zu Johannis ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche und etwas Hausarbeit.
Frau Herm. Specht.

Ackerbauschule

Beginn **14. April.** **Holzminden.** Auskunft durch den Direktor.

Gesangverein.

Nächste Uebung **Donnerstag,** den 2. April (nicht Freitag.)

Ich erkläre hiermit, daß der Arbeiter W. Pinkernell und Frau ehrliche und rechtliche Leute sind.
C. Gerber.

Höhe. **Heute Sonntag Unterhaltung.**

Union.
Jeden Sonntag große **Tanzmusik.**

TIVOLI. Jeden Sonntag **große Tanzmusik.**

Arbeiterverein
für sämtliche Berufszweige von Hameln und Umgegend.
Heute, **Sonntag,** nachmittags 4 Uhr, **Mitgliederversammlung.** Der Vorstand.

Für jeden Gebildeten,

dem die tägliche Lektüre seiner Provinzialzeitung nicht genügt, und dem daran gelegen ist, außerdem noch eine politische Zeitung der Großstadt zu lesen, ist die in Hamburg erscheinende „Reform" angelegentlichst zu empfehlen. Die „Reform" erscheint täglich abends und gelangt in den frühen Morgenstunden in die Hände der Leser. Außer durch einen **exakten** Depeschendienst (die Berichte des Deutschen Reichstages und Preuß. Abgeordnetenhauses erscheinen stets schon am Tage der Verhandlungen) zeichnet sich die „Reform" durch einen klaren, Jedermann verständlichen Original-Leitartel aus; sie bringt eine gedrängte, aber völlig orientierende politische Tages-Uebersicht, verwendet große Sorgfalt auf ihren feuilletonistischen Teil, in welchem neben einem Abschnitte eines spannenden längeren Romanes täglich in sich **abgeschlossene** kleine Novelletten ihren Platz finden. Alle wichtigeren Erscheinungen der Litteratur und Kunst werden einer eingehenden anregenden Besprechung unterzogen. Der „Tagesbericht" der „Reform" nebst der Rubrik „Aus den Gerichten" giebt ein vollständiges Spiegelbild der Gesellschaft der Großstadt und findet, wie ebenfalls die ausgedehnte Rubrik „Vermischtes", den **ungeteilten** Beifall aller geehrten Leserinnen. Der Handelsteil der „Reform" enthält in objektiver Form die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des Handels, eine große Anzahl von Handelsdepeschen, telegraphische Kursberichte aller Hauptbörsenplätze Deutschlands, den täglichen Kurszettel der Hamburger Börse, sowie in kürzeren Zeitabschnitten als Gratisbeilage eine Verlosungsliste. Einen ganz besonderen Vorzug vor anderen Zeitungen hat die „Reform" durch die illustrierte humoristische Sonntagsbeilage „Hamburger Flagge", welche sich durch einen **wirklich frischen** Humor des Textes und durch die Originalität der Zeichnungen die Gunst aller Leser und Leserinnen erworben hat.

Bei der außerordentlich großen Reichhaltigkeit des täglichen Lesestoffes beträgt der Abonnementspreis

nur 1 Mark monatlich

für die „Reform" und „Hamburger Flagge" als Sonntagsbeilage. Man abonniert bei allen kais. Post-Aemtern unter Nr. 5158 des Postzeitungskatalogs. Gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition der „Reform" in Hamburg, gr. Bleichen 33, erhält jeder neu hinzutretende Abonnent bis zum Ende des laufenden Monats die „Reform" **gratis.**

Höhere Töchterschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet statt am **Mittwoch, den 25 März,** morgens 10 Uhr.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 9. April,** um 8 Uhr, an den folgenden Tagen um 7 Uhr. **Brandes.**

Zeitungslesern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt** und **Handels-Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lektüre.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde 2c. erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßige **wertvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum ganz besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Zivil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt": „Zeitgeist" geben sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein. Das illustrierte Witzblatt „**ULK**" erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungeteilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „**Deutsche Lesehalle**" bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüt anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die „**Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**" bringen neben selbständigen Fachartikeln zahlreiche Ratschläge für Haus, Hof und Garten. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane** und **Novellen** der ersten Autoritären Aufnahme, so erscheint im nächsten Quartal ein neuer höchst fesselnder Roman von **Georg Engel: „Ahnen und Enkel"**. — Man abonniert auf das „**Berliner Tageblatt** und **Handels-Zeitung**" nebst seinen vier wertvollen Separat-Beiblättern bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für 5 **Mark** 25 **Pfg.** vierteljährlich. **Probe-Nummern** gratis und franko.

Politische Rundschau.

Ein Jahr ist dahingegangen, seit dem dem „großen" Staatsmann bedeutet wurde, seine Entlassung einzureichen, — daß er nicht freiwillig geschieden, ist nun zur Genüge bekannt —, und das deutsche Reich steht noch, trotz der entgegenstehenden Prophezeihungen derer, welche Reich und Bismarck zu identifizieren sich gewöhnt hatten. Die Gereiztheit, welche zwischen den verschiedenen politischen Parteien herrschte, hat sich ersichtlich gemildert, es wird nicht mehr Jeder als „Reichsfeind" niedergeschrieen, der anders denkt als des Reiches Kanzler. Schon daß das erreicht ist, ist viel wert, aber es ist noch mehr erreicht worden; ersichtlich hat sich das Ansehen der Volksvertretung gehoben, seitdem sie nicht mehr als ein Spielball in den Händen des „ersten Beamten des Reichs" erscheint, was nur dadurch ermöglicht wurde, daß die Bismarckgetreuen sich eines jeden Anrechts auf selbständiges Prüfen, ja auf eigenes Denken begaben und sich noch dazu mit dieser Blume brüsteten. Wunderbare Sachen haben die Bismarckgetreuen zu Stande gebracht, denken wir z. B. einmal an die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Damals wußten die Herren nicht genug sich als Freunde des reisenden Publikums aufzuspielen. Das reisende Publikum, hieß es, muß gegen die Ausbeutung durch die privaten Eisenbahndirektionen geschützt und die Fahrpreise müssen so tief als möglich herabgesetzt werden. Jetzt sprechen die Herrn, wie wir soeben bei der Beratung des Eisenbahnetats im preußischen Abgeordnetenhaus gehört haben, ganz anders. Da heißt es, die Personen-Fahrpreise dürfen nicht herabgesetzt und die Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht geschmälert werden. Herr Graf Limburg-Stirum aber schwang sich zu dem geflügelten Worte auf: „Es wird schon zu viel gereist!" Wenn's auf die Leute vom Schlage des Herrn Grafen Limburg-Stirum ankäme, so würden die Schienen weggenommen und die Eisenbahndämme einplaniert; die Brücken würde man vielleicht stehen lassen als ein Zeichen der „Verirrungen" der Menschheit, welche im 19. Jahrhundert gelebt hat. Und Alles das nur deswegen, damit das Verlassen der heimischen Scholle schwer wird und ihnen die nötige Arbeiterzahl zur Verfügung steht, für den Preis, den sie bezahlen wollen. Jeden rechtlich Denkenden muß die Frivolität unangenehm berühren, mit welcher die Schleppträger des Bismarck'schen Systems heute das Gegenteil von dem behaupten, was sie gestern behaupteten. So beim Nordostseekanal z. B., dessen Anlage damit begründet wurde, daß man dadurch Schiffe sparen werde, während wir jetzt vom grünen Tisch aus belehrt werden, daß, um ihn zu schützen, nach seiner Vollendung die deutsche Flotte erst recht vermehrt werden muß. Niemand wußte derartige Sachen mit größerer Malice und dabei der unschuldigsten Miene von der Welt den Herrn vom grünen Tisch unter die Nase zu reiben, als der verstorbene Windthorst; nach dieser Richtung hin war die „kleine Exzellenz" wirklich groß. Wir haben allen Respekt vor den Geistesgaben Windthorst's und wollen auch des Worts eingedenk sein, daß man von den Toten nur Gutes reden soll; aber wir können uns der Empfindung nicht verschließen, daß man in der Glorifikation des nun Verblichenen doch etwas zu weit geht. Man rühmt ihn u. a. als großen Patrioten. Ist das aber Patriotismus, wenn man mit aller Kraft daran arbeitet, den Staat unter die Botmäßigkeit seines größten Feindes, der katholischen Kirche, zu bringen; wenn man mit aller Kraft daran arbeitet, die Errungenschaften menschlichen Geistes seit Jahrhunderten zu vernichten? Denn die siegende katholische Kirche würde sich doch sofort daran machen, uns wieder in's Mittelalter, wo sie in der Blüte ihrer Kraft stand, zurückzuschleudern und die Zustände wieder herzustellen, denen sie die damalige Blüte ihrer Kraft verdankte: Stellung des Glaubens über das Wissen, und Herabdrückung der Volksbildung auf das denkbar niedrigste Niveau. Wer für das kämpft, mag wohl ein treuer Sohn der Kirche sein, ein Patriot ist er nimmermehr.

Wohin blinder kirchlicher Eifer führt, das sehen wir jetzt an **Rußland**. Dort hat die oberste kirchliche Behörde soeben eine Verordnung lassen, wonach auch den nicht der orthodoxen griechischen Kirche angehörigen Schulkindern Unterricht in dieser Religion

erteilt wird und es vom Bestehen eines Examens in derselben auch für Andersgläubige abhängig gemacht wird, ob man sie den Begünstigungen teilhaftig macht, welche der „Gebildete" im russischen Militärdienst genießt. Also neben dem körperlichen Absolutismus auch noch der geistige, d. h. der „Selbstherrscher aller Reußen" ist nicht damit zufrieden, beliebig über die Körper der seinem Reiche Angehörigen verfügen zu können, auch über ihr Denken und Empfinden will er Herr und Meister sein. Nun, jedes Volk wird von seinen Machthabern eben so behandelt, wie es verdient. Wir denken, eingedenk der Worte unseres großen Dichters: „Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, vor dem freien Manne erzittere nicht", daß sich ein solches System dereinst furchtbar rächen wird.

Man sollte doch meinen, solche Vorgänge, wie sie sich dort abspielen, müßten **Frankreich** vor einer Bundesgenossenschaft abschrecken. Der gewöhnliche Franzose hat aber von allen diesen Dingen keine Kenntnis, denn der weiß nur, was in seiner Zeitung steht; die französischen Zeitungen hüten sich aber, aus dem gelobten Land der Knute etwas anderes, als Gutes und Schönes mitzuteilen. Die Franzosen aber, welche um die russischen Zustände wissen, drücken beide Augen zu; wenn es gilt einen Teilnehmer für die „Revanche" zu finden, dann ist ihnen Jeder recht. Vor der Hand haben aber die Herren bei sich zu Hause zu thun, denn die finanziellen Verhältnisse Frankreichs stehen sehr, sehr faul und die leitenden Kreise haben alle Kräfte aufzubieten, um das wankende Gebäude zu stützen. In richtiger Erkenntnis der Ursachen dieser schiefen Lage beginnt sich ein Sturm gegen die übertriebene Schutzzoll- und Agrarierwirtschaft zu entfesseln.

In **Italien** ist die Finanzlage ebenfalls traurig. Auch dem neuen Kabinet ist's nicht möglich geworden, trotz aller Abstriche, das chronische Defizit zu beseitigen; die Demonstrationen brotloser Arbeiter hören nicht auf und dazu noch der Skandal mit dem Lieutenant Livraghi. Jetzt soll alles Erfindung sein, was der Herr ausschwatzt. Welches vernunftbegabte Wesen wird sich aber freiwillig solcher Schandthaten bezüchtigen? Nur damit kein Schatten auf die glorreiche Kolonialpolitik fällt, setzt man solche Enten in die Welt.

Die große irische Bewegung, aus welcher die Feinde **Englands** schon den Fall des Inselreiches entkeimen sahen, verläuft im Sande und zwar auf eine für die ganze Sache sehr unrühmliche Art, indem sie zu einem Streit der Führer um die gesammelten Agitationsgelder herabgesunken ist.

In **Oesterreich** geschieht wieder einmal das Gegenteil von dem, was alle Welt erwartet, Herr Taaffe, der mit seinen Wahlen so ganz und gar durchgefallen ist, geht nicht, er bleibt erst recht und wird versuchen mit den Parteien, die seiner Meinung nach durch die Wahlen „weggefegt" werden sollten, zu regieren. Bedauerlich ist, daß bei den Wahlen die starke Zunahme des antisemitischen Elements konstatiert werden muß. Zu wundern ist es nicht, denn was in Hetzerei in dieser Sache geleistet werden kann, wird in Oesterreich und — die Dummen werden nicht alle, die für die Antisemitenhäuptlinge die Kastanien aus dem Feuer holen!

— **Eine Reichsgerichts-Entscheidung.** Die in öffentlichen Versammlungen veranstalteten, obrigkeitlich nicht genehmigten Tellersammlungen, wozu jeder Teilnehmer der Versammlung nach seinem Belieben beisteuern kann oder nicht, fallen unter den Begriff des in Preußen durch Polizeiverordnung verbotenen und mit Strafe bedrohten Kollektirens. Die öffentliche Aufforderung in der Versammlung zu solchem Kollektiren ist aus § 111 Str.-G.-B. wegen Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung zu bestrafen. (Urth. d. III. Strafsenats vom 4. Dezember 1890.)

Kirchliche Anzeigen.

Palmarum.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst: S. Hornkohl.	Konfirmation P. Thießen.
Kinderlehre: fällt aus.	Konfirmandenprüf. S. Hornkohl.
	Montagsbetstunde: P. Thießen.
Mittwochsbeichte 1 Uhr P. Stünkel.	Mittwochsb. 1 U. S. Hornkohl.
Gründonnerstag Derselbe.	Gründonnerstag Derselbe.
Karfreitag P. Thießen.	Karfreitag P. Stünkel.
	Abendpredigt 6 Uhr S. Hornkohl.

Am Ostersonntage Beckenkollekte zum Besten des Henriettenstiftes in Hannover. Ostermontag Beckenkollekte zum Besten des hiesigen Lutherfonds. Konfirmation der Katechumenen des S. Hornkohl zu St. Nikolai.

Stadt-Gemeinde.

Getaufte.

4. März: Wilhelmine Karoline, T. d. Schneidermeisters Tuckfeld.
Franz Friedrich Wilhelm, S. d. Bahnwärters Grabbe.
15. „ Heinrich Karl August, S. d. Maschinisten Sander.
Karl August Friedrich, S. d. Arb. Riegenbusch.
August Wilhelm Henri, S. d. Schneidermeisters Grabbe.
Marie Elise Anna, Aufsehers Hattensauer.

Gestorbene.

15 März: Luise Düwel, 1 J. 2 M. 23 T.
18 „ Ehefrau Karoline Kuhfuß 69 J. 1 M. 24 T.

Kopulirte.

10 März: Kaufmann Konrad Christian Bartels mit Jgfr. Luise Karoline Rüdiger hierselbst.
14 „ Schiffer Heinrich Friedrich Wilhelm Schünemann mit Sophie Katharine Marie Luise Gerke hierselbst.
19 „ Bäckermeister in Rinteln Johann Friedrich August, Kleine mit Jgfr. Minna Johann Adolfine Meyer hierselbst.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 22. März: Vielfach trübe, Niederschläge, später aufklärend. Tags milde, Nachts kalt.

Am 23. März: Veränderlich, wolkig mit Niederschlägen, teils sonnig, milde, etwas windig.

Am 24. März: Vielfach trübe mit Niederschlägen, milde, windig.

Am 25. März: Niederschläge, ziemlich milde, windig, später aufklärend, Nachts kalt.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Beilage der Hamelnschen Anzeigen.

Nr. 23. Sonntag, den 22. März 1891. **69. Jahrg.**

Holzverkauf.

Montag, den 23. März d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Wehl, Forstorte Schlieckersbrunnen und Deipenstek, Distrikte Nr. 78, 79, 80, 82 etwa:

20 rm Buchen-Scheitholz,
200 „ „ Knüppelholz,
11 „ „ Knorrholz,
40 „ „ Reiserholz,
4 „ Eichen-Knüppelholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer mittags 1 Uhr auf Wedemeyers Höhe.

Die bislang von Herrn Balletmeister Roëhl benutzte sein möblierte Wohnung ist fortzugshalber anderweitig zu vermieten. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten möblierte Stube mit Bett, event. Stube und Kammer in der Nähe des Bahnhofs. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April oder später 1 kl. Wohnung, 1 Stube, 1 Kammer, Kuche und Speisekammer, an einzelne Dame oder Leute. Auf Wunsch mit Möbeln. Kaiserstr. 1.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung. Näheres Kanalstr. 2.

Zu vermieten auf Johannis oder Michaelis eine geräumige freundliche Wohnung bei **G. Bornemann.**

Zu vermieten zum 1. Juli die 1. Etage Kanalstr. 16.

Zu vermieten auf sogleich bezw. 1. Oktober große herrschaftliche Wohnung, zwei Etagen mit Balkon, Garten, Remise u. Pferdestall, ev. auch geteilt. **H. L. Wildstacke,** Deisterstr. 13.

Zu vermieten auf sof. od. später eine Wohn., enth. 2 St., 5 K., Küche u. Zubeh. Preis 90 Thaler. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten z. 1. Juli die 1. Etage in meinem Hause. **Lodders,** Bürenstr. 12.

Zu vermieten zum 1. Juli die Parterre-Wohnung Hermannstraße 1.
F. Fitzner.

Zu vermieten möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für einen Herrn oder einzelne Dame Osterstr. 7.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung **F. Kulemann,** Breiterweg 13.

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und Logis** Baustr. 54.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör. **A. Fraatz,** Invalidenstr. 12.

Zu vermieten in meinen neuen Häusern an der Deisterstraße 1 herrschaftliche Wohnung. **Jg. Köhler,** Deisterstr 65.

Die 1. Etage meines Hauses z. 1. Okt. zu vermieten. Osterstr. 43.

Kastanienwall 12
ist ein gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Kammern zum 1. April oder später zu vermieten.
Verw. Apotheker **Strache.**

Für das am 1. April 1891 beginnende neue Quartal laden wir zum Abonnement auf die als **„Gerstenberg'sche Zeitung"** in Stadt und Land seit Jahren bekannte

Hildesheimer
Allgemeine Zeitung und Anzeigen

(mit täglichem **Unterhaltungsblatt** als Gratis-Beilage) mit dem Bemerken ein, daß wir den vierteljährlichen Bezugspreis für die auswärtigen Abonnenten, welcher früher bei sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches 3 Mk. 75 Pfg. betrug, jetzt auf 3 Mark ermäßigt haben.

Trotz dieser Preisermäßigung werden wir uns die **rasche, zuverlässige** und **eingehende** Berichterstattung über alle wichtigen Vorgänge in der Nähe und Ferne, worin von jeher ein Hauptziel der Zeitung bestand, auch ferner angelegen sein lassen; ebenso wird die Zeitung in **politischer** Beziehung nach wie vor den nationalen und liberalen Standpunkt, vertreten, auf dem sie sich eins weiß mit der großen Mehrheit der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz.

Den besonderen Interessen der **Landwirtschaft,** des **Handels** und **Verkehrs** trägt die Zeitung durch tägliche Markt- und Börsenberichte Rechnung; außerdem veröffentlicht sie, in der Regel wöchentlich einmal, eine **Verlosungsliste** von den in hiesiger Gegend vorzugsweise verbreiteten in- und ausländischen Wertpapieren, sowie die **Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie,** letztere in besonderen Abdrücken einen Tag nach jeder einzelnen Ziehung.

An Stoff für die Unterhaltung im häuslichen und Familienkreise endlich sorgt das täglich mit der Zeitung ausgegebene **Unterhaltungsblatt,** das die Beliebtheit, deren es sich bei seinen Lesern erfreut, durch Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines Inhalts sich auch ferner zu erhalten bestrebt sein wird.

Die Gebühr für **Anzeigen,** denen bei der weiten Verbreitung der Zeitung der günstigste Erfolg gesichert ist, beträgt nur 15 Pf. für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum; bei öfterer Wiederholung größerer Anzeigen wird Rabatt nach besonderer Uebereinkunft gewährt. Kleinere Anzeigen, wie Gesuche und Angebote von Wohnungen, Stellungen, Arbeitern, Mädchen ꝛc., werden mit nur 10 Pf. die Zeile berechnet, falls sie vom Besteller direkt an die Expedition portofrei eingesandt werden.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis Ende des Monats März gratis, falls sie den Postbestellschein für's zweite Quartal 1891 an uns portofrei einsenden; wir werden ihnen alsdann das Frei-Exemplar bis Ende März durch die Post überweisen.

Bestellungen und Briefe erfordern, zur Vermeidung von Verwechselungen, Anführung des ganzen Titels oder des Namens „Gerstenberg'sche Zeitung".

Verlag und Expedition
der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung u. Anzeigen".
(Gebr. Gerstenberg.)

Verloren auf dem Wege vom Güterbahnhof bis vor Gastwirt König's Hause **Karten-Kopie** von Herkensen. Abzugeben bei Gastwirt **J. König.**

Schuhmacher-Rohstoffverein zu Hameln,
E. G. mit unbeschr. Haftpflicht.

Montag, den 23. März cr., abends 8½ Uhr,
Generalversammlung
im „Deutschen Hause".

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1890 und Decharge-Erteilung. 2. Beschlußfassung über Gewinnverteilung. Der Aufsichtsrat
F. Knickmeyer, Vorsitzend.

Lokales und Provinzielles.

C. Lüder †

Am Freitag hat der unerbittliche Tod einem Manne die Augen zugedrückt, der in seinem langen Leben, besonders in seinem kräftigen Mannesalter, vor Allen mitgewirkt hat an dem Gedeihen und der Wohlfahrt unserer Stadt. Lüder wurde in Hameln geboren im Jahre 1809, in welchem die Festungswälle auf das Machtwort Napoleons hinweggeschleift wurden. Der Verstorbene entstammte einer von Alters hier eingesessenen Patricierfamilie, deren Angehörige sich in unserer Stadt Generationen hindurch dem kaufmännischen Berufe mit Ehren gewidmet haben. Nachdem die beengenden Festungswälle gefallen und die Nachwehen der napoleonischen und westfälischen Zeit überwunden waren, fing unsere Stadt an allgemach sich zu entwickeln. Diese Entwicklung der Stadt bis zu dem heutigen Stand hat der Verstorbene in allen ihren Phasen durchlebt. Er kannte, wie Keiner, unsere städtische Geschichte innerhalb des 19. Jahrhunderts und fand Wohlgefallen daran, von den alten Zeiten zu erzählen. Verschiedentlich hat er städtische Ehrenämter und Vertrauensposten bekleidet, die ihm die Möglichkeit in die Hand gaben, persönlich in städtischem Interesse thätig zu sein. 1837 wurde er zum Rechnungsführer der General-Armenkasse, 1845 zum Bürgervorsteher erwählt. Als Bürgervorsteher verwandte er seinen Einfluß im stürmischen Jahre 1848, die Aufregung der Gemüter zu dämpfen, die auch in unserer friedsamen Stadt in Unruhen und Straßenkrawallen sich Ausgang verschaffte. 1850 schloß er, als einer der Bevollmächtigten der Stadt, einen Vergleich mit dem hannoverschen Kriegsministerium, nach dem „das Festungsterrain in der Weise geteilt wurde, daß das Kriegsministerium das Land 13 Ruten östlich von der Mühlenthorallee bis auf 13 Ruten vor der östlichen Seite der Neuenthorallee behält, alles Uebrige, incl. Klüt, der Stadt zufällt." Im Jahre 1851 erbaute er auf dem ehemaligen Festungsterrain das erste Haus. Wie rasch sind weitere Neubauten an der Mühlenstraße und dem Osterthorwall gefolgt! Wo vor 40 Jahren armselige Gärtchen sich erstreckten, erheben sich jetzt Häuserreihen. Im Jahre 1867, nach dem unglücklichen hannoverschen Feldzuge, konstituierte sich in unserer Stadt die Handelskammer, und als ihren ersten Präsidenten wurde der Verstorbene erwählt. Auf die Entwicklung der Weserschiffahrt hat er gewirkt als Mitbegründer der „Vereinten Weser-Dampfschiffahrtsgesellschaft", die, im Jahre 1842 in's Leben gerufen, den Handel unserer Stadt auswärts günstig beeinflußte. Bei einer Senatorenwahl (1864) trat er mit dem gegenwärtigen Senator Meyer in einen Wettbewerb, bei welchem der letztere den Sieg davon trug. Wenn wir noch erwähnen, daß er als Kommandeur des Jägerkorps nach Verlegung der Garnison und als Präsident des Kauf- und Krameramts bis zur Auflösung dieser Innung fungirt hat, so haben wir annähernd die Daten aus seinem Leben erwähnt. Im privaten Leben war Lüder ein ziemlich eigenwilliger Charakter, der nur schwer geneigt war, seine einmal gefaßte Ansicht zu verändern. Ein tüchtiger Gärtner und Pomologe, verbrachte er seinen Lebensabend in der Bewirtschaftung seines schönen Grundstücks. Als hochbetagter Greis hat ihn der Tod von sich gerufen. Die Stadt hat in ihm einen ehrenfesten Bürger, einen treuen Sohn verloren.

— Wir wollen nicht unterlassen, des alten Herrn W. Netzer sen. freundlichst zu gedenken, war er doch lange Zeit Bürgervorsteher und Provisor der Stiftung Wangelist. Sparsam und thätig im Leben übertrug er auch diese guten Eigenschaften dem öffentlichen Dienst, wo er verständig für seine Wähler sorgte. Der frühere Bürgermeister Schmidt mochte ihn gern und bediente sich oft seines bewährten Rates, nicht minder der Schreiber dieser Zeilen. Ein tüchtiger Meister in seinem Fache, galt er viel in seinem Bezirke. A. S.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums.
Hameln, den 19. März 1891.

Abwesend die Herren von Fischer-Benzon, Wannschaff durch Krankheit behindert, G. W. Hake.

Die übliche Klage über zu rasche Beratung soll nicht fehlen, die Einladung zur Sitzung Mittwoch Mittag, Vorberatung Donnerstag Abend, heute um 10 Uhr Sitzung. Von den wichtigsten Vorlagen hat unser Berichterstatter keine Einsicht nehmen können, man wolle also entschuldigen, wir sind mit solcher Durchpeitschung des Haushaltsplans für 1891/92 nicht einverstanden.

Die Steuern werden einstweilen nicht erhöht, dieselben sollen betragen für das nächste Rechnungsjahr

Klassen- und Einkommensteuer	150 Prozent,
Häusersteuer	100 „
Grundsteuer	100 „
Gewerbesteuer	75 „

Die Gasanstalt wurde mit 10 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe gestellt, sodaß die öffentliche Beleuchtung gedeckt wird. Die Ausgaben der Armenverwaltung sind von 11 000 — den Betrag der Armensteuer —

auf 15 000 erhöht, da noch alte Reste zu bezahlen sind. Die Rechnungen unserer Armenverwaltung, die seit einigen Jahren nicht abgelegt und dechargirt sind, sollen nunmehr im Monat Mai zur Vorlage kommen.

Im Dammannschen Hause sollen einige provisorische Volksschulklassen eingerichtet werden, wozu 1000 Mk. angesetzt sind, sowie noch 600 Mk. für das dort investirte Kapital.

Für die höhere Töchterschule sind 5000 Mk. als Zuschuß angesetzt, weniger wegen Wegfall der Pension für Fräulein Friedrich und einige Schülerinnen mehr.

Der Herr Bürgermeister giebt, auf sein Ansuchen, seine Stellung am 1. Juli auf.

Mit Frau Witwe Walther ist abgemacht, daß sie bis zu ihrem Lebensende jährlich 800 Mk. erhält, dagegen Häuser, Land ꝛc. der Stadt Hameln abtritt, später werden dann die Wünsche ihres verstorbenen Ehemannes zur Ausführung kommen können. Die Häuser werden öffentlich verkauft werden, das Land aber soll bis auf weiteres behalten werden.

Herr Hapke kann einen Streifen Land an der Kaiserstraße, ca. 25 Ruten groß, zum Preise von 250 Mk. erwerben. Der Preis erscheint hoch, indessen auf den einzelnen Bauplatz daselbst, fällt nur wenig, sodaß ein leidlicher Durchschnittspreis sich herausrechnen läßt. Es mag dem Erwerber ein Trost sein, daß durch die Erbauung der Kaiserstraße sein Land überhaupt erst zu Bauplätzen gemacht ist. Herstellungskosten der Straße fallen einstweilen den eventuellen Erwerbern nicht zur Last.

Herrn Weyland werden gegen Zahlung der Forsttaxe einige tannene Stangen überlassen, damit er seinen Vorgarten nach Angabe der Baukommission einfriedigen kann.

Der Weg auf dem Werder von der Weser zur Weser, nördlich der Wesermühle, soll als ein öffentlicher Weg auch ferner erhalten bleiben.

Herr Leege auf dem Finkenborn wünscht eine Scheune zu bauen. Die Verwaltung hat nichts dagegen, will aber später nicht zur Uebernahme des Gebäudes oder einer Entschädigung verpflichtet sein.

Als neuer Mieter im Brekelbaumstifte ist Herr Christel Schimpf erwählt worden.

Für kupferne Pumpen sind an die Herren Gemmecker, Arnecke, Köhler je 15 Mk. bewilligt.

Spucknäpfe für die Volksschulen sind bewilligt und die weitere Reinigungsfrage besprochen.

Herr Bode wünscht für sich die Ermäßigung des Bürgergewinngeldes auf die Hälfte, weil er über 7 Jahre seinem Herrn treu und ehrlich gedient habe. Leider hat er als Gewerbegehülfe gedient, daher paßt der Paragraph des Ortsstatuts darauf nicht, wohl aber auf seine Frau, die als Bürgerskind mit Zahlung der Hälfte des Bürgergeldes davonkommt.

Der Bau der Kleinkinderbewahranstalt und eines Knabenhortes, dessen Kosten auf ca. 33 000 Mark kommen wird, ist nach vorliegenden Zeichnungen genehmigt und soll bis zum 1. Oktober fertig sein, um die Klassennot der Schulen zu bewältigen. Der Bau wird zur Submission demnächst verstellt werden.

Die Gehaltsfrage der Lehrer ist einstweilen ausgesetzt, es sind Verhandlungen mit der Regierung, die darauf Bezug haben, im Gange.

Schönhütte erhält 100 Mk. mehr für den Botendienst vom Rathause, sodaß er nunmehr im Ganzen, Pension eingeschlossen, 1110 Mark erhält.

— Für das Henriettenstift ist wiederum eine Beckenkollekte für einen der beiden Ostertage ausgeschrieben. Es wird daher besonders interessieren, über den gegenwärtigen Stand der Diakonissenarbeit in unserer Landeskirche aus dem 30. Jahresbericht des Henriettenstiftes einiges Nähere zu erfahren. Das Hospital war im Jahre 1890 von 926 Patienten besucht, denen in 33 631 Pflegetagen gedient werden konnte. Auf der chirurgischen Abteilung wurden 377, auf der Augenabteilung 92 größere Operationen vollzogen, während in der Abteilung für innere Kranke 183 verpflegt wurden; in letzterer waren es im November und Dezember namentlich viele Kranke, welche nach Koch'scher Art behandelt wurden. Im Siechenhause Bethesda befanden sich insgesamt 108 Kranke mit 27 281 Pflegetagen. Im übrigen arbeiteten die Schwestern des Stiftes in 50 verschiedenen Städten und Orten, in 28 Krankenhäusern, 47 Gemeindepflegen, 5 Kinderhospitälern, 13 Warteschulen u. s. w. Die Gesamtzahl aller Pfleglinge bezifferte sich auf nahezu 17 000 mit 552 411 Pflegetagen. Die Kassenrechnung gestaltete sich im ganzen günstiger und konnten die Ausgaben von 135 882 Mk. bestritten werden. Hierzu trug die vorjährige Kirchenkollekte in der bisher nie erreichten Höhe von 16 464 Mk. ein wesentliches Stück bei, während leider die Erträge der Sammelbücher um 1100 Mk. zurückgingen. — Die Hauptsache in dem ganzen Werke ist, daß mehr Arbeitskräfte, also mehr Schwestern gewonnen werden, da das Arbeitsangebot sich von Jahr zu Jahr in ungeahnter Weise mehr und mehr gesteigert hat, und gerade das letzte Jahr hat es in recht empfindlicher Weise bewiesen, wie schmerzlich es ist, nicht einmal in allen wirklich dringenden Notfällen helfen zu können. Kann es verwunderlich erscheinen, daß in heutiger Zeit, wo so viele weibliche Persönlichkeiten beständig in allen Zeitungen Arbeit suchen, dennoch immerhin nur ein geringer Bruchteil sich für den Dienst der Barmherzigkeit zur Verfügung stellt, so ist freilich anzuerkennen, daß zu diesem Berufe ein gewisses Maß von selbstloser Hingabe und christlichem Sinne gehört, aber andererseits wird nicht zu verkennen sein, daß sich hier für christliche Jungfrauen und unabhängige Witwen eine Aufgabe findet, welche, wenn richtig erfaßt, ihnen selbst zur Freude und den Mitmenschen zum reichen Segen werden muß. Daher immer die Hauptsache: Es müssen mehr Diakonissen werden.

Vermischtes.

— **Die Ersatzwahl in Sonnenberg**, so lesen wir in der Volkszeitung, aus welcher der freisinnige Witte

in der Stichwahl als Sieger hervorging, hat zu einer Auseinandersetzung zwischen dem früheren nationalliberalen Abgeordneten, Brauereibesitzer Zeitz in Meiningen und dem Reichstagsabgeordneten Wilisch in Schmalkalden geführt, deren Ergebnis ist, daß Herr Zeitz, so viel an ihm lag, dahin wirkte, daß die Nationalliberalen in der Stichwahl für den Sozialdemokraten stimmen sollten. Interessant ist dabei noch zu wissen, daß Herr Zeitz Ehrenvorsitzender des Südthüringer Kriegerbundes ist. (Sonnenberg, das wäre so ein Wirkungskreis für die Herren Junge, Thießen u. a., da ließe sich ein gutes Werk nach dem Muster der Berkeler Synode thun. Vielleicht kommt es dort zu einem Fackelzuge oder doch nicht, weil Herr Zeitz nationalliberal ist und man sagen könnte: „Ja, Bauer das ist ganz was anderes!")

Unsere Kleinen.

I.

Das Osterfest naht heran, und viele Eltern beschäftigt jetzt die nicht zu umgehende Frage des ersten Schulbesuches ihres Kindes. Manche Mutter (so schreibt eine „alte Erzieherin" in „Dies Bl. geh. d. Hausfr.") erfüllt der Gedanke mit Wehmut, ihr ältestes Kind jetzt täglich auf einige Stunden von sich geben zu müssen, besonders wenn es ein Töchterchen ist. Der kleine Mann muß ja doch früh hinaus ins feindliche Leben, schon jetzt stürmt er oft Trepp auf, Trepp ab und ist gar manchmal dem sorglichen Auge der Mutter entschwunden. Aber das Töchterchen war immer bei ihr; sie kannte jede Regung des kleinen Herzens; und wie nützlich war es ihr nicht schon! Die Kleine holte tausend Kleinigkeiten herbei, sie spielte mit dem Brüderchen, holte die Bauklötze wieder, die dieses von seinem Platze auf der Decke in alle Ecken des Zimmers warf, sie suchte die verlorenen Schlüssel, die eines der Kleinen versteckt hatte, ward auch wohl gar zum Krämer geschickt, wenn das Dienstmädchen nicht von der Arbeit fortkommen konnte u. s. w. — Ja, wir können es wohl begreifen, wenn der Abschied vom Töchterchen der Mutter recht schwer wird. — Aber getrost, Mutterherz, es stehen Dir neue Freuden bevor! Es eröffnet sich Deinem Kinde eine ihm bis dahin unbekannte Welt; manchen neuen Eindruck bringt es Dir nach Hause und Du wirst Deine herzliche Freude daran haben und Deine eigene frohe Schulzeit noch einmal mit Deinem Kinde durchleben, von Stufe zu Stufe, bis endlich der Augenblick erscheint, wo es Dir wieder ganz zurückgegeben wird, eine Zierde und Stütze Deines Hauses.

II.

So schwer sich auch manche Mütter von ihren Kindern trennen, wenn der Schulbesuch beginnt, so giebt es doch auch deren genug, die schon im vorschulpflichtigen Alter ihre Kinder einem Kindergarten anvertrauen: viele gewiß auch mit gutem Grund, besonders in großen Städten. Wer dort drei oder vier Treppen hoch wohnt, sodaß die Kinder, die regelmäßigen Spaziergänge ausgenommen, niemals ins Freie kommen, dem ist freilich kein besserer Rat zu geben, als die Kleinen in einen Kindergarten zu schicken, wo sie mit gleichalterigen Gefährten in Stube und Garten spielen können. Auch die einsamen Kinder, die weder Bruder noch Schwester haben, finden im Kindergarten, was ihnen in der Familie versagt ist. Die wirklich echten Fröbelianer aber meinen, daß jedes Kind ohne Ausnahme den Kindergarten besuchen muß; sie sagen: „Der Thätigkeitstrieb muß gepflegt, der Spieltrieb geregelt werden und das alles von einer gründlich pädagogisch gebildeten Erzieherin." Wir meinen nun aber, gerade damit sagen uns die Anhänger Fröbel's, ohne es zu wollen, daß das Kind nicht unter allen Umständen den Kindergarten zu besuchen braucht. Hat es Geschwister, hat es Nachbarkinder, mit denen es spielen kann, warum muß man ihm dann andere Gefährten suchen? — Wird es nicht schön spielen können mit denen, die ihm die Natur und das tägliche Zusammenleben gab? Welche herrlichen Spiele erfindet auch für sich die Phantasie der Kleinen! Erhält der Thätigkeitstrieb nicht Nahrung genug, wenn es daheim mit seinem Baukasten Häuser und Schlösser baut, oder wenn es mit Hacke und Spaten sich einen Garten anlegt? Namentlich ist so ein Sandhaufen eine unerschöpfliche Fundgrube für das Kind, und wer nur einen Flecken hat, in dem genügend Licht und Luft vorhanden ist, sollte für sein Kind Sand auffahren lassen. Jede Langeweile wird dann von vornherein ausgeschlossen sein; haben die Kinder Gartenkittel an, so daß kein Kleidchen geschont zu werden braucht, so haben sie alles, dessen sie bedürfen. Gärten werden angelegt, Blumen und Sträucher gepflanzt, um zu welken und wieder gepflanzt zu werden. Das kleine Mädchen holt sein Töpfchen und Tellerchen, und nun werden Kuchen und Brote gebacken. Wie sollte ein Kind sich besser unterhalten, wenn es im Kindergarten ist, wo es sich jedenfalls nicht so frei bewegen kann und darf! Und was die pädagogisch geschulte Erzieherin betrifft, nun so behaupten wir, daß eine gute und fromme Mutter die beste und natürlichste Erzieherin für ihr Kind ist. — Wir denken deshalb keineswegs gering von Fröbel und seiner Schöpfung. Es ist auch vorhin schon ausgesprochen, daß wir gern anerkennen, wie es viele Verhältnisse giebt, in denen der Kindergarten fast eine unbedingte Notwendigkeit wird, aber das kann uns doch nicht abhalten, die Familie als den naturgemäßen Boden für das vorschulpflichtige Kind anzusehen, die Mutter für seine vollkommenste Erzieherin. Wir gedenken dabei der Worte Leopold Schefer's:

„Geh' fleißig um mit Deinen Kindern,
Habe sie Tag und Nacht um Dich
Und liebe sie, und laß Dich lieben
Einzig schöne Jahre!"

Vorsichtig.

Mutter: „... Schrecklich — heutzutage werden die Mädchen über Nichts mehr rot! Das liegt in der Erziehung! Ich habe meine Tochter von frühester Jugend an stets darauf aufmerksam gemacht, wenn es Zeit war, rot zu werden!"

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 24. **Mittwoch, den 25. März 1891.** **69. Jahrg.**

Holzverkauf.

Montag, den 6. April d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, Schutzbezirk Finkenborn, Forstort Mengerberg, Distrikte Nro. 6 und 11, etwa:

550 Stück Fichtenstangen 2.—5. Klasse (Latten, Baumstangen, Bohnenstangen),
6 fm Buchen-Nutzholz,
80 rm „ Scheitholz,
135 „ „ Knorrholz,
3 „ „ Knüppelholz,
150 „ „ Reiserholz,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer nachmittags 3 Uhr in der Hauung am Mengerberge, gegenüber Kl. Berkel.

Der den Erben des verstorbenen Oekonomen **Fr. Pieper** zur Berkelschen Warte gehörige in den Feldmarken von Hameln und resp. Klein-Berkel belegene **Grundbesitz** soll im Auftrage der Eigentümer — im Ganzen oder geteilt — öffentlich meistbietend verkauft werden und steht dazu Termin auf

Mittwoch, den 8. k. M. April,
nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an, in dessen Büreau die Verkaufsbedingungen vorher eingesehen werden können.

Uebrigens ist bei annehmbarem Gebote ein Verkauf unter der Hand nicht ausgeschlossen.

Hameln, den 25. März 1891.

August Schorcht,
Königlicher Notar.

Wohnungsveränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine Wohnung nach

Großehofstraße 15

(Warteschule), 1. Etage. **W. Vogel,**
Schneidermeister.

Walthers
Hühneraugentod,
Flasche mit Pinsel 30 ₰ bei **F. A. Reinecke.**

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 20. April d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, 1. aus dem Schutzbezirk **Heisenküche,** Forstorte: Neuestelle, Morgenstern, Stöhnebrink, Distrikte Nro. 49, 51, 55, 56, 59:

34 fm Eichen-Nutzholz,
9 „ Hainbuchen-Nutzholz (für Kammräder),
1 „ Birken-Nutzholz,
32 rm Hainbuchen-Nutzscheit und Knüppel,
2 „ Eichen-Nutzscheit,
48 Stück Fichten Stangen 3.—8. Kl.

2. aus Schutzbezirk **Wehl,** Forstorte: Uetzenburg, Deipenstück, Franzosenkopf, Distrikte Nro. 78, 79, 87, 88, 89, 94, 95, 96:

46 fm Eichen-Nutzholz,
70 rm „ Grubenholz,
91 „ Hainbuchen-Nutzscheit und Knüppel (für Mühlenbauer),
1 fm Linden-Nutzholz,
5 „ Eschen- und Akazien-Nutzholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 1 Uhr auf Wedemeyer's Höhe. Reflektanten wollen das Holz vor dem Termine in Augenschein nehmen, da dasselbe im Gasthause verkauft wird. Wegen Vorzeigung des Materials wende man sich an die Förster Redlich und Lücke hierselbst.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 2 Taschentücher, 1 Handschuh.

Zu Karfreitag frischen
Schellfisch
bei **Fr. Notbohm,** Wendenstr. 10.

Sehr schöne
weiße Eßkartoffeln
metzen- und zentnerweise abzugeben Papenstr. 21.

Schweine-Schmalz,
gar. rein, Pfund 55 ₰, 6 Pfund für 3 ℳ empfiehlt
Aug. Uhtenwoldt, Altemarktstr.

Einen Posten

weißer Gardinen, Regen-Dolmans, Paletots und Radmäntel,

Regen- und Sonnenschirme,

Tischdecken, Bettdecken und Sofadecken

empfiehlt billig

Pferdemarkt 7. **CARL POPPE.**

Preisgekrönt Köln 1890.

Den höchsten Coffeingehalt infolge patentirter Brennmethode hat der

Glanz-Kaffee

von **Compes & Wallrabe**

Düsseldorf a/Rhein,

der **reinste,** erfrischendste und gehaltreichste gebrannte Javakaffee, **nur echt** in Paketen mit Schutzmarke (Ansicht von Düsseldorf) und voller Firma zu M. 1,70 und 1,90 per Pfd.

1 Pfund genügt für 125 Tassen reinen Javakaffee.

Wo keine Depots, direkter Postversand unter Nachnahme, spesenfrei.

Kinderwagendecken

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Wiebe,

Bäckerstr. 8.

Ostereier und Atrappen in großer Auswahl bei **O. Behrens,** Osterstr. 12.

Gebr. Kaffee

von 1,40—1,80 *M.* per Pfund, in schöner reinschmeckender Qualität empfiehlt

Aug. Uhtenwoldt.

Zu verkaufen ein- und zweischlafige gestrichene **Bettstellen,** à 18 *M.*, **Küchenanrichten** mit Bört, à 26 *M.* **H. Hüsing,** Hameln, Fischpfortenstr. 28.

Buchen-Brennholz wieder vorrätig, à Ztr. 1 *M.*

Damenmäntel.

Ich gestatte mir, den geehrten Damen von Hameln und Umgegend, die ergebene Mitteilung zu machen, daß die Abteilung Damenmäntel jetzt mit

allen Neuheiten

in **Regenmänteln, Radmänteln, Frühjahrs-Visites, Jackets, Promenadenmänteln, Umhängen, Spitzen-Fichus, Staubmänteln, Kinder-Regenmänteln, Babymänteln und Jacken,**

außerordentlich reichhaltig und geschmackvoll ausgestattet ist.

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Bettstellen mit Matratzen

von 38 ℳ an empfiehlt

G. Corves, Emmernstr. 5.



Donnerstag

frischer Schellfisch

bei **Frau Eggers**, Bäckerstr. 51.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Beteiligung bei der I. Stuttgarter Serienlosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weßhalb zur weiteren Beteiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Los gewinnt. **Haupttreffer ℳ 165 000, 150 000, 120 000.** Jahresbeitrag ℳ 42.—, monatl. ℳ 3.50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.



Lieg- und Sitz-

Kinderwagen

billigst bei

C. Kuhlins,

Pferdemarkt 10.

Ein **Grundstück mit Wohnhaus** vor dem Neuenthore ist umständehalber unter der Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Morgen, Donnerstag.

russ. Dampfbad.



Schlachtete gestern ein besonders gutes

junges Pferd,

worauf ich besonders aufmerksam mache.

Louis Riechardt, Altemarktstr. 11.

Anfertigung eleganter

Herrengarderoben

unter Garantie sauberer Arbeit und guten Sitzens von **Fr. Borchers**, Schneidermeister, Ecke der Stuben- und Zehnthofstr.

Großes Lager in **Buckskin, Kammgarn, Paletots- und Hosen-Stoffen.**

Sämtliche Stoffe berechne nur mit 5 Prozent Aufschlag.

An- und Verkauf von getragener und gut erhaltener **Herren-Garderobe** zu annehmbaren Preisen. Ferner empfehle einen großen Posten neuer **Arbeiter-Garderobe,** als Röcke und Hosen von 3 ℳ an.

S. Keiser, Kleinestr. 15.

Mein an der Fischpfortenstraße No. 28 belegenes **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude, worin Tischler-Werkstatt und Platz für 5 Hobelbänke, will ich auf sofort verkaufen. **H. Hüsing,**

Hameln a/d. Weser, Fischpfortenstr. 28.

Bekomme Anfang April eine Ladung

Pflanzkartoffeln

(Magnum bonum), welche sich sehr gut für unseren Boden eignet. Bestellung nimmt entgegen

F. L. König.

Ziegenlämmer kauft

G. Raapke, Altemarktstr. 8.

Ein **Garten** vor dem Mühlenthore, ca. 1 Morgen groß, im Ganzen oder geteilt zu verpachten.

Scheele.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen. (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Frische

Gartensämereien,

früheste **Maierbse.** **Fr. Aug. Reinecke.**

Sehr schöne frostfreie **Eßkartoffeln** empfiehlt zentner- und metzenweise

S. Dreyer, Emmernstr. 3.



Zu Karfreitag empfehle in feinster lebendfrischer Ware:

Pr. Steinbutt, Karpfen, Sandart, Seelachs, Schellfisch und Kablian

billigst. **J. H. W. Meyer,** Pferdemarkt 3.

Zum Plätten in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Witwe Rettig,**

Bäckerstr. 51, 1 Tr.



In **Hameln** abonnirt man bei Herrn **Carl Schröder,** Osterstr. 43.

Suche zum 1. Oktober für ruhige kleine Familie **Wohnung,** 3 Stuben, 2 Kammern, oder 2 Stuben, 3 Kammern, möglichst mit Garten. Offerten mit Preisangabe unter **W. G. 12** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht auf Johannis ein fleißiges **Mädchen,** das tüchtig ist in der Hausarbeit und gut nähen und plätten kann. Frau Justizrat **Sertürner,** Osterstr. 3.

Gesucht zu Johannis ein zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau A. Bicker.

Gesucht per 1. Juli 1 frdl. Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör für ruhige Mieter. Gefl. Offerten an **Gustav Wiebe**, Bäckerstr. 8.

Von einer alleinst. Dame wird zum 1. Mai noch Pyrmont ein in der feineren Haush. gewandt. **Mädchen gesucht.** 50 Thaler. Nähere Mitt.
Audoyer, Pyrmont.

Ein Sohn, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Tapezierer** zu werden, wird unter günstigen Bedingungen als **Lehrling gesucht** Näheres Kupferschmiedestraße 12.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige**
Schlosser
auf Bauarbeit. **A. Garbe,** Schlossermeister, Deisterstraße 14a.

Tüchtiges **Mädchen** zum 1. Juli **gesucht.** Kanalstr. 9b.

Unentgeltlich Dünger, ca. 2 Petrol.-Tonnen voll, bequem abzufahren Osterthorwall 1.

Zu vermieten zum 1. April oder später 1 kl. Wohnung, 1 Stube, 1 Kammer, Kuche und Speisekammer, an einzelne Dame oder Leute. Auf Wunsch mit Möbeln. Kaiserstr. 1.

Zu vermieten auf sof. od. später eine Wohn., enth. 2 St., 5 K., Küche u. Zubeh. Preis 90 Thaler. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli die Parterre-Wohnung Hermannstraße 1.
F. Fitzner.

Zu vermieten zum 1. Oktober d. J. die Parterre-Wohnung im Hause Osterthorwall 27. **C. F. Zeddies,** Rickbruch bei Rinteln.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. April 2 fein möblierte Zimmer mit Bett und Morgenkaffee zu je 20 ℳ pro Monat.
Wilh. Holländer, „Zur Börse."

Zu vermieten eine heizbare Kammer mit Beköstigung in einer guten bürgerlichen Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April gut möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Beköstigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Johannis eine Etage, 2 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör und Mitbenutzung des Gartens in der Bürenstr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. April 91 eine 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kastanienwall 12
ist ein gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Kammern zum 1. April oder später zu vermieten.
Verw. Apotheker **Strache.**

Zu vermieten eine geräumige Wohnung
F. Kulemann, Breiterweg 13.

Zu vermieten zum 1. Juli kl. frndl. Wohnung für einzelne Leute
Kanalstraße 9b.

Männergesangverein „Germania".
Am ersten Osterfeiertage, auf Tivoli
theatralische Abendunterhaltung.

PROGRAMM.

I. TEIL.

1. Musik-Pièce.
2. „Vergieb", Chor von Haien.
3. Die mechanische Musik-Kapelle aus Kamerun.
4. Musik-Pièce.
5. „**Modelle**", Schwank in 1 Akt von Gräf.

Personen:
Rother, Fabrikbesitzer.
Triller, Tenorist.
Lerchenschwamm.
Johann, Hausknecht.
Ort der Handlung: Zimmer bei Rother.

II. TEIL.

6. Musik-Pièce.
7. „Waldmondschein", Chor von Wolf.
8. „**Die Mobilmachung zu Stoffelburg**", Komisches Potpourri für Männerquartett von L. Kron.

Personen:
Quasel, Schäfer.
Düsig, Knecht.
Brömmel, Feldhüter.
Fuchtig, Feldwebel.

III. TEIL.

9. Musik-Pièce.
10. „**Die lustigen Vagabunden**" oder die gestörte Wette, Schwank in 1 Akt von C. Nobody.

Personen:
Quade, Gastwirt.
Louis, dessen Kellner.
Robert Mierich, Kellner aus Berlin.
Bertram, Chorist.
Notzki, Polizei-Komissarius.
Bomke, Ortsvorsteher.

Ort der Handlung: ein grösseres Dorf in unmittelbarer Nähe Berlins.

BALL.

Entree 30 ₰. Reserviert 50 ₰.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Rauchen während der Vorstellung ist streng verboten.

Dreyers Berggarten.
Am ersten Ostertage
grosses Konzert
der hiesigen Militär-Kapelle
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Adolf Jelmke.

Oeffentliche Danksagung.

Meine Frau wurde im letzten Jahre wiederholt von Magenkrämpfen befallen, ein fürchterliches Leiden! Nach dem Tode des Arztes, den wir bis dahin hatten, wandte ich mich an den **praktischen homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.**

Als sich die Krämpfe wieder einstellten, nahm ich zu der erhaltenen Anznei meine Zuflucht. Nach zwei Tagen hörten die Krämpfe auf und war meine Frau wieder hergestellt.

Da nach Verlauf einiger Monate sich Zeichen von Krämpfen zeigten, wurden dieselben im Entstehen unterdrückt.

Aehnlich Leidenden kann ich die Arznei aufrichtig empfehlen.

Borsum, Kreis Aschendorf, im September 1890.

Th. Hch. Sanders, Lehrer.

Lokales und Provinzielles.

— Vor uns liegt der Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums für das Schuljahr 1890/91. Den Hauptinhalt desselben bildet eine mathematische Arbeit des Oberlehrers Forcke, die, vom Standpunkte des Laien nicht verständlich, vielleicht für den Fachgelehrten von Interesse und auch von Wert sein mag. — Unter den „Verfügungen von Behörden" ist ein Ministerialerlaß betreffend Wegfall des lateinischen Hausaufsatzes namhaft gemacht. Weiterhin wird erwähnt, daß ein Lehrer an einem Jugendspiel-Kursus in Görlitz teilgenommen. Dem evangelischen Verein wird gedankt für die unentgeltliche Herleihung von Stühlen zu einem Schülerkonzert. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, den 8. April, 9 Uhr, statt. Die Schule beginnt am Donnerstag, den 9. April.

— Vor kurzem sind mehrere Leisten des den Lüderschen Teich von dem Vorgraben trennenden Holzgitters entfernt. Dieser Beschädigung liegt die Absicht zu Grunde, den im genannten Teiche gehegten Fischen eine freie Passage in die anstoßenden Gewässer zu bahnen, um sie hier dann unbehindert fangen zu können. Die Polizei befindet sich bereits auf der Suche nach den Thätern, die hoffentlich einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

— In die Liste der Rechtsanwälte am hiesigen Amtsgericht ist der Gerichtsassessior Russel in Meppen eingetragen unter Entlassung aus dem Justizdienst.

— Die Pläne zur Warteschule habe ich nicht studieren können, ich möchte aber doch den Herren vom Bauamt anheimgeben, dafür Sorge tragen zu wollen, daß ein sog. Volksbrausebad darin angelegt wird, nach dem Beispiele von Göttingen. Ist genügender Raum vorhanden, so ist nichts im Wege, da die Entwässerung leicht so eingerichtet werden kann, daß sie gut fungirt. Die Sache ist für eine Kinderbewahranstalt von großer Wichtigkeit und die Kosten bei einem Neubau nicht von großer Bedeutung. Ich hoffe demnach, die Herren untersuchen die Möglichkeit und treten der Sache näher. A. S.

— Die Gemeindesteuern für die Stadt Braunschweig sind folgendermaßen veranlagt:

unter 400 ℳ Einkommen frei
von 400— 499 4.— ℳ
„ 1000—1099 10.— „
„ 1500—1599 15.— „
„ 2000—2099 30.— „
„ 2500—2599 50.— „
„ 3000—3099 67.50 „

Wir zahlen etwa 150 Proz. der Staatssteuern:

von 900—1050 13.50 ℳ
„ 1500—1650 45.— „
„ 1800—2100 63.— „
„ 2400—2700 90.— „
„ 2700—3000 108.— „

Der Steuersatz in Braunschweig von 3 Proz. beginnt bei 4000 Mk., der von 4 Proz. bei 7100, der von 5 Proz. bei 17 100, der von 6 Proz. bei 200 100 Mark. —

Wir empfehlen obige Zahlen zur betreffenden Selbstschau, damit nicht noch an mehr gedacht wird.

— Die höhere Töchterschule kostete hier:

Zuschuß der Kämmerei	5500.—
sachliche Ausgaben	800.55
Reparaturen	229.08
Brandkassengeld	13.—
Zinsen vom Baukapital	771.—
Sa. Mk.	7313.63
Dazu Schulgeld	8600.—
Sa. Mk.	15913.63

Schülerinnen Michaelis 1890 = 169, also 43 Mk. Zuschuß pro Schülerin. —

In Minden beträgt der Zuschuß 46—47 Mk., und das Kollegium hat beschlossen, den Etat abzulehnen.

— X. In Sprenger's „Geschichte der Stadt Hameln" schreibt der Autor: „1808 kam der Befehl vom französischen Kaiser, die Festung zu demoliren, den man mit furchtbarer Eile vollzog. Kaum hatte das Jahr seinen Lauf vollendet, so sah man nur noch die Trümmer von einer Festung, welche mit so ungeheuren Summen erbaut war. Tausende von Arbeitern mußten aus dem ganzen Lande zusammenkommen, das Werk ihres Fürsten zerstören . . ". Von den Einzelheiten dieses Zerstörungswerks ist in der Gegenwart nur noch sehr wenig bekannt. Das für unsere Stadt so hochbedeutsame Ereignis, die Zerstörung der hiesigen Festungswerke, hat sich in sich überstürzender Hast vollzogen. Darin liegt die Erklärung, daß geschichtliche Ueberlieferungen desselben nur vereinzelt auf uns gekommen sind. — Es wird berichtet, daß sich auf dem Klüte, dem damaligen Fort George, ein Brunnen befunden habe, dessen Tiefe bis auf das Niveau der Weser hinabgereicht habe. Die Tiefe des Brunnens hat demzufolge gegen 600 Fuß betragen. Heut zu Tage weiß Niemand mehr genau anzugeben, an welcher Stelle der Brunnen gewesen ist. Man nimmt an, daß die Brunnenöffnung in der neben dem Klütturme liegenden Senkung zu suchen sei und daß sie etwa die Mitte der letzteren, auf der jetzt ein Wallnußbaum

steht, eingenommen habe. An dieser Stelle vorzunehmende Nachgrabungen würden bald den Beweis erbringen, ob die beregte Annahme berechtigt ist oder nicht. Die Brunnenmauern werden nur wenig demolirt sein, und etwaige Nachgrabungen brauchten demgemäß sich nicht auf eine größere Tiefe zu erstrecken.

Ueber die Zuschüttung des Brunnens wurde uns vor kurzem folgendes von einem befahrten Herrn mitgeteilt: „Zur Schleifung der Festungswälle und Demolirung des Klütforts wurden aus der Umgegend Hamelns, auch aus größerer Entfernung, wie von Nienburg und anderen Ortschaften, große Arbeitermassen aufgeboten. Wer nicht erschien auf die ihm von den Franzosen übermittelte Ordre hin, mußte ohne weiteres 27 Groschen Conventionsmünze Strafe zahlen. Das bare Geld war dermalen bei den drückenden Kriegsläuften sehr rar und, da die Strafsumme bei Nichtbefolgung der Ordre mit Härte eingetrieben wurde, so suchte jeder nach Möglichkeit dem Befehle nachzukommen. Mein Vater war zur genannten Zeit noch ein schwacher Junge, da aber sein erwachsener Bruder krank daniederlag, so mußte er für diesen einspringen. Wenn der französische Sergeant die aufgebotenen Mannschaften am Morgen vor der Arbeit bei Namen aufrief, so antwortete mein Vater an Stelle seines Bruders und wußte sich so geschickt hinter seinen Vordermännern zu verbergen, daß der Sergeant nicht seine schwache Gestalt bemerkte. Mein Vater hat bei der Zuschüttung des Brunnens mitgearbeitet, in den Steine und Holz geworfen wurden. Dabei passirte folgender Zwischenfall: Ein junger Bauer aus der Nähe von Hameln wollte einen großen Balken in den Brunnen schieben. Der Balken verlor das Uebergewicht und schleuderte den Arbeiter in die Tiefe. Ein französischer Offizier kam herzu und befahl, mit der Zuschüttung sich zu beeilen, um den Qualen des Verunglückten, der doch nicht mehr zu retten wäre, auf alle Fälle ein rasches Ende zu machen."

— Die „Anzeigen" sind bekanntlich kein Börsenblatt und haben deshalb auch selten Veranlassung, über die Börse zu sprechen. Nur zuweilen müssen wir im Interesse unserer Leser, speziell die kleinen Sparer aufmerksam machen, den Gang der Verhältnisse zu beachten, damit sie bei der Anlegung ihrer Ersparnisse vorsichtig sind und Kapital nicht in Gefahr bringen, wie es recht vielen seit vorigem Herbste gegangen ist. Die finanziellen Schwierigkeiten auf den Börsen sind groß, größer noch die Anstrengungen, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen; allerlei künstliche Mittel werden angespannt, um tollen Spekulanten über den Berg zu helfen. Werden damit auch augenblicklich Erschütterungen verhindert, so bleiben doch die Folgen nicht aus und Befürchtungen und Mißtrauen werden damit nicht zerstreut. Daraus erklärt sich, daß die von Manchen erwartete Baisse nicht eintritt und andererseits keine dauernde Besserung andauern kann, weil jeder Nachfrage sofort ein entsprechendes Angebot gegenüber steht. Die Börsen verkehren daher ohne jegliche einheitliche Tendenz und bewahren wie bisher ihre schwankende Haltung; so ungefähr schreibt man der Weser-Zeitung. In Hannover heißt es auch von voriger Woche „mäßiges Geschäft", Hannoversche, Kalenberger-hessische Landeskredit fanden gute Beachtung. Die großen Umsätze in 3% neuer Anleihe haben aufgehört, Mechan. Weberei ging von 114 auf 108½, um dann wieder auf 111, 109, 110½ zu steigen. Baumwollen-Spinnerei ca. 56½. Im Ganzen stockte der Verkehr durch mehr und mehr um sich greifende Geschäftsunlust in Folge der unsicheren Tendenz aller Börsenplätze.

Harmlose Plaudereien aus Hamelns früheren Tagen.

Alt-Hameln, Du, mehr als alte Hansastadt, Dir gehört mein Herz! Denn in deinen Mauern stand meine Wiege, liegt meine frohe Kindheit und goldene Jugendzeit, die, je weiter sie zurücktreten, um so schöner von der Phantasie mit den Farben der rosenfingerigen Göttin ausgeschmückt werden. In deinen Mauern? Die waren wohl längst gefallen, aber deine Thore, die standen noch, obgleich kein Tilly, kein Barbou, kein König von Holland, kein von Schöler mehr deinen stillen Frieden bedrohte. Brückengeld und Accise mußten an diesen Pforten gezahlt werden, erst eine spätere Zeit hat diese Abgaben beseitigt. Hohe Mauern umgaben noch größtenteils die Stadt, vom Mühlenthor zur Weser war der Wall niedergelegt und das Zuchthaus erbaut, der letzte Rest des dortigen Grabens war noch vorhanden. Fleißige Seiler habe ich dort und vor dem neuen Thore ihr Handwerk üben sehen. Rechts sah über die Mauer unser Münster und die alte Schule, dieses leider durch Unverstand abgebrochene schönste Gebäude in Holzarchitektur. Daran die aufgerichteten Grabsteine des alten früheren Kirchhofes, die den nachsitzenden Jungen Gelegenheit gaben, sich durch Fenster, Stadtmauer sanft zu drücken. Vom Mühlenthor zur Garnisonkirche rechts der Zimmerplatz und Lehmstein-Meyer, dann Korn- und Kartoffelfelder bis zum Exerzierplatz, dahinter die großen Reste der Stadtgräben, im Winter zum Schlittschuhlaufen nur einmal schön, speziell der Theil, der von der jetzigen Bürenstraße zur Kaserne lag. Ein Eingang in die Stadt außer den Thoren war nicht vorhanden, der Vorgraben, die jetzige Hamel, wurde durch die Kälbermauer begrenzt. Vor den Thoren und an der Kälbermauer wurden Schmugglerkniffe und dergleichen ausgeübt, die Accisewächter geneckt und Kälber in Säcken zur Stadt gebracht. Vor dem Mühlenthore befand sich das Fährhaus, die dortigen Fährknechte waren humane Leute, sie erlaubten den Jungens gern, dort zu schmöken, von dort ging es zum Westen, dem einzigen Badeplatz an der Weser. Der Weg nach Ohsen ging dem Kuhanger entlang und war meistens grundlos. Die Besatzung von Hameln, das 2. Bataillon des 2. Regiments, lag hier und hatte ein volles Musikchor, welches jeden Tag mit voller Janitscharenmusik zum Pferdemarkt auf die Hauptwache zog. Wir Jungen hielten den Musikern die Noten, und zu dieser Zeit war der Pferdemarkt ein beliebter Spaziergang. Die Jahrmärkte wurden auf der Osterstraße, die Vieh-

märkte auf dem Pferdemarkte abgehalten. Der selige Niebour hat das Bild gezeichnet und in Wasserfarben ausgeführt. Herr G. Kaiser zeigt es noch heute gern Jedem, der es zu sehen wünscht. Nachher ist die Hauptwache mit ihren stolzen Säulen, jetzt Hakenburg, und dem britischen Wappen verkauft. Der Exerzierplatz war der Spielplatz der Jugend; Ball spielen war dort erlaubt und keine Tafel verbot den Uebergang. Die grausigen Bilder mit den Morithaten befanden sich an Hemmerichsschenke und neugierige Mädchen konnten ihren Liebsten im Glase sich besehen. Vor den Fleischscharrenfenstern, die ganz geöffnet waren, befanden sich Schweinebraten, nicht weit davon Frau Bornemann mit geräucherten Heringen und hartgekochten Eiern, pro Stück 2 Pfg., Braten 25 Pfg. pro Pfund. Es war solch ein Markt eine bilderreiche Schaubühne des Lebens, wie wir sie nicht schöner kannten. Wer will uns Jungen verargen, daß wir, die Markttage waren schulfrei, uns in diesem Getümmel umhertrieben. Wird doch vom großen Newton erzählt, daß er sofort von der tiefsinnigsten Untersuchung abbrach und auf die Straße ging, sobald ein Bänkelsänger sich hören ließ. Ja, es war eine große Lust, die aber zuweilen auch bitter gebüßt wurde. Denn daß mensa und amo dabei zu kurz kamen, wird nicht auffällig erscheinen. In den Sommermonaten hatten wir 2 Konfirmationsstunden bei dem betreffenden Prediger, daneben Singstunde beim alten Herrn Hobold, der die Geige spielte und als alter Harzer seinen Dialekt nicht verloren hatte. Dabei gab es manche kuriose Sachen. Im Winter 5 Konfirmationsstunden, Mädchen und Jungen zusammen, der ersten Liebe gold'ne Zeit sprang dabei auf, und mit welcher Sehnsucht erwartete man Schnee, um dann seine stille Liebe im Schlitten zu fahren. Kosten erwuchsen nicht daraus und leicht fanden sich alle Teile befriedigt durch ein freundliches „Gute Nacht". Sehr bald fanden sich die Paare, die bis zur Konfirmation zusammenhielten, dann ade! in die weite Welt. Die Konfirmation war feierlicher als heute, die Kinder versammelten sich im Hause des Pastors und zogen dann im Zuge, begleitet von ihren Lehrern, unter dem Geläute der Glocken zur Marktkirche. Die Straßen waren blank gefegt und mit Grün und Blumen bestreut, die Kirche mächtig gefüllt und dauerte der Gottesdienst gemeiniglich bis 1 Uhr. Am Montag ging es zur Wehrberger Warte, wo allerlei Spiele vorgenommen wurden, dann hieß es unter dem Gesange „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" zu Haus.

Vor der alten Brücke saß Frau Bornemann, eine alte Frau, die Aepfel und Birnen verkaufte, daneben auch Butterbröte von stattlicher Größe, Kostenpunkt 4 Pfg., ein Mattier, wie Herr Windthorst jetzt sagte. Wo sind diese Zeiten geblieben?! Der Münsterkirchhof war gesperrt, die Passage ging durch die Blombergerstraße, der göttliche Sauhirt versammelte seine Heerde am Platze, zog durch die sogenannte Schweinestraße, jetzt Altemarktstraße, Blombergerstraße über die Brücke ins Feld. Ferner die Kuhherden aus allen 4 Thoren, beim ersten Austrieb die Jungen mit langen Peitschen, Kostenpunkt 4 Pfg., zum Weideflecken, dort gab es Wurst und Schnaps gratis seitens der Hude. Die zu spät gekommene Kuh wurde bekränzt und es galt für eine große Schande für die zu spät aufgestandene Milchdame. Des Abends kamen die Mädchen zu Haus, strickend und singend. Einige Griesgrams fanden diese Viehangelegenheiten natürlich schauderhaft, andere nicht. Butter kostete damals 6 Mariengroschen, Rüböl 4½ Mgr., und wer zur Abendzeit in den Straßen wandelte, der hatte den sog. Puffergeruch, Nationalessen der Hamelenser, gratis.

Eines der größten Ereignisse damals war das Begräbnis (1834) des Obersten Struve von Behrensen, des Kommandeurs unseres Bataillons bei Waterloo. Das erste Bataillon war dazu von Hildesheim angerückt, unser eigenes zweites dazu, die Musik, Fahne, die ganze Stadt als Gefolge. Das Begräbnis erfolgte unter den Salven der Gewehre auf dem Offizierkirchhof gleich vorn an, links.

Hameln war Etappenort für die preußischen Truppen, die vom Rhein nach Preußen marschirten und umgekehrt. Einmal, erinnere ich mich, Kürassiere mit empfangen zu haben, denen bis zur Afferde'schen Warte entgegen gegangen wurde. Beim Wettlauf mit den Reitern kam ich zu Falle und verstauchte den Fuß, der mich nachher lange zu Haus hielt.

Kam der Vice-König von Hannover, ein älterer Herr in langem englischen Rocke, so begleiteten wir ihn bis zur damaligen Fähre. Von da gings gemeiniglich nach Ohr, zum Besuch des Herrn v. Hake, dem Schöpfer des Parkes auf dem Ohrberge.

Auf dem Klüt hatten wir die alte und neue Pfanne, dort durften wir Feuer anmachen und uns Kartoffeln braten. Was haben die Jungen jetzt? — —

Die Tarifreform

hat auch dem preußischen Herrenhause am vergangenen Sonnabend Gelegenheit gegeben, sein Licht leuchten zu lassen. Von Leuten, die der Ansicht sind, es wird schon zu viel gereist, kann man nicht erwarten, daß sie für eine Herabsetzung der Personentarife sind; aber das kann man von ihnen erwarten, daß sie hübsch bei der Wahrheit bleiben und den ihnen mißliebigen Zonentarif nicht durch Unrichtigkeiten verdächtig zu machen suchen. Das ist aber dadurch geschehen, daß eines der Mitglieder des „hohen" Hauses sich äußerte, daß beim Zonentarif sich die Ausgaben in einem großen Mißverhältnis zu der Erhöhung der Einnahmen gesteigert hätten. Das ist aber falsch. Maßgebend sind hier die Betriebsergebnisse der ungarischen Staatsbahnen, bei denen ja der Zonentarif nunmehr über Jahr und Tag eingeführt worden ist. Die große Steigerung, welche der Personenverkehr auf derselben erhalten hat, ist zu bekannt, als daß wir ihn hier noch einmal detaillieren sollten. Ihr steht als Mehrausgabe zunächst nur das Mehr für die Druckkosten der Fahrkarten, ca. 80 bis 100 000 Mark gegenüber. Allerdings haben auch die Verkehrsmittel vermehrt werden müssen, jedoch kann dies dem Zonentarif nicht zur Last geschrieben werden, denn die ungarische Staatsbahn hat seit 1885 auch nicht einen Wagen bauen lassen und hätten die, die

jetzt eingestellt werden sollen und eingestellt worden sind, auch eingestellt werden müssen, wenn der Zonentarif nicht eingeführt worden wäre. Dasselbe gilt für die Beschaffung von Lokomotiven. Wie sehr übrigens dem „hohen" Hause das Gemeinwohl am Herzen liegt, geht daraus hervor, daß die Aeußerung eines seiner Mitglieder, daß das Haus die Regulierung der Oder freudiger bewilligen werde, als einen etwaigen deutsch-österreichischen Handelsvertrag, von dem „hohen" Hause mit dröhnendem Beifall begrüßt wurde. Natürlich, denn eine Regulierung der Oder würde ja die Aecker und Wiesen jener Herren schützen, eine etwaige Getreidezollherabsetzung in Folge des deutsch-österreichischen Handelsvertrags aber der Allgemeinheit zu Gute kommen. Das Volk darf aber um Alles in der Welt der „Wohlthat des teuren Brots" nicht beraubt werden! Nun wir denken, trotz aller Verdrehungen der Thatsachen, trotz allen Stemmens gegen das Drängen aus dem Volke, wird sich das „hohe" Haus doch schließlich mit dem Zonentarif einverstanden erklären müssen. Geradezu erheiternd wirkt aber in dieser Beziehung die Haltung des „Reichsanzeigers"; derselbe kann es nicht unterlassen, die Forderung der Einführung des Zonentarifs als „utopisch" zu bezeichnen. Du lieber Gott, als noch das alte Briefporto bestand, da wurde es auch als „utopisch" bezeichnet, wenn man eine Herabsetzung des Portos verlangte und jetzt heißt es: Stück für Stück einen Groschen. Dasselbe haben wir erlebt beim Gepäcksverkehr bei der Post und bei den Preisen für Telegramme. Jede Einrichtung ist einmal eine Neuerung gewesen und als solche heftig bekämpft worden, also muß sie sich gefallen lassen, da das Bessere des Guten Feind ist, auch einmal bei Seite geschoben zu werden. Hieran wird nichts geändert, wenn auch ein selbst altersschwaches und den Zeiten nicht mehr angemessenes Institut, wie es das preußische Herrenhaus ist, nichts davon wissen will.

Vermischtes.

— Das Kammergericht hat in diesen Tagen eine für Fuhrwerksbesitzer wichtige Entscheidung gefällt. Danach hat der Besitzer eines solchen oder der Kutscher, welcher gefahren, kein Recht auf das gesetzliche Finderlohn, insofern ein Fahrgast etwas in dem Fuhrwerk verliert und es von dem Betreffenden gefunden wird. Bleibe etwas in einem Fuhrwerk liegen, so trete die Verwahrungspflicht des Kutschers in Kraft, die zurückgelassene Sache nehme den Charakter einer vom Inhaber im Wagen verwahrten an. Die Verwahrungspflicht schließe aber das „Finden" und damit auch den Anspruch auf Finderlohn aus.

— Die Polizei-Direktion in Bremen hat dieser Tage an die Inhaber gewerblicher Etablissements der Stadt folgendes zeitgemäße und Nachachtung verdienende Schreiben gerichtet: „Zwecks Bekämpfung der Tuberkulose erscheint es erforderlich, daß 1) in allen Arbeitsräumen Spucknäpfe in großer Zahl, am besten für jeden Arbeiter einer, aufgestellt werden. Diese Spucknäpfe müssen aus Metall, Glas oder Porzellan bestehen, etwa eine Bodenfläche von 15—25 Zentimeter, eine Höhe von etwa 5 Zentimeter, einen flachen Boden und glatte Flächen haben, dürfen aber keine Henkel besitzen. Diese Spucknäpfe müssen bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt, täglich entleert und gereinigt werden. 2) Es ist ferner erforderlich, etwa durch Anschläge in den Arbeitsräumen, dem Arbeitspersonal zu verbieten, anders als in die Spucknäpfe auszuspucken, sowie 3) daß die Arbeitsräume, wenn nicht täglich, so doch recht oft naß gereinigt werden, sowie 4) daß die Arbeiter über die Bedeutung des Auswurfs für die Verbreitung der Tuberkulose belehrt werden."

— Die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art ist von dem Reichspostamt bis zum 30. Juni verlängert worden. Es können also bis dahin die gedachten Wertzeichen gegen solche neuerer Art bei allen Postanstalten eingetauscht werdin.

— In Hildesheim haben die 3 Gymnasien eine Gesammtzahl von 1191 Schülern, von denen 492 Auswärtige und 48 Ausländer waren.

— Das Wahlkomitee in Geestemünde scheint ganz genau zu wissen, was noch in der Zeiten Schoße ruht, denn in seinem Wahlaufruf sagt es in Sachen Bismarcks, daß derselbe nicht als Parteimann aufgestellt werde, sondern als der „größte Staatsmann nicht nur unseres Jahrhunderts, sondern aller kommenden Zeiten." Mehr kann man doch nicht verlangen!

Kirchliche Anzeigen.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Gründonnerstag P. Stünkel.	Gründonnerstag S. Hornkohl.
Karfreitag P. Thießen.	Karfreitag P. Stünkel.
	Abendpredigt 6 Uhr S. Hornkohl.

Am Ostersonntage Beckenkollekte zum Besten des Henriettenstiftes in Hannover. Ostermontag Beckenkollekte zum Besten des hiesigen Lutherfonds. Konfirmation der Katechumenen des S. Hornkohl zu St. Nikolai.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

Am 26. März: Veränderlich wolkig, etwas Niederschläge, ziemlich milde.

Am 27. März: Vielfach bedeckt, geringe Niederschläge, windig, später aufklarend, tags milde, nachts kalt.

Am 28. März: Meist heiter, windig, tags milde, nachts kalt, später bedeckt, im Süden Niederschläge.

Briefkasten.

Quidam. Für uns ist die **Bürgermeisterfrage** noch nicht spruchreif. Warten Sie getrost erst eine Klärung der über diese hier herrschenden Ansichten ab, dann kommt auch die Zeit für Ihren Artikel, der in der Gegenwart vollständig in der Luft schwebt.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 25. Sonntag, den 29. März 1891. **69. Jahrg.**

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Kammerherrn von Stockhausen** werde ich wegen Fortzugs

Donnerstag, den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr

sehr gut erhaltene

Mahagoni-, Nussbaum- u. andere Möbeln, Haus- u. Küchengeräte

aller Art, als:

1 Büffet, 1 Büreau, Tische, Stühle, Sophas, Sessel, 1 Schaukelstuhl, 1 Ausziehetisch, Spieltische, Komoden, Garderobeständer, Waschtische, Bücherbörte, Betten, Bettstellen, Kleider- und Küchen-Schränke, Spiegel, Fliegenschränke, Porzellan, Kochtöpfe, Kessel, Eimer u. dergl. mehr

im ***Gasthause des Herrn Schellenberg, Osterstrasse 18*** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

L. Reese, Auktionator.

100000

Meter unter Preis

Hemdentuche,

das Stück von 30 Meter

9 M, 10 M, 12 M, 13 M 14 M.

Proben und Aufträge von 15 M. an frei.

J. W. Sältzer, Hannover.

Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben.

Anstich von vorzüglichem

Bockbier

aus der Brauerei **Volbracht, Blotho.**

H. Uhte, Afferde'sche Warte.

Stiefmütterchen in bekannter unübertroffener Qualität, teilweis blühend, außerdem: **Marienblumen,** feurig rot und und weiß, **Vergißmeinnicht, Primeln, Bartnelken, Gartennelken** empfiehlt zu billigen Preisen Kunstgärtner **Riechelmann,** Pyrmonterstraße 36.

Heute Anstich des vorzüglichen

Bockbiers

aus der Brauerei von **Robert Volbracht, Blotho.**

W. Holländer,

„Zur Börse".

Meiner geehrten Kundschaft von Hameln und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich von nun an neben meiner bisherigen Lederhandlung eine

Stepperei und Schäfte-Fabrikation

errichtet habe und um geneigten Zuspruch bitte.

Frau Wwe. E. Seebohm.

Geräucherten Lachs

empfiehlt **S. Ise.**

Täglich frische Milch.

Aug. Katz, Ritterstr.

Hochfeines

Bockbier

von **Robert Volbracht** in **Blotho** verzapft

G. Burgermeister.

Ein **Grundstück mit Wohnhaus** vor dem Neuenthore ist umständehalber unter der Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Muster und Ware

franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und karrirt, waschecht.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

Zu 20 Mark
3 1/3 Meter Buckskinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 11 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Spezialität für Damen.
Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein karrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3 1/4 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- u. Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westen-Stoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche und Seidenstoffe,** Satin, **Croisée** etc. etc. zu en gros-Preisen.
Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt. — Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.**
(Wimpfheimer & Cie.)

In meinem

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe sind noch alle Gattungen von

Manufaktur-Waren und Konfektion

vertreten. Ich habe die Preise **nochmals ermäßigt,** so daß dieselben sich sämtlich **unter den effektiven Einkaufspreis** stellen.
Ferner offeriere meine **Ladeneinrichtung** nebst **Konfektionsbüsten** und **Dekorations-Utensilien** zu **sehr billigen Preisen.**

L. Neuhoff, Osterstr. 21.

Damenmäntel.

Ich gestatte mir, den geehrten Damen von Hameln und Umgegend, die ergebene Mitteilung zu machen, daß die Abteilung Damenmäntel jetzt mit

allen Neuheiten

in **Regenmänteln, Radmänteln, Frühjahrs-Visites, Jackets, Promenadenmänteln, Umhängen, Spitzen-Fichus, Staubmänteln, Kinder-Regenmänteln, Babymänteln und Jacken,**
außerordentlich reichhaltig und geschmackvoll ausgestattet ist.

J. POPKEN,

Eckhaus der Bäcker- und Fischpfortenstraße, in dem früher C. A. Hemme'schen Laden.

Bettstellen mit Matratzen

von 38 *M.* an empfiehlt
G. Corves, Emmernstr. 5.

Heute ff.

Bockbier.

Th. Hebecker.

Pflanzkartoffeln,

Rosen, Magnum bonum und weiße Mühlhäuser, sowie gute **Speisekartoffeln** empfiehlt
S. Dreyer, Emmernstr. 3.

Gegründet 1853.

Neu erschien unsere Preisliste Nr. 21

mit 360 Illustrationen über

Leibwäsche, Tisch-, Haus- und Bettwäsche,
Leinen-, Baumwoll- und Bettwaaren,
fertige Braut-Ausstattungen.

Diese Preisliste u. unsere illustr. Special-Preislisten über Betten und Schlafzimmer senden kostenfrei

Gebr. Sauers, Hannover.

Schmiedestr. 30.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte

Bockbier

von **Robert Volbracht** in **Blotho** wird während der Festtage bei mir verzapft. **E. Hartmann,**
im „Deutschen Hause".

Verzinktes Drahtgeflecht

für Hühnerhöfe, Volièren und Wildparks, **Hühnernester** von starkem verzinkten Draht. Drahtgeflechte und Gewebe für Kellergitter und Anwurfsiebe, blaue **Drahtgaze** für Milch- und Fliegenschränke empfiehlt billigst **F. Saul,** Kupferschmiedestr. 12.
Hameln.

Schlachtete gestern ein besonders gutes



junges Pferd,

worauf ich besonders aufmerksam mache.
Louis Riechardt, Altemarktstr. 11.

Mein an der Fischpfortenstraße No. 28 belegenes **Wohnhaus** mit großem Hintergebäude, worin Tischler-Werkstatt und Platz für 5 Hobelbänke, will ich auf sofort verkaufen. **H. Hüsing,**
Hameln a/d. Weser, Fischpfortenstr. 28.

A. C. Lackemann, Hameln, Bäckerstr. 14. **Special-Geschäft für Bettwaaren und Leinen.** (Grösstes Lager.) Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Verzapfe hochfeines

Bockbier

der **Blothorer Braurei.** **W. Behling.**

Obstbäume aller Art in den besten Sorten, stark und billig, Himbeeren, großfrüchtige, Weinreben in frühen Sorten, Spargelpflanzen, 1-, 2- und 3-jährige in den besten Sorten, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken u. dergl. empfiehlt billigst

C. Aschemann.

Münchhausen & Co.

Bäckerstraße 7. HAMELN. Bäckerstraße 7.

Auf unsere großartige Auswahl fertiger

Herren-Garderobe,

wie: **Anzüge, Joppen, Hosen, Ueberzieher, Kinder-Anzüge,** erlauben wir uns besonders aufmerksam zu machen, ebenso auf

grosse Posten Gardinen, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Daunen u. Federn etc.

Der Verkauf geschieht wie bekannt zu streng festen, billigsten Preisen.

Grösstes Lager in Bettsachen und Aussteuer-Artikeln.

Rosa, roter und blauer **Federköper,** **Bettdrelle, Satins, Barchenten, Federleinen,** Bettcroisé's, **Baumwoll-Bettzeuge, Hemdentuche und Damaste** zu Bezügen.



Leinen und Halbleinen in Weiß und Bunt

Bettbarchente

Schlafdecken

Steppdecken

Sämtliche Wollen werden gratis bei stark und sauber gewaschen

---



Lieg- und Sitz-

Kinderwagen

billigst bei

C. Kuhlins,

Pferdemarkt 10.

Kaffeeservice, Tafelservice, Waschgarnituren, Obstservice, Zierbüchsen, Blumenvasen und -Töpfe

trafen in großartiger Auswahl wieder ein.

H. Ritte

Bäckerstraße 60.

In meiner Strickerei werden Strümpfe, Unterröcke, Hosen, sowie alle Strickwaren gut und billigst angefertigt.

G. H. L. Hartmann, Fischpforten.

Kleine

Leber-Pasteten in Aspic

empfiehlt **S. Ise.**

Frische

Garten- und Blumen-Sämereien

empfiehlt **C. Aschem**

Vlothoer Bockbier

in Flaschen, vorzügliche Qualität, empfiehlt

A. Bremeyer, Kleinestr.

Zu verkaufen ein- und zweisitzige **Bettstellen,** à 18 M., **Küchenaufrichten** à 26 M. **H. Hüsing,** Hameln, Fischpforten.

Buchen-Brennholz wieder vorrätig, à

A. C. Lackemann, HAMELN, Bäckerstr. 14. Dampf-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt für alle Arten Damen- und Herren-Kleider u. s. w., zertrennt und auch im Ganzen.

Ein **Garten** vor dem Mühlenthore, ca. Morgen groß, im Ganzen oder geteilt zu verpachten.

Schenke.

Anstich des kräftigen, gesunden

Vlothoer Bockbiers

während der Ostertage. **W. Fricke,** „Zur Taube".

Strümpfe werden angestrickt und Unterhosen mit Gummi versehen. G. H. L. Hartmann, Fischpforten.

Während der Festtage brillantes

Bockbier

der Brauerei **Volbracht, Vlotho.**

Th. Schellenberg,
im „Halben Mond".

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten **Bratenschüsseln,** rund und oval, vom **besten** Porzellan empfiehlt für die Hälfte des reellen Wertes

H. Ritter, Bäckerstr. 60.

Tanz-Unterricht!

Mein Tanz- und Anstands-Unterrichts-Kursus für gebildete Stände beginnt **Mittwoch, den 8. April,** für junge Damen nachm. v. **4—6** und für junge Herren v. **6—8** Uhr, in **Engelke's Saalbau.** Güt. weitere Meldungen nimmt Herr **E. Leinung** entgegen.

Hochachtungsvoll

F. C. A. Roëhl,
Balletmeister.

Bockbier.

Heute kommt unser **Bockbier** (Kaiserbräu) in bester Qualität zum Ausschank bei

Thiemanns Hotel. „Im Rattenfänger".
A. Arbe. Cardinal. „Stadt Bremen".

Bürgerliches Brauhaus A. G.,
Hameln.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM — **NEW-YORK**

und BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Ostereier und Atrappen in großer Auswahl bei **O. Behrens,** Osterstr. 12.

Fein lackierte Eimer,

grau und blau **email.** do.
prima Qualität, à Stück 2,50 *M.*

Herm. Specht.

Manns-
Frauen-
Knaben-
Mädchen-
Erstlings-

Hemden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Ed. Warnecke,
Ecke der Oster- und Emmernstr.

Heute vorzügliches

Vlothoer Bockbier.

Ww. Mesenbrink.

Eiserne Bettstellen

empfiehlt billigst **Herm. Specht.**

Gehäkelte Kinder-Jäckchen

in weiß, braun und allen anderen Farben empfiehlt

Ed. Warnecke,
Ecke der Oster- und Emmernstr.

Ankauf von altem Gold, Silber und Münzen zum reellen Werthe

bei **C. F. Kindermann,** Juwelier,
Osterstraße 51,
in der Rats-Apotheke, Hameln.

Herren-Wäsche!!

Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher empfiehlt **Ed. Warnecke,**
Ecke der Oster- und Emmernstr.

Ackerbauschule

Beginn **14. April.** **Holzminden.** Auskunft durch den Direktor.

Zuntz



Java-Kaffee

à *M.* 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2.00 das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Hameln bei: **Fr. Aug. Reinecke, F. W. Rese, Wilh. Keller.**

6 **Einfache Kinderwagen** von 9 ℳ 50 ₰ an.

Besondere Anfertigungen, sowie Krankenwagen nach Zeichnungen schnellstens lieferbar.

Man findet die größte Auswahl und billigsten Preise, am Platze ohne Konkurrenz in

Kinderwagen

im Engros-Bazar, A. Pietsch, Hameln, **Markt 6.**

Jene Häuser fabrizieren nicht und biete ich dieselbe Auswahl bei mindestens gleichen, meistens jedoch billigeren Preisen.

Die reichhaltigste Auswahl für die Saison in

Tapeten und Borden.

Kammer-Tapeten von 12 ₰, **Gold-Tapeten** von 25 ₰ per Rolle an.

Reste stets unter Preis.

Asphaltpapier zum Trockenlegen feuchter, selbst frisch geputzter Wände. Erfolg garantiert.

Kein Interessent lasse sich durch Reisende angeblicher Tapetenfabriken von Hannover, Braunschweig od. dergl. irreführen. 6

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genußmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln à 50 u. 25 ₰ bei **Ad. Ahrens** und **Fr. Aug. Reinecke.**

Hochelegante **Neuheiten** in **Herren-Kravatten** sind eingetroffen bei **Ed. Warnecke,** Ecke der Oster- und Emmernstr.

Heute, Punschtorte im Anschnitt bei **Otto Behrens,** Osterstr. 12.

In einer Nacht

wird das Wunder vollbracht.

Alle Hautunreinigkeiten, als: Flechten Sommersprossen, Ausschläge jeder Art, übelriechenden Schweiß 2c. beseitigt sofort **Walthers aromatische Kräuter-Theerschwefel-Seife.**

Echt nur bei **Fr. Aug. Reinecke.**

Verloren ein **Pelzkragen.** Gegen Belohnung abzugeben Osterstraße 37, 2. Etage.

Am zweiten Ostertage bleibt mein Geschäft nachmittags von 2 Uhr ab geschlossen.

J. Popken.

Postfachschulen

Berlin C., Neue-Friedrichstr. 15, Hannover, Burgstr 30, Görlitz, Salomostr. 15, Cöslin und Schlüchtern b. Hanau.

Billigste Vorbereitung junger Leute (ohne Vorkenntnisse) für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg verbürgt eventl. Rückzahlung. Prospekte kostenfrei. Direktion: **Alb. Schaacke,** Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Helene Heutjer
Arnold Ziezolt
Verlobte.

Hameln. Ostern 1891. Bodenwerder.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Sagurska** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. **Teofil Ciesielski,** Maurer, Schrodoe, Provinz Posen.

Gesangverein.

Nächste Uebung **Donnerstag den 2. April** (nicht Freitag).

Gott schütze

Herrliches Panorama! bleibst mir unvergessen,
Ade! rufe ich den Wäldern, Bergen, Fluren zu,
Mit Naturschönheit könnet weit und breit euch messen!
Ein reizendes Weserthal ergänzt die Pracht dazu.
Lebe wohl! gemütliches Völkchen im Herzen der Natur,
Nach Hunolds Rattensage — bewache den Herd ihrer Spur. —

Ostern 1891. August Mohrhoff.

Ostern.

Die alte christliche Kirche unterschied sich in einem Punkt vorteilhaft von dem, was sich jetzt die christliche Kirche nennt, sie fügte sich klug den Verhältnissen, welche sie vorfand, sie umging gewandt die Hindernisse, welche sich ihrer Verbreitung entgegenstellten. Die Glaubenslehrer, welchen die Aufgabe wurde, das Christentum unter den germanischen Heiden zu verbreiten, zerstörten zwar die Heiligtümer, welche sie bei den zu Bekehrenden vorfanden, aber sie waren klug und errichteten auf derselben Stelle christliche Heiligtümer und bald übertrug der Neubekehrte die Pietät, welche er dem alten Heiligtum entgegen gebracht, auf das neue, denn er wurde nicht in der Gewohnheit gestört, die er von seinen Urvätern übernommen, den Ort des Heiligtums als einen heiligen zu betrachten. Mit ähnlicher Klugheit wurde verfahren bei der Feier der neuen christlichen Feste. Mit weiser Umsicht wurden sie auf die Tage gelegt, welche schon den heidnischen Germanen hohe religiöse Festtage gewesen waren. So kam es, daß das Fest, welches die christliche Kirche zum Andenken an die Auferstehung ihres Stifters

feiert, auf die Zeit der alten heidnischen Feier zu Ehren der Göttin Ostara, der Göttin des Frühlingserwachens, verlegt wurde. Beiden Festen liegt die gleiche Idee, „durch Nacht zum Licht", zu Grunde. Wie die starre Nacht des Winters dem Lichte des Frühlings weicht, wie letzterer den ersten gleichsam besiegt, so ist der Kern der Erzählung von der Auferstehung Christi: der Triumph und Sieg der Humanität über rohe Vergewaltigung. Christus, dessen Lehren sich um einen Punkt, die Nächstenliebe, gleichsam kristallisirt, er wurde wegen dieser seiner Lehre verspottet und verhöhnt, verfolgt und geopfert. Die ihn verspotteten und verhöhnten, die ihn verfolgten und schließlich seinen Tod forderten, die Schar der jüdischen Priester, sie stellten sich an, als seien sie die Vertreter der Gesammtheit und die Hüter von deren Wohl, während sie doch in Wahrheit nur schnödem Selbstinteresse dienten und die Verbreitung der Lehren Christi, welche ihre soziale Stellung als besonders Auserwählte Gottes und Beherrscher der Gewissen des Volks zu vernichten drohte, auf alle Weise zu verhindern suchten. Ueber sie ist die Weltgeschichte zur Tagesordnung übergegangen, aber Christus lebt und mit ihm seine Lehre, und jährlich erinnert uns hieran die Feier des Osterfestes. Was sich aber damals in der Weltgeschichte abgespielt hat, sehen wir sich fort und fort wiederholen, sich wiederholen auf religiösem und auf politischem Gebiet. Unduldsamkeit gegen Andersgläubige macht sich als Antisemiterei breit unter dem Vorwande der Fürsorge um das Gemeinwohl; Unduldsamkeit gegen politisch Andersdenkende drängt sich hervor unter dem Vorgeben, allein die Stütze des Throns und die Säule des Staats zu sein, und ganz besonders drängen sie sich hervor und finden sich zusammen, diese Unduldsamen, im Haß gegen den Liberalismus, sowohl gegen den auf kirchlichem Gebiet, wie gegen den auf politischem Gebiet. Vergeblich aber ist ihr Bemühen, die liberale Idee zu vernichten, ja sie sind gezwungen, derselben Schritt für Schritt Konzessionen machen zu müssen. Sind die Ansichten eines solchen, der sich jetzt „positiv-kirchlich nennt, nicht wahre Ketzereien gegen das, was man vor kaum 100 Jahren als religiös-liberal betrachtete? Ist die jetzt verwirklichte Idee des einigen Deutschlands, des deutschen Kaiserreichs, vor kaum 50 Jahren nicht mit Kerker und Banden verfolgt worden, während sie jetzt auch für den „gut Konservativen" als etwas ganz Selbstverständliches erscheint? Auch hier können wir rufen „durch Nacht zum Licht", und deshalb soll das Osterfest für jeden liberalen Mann eine Mahnung sein, seine volle Kraft auf Förderung der liberalen Sache auf kirchlichem wie auf politischem Gebiet einzusetzen.

Politische Rundschau.

Es kommt zuweilen vor, daß der Pfeil vom Angegriffenen abprallt und auf den Angreifer zurückschnellt, auch wenn letzterer wunder denkt, wie schlau er die Sache eingefädelt habe. So ist's geschehen mit dem Angriff auf den Minister v. Boetticher. Dieser, der schon zu Bismarcks Zeiten sich vorteilhaft von den übrigen „Mitarbeitern" des „großen" Staatsmannes dadurch unterschied, daß er den brüsken Ton, welchen jene Herren der Volksvertretung gegenüber in Nachahmung ihres Herrn und Meisters anschlagen zu müssen glaubten, verschmähte, sich vielmehr im Verkehr mit derselben einer gewissen Höflichkeit bemühte, wird bekanntlich Schuld gegeben, er habe den Sturz des „großen" Staatsmannes mit herbeiführen helfen. Wenn man das im Auge behält, so ist es leicht erklärlich, wie gerade der nationalliberale Abg. Tramm, der sonst gar keine Rolle im Abgeordnetenhause spielt, dazu kam, die Geschichte mit der angeblichen Anpumperei des Welfenfonds durch den ministerlichen Schwiegervater auszugraben. Herr Tramm war eben eine Marionette, die vorgeschoben wurde, und fraglich ist's, ob er sich der Tragweite dessen, wozu er sich mißbrauchen ließ, überhaupt bewußt gewesen ist. Wir denken nicht, aber das denken wir, daß die „Entrüstung", in welche die Herren Nationalliberalen im preußischen Abgeordnetenhaus ob dieser Ausgrabung gerieten, eitel Spiegelfechterei gewesen ist. Nun hat sich aber die öffentliche Meinung nicht auf die Seite des Schützen, wie der Regisseur dieses Gaukelspiels vermutete, gestellt, sondern auf die Seite des Getroffenen. Und das mit Recht; die Herren Nationalliberalen aber, die es weder mit der gegenwärtigen, noch mit der vergangenen Regierung nicht verderben wollen, — jeder Nationalliberale ist ja auf die Reaktivierung des „großen" Staatsmanns eingeschworen — bemühen sich, um ein Aequivalent für die große „Entrüstung" zu bieten, den Fürsten Bismarck, der jedenfalls direkt oder indirekt Herrn Tramm inspiriert hat, ein Mandat zum Reichstag zu verschaffen, um so einen seiner Lieblingswünsche zu erfüllen. Natürlich geschehen diese Bemühungen heimlich, denn die edlen Herren haben ja nicht die Kourage, offen für Bismarck als Reichstagskandidat einzutreten, da sie wissen, daß derselbe der Regierung ein unbequemer Reichstagskandidat ist. Ungeheuere Ironie des Schicksals ist's aber, daß gerade der Mann, der Kopf und Kragen daran gesetzt hat, den Reichstag nach Möglichkeit in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen, jetzt um ein Mandat dieser Körperschaft buhlt! Niemand ist über diese Kandidatur vergnügter, als die Sozialdemokraten, die alle Minen springen lassen, um den „großen" Staatsmann, ihren guten Freund, im 19. hannoverschen Wahlkreis mit Trompeten und Pauken durchfallen zu lassen. Obgleich es keine angenehme Sache sein mag, bei einer Wahl durchzufallen, noch dazu bei einer solchen zum deutschen Reichstag, so möchte man dem verflossenen Reichskanzler, gerade in Rücksicht auf seine großen Verdienste um die Gründung des Reichs, — um dieses selbst hat er sich ja in der letzten Periode seines „Regiments" verzweifelt wenig verdient gemacht —, einen Durchfall wünschen. Welche Figur würde er im Reichstag spielen? Doch nur die eines „Reichsfeinds", was jeder seiner Ansicht nach ist, der zur Regierung in Opposition steht und in Opposition zu derselben wird und muß er ja kommen, da doch die Regierung ganz andere Wege geht, als er zu gehen pflegte. Der Mitgründer des Reichs aber als „Reichsfeind" würde

aber eine komische Figur spielen. Andererseits möchte man jedoch wieder wünschen, daß ihm ein Mandat zufällt, um ihn zur Erkenntnis geführt zu sehen, daß auch er nur ein Sterblicher ist, daß nicht Alles so geht, wie er kommandiert. Niemand oder nur verzweifelt wenige würden sich ihm anschließen, wenn er im Reichstag seinen Sitz einnähme, die einen aus Mangel an Kourage, die andern aus Ueberzeugung. Wieder ist einer kalt gestellt worden, der auch vor Uebermut, im Gefühle ein „Mitarbeiter" Bismarcks zu sein, sich bemüssigt sah, eine große, wichtige Körperschaft, die Generalsynode, auf die schnödeste Art und Weise zu behandeln. Das Wort, welches der Herr Expräsident des brandenburger Konsistoriums Hegel an jene richtete: „Schwatzen Sie doch was sie wollen, wir thun, was wir wollen", wird unvergessen bleiben. Und so sinkt denn eine Säule des „Regiments" Bismarck nach der andern hin, während anderseits munter Bresche in die „Segnungen" gelegt wird, mit denen er uns beglückte! Der deutsch-österreichische Handelsvertrag wird die Bresche legen, durch welche der Generalsturm auf die Bismarck'sche Schutzzollpolitik anhebt. Selbst Leute, die sonst für Schutzzölle geschwärmt haben, nehmen wir z. B. den deutschen Brauerbund, machen jetzt Front gegen denselben, sie haben genug erprobt, welch' zweischneidige Waffe er ist.

Dieser Erkenntnis geben sich jetzt, durch die Auswüchse, welche ihnen das Schutzzollsystem getrieben, die Industriekreise **Frankreichs** hin, welche sonst die Stützen dieses Systems waren. Auch gegen die Kolonialpolitik macht man dort Front; man ist der Opfer an Geld und Menschen, welche Tonkin gefordert, überdrüssig. Ebenso überdrüssig ist man der Patriotenliga, welche mit ihrem Gebahren das Land mit dem Ausland in bedenkliche Kollisionen zu bringen drohte, so daß die Regierung wohl oder übel gezwungen war, derselben einen Kuppzaun anzulegen und damit den Beweis erbrachte, daß sie das recht wohl versteht, wenn sie nur will. Ein Umstand, der um so mehr in die Wagschale fällt, bei Beurteilung des Benehmens jener Sippe gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris.

Hat man bisher in Frankreich den Russen Weihrauch gestreut, so scheint jetzt **Rußland** das mit den Franzosen thun zu wollen. Mit allerhand Versprechungen sucht man Carnot zum Besuch der petersburger Ausstellung zu bewegen, und sichert ihm bei seinem Empfang die größten Ehren zu. Muß eine nette Gruppe geben, der absolute Czar Arm in Arm mit dem Präsidenten der Republik! Die Franzosen rühmen sich immer ihres guten Gedächtnisses bezüglich der Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zu Frankreich. Für die Niederlagen, die Napoleon I. in Rußland erlitten hat, scheinen sie keins zu haben; von dem Ruf: „Revanche pour la Beresina" hat man noch nichts gehört.

In **Italien** ist ein bemerkenswerter Rückschritt: Der Status quo der Zeit vor Crispi in Bezug auf die Bestätigung der Bischöfe soll wieder hergestellt werden. Auch so eine Art Gang nach Canossa!

In **Oesterreich** verliert [illegible] Element an Einfluß, Herr Taaffe [illegible] bei den Deutschliberalen und den [illegible] suchen, wenn er sein Bleiben [illegible] wem würde aber Herr Taaffe nicht [illegible] suchen, um sein Bleiben zu ermöglichen.

In **England** geht die [illegible] Riesenschritten bergab. Die „große [illegible] Wahrheit herabgesunken zu einer [illegible] Führern.

Amerika hat ein neues [illegible] Stapel gelassen, welches nicht etwa [illegible] amerikanischer geistiger Produkte [illegible] der Anstand gebieten sollte, sondern [illegible] gestattet, welche eine gewisse, nicht [illegible] an die Regierung bezahlen. [illegible] Mac Kinley-Bill. Dürfen wir [illegible] aburteilen über jene Auswüchse [illegible] zollsystem großgezüchteten Interessen [illegible] denn wer im Glashaus sitzt, [illegible] werfen und wir in Deutschland [illegible] irgend fertig zu bringen gewesen wäre [illegible] zum „Schutz der nationalen" Arbeit [illegible]

Kirchliche Anzeigen

Ostersonntag.

St. Bonifacii-Kirche.

Mit heute beginnt die Hauptgottes[illegible]
Frühgottesdienst 7 Uhr: P. Stünkel.
Hauptgottesdienst 9 U. S. Hornkohl. Hauptp[illegible]
Nachmittagsgottesdienst fällt aus. Konfirmand[illegible]
Beckenkollekte zum Besten des [illegible]

Ostermontag.

Frühgottesdienst 7 Uhr P. Thieben.
Hauptgottesd. 9 Uhr P. Stünkel. Konfirmand[illegible]
Nachmittagsgottesdienst Derselbe. Nachmittag[illegible]
Beckenkollekte zum Besten des [illegible]
Donnerstagbetstunde P. Stünkel.

Stadt-Gemeinde

Gestorbene.

20. März: Kaufmann Karl Ludwig [illegible]
21. „ Bäckermeister Wilhelm [illegible]
22. „ Wilhelm Quante, 8 M. 7 T.
Karl Friedrich Meyer, 16 J. [illegible]
23. „ Ella Friederike Katharine [illegible]
24. „ Louis Heinrich August Heine[illegible]
Karl Ebinger, 3 J. 7 M. 18 T.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des deutsch[illegible]

(Nachdruck verboten.)

Am 29. März: Wollig, teils [illegible] veränderl. Im Süden Niederschläge.
Am 30. März: Vielfach bedeckt, [illegible] auffrischender rauher Wind, nachts kalt.
Am 31. März: Etwas kälter, bedeckt, strichweise Niederschläge.
Am 1. April: Vielfach bedeckt, wenig wärmer.

Hierbei eine Beilage.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kienzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kienzler.

Beilage der Hameinschen Anzeigen.

Nr. 25. Sonntag, den 29. März 1891. 69. Jahrg.

Gartenland-Verpachtung.

Dienstag, den 31. März d. Js.
nachmittags 4 Uhr,
werde ich das zwischen der Bahnhof- und Lohstraße hier belegene, Herrn Justizrat **Sertürner** gehörende **Gartenland,** 10 Morgen, in kleine Parzellen geteilt, verpachten.

Pachtlustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden. **L. Reese,** Auktionator.

Frische
Gartensämerei.
A. C. Raapke.

Sehr schöne blaßrote
Eßkartoffeln
abzugeben, zentner- und metzenweise bei
Fr. Kühne, Emmernstr. 8.

A. Bendix,
Schirmfabrik,
23. Osterstrasse 23.
Sonnenschirme, Regenschirme,
schönste **Neuheiten,** großartige Auswahl, billige Preise.

Ziegenlämmer kauft zum höchsten Preise **L. Goldmann,** Fischpfortenstr. 4.

Zu verkaufen. Am **Dienstag,** den 31. d. M., sind 400 Zentner prima **Heidelberger Speisekartoffeln,** sowie blaßrote und **Rosenpflanzkartoffeln** am Güterbahnhofe billig zu haben.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend mache hiermit bekannt, daß ich während der Osterfeiertage meine
Luftgondel
beim hiesigen **Exerzierplatze** aufgestellt habe, zu deren Benutzung ich freundlichst einlade.
Achtungsvoll **W. Müller.**

Eine Familie von außerhalb **sucht** auf sogleich eine **Wohnung** von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör. Adr. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein Sohn, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Tapezierer** zu werden, wird unter günstigen Bedingungen als **Lehrling gesucht** Näheres Kupferschmiedestraße 12.

Tüchtiges **Mädchen** zum 1. Juli **gesucht.**
Kanalstr. 9b.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt wohne
Altemarktstraße 19.
W. Jörns, Schuhmacher.

Wohnungsveränderung.
Mit dem heutigen Tage verlegte meine Wohnung nach
Großehofstraße 15
(Warteschule), 1. Etage. **W. Vogel,**
Schneidermeister.

Todes-Anzeige.
(Statt Ansagens.)

Hameln, den 27. März 1891.

Heute Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Charlotte Arend, geb. **Koch,**

Witwe des verstorbenen Ratsdiener Arend, im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Sophie Arend.
Johannes Arend.
Ernst Arend.
Wilhelm Arend.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, von Papenstraße 6 ab, statt.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft mein innig geliebter Gatte, unser theurer Vater und Großvater, Justizrat

Dr. Moritz Wilhelm Naumann

in Celle.

Celle, Charfreitag, den 27. März 1891.

Bernhardine Naumann, geb. André.
Elsa Schwerdfeger, geb. Naumann.
Hans Naumann, Referendar.
Martha Naumann.
Adolf André Naumann, Port Elisabeth.
Schwerdfeger, Staatsanwalt-Göttingen,
nebst Kindern.

An meine lieben Confirmanden.
Umstände halber können wir Dienstag **nicht** nach der Warte gehen. Wir müssen also unsern Ausgang **Mittwoch** (2 Uhr) nach der **Höhe** machen.
Pastor Stünkel.

Wohnungsveränderung.

Verlegte meinen Kindergarten von Emmernstr. nach

Baustraße 11,

vis-à-vis der Emmernstraße.

Neue Zöglinge können **jederzeit** eintreten.

Emma Himstedt.

Fröbelscher Kindergarten.

Baustrasse 11.

Der **Sommerkursus** beginnt am **9. April.** Anmeldg. neuer Zöglinge von 3—6 Jahren nehme umzugshalber vom **8. April** an **jederzeit** entgegen.

Suche zu Johannis ein zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.

Ernst Solle, Bäckerstr. 47.

Gesucht auf Johannis ein fleißiges **Mädchen,** das tüchtig ist in der Hausarbeit und gut nähen und plätten kann. Frau Justizrat **Sertürner,** Osterstr. 3.

Von einer alleinst. Dame wird zum 1. Mai noch Pyrmont ein in der feineren Haush. gewandt.

Mädchen gesucht.

50 Thaler. Nähere Mitt.

Audoyer, Pyrmont.

Gesucht zum 1. April für eine einzelne Dame eine möblierte Stube und Kammer. Offerten in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Suche auf Johannis ein fleißiges **Mädchen** zu Haus- und Küchenarbeit.

Frau Direktor **Brandes,** Hafenstr. 4c.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige**

Schlosser

auf Bauarbeit. **A. Garbe,** Schlossermeister, Deisterstraße 14a.

Zu vermieten möblierte Stube mit Bett, o. W. Stube mit Kammer in der Nähe des Bahnhofs. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Oktober d. J. die Parterre-Wohnung unseres Hauses Zehnthofstraße 10 mit Veranda und großem Garten. Näheres zu erfragen ebendaselbst bei

Fräulein Wedekind.

Zu vermieten auf Johannis eine Etage, 2 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör und Mitbenutzung des Gartens in der Bürenstr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten Laden mit Wohnung Pferdemarkt 3.

Zu vermieten möblierte Stube nebst Kammer, billig' Bäckerstr. 58.

Zu vermieten eine geräumige Wohnung **F. Kulemann,** Breiterweg 13.

Zu vermieten eine herrschaftl. Näheres

Zu vermieten auf sogleich große herrschaftl. zwei Etagen mit Balkon, Garten, Mobilt ev. auch geteilt. **H. L. Wildhack.**

Zu vermieten eine freundliche Stuben, 2 bis 3 Zubehör. **A. Fraak.**

Zu vermieten in meinem neuen der Deisterstraße liche Wohnung. **Jg. Köhler.**

Zu vermieten zum 1. Juli fl. für einzelne Leute

Zu vermieten zum 1. Juli bl. nung Hermannstr.

Zu vermieten eine heizbare köstigung in einer lichen Familie. Näheres in der Exped.

Zu vermieten zum 1. April Stube und ohne Beköstigung. Wo? sagt die Exp.

Zu vermieten eine herrschaftl. besteh. aus 7 Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli b. J. Etage l. m. a. neu erbauten Hause, 2 Stuben, 3 und Zubehör. **W. Nicke.**

Zu vermieten möblierte Stube Zu erfahren in der

Zu verm. gut möbl. Zimmer m. kaffe, pro Monat 10 ℳ. Näh. Exp. d.

Zu vermieten auf sof. ob. liche Wohnungen des Bahnhofs. Preis 55 Th.

Versetzungshalber ist die von Niemeyer benutzte Wohnung, 2 S. Küche nebst Zubehör zum 1. Juli Preis 200 ℳ.

Kastanienwall 12

ist ein gut möbliertes Zimmer mit zum 1. April oder später zu vermieten.

Verw. Apoth.

Die bislang von Herrn Baller benutzte fein möblierte Wohnung ist zu vermieten.

Die 1. Etage meines Hauses zu mieten.

Männergesangverein „Germania“,
Am ersten Osterfeiertage, auf Tivoli

theatralische Abendunterhaltung.

PROGRAMM.

I. TEIL.

1. Musik-Pièce.
2. „Vergieb“, Chor von Haien.
3. Die mechanische Musik-Kapelle aus Kamerun.
4. Musik-Pièce.
5. **„Modelle“**, Schwank in 1 Akt von Gräf.

Personen:
Rother, Fabrikbesitzer.
Triller, Tenorist.
Lerchenschwamm.
Johann, Hausknecht.
Ort der Handlung: Zimmer bei Rother.

II. TEIL.

6. Musik-Pièce.
7. „Waldmondschein“, Chor von Wolf.
8. **„Die Mobilmachung zu Stoffelburg“**, Komisches Potpourri für Männerquartett von L. Kron.

Personen:
Quasel, Schäfer.
Düsig, Knecht.
Brömmel, Eeldhüter.
Fuchtig, Feldwebel.

III. TEIL.

9. Musik-Pièce.
10. **„Die lustigen Vagabunden“** oder die gestörte Wette, Schwank in 1 Akt von C. Nobody.

Personen:
Quade, Gastwirt.
Louis, dessen Kellner.
Robert Mierich, Kellner aus Berlin.
Bertram, Chorist.
Notzki, Polizei-Komissarius.
Bomke, Ortsvorsteher.
Ort der Handlung: ein grösseres Dorf in unmittelbarer Nähe Berlins.

BALL.

Entree 30 ₰. Reserviert 50 ₰.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Rauchen während der Vorstellung ist streng verboten.

Tivoli.

Am zweiten Ostertage:

extra grosse

Tanzmusik.

Dreyers Berggarten.

Am 1. Ostertage:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Hunde bitte **nicht** mitzubringen.

Höhe.

Am 2. Ostertage

große Tanzmusik.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 5. April, morgens 6½ Uhr,

Uebung

Das Kommando.

Lokales und Provinzielles.

— **Zur Bürgermeisterwahl.** Dem gegenwärtigen kranken 80jährigen Bürgermeister ist in der letzten gemeinsamen Sitzung der nachgesuchte Abschied geworden. Mit dem 1. Juli wird er sein Amt niederlegen, das er seit Ende November unter dem Einfluß von Krankheit nur unvollkommen verwalten konnte. Ein großer Teil seiner Geschäfte ruhte seitdem auf den Schultern des Syndikus, der, am 21. Oktober vergangenen Jahres gewählt, zu Anfang Januar seine Bestätigung erhielt. Schon bald nach der Wahl beschäftigte sich dieser auf dem Rathause mit städtischen Geschäften. Wir schrieben seiner Zeit, daß der „neu zu erwählende Syndikus die erste Anwartschaft habe auf den wohl bald frei werdenden Bürgermeisterposten“. Der Bürgermeisterposten wird zum 1. Juli, vielleicht auch schon früher, frei, und die städtischen Kollegien stehen in einigen Monaten vor der Neuwahl. Es ist zu wünschen, daß der Ausfall dieser Wahl der öffentlichen Meinung entspricht. Die uns zu Ohren gekommenen Wünsche kommen in der Mehrzahl in dem Punkte zusammen, daß unser jetziger Syndikus zum Bürgermeister erwählt wird. Eine nur schwache Opposition macht sich gegenwärtig gegen diese Wahl geltend, die da meint, daß das verhältnismäßig jugendliche Alter und die noch nicht genügende Kenntnis der kommunalen Obliegenheiten dieses Herrn für die Wahl zu dem Posten unseres ersten städtischen Beamten ein großes Hindernis wäre. Wir haben keine Veranlassung, uns für die Neuwahl irgendwie in's Geschirr zu legen, möchten nur darauf aufmerksam machen, daß in jungen Jahren die Arbeitskraft eine größere ist, als im Greisenalter, und daß das Halbjahr, das der Syndikus in der Verwaltung der Stadt zugebracht hat und zubringen wird, genügt, das städtische Verwaltungswesen in seinen wesentlichen Punkten kennen zu lernen.

Wir haben nach dem Abgang unseres Bürgermeisters Schmidt an der Spitze unseres städtischen Gemeinwesens verschiedene enragirte Parteileute gehabt. Schmidt verstand es, sich im kommunalen Leben von der Parteipolitik fern zu halten, wie es sich für den ersten städtischen Beamten gebührt. Wir wollen hoffen, daß wir in dem neuzuwählenden Bürgermeister einen Mann erhalten, der in diese Schmidt'sche Fußtapfen tritt. Damit wollen wir uns in der jetzigen Zeit bescheiden, wenn auch die politischen Ansichten des kommenden Stadtoberhauptes, wie zu erwarten, den unserigen direkt gegenüber stehen.

Der verflossene Bürgermeister Hurtzig

hat verschiedentlich sich für fähig erklärt, die Obliegenheiten des Syndikus neben den seinigen erledigen zu können, falls ihm noch eine Schreibhülfe gewährt würde. Was Hurtzig möglich erschien, wird auch einem Anderen möglich erscheinen und möglich sein. Es scheint uns in der Gegenwart der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, die Stelle des Syndikus aufzuheben. Die zu Hurtzig's Zeiten verlangte Schreibhülfe ist bereits nach der Komplettirung des Rathauspersonals zur Genüge vorhanden. Aber es ist noch nicht einmal nötig, daß das städtische Unterpersonal nach Wegfall des Syndikuspostens in die Bresche springt. Weit besser wäre es nach unserer Ansicht, wenn noch einige, sagen wir drei Senatorenposten geschaffen würden. Auf diese würde sich ein großer Teil der Magistratsarbeit abstoßen lassen. Man wird da einwerfen, daß es schwierig sein dürfte, die richtigen Männer zu finden. Die Schwierigkeit ist in der That nicht zu verkennen, zumal wenn man unabhängige Männer zur Besetzung dieses Postens sucht, die **weder Assekuranzgeschäfte treiben, noch Verpachtungsgeschäfte abwickeln,** noch sonst geschäftlich thätig sind. Doch das „Suchet, so werdet Ihr finden" dürfte auch in diesem Falle zu einem Resultate führen. Wenn dann neben der Vermehrung des Magistrats eine entsprechende Erhöhung der Zahl der Bürgervorsteher erfolgte, so sind wir überzeugt, daß den Interessen der Bürgerschaft am besten gedient wäre.

— Zu Anfang des kommenden Monats gedenkt unser Landsmann Herr Opernsänger George Hüpeden, unter Mitwirkung heimischer Kräfte, im Thiemann'schen Saale ein Konzert zu veranstalten. Unseres Landsmanns treffliche Leistungen sind genügsam bekannt, als daß sie hier noch besonders hervorgehoben zu werden brauchten. Herr Hüpeden ist für die kommende Saison am Stadttheater zu Königsberg engagiert.

— Die neue Thurmuhr auf der Marktkirche ist seit einigen Wochen im Gange, die neuen Zifferblätter zeigen die richtige Zeit, und die Betglocke wird durch die Mechanik der Uhr in Gang gesetzt und scheint gut zu fungiren. Der hiesige Uhrmacher F. W. König hat das Werk geliefert und sorgt für dessen soliden Betrieb. Damit ist doch bewiesen, daß eine Aenderung der Uhr auch auf dem Münsterkirchturm hergestellt werden kann. Mannigfache Versuche, den Patron, die Klosterkammer, zur Bezahlung der Aenderungen zu veranlassen, sollen gescheitert sein. Wir möchten bitten, diese dringliche Sache in Angriff zu nehmen, die Restauration des Münsters hat uns den Klang der Betglocke genommen, die vorsintflutigen Zifferblätter sind freilich, neu vergoldet, geblieben, zeigen aber nur ganze Stunden. Sollte darin nicht Aenderung geschaffen werden. Wer bemüht sich an der richtigen Stelle zur Herstellung der Betglocke, die recht vielen fehlt, die richtigen Schritte zu unternehmen. Will die Klosterkammer nicht, so gehe man doch eventuell bis zum Kaiser, dann wird diese Kleinigkeit geordnet ohne große Weitläufigkeiten.

— Zur Errichtung einer Privatklinik ist unlängst Herrn Dr. Schlüter die nachgesuchte Konzession von Seiten der zuständigen Behörde zugegangen. Wie wir hören, wird die Klinik in dem oberen Stockwerke seines Hauses, zunächst für 10 Patienten, eingerichtet werden.

— Wie gut Vorsicht unbekannten Personen gegenüber bei Geschäften am Platze ist, beweist ein hier vor einigen Tagen von einem Frauenzimmer in Scene gesetztes Schwindelmanöver. Die Frauensperson, angeblich von einer hiesigen Familie dazu beauftragt, wählte in verschiedenen Geschäften allerlei Wertgegenstände, als Uhrketten 2c., aus und wollte eine Kollektion derselben zur Ansicht mitnehmen. Die betr. Geschäftsinhaber aber, wohl etwas mißtrauisch geworden, erklärten, die Gegenstände selbst der betr. Familie zusenden zu wollen. Bei der Uebermittlung der Sendungen stellte sich dann heraus, daß der Auftrag fingirt war. Wären die Waren der Schwindlerin eingehändigt, so hätten die Geschäftstreibenden jedenfalls das Nachsehen gehabt.

— Der Klosterkammer sind durch den Verkauf von Bauplätzen dahier gewiß ungeheure Summen zugewachsen, doch haben wir nicht gehört, daß unseren kirchlichen Bedürfnissen damit geholfen wird. Der Patron ist doch teilweise die Klosterkammer, die die Einkünfte zieht und gezogen hat. Sollte es nicht in der Billigkeit liegen, für unsere Kirchen und Schulen etwas zu leisten, zum Ankauf von Gütern in Pommern sollte doch nichts gesammelt werden.

— Die Reichstagswahl unseres Reichstagsabgeordneten, des Herrn von Reden, ist bekanntlich beanstandet, die Wahlprüfungskommission hatte Gültigkeit mit Resolution beantragt, während das Plenum den anderweitigen Antrag auf Beanstandung der Wahl angenommen hat. Von den in Folge dessen stattgehabten Untersuchungen hört man nichts bis die Akten dem Reichstage vorgelegt werden.

— Dem Vernehmen nach wird die Regierung nach dem Wiederzusammentritt des Landtags die Gelegenheit ergreifen, sich in Sachen des **Welfenfonds** zu äußern. Natürlich wird man darüber nur mitteilen, was man mitzuteilen für gut hält, und gewisse Leute werden darob das Lob der Regierung nach allen Himmelsgegenden verkünden. Mit dem Welfenfonds selbst wirds aber beim Alten bleiben!

— **Dortmund,** 25. März. Hier geben sich einige Herrschaften krampfhafte Mühe, zum 1. April eine Bismarckfeier zu stande zu bringen. Trotz der vielen ausgelegten Listen sind aber bis jetzt erst ca. 50 Personen zur Einzeichnung gekommen. Ein Eingesandt in der „Trem." macht nun folgenden Vorschlag: „Man könnte den Versuch machen, sich an den Verwalter des sog. Welfenfondes mit der Bitte zu wenden, aus demselben die Unkosten des Festmahles zu Ehren des alten Herrn im Sachsenwalde zu bestreiten. Wir zweifeln nicht daran, daß dann die Zahl der Teilnehmer zum mindesten sich verzehnfachen wird."

— **Frommer Wunsch.** Erster Schüler (auf dem Schulwege): Du, ob unser Lehrer heute noch krank ist? — Zweiter Schüler: Wir wollen das Beste hoffen.

Hameln, Druck und Verlag von C. Kientzler. — Für die Redaktion verantwortlich C. Kientzler in Hameln.

Hamelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang dieses Blattes kostet jährlich 4 Mk., durch die Post bezogen 1/4 jährlich 1 Mk. (excl. Bringerlohn).
Der Einrückungspreis beträgt hier gegen Vorausbezahlung die Corpuszeile 5 Pfg.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.
Dieses Blatt hat hier die größte Verbreitung.

Nr. 26. **Mittwoch, den 1. April 1891.** **69. Jahrg.**

In das Genossenschafts-Register ist eingetragen zu der Firma: „Möbeln-Magazin vereinigter Tischlermeister zu Hameln, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht." Der Tischlermeister **Friedrich Borcherding** als Lagermeister und der Tischlermeister **H. Nasse** als Kassirer.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses pro 1890/91 werden alle diejenigen, welche für das genannte Rechnungsjahr an städtische Kassen (Kämmerei, Gymnasial-, Volksschul-, Servis-, Postgebäude-, Armen- und Krankenhauskasse) noch Zahlungen zu leisten, oder von diesen Zahlungen zu empfangen haben, hierdurch aufgefordert, die Zahlungen bezw. die Einreichung der Rechnungen **bis zum 15. April d. Js.** zu bewirken.

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 20. April d. J., sollen in den Hamelnschen Forsten, 1. aus dem Schutzbezirk **Heisenküche**, Forstorte: Neuestelle, Morgenstern, Stöhnebrink, Distrikte Nro. 49, 51, 55, 56, 59:

34 fm Eichen-Nutzholz,
9 „ Hainbuchen-Nutzholz (für Kammräder),
1 „ Birken-Nutzholz,
32 rm Hainbuchen-Nutzscheit und Knüppel,
2 „ Eichen-Nutzscheit,
48 Stück Fichten Stangen 3.—8. Kl.

2. aus Schutzbezirk **Wehl**, Forstorte: Uetzenburg, Deipensteck, Franzosenkopf, Distrikte Nro. 78, 79, 87, 88, 89, 94, 95, 96:

46 fm Eichen Nutzholz,
70 rm „ Grubenholz,
91 „ Hainbuchen-Nutzscheit und Knüppel (für Mühlenbauer),
1 fm Linden-Nutzholz,
5 „ Eschen- und Akazien-Nutzholz,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer mittags 1 Uhr auf Wedemeyer's Höhe. Reflektanten wollen das Holz vor dem Termine in Augenschein nehmen, da dasselbe im Gasthause verkauft wird. Wegen Vorzeigung des Materials wende man sich an die Förster Redlich und Lücke hierselbst.

Mobiliar-Auktion.

Auf Antrag des Herrn **Kammerherrn von Stockhausen** werde ich wegen Fortzugs

Donnerstag, den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr

sehr gut erhaltene

Mahagoni-, Nussbaum- u. andere Möbeln, Haus- u. Küchengeräte

aller Art, als:

1 Büffet, 1 Büreau, Tische, Stühle, Sophas, Sessel, 1 Schaukelstuhl, 1 Ausziehetisch, Spieltische, Komoden, Garderobeständer, Waschtische, Bücherbörte, Betten, Bettstellen, Kleider- und Küchen-Schränke, Spiegel, Fliegenschränke, Porzellan, Kochtöpfe, Kessel, Eimer u. dergl. mehr

im ***Gasthause des Herrn Schellenberg, Osterstrasse 18*** hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

L. Reese, Auktionator.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die früher **H. Behling'sche**

Schank- und Speise-Wirtschaft,

Altemarktstraße 31,

käuflich übernommen habe. —

Indem es mein Bestreben sein wird, für reelle und prompte Bedienung, sowie für gute Küche Sorge zu tragen, lade ich gleichzeitig zum Besuche freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Fr. Brockmann.

Eiserne Bettstellen

empfiehlt billigst **Herm. Specht.**